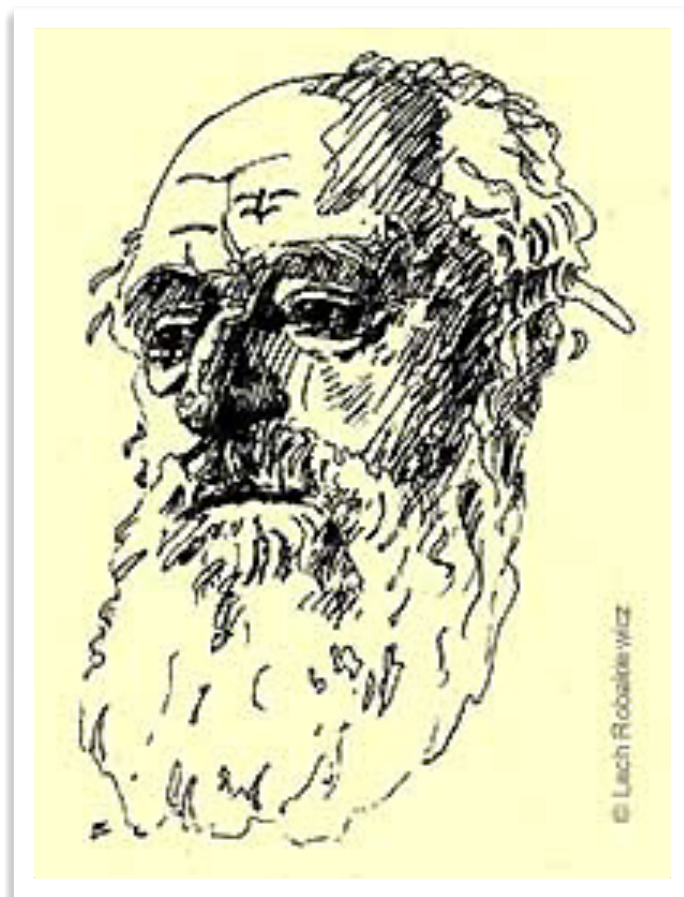

Die gemeinsamen Wurzeln von JUDENTUM und CHRISTENTUM

SAMMELBAND

erzählt von
Friedrich Weinreb



1910 Lemberg - 1988 Zürich

Heinz Dieter Müller ([Tonskript](#))

www.pfarrer-mueller.de

Petra Michaela Sturm (Hebräisch)

2025-02-01 - 2025-03-31

Inhaltsverzeichnis

70 Bedeutung der jüdischen Überlieferung für Judentum und Christentum_2	4
01_70	4
02_70	22
81Wn64 Die gemeinsamen Wurzeln von Judentum und Christentum_16	41
81Wn64_Der Herr rettet und befreit_4	43
01_81Wn64	43
02_81Wn64	57
03_81Wn64	72
04_81Wn64	86
81Wn66 Er ist der Eine Herr und Schöpfer_4	101
01_81Wn66	101
02_81Wn66	117
03_81Wn66	134
04_81Wn66	150
81Wn68 Der Dekalog als Weisheit und Lebensform_4	167
01_81Wn68	167
02_81Wn68	182
03_81Wn68	197
04_81Wn68	213
81Wn70 Der Mensch als Mann und Frau - Ehe und Familienleben_4	229
01_81Wn70	229
02_81Wn70	244
03_81Wn70	258
04_81Wn70	274
82Ta42 Gemeinsame Wurzeln von Judentum und Christentum_10	288

01_82Ta42	288
02_82Ta42	301
03_82Ta42	315
04_82Ta42	328
05_82Ta42	343
06_82Ta42	357
07_82Ta42	371
08_82Ta42	385
09_82Ta42	401
10_82Ta42	416
85Mk21 Gemeinsame Wurzeln von Judentum und Christentum_2	426
01_85Mk21	426
02_85Mk21	441

70 BEDEUTUNG DER JÜDISCHEN ÜBERLIEFERUNG FÜR JUDENTUM UND CHRISTENTUM_2

01_70

Überlieferung, wie Traum, absichtslos zum Menschen kommen. Akausale Sphäre. der Mensch ist "Einer"; er erlebt Dinge in seiner, sagen wir dann, A-Kausalen-Wirklichkeit und er erlebt Dinge in der Kausalen-Wirklichkeit. Man könnte Kausalität, niemals verstehen, wenn man nicht auch die Möglichkeit kennt, in seiner Vorstellung, in seiner Fantasie, der Nicht-Kausalität, der A-Kausalität. Nicht in Theologie und Exegese. Texte der Bibel sind in einer Welt des Seins. Kausalität, Ursachenforschung. Zeit der Krimis, wer war es? die Bibel aus der Welt des Seins ist. die schwere Krankheit, schon seit längerer Zeit, dass man die Bibel einfach behandelt, als ob es eine historische Mitteilung ist, also nur, aus der Welt des Werdens. Prinzip beim Studium der Bibel: es gibt kein Vorher und Nachher in der Bibel. Reihenfolge, gibt es nicht. Mose erhält auf dem Sinai die mündliche Tor. Kein Essen und Trinken, keine Begegnung. Buchstabe-Körper, Vokal-Geist, Geist ist dasjenige, was fortführend dein Leben hier, verbindet, mit einem Leben, das du dem gegenüber hast. hier kannst du nur Dinge verstehen durch ein Gegenüber. dem Leben hier, ein Leben gegenüber. Und "das Leben gegenüber" nennt man dann, die neschamah, die göttliche Seele, kann man sagen, das Göttliche im Menschen. Und der Geist ist fortan die Verbindung zwischen der Lebenspotenz hier und diesem göttlichen Menschen, dieser anderen Wirklichkeit im Menschen. Ganze Bibel ist ein Lied. Der Text der geschriebenen Bibel ist einfach von Anfang bis Ende, ohne Lesezeichen. die Melodie verbindet also, alle Buchstaben. keine Trennung gibt, in dieser anderen Wirklichkeit. Es gibt nur eine große Einheit. Und du kannst diese Einheit nie beschreiben hier. Zeit, endet aber nie. Zeit ist ein Kreis, der dreht sich, es ist ohne Ende. Aber das Jenseits bedeutet, Jenseits der Zeit. Also ausserhalb Zeit. Einweihung: im Leben, die Sehnsucht ist so groß, dass dir das kommt. hier ist dir erklärt worden, wie die Brücke ist, wie die Deutung sein könnte. in unserem Leben selber, die Entsprechungen

finden müssten und wollen auch eigentlich, von dem, was in unserem Sein ist. Nicht nur historisch sieht. Das Historische wird lebendig, sobald man es mit der anderen Dimension zusammen bringt und sagt, beides, ist zur gleichen Zeit. Gott nennt sich selber der Verborgene. Er erscheint eben, könnte man sagen, in deinem Sein. Kannst ihn in seiner Entsprechung spüren. Bibel, Mythologien, Nur Geschichten werden erzählt.

Meine Damen und Herren, wenn wir von **Überlieferung** sprechen, ist schon gleich eine Schwierigkeit da, so die Sprache überhaupt, was bedeutet es eigentlich? Was ist Überlieferung, **was ist überliefert worden?** Und ich glaube auch, dass das Wort "Überlieferung" zu **Missverständnissen** führen könnte. Ich weiß wohl nicht, wie ich es sonst nennen muss, ich könnte schon eher sagen, **die Entsprechungen, für die Welt von Zeit und Raum, von den Mitteilungen**, die vielleicht, **wie ein Traum aus einer anderen Welt**, man könnte sagen auch, **wie ein Traum, absichtslos, zum Menschen kommen**. Denn es ist nämlich schon **seit jeher die Auffassung, dass die Texte der Bibel**, wie aber auch, **andere Texte von**, wie man dann sagt, **uralten Zeiten**, aber auch da weiß man nicht, was alt und uralt ist, wie das ist, wir wissen jedenfalls, es ist **ein altes Menschheitswissen**, dass **diese Art Texte aus einer Welt kommen, die eine Deutung brauchen**, nicht im Sinne, dass man sie deuten kann, aus einer gleichen Sphäre in diese Sphäre, sondern, **sie brauchen eine Übertragung, eine Entsprechung in unserer Welt**. Man könnte es, und man tut es auch eigentlich, so erklären, dass man sagt, **diese Texte**, die also, man könnte sagen, **visionär sind, offenbart sind, inspiriert sind**, alles **Worte, Ausdrücke**, die **Anlass geben zu eventuell vielem Nachdenken und vielen Sprechen darüber**, aber es ist **sehr schwer davon zu sprechen, wenn man selber, in seinem eigenen Leben, nicht mehr das kennt, dass etwas aus einer anderen Sphäre kommen kann**, aus einer wirklich **A-Kausalen**, wo auch **nicht ein Nutzen bedingt ist**.

Ein **Beispiel**, wenn wir sagen, etwas was nicht aus der Sphäre des Nutzen kommt, dann könnten wir sagen, eine **Empfindung von Liebe, oder von Hass**, die einfach **bedingungslos da ist und nicht berechnet werden kann**, auch **nicht erwartet werden kann, das ist schon etwas, das aus einer anderen Sphäre kommen könnte**, aber **noch klarer, ist es**

beim Traum. Und man versucht immer Träume zu deuten, so, wie man auch die Träume dann, versucht zu sehen, als etwas, aus einer kausalen Welt, sozusagen, wenn einer dann sehr erregt ist, träumt er das, und wenn er weniger, dann träumt er gar nicht, oder etwas anderes. **Man glaubt immer, dass "hier" eine Kausalität besteht, zwischen dem Leben des Menschen und des Traumes, also Ursache und Wirkung da ist.** Während man **im alten Traumdeuten**, das **alte jüdische Traumdeuten**, gar nicht, als solches sieht, man sagt eben, **der Mensch ist "Einer", er erlebt Dinge in seiner, sagen wir dann, A-Kausalen-Wirklichkeit und er erlebt Dinge in der Kausalen-Wirklichkeit.** Beide, sind Wirklichkeiten, die stehen einander gegenüber, aber doch, sind sie, **beide Teil des Menschen, die man auch nur das Eine durchs Andere verstehen kann**, es ist die **Polarisierung**, wodurch man beide Seiten eben, durch die Polarisierung erst, verstehen kann.

Man könnte Kausalität, niemals verstehen, wenn man nicht **auch die Möglichkeit kennt, in seiner Vorstellung, in seiner Fantasie, der Nicht-Kausalität, der A-Kausalität**, dass man sich nicht vorstellen kann, **dass Zeit auch zurückgeht und nicht nur immer vorwärts geht.** Dinge, die man **vielleicht, im modernen Denken, schon anfängt zu spüren**, die aber **merkwürdigerweise, in der Theologie und in der Exegese, gar nicht noch durch gedrungen sind.**

Nun sagt man, diese **Texte**, die wir dann **in der Bibel** auch kennen, und wir wollen uns dann **heute hauptsächlich auf diese biblischen Texte beschränken**, sind **in einer Welt, die man nennt die Welt des Seins**, ich übersetze ein bisschen frei, aber, die **Welt des "howeh", heh-waw-heh 5-6-5 im Hebräischen, des Seins**, wo der Name des HERRN, ausgebildet ist, der Name **Gott**, das **Tetragramm** ist, bedeutet, **"Er ist", "Er wird sein", "Er, das Sein"**. Und **das Sein steht in einer ganz merkwürdigen Verbindung zu unserer Welt von Zeit und Raum**, die eigentlich für uns, in gewissem Sinne, manchmal den Eindruck gibt, als ob es nur ein Werden ist. Und **im Werden, da ist immer Kausalität**, da ist immer eine Phase, Ursache der nächsten, und die nächste wieder die Ursache der übernächsten. **Wir kennen nur, dass etwas kommt, weil eine Ursache da ist.** Man sucht deshalb heute immer, nach Ursachen. Wer hat Schuld am Krieg? Wer hat Schuld an der Wirtschaftskrise?

Welcher Minister, welches Land hat es getan? Jetzt ist die **Zeit auch der Krimis, wo man immer den Verbrecher finden muss**, ganz mathematisch exakt, der gute Detektiv ist einer, der gut, kausal, denken kann.

6:10

Während man eigentlich **doch, ganz genau weiß, dass im Menschen und in jedem Menschen, das Andere auch lebt**. Nun, unterscheidet man, man sagt, **schau, in deinem Leben, ist dein Leben fortwährend, in der Spannung, dieses Paradoxes**, dass es eine **kausale Entwicklung** gibt, **das ist wahr**, die kannst du auch ziemlich exakt berechnen, **ziemlich, mit einem unerklärbaren Rest**, aber den lässt man meistens auch außerhalb, du kannst es ziemlich exakt berechnen, aber **dem gegenüber steht auch bei dir ein Gefühl, dass eigentlich es gar nicht so ist**, dass wenn man wirklich Ursachen suchen würde, dass man zu Millionen, Milliarden Variablen käme und dass man nie rauskommt, denn die Ursache bedeutet, wenn man sie feststellt, dass man alle anderen, eigentlich, für den Moment gestrichen hat, denn **bei jedem Geschehen, sind unzählbare Ursachen da**. Ein Verbrechen hat nicht nur Ursache, dass der Mann ein Verbrecher ist, denn es kommt die Frage, wie kommt es, dass er es ist? Vielleicht war sein Vater ein Säufer, die Mutter eine Dirne und vielleicht hat er ihn im Milieu erzogen so und so? Vielleicht ist sein Lehrer ein Sadist und so weiter. **Man könnte ohne aufhören, bis zur Schöpfung, zurückgehen, mit Ursachen**, man tut es nicht, man sagt, Ursache ist das. Natürlich, eine Beschränkung, man spürt es auch, man kann so nicht leben, sagt man, man hat auch Recht. Das ist **die eine Seite**.

Aber die **andere Seite** zeigt eben, das was man nennt, **die Welt des Seins** nennt und **unser Leben steht fortwährend in dieser Spannung zwischen dieser Welt des Seins und der Welt des Werdens, der Entwicklung**. Also der **a-kausalen Wirklichkeit und der kausalen Wirklichkeit**. **Diese Spannung, ist immer da**. Und nun sagt man, das ist also **wichtig für unser Thema heute**, dass **die Bibel aus der Welt des Seins ist**. Sie ist **inspiriert**, sagt der eine, **visionär**, sagt der andere, **geträumt**, sagt der Dritte. **Wie ein Traum** ist es, aber **aufgeschrieben, festgelegt**, aber die **Traumbilder**, die **gedeutet** werden müssten und

nicht, mit den Maßstäben, die du meinst, du könntest deuten, eben, **ganz andere Maßstäbe** müssten es sein, du müsstest **finden, die Entsprechungen, in der Welt des Werdens, von diesen Dingen, in der Welt des Seins**. Das ist das **Problem** immer.

So sagt man zum **Beispiel**, wenn die **Bibel** meldet, "**Zahn um Zahn, Auge um Auge**", dann sagt die **Überlieferung** gleich, **das ist natürlich töricht, das existiert in unserer Welt gar nicht**. Du hast hier ein Prinzip höchstens der Kausalität, dass du sagst, ich kann überhaupt nicht beurteilen, **ich muss das ganz sanft und vorsichtig vorgehen und was ich schon tue, ist fast immer ein Verbrechen, indem ich Gerechtigkeiten übe**, also, **pass sehr auf, sei voller Sanftmut und Liebe** und so weiter. Also, man kann es nicht machen. Wenn erzählt wird, "**das Land Israel, das ist dann für alle Zeiten, für Eure Samen gegeben**", da sagt man **ja, ja, was ist das Land Israel, das ist 400 Ellen lang und 400 Ellen breit**, komische Ellen, lang und breit, und das bedeutet, **400** ist **das Höchste, was ausdrückbar ist, im Absoluten**, das bedeutet, **der ganze Kosmos, überhaupt in Zeit und Raum, ist das "Land Israel"**. Das ist eurem Samen gegeben.

9:41

Also, wenn du sagst, die Grenzen will ich da bestimmen, von da an dort, nein, sagt man, das geht nicht, das ist viel zu klein sozusagen, wir sind viel imperialistischer, wir wollen alles, "**Israel**", **ist der ganze Kosmos**. Deshalb sagt man, warum gerade "**400**" wird genannt? Weil **400** das **letzte Zeichen, der Buchstaben** ist, und das ist **das Zeichen, wo man sagt, bis dorthin gibt es Ausdrucksmöglichkeit**, dann, **weiterhin, nicht mehr**. Das andere, dass man sagen könnte, was ist dann "**weiter**" wie **400**, sagt man, das ist nicht "**weiter**", das ist "**jenseits**", **der 400**. Der **Begriff 500** ist **ein hier unbestehbarer Begriff**, das ist, was man sagen könnte, **der Himmel, das ist das ganz Andere**. Du kannst hier nur bis **400** rechnen. Wenn also gesagt wird, "**die Kinder Israels werden 400 Jahre Knechte in Ägypten sein**", wird gesagt, das **bedeutet also immer, in der Realität, wo du lebst, wirst du immer, das haben diese Realität, ist "Knecht in Ägypten"**, und die **Erlösung** kommt **niemals mit Maßstäben aus der "400"**, denn mit ägyptischer Weisheit und allem Können dort, kommst du nicht raus, nein, **Gott sagt, "ICH habe dich**

hinaus gezogen", kommt also eine Kraft, von anderswo, eine Dimension, die senkrecht, auf dieser ägyptischen Dimension steht, und die kann dich erlösen.

11:06

Wir sehen also, dass man **Entsprechungen finden müsste**. Wenn gesagt wird, **"diese Völker, sollst du ausrotten"**, und so weiter, wird **dem gegenüber gleich gesagt**, aber nein, **"du darfst keinen töten"**. **Wenn der Messias kommen könnte, endgültig, und ein Menschenleben sollte geopfert werden, dann darfst du es nicht tun**. Also ganz im Gegensatz zu dem, was dort gesagt wird.

Und nun ist, wie wir natürlich alle wissen, **die schwere Krankheit, schon seit längerer Zeit**, dass man **die Bibel einfach behandelt, als ob es eine historische Mitteilung ist**, also **nur, aus der Welt des Werdens**. Also man versucht, einen Punkt festzustellen, in einem Koordinaten System, wo nur eine Achse gilt, und die andere nicht, also, ist nicht feststellbar. **Es müsste die andere Achse, die andere Wirklichkeit, auch mit einbezogen sein, um diesen Punkt festzustellen**. Also, wenn man **die Bibel nur historisch** schaut, **geht es nicht**. Ein **Prinzip, beim Studium der Bibel** ist, **ich habe es schon öfters erzählt und beschrieben**, ist dieses Prinzip, dass man sagt, es gibt, ich übersetze es gleich ins Deutsche, **es gibt kein Vorher und Nachher, in der Bibel**. Gleich also, **Reihenfolge, gibt es nicht**. Du **kannst also nicht historisch kausal sagen, und dann, war das und dann, kam das**. Das macht es schon unmöglich, hier zu sagen, und weil der das tat, tat der das. Man sagt auch immer, **du kannst niemals Beispiele nehmen aus der Bibel. Das darfst du nicht, das ist Dummheit, Blödsinn, denn, das ist eine ganz andere Welt**. Was du im Traum geträumt hast, kannst du nicht gleich im Leben praktizieren. Du bist nicht imstande, das alles zu tun, es dauert zu lange, es geht einfach nicht. Du kannst das nicht, das ist eine andere Wirklichkeit.

Und **je mehr man sich vertieft in diese Bibel** und **versucht, sie historisch zu erklären** und zu sagen, wer hat Recht und wer ist nicht Recht, dann kommt man in immer mehr Schwierigkeiten. Es ist eine langweilige Materie, es stimmt dann auch nicht mehr. **Man muss es**

irgendwie glauben, gegen besseres Wissen hinein. Nein, also es geht nicht. **Man kann historisch, die alttestamentlichen Figuren nicht beweisen.** Wenn auch ein Buch, ein Bestseller wurde von "Die Bibel, hat doch Recht", ist es nur, **dass man gewisse Städte bewiesen hat, die gewesen sind, gewisse Flüsse,** aber man hat **niemals** die Personen, die Gedanken, feststellen können. Ein Geschehen, wie der **Moses in Ägypten** ist **einfach unbeweisbar.** Die Ägypter melden nichts, die wissen scheinbar nicht, da sagt man, die wollen das nicht melden, eine Niederlage, eine Schande, war es. Ach, die erzählen auch Niederlagen und Schanden, davon, wird nichts gesprochen. Der ganze Pharaon gibt es nicht, diesen Moment, vom **Josef, von Hungersnot, man hat keine Ahnung, nichts davon.** Es zeigt also, dass **historisch, das sehr schwer ist.** Sogar die Könige, schwer bestellbar, ganz, vielleicht, aber auch aus späteren Mitteilungen, nicht aus jener Zeit. Auch nichts ausgegraben, was feststellt, dass dieser König es gemacht hat. Die **Ausgrabungen fangen erst an, richtig, beim zweiten Tempel, das ist schon "nach der Bibel",** könnte man sagen, nach dem **Alten Testament.**

14:21

Man kann auch aus dem **Neuen Testament kaum die Tatsachen feststellen.** Man kann sagen, **ich kann schon sagen, "es hat ein Jesus gelebt",** obwohl es **doch sehr schwer ist, zeitgenössisch das festzustellen, das hat man bis heute auch noch nicht fertig gebracht.** **Das ist eben für mich, eine sehr wichtige Feststellung, denn dann bekommt Jesus eine andere Bedeutung.** Wenn er nur ein historischer Prediger war, oder Haupt einer Sekte, ja, das war was, sind viele Sekten, viele Prediger gewesen, **warum soll ich den Jesus nun, so ganz wichtig machen?** Es zeigt eben, dass es nicht kann. **Es ist hier etwas anderes mitgeteilt. Auch das, sind Mitteilungen inspiriert,** von einem **Spiritus, aus einem Geist, aus einer anderen Welt kommend,** die **diese Bilder, in der anderen Welt sieht. Mythologische Figuren,** die **griechische,** oder die **chinesische,** oder welche man hat, die **historisch feststellbar,** den Zeus, oder all die anderen schönen, das glaubt keiner mehr. Aber man könnte auch sagen, wie war das, **Troja,** die Belagerung, wie war das genau, dass Troja existiert, das kann man schon annehmen, das weiß man auch. Aber, dass das dort gespielt hat, und in "50 Tagen" gespielt

hat, ausgerechnet, die **Reise von der Odyssee**, "40 Tage", dann ist das merkwürdig. Auch diese Zahlen, sind merkwürdig.

Wenn man sieht, die **Bibel** fortwährend in der **Zeit** spricht von "40", 40 Tage, 40 Jahre, 40 Tage, 40 Nächte, dann "40". Da kann man sagen, warum hat die Bibel nicht mehr Fantasie, um mal andere Zahlen zu nennen. Nein, weil "**40**" hier der **Ausdruck ist von Zeit**. 40 ist im **Hebräischen** das **Zeichen für Wasser**, die "**mem**". Und **wie das Wasser fließt, fließt die Zeit**. Das ist eben Zeit, man meint gar nicht 40 Tage. Und man lächelt, wenn der Laie sagt, ich will mal ausrechnen, wann das war, die 40 Tage, die 40 Jahre. Von dann bis dann, auf der Zeittafel, nicht? Man sagt, von 1815 bis 1855, das waren 40 Jahre. Aber nein, das 40 Jahre, das bedeutet Zeit, **der Weg, das ist die Zeit, der Weg aus der Knechtschaft des Menschen, aus dem Zwang, wo der Mensch lebt, in die Freiheit**, das ist in der Zeit, das ist **sein Weg, sein Leben**, sein fortwährendes Weitergehen.

16:47

An diesem Beispiel sehen wir schon, dass es ein **grundsätzlicher Fehler** ist, **wenn man glaubt, man könne die Bibel einfach als historisches Buch erklären**. Dann wird sie tatsächlich langweilig, voller Widerspruch, und es zeigt sich auch, dass **sobald beim Menschen, mehr und mehr wach wird, diese andere Dimension**, doch das scheint eine **Wellenbewegung zu sein in der Menschheit**, so wie Schwingungen, auf und ab gehen, **dass man dann, die Bibel als solche, auf diese Art, nicht mehr akzeptiert**. Man sagt, das brauche ich nicht. Mit der Folge natürlich, dass **heute viele Pfarrer und Rabbiner** usw. dann **versuchen, auf andere Art tätig zu sein, sozial, politisch, die wollen dann Portugal helfen**, oder nicht helfen, gerade nicht, und die wollen dann irgendwo was mittun, oder Sport fördern, oder in der Armut, das ist alles sehr gut und nützlich, aber **dazu haben sie die Bibel nicht nötig**. Jeder Mensch hat es in sich und sollte es selbstverständlich auch tun. **Ich kann mir vorstellen, ein Pfarrer sowieso gegen Unrecht sein sollte, und gegen Armut, also dazu braucht man nicht ein Pfarrer zu werden, oder ein Rabbiner**. Es zeigt eben, dass man nicht mehr imstande ist, das, auf diese Art, weiterzuführen.

18:12

Und nun, komme ich zum **Begriff "Überlieferung"**, denn es ist merkwürdig, dass zugleich mit dem, was man sagt, geschriebenen Text, also dem **festgelegten Text**, der so festgelegt ist, dass man sagt, **hier kann man nicht sagen, es sei menschlich festgelegt, wir wollen es als Schöpfung akzeptieren, wie wir das Welt akzeptieren, als Schöpfung**, ich kann auch nicht sagen, ich korrigiere die Bahn von Venus, ich möchte Mars dort und Venus da, das wäre besser für meine Theorie, das kann man auch nicht machen, so sagt man, **du kannst auch kein Strichlein und kein Jota in der Bibel ändern, so, wie es bei der Schöpfung ist, so ist das. Du kannst nur die Entsprechung suchen.**

Und nun wird gesagt, **das kam mal zustande**. Wie, lasse ich im Moment außerhalb, ich sagte schon, man könnte sagen, **wie ein Traum, wie eine Vision**, das ist für heutige Menschen oft schwer verständlich oder falsch verständlich, das ist die Art des Zustandekommens. Aber zugleich wird gesagt, schon in der **Überlieferung**, aber das müssen wir dann mal jetzt annehmen, wird gesagt, dort, **wo dieses erzählt wird, dieser festgelegte, dieser, immer seiende Text, das ist ein Sein**, da kann man nicht sagen, das ist früher, oder später, das ist das Sein, **dann ist der Moses**, wie man sagt, **zu gleicher Zeit, 40 Tage und 40 Nächte am Sinai und erhält dort, wie man sagt, die mündliche Lehre, mündliche Tora, Tora (thorah), thaw-waw-resch-heh 400-6-200-5** bedeutet **Unterweisung, Lehre**. Tora, ist die Bibel, das Alte Testament, oder eher schon die fünf Bücher, die ersten fünf Bücher. Aber das Ganze, kann man auch Tora nennen. Die Lehre, wie man so sagt, **die Lehre, der Vater, hat es inspiriert. Er lässt euch nicht in der Welt, ohne euch auch, die Struktur des Seins, mitzuteilen.**

20:21

Zugleich aber, ist der **Moses 40 Tage und 40 Nächte am Sinai** und "40" wiederum nicht, dass man sagt, 1, 2, 3... bis 40, sondern "40", das ist **die Zeit**. Er ist, während der Zeit, sehr konzentrierter Art der Zeit, denn es sind 40 Jahre, es geht auch 40 Tage, es geht auch 40 Jahre, es geht auch 10 mal 40 Jahre, die 400 Jahre, die also, **mehr expandierte Zeit sein könnte**, in unserer Vorstellung, in den "40 Tagen", also ganz konzentriert, als Zeit aber 40, 40 bleibt 40, ist er dort und **er erhält dort, was man dann sagt, die mündliche Lehre**. Was bedeutet das nun, diese

mündliche Lehre, die er erhält? Man sagt, "**er isst nicht und trinkt nicht**". Essen und Trinken, will nicht sagen, dass er irgendeinen Rucksack mit Speisen mitgenommen hat um sich davon zu ernähren. "**Essen und Trinken**" bedeutet **immer, Begegnung**. Man sagt, **so, wie du in der konkreten Erscheinung, deine Nahrung hast, so hast du auch in deinem Leben, die Nahrung**, das bedeutet, **dem du begegnest, die Erfahrungen, die Bücher, die du liest, den Leuten, die du begegnest, die Gedanken, die du hast, die Träume, die du hast, das alles, ist deine Nahrung** und auch da, **unterscheidest du immer, was gehört zu mir und was gehört nicht zu mir**. In der **Begegnung, kannst du auch selektieren, sollst du auch, wie bei der Verdauung**, da ist es auch, ein Teil wird aufgenommen, ein Teil nicht aufgenommen.

Es bedeutet, er wird **dort, in der Begegnung am Sinai**, also **während der ganzen Zeit lebt er und begegnet** und **aus dieser Begegnung erfährt er eigentlich, im Werden, was das Sein ist**. Und so sagt man von der **Überlieferung, das ist also etwas, was nicht aufgeschrieben werden kann, denn es soll eben mit jeder Zeit, in jedem Moment flexibel sein, dass jeder Moment, wie der Moment gerade ist, erklärt werden kann, erlegt werden kann**. Es bedeutet, der **Lehrer zum Beispiel, soll es seinen Schülern erklären, nach der Zeit, wo er lebt**, wenn er im Jahre 1532 lebt, dann erklärt er es ihnen, wie damals. Und man wusste es noch nicht, von einer Dampfmaschine und Elektrizität, man erklärt es so, der Himmel, da kommen noch Zeichen, Wolken, auf den Wolken gehen Engel rum und so weiter, das könnte man sich so vorstellen, dann **die Leute, haben die Welt, so gesehen**. Und **was sie dann so sahen, war nicht falsch, wir lächeln dann gleich, vielleicht haben die auf andere Art es verstanden, auf andere Art es gespürt** und wir können es uns gar nicht vorstellen. Das war also eine **Mitteilung der Lehrer mit dem Schüler**.

Aber, nicht nur, der Lehrer mit dem Schüler, wird gesagt, denn **überall, wo du im Leben bist, wirst du eigentlich die Sehnsucht haben, die Entsprechungen zu finden, in dieser Welt von dem, was bei dir, das Sein ist**. Du müsstest eigentlich, so wie der **Moses**, das erfahren. Denn **Moses**, wie sie natürlich schon wissen, bedeutet, wie die Bibel es auch sagt gleich, im **Hebräischen**, und auch so übersetzt wird es, bedeutet,

"der aus dem Wasser gezogene". Und das **Wasser ist Ausdruck**, was wir sagen, **in der Erscheinung, von Zeit**. Es fließt, wie die Zeit geht es vorbei, und der, ist aus der Zeit, heraus gezogen. **Er ist nicht in der Zeit ertrunken, dass er nur die Zeit und deshalb nur Kausalität kennt**. Wie **Jesus** auch, **über das Wasser geht**, weil er schließlich der Erlöser dann ist, geht er über das Wasser, er fällt nicht rein, er könnte schwimmen, wenn er will, kann auch untertauchen, aber, er kann über das Wasser gehen. Und wie der **Petrus** dann auch mitgehen will, ein Stückchen, dann doch nicht mehr richtig glaubt, und dann anfängt zu sinken, dann ruft er schnell, **"Helfe mir, hol mich raus!"** Dann ist eben **der Mensch meist nicht imstande, Dinge bei sich selber zu spüren, die eigentlich nicht an der Zeit, unterworfen sind**. **Er glaubt auch, sein Leben, gehe in der Zeit irgendwo unter und verschwinde in der Zeit**. **Nein**, sagt man, **du wirst eben aus der Zeit hinausgeholt, dein Leben ist nicht nur die Zeit, dein Leben ist, diese Seite und diese Seite**.

Und so, wie eine Frucht, jedes Mal neue Früchte machen könnte, aber irgendwie, **im Sein, eine Art Urfrucht ist, so ist dein Leben auch**. Dein **Leben ist gar nicht beschränkt, auf dieses Leben hier, in dieser Zeit, es könnte so, oder so kommen**, wir können es gar nicht erklären, wird gesagt, das sind **Maßstäbe, die wir nie erklären können**. Aber, **es gibt eine Einheit**. So, wie auch die **hebräische Schrift**, wie jede Schrift schließlich auch, erklärt wird und gesagt, **schau, das, was du als "Buchstaben" siehst, das ist wie deine körperliche Erscheinung**. Wie du den **Buchstaben, den Konsonanten aussprichst**, das ist wie die **Potenz zu deinem Erscheinen hier**. Dasjenige, was **Vokal** ist, im Hebräischen, gibt es keine Vokale, die werden dazu gedacht, was Vokal ist, **das ist wie der Geist**, der fortwährend **verbindet, Geist** im hebräischen ist wie **Wind**, das Wort für **Geist und Wind sind das gleiche, Richtung Bewegung, ruach, resch-waw-cheth 200-6-8**, der **Geist ist dasjenige, was fortführend dein Leben hier, verbindet, mit einem Leben, das du dem gegenüber hast**. Denn **hier kannst du nur Dinge verstehen durch ein Gegenüber**. Das ganze Denken, dein ganzes Sein hier, kennt nur das Eine, mit einem Gegenüber. Wenn du sagst **"Jetzt"**, bedeutet das, es gibt auch **"Nicht-Jetzt"**. Wenn du sagst **"Hier"**, gibt es auch ein **"Dort"**. Du kannst hier nicht denken, ohne die Gegenseite. Und deshalb, ist auch **dem Leben hier, ein Leben gegenüber**. Und **"das**

Leben gegenüber" nennt man dann, die **neschamah (n'schamah), nun-schin-mem-heh 50-300-40-5**, die **göttliche Seele**, kann man sagen, **das Göttliche im Menschen**. Und der **Geist ist fortan die Verbindung zwischen der Lebenspotenz hier und diesem göttlichen Menschen, dieser anderen Wirklichkeit im Menschen**.

27:09

Und nun sagt man, **Körper, Erscheinung**, ist wie **der gezeichnete, der gesehene Buchstabe**. Der **gesprochene Laut des Konsonanten** ist wie **die Potenz des Lebens**. Der **Vokal** ist der **Geist**. Was ist aber **das Andere, das Jenseitige?** Das ist **die Melodie, im Sprechen**. Das ist, **wodurch Buchstaben zu Worten werden, und ein Wort hat gleich eine Melodie, und Worte zu Sätze werden, dann haben die sicher eine Melodie, und Sätze, ein Inhalt werden**. Also sagt man, **die ganze Bibel, ist ein Lied**. Und **merkwürdig** ist, dass **deshalb, in der geschriebenen Bibel, es keine Punkte gibt, also, nicht ein Satz, ist da zu Ende**, und kein Beistrich, kein Fragezeichen. **Der Text der geschriebenen Bibel ist einfach von Anfang bis Ende ohne Lesezeichen**. Man muss mal wissen, **wo es anfängt und wo es endigt**. Das ist kein Spiel, da sagt man, nein, das kannst du nicht, denn eigentlich **durch deine Melodie verbindest du das Ganze. Deine Melodie sagt**, hier ist der **Satz zu Ende**, und **hier fängt der neue an**, hier ist ein **Fragezeichen** sozusagen, sagt deine Melodie schon. Und gerade **die Melodie verbindet also, alle Buchstaben**. Also **alles, was erscheint, ist verbunden durch die Melodie**. Es bedeutet, dass es also **keine Trennung gibt, in dieser anderen Wirklichkeit**. Dort ist alles zusammen, ohne Trennung. Denn **bei dir, immer Trennung ist. Wo du bist, kann kein anderer sein. Es ist immer ein Entweder-oder, da es die Zweiheit gibt**.

Nun wird also gesagt, **wenn du im Leben, Dingen begegnest, dann begegnest du sie, nicht nur in der Zeit**, sondern die **neschamah** in dir, **dieses Andere bei dir, sehnt sich nach der Einheit**. Du suchst **Einheit, Synthese**, könnte man sagen. Ich habe ein Problem, ich komme nicht raus. Ein Einheit suchen. Ich habe Bekannte, ich möchte gerne, dass sie mich gern haben, weil ich sie auch gern habe. Dann möchte ich, dass sie mich gern haben. Ich möchte gern, dass man mich liebt, nicht hasst. **Jeder Mensch hat so diese Dinge, er sucht Einheit**. Und "**dieses Einheit**

suchen" bedeutet, **eigentlich möchte er mit allem verbunden sein.** Richtig sagt man, das ist er auch, denn **diese andere Wirklichkeit bedeutet, es gibt keine Trennungen. Es gibt nur eine große Einheit.** Und **du kannst diese Einheit nie beschreiben hier.**

30:00

Als **Beispiel** wird gesagt, es gibt Leute, die fragen dann, **wenn es dann ein Jenseits gibt**, das nennt man immer sich heute, als **nach diesem Leben.** Und **man glaubt immer, ist in der Zeit, jenseits.** Die **Zeit, endet aber nie. Zeit ist ein Kreis, der dreht sich, es ist ohne Ende.** Aber das **Jenseits** bedeutet, **Jenseits der Zeit. Also ausserhalb Zeit.** Das ist also jetzt auch. Man sagt, jenseits, ist später, nach dem. Nun, man fragt dann, **im Jenseits**, wenn **eine Frau mehrere Männer, Ehemänner hatte, mit wem wird sie dann dort sein?** Das ist die Frage, die dann gestellt wird. Und da antwortet man und sagt, schau mal, **sie wird nicht nur mit allen Ehemännern sein, mit allen anderen auch, mit Eltern und Kindern und allem. Es gibt doch nicht das Entweder-Oder.** Hier ist immer das Entweder-Oder, man spricht von Treuebruch, das ist untreu, dann kann man Scheidungsgrund, gibt es, noch heute weiß ich nicht mehr, aber jedenfalls, es gab bis vor kurzem, glaube ich, ich weiß nicht, wie das in der Schweiz ist, jedenfalls, der Scheidungsgrund ist dann, ich will es euch nicht sagen, wenn ihr gerade heiraten wollt, aber das ist kein Thema, das so jetzt heute zu besprechen. Aber, es will sagen, dann ist es Untreue, das heißt Scheidungsgrund. Wenn man sagt, es ist Entweder-Oder, dann hat man Recht. Man kann hier nicht auf allem zugleich sein, das wäre sehr schwer. Man möchte schon, fühlt sich aber selber nicht ganz wohl dabei. Ich habe gelogen vielleicht, und ich kann nicht so offen erzählen, was alles ist. Und das heißt dort, gar nicht, du musst gar nicht unter Zwang leben hier, **sei nur freier, denn eigentlich, bist du frei.** Und **du solltest alle lieben, die ganze Welt, es darf keine Schranke sein.**

Also, was **Mose am Sinai erlebt**, wird gesagt, das ist eben, **er spürt dann in seinem Leben, die Entsprechung, aus diesem Anderen.** Nun wurde gesagt, das, **was er erlebt hat**, nehmen wir mal historisch, was natürlich stimmt, was er erlebt hat, **wurde immer tradiert, immer weitergegeben, es wurde weitererzählt.** Man meint eigentlich, **jeder**

Mensch in der Welt, der wach wurde, und nicht durch ein Ritual, durch eine Magie eingeweiht wurde. **Einweihung** ist **eine Sache, die einem kommen kann**. Wenn man glaubt, es müsste ein Ritual sein, eine Magie dabei sein, eine Technik sein, dann ist man sehr falsch, dann ist man ganz daneben. **Einweihung** bedeutet einfach **im Leben, die Sehnsucht ist so groß, dass dir das kommt**. Du kannst mit Anderen das zusammen erleben, besprechen, hören, lesen, sicher. **Aber dir kommt sie, auf deine Art, nach deinem Namen, nach deinem Bild, wie du bist, kommen sie dir**.

Nun wurde das tradiert, lange Zeit wird gesagt, und **niemals aufgeschrieben**, weil man sagte, **das war mündlich, es muss erlebt werden**. Bis man **vor ungefähr zweieinhalb tausend Jahren**, so sagt die **Geschichte** dann, sagte, wir sehen jetzt, **man weiß nicht mehr genau, wie dieses Entsprechende erfasst werden kann**. Wie kann man Entsprechungen finden überhaupt, wie kann man im Leben das finden? Also sagte man, **wir wollen das für unsere Zeit festlegen, damit man, in allen kommenden Zeiten, die Möglichkeit hat, aus diesen festgelegten Punkten, nun selber, neu sozusagen, sich zu entfalten**. Man muss **nicht das genau halten**, einhalten, sondern, es gibt die **Möglichkeit, das sozusagen einzunehmen und dann den Geschmack zu haben und in deiner Zeit das auch wieder zu entfalten**. Und das wurde **aufgeschrieben** und das **Aufschreiben dauerte ungefähr acht Jahrhunderte**. Das ist dann, **was man nennt, die Überlieferung, die thorah schev'al-peh, thaw-waw-resch-heh 400-6-200-5 schin-beth-ajin-lamed 300-2-70-30 peh-heh 80-5, die mündliche Tora**, die also **nicht aufgeschriebene Tora**, die wurde dann, so weiter gegeben und aufgeschrieben, aber gleich gesagt, das bedeutet, **der Lehrer müsse mit seinen Schülern oder jeder, der selber das studiert, müsse in seinem Leben versuchen, das in seinem Leben zu verstehen. Nicht sagen, das wurde dort gesagt, ich muss das mal glauben**.

34:23

Es ist ein Anlass, es ist ganz merkwürdig, wird gesagt, schau, **hier ist dir erklärt worden, wie die Brücke ist, wie die Deutung sein könnte**. Aber **dein Leben musst du in deinem Leben deuten**. Es wird hier **ganz kurz formuliert, und deshalb ist der Text sehr gedrungen, Telegrammstil**,

ein Stenogramm sozusagen, ganz kurz, dass man sagt, was meint man nun genau? Ja eben, "**genau**", meint man nichts, **man meint nur dir, eine Richtung zu geben, wie du denken könntest**. Es wird eben **nicht exakt ausgearbeitet**, es wird nur angedeutet, so ist es mit dem, so verhält es sich mit dem. Zum Beispiel, im **Traktat Brachot, im Babylonischen Talmud**, das ist eine historische Überlieferung, ein ganz gewaltiges Werk ist das, da wird auch **von Träumen gesagt**. Da wird eben erzählt, **wenn du in einem Hause bist, träumst, dass du im Hause bist, dann bist du in der Welt, Punkt. Weiter nix**. Was bedeutet das? **Wenn das Haus keine Wände, keinen Fußboden hat, dann ist deine Welt falsch. Weiter nix**. Ja, ich möchte gerne wissen, warum, was? Da wird gesagt, **das sollst du nun, in der Welt selber erfahren**. Es wird eben nichts ausgearbeitet. Und **Kommentare arbeiten es auch nicht aus**, sagen nur, man könnte es vergleichen mit dem dort und dort. Die **richtigen Kommentare, noch die alten. Es will eben, dass man im Leben selber dieses erfährt**. Es bedeutet, dass wir **in unserem Leben selber, die Entsprechungen finden müssten und wollen auch eigentlich, von dem, was in unserem Sein ist**.

Also **Überlieferung nun in der Bibel, für die Bibel, hat eine große Bedeutung**. Denn **sie könnte uns die Möglichkeit bieten, die ganze biblische Mitteilung zu sehen, als etwas, was erst gedeutet werden muss** und **nicht, via Exegese, oder Theologie**, das ist wissenschaftlich, historisch, das ist diese eine Seite, könnte sein, aber man kann es nicht finden, nicht beweisen, es ist dann sehr schwer, das zurückzufinden. Das **geht dann eigentlich nicht**. Wir sehen **die Bilder, das sind geträumte Bilder**, die existieren auf diese Art gar nicht, jedenfalls, nicht sichtbar, existieren sie, man kann es nicht feststellen, auch nicht irgendwie damit sagen, das ist es nun gerade. **Man gibt die Möglichkeit mit der Überlieferung, dass man die Entsprechungen findet**.

Wenn zum Beispiel gesagt wird, im Neuen Testament, **Jesus** heilt dann **Blinde und Stumme und Taube und Gelähmte**, dann wird die Überlieferung, und sagt auch von dem, **in anderen Beispielen**, weil **die Überlieferung nicht über das Neue Testament geht**, weil das Neue Testament, da wollte man von dem nichts wissen, **im christlichen Sektor**, die sagt, was bedeutet "einen Blinden sehend machen"? **Es**

bedeutet in deinem Sein eigentlich, dass es in deinem Leben Dinge gibt in der Welt, die du sehen könntest und nicht siehst, ich meine keinen Spuck, oder parapsychologische Erscheinungen, einfach, **du könntest einfach Einsicht haben, du hast keine Einsicht, du hast diese Wellenlänge nicht, du kannst es nicht sehen**. Der "Fernsehapparat" zeigt sie nicht bei dir, bei dir selber. Und das Gleiche gilt für das **Vernehmen im Worte, man kann einen schönen Vortrag hören, und doch nicht gehört haben**, wohl akustisch, der Ohrenarzt wird sagen, du hast vollkommen gehört, du bist gar nicht taub, aber er hat doch gar nichts verstanden, das darf man nicht hören. Und der **Gelähmte** bedeutet, **man ist auf dem Weg im Leben, das Leben ist ein Weg, du kannst nicht stehen bleiben**, denn die **Phasen folgen aufeinander, die Zeit kommt dir entgegen**. Der **Gelähmte glaubt, er sei am Ziel, er hätte es schon gefunden, der ist erstarrt**, er muss gehen, **bis zum Ende des Lebens, solange er lebt und atmet, bedeutet, er geht**. Und immer neue Phasen, neue Dinge erlebt er. Also **der Gelähmte**, will sagen, er **glaubt, er wisse es und erstarrt**.

Denn **sonst, würde man glauben, dieses Volk, damals in Palästina, in der Zeit von Jesus, das war ein ganz verseuchtes Volk**, es waren **nur "Aussätzig und Taube und Stumme, es war eine ganze Bande von Kranken"**, die fortwährend rumirrte. Und deshalb, wird mitgeteilt, das ist **nicht "diese Art Krankheit"**, es ist, auch bei den **Talmud Weisen, wenn sie etwas tun, wird gesagt, aber pass auf, das war "kein Blinder" so**, könnte schon sein, aber, er kann genauso unglücklich sein, wenn er schon sieht, als er vorher war, noch unglücklicher, das geht darum nicht. **Dass "Blinde" hier sind, zeigt nur, dass bis ins Letzte, auch die Entsprechungen, da sind**.

39:10

Wie das **Lamm hier in der Weide** ist, kann man sagen, als **Entsprechung vom Lamm Gottes**. Das Lamm bedeutet etwas, dass eine Taube da ist, als Entsprechung der Taube, im anderen Sinne. Dass alles erscheint hier. Aber es will sagen, **dort, wo es sein und werden betrifft, müsstest du beide Dimensionen also sehen**, und den **"Blinden" und "Tauben", usw. nicht nur auf dieser einen Seite sehen**. Das wäre gleich für dich auch langweilig und ekelerregend, das ist eine komische Sache, es gibt heute

das nicht, heute hat man Penicillin und andere Dinge, man braucht ihn gar nicht, mit diesen Wunderheilungen. Und auch das fortwährende und das unter Suggestion, heilen wollen, Gebete, Singen im Stadion, zusammen mit **Billy Graham** usw. das ist alles, das kann jeder, das hat man in Indonesien gesehen, machen es auch, in Indien gesehen, ohne Psalmen geht das dort, mit Veden, oder Indonesien, mit anderen Dingen, da muss man gar nicht christlich dazu sein, das geht überall. Denn **der Mensch hat irgendwie andere Antennen auch, die auf Suggestion wirken**, das sind Dinge, die nicht zum Thema hier gehören. Es will also nicht sagen, man kann nicht **christlich-gläubig** sein, dass man sagt, ich glaube, dass die Wunder so geschehen sind, aber die geschehen woanders auch. **Die sind doch alle tot inzwischen, die damals geheilt wurden, und wieder zum Leben erweckt wurden, die sind doch auch inzwischen gestorben.** Also, was hat man davon gehabt? Ein Jahr weiter gelebt, ein paar Jahre, zehn Jahre, aber weiter, ist doch aus. Sind alle weg.

Also das, will man eben sagen, **man darf nicht hier zwingen, dass man es nur historisch sieht.** Das **Historische** wird lebendig, sobald man es mit der anderen Dimension zusammen bringt und sagt, beides, ist zur gleichen Zeit. Und dann, ist **das Historische nicht mehr einseitig historisch, also, nicht mehr zurück zu finden.** Und das ist immer ein Schönes, dass man es nicht zurückfinden kann, **es verbirgt sich. Gott nennt sich selber, einer seiner Namen, der Verborgene. Er verbirgt sich.** Er ist nicht, der hier so erscheint. **Er erscheint eben, könnte man sagen, in deinem Sein.** Und **deshalb kannst du ihn in der Entsprechung spüren, erleben, erfahren**, aber nicht sagen, ich "sehe ihn hier".

Wenn also **Engel gezeichnet wurden**, in früheren Zeiten, dann meinte man nicht, dass die Engel so mit Flügel hier rum spazieren, aber, **man könnte sie so im Traum oder in der Vision, oder irgendwie inspiriert, sehen, jenseitig**, nicht diesseitig. **Man meinte gar nicht, naturalistisch zu malen.** Man hat **angedeutet**, eine Menschenform, Hausform, Fluss, aber gar nicht im Sinne, nur eine Fotografie von dem. Man könnte es schon machen, man hat es nicht gemacht. Nur **andeuten, so ist es, eigentlich im Sein.**

Deshalb, ist auch klar, dass die **Bibel**, wie auch die anderen, **wie die Mythologien und so weiter, alle Völker, keine Philosophie geben**. Die **erzählt nur Geschichten**. Und **Abraham** sehnt sich nach einem Sohn und geht dann dorthin und hat wieder Kamele und Kühe und verkauft sie an einem Brunnen, wird gegraben. Es ist eigentlich, wo wird denn erzählt, **was Leben ist, was ist die Hölle, wo ist der Himmel?** Die **Mythologien erzählen nichts von dem**. Nur **Geschichten werden erzählt**. Wie in der Mythologie auch, nur mit **Geschichten**. **Weisheitssprüche** auch, **kein geschlossenes System**. Der **Laotse** auch **Weisheitssprüche** gibt, die **Bibel** auch, der **Salomo** und so weiter, aber **Weisheitssprüche, die sich auch widersprechen können**. Da sagt man Gegensätze auch. Wenn man gut schaut, sagt man, pass auf, das stimmt gar nicht, deine Philosophie. **Bei der Philosophie muss es sich schließen, stimmen**. **Dort, scheint es ein Spiel zu sein, dass man etwas mitteilt, am nächsten Tag etwas anderes**. Der eine Psalm ist sehr lieb, der andere ist Hass. Er sagt, ich werde euch alle vernichten.

In der Bibel, im Neuen Testament wird mal gesagt, **es ist alles Liebe und Verzeihung, vergeben**. Und andererseits steht es, **passt auf, ihr habt nicht mehr zugehört. Ihr werdet bis in die Ewigkeit Weinen und Zähne knirschen sein**. Also, es ist nicht so lieb. Also, was ist es nun, könnte man sagen. Es ist alles beides, wie ist es nun? Und deshalb wird gesagt, schau, **den Paradox kannst du nur aufheben im Leben**. Die **Geschichte in deinem Leben**, das ist eben **dieser Paradox**. **Im Leben zeigt er sich**. Du könntest **nie hier, eine Philosophie geben**, die würde **nur gültig sein, für das Leben in der Kausalität, in der Wirklichkeit von Zeit und Raum**. Aber, die ist vorbei gehend, vorüber gehend, die hat vieles nicht zu berücksichtigen, kannst nicht berücksichtigen, kann nur sagen, es gibt anderes, lässt also vieles außerhalb. **Philosophie** ist **nur ein Versuch zur Betäubung, dass man durchkommt**. **Dennoch brauchen wir Philosophie und wollen gerne geschlossene Systeme haben, Strukturen, die stimmen**. Das ist das Bedürfnis, dass ich auch Milch trinken will, oder Limonade und Brot essen will, hier. Genauso, weil das hier ist. **Ich muss eine Erklärung haben, das muss auch stimmen. Aber, andererseits weiß ich, es stimmt doch nicht. Es ist alles ganz anders**. Das ärgert mich wieder, oder macht mich bedrückt. Wie im Leben immer so ist. Ich glaube, jemand glaubt mir, ist mir treu, ist gar

nicht treu, glaub ich. Wenn er vor mir sitzt, sagt er, bist gescheit, wenn ich weg bin, sagt er, ich bin so froh, dass er wieder weg ist. **Das ist im Leben immer, dass man die Spannung hat, man wird enttäuscht im Leben von den Dingen...**

2025-02-23

02_70

Das Leben hat andere Dimension und diese andere Dimension gibt dem Leben erst ihre Kraft. Überlieferung, Komplex, ein Reservoir da, wo man eigentlich, alles aus der Welt des Seins, wenn man so sagen darf, Entsprechung finden kann, das ganze Instrumentarium zur Welt der Entwicklung von Zeit und Raum, kann man dort finden. Überlieferung, zusammen vielleicht 20, 30 Folio-Bände, mehr nicht. Was uns fehlt heute, ist die Verbindung, die Brücke zwischen diesen beiden Welten. ein Reservoir, das da ist, das wirklich, ganz Großartiges schenken könnte. ich konnte nur das geben, was ich auch heute Abend versuche, euch zu geben, es gibt das! Also ich habe nirgends meine Gedanken über Moses, oder die Genesis, das ist nicht wichtig, ich habe keine Gedanken, ich habe gespürt, da ist etwas ganz Anderes da, und dieses Andere möchte ich zeigen, es gibt eine Brücke, und das ist Überlieferung. im Menschen, wahrscheinlich immer da gewesen, und nur gerade, an der jüdischen Seite hat man es konserviert. Ich nehme aber an, dass alle Mythen, die ganze Mythologie, irgendwie, auf gleiche Art, zustande gekommen ist. nicht zu lösen, denn der Mensch ist eben dieses Beide, und sein Leben hat eben die Farbe und die Kraft durch diesen Paradox. während und nach des Krieges, kam mir, dass ich einfach, irgendwie einen "Schlüssel"-Erlebnis spürte, erlebte. Aber ich bin immer dabei exakt geblieben, weil das schließlich sehr wichtig ist, ich habe studiert und habe doziert, war Ordinarius, also, ich hatte natürlich, müssen, exakt sein auch, ich konnte nicht anders und habe dann ganz treu immer gesagt, wenn ich das nun habe, wo finde ich das in den Quellen zurück? Ich habe den anderen Weg genommen, also nicht den Weg nur hin, sondern zurück und habe dann immer wieder bis heute die Quellen gefunden. Zürich Konferenz mit 70 Professoren zur Zusammenarbeit (Protokoll davon?).

Fragen und Antworten. Die Struktur des Menschen muss von selber funktionieren.

...und so weiter, alle Völker, **keine Philosophie** gibt. **Die erzählt nur Geschichten.** Abraham sehnt sich nach einem Sohn und geht dann dorthin und hat wieder Kamel und Kühe und verkauft sie, ein Brunnen wird gegraben. Es ist eigentlich, **wo wird nun erzählt, was Leben ist, was ist die Hölle, wo ist der Himmel, die erzählen nichts von dem. Nur Geschichten** werden erzählt. **Wie in der Mythologie** auch. Nur mit Geschichten. **Weisheitssprüche** auch, **kein geschlossenes System**. Der Laotse auch **Weisheitssprüche** gibt, die **Bibel auch**, der Salomo und so weiter. Aber, **Weisheitssprüche, die sich auch widersprechen können**. Da sagt man das und der Gegensatz sagt das auch. Wenn man gut schaut, sagt man, pass auf, das stimmt gar nicht, deine Philosophie. **In der Philosophie muss es sich schließen, stimmen. Dort scheint es ein Spiel zu sein, dass man etwas mitteilt, am nächsten Tag etwas anderes**. Der eine Psalm ist sehr lieb und der andere ist Hass. Der sagt, ich werde euch alle vernichten. In der **Bibel, im Neuen Testament**, wird gesagt, **es ist alles Liebe und Verzeihung vergeben**. Und andererseits steht dort, **pass auf, ihr habt mir nicht zugehört, es wird bis in die Ewigkeit weinen und Zähne knirschen sein**. Also es ist nicht so lieb. Also, was ist es nun, könnte man sagen. Beides, wie ist es nun?

Und deshalb wird gesagt, schau, **den Paradox kannst du nur aufheben im Leben**. Die **Geschichte in deinem Leben, das ist eben dieser Paradox**. Im Leben zeigt er sich. Du könntest nie hier, eine Philosophie geben, die würde nur gültig sein, für das Leben in der Kausalität. In der Wirklichkeit von Zeit und Raum. Aber, die ist vorbeigehend, vorübergehend, die hast vieles nicht zu berücksichtigen, kann es nicht berücksichtigen. Kann nur sagen, es gibt anderes, lässt also vieles außerhalb. **Philosophie ist nur ein Versuch zur Betäubung, dass man durchkommt**. Dennoch, brauchen wir Philosophie und wollen gerne geschlossene Systeme haben, Strukturen, die stimmen. Das ist das Bedürfnis, dass ich auch Milch trinken will, oder Limonade und Brot essen will, hier, genau so, weil das hier ist. Ich muss eine Erklärung haben, das muss auch stimmen. Aber andererseits weiß ich, es stimmt doch nicht. Es ist alles ganz anders. Das ärgert mich wieder, oder macht

mich bedrückt. Wie im Leben immer so ist. Ich glaube, jemand glaubt mir, ist mir treu. Ist gar nicht treu, glaub es auch nur. Wenn er vor mir sitzt, schmeichelt er, sagt, du bist ganz gescheit. Und wenn ich weg bin, sagt er, ach der, ich bin so froh, dass er wieder weg ist. **Das ist im Leben immer, dass man die Spannung hat, man wird enttäuscht im Leben, von den Dingen. Dieser Paradox, drückt sich aus im Leben.**

Deshalb ist eine Geschichte, dieses Geschehen, wichtig. Und **nicht, da philosophieren darüber.** Es gibt ein **Sammelbuch von jüdischen alten Schriften**, das in deutscher Sprache auch da ist. Das heißt "Schicksal...", **ich habe zu Hause "Sein und Schicksal", weiß nicht.** Das ist eine **Sammlung von kurzen Geschichten**, so einige kleine Bändchen sind das. Da wird unter anderem beschrieben, dass ungefähr, Anfang des 15., nein **16. Jahrhunderts**, glaube ich, in Italien, am Ende des 15. Jahrhunderts, glaube ich, weiß nicht genau, das kann man nachschauen, ist nicht so wichtig im Moment, ist **in Italien in einer jüdischen Synagoge**, da **predigt einer von der Einheit Gottes.** Er erzählt, was Gott ist, was das Sein ist und was die Einheit ist und ganz schön. **Plötzlich ruft einer aus dem Publikum** und sagt, was habe ich, an all diesem, **so erkenne ich Gott nicht, ich habe Gott erkannt, weil ich habe in Spanien gelebt, wurde dort verfolgt und vertrieben, musste fliehen, da habe ich Gott kennengelernt, in der Geschichte.** Das ist einfach **eine Mitteilung, einer Störung im Synagogendienst**, weiter nicht. Aber da sieht man, **wie dieser Mann gespürt hat, was brauche ich diese Geschichten, mit dieser Mitteilung von Einheit und so. Das Leben(!) zeigt es.** Im Leben, spürt man diese und jene Dimension.

Ein gutes Buch, ein guter Roman **zeigt beide Dimensionen, dann ist es gut.** Und ein dummes, sagen wir, ein dummer Krimi, ein **Küchenroman** so, zeigt eine Dimension, sentimental, man kann weinen und es ist dann schön gewesen und man vergisst es auch wieder. Das andere, bleibt. Eine Geschichte, sagen wir, **von Dante**, seine **Himmel- und Fegefeuer- und Höllenbeschreibung**, **ist bestimmt unwahr**, könnte man sagen, **aber es ist viel mehr wahr**, wie eine Beschreibung von einer politischen Erinnerung von Herrn so und so, über seine politischen **Tätigkeiten**. Das ist sehr einseitig. Das ist für eine gewisse Zeit war es wahr, eine äußere Wahrheit, aber die **Divina Commedia** ist **eine andere**

Wahrheit, die bleibt. Und so, **sind es viele Wahrheiten, die bleiben,** **Dostojewski's Bücher** waren **gar nicht wahr**, sozusagen, **aber sie sind doch wahr und viel mehr wahr wie eine Beschreibung**, wo man sagt, ich habe die Zeit beschrieben da. Das zeigt eben, **das Leben hat andere Dimension und diese andere Dimension gibt dem Leben erst ihre Kraft**, die Kraft.

Nun brauchen wir also, **Überlieferung**. Wir haben einen **Komplex, die Juden scheinen gerne zu konservieren**, das sind wirklich eine **Konservenindustrie**, könnte man sagen, **von großem Ausmaß**, die haben das konserviert und haben das **ganz treu behalten** und dort ist **ein Reservoir da, wo man eigentlich, alles aus der Welt des Seins**, wenn man so sagen darf, **Entsprechung finden kann, das ganze Instrumentarium zur Welt der Entwicklung, von Zeit und Raum, kann man dort finden. Man müsste es nur so sehen. Die Juden leider selber, tun es auch nicht so, heute**, es gibt Ausnahmen natürlich, verborgen, oder nicht verborgen, ganz wenige, man kann sie nicht finde, **ich würde Ihnen keine geben können, ich wüsste es auch nicht, aber ich nehme an, dass es die gibt**. Nicht die Leute verbergen mit Absicht, aber, man hat sie nicht ins Telefonbuch geschrieben, ich kenne das. **Also, ich nehme an, dass es die gibt**. Und die gibt es bei anderen wahrscheinlich auch.

6:40

Die anderen aber, haben diesen ganzen Komplex, sicher auch entdeckt und **"konservieren ihn", indem sie eigentlich den Komplex üben, im Sinne, dass sie ihn wie zeiträumlich behandeln, versuchen ihn exakt juristisch zu behandeln, dass die Dinge stimmen, wodurch es exakt bleibt und der Text auch wirklich gut bleibt**. Wenn man sagt, es ist ein ganzes System, man spürt, **es ist ganz ein exaktes System**. Man könnte es vergleichen mit einem Naturwissenschaftler, der die Atome untersucht oder die Biologie oder Zoologie ganz genau in Klassen klassifiziert oder Sprache untersucht genau, wie das alles ist, Grammatik und alles, Benutzung der Worte und der Zeichen und Laute. **Das ist ein ganz großes System, aber es ist langweilig**. Viele Leute studieren wollen und sagen, ich habe mit Idealismus angefangen, das ist aber sehr langweilig. Stimmt, das ist aber beim Talmud-Studium

auch, im Judentum, dass man es studiert, auf diese Art. Aber es ist sehr wichtig, denn wenn wir keine Zoologen hätten und keine Naturwissenschaftler auf allen Gebieten, Biologen und Ärzte usw. und Juristen, dann blieb es nicht konserviert. Wir haben eine Art Tätigkeit, die wir doch auch haben sollten. Ich habe mich immer gefreut, wenn ich in meinem Gebiet auch Dinge fand, die ganz exakt, wissenschaftlich, wenn man das liest. Das musste ich dann. Ich fand es sehr interessant und sehr faszinierend. Ich habe es wirklich mit großer Freude auch getan.

Aber, **zu gleicher Zeit, müsste man solche Leute, die gibt es auch, in der Naturwissenschaft, spüren, hier gibt es einen anderen Zusammenhang auch.** Nicht nur das, hör' mal zu, **da ist ganz Anderes noch da.** Selten, kommen die vor, aber sie kommen vor. **Hie und da in der Generation sind einige da in der Welt, die es auch so sehen.** Und **das sind die Entscheidenden!** Die manchmal es spüren und in der mentalen Genialität etwas voraussagen, so und so, könnte es sein, und plötzlich, es ist es so. **Sie haben das geträumt, könnte man sagen. Inspiriert worden, bei denen.** Und **dieser ganze Komplex, dieses Reservoir, das ich dann Überlieferung nenne, die mündliche Thora, die jetzt aufgeschrieben ist,** ach, man könnte es, **wenn ich sagen müsste, wie viel ist es,** ist es mit den Kommentaren, die man braucht dazu, **zusammen vielleicht 20, 30 Folio-Bände, mehr nicht.** Das ist **nicht ein Gebiet, das man sagen würde, ja, das ist ein Gebiet Bibliotheken voll.** Das nicht. Wenn ich auf meinem Gebiet mich up to date entwickeln müsste, das wäre ich nicht imstande. Ich hätte gleich ganze Bibliotheken, ich bin schon rückständig, ganz weit, ich habe es schon lange Zeit nicht getan, es sind neue Bibliotheken entstanden, ich könnte nicht, **ich habe oft meine Studenten Bücher vorgeschrieben, die ich selber nicht gelesen hatte, das darf ich jetzt schon erzählen, das kann ich gar nicht lesen, das Buch an sich lesen, nützlich, aber ich habe keine Zeit, man kann nicht mitmachen.** Es ist ein Gebiet natürlich, das so groß ist und gewaltig ist, immer weiter entwickelt. Bibliotheken, die schaffen alles an, Millionen Bücher am Ende sind es.

Hier gibt es einen Komplex, den man übersehen kann, es dauert sicher Jahre zu studieren, aber dann fängt das Leben an mit diesem

und dann kommt natürlich das Zeiträumliche doch, denn man muss diese Entsprechungen doch wieder finden, **man muss doch hier leben und begegnen**. Aber **das, ist etwas anderes, dann hat man jedenfalls die Verbindung. Was uns fehlt heute ist die Verbindung, die Brücke, zwischen diesen beiden Welten. Deshalb sind wir geneigt, esoterische Dinge zu glauben, Parapsychologie, weil wir spüren, es ist etwas anderes auch da, es ist aber nicht richtig**. Wir wissen nicht was es ist, die ganze PSI-Mode heute, die PSI-Rage heute, es ist alles, **man will gerne, und andererseits diese Drogenrage, man will gerne was anderes sehen**. Man spürt, **es ist anderes da, wo bekomme ich es her?**

10:33

Und hier gibt es **ein Reservoir, das da ist**, das **wirklich, ganz Großartiges schenken könnte**. Ich habe in meinen Büchern versucht, einige Kostproben davon zu geben, musste nur ganz wenige geben, weil man, ich wusste, die Leute wissen nicht, wo ich es her habe, vielleicht meinen sie "Exegese" wieder, oder "andere Theologie". **Es gab gar nichts, es ist eben etwas entgegengesetzt**, es ist **gezeigt** eben, einfach, **dass es diese Quellen gibt, ich habe deshalb die angegeben, die Quellen**, und **aus diesen Quellen könnte man das sehen, ich zitiere sie und zeige, wie es ausgearbeitet wird, als Beispiel**. Und ich glaube, **Judentum und Christentum**, aber **auch viel mehr in der Welt, könnte wirklich eine Renaissance haben, eine Wiedergeburt, wo es ganz interessant, faszinierend, abenteuerlich, spannend wird, wenn man dieses eigentlich akzeptiert und sagt, ich möchte das sehen**.

Christen fürchten sich, dass sie irgendwie **infiziert werden, mit jüdischen Gedanken**, obwohl man doch spricht von diesem **Baum**, wo **dieser andere aufgepropft wird**, und so weiter, aber **da wollen sie lieber nicht aufgepropft werden, und wollen lieber ein selbstständiges Leben haben, ist ein Spiel von Rechthaberei. Juden** wollen auch wieder sagen, unsere Ruhe wird gestört, es ist alles so schön, es stimmt jetzt alles so schön, und dann soll das auch sein? **Der Mensch will nicht gern geweckt werden**, ist sogar böse, wenn er geweckt wird, ist ganz gemein, gehässig, irritiert, aber ich glaube, das ist nicht schlimm. Man "wirft" mal ein Glas Wasser ins Gesicht, wenn man nicht wach werden

will, da wird man böse, aber **besser, wird man wach. Ich glaube, das ist wichtig in der heutigen Zeit**, und **was ich eigentlich tue immer, ist nichts anderes als zeigen, man sollte doch eigentlich wach werden können, es gibt das doch**. Und ich bin einer, der ist beschränkt, ich bin ein Mensch, ich kann nicht alles übersehen, ich habe ein gutes Gedächtnis, und behalte Dinge gut, habe Jahrzehnte das studiert, dennoch ist das ein Mensch, immer noch beschränkt, und **ich konnte nur das geben, was ich auch heute Abend versuche, euch zu geben, es gibt das!**

Und wenn man **meine Bücher liest**, kann man **einige Proben sehen, wie das behandelt ist**, die Probe beim **Jonah-Buch**, der **Jonah-Geschichte**, der **Esther-Geschichte**, die Geschichte, eine über die fünf Bücher, der Bauplan, der fünf Bücher Moses, **an einigen Beispielen habe ich gezeigt, wie man es deuten könnte, anhand dieser Quellen. Nirgends habe ich meine Gedanken gegeben, dass ich sage, "meines Erachtens ist er so"**, wie es manchmal vorkommt, wie zum Beispiel, **Freud** über Moses geschrieben hat, er dachte, dass es so ist, meinerwegen, und jetzt der **Leopold Szondi** über Moses geschrieben hat, **das ist, in meinen Augen, ich muss ihnen leider sagen, Blödsinn, es hat mit dem Moses nichts zu tun**. Wenn man seine Gedanken hinein packt in diese Dinge, es hat mit dem nichts zu tun. **Also ich habe nirgends meine Gedanken über Moses, oder die Genesis, das ist nicht wichtig, ich habe keine Gedanken, ich habe gespürt, da ist etwas ganz Anderes da, und dieses Andere möchte ich zeigen, es gibt eine Brücke, und das ist Überlieferung**. Weil es ist **im Menschen, wahrscheinlich immer da gewesen**, und nur gerade, **an der jüdischen Seite hat man es konserviert**. Vielleicht haben die **Inder** auch so etwas, ich weiß es nicht, vielleicht die **Chinesen** so etwas, mir unbekannt, es könnte sein, ich weiß es nicht. **Ich bin zu wenig bewandert, in diesen Gebieten, ich habe nur ganz als Laie, gebildeter Laie mich interessiert, aber weiter, könnte ich nichts Gescheites von dort sagen. Ich nehme aber an, dass alle Mythen, die ganze Mythologie, irgendwie, auf gleiche Art, zustande gekommen ist.**

14:23

Damit will ich nicht sagen, ich degradiere es zum Mythos, gar nicht, **ich benutze das Wort Mythos, was auch Wort bedeutet, ich benutze es eben, um einen gebräuchlichen Begriff, den man kennt, hier anzuwenden.** Es ist aber **etwas, das in meinen Augen, sehr wichtig ist, es zeigt, es gibt im Menschen tatsächlich das.** Der **Mensch träumt, wie Mythen sind. Das könnte er träumen, aber nicht kausal sich vorstellen.** Es will sagen, **wir spüren im Menschen selber, gibt es das, und es ist sehr wichtig zu wissen, wie der Mensch eigentlich träumt.** Also, **wie er reagiert, dort, wo er absichtslos etwas tut. Kausales tun, bedeutet, mit Absicht. Und das Andere ist absichtslos.** Das kommt einem, wie der Traum einem **kommt, wie der Dieb in der Nacht,** das kommt einem, man weiß nicht wie es kommt, wie viele Dinge uns kommen, **Einfälle, Vorstellungen, die uns kommen plötzlich, Stimmungen,** die uns kommen, ohne Absicht. Ich kann keinen Traum bestellen, ich sage, ich will heute Nacht von einem Restaurant träumen und einer Reise, ich kann das nicht. Ich versuche es, mir einzureden vor dem schlafen gehen, aber es gelingt nicht. Wir sehen, es gibt **im Menschen, im Wachsein,** auch dies gleiche. **Er glaubt nur, er könnte es bestimmen.** Es ist tatsächlich, **er kann es bestimmen, und wieder nicht. Es ist ein Paradox.** Und **nicht zu lösen, denn der Mensch ist eben dieses Beide, und sein Leben hat eben die Farbe und die Kraft durch diesen Paradox.**

16:07

Ich glaube, ich muss jetzt, ich habe eine Stunde gesprochen, **vielleicht machen wir eine kleine Pause** nachher, vielleicht will man noch davon sprechen, oder Fragen, sofern ich Fragen, in diesem Sinne, antworten kann, aber vielleicht gibt es technische Fragen....

- (Ich muss Ihnen ein bisschen Wasser geben, was anderes nehmen Sie ja nicht, Sie nehmen immer klares Wasser. - Danke, vielen Dank, danke vielmals. - Danke, Wasser) -

Können wir bereits fragen? - Ja, gerne, ja, ja. -

17:36

Frage:

Sie haben gesagt, **die Theologie, die Exegese**, die sind für die Deutung, wie Sie sie auffassen, und wirklich, verständlich erklärt haben, nicht zu haben, oder vielleicht nicht geeignet. Und da kommt mir **eine Anekdote in den Sinn**, dass es sich so abgespielt hat, in Troveto, in Travato. Bei Papst Johannes den 23., ist nach 400 Jahren, zum ersten Mal, der anglikanische, höchste Bischof, in Rom erschienen. Nachdem sie sich zum ersten Mal gesehen haben, die Anglikanische Kirche und der Römischen, sich den Hände gedrückt haben, begrüßt, wie sie es sich gehört, **das soll Johannes den 23. zuerst gefragt haben, "Sind Sie Theologe?"** Und der Engländer sagte, "No", da hat er ihm auf die Schulter geklopft und gesagt, **"Dann verstehen wir uns."** Also, das wäre ungefähr das Licht auf der Linie, wenn ich Sie richtig verstanden habe, wie Sie es dargelegt haben, die Exegese und Theologie. -

Weinreb:

Tja, das ist, wie es ist. Man kann die nicht, natürlich, **es sind die nicht schlimmer, die sonst Historiker und Naturwissenschaftler. Es ist nur, sie wollen es auch sein, sie wollen das auch sein**, ich glaube nicht, dass sie andere Absicht haben, nur sind sie schwierig dran, **wenn man vom Glauben sprechen muss, psychologisch, nicht, also, es ist sehr schwer, das richtig einzubringen, und es hat auch natürlich viel Abfall gegeben in der Theologie selber.** Eine **andere Anekdote, die mir ein Pfarrer in Zürich erzählt hat, als er mal eine Predigt hielt über Jonah, bevor er mein Buch gelesen hatte**, das hat er mir erzählt, da hat er erklären wollen, wie der Walfisch, dann heißt, es muss ein "Walfisch" sein, dann hätte sein können und alles mögliche, und Jonah gemeint und so gedacht hätte und so weiter, nicht? Da kam **am Ende ein altes Männchen zu ihm und sagte, Herr Pfarrer, das ist ganz schön die Predigt, aber wissen Sie, ich glaube die Bibel doch, sogar wenn die Bibel geschrieben hätte, dass Jonah den Walfisch verschlungen hat, hätte ich auch so geglaubt.** Das war für den Jona. Das ist eben, **wenn man erklären will, diese Dinge, auf diese Art, dann versucht man, ja, man ist ein bisschen peinlich**, die **Geschichten der Bibel**, sind die nicht peinlich manchmal, für gescheite Menschen. Doch, wenn man das **Alte Testament** gerne zur Seite schiebt und sagt, ja, da geschieht Betrug und so und so, und Härte und so weiter, im **Neuen** auch nicht, das **Zähneknirschen und das Weinen**, das ist auch nicht so lieb, aber, das ist

wirklich schwer, **man hat auch, wie bei allen wissenschaftlichen Gebieten, das Rechthaberische**, eine Stimmung sagt das, andere sagt aber das, welche Schule bist du? Ich habe auch immer gefragt, in meinem Gebiet, früher, in welche Richtung, welche Schule hast du? Gleich, will man wissen, ja dies Art verstehe schon, dass man gleich nach den Schulen und Möglichkeiten, sicher...

Frage:

Sie haben gesagt, "ich habe nicht mein Wissen gegeben, sondern ich habe mitgeteilt, was ich aus den Quellen geschöpft habe". Nun wollte ich fragen, Sie haben mit Recht gesagt, **die Schwierigkeit heute ist, dass die Brücken zwischen diesen beiden Welten nicht mehr selbstverständlich bestehen**. Nun **nehme ich an, dass Sie selber, in einer Überlieferung stehen, die eben ein altes Wissen, von diesen Brücken, weiter trägt**, und das würde mich hier interessieren, wie sich das sozusagen darstellt, diese Überlieferung selber, auf die Sie selber sich stützen.

Weinreb:

Sie meinen die schriftliche, oder persönliche, mündliche dann?

Ich meine, dass ja wohl beides bei Ihnen zusammenwirkt, nicht nur schriftlich, sondern, es muss wahrscheinlich ein **Zusammenwirken sein, einer schriftlichen und einer persönlich inspirierten Arbeit**.

Weinreb:

Das stimmt. **Ich habe eigentlich lange Jahre Lehrer gesucht, die mir da erklären konnten**, und das war noch vor dem Krieg, **als noch in Europa viele diese Art Weisen noch waren, habe aber keine gefunden**. Das ist merkwürdig, **ich habe wirklich alles getan, um sie zu finden**, und habe Leute gefunden, die sehr weise, sehr gescheit waren, aber mir das nicht geben konnten, weil wahrscheinlich **ich wiederum, zu westlich gescheit war**, intelligent und intellektuell. Die waren in einer Welt, in einer Wirklichkeit, wo man eigentlich das gar nicht suchte, dies Gescheite, was wir wollen. Und die haben nur immer gesagt, **das wird keiner dir erklären, das wirst du selber finden müssen**, sozusagen. Und dann kam auch in meinem Leben selber, es kann sein, dass **viel Äußeres**

geschehen ist in meinem Leben, wie meine Erlebnisse während des Krieges, Gefangenschaft und so weiter, haben mir eigentlich nicht direkt, sondern, *auf andere Art, kam mir eigentlich, während und nach des Krieges, kam mir, dass ich einfach, irgendwie einen "Schlüssel" spürte, erlebte.* Aber *ich bin immer dabei exakt geblieben, weil das schließlich sehr wichtig ist, ich habe studiert und habe doziert, war Ordinarius, also, ich hatte natürlich, müssen, exakt sein auch, ich konnte nicht anders* und habe *dann ganz treu immer gesagt, wenn ich das nun habe, wo finde ich das in den Quellen zurück?*

Ich habe den anderen Weg genommen, also nicht den Weg nur hin, sondern zurück und *habe dann immer wieder bis heute die Quellen gefunden. Ich bin sehr bewandert in den ganzen Komplexen, den kann ich fast auswendig, aber, ich finde sie dann auch zurück.* Und das ist *für mich eine Bestätigung, dass der Mensch überhaupt immer, das hatte,* ob die Leute die Quellen beschrieben haben, die sie in den 8 Jahrhunderten festgelegt haben, genau so gedacht haben wie ich, kaum. Sie haben wahrscheinlich in meinen Augen viel naiver gedacht, würde ich sagen, nicht, primitiver, wahrscheinlich, *vielleicht haben sie geträumt, Wissen viel mehr, unbewusst gehabt, während ich es bewusst klarer, vor mir sehen will.* Das kann schon sein. Aber *ich habe das heimische Gefühl, dass der Mensch auf irgendeine Art ewig lebt, ewig ist,* weil ich spüre, manchmal, dass ich sage, *das war, als ob ich das selber da geschrieben habe.* Ich hätte es auch schreiben können so, ich hätte es selber erleben können. Das sind Dinge, man spürt anders.

Es wird auch, eine kleine, ich kann es nur kurz erzählen, von dem *gesagt, man nennt das nämlich, den Weg ins Paradies,* dass man es spürt, nicht? Und im gleichen *Talmud, in der Überlegung,* wird erzählt, von einem *Akiba,* der *diesen Weg ins Paradies ging und als Einziger von Vier, heil bleibt, wenn er zurückkommt.* Und die drei anderen sind ein Gewisser *Ben-Asai, Ben-Soma* und *Elischa Ben-Abuja,* das sind drei andere. Und die vier, *gehen ins Paradies da meint man den Weg* sozusagen und kehren zurück zur Erde. Und nun wird, von diesem Weg eben gesagt, *er führt erst* durch die Welt. Man muss *die Welt kennenlernen und lieben,* erkennen in der Welt. Die *zweite Phase* ist, dass man *das Gleiche von der Welt im Wort zurückfindet.* Ich meine

nicht das theologische Wort, *in Sprache, im Sprechen, im Worte*, im Geschriebenen, im Gedachten, zusammengefasst. Und dann kommt die *dritte Phase* nun *schließt man die Bücher und kommt zur Quelle*. Also, *die Bücher müssen geschlossen werden. Das habe ich gespürt. Wenn man im Buch studieren bleibt, dann bleibt man gefangen*. Und dann erst, *wenn man die Quelle, die Inspiration hat*, wenn man *die Bücher geschlossen hat*, man spürt, *ich weiß jetzt das, was die Bücher auch schreiben, wo die es her haben*. Ich kenne, wo die es her haben. Dann *erst kommt man in die vierte Phase ins Paradies sozusagen*. Und *die drei anderen verunglücken, weil jeder der drei, eine der Phasen, überspringt*.

Der *Ben Asai* überspringt die Phase, die *dritte Phase* der Inspiration. *Er glaubt, er brauche sie nicht*. Der *Ben Soma* überspringt die, mein Pardon, der *Ben Soma überspringt die Inspiration*. Der *Ben Azai überspringt das Wort*. Der *Elischa Ben Abuja überspringt, das Leben, das Leben, den Alltag*. Und der, *der den Alltag überspringt, wird ein Abtrünniger, ein Verräter, weil er sagt, es stimmt hier nicht*. Er *glaubt, es müsse hier stimmen. Er hat den Alltag nicht kennengelernt*. Und der *Zweite*, der am Wort heften blieb und nicht weiterkam, *nur das Wort kannte, wird ein Wahnsinniger, kommt in den Wahnsinn*, denn *er glaubt, das Wort kann alles erklären*. Und *der, der die Quelle, die Inspiration übersprang*, der *hat nur die Hälfte seines Lebens, die andere Hälfte noch nicht kennengelernt, so*. Nur *Akiba*, hat alle *Phasen*. Das meint man, *du kannst nicht das "nur" studieren*. Wie Sie eben sagten, *es ist auch eine persönliche Inspiration dabei*. Aber es ist bei jedem Menschen anders. Man kann nicht sagen, meine, sollen die haben. Das kann man nicht.

Frage:

Es hat mich sehr beschäftigt, dass Sie ja eigentlich *in Ihren Büchern auf die Grundbedeutung wichtiger hebräischer Wörter sehr viel zurückgehen*. Und dass *dadurch* natürlich, sagen wir, *andere Ansichten der Welt, die dieses Wissen nicht kennen, ich denke an die griechische Überlieferung, ich denke an die deutsche Überlieferung, perspektivisch sozusagen anders orientiert sind*. Da ist für mich *die Frage*, wie können wir diese Vermittlungsarbeit so leisten, dass diejenigen, die aus einer

ganz anderen Sehweise, aus einem anderen Seewinkel, an diese gemeinsame Quelle kommen, dann doch das einholen können, was von einer ihnen unbekanntem Sprache hier stattfindet.

Weinreb:

Ich glaube, man könnte es, ich bin also **im Deutschen sehr schlecht bewandert**, das **ist eine Fremdsprache für mich**, und ich spreche schon mehrere Jahre, also ich gewöhne mich schon an Deutsch. Aber, **man hat in der Sprache**, um ein **Beispiel** zu nennen, wenn wir das **Wort "erzählen"** sagen, da ist das **"zählen"** drin. "Zählen", auch im Englischen, Französischen, nicht, im Holländischen, im Hebräischen. Aber, **wer denkt noch, dass hier gezählt wird, dass Proportionen geben werden. Wie kommt es, dass ein Mensch das so nennt?** Und **so viele Worte**, könnte man so zurückfinden, viele.

Frage:

Da ist eben die **Frage**, ob das, was aus dem Hebräischen erschlossen werden kann, in eine gewisse Übereinstimmung, oder mindestens Nähe, oder Analogie gebracht werden kann, zu dem, was wir von der deutschen Quelle aus erschließen können, was Leute wie **Heidegger** auf ihrer Art versuchen.

Weinreb:

Ja, **eben Heidegger**, wie er dann auch gewisse Worte, so ganz klar plötzlich zeigt, "Schau mal, was ist das "Geworfen-Sein", das sind ganz viele Dinge, das ist etwas." Ja, **dann glaube ich, man könnte jedenfalls, ein ganzes Stück den Weg gemeinsam gehen und vielleicht kommen wir zu gemeinsamen Wurzeln**. Ich glaube auch, **die griechische Mythologie** auch, könnte uns vieles auch erklären, was die biblischen Geschichten auch haben und die Überlieferung. **Man müsste es eben tun, es wäre eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und man müsste viele andere Wissenschaften auch mit einbeziehen**, aber ich glaube, dass man auf diesem Gebiet doch etwas erreichen könnte. **Wir haben jetzt gerade, im September, in Zürich eine Tagung gehabt von verschiedenen, sehr vielen Professoren, aus der ganzen Welt, aber von allen möglichen Disziplinen**, aber auch aus Japan, Indien, Europäer. Zusammen mit ungefähr 60, 70 Professoren, ich könnte euch

auch diese Liste zeigen, wer da waren und es wird jetzt ausgearbeitet ein Protokoll davon, wo man versucht hat, **das erste Mal jedenfalls, sich zu verständigen, wo können unsere Kulturen, unsere Fakultäten, zusammenkommen, denn man ist isoliert, ich war immer in meiner Fakultät, isoliert immer. Ich musste schon, was konnte ich schon, höchstens kann ich eine Kommission berufen, um eine Bibliothek zu gründen oder so, ich war isoliert, Examina den ganzen Tag, ich hatte keine Zeit für das alles. Und dass man das anfängt, zeigt doch, dass das Bedürfnis da ist.**

Frage:

Es ist eben umso wichtiger, als **man den Eindruck** hat, **wir sind heute in einem nicht sprachschöpferischen Zustand**, also **die Worte, die jetzt gemacht werden, enthalten keine Weisheit**. Und deswegen hat man umso mehr das Bedürfnis, die Brücke zurückzuschlagen, zu einem anderen Zustand.

Weinreb:

Eben, **das Bedürfnis ist da. Und das ist sehr wichtig. Ich glaube, dass es da ist**, und ich sage selber, **manchmal bin ich verzweifelt und sage, wie können eigentlich Leute diese Dinge, die ich nun kenne, auch verstehen?** Die können schon von mir hören und glauben mir schon. Man muss immer einiges kontrollieren können, die Sprache auch kennen, ja, ja, die nicken dann, stimmt. Aber, das ist noch nicht genügend für die, ich sage, **ihr müsst aber selber versuchen**, du kannst das als Naturphysiker versuchen. Und wir können zusammenkommen, du kannst Dinge erzählen, ich sage, ach, schau, wie schön, wie gewaltig, und du kannst von mir hören. Es ist auch ein Gespräch, und jeder Mensch hat so sein Schicksal, der eine muss das nun mal sein, auf diesem Gebiet. Aber, er sehnt sich doch auch nach dieser Einheit. Und **wenn man die Sehnsucht hat, glaube ich, dann könnte es kommen.** Aber **eine Lösung habe ich auch nicht.**

33:09

Frage:

Sie schreiben da zum Beispiel unter anderem ein **Buch vom Bauplan**. Da **finden Sie ein Wort und sind dann in der Lage, drei, vier irgendwie**

sinnverwandte Worte anzufragen. Und das machen wir, also wer nicht gerade beruflich ist, wer täglich nachher schreibt, vielleicht geschäftlich, oder daher spricht, der macht sich **viel zu wenige Gedanken über den Sinn, den Ursprung des Wortes**, sagen wir mal ein deutsches Wort, ich rede jetzt nicht von dem Hebräischen, da kommt mir in den Sinn, dass **gewisse Wortspiele**, auf die zum Beispiel **Nietzsche** einem hinweist, wo er schreibt, **wenn ich bei den Menschen alles be-greifen wollte, müsste ich vieles an-greifen**. Da hat man **zwei scheinbar verschiedene Worte, aber mit einer konkreten Wurzel**. Oder wenn er wieder schreibt, das ist, glaube ich, **Zarathustra**, da schreibt er, **ihr sagt, ihr seid gerecht, das klingt in meinen Ohren wie, ich bin gerächt**. Also, wenn man das gegenüber stellt, das sind **scheinbar Wortspiele, aber man merkt, woher das Wort ursprünglich gekommen ist**. Und wenn man das so, genau wie Sie es im Bauplan beschreiben, da muss ich sagen, **da wird man zum Denken, wird man da angeregt, und eben zu dieser Brücke, die da noch konstruiert werden muss**.

Weinreb:

Ja, Sprache ist ein Wunder, wir glauben, Sprache, sei konstruiert worden. Sicher, aber **"es" konstruierte sich**, sozusagen. Man hat nicht eine Kommission gehabt, wir machen Sprache jetzt. **Es kam raus, wie es kam, man kann die Wurzel nicht verfolgen**. Man könnte sagen, das Wort, **im Anfang ist das Wort, das Wort ist bei Gott**. Also, wenn man das schon so nimmt, dann sagt man, **die Sprache kommt von anderswo her**. Und gewiss gibt es im Deutschen, in jeder Sprache, ich weiß nicht mal, **von diesem Beispiel erzählte, von "erzählen und zählen", dass ein Israeli, der auch zuhörte, später kam und sagte, das ist im Hebräischen auch so, hab ich nie gewusst**. Also, es ist ihm aufgefallen, **als ich es im Deutschen sagte, dass es im Hebräischen, auch so sei**, es ist ihm erst aufgefallen, als ich es im Deutschen sagte, dass es im Hebräischen auch so sei, zählen, Zahl und eine Geschichte ist das gleiche. Das wäre ihm nie aufgegangen. Und dass man dann anfängt, **warum sagen wir "erzählen" und "zählen"? Wie kommt das?** Also, viele Worte. Überhaupt, dass man, wie Sie sagen, **Heidegger**, der versuchte auch die Sprache. Man wird dann schwierig, wenn man mit der Sprache ein Ziel zeigen will, aber sicher, ist es sehr wichtig. Das **Gelassensein**, die **heitere Gelassenheit**, das "lassen" eben, das sind wichtige Dinge,

das sind Dinge, die... die Bücher, Sein und Zeit und das Denken, das sind ganz interessante, wichtige Dinge, man könnte da viel weiter gehen noch. Und gibt es überall Anhaltspunkte, in der heutigen Zeit und früher, **es ist nur das Interesse, war längere Zeit nicht da, auf diesen Gebieten**. Es kommt aber jetzt, es ist schon so. Man muss auch Geduld haben, es muss wachsen.

Frage:

Wie ist es in Israel heute? Wird diese Art von Betrachtungsweise auch geübt?

Weinreb:

Nein, gar nicht. Nein. Israel ist jetzt in einer Phase des... Verweltlichen.

Ja, des **Nachholen** sozusagen, oder **zu zeigen, wir müssen das auch sein**. Und merkwürdig, natürlich, **der Kampf um das Dasein zwingt Sie, sehr einseitig zu sein jetzt**, was vielleicht eine negative Seite ist, aber doch wieder was positives hat. **Wir können es schwer beurteilen**, aber **ich habe dort verschiedene Vorträge versucht zu halten**, habe sie auch gehalten, aber es wurde mir auch interessant, **aber keiner hat versucht, das anzusehen**. Und die **vielen Schulen, die Jeschivoth, diese Talmud-Schulen, Hochschulen**, sind also **nur**, wie ich erzählte, **das Kasuistische**. Das **System erfahren, Naturwissenschaft im Talmud**. eine **Juristerei**. Das ist ja wichtig, an sich, aber... Und dann kommt eine Predigt, die nur, wie ein Pfarrer auch tut, rührende Dinge sagt, die **meistens gar nicht stimmen**, nicht, die Gemeinde findet es dann... Und **wie auch Geistliche immer gern tun, die beweisen wollen, wenn man brav ist, wird man belohnt, nicht, das Schlechte bestraft**. Als Statistiker sage ich immer, **das stimmt nicht, 50/50**, brav, kann man belohnt sein, aber der böse, auch mal gut haben und nicht gut haben, **man kann keinen Zusammenhang sehen**. Manchmal gut, Zufall, aber was ist dann schon wieder... Aber **Zusammenhang ist nicht da**.

Und das ist **oft bei Predigern, die das versuchen, diese Art, man solle brav sein und gut**, das ist sehr wichtig, **aber das ist nicht der Sinn des Lebens**. Man wird schon brav und gut, wenn man das hat. **Da kann man gar nicht mehr böse tun, sozusagen, da ist man auf eine ganz andere Art eingestellt**. **Ich sage immer, wenn man "muss", unter**

Zwang, gut sein, mag ich nicht. "Es" muss sich gut sein, "es" muss sich machen, das Gutsein, "es" muss von selber sein. Und das alles, "das darfst du" und "das sollst du", ist Zwang. **Erlösung ist in erster Stelle Erlösung vom Zwang.** Und nicht aus irgendeiner Theorie. Der **Zwang im Menschen, das glaube ich, was wir alle, darunter neigen, mehr oder weniger.**

Frage:

Also Lessing, "kein Mensch; muss müssen".

Weinreb:

Ja, sicher. Naja, es ist sehr schwer, dass man immer glaubt, man müsse diese Disziplin, die wieder wichtig ist, aber als Zwang ausüben. Die gleiche **Überlieferung, viele Juden wollen es nicht wissen**, sagt, wenn du, man sagt schon, **dreimal am Tag beten** und so weiter, wenn du müde bist von der Reise, sollst du nicht. Wenn du keine Lust hast, sollst du nicht. **Doch tun die es alle, weil sie haben Angst, vielleicht werden sie aus dem Himmel nicht richtig behandelt werden.** Aber, es wird immer gesagt, **das kannst du nicht, du musst es von dir selber tun. Aus dir selber.** Die "zehn Gebote", wie man sagt, die **"zehn Worte"** fangen an. **"ICH, der HERR, dein Gott, der dich heraus geführt, gezogen hat, aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechte"**. Will sagen, **du kannst nur als Freier, Gott gegenüber stehen. Nie unter Zwang. Du kannst das nicht müssen.** Unter Zwang, geht es nicht. Dann hast du Angst, oder willst ein Geschäft machen, dabei, nicht. **Du musst es von selber tun, wie du atmest, wie du diesen Kreislauf hast, die Verdauung, das geht auch von selber.** Du denkst dir auch nicht, hier muss ich einatmen, hier muss ich ausatmen, das tut es von selber. **Die Struktur des Menschen muss von selber funktionieren. Auch die geistige Struktur.**

40:36

Frage:

Ich bin nicht sicher, Sie verstanden zu haben, als Sie sagten, dass die **jüdische und mündliche Überlieferung**, da hat man sich im Christentum nicht groß darum gekümmert, haben Sie es auf die offizielle christliche Theologie bezogen, oder, kann man doch sagen,

dass sich diese Überlieferung, wenn man sie historisch betrachtet das Christentum als eine weitere Entwicklung aus dem Judentum, dass diese jüdische Überlieferung auch in, sagen wir, den Texten des Neuen Testamentes nahtlos weitergewirkt haben. Schon in den Evangelien, sind ja die Parallelen zum Verständnis des Neuen Testamentes sehr häufig. Wie steht es aber zum Beispiel mit Bildern, mit den Geschichten, mit den Erzählungen etwa, aus der Apokalypse. Bestehen da Zusammenhänge, kontinuierliche Zusammenhänge mit dem alten jüdischen Wissen, oder, ist das Empfinden etwas ganz anderes?

Weinreb:

Besteht, ich habe doch auch versucht, in meinem ersten Matthäus Büchlein, ich nenne es "Büchlein", weil meine anderen sind so dick, dann **aus der Überlieferung, des Neuen Testament, genau so zu deuten**. Ich glaube, Sie haben alle Tonbänder von dem weiteren **Matthäus Kurs**, haben Sie alle gehabt? Nicht alle, jedenfalls sind wir doch schon im dritten Jahr, ich glaube schon, **es wären schon 15 Bände schon gewesen jetzt, wenn man sie alle ausgearbeitet hätte**. Dann sehen Sie, **ich versuche das auch dort zu zeigen, wie das dann auch genau dort, muss stimmen**. Die Beispiele, die ich gebe von den **153 Fischen**, von diesem **Brot, wie 5.000 Menschen** mit so viel Brot und so viel Fisch, wie ich das alles zeige, **wie das genau, das gleiche Wissen ist, gleiches System ist, gleicher Traum sozusagen**. Bei der **Apokalypse** genau so. All das, **nichts ist außerhalb**. Deshalb ist das **Neue Testament**, hat sich bewährt, trotz aller Widersprüche, die man selten auch findet, und deshalb die Kraft auch, glaube ich, weil es eben, diese **gleiche Inspiration** hat. **All das, was von so einer Art kommt, bleibt**. Auch wenn es langweilig, Widerspruch hat, es bleibt. Und alles, was schön stimmt, das kommt in eine neue Auflage, neuer Druck und das geht wieder anders, das geht weg. Das ist die Kraft, und natürlich hat man es dort auch.

Aber was ich meinte, man hat **im Christentum**, hat so sein müssen, dass der Weg der Menschen, der Welt. Kann nicht das Geschehene kritisieren. Es hat tatsächlich, wahrscheinlich, um sich, so zu entwickeln, dass es in die Welt hinein kommen konnte, hat das einfach, fast verboten, verdammt. Das darf man so gar nicht. Wurde verbrannt, der

Talmud, das darf man so gar nicht. Böse. Man kannte ihn nicht, auch nur äußerlich. Aber das hat so sein müssen. Das kann man gar nicht mehr erklären. Es ist vielleicht kann man sagen, hart, grausam, bitter gewesen, aber, es war nun mal so. Wie auch Kriege, grausam und bitter sind. Aber **jetzt, ist es schon so, dass man die Möglichkeit hat, mit einander zu sprechen und keine Angst hat, das zu studieren.** Man hat Angst gehabt, Minderwertigkeits Gefühle, gegenüber dem Christentum war sehr stark immer. Weil man unsicher war, die sind "teuflich", sie sind so sicher, mit anderen so genau, hat man immer Angst vor denen gehabt, hat die verfolgt. Und jetzt, ist es schon, man spürt nur eine Front. Und das glaube ich schon, das geht.

Frage:

Aber ich habe oft gedacht, wenn ich den Ausspruch, der sagt, wenn alles niedergeschrieben worden wäre, die Welt würde die Bücher nicht füllen. Also **zeigt das doch, dass noch mehr da ist.**

Weinreb:

Oh ja, wissen Sie, dann tun Sie sicher, **der Paulus hat auch aus diesem Wissen hervor geschrieben auch.** Selbstverständlich, **die Briefe von Paulus** und so weiter, das ist selbstverständlich. Aber...

2025-02-24

81WN64 DIE GEMEINSAMEN WURZELN VON JUDENTUM UND CHRISTENTUM_16

Archiv-Nr. 81Wn64 / Laufzeit: 11h 21min 16 TEILE - 11 H 21 MIN

Dort, wo die Religionen ernst genommen werden, ist die Verständigung oft schwierig. Die Wege zu den gemeinsamen Wurzeln liegen im Dunklen. Der Andere bleibt meistens fremd, oder wird bei zunehmendem Fundamentalismus zum Feind. Weinreb geht hier neue Wege zum Fremden in uns selber. Und ist uns nicht der Erlöser, wenn wir ehrlich sind, meistens sehr fremd?

Friedrich Weinreb findet – im Sprechen – seine persönlichen Wurzeln in der Heiligen Schrift und in der jüdischen Überlieferung. Die christliche Welt – und das ist das Besondere – ist in diesem Fündigwerden selbstverständlich einbezogen. Diese ungewöhnlichen Vorträge könnten im Rahmen der christlichen Neuorientierung zum Anlass werden, sich auf seine jüdischen Wurzeln zu besinnen. Hier steht jedenfalls die Türe weit offen.

Aus dem Inhalt:

Der Herr rettet und befreit. Erlösung. (81Wn64)

- 1) Die Unterscheidung zwischen Heiligem und Profanem.
- 2) Ich, Du, Es und ER. Zwei Gottesnamen. Wachstum und Gesetz.
- 3) Der Herr in der Zeit. Retten, befreien, erlösen. Begegnungen mit dem Heiligen.
- 4) Von den Namen des Messias. Jehoschua.

Er ist der eine Herr und Schöpfer. Der Glaube an einen Gott. (81Wn66)

- 1) Gott als Ursprung der Beziehungen.
- 2) Gottes Erscheinen in der Wolke. Gute und schlechte Konformität.
- 3) Chassidismus und Christentum. Eine Geschichte vom Baal-Schem. Die Frucht der Verschiedenheit. Das Bild vom brennenden Dornbusch.
- 4) Zukunft als Spiegelbild. Die Einheit von Liebe und Gesetz. Die Verbindung vom 7. zum 8. Tag: Licht und Duft.

Der Dekalog als Weisheit und Lebensform. (81Wn68)

- 1) Die 10 Worte. Naturgesetz – Sittengesetz. Was bedeutet Gebot als Mizwa?
- 2) Die ersten Tafeln zerbrechen. Die Hilfe uns gegenüber.
- 3) Die zwei Tafeln und der Gottesname. Horeb und Sinai. Was warum verwüstet wird. Die innere Stimme und der äußere Hass. Die zwei Frauen am Brunnen.
- 4) Gog und Magog: das trennende Dach. Dekalog als Struktur des ewigen Seins.

Der Mensch als Mann und Frau. Ehe und Familienleben. (81Wn70)

- 1) Das Nord- und Südreich als männlich und weiblich im Menschen. Eine Farbenlehre der Überlieferung.
- 2) Die Vision von Hesekiel. Die Chance im Chaos. Bedeutung der Armut.
- 3) Bilder und Geschichten der chassidischen Hochzeit. Der goldene Ring. Rein – Unrein. Die Geschichten der Bettler. Wie die Erfüllung doch stattfindet.
- 4) Von der Übereinstimmung mit dem Himmel. Das Hinnehmenkönnen des Lebens. Freudige, glückliche Gelassenheit.

81WN64_DER HERR RETTET UND BEFREIT_4

Archiv-Nr. 81WN64 / Laufzeit: 11h 21min 16 TEILE - 11 H 21 MIN

01_81WN64

gemeinsame Wurzeln, aber Skepsis voneinander. Nicht so leicht, Ökumene zu praktizieren. Gewisse Momente schon, aber nicht bis zur Wurzel. Weinreb und das NT. Unterscheidung von Heiligem und Profanen. Exegese, Profanierung der Heiligen Schrift. Profane, Sand, Gewöhnliche, Normale. Norm für das Leben, Normativ, das Normale, ist für uns Norm, so lebt man, das ist die Welt. Ich denke immer, das Phänomen der Bibel ist so großartig, weil die Bibel doch bestehen bleibt. Ich glaube jede Bibelkritik, ist schon Blasphemie. Mythologie ist nichts anderes, als im Wort seiend. Das Wort erzählt es, dort lebt es, in Ewigkeiten, in einer Welt, die auch ewig sein kann. ich bin überzeugt, es war und ist und wird sein. Es gibt in der Bibel kein Vorher und Nachher.

Meine Damen und Herren, es wird, wenn wir von den **gemeinsamen Wurzeln von Judentum und Christentum** sprechen, doch wohl notwendig sein, dass wir uns erstmal zur **Bibel** selber begeben. Denn **diese ist doch die gemeinsame Wurzel**. Aber, um diese Bibel zu verstehen, müsste man doch, **nach meinem Gefühl, die Bibel erstmal sich gegenüberstellen und sich fragen, was ist mir diese Bibel, dieses Wort, Wort Gottes, wie man es auch sagt, was ist sie mir?** Es zeigt dann, auf eine **Beziehung** hin, **die jeder von uns dort, zu diesem ganzen Komplex hat**. Man kann sich schon **Christ** nennen, **katholisch, protestantisch, griechisch, orthodox**, man kann sich dann **jüdisch** auch nennen, aber **was bedeutet es dann, wenn man sich fragt, wo stehe ich zur Bibel, was sagt sie mir?** Ich glaube, dort, ist schon die Schwierigkeit da, **man behauptet, jeder sei, in seinem Glauben, in seiner Region, auf die Bibel bezogen und dennoch, empfindet man, sehr stark, die Verschiedenheit**. Sehr stark schon, **in den verschiedenen christlichen Gruppen** und ganz gewiss **auch dem Judentum gegenüber** und genau so, empfindet das Judentum, oder lieber gesagt, **die "Juden" empfinden das Christentum auch fremd, manchmal sogar, wesensfremd**. Die Frage ist dann, **wenn tatsächlich,**

dieses **Wort Gottes** zentral steht, wie ist es möglich, dass solche **Unterschiede, solche Verschiedenheiten, also voneinander scheiden, weg voneinander gehen?** Wie kann dieses dann entstanden sein und sich weiter fortentwickeln, in jeder für sich, eigene Wege?

Eine Gefahr ist dabei, *dass man es an beiden Seiten, nicht so ernst nimmt und dann, tolerant wird*, mit anderen Worten, *es ertragen kann, dass der andere anders ist, aber eigentlich, ist es nur, weil man es nicht mehr so ernst nimmt*. Und wir wissen, wir sollten diese Tatsachen sehen und ihnen nicht ausweichen, dass **an beiden Seiten**, dort, *wo man es sehr ernst nimmt*, dass dann **der Unterschied sehr stark betont wird**. Dann will man, *von einander kaum wissen*, man fürchtet sogar, dass der andere, uns dann *vielleicht falsche Informationen geben würde, uns sozusagen verführen könnte, dass wir vom Glauben abkommen* und *dennoch behaupten wir, es gibt eine gemeinsame Wurzel*.

Und **ich möchte realistisch bleiben**, ich möchte also nicht sagen, nun ja, nicht so wichtig die Unterschiede, wir wollen das nicht so schauen darauf, *wir schauen, was uns verbindet*. Aber **in der Praxis, in der Welt, verbindet uns nur dann etwas, wenn wir Gleichgültigkeit zeigen**. Schon **Ökumene** ist schon *in der christlichen Welt* nicht so einfach, wie wir das oft hören und lesen. Auch dort, gibt es noch sehr viele Schwierigkeiten, sie zu überwinden. **Und gerade, wenn man seiner Herkunft treu bleiben will, dann ist es gar nicht so leicht, Ökumene zu praktizieren**. Gewisse Momente schon, aber **nicht bis zur Wurzel**.

5:14

Nun möchte ich diese Frage, von einer, an der einen Seite, einer **gemeinsamen Wurzel** und an der anderen Seite, diese **Vielheit**, die einander oft sehr hart, aggressiv gegenübersteht, wie sich das also äußert. Und das **Thema heute, "Erlösung, der HERR rettet und befreit"**, was versteht man unter den **HERRN** und was versteht man eigentlich unter **Rettung** und **Befreiung**? Wenn **wir das Leben ernst nehmen** und nicht nur das Leben jetzt, hier, im Dasein, sondern, vielleicht also auch **das Leben überhaupt, das Leben in der Ewigkeit**, dann *könnte so eine Frage, einer gemeinsamen Wurzel und einer Vielheit im Äußeren*,

uns doch wirklich wichtig sein müssen. Wir können nicht sagen, nun ja, das macht nichts. Und immer, sehen wir, **wenn man sich einander nähert, dann denkt der andere immer, was will der andere eigentlich von mir?** Dann denkt man, an **jüdischer Seite** oft, **die anderen haben Schuldgefühle** und haben **ein Gefühl, ich muss etwas gut machen**, wodurch schon das Verhältnis nicht offen sein kann. Und von **der jüdischen Seite** denkt man, **es könnte gut sein, uns in der Welt zu helfen**, es sei in Israel, es sei sonst in der Welt, wir haben oft Schwierigkeiten gehabt, also es schadet nicht, dass wir ein bisschen miteinander reden und dann einander zeigen, nur da haben wir ein bisschen Recht, dort habt ihr wieder Recht. Dann spürt man, es ist **nur an der Peripherie eine Begegnung da. Dort, wo es noch tief wurzelt, scheint die Begegnung sehr schwierig zu sein.**

Ich weiß, im **Orthodoxen Judentum** wird man, ich meine **das ganz orthodoxe**, nicht, was man so nennt manchmal, aber im **Chassidismus** zum Beispiel und den **ganz orthodoxen, nationalen Religiösen in Israel** heißt es heute, **diese Art Gruppen, die werden gar nichts von Anhörung wissen wollen, nur politisch eventuell, aber sonst, wollen die gar nicht. Haben Angst**, man weiß nicht genau vor was, aber sie haben Angst, nicht, dass sie geschlagen werden, dass man vielleicht Dinge sagen könnte, die nicht stimmen. **Ich weiß nicht genau.**

Und **an der anderen Seite, habe ich auch erfahren, gibt es Angst**, dass man denkt, **ja, da kann nichts Gutes von dort kommen. "Die haben doch den Herrn abgelehnt"** und so weiter, gleich diese **Slogan da, die Phrase da**, also auch dort, **lieber nicht von dort etwas hören.** Und **ich kann das verstehen, sowohl an der jüdischen Seite als auch an der christlichen Seite.** Denn **ich glaube, hier handelt es sich um ein tiefes Missverständnis** und vielleicht gelingt es mir, uns zusammen, dieses Missverständnis, zumindest ein wenig, abzubauen. Im Allgemeinen, vermeiden wir dann, von diesen Dingen zu sprechen, wir sagen, gut, die Leute kommen und hören, angenehm und wenn sie nicht wollen, dann kommen sie eben nicht. Gewisse **christliche Prediger** werden selten Juden unter ihren Zuhörern sehen, oder **Juden**, die nicht mehr richtig dorthin gehören, schon abgetrennt sind, eigene Wege gehen, die **"liberal"** geworden sind, **"marxistisch"** geworden sind oder

nur "humanistisch", ganz im Allgemeinen, aber **die Juden, die Juden sind**, würden nicht kommen. Was ist also hier die Frage?

Ich glaube, wir können dieses Problem ein wenig anfangen zu einer Lösung zu bringen, "**Lösung**"; **ein bisschen**. Denn wir sprechen heute auch von Er-Lösung. Das hat mit dem **gleichen Begriff in der deutschen Sprache** jedenfalls zu tun, aber **vielleicht** auch im **Hebräischen**, **könnte man eine "Lösung", wie eine "Er-Lösung" sehen**. Denn **solange etwas nicht gelöst ist, gebunden ist, gefangen ist, ist eine Erlösung etwas Wichtiges**, die Stricke, die Ketten, werden zumindest gelockert, vielleicht sogar weggenommen, man kann frei sein, sich gegenüber stehen.

Nun, um nicht zu lange, Sie mit der Frage ohne Antwort, zu belästigen, zu bedrängen, möchte ich gleich versuchen, einen **Ausgangspunkt für die Antwort zu finden**. Und ich hoffe, Sie kommen mit, mit meinem Denken. Schließlich, sind es schon Vorträge hier, aber ich habe mich gefreut, als ich bei der Ankündigung, bei der Einladung sah, dass es auch hier ein Seminar empfunden wird. Und ein **Seminar** sollte zumindest so sein, **dass man gemeinsam denkt und sich offen miteinander unterhält** und sich versucht, die Wahrheit zu sagen und nicht aus übertriebener Höflichkeit, sich selber etwas vorzumachen und den anderen das Gefühl zu geben, dass sie versteht, oder mag, dass man gar nicht das tut. **Wie man oft, wie ich das so sage, schon einen Brief schreibt, "sehr geehrter Herr", aber man meint gar nicht, dass der andere Herr "geehrt" ist**. Man muss aber so schreiben, wie auch "hochachtungsvoll", man denkt sich oft, man könnte ganz anderes schreiben, aber, man muss nun mal so schreiben. **Wenn wir so miteinander sprechen, dann ist es schade, denn vielleicht ist doch ein Zeitpunkt jetzt nahe gekommen, wo es möglich ist, gerade, weil es so unmöglich aussieht**. Vielleicht sehen wir dann, dass **die Wege, des sich-annäherns**, wie sie im Allgemeinen gegangen werden, vielleicht nicht die richtigen, vielleicht, jedenfalls, nicht die einzig richtigen sind, **dass etwas fehlt**.

11:50

Ich selber, persönlich, stehe ganz nah den Christen und dem Christentum. Das ist meine persönliche Art des Erlebnisses, obwohl ich ein **orthodoxer Jude bin**, stehe ich dem nah. **Ich bin ein Einzelfall**, vielleicht gibt es einzelne solcher Fälle, aber, **es gibt nicht viele solche jedenfalls**. Und deshalb, wäre es wichtig, **weil ich von einer extremen Seite komme und doch, durch mein Leben, durch meine Erfahrungen, Glaube, aufrichtig, frei, so zu stehen und das Christentum, das Neue Testament, als enorm wichtig, fundamental zu erfahren, zu empfinden, dann könnte wir, also, wenn ich nicht mehr das Gefühl habe, mir kann was geschehen, das nicht gut ist, es ist schon sogar geschehen, könnte man sagen, von jüdischer Seite, also, dann sage ich, gut, dann stehe ich so, dann möchte ich gerne da frei sprechen. Ich glaube also, das Missverständnis wurzelt dort, wo wir als Mensch, heute, schon längere Zeit, vielleicht immer sogar, nicht unterscheiden können zwischen dem Heiligen und dem Profanen.**

Das Heilige, man sagt es ist heilig, **Heilige Schrift, dennoch tut man, als ob es ganz normal ist, die Heilige Schrift zu zitieren in eine Exegese, sie, historisch zu sagen, wann war das und wo war das, das ist "Heilige Schrift" dann.** Wenn **Heilige Schrift, vom Heiligen Geist inspiriert**, was also der Geist schon sagt, von dort **inspiriert, Spiritus**, also von dort gegeben, von wo dann her? Wort Gottes. **Hat Gott das geschrieben, oder haben Menschen das geschrieben?** Und wenn Menschen das geschrieben haben, haben die es aus ihrer eigenen Gescheitheit, Vernunft geschrieben, oder waren sie inspiriert zumindest, wie ein Künstler inspiriert sein kann? Waren sie inspiriert, **von woher inspiriert?** **Was bedeutet inspiriert sein im Leben?** Was will das sagen? Wir gehen darüber hinweg. **Wir haben einfach das Ganze, ziemlich schnell, in den letzten Jahrhunderten vielleicht, ich weiß nicht genau, wann es angefangen hat, es gibt keinen Punkt, wo es anfängt, längere Zeit, ist es schon da und doch noch nicht sichtbar, dann auf einmal ist es schon überall da, an allen Seiten wächst es, nicht an einem Ort, nur an allen Seiten auf einmal.**

Irgendwo hat das angefangen, dass man das Ganze nur diesseitig weltlich sieht und glaubt, dass die Religion nur die Macht haben muss hier weltlich, obwohl die **Bibel**, sowohl **im Alten** als auch im **Neuen**

Testament **immer Hinweis auf ein Reich des Himmels, ein Reich Gottes und immer Dinge sagt, die einfach hier nicht sein können.** Wenn wir die Bibel **aufrichtig lesen**, dann müssen wir sehr vieles schlucken, dort, mit Augen zuschlucken, um zu sagen, sagen zu können, die Bibel sei, in dieser Welt, hat gespielt. **Wo sind die Engel dann**, wo alles was da geschah und nicht nur die Bibel sagt das, aber **die Geschichten, seit Jahrtausenden im Judentum erzählt, auch im Christentum** weiter gekommen als **christliche Legenden, Geschichten, Erzählungen**, die zeigen, **sagen Dinge, die einfach nicht sein können hier**, aber doch werden sie einfach genommen, man liest sie und man denkt dann, als **Wissenschaftler, gut, ich könnte sagen, die Leute haben damals das so gesehen**, die **dachten noch nicht, die sahen die Welt nicht genau, haben fantasiert**, aber **heute, können wir ganz exakt, konkret untersuchen, heute sind wir weiter.**

16:10

Ich glaube also, wir sollten uns auch unterhalten über diese Zweiheit im Menschen, dass der **Mensch** sozusagen, **hier im Körper wie er lebt, in der Welt**, hier, **Staub der Erde, Staub des Weges**, den er geht, warum er auch deshalb **Fußwaschung** braucht, **weil der Weg ihn beschmutzt**, man kann den Staub abschütteln, wenn eine Stadt uns nicht mag, dann kann man sagen, gut, **dann schütteln wir Staub ab**, bedeutet das einfach, hier die Stadt mag uns nicht, um den Staub dann abzuschütteln, das ist nur bei Fußgängern, staubigen Gegenden, was bedeutet das? Dass wir hier also, etwas begegnen, profan, **körperlich sind wir hier da, diese Welt, ist da mit ihrem Staub, ihrem Schmutz, ihrem Unrecht, Lüge und auch Wahrheit und Liebe und Gerechtigkeit, eine Mischung von allem** und nicht immer, der eine ist nicht immer böse, er kann mal wieder gut werden und wieder böse werden und wieder gut werden. Das ist **das Leben, das Freiheit hat, das große Geschenk für den Menschen in der Welt, die Freiheit zu haben und nicht nur gebunden zu sein am Zwang von Gesetzen**, dass man einen Druck erhält, vom Zwang der Gesetzmäßigkeit, weil man doch frei sein kann und sich frei bewegen könnte.

Hier, diese Welt, mit Gut und Böse, gemischt, mal so, mal so und keiner kann sagen, wie er morgen sein wird, er hofft morgen gut zu

sein. Aber wir können auch zitieren, so frei zitiert, **das Gute, das ich tun möchte, das tue ich nicht, das Böse, das ich meiden möchte, das tue ich wohl**, dann sehen wir doch, **eine Sehnsucht zum Guten**, es geht aber nicht immer, man weiß auch nicht, ob das, was man tut und meint es sei gut, ob es wirklich gut sei? Manchmal sagt man, eine Sekte, eine Gruppe, eine politische Partei, sagt, es sei gut, die Eltern sagen, es sei gut, man spürt es aber nicht gut, Gott gegenüber, ja wo, **was weiß ich von Gott genau, was er will? Bibel ist uns fremd dann, was will Gott in der Bibel?** ja schöne Dinge stehen drin, die leicht zu übernehmen sind, aber andere Dinge, mögen wir nicht. Bedeutet es, dass die Bibel also, dumme Dinge hat? Ist das Wort Gottes so inspiriert, dass Dummes hervorkommt? Macht Gott eine Entwicklung mit, er selber, oder nur unsere Sicht von Gott? **Aber wer, hat dann die Bibel geschrieben? Wir, mit unserer Sicht, oder hat Gott sie geschrieben?** Fragen also.

19:12

Nun, wenn wir sagen, **in uns lebt hier, diesseitig**, das **Profane**, und **Profane**, im Hebräischen ist das Wort **chol, cheth-waw-lamed 8-6-30**, und **chol** im Hebräischen ist zu gleicher Zeit **Sand, Sand der Erde, Sand am Meeresgrund**, das ist **die Vielheit hier**, und man sagt, **chol** ist **das Gewöhnliche, das Normale**, dasjenige, **was tatsächlich normal ist**, so zu sagen auch wie wir dann in der Sprache das sagen können, **Norm für das Leben, Normativ, das Normale, ist für uns Norm, so lebt man, das ist die Welt**. Man sagt dann, immer, wenn man vom **chol**, vom **Sand** spricht, **da spricht man in der Bibel, nahezu immer, jedenfalls fast immer, spricht man vom Sand der Meere. "Ihr werdet sein, in einer Vielheit, wie der Sand der Meere"**. Weil dort, der Sand, verborgen ist, weil **das Wasser**, fließend über dem Sand ist, es **bedeckt diesen Sand, diese Vielheit, wie wir, vom Wasser, im Sinne der Zeit, bedeckt sind, in einer Vielheit im Leben**. **Wasser** und **Zeit** sind **im Wissen der Bibel, im Wissen des ganzen Totalen, wo das Heilige spricht und das Profane hören, vernehmen könnte, dort sagt man, Wasser ist dasjenige, was sich äußert, was bei uns, als Erlebnis, Zeit ist. Zeit kann ich nicht greifen, Zeit fließt, wie das Wasser. Ich kann es nicht greifen, nicht festhalten, es fließt zwischen meinen Fingern weg. Quecksilber** fließt schon auch weg, aber Wasser noch mehr. **Wasser, im Begriffe**, dass die **Zeit, in der Bibel, im Heiligen also**, gemessen wird mit der Zahl **40**.

Denke nur an die **40 Tage**, wir haben gerade Auffahrt gehabt, **40. Tag war das, nach Passach**, diese Auffahrt und 40, **40** die Zeit, **40 Tage in der Wüste**, **Elias** und im Neuen Testament, 40 Tage, 40 Jahre und 10 mal 40 Jahre in Ägypten, 40 Tage am Sinai, immer **40**.

22:27

Doch nicht, weil die Bibel keine Fantasie hat, mal andere Zahlen auszudenken, mit der "40" könnte doch etwas gesagt sein wollen. Nun, **40** ist **das Zeichen, das für Wasser gilt**. Das **mem**-Zeichen, das **40-Zeichen** im Hebräischen, ist zugleich das Wort Wasser. Also **Wasser und Zeit gehören zusammen**. So könnte man sich das auch vorstellen, dass **Wasser fließt wie die Zeit**. Ursache, Wirkung, eine Reihenfolge, ein **Zwang**, immer zu wissen, es gibt den gestrigen Tag, deshalb kann es das Heute geben, deshalb wird es das Morgen geben, es fließt. Und deshalb wird **mein Denken in der Zeit auch im gleichen Sinne vom Fließen bedingt**, ich muss **kausal denken, eine Ursache und eine Wirkung**, eine neue Ursache und eine neue Wirkung, das geht hin und wieder, weiter, weiter, immer weiter. Es fließt. Aber, **es fließt über den Meeresboden mit Sand**. Wir sind dann **wie der Sand der Meere**, wir sind sozusagen **als Person selber, unwichtig**. **Sand**, ist **unwichtig hier**. Man hat sehr viel Sand. Und man sagt, **in solchen Erzählungen zur Bibel, gedeutet, in einer Weisheit gedeutet**, wo man spürt, **das war noch ein Erlebnis der Bibel in ihrer Heiligkeit**. Dort sagt man dann, so ist **nicht nur die Vielheit der Menschen, sondern, von jedem Menschen, die Vielheit seiner Momente, hier, im Diesseits, im Dasein hier, er lebt Millionen Momente**. Und das **alles, ist bedeckt von der Zeit, bedeckt vom Wasser**.

Im besten Falle, sind wir als lebendige Wesen, dort, **wo wir nicht das Sand sind, als lebendige Wesen, sind wir die Fische im Wasser**. Die Fische leben im Wasser und **nur leben könnend im Wasser**. Ein **Fisch, aus dem Wasser herausgeholt, sagen wir, muss sterben**. Wir leben im Wasser und sind froh dann, in der Zeit zu leben. Dennoch hören wir, von den **Fischern**, von den **Seelenfischer**, wir hören, aus dem Wasser herausgezogen werden, mit anderen Worten, aus der Zeit, herausgezogen werden. Dass als **die andere Seite in unserem Leben doch auch eine Seite ist**. Wenn wir sagen müssten, wir müssen **erst**

dann hier physisch, biologisch sterben, um aus dem Wasser, aus der Zeit herausgefischt zu werden, **dann hätte das Leben hier doch weiter keinen Sinn**. Man könnte sagen, wir müssen abwarten, bis es soweit ist, dann sehen wir schon weiter. Aber, **könnte es nicht sein, dass wir während des Lebens hier schon herausgefischt werden**. Wozu sonst das **Bild der Fischer?** Wozu sonst, **all die Symbole der Fische?** Und warum sonst, diese Mitteilung, die wir doch auch lesen, im **Neuen Testament**, dass wir sagen könnten, **wir sind gestorben und wieder auferstanden**. Das bedeutet, **jetzt hier** und **jetzt und hier** sagen können, **wir sind aus diesem Fließen, der Norm, des Normativen, des Normalen, sind wir sozusagen befreit, herausgefischt, in Freude kann man sagen**. Sonst müsste man sagen, die Fische, das wäre eine Gemeinheit, die Fische so massenhaft zu töten und dann so zu essen, herauszuholen.

26:53

Vielleicht sind das **Bilder**, wo wir vielleicht spüren könnten, **auch was Tod für ein Tier bedeutet, für einen Fisch bedeutet, bei einer Fischmahlzeit** muss man den Fisch töten, er sei mit seinen Zähnen, oder vorher getötet haben. Man kann nicht den Fisch lebendig behalten und ihn einschlucken so, dass er weiter lebt, wie der **Jona**, in der **Geschichte von Jona, lebt im Inneren des Fisches**. Wir wissen, auch das ist unmöglich, so zu verstehen. Also ja, das ist **so eine Vorstellung**, eine **Fantasie**, das sind **so exotische Darstellungen**, aber wir sind nüchterne. **Dann möchte ich sagen**, was ist dann, **wo ist die Heilige Schrift dann? Wenn die Bibel heilig ist**, dann **möchte ich doch die Bibel heil lassen zumindest**. Auch wenn ich nicht verstehe, **lasse ich dann heil und fange nicht an, sie zu sezieren, sie zu zerlegen und dann sagen, ich möchte nur das behalten, was mir passt und was mir nicht passt, das bringe ich weg**. Aber das **Wort Gottes ist eine Einheit**, die **Einheit Gottes, ist in seinem Wort doch auch da**. Gott hat doch nicht geirrt, oder war noch nicht gescheit, nicht weit genug, nicht progressiv genug und hat Dingen gesagt, die also in seinem Wort gelten und doch nicht sind. **Wenn Menschen das geschrieben haben, woher haben die das dann?**

Ich denke immer, das Phänomen der Bibel ist so großartig, weil die Bibel doch bestehen bleibt. Trotz allen Kritiken, Bibelkritik, so oder so, gut oder böse gemeint. **Ich glaube jede Bibel-"kritik" ist schon Blasphemie.** Aber gut, Bibelkritik, man hat sie verfolgt, die Bibel, verboten, verbrannt, alles mögliche getan, bespottet, doch steht sie, so gesund und so stark, wie nur möglich. Es tut ihr gar nichts. Es tut denjenigen etwas, die sie angreifen, kann man sagen. Es sind Zwangsneurotiker, aggressive Menschen, aber der Bibel kann man nichts tun. Man kann sie verbieten, nun ja, ist sie verboten, sie bleibt doch bestehen. **Bei den Menschen scheint doch im Traum sozusagen, diese Sehnsucht zu bleiben, das ist etwas, das uns gehört und damit bleiben wir verbunden. So, in diesem Sinne glaube ich, dass das "hier herausgefischt werden aus der Zeit", etwas bedeuten könnte, eine Konfrontation, jetzt endlich mal, mit dem Heiligen.**

Warum ist gerade im Neuen Testament dieses *Fischen, Fische fangen so wichtig?* Es fängt schon gleich in **Matthäus** an und geht weiter bis zum **Johannes**. Dieses **Fisch fangen ist so wichtig**, weil **hier, eine Konfrontation** gemeint wird. **Ich kann das jüdisch nur so erklären und ich weiß nicht, ob in der Christenheit das auch so gesehen wird.** Es ist mir vielleicht egal sogar, denn für mich ist es klar und richtig, dass es so ist. Das bedeutet, **hier in der Erlösungsgeschichte**, in der **Befreiungsgeschichte** gehört es sich so, dass man aus der Norm des Daseins, des Wissenschaftlichen, des Untersuchenden, des Experimentierenden, herausgeholt wird und konfrontiert wird **jetzt, mit einer anderen Welt.** Dieses **Tot-Sein der Fische**, aber aufgenommen werden dort, bei denen, die gespeist werden, mit den Fischen und dann die Brote auch, davon reden wir vielleicht noch, **diese Speisung bedeutet, die Fische sind jetzt Teil geworden des Menschen. Der Mensch, der jetzt erst nur im Fisch war, ist jetzt sozusagen der Fisch im Menschen.** Dass der **Fisch jetzt, eine neue Existenz hat, gestorben und auferstanden.** Diese **Mahlzeiten**, sind nicht irgendwelche große Campings mit tausenden Leuten, wo dann so schön gepredigt wird, wie das **Bild** das gerne zeigt und Bilder gemacht werden. **Man kann die schon machen, aber bitte nicht in den Bildern bleiben.** Die **Bilder könnten doch nur ein Mittel sein, um uns hinüber zu führen, in eine andere Welt.** Wir verstehen, **das Bild kann doch nicht**

hier so sein. Wo war das Bild? Wo spielte das? Warum fragen wir das die Bibel wohl, wo es spielte, obwohl, **in vielen Geschichten, Deutungen, Träumen, aus dem Alten Testament, auch aus dem Neuen Testament immer gesagt wird, es ist überall, es ist nicht an einen gewissen Ort gebunden "hier", das wäre Sand, Staub, es ist überall, in Ewigkeiten ist es da.**

32:11

Ich frage mich immer, warum, kommt nie die Frage bei uns auf, dass wir sagen, in welchem Land, in welchem Jahr, hat **Schneewittchen** gelebt. Ja, ich weiß nicht, aber das **Märchen von Schneewittchen** besteht. **Ich kann fast spöttisch sagen, die Bibel besteht auch**, weil **die Leute eher an die Märchen glauben, als an die Bibel**. Und wo hat **Dornröschen** gelebt und wann? Wir wissen nicht, **es sind Geschichten uns mitgekommen, erzählend**, aber **keiner wird sagen, wo** sind diese Zwerge, oder haben sie Fotos von den Zwergen, haben sie Mütze von den Zwergen gefunden, irgendwo. **Keiner fragt danach. Und doch wissen wir, die Geschichten sind da, man nimmt sie an**. Ja, heute gibt es vielleicht Schulen, ich weiß es nicht, vielleicht, die untersuchen, wann zum ersten Mal, so ein Märchen gefunden wurde, auf einer Rolle. Mag sein, eine Rolle, mit einem Märchen, aber vorher waren sie erzählt vielleicht, und im Schweigen bekannt, **Urtypen, Kollektive, unterbewusste Geschehnisse**, vielleicht, **ich weiß es gar nicht, aber es sind Dinge der Menschheit da**, wie die **Mythologie der Menschheit lebt**. Aber wir haben auch das. Leute denken, Mythologie sei eine Lüge, ein Aberglaube. **Mythologie ist nichts anderes, als im Wort seiend. Das Wort erzählt es, dort lebt es, in Ewigkeiten, in einer Welt, die auch ewig sein kann**. Ist nicht der Himmel ewig? Sind nicht die Heerscharen im Himmel ewig da? Und lebt der Mensch nicht ewig? Kann das **Bild und Gleichnis Gottes** nur eine Zeit da sein, dann aufhören zu existieren überhaupt, nicht mehr sein? Wenn **Gott**, im **Sein** ist und ewig ist, der **Ewige** genannt wird, **ist der Mensch in seinem Bild und Gleichnis sterblich und muss dann untergehen**, Katastrophe, aus, vergessen?

Ich glaube, dieser **Fischfang** sollte uns doch ein wenig bewegen, mit der Frage, ist nicht dann tatsächlich etwas da, beim **Fischfang, wo wir uns fragen können, also, wir selber, aus der Zeit hervorgeholt, stehen**

einer anderen Welt gegenüber. Aber **jetzt schon**, wenn man im **Christentum** sagt, *der Erlöser sei schon da gewesen, dann frage ich mich, zu Recht würde ich sagen, wie kann man das sagen, wir untersuchen die Bibel und so weiter und man sagt nicht, wir stehen schon diesem Ewigen gegenüber. Wozu war das dann?* Dazu müssen wir kommen. Nein, **ich bin überzeugt, es war und ist und wird sein.** Eine **Einheit.** **Im Sein gibt es keine Reihenfolge. Im Sein, ist das vorher und nachher identisch. Im Sein ist ein Leben, eine Musik, lebendig, eine Vielfachheit, eine Symphonie.** Es spielt mit allen Tönen und Farben zusammen in einer großen, lebendigen Einheit. **Im ewigen Sein**, keine Starre ist dort. Das Erste, das war, dann kommt das, dann kommt jenes. Nein, ist **im Judentum ein Lehrsatz sozusagen zur Bibel. Es gibt in der Bibel kein Vorher und Nachher. Die Bibel ist eine Einheit im Sein.**

35:48

Ja, aber **Adam** war doch früher und dann kommt doch **Kain** und **Abel**, dann kommt **Seth** und dann kommt **Noe** und so weiter. **Ja, sagen wir, das ist die Erzählung, dass wir es hier, das Wort dem Wort begegnen, aber verstehen gleich können, schon hier ist Reihenfolge, aber dort ist eine Einheit.** Deshalb, kann auch, ohne weiteres, das Bild für uns gelten, dass **bei der Verklärung** von **Jesu** sozusagen der **Mose** und der **Elias an beiden Seiten von ihm stehen.** Wir sagen, aber die sind schon längst gestorben. **Mose** ist schon im **5. Buch** gestorben und **Elias** ist in einem feurigen Wagen in den Himmel gefahren. Also auch schon nicht mehr da. Also, wie kommen die plötzlich da? Die wollen sogar Hütten für die bauen, die Jünger. Also, wir spüren, hier ist doch keine Frage, **"Hütten" zu bauen**, dass sie hier sind. **Hier fließt es, hier sind sie nicht da.** Aber vielleicht, gibt es im Leben, diese andere Seite, dass wir, als Mensch auch spüren könnten, wir selber, leben. Das Wort "**leben**" im Hebräischen, das Wort **chajjim, cheth-jod-jod-mem 8-10-10-40**, hat als Ausgang dieses, was wir hören, "**ajim**" und überall, wo im Hebräischen "**ajim**" steht am Ende eines Wortes, will es immer sagen, **es ist dort eine Dualität, eine Zweiheit, wie ein Paradox, der Widerspruch.** Also auch, **die Einheit im Leben, vom Profanen und Heiligen, vom Fisch im Wasser und vom Fisch aus dem Wasser herausgeholt.**

Im Judentum kennt man *die Fischer*, in der Geschichte wie im Neuen Testament, so nicht. Aber im Judentum kennt man wohl den Begriff des *zaddiq, zade-daleth-jod-qof 90-4-10-100*, das übersetzt man oft, wenn man es so in der Übersetzung schwierig hat, sehr schwer zu übersetzen, schon in deutscher Sprache, ins Deutsche zu übersetzen, schon schwer, geschweige denn aus einer fremden Sprache ins Deutsche. Der *Zaddik* ist ein *Fischer*, der *zade, zade-daleth-jod 90-4-10* ist ein *Fischhaken*, ein *Fischangel*, womit der Fisch gefangen wird. *Er ist einer, der tatsächlich, nichts anders tut, fortwährend, als Leute, aus dem Wasser herausholen. Das sei seine Aufgabe.* Ob er es der praktisch, im profanen tut, oder nicht tut, geht uns nichts an. Wir brauchen nicht zu urteilen. Das wird schon sein, so wie es ist. *Urteilen, ist nicht gut hier, denn alles, ist hier im Sich-Ändern. Man weiß es nicht, von sich selber, weiß man nicht, geschweige, von anderen, von dort, zu wissen.*

38:38

Wir sehen, der *Gedanke des Fischfanges*, der *Gedanke, dass man hier im Leben eine Dualität hat*, im *Wasser*, in der *Zeit*, im *Profanen und im Heiligen, im Ewigen, eigentlich, im Sein.* Gibt es in unserem Leben nicht schon das Sein, als Ewigkeit, das Sein, das alles enthält, wodurch wir, zwei Seiten, bei uns haben. Das *Hier, in der Zeit fließende*, wo wir nicht wissen, wer wir sind, wir kennen unser Ich nicht, haben dann die *Entwicklungspsychologie*, sagen, das *Kind hat diese Psychologie*, dann wird es so und weiter und weiter, Erwachsene und der "alte Mann, alte Frau" haben die *Alters Psychologie* und das geht dann so und weiter, bis man dann sagt, jetzt müssen wir die Leute vorbereiten, dann kommt die *Todes Vorbereitung, auch das kann man schulen* und so weiter, *Entwicklung.* Das *"Ich" aber, ist nicht bekannt.*

Wir spüren aber, *ganz tief in uns, doch ein "Ich".* Ich weiß nicht, was das ist. *Vielleicht, ist dieses Spüren das gleiche, wie meine Suche nach Gott. Erst nach dem HERRN und zu Gott.* Im Judentum sagt man auch, *wenn man einen Segen sagt*, sagt man "Gesegnet", man übersetzt da manchmal gerne "gelobt" oder "gepriesen", aber es steht das Wort "*Gesegnet*" auch dort. Man kann es übersetzen mit "gelobt" und "gepriesen", wenn man Gott gegenüber nicht sagt, ich kann Gott doch

nicht segnen. Das gleiche Wort, wir werden nachher vielleicht sehen, was es bedeutet, "**Gesegnet seist du, HERR, unser Gott, König der Welt**" und so weiter. Also, diese **beiden Begriffe** stehen dort auch.

Und **es wäre mal wichtig und gut**, wenn wir, nicht, die **Christen** sagen ja, der HERR, sei das, und die **Juden** sagen, was ist der "HERR" nun, **Tetragramm**, ja, was bedeutet das eigentlich, und **Gott sei der Vater**, wer ist denn für Juden der Vater? **Wenn wir die Wurzel suchen**, müssen wir uns klar werden, **ob da nicht etwas Wichtiges ist für uns beide, für beide Seiten, und vielleicht können wir aus der Wurzel etwas aufbauen, wodurch wir dann, im Erscheinenden, im Profanen, uns näher stehen** und **nicht mehr die Angst voneinander haben, dass wir einander verführen, oder Böses tun könnten**, miteinander. **Wir sind doch frei**, ich würde jedem zuhören können, ohne zu denken, oh, er kann mich verführen. Vielleicht denke ich, man braucht keine Angst zu haben, man braucht nicht zu glauben, man kann sagen, ich will das nicht, dann ist jeder frei, das ist sein Schicksal, seine Freiheit, seine Bestimmung, aber sein Freisein auch, ich weiß es nicht genau.

Also, **von der Wurzel her kommend**, wer ist der **HERR**, wer ist **Gott**? Im **Hebräischen** kennt man beide Begriffe. Der **HERR, den wir nicht aussprechen, den Namen**, nur "der HERR" sagen, oder "der Name" sagen, das **Tetragramm**, das nichts anderes ist, als **das Sein**, das Wort kommt aus dem **Hebräischen** Wort, **Zeitwort howeh, heh-waw-heh 5-6-5** und "howeh" bedeutet **das Sein, das gegenwärtige Sein, wie in der Gegenwart das Sein immer da ist**, immer, in der Gegenwart, ist es da, aber, es ist immer da. Und mit dem "je" vorne, bedeutet das "**ER**", **das Sein, "Er", ist das Sein. ER und das Sein, in einer Einheit**, das wäre die Übersetzung dieses Wortes.

Wir sagen es nicht, weil wir sagen, **vom Sein, können wir in der Sprache hier nichts sagen**, denn wir können nur etwas sagen, für den Moment hier. **Das Sein ist für uns etwas, ein zum Erstaunen bringendes Erlebnis, einer Ewigkeit, dass etwas Vergangenes und Künftiges und Jetziges in einer Einheit da ist. Wir stehen dem also gegenüber und ER, ist unter uns. Der Herr, wohnt in der Welt**, sagt man, die **sch'ckinah, schin-kaf-jod-nun-heh 300-20-10-50-5** (kommt im BT nie

vor) im Hebräischen von **schocken (schackan), schin-kaf-nun 300-20-50**, von "wohnen", **er wohnt in dieser Welt**. Wir sehen **Begriffe, wenn wir einfach Angst haben und schnell über sie hinweg gehen wollen, dann wagen wir nicht, dem gegenüber zu stehen.**

Vielleicht, **wenn wir in Wahrheit, in Bescheidenheit, in Ruhe, in Freiheit versuchen, dem doch gegenüber zu stehen, vielleicht könnten wir daraus doch einen großen Gewinn haben in der Seele**. Nicht, dass wir sagen, der Seele wird Schaden zugefügt, das haben wir von all dem Gewinn hier, wenn der Seele Schaden zugefügt wird. **Wir könnten vielleicht gerade in der Freiheit, als Mensch, in der tiefsten Bescheidenheit versuchen, das zu erleben und vielleicht könnten wir dann, doch der Seele einen Gewinn geben. Was ist Seele? Wer ist der Herr und Gott? Was ist die Erlösung?** Das würde für heute also **das Thema sein, das ist die erste, der vier Stunden** und ich hoffe, es war nicht zu schwierig, dieser Anfang, und dass wir dann, in den nächsten, kommenden drei Stunden, weiter erzählen können. Ich habe mir gedacht, dass wir nach der zweiten Stunde vielleicht auch, wenn es Fragen gibt, Fragen hören könnten, könnten wir auch sagen, heute nur erzählen, einen anderen Tag Fragen stellen und antworten. Ich bin, so, wie sich das hier ergibt, bereit, ich habe mir gedacht, vielleicht gibt es schon einige Notwendigkeiten zur Erklärung, dass ich nach der zweiten Stunde, einige Fragen anhöre und dann, die dritte und vierte Stunde, dann weiter erzähle.

2025-02-01

02_81WN64

Kranksein und Gesundsein. Niemals, kann man sagen, war der Glaube an die Bibel schwächer, als seit man die Bibel historisch wahr machen wollte und beweisen wollte, dass es so war und wo, es so war. Gottesbegriff: Er ist ein "ER". Ich-Du-Er. andere Quelle als Buber. David, der Geliebte, der Geliebte, weil, wie man sagt, er im Leben alles, was ihm kam, hinnimmt, im Gefühl, es ist gut. Begriff "Vater". Vater unser könnte auch von den Juden so gesagt werden, ist aber kein Brauch. Vater, Name für Gott, der Begründer der "Gesetze". Gesetz der Erdmasse, Gesetz der Natur, Gesetz des Gegebenen

ist Gott in der Schöpfungsgeschichte. Ed Dunst: Gott kommt vom Himmel mit seinem Wort und aus der Erde ist eine Antwort da. Gespräch, vom Geheimen mit dem Erscheinenden.

Wir sprachen zuletzt von der **Zweiheit** der **HERR** und **Gott**. **Eine Zweiheit, die immer für eine Einheit auch gesehen wird**. Vielleicht werden wir davon noch anderes heute hören, oder morgen, von diesen Begriffen. **Für den Moment ist mir aber sehr wichtig**, dass wir uns klar sein könnten, **dass es bei uns, eine Dualität im Leben gibt**. Eben diese **Dualität, von Profanem und Heiligem**, von **chol**, **Norm**, **Sand**. Man **nennt auch die Wochentage, die Nicht-Feiertage**, nennt man **chol**. Man **nennt aber auch den Menschen, wenn er krank ist, cholé (chola), cheth-lamed-alef 8-30-1**. Fast kann man sagen, wie ich es öfters gerne dann so tue auch, könnte man sagen, **dass man normal ist, wenn man krank ist. Oder krank ist, wenn man normal ist. Wenn man profan ist. Das Fließen der Zeit, hat schon in sich, dieses "Sein zum Tode"**. Wie man es in der **Philosophie**, so gerne gebraucht, **weil man so gerne zeigen will, dass alles doch untergeht. Dieses "Sein zum Tode", ist ein Kranksein schon im Menschen, wenn er "nur" im Profanen lebt**. Das Wort für **Gesundsein** im Hebräischen, **beri, beth-resch-jod 2-200-10**, ist aus dem gleichen Wort, wie das Wort **Schöpfung, Erschaffen, Kreation, lebendig, Neues bringend**, nicht im Sinne, dass etwas, was schon da war, weiter fließt und weiter fließen kann, sondern, **es kann etwas, das immer wie eine Norm sich bewegt hat, den Ablauf des Gesetzes darstellte, auf einmal, ganz neu da ist, wie eine Schöpfung, ein neuer Mensch ist da. Ganz neu bist du gemacht**. So heute, habe ich dich erschaffen, neu bist du da.

Diese beiden Seiten wollen für die Bibel also mitteilen, dass auch **die Bibel in ihrer Mitteilung, in dem Worte, zumindest, von diesen zwei Seiten, gesehen werden kann und nicht nur eindeutig, hier, historisch untersucht werden muss und geografisch untersucht werden muss, weil sonst, könnte man sie nicht glauben. Niemals**, kann man sagen, **war der Glaube an die Bibel schwächer, als seit man die Bibel historisch wahr machen wollte und beweisen wollte, dass es so war und wo, es so war.**

In früheren Jahrhunderten, hat man ohne weiteres, in Bethlehem, eine englische Landschaft gehabt, oder eine flämische, oder italienische, weil es so wie bei den **Märchen**, **es tönt blasphemisch, aber bitte, zumindest sollte man das glauben**, wie beim Märchen, man auch nicht frägt, wo, in welchem Land, wohnt Schneewittchen und wann, hat sie gelebt. **Die Bibel wurde grad untergraben, in ihrer gewaltigen Größe, in ihrer jenseitigen, ewigen Größe, seit man anfang das zu beweisen**. Einer der glaubt, braucht auch keine Beweise. Einer der liebt, braucht auch keine Beweise. Er liebt, weil er es gerne tut. **Nur derjenige, der ein Leben hat, in einer Eindeutigkeit, hier, im Fließen, in der Zeit, nur der kann man sagen, will Beweise haben, weil er Angst hat**. Er kennt nur dieses, es muss hier bewiesen werden, dass er weiter lebt, muss bewiesen werden. Ja, **Folge ist dann, Spiritismus, Parapsychologie, PSI** und so weiter und **man tut sogar noch fromm damit mit**, man sagt, es ist doch schön, man sieht **Beweise, dass der Tod, lebt man ein bisschen**.

Ich könnte mir vorstellen, dass Leute sagen, wenn ich so leben muss, dann lieber immer tot sein, als so im PSI-Geist, weiter rumirren, oder da sein irgendwo. Man spürt, das muss aber konsequent sein, man hat Angst. Und **Angst, will sagen, eine Einengung hier, in dieses Wasser hinein**. Man kann sagen, wenn **der Mensch, kann im Wasser erstickten, er ertrinkt im Wasser**, dann denke ich gleich, im Alten Testament an die Geschichte im zweiten Buch Mose, wo der **Pharao, der König von Ägypten**, sagt, **die Kinder der Hebräer, sollen im Wasser, ertrunken werden**. Die männlichen, die Söhne der Hebräer sollen dort ertrinken, getötet werden. Man spürt, der Mensch wird getötet, stirbt, lebt nicht mehr. **Grad das Kind wird umgebracht**. Und deshalb diese **Entsprechung von dem Kindermord beim Pharao** und im Neuen Testament der **Kindermord in Bethlehem von Herodes** ausgehend, wir spüren, **das Kind, darum geht es eigentlich**, das ist "**etwas im Menschen**", **wo der Mensch noch spontan ist, wo er so ist, wie Gott ihn vielleicht gewollt hat**. Wo er noch nicht gescheit ist, noch keine Verbrechen tun kann, nicht lügen kann, betrügen kann, wo er nicht aggressiv wird, seine eigenen **Schuldgefühle, auf andere Sündenböcke hinauf laden**, weil er selber, so schwer leidet im Leben hier. Dann, sagt man, dann **ändert sich der Mensch, eine Fratze kommt statt Gottes**

Gleichnis, Gottes Bild, ein verzerrtes Gesicht kommt dann. Das "gescheite, das aggressive" Gesicht.

6:57

Während der **Mensch als Kind**, gerade dieses **Spontane hat, er kann es glauben**, er untersucht doch nicht, ein Kind glaubt es. "**Wenn er nicht werdet wie die Kinder**", könnte ich zitieren, "**wer an den Kindern Ärger hat**", und so weiter, und so weiter, jeder kann selber für sich ausfüllen, was er weiter, in diesem Sinne, zitieren möchte, weil **es sich hier doch handelt, um das "Kind im Menschen"**, und nicht um "Kinder", so im Alter bis 4, 5 Jahren, und dann werden sie dann eklig, weil sie gescheit werden, und taktisch werden sie dann, sie können dann sozusagen mit uns spielen. Aber, **wir erwarten im Menschen etwas, was ganz nahe, dort steht, wo er erschaffen wurde, wo er gesund war, wo Gott, in seinem Schenken-Wollen, in seiner Hingabe, den Menschen, hier, in dieses Dasein ruft, und ihm sagt, schau, hier, in dieser Welt, kannst du nur glauben**. Ist das nicht schön? **Beweise, gibt es hier nicht**. Wenig, man weiß nie, ob ein Beweis stimmt, oder nicht stimmt. **Du kannst nur glauben, wie du auch lieben kannst, aber, wenn du anfängst zu analysieren, ist mit der Liebe gleich etwas schief**. Du kannst einfach spontan, diese ganze Hingabe zeigen.

So ist es mit dem **Leben in einer Dualität, beide Seiten sind im Menschen da**. An der **einen Seite sehen wir, er lebt in der Zeit, an der anderen Seite, er ertrinkt in der Zeit**, er kann ertrinken. **Jenseits bekommt er zu trinken**. Die Zeit ist in ihn hineingekommen, er erlebt Zeit, wie er es mag, und nicht im Zwang der Zeit, die sagt, das bringt die Zeit jetzt, und dann denken wir, wann kommt ein Ende, Krankheit, Krieg, Gerüchte von Kriegen kommen, bis Ende der Tage, man spürt, so nicht. Man spürt das **Bedürfnis nach einer Erlösung**.

9:14

Jetzt möchte ich diese beiden Begriffe, **beiden Gott-Begriffe**, versuchen **für uns selber als Erlebnis zu sehen**. **Ein Mensch, kann Gott nicht beschreiben**. Das wäre ein hochmütiges Unterfangen, dass man sagt, ich werde mal jetzt sagen, was Gott ist. Wenn ich das imstande bin, dann tue ich es, als ob ich über Gott stehe, ich kann ihn beschreiben. Ich

kann nur sagen, **Er ist alles, ja, alles enthält Er**, und es sind große Fragen da, über das Unrecht in dieser Welt, über Böses, über Ablehnung, über Misstrauen, über Lüge, aber alles, ist bei ihm da. Er sagt, **nimm nicht von der Frucht, vom Baum des Wissens von Gut und Böse**, das Wort "**Erkenntnis**" ist ein bisschen eine schwache Übersetzung, das hebräische Wort **daáth, dalesh-ajin-thaw 4-70-400** ist einfach **Wissen**, wie es so genannt wird, das ist ein Wort Wissen, also **das Wissen von Gut und Böse, lass das Gott**, du kannst das nicht wissen, **Er ist der Große, mir gegenüber Stehende, so Unbekannte, wie ich eigentlich selber, mir selber, unbekannt bin**, und **auf dem Wege vielleicht mich kennen zu lernen, werde ich ihn kennenlernen, und auf dem Wege ihn kennenzulernen, wenn ich ihn suche, in meiner Sehnsucht, lerne ich mich kennen**. Ich weiß nicht, wo der Anfang ist und wie es geht, **Er ist ein Gegenüber, in einer Person, ich spüre, wie ich eine Person bin, und sehr, mich hefte, an ein "Ich", wovon ich gar nicht weiß, was mein Ich ist, und wer ich bin, wie mein Name in Wirklichkeit gekannt wird**.

So weiß ich doch auch, **es muss bei ihm eine "Person" sein**, kein gleichgültiges Gesetz, kein Nichts, das ist ein Vieles, kein Gescheites, sondern, **eine Persönlichkeit mit Erlebnisse**. **Wo ich spüre, wenn Er gütig ist, ist eine Persönlichkeit, und auch wenn Er zornig ist, ist eine Persönlichkeit**. Wenn Er wie eine Maschine reagieren müsste, wenn ich brav bin, ist Er brav, wenn ich böse bin, ist Er böse, Er wäre ein Automat. Ich erwarte keinen Automaten vom Gegenüber. **Ich erwarte eine Begegnung, eine Konfrontation mit vielen Fragen**, die ich mich frage und Er mich fragt. Aber, Er ist ein "**Er**", **dritte Person**.

12:17

Und wir wissen, wenn wir diesen **Segensspruch** sagen, dann sagen wir, **"gesegnet, Du"**, sagen wir dann. Und dann, "**HERR**", aber "**HERR**", will sagen, **"Er, im Sein"**. **Über das "Du" kommt man zum "Er"**. Das Du, das wir eigentlich zu Gott nicht sagen können, und das wird dann auch gesagt, auch im **Neuen Testament**, kommt doch das Gleiche vor, **"was ihr den Geringsten hier tut, dem Du hier, das tut ihr Mir"**, denn Ich bin doch nicht hier unter euch bekannt, dass ihr mir sagen könnt, ich schenke dir einen Teppich, oder ein Fernsehapparat. **Du kannst "Mir"**

gar nichts schenken, ich habe doch alles. Aber dem Du, hier, kannst nur, zu Mir kommen, durch dieses Du. Ein Erlebnis also, in einem Gespräch, wo ich spüre, ich stehe diesem Du gegenüber.

Sie kennen wahrscheinlich alle, zumindest den Titel nach, dieses Buch von Martin Buber, "**Ich und Du**", und **doch glaube ich hier, nicht im gleichen Sinn, also konform dem, das zu erzählen jetzt, weil ich es aus einer Quelle bringe, hole, wo ich es anders erzählen möchte.**

Wenn ich "Ich" sage, dann weiß ich doch gar nicht, wer "ich" bin. Ich sagte vorher schon, ich vermute, es gibt etwas bei mir, das bleibt, das ewig ist. Es gibt manches bei mir, das ich gerne los sein möchte, weil jeder Mensch, schwache Momente hat, in seinen Gedanken schon. Ich will nicht mich, oder andere beschuldigen, dass wir Taten mal tun, wo wir anderen gegenüber nicht so brav sind, mal hart sind, ein bisschen aggressiv sind, beleidigend sind, vielleicht nicht, aber die Gedanken sind schon da. Jeder Mensch spürt auch, das waren aufgeregte Tage, warum war das so. **Ich möchte diese Gedanken, wo ich den anderen vielleicht böses wünschte, los sein.** Meine Tage, diese Gedanken, diese Tage, diese Momente, los sein. **Momente, wo ich depressiv war und keinen Ausweg sah, alles, ist nichts.** Ich kenne das selber zum Glück nicht, aber vielleicht haben Menschen das. **Ich habe nie das Gefühl gehabt, es ist nichts. Immer wusste ich, ich weiß nicht, was es ist. Aber es ist, es ist gut, in Ordnung.** Ich verstehe nur nicht, wie es gut ist, aber ich weiß, ich werde man versteht. **Schon hier im Leben, man muss nicht warten, auf Jenseits, man kann hier schon verstehen, dass es gut ist. So ist eine Sehnsucht in Menschen möglich.**

15:15

Auf diese Art sagt man, das "**Ich**" des Menschen ist **noch nichts**. Er kann einfach nur sagen, **ich nehme hin, denn ich weiß, ich werde geliebt.** Heißt nicht der Name **David** im Hebräischen, in der Übersetzung, dort **der Geliebte**. Man sagt, David hat doch nicht so vieles erlebt im Leben, wodurch er sagen könnte, er sei ein Geliebter. Er hat viel Unbill und Unrecht erlebt und selber, manches getan, was nicht gut aussieht, auf den ersten Blick, wenn man so schaut, irdisch, profan schaut. Aber doch, heißt er, **der Geliebte, weil, wie man sagt, er im Leben alles, was ihm**

kam, hinnimmt, im Gefühl, es ist gut. Es muss gut sein, wie man in einer **alten Deutung von David (dawid), dalesh-waw-dalesh 4-6-4** erzählt, **wie ich oft selber auch so denke und ich hoffe, Menschen, andere, auch so denken, dass,** wenn etwas nicht Gutes geschieht, dann sagt man, ja Gott weiß doch besser, was gut ist, als ich. Wenn das geschieht, muss es schon gut sein, obwohl ich gar nicht empfinde, dass **es gut für mich ist.** Aber, ich könnte nicht selber Gott vorschreiben, was gut sei, **ich nehme hin.** Und **deshalb heißt er David und deshalb heißt eben der Messias "sein Sohn",** Sohn Davids, wird immer genannt **"Sohn Davids"**. Obwohl man weiß, genealogisch, ist er schon sehr viele Generationen weiter und viele, zwischen dem David und diesem Messias, den Gesalbten. Aber man spürt, **es ist dasjenige, was als Frucht hervorkommt, was als Möglichkeit aus dem Leben hervorkommt, hier bei mir, aus dem hinnehmen-können, kommt hier, erscheint, dasjenige, was genannt wird, der Sohn Davids, der Erlöser also.** Man weiß, **genealogisch, ist es nicht so direkt.**

Aber **im Heiligen gibt es kein Vorher und Nachher.** Im Heiligen, ist es tatsächlich, derjenige, der gesagt hat, der den Namen von Gott hat, der Geliebte, weil der spürt, alles, was mir geschieht, geschieht aus Liebe mir. Nicht ich bin ein Lieber, ich bin vielleicht ein Sünder, ich tue Böses. Ich habe den **urijah, alef-waw-resch-jod-heh 1-6-200-10-5** geschickt mit dem Brief zum **Joab (joav), jod-waw-alef-beth 10-6-1-2,** dem Sohn von der **Zeruja (z'rujah), zade-resch-waw-jod-heh 90-200-6-10-5.** Ich habe die **Bathscheba (bathschevá), beth-thaw schin-beth-ajin 2-400 300-2-70** mir genommen und so weiter. Ich habe manches getan, was böse war, ich weiß das, aber, **ich habe hinnehmen können, wie es kam und das hinnehmen können, deshalb, ist, was aus mir hervorkommt, von Jenseits, als Quelle für das Diesseits, was dort hervor fließt und strömt, ist dieser "Sohn", dieser "Erlöser".**

Also, **mein Ich steht einem Du, hier, gegenüber, den Geringsten, unter den Menschen.** Was tust du hier in der Welt, den Tieren, den Hunden, der Kuh, dem Schaf hier, den Pflanzen, den Gegenständen, die Beziehung hier? **Und dann erst, durch diese Beziehung hier, kommt das Ansprechen, eines Er,** denn **der Name, den ich nicht ausspreche,** der das, **ich kann nur das Zeitwort howeh, heh-waw-heh 5-6-5**

aussprechen, **das Sein**, und Sie wissen schon, was ich meine, dieses Tetragramm mit dem "Je" vorne, bedeutet, "Er", dann komme ich zu diesem "Er", **dem Gegenüber, der sozusagen mir erst ganz fremd ist und durch das "Du" mir nahe kommt. Ich kann erst zu ihm kommen, durch das Du.** Eine **Ansprechbarkeit hier, weil es etwas weiteres gibt. Mit dem Du, bin ich nicht fertig, denn der "Name des HERRN", ist eine "dritte Person".**

19:39

In Übersetzungen aus dem Hebräischen ins Deutsche, Bibelübersetzungen, jüdischen Übersetzungen, **wird der "HERR" oft einfach genannt, "Er"**, groß geschrieben, dann zu zeigen, dass Er groß geschrieben ist dann, in Deutsch. Er, einfach Er. Und in anderen Übersetzungen nennt man ihn **der Ewige**, das bedeutet **im Sein das Ewige**. Weil man, **das Er, ist eine sehr gute Übersetzung, könnte ich sagen**, obwohl "Er", allein, ist nicht genügend ist, **ein "Er", das ewige Sein**, ein **"wie das Sein mir, wie ein Er, die dritte Person" gegenüber steht. So steht dieses andere, dieser "HERR", mir gegenüber.** Und dann, kommt die **merkwürdige Mitteilung**, also, wir haben jetzt, **ich sage Du, zum Nächsten, Mensch, Tier, Pflanze, Gegenstand, "Du", und komme dadurch, zum "Er", aber "Er" sagt selber, wer kann ICH sagen, "ICH bin" der Einzige, der ICH sagen kann, sagt Gott.** Mit anderen Worten, **eine Umkehrung der grammatikalischen Form**, das **Ich, Du, Er von uns, wird umgekehrt, Er, kann Er, ICH sagen. Und dann, kommt das Du zu Dir, und dann bist Du das Er.** Aber ich bin doch das Ich. So stehst Du dann, dem HERRN gegenüber. Genau so. **Ein Er, durch das Du zu erreichen, und Er sagt, Ich, und kommt, durch die Welt, durchs Erscheinen hier, zu Dir.** Und Du spürst, mein Ich und sein Ich, einander gegenüber. **Ich sage von erster Person zur dritten, Er, und Er sagt, von dort, als erste Person, zu mir, als dritte Person dann.**

Wir spüren hier, **in der Begegnung, in der Welt, bei Menschen, Begegnung mit Gott und zu Gott**, sehen wir **etwas sehr Persönliches.** Eine einzige Möglichkeit, nur **Beziehung.** **Ich kann hier nur glauben, ich kann nur lieben, ich kann nur hoffen**, ich kann gar nicht sagen, das ist so und das ist so, genau. Ich kann nur hoffen. Wenn ich weiß, wie es ist, kann ich nur hoffen, kann nicht berechnen, wann es

sein wird. **Ich mag nicht berechnen**, wenn ich sage, nächste Stunde ist es. Warum später, wann, in 1988, dauert mir viel zu lange. **Möchte ich jetzt, an der Schwelle muss es doch sein. Ich werde es doch noch erleben, wird gesagt.** Wer weiß, ob alle Anwesende noch in '88, ich wünsche es uns allen, natürlich, dass sie noch leben. Ein weiteres Jahr, 2018, schon dann, können manche sagen, nicht mehr erleben, wissen wir nicht. Aber ich will nicht bis dann warten, **ich möchte es jetzt, weil es bei mir lebt und ich dem Erlöser hier begegnen kann und im Jetzt**, nicht sagen "es war einmal, ganz weit weg", und dann, kann ich es erstarren lassen, **weit weg, dann habe ich keine Verpflichtungen mehr. Es ist nicht mehr mir gegenüber.** Oder in Zukunft, in ferner Zukunft, vor allem nicht sehr schnell kommend, das stört dann unseren Alltag, was wir alles noch planen, vorher zu tun, vor allem noch brav werden bis dahin, das wäre dann sehr schwierig, wenn wir so lange warten müssten. Es bedeutet immer auch dort, eine **Distanzierung, eine Objektivierung, weit weg.** Es **soll uns hier, nicht zu stark belästigen und belasten.**

23:30

Also deshalb, dieses Gefühl, **eine Beziehung, lebt nur im Jetzt.** Dieses **Verhältnis von Ich und Du und Er** und umgekehrt, **dass Er, Ich sagt und Du und ich dann, das Er bin,** das **sich begegnen, über dieses Du hinüber,** bedeutet, **es sind fremde Momente da, aber deshalb glaube ich dir. Ich sehe dich nicht, "Du" als "Er" und ich weiß, dass Du da bist. Ich kenne mich nicht, ich kann mich nur kennenlernen durch Dich.**

Nun kennt man in der **Bibel** den Namen **Elohim** als **Gott**, so, wie das aus dem **Hebräischen** übersetzt. **Dieses Wort, das ich auch nicht ausspreche, wie es geschrieben wird,** ich spreche es "**Elokim**" aus, es wird anders geschrieben, ungefähr so. **Ich sage es nicht so, wie es geschrieben wird, weil auch damit etwas gesagt wird, was ich nicht sagen kann,** denn der **Name** bedeutet, es ist eine **Mehrzahlform**, sagt aber, **dass von jeder Sache, eine Einheit, in der Vielheit da ist.** "**Diese**", ist **eine Einheit, aber doch Vielheit. Diese Einheit von Gott, dem Vater, und doch, alles, in sich enthalten.** Es kann nicht aussprechen, es tönt auch verrückt, **wie kann Vielheit, jedes für sich,**

exakt für sich sein, und doch eine Einheit sein, zusammengefasst, in einer großen Einheit, und ewig da seiend. Wir spüren hier, **das Wort, kann nicht so ausgesprochen werden, dass wir sagen, wir sagen es nicht ganz, wie es geschrieben wird, nahezu so, ist es.**

Das ist **Gott**, wie man dann sagt, in der **jüdischen Schau**, die genauso die christliche sein kann, **würde ich sagen**, dieser **Name von Gott, "unser Vater"**, den wir auch ansprechen als Vater. **"Unser Vater", "unser König"**, so sprechen wir ihn an. **Wir sagen das gleiche "Vater unser", unser Vater, viele Male. Nicht das Gebet**, das "Vater unser", im Neuen Testament bekannt ist, aber **das könnte ein Jude genauso sagen, das ist kein Buchstabe dabei, der nicht gut wäre.** Es ist kein Brauch, das zu sagen, aber man könnte das Gebet, jeden Buchstaben, genauso sagen, das gilt dann genauso.

Aber der **Begriff "Vater"**, bedeutet also, **ich spreche etwas an, Ursprung von alles, von allem. Ursprung, Urquelle, von dort, fängt es an.** Man sagt dann, Gott, in diesem Namen, ist der "Gott", wo man sagt, **Er ist der Begründer, der Gesetze.** Da denkt man gleich, oh pass auf, "Gesetze", **hat nicht Paulus doch die Welt befreit, von diesen Gesetzen?** Ich glaube, diese Gesetze, erst mal, sind keine Gesetze, Vorschriften für den Menschen, **die Gesetze von Gott sind die Gesetze der Welt, der Natur, die Existenz der Welt in allen möglichen Zuständen und Verhältnismöglichkeiten**, das ist, diese **Gesetze, wodurch die Welt besteht.** Man sagt, **Er ist der Garant dieser Gesetze. Durch Ihn, kann das alles so sein, wie es ist.** Er garantiert zum Beispiel, dass nicht plötzlich hier, zwischen den Schienen der Tram, eine Palme wächst, ein Bild, das ich von einem anderen übernehmen, dass eine Palme dort plötzlich wächst, dass die Temperatur beim Menschen auf einmal 48 Grad Celsius ist. **Wir sind froh, dass diese Gesetze so funktionieren, dass es da ist.** Und doch wissen wir, **Er ist der, der Gnaden schenkt, der Vater, der Gnade hat, überraschen kann, mit der Gnade.** Wir spüren, Gesetz müsste sein, so, eindeutig. Und doch sehen wir fortwährend, Er selber könnte hier, jedes Mal, das Gesetz durchbrechen, aber nicht so, dass die Welt als Katastrophe untergeht, sondern man sagt, **wenn ein Wunder geschieht**, das ist ein Ausspruch aus dieser Deutungswelt im Judentum, **wenn ein Wunder geschieht,**

dann geschieht es so, dass die Gesetze der Welt, nicht gestört werden.

Dass nicht ein Wunder hier geschieht und plötzlich, verzehrt die ganze Stadt, weil die Temperatur dort in der Nähe beim Wunder ist plötzlich 1000 Millionen Grad, da ist nichts mehr da, wie eine Atombombe, ist nichts mehr da.

29:02

Nein, die Wunder geschehen und die Gesetze bleiben und doch durchbrechen sie, die Gesetze. **Der Vater kann die Gesetze durchbrechen, aber so, auf eine Art, dass die Welt weiter existiert. Er garantiert sozusagen diese Welt.** Das ist "der Vater". Und das ist für uns auch, dasjenige, wo wir sagen, dann **habt ein Verständnis für die Welt, wie sie ist**, zum Beispiel ein Verständnis **für die Schöpfung, so wie sie ist**, dass es Tausendfüßler gibt und Krebsen und Spinnen und Hunde, in vielen Rassen und Schnecken und Läuse und Menschen und ja, Engel vielleicht, sagen wir, sehen wir nicht, dass es alles gibt, die Welt, wie sie ist. **Nimm sie doch an**, Völker, wie sie sind, versuche nicht die Völker einen Topf zu machen, ein Eintopfgericht sozusagen, von den Völkern, alle sollen gleich glauben und auf gleiche Art "Halleluja" sagen. Das wäre schrecklich. **Gott hat die Welt in einer Vielheit erschaffen. Nimm diese Vielheit hin, das ist das Gesetz der Schöpfung. Es ist vieles da.** Es erscheint, wie ein Mensch erst, aber er erscheint, **Adam, wie ich immer sage**, das bedeutet im Hebräischen die Zusammenfügung von "ani" und "domeh", **alef-nun-jod 1-50-10 daleth-waw-mem-heh 4-6-40-5**, das bedeutet "ich gleiche". **Er gleicht Gott, Er sagt "ich gleiche", Gott sagt "ich gleiche"**. Denken wir an das Beispiel von den drei "Ich, Du, Er", **drei Personenmöglichkeiten**. Dieses **Adam**, aber man weiß, **Adam geht einen Weg, er kommt aus dem Paradies**, er kommt aus dem Paradies **hervor** und **geht einen Weg in die Welt**.

Wir werden vielleicht noch in den kommenden Abenden, von diesem Weg vom **Adam** auch zu sprechen haben. Er geht diesen Weg in die Welt hinein und dort kommt, weiter, kommt der **Abraham**, und der ist **der "Vater von allen", die glauben, der "Menge der Völker", die glauben**. Und da **spüren wir hier die Vielheit der Welt, sie ist da, sie steht da, die Vielheit**. Ich habe es hinzunehmen, warum ja? **Ich nehme hin, es ist gut, ich bin der Geliebte, könnte man sagen**. Wie **David**

dieses alles hinnimmt. Man sagt aber, einen Schritt weiter, das bedeutet auch, dass du die **Erbmasse**, man nennt das, in der früheren Art des Beschreibens nicht "Erbmasse", man nennt es dann, **dass du deine Ahnenreihen, deine Geburt, aus den Ahnen her, bis zum Anfang an, dass du sie auch hinnimmst als ein Gegebenes**. Du kennst sie nicht alle, einige kennst du, einige Generationen, es gibt Leute, die können drei, vier, fünf, manche sind dann ein bisschen weiter drin, die haben vielleicht bis zehn Generationen, ich weiß nicht genau. Jedenfalls, man kann eine Zahl kennen, weiter, viel weiter, geht es im Allgemeinen nicht.

Dieses bedeutet, dieses **Gesetz der Erdmasse, Gesetz der Natur, Gesetz des Gegebenen, dass es so ist, das ist "Gott" in der Schöpfungsgeschichte im ersten Kapitel der Genesis**. Dann wird aber **nach den 6 Tagen der Schöpfung** und der Mitteilung des **7. Tages**, wo Gott sagt, dass am **6. Tage, alles sei sehr gut, es sei vollkommen er ruht**, das Werk ist vollendet, **die Welt ist gut, der 7. Tag**. Und dann, kommt ein weiteres, **gleich anschließend, wo erzählt wird, in einer ganz anderen Art**, wo durch die **Exegeten** natürlich gesagt haben, das ist ein **Autor, ein Redaktor**, das ist ein anderer Redaktor schon, gut, **das ist das Sezieren. Ich bin überzeugt, wenn man einen Propheten seziert, kann man höchstens sagen, hat er einen Magengeschwür gehabt vielleicht, oder nicht. Ob es ein Prophet war, kann man nie wissen**. Er war auch ein Körper, 1,78 cm war er, weiter auch, einen Schädel gehabt. Man kann doch nicht wissen, so "Redaktor 1, Redaktor 2", "Elo"(-hist) uns so weiter, oder "JaH"(-wist) und so weiter, das alles, ach...

34:04

Das zweite, **die zweite Geschichte erzählt**, dass **so, wie alles war und ist, irgendwo, kann es nicht wachsen. Wachsen** bedeutet, **dass hier, im Diesseits etwas erscheint, das sich ändert. Wachstum** bedeutet **zu gleicher Zeit, ein sich fortwährend Verändern, aus sich selber, verändern**. Ein **Fels**, **verändert sich nicht, aus sich selber**. Da muss etwas geschehen, er **hat kein Wachstum in sich**. Es kann dann neue Schichten kommen, von Staub und so weiter, andere Massen von Sternen, der Fels kann dann wachsen, oder zerdrückt werden, aber das Fels selber, kennt

kein Wachstum. **Es ist bei ihm nicht etwas da, was wir im Wachstum sehen, wie eine Seele**, welche zeigt, hier lebt es, wir sagen, es lebt dann, es wächst heran. Gras, es hat Wachstum, eine Pflanze, ein Baum, ein Tier, ein Mensch, haben Wachstum.

Es wird gesagt, es kann noch nicht wachsen, weil es noch nicht geregnet hat. Es sieht alles, sehr nach Gärtnertum aus, sehr agrarisch, sieht es aus, als ob da wirklich schon wieder, das **materialistische der Bibel** gezeigt werden muss. Aber wir sehen hier, wenn die **Bibel** so etwas sagt, **könnte ich, in meinem Erlebnis sagen, ich möchte doch selber auch erkannt werden**, nicht genau wie mein curriculum vitae sagt, sondern erkannt werden, **wie ich eigentlich bin, wie nur Gott mich kennt. Ich weiß selber nicht, wer ich bin, ich ändere mich doch, wenn ich zurückschauen, vor 30 Jahren war ich ein ganz anderer. Ich dachte, dass ich damals sehr viel wusste und sehr weise war. Gott sei Dank hat Gott mir viele Jahre noch geschenkt weiter, sehr glücklich, dass ich es noch erlebt habe und hoffe noch viele, viele Jahre weiter zu staunen, das Wunder zu erleben. Ich weiß nicht, wer ich bin, ich ändere mich doch, ich wachse.** Es kommen solche und solche Phasen im Leben herbei. Man kann nicht einmal sagen, das ist der Mensch, so ist er, eine Nummer. Nein, nein, das stimmt nicht. **Wachstum.**

Aber Gesetz, wie im **ersten Kapitel** erzählt wird, **kennt kein Wachstum.** Wachstum bedeutet etwas, **es zieht etwas heran, es wächst heran, es kommt von woher, wohin?** Ja, **es kommt aus dem Unbekannten, wird geboren aus einer Saat, die sich entfaltet und wächst und dann verloren geht wieder. Und neue Saat könnte sein und geht wieder weg. Wir wissen nicht, es kommt und geht. Es erscheint hier etwas als Leben, einige Zeit, begrenzte Zeit.** Und die Mitteilung, **es hätte noch nicht geregnet**, wird in der **Deutung** immer gesagt. Das bedeutet nichts anderes, wenn wir ein Traumbild deuten, das tun wir wohl. Da haben wir sogar fromme Traumdeuter. Aber da wagen wir nicht, eine **Deutung von Jahrtausenden her** zu übernehmen. Bei **Regen** sagt man, **das bedeutet, Gottes Wort, das zur Erde kommt.** Dieser **Regen, in der Entsprechung von Gottes Wort, die Erde aufwühlt und sie reif macht, dass sie Frucht bringt**, die Sonne kommt und die Wärme gibt und zusammen, mit Sonne und dem Regen, es wachsen kann. **Sonne, das**

Feuer und **Regen, das Wasser**, zwei Gegensätze zusammen, kann es **hier wachsen dann**. Kommt das Wachstum hervor. **Es hätte nicht geregnet**, will sagen, **das Wort Gottes kam nicht zur Welt hier. Es müsste jemand sein, etwas sein, das Wort Gottes, zu hören hier**. Es hat noch nicht geregnet.

38:22

Und dann, nach dieser **Mitteilung**, es hätte noch nicht geregnet, **steigt aus der Erde**, ich erzähle jetzt den **Bibeltext**, ich umschreibe ihn ein bisschen, aber **ziemlich genau, erzähle ich ihn, dann steigt aus der Erde etwas hinauf**. Es ist wiederum **wie ein Dunst, wie eine Wolke, was Wässriges (Gen. 2:6)**. Im **Hebräischen** schreibt es sich **Ed**, die **alef** und die **daleth, 1-4**, die zwei ersten Buchstaben vom Namen **Adam**, der drei Buchstaben hat. **Das steigt auf, aus der Erde und damit wird die Erde bewässert**. Man sagt, schau, **Gott kommt vom Himmel mit seinem Wort und aus der Erde ist eine Antwort da**. Es steigt etwas hinauf. Das **Bild, wie wir sagen, zu Gott, komm doch zu uns, wir kommen zu dir. Geliebter**, komm, ich warte auf dich, ich komme zu dir. Wie im **Hohe Lied**, das gesagt wird, **im Menschlichen, das gespürt wird. Der Geliebte**, Er, will sagen, das ist das Unsichtbare, das Geheimnis. **Sie, die Geliebte**, das Erscheinende, das Weibliche, das ist die Welt hier, das sind wir. Das **Gespräch, vom Geheimen mit dem Erscheinenden**. Er fängt an und Er singt das Lied, das hohe Lied, das singt. Dem König, **Schlomo (sch'lomoh), schin-lamed-mem-heh 300-30-40-5** im **Hebräischen** bedeutet, **der Vollkommene**. Das **Kommen ist voll, ist erfüllt**. Er, so singt das. **Küsse mich, mit dem Küssen des Mundes, ein hin und her, ein Gespräch fängt an. Von oben und von unten, ein Sich-Entgegenkommen, ein Sich-Begegnen und spüren, das ist die Begegnung da**.

Dort, wie das erzählt wird, wird nicht mehr von **Gott** gesprochen, als der **Vater**, als **Elohim**, sondern, jetzt wird gesprochen, von dem **HERRGott**. Der HERR-Gott. Der **zweite Name**, dieses "Er" ist da, weil jetzt erst kann das kommen, was für uns die **Möglichkeit der Beziehung bringt**. Jetzt kommt **etwas Neues** herbei. An der **einen Seite**, steht die **Erdmasse**, die **Natur, das Naturgesetz**. An der **anderen Seite** kommt **etwas ganz Neues**, welches sagt, **ich möchte etwas**

wachsen lassen. Eine **Liebe, eine Einsicht, ein Zuhause-sich-fühlen, ein Erlebnis, es wächst, es ist nicht starr**. Es möchte Zeit haben, zum Wachsen. Mit anderen Worten, **jetzt kommt Zeit**.

Deshalb, in der **zweiten Geschichte, wird viel vom Wasser** erzählt. Dort, im **2. Kapitel der Genesis** wird erzählt, in dem **Garten Eden**, von dort geht der **Strom** hinaus. Es geht nicht vom Wasser, dort so. Er teilt sich in 4 Teile. Da sehen wir, auf einmal, eine andere Seite, das Wässrige, steigt hinauf, der Regen soll kommen. Es bringt, es kommt Zeit, **Wasser**, sagte ich schon, in der vorigen Stunde und **Zeit**, die sind **in der Entsprechung zueinander stehen sie**. Ein Erlebnis, ein **Zeit-Erlebnis**, dass etwas geschieht, wie Zeit. Das bedeutet, **wachsen kann es, eine Beziehung kann kommen**. Wenn man sagt, es war etwas Böses zwischen uns, ja gut, Vernunft Bitteschön, dann ist **Verzeihung da, Vergebung, jetzt ist es wieder gut. Bleib nicht hart, erstarrt, es ist etwas Böses zwischen uns, jetzt ist es gut. Ich möchte gerne neu anfangen, sagen wir dann**. Also eine **Beziehung** entsteht, im Sinne, dass **jetzt etwas Neues in der Welt erscheint. Ein neues Erlebnis in der Welt**. Das ist der **Begriff des HERRN**.

Gott, als das Gesetzte, Festgesetzte, die Garantie, dass die Welt da ist, der Vater, von dem alles ausgeht. Und jetzt, der **Name des HERRN**, welcher sagt, **hier kommt die Welt des Wachsen-Könnens, hier kommt eben Liebe und Glauben und Hoffen**. Das kann wachsen, kann zurück gehen, kann sterben, kann geboren werden. **Es hat eine Zeit hier, das Andere ist das Ewige**. Der **Mensch**, wiederum **mit zwei Seiten, wie Gott**, die **ewige Seite, die andere Seite, die immer da ist, und die zeitliche Seite, die profane, das Heilige und das Profane**. Das **Profane** aber jetzt, zum Heiligen jetzt. **Hier sein, weil wir verbinden, der HERR-Gott, sagen wir, im Christlichen** kann man sagen, **Sohn-Vater. In einer Einheit genannt**. Und dieses möchte ich dann, in der nächsten Stunde, weiter ausarbeiten und sehen, wie wir dann heute Abend, noch in den zwei kommenden Stunden, noch es reicht, dass wir vom **Begriff des Erlösers, des Retters und des Befreiers im Menschen, was ist bei uns, das uns retten kann?** Was kann uns befreien? Wir selber? Oder ist etwas, **worauf wir warten**, wie wir auf das **Wissen unseres Ichs** warten, die **Begegnung mit Gott** warten? Das sind Fragen, die jetzt nur gestellt

werden können. Ich hoffe aber, imstande zu sein, dass in den nächsten Stunden, etwas, wie eine Antwort, auf diese Fragen gegeben werden kann.

2025-02-02

03_81WN64

Judentum gilt es als sehr wichtig, zu unterscheiden zwischen Heiligem und Profanem. 10-5-6-5 Generationen bis zum Sinai, Name des HERRN in der Zeit. Begriff des Retten und des Erlösens. Herausholen aus der Zeit. Die Welt wird mir immer weniger wichtig. Segen bedeutet aber im Hebräischen nichts anderes als ein feststellen, ein verkünden in sich selber, ein als wahr erfassen, dass Gott hier ist und dort ist. Nicht andere Gesetze, dieses Heilige dort leben bei Gott, das ist einmalig. So bleibt es. Wir begegnen immer das Feste, das Ritual, das feststeht, und zugleich, ist es unser Erlebnis, das immer tiefer und weiter geht. die große Errettung ist das Erkennen, dass tatsächlich wir aus dem Wasser der Zeit herausgeholt sind und jetzt das Andere sehen. vor allem möchte ich zeigen, dass die Wurzeln die gleichen sind, nur die Worte, die durch Übersetzungen und Verballhornungen benutzt werden, oft sich anders entwickelt haben, aber die Begriffe der Wurzel sind die gleichen.

Ich möchte jetzt etwas weiteres besprechen, von den **beiden Namen**. Der Name "Elokim", "Gott" in der Übersetzung einfach gegeben, und der andere Name, wie wir dann im Hebräischen sagen "Haschem", der **Name, der alles enthält**, sozusagen. Wir sahen hoffentlich, **dass es hier sich auch handelt, um etwas ganz Klares im Menschlichen. Wir haben eine Gegebenheit, eine Herkunft, einen Körper, ein Geschlecht, Rasse, wie man will, das ist gegeben.** Dem gegenüber, steht dasjenige, wovon wir versuchten es klar zu machen, ich versuchte es klar zu machen, was ich **Wachstum** nannte. **Wachstum ist Erscheinen von Leben hier, in der Zeit, dass also im Laufe der Zeit, die Dinge nicht einfach tot in der Zeit da sind und alles erleben, was in der Zeit zu erleben ist, sondern sich ändern können in der Zeit. Wachstum, ein Name des Messias** im Hebräischen, **es gibt viele Namen im Hebräischen für den Messias**

(**maschiach**), **mem-schin-jod-cheth 40-300-10-8** , persönliche **Namen**, so wie einer Namen im **Christlichen** dann der **Jesu** geworden ist, wir werden von dem natürlich jetzt auch sprechen müssen. Aber einer der Namen ist **zemach (zamach)**, **zade-mem-cheth 90-40-8** und **zemach** bedeutet eben **Wachstum**. Das Wachsen, **das sich ändern, nicht gleich bleiben**, dass man **auch also, der Welt und einem Menschen, nicht zufügen kann und sagen, es ist nun so, ich weiß wie es ist**. Weil es, in gewissen Momenten, so aussieht. **Heute, ist es Mode** zum Beispiel zu sagen, **die Welt geht unter**. So oder so, jetzt, oder in Millionen Jahren, jetzt wird es zu heiß, oder zu kalt, **man hat viele Ausreden natürlich, die Welt untergehen zu lassen, aber die Welt geht unter. Das bedeutet, du glaubst nicht an Wachstum. Wachstum** bedeutet, **eine Entfaltung, im Sinne des Guten, dass eine Frucht hervorkommt, dass Saat hervorkommt, nicht ein Untergang, ein Ende**.

3:02

Also, diese Seite vom Wachstum bedeutet, dass hier, sich etwas ändern kann, ob man sagt, **es ändert sich, indem im Leben Beziehungen entstehen**, indem **im Leben Begegnungen stattfinden** und die Begegnungen sind dann, sozusagen, **Ausgangspunkt für Wachstum**. **Durch die Begegnungen kommt dann Änderung**. Zwei Seiten. Die **eine Seite**, der **Vater, das Gesetz**, kein Gesetz nochmals, mit einer Norm, einem Menschen auferlegt, oder der Menschheit, sondern, ein **Gesetz, wie Naturgesetz**, ist erst da und **dann erscheint hier, in meinem Diesseits, die Welt, welche wir kennen**. Es wird dort auch so geschrieben, gesagt, "**es konnte noch nichts hier, zustande kommen, nicht leben, es war noch dort**". Und wir übertragen das und **ich übersetze es für Sie jetzt, in eine modernere Sprache, auch im Sinne der Ausdrucksform, Ausdrucksweisen, aber sie ist das Gleiche**. Es bedeutet, dasjenige vom **Vater, vom Gesetz, vom Ausgangspunkt, dort, das ist das Geheime im Menschen, das Geheimnis im Menschen**. Heute, könnten wir sagen, das ist **der ganze Bereich, von dem wir nichts wissen**. Man nennt es oft in der **Psychologie** das **Nichtbewusste, Unbewusste**, oder mit vielen anderen Namen wird das umschrieben. Alles hat mit dem zu tun, man weiß es nicht, ist unbewusst, unterbewusst, über- und so weiter, jedenfalls, nicht bewusst. Das **Bewusste** nennen wir **das Profane, das hier Fließende, in der Zeit**, hier

Fließende. **Aus diesem Wasser**, von dem wir schon sprachen, **herausgefischt werden**.

5:17

Also, dieses **Heilige**, dieses **Jenseitige**, ist für den Menschen heute, **psychologisch** könnte man es verstehen, indem man sagt, **das sei der ganze Bereich vom Nichtbewussten, mit allen Arten**, wie man das benennen könnte. Ich möchte die Namen nicht nennen, denn **ich meine den gesamten Komplex von dem**. Das ist **das Geheime im Menschen**, das Verborgene, **zu gleicher Zeit auch, dort lebt das Gesetz**. "**Dort**", das will sagen, **von dort her, wird das Leben im Profanen, im Fließen der Zeit, im Strome der Zeit, gelenkt**. Das **Gesetz bedingt sozusagen, wie es hier sich lebt**. Wie man sagt, der eine wird als Mann geboren, der andere als Frau. Der eine lebt drei Jahre, der andere 98 Jahre. Der eine wird schon gleich so geboren, dass er einen Buckel hat. Der andere, wird gerade geboren, athletisch, wird ein starker Mensch werden. Das ist gegeben, von dort her. Der eine wird als Franzose geboren, der andere als Schweizer, der dritte als Russen, Neger, Hottentot. Alles, könnte sein. Es bedeutet **ein Bestimmtheitsein vom Geheimen her, vom Vater her**. So ist bestimmt worden und so ist also das Erlebnis, wie es bestimmt wurde.

Und **dieses, kommt jetzt, in diese Welt**, dann kann es erst hier erscheinen, nachdem das Wort Gottes kommt und die Bewegung zu Gott hin kommt, zur Begegnung. Dann **kommt hier das Profane und im Profanen, im Fließen der Zeit, erscheint jetzt der Mensch**, so, wie er jetzt ist. **Mit der Gegebenheit, den Daten, den Gegebenheiten, welche vom Geheimen herkommen, kommt der Mensch hierher und jetzt benutzt er das**, kann man sagen. Es ist das **Vehikel**, womit er jetzt seine Begegnungen erlebt, womit er seine Beziehungen bauen kann, womit er glauben kann und lieben und hoffen kann, weil eben hier, er nicht weiß. **Er weiß hier, von dem, vom Geheimnis kann er nicht wissen**. Das **Geheimnis steht ihm gegenüber, dem Wissen gegenüber**.

Das bedeutet, dass **der Mensch** also, **wenn er hier ist**, wird **sein Leben erst gefärbt durch die Art, wie er hier wächst**, wie er sich ändert. Nicht nur körperlich wächst, vom kleinen Säugling, bis zum Erwachsenen,

sondern **wächst, vor allem als Mensch, wie er sich ändert als Mensch. Er kann nicht erstarren.** Man sagt deshalb in der **Bibel** auch, "**macht euch keine Bilder**" und so weiter, damit meint man nicht, wie man oft tut, **dass die Bibel, aus dem Heiligen einfach so ohne weiteres im Profanen verwirklicht werden muss.** Ohne weiteres, **so wie sie dort steht, muss es hier sein.** Das ist **eine große Gefahr, dass wir nicht unterscheiden können zwischen Heiligem und Profanem.**

Im **Judentum** gilt es als **sehr wichtig, zu unterscheiden zwischen Heiligem und Profanem, weil die beiden Seiten, beide Seiten des Menschen sind.** Die **Wochentage**, sind **das Profane**, der **7. Tag** ist das **Heilige**. Die **Festtage** sind das **Heilige**. Es bedeutet, **eine Mischung im Leben, hier auch von beiden Seiten.** Das und das andere, eine Abwechslung ist es da, im Laufe der Zeit.

9:43

Nun, der **Mensch, wie er sich hier ändern kann**, will sagen, **das ist erst der Sinn des Menschen.** Und dann sehen wir, dass die **Generationen**, so wie sie die **Bibel** beschreibt, so wie sie sich dann **hier im Erscheinen, in der Zeit, in der Bibel zeigen, eine merkwürdige Konstruktion haben.** Ich hoffe, Sie können mitkommen, wir haben eine Tafel auch hier, aber vielleicht genügt es, wenn ich erst einmal so sage, es gibt erst die **zehn Generationen von Adam bis zur Sintflut.** Und sie werden auch so, als "**10**" genannt. Diese **10** sind da, es fängt an, mit dem **Ausdruck, diese sind die Geburten, die Generationen**, die dann kommen. Es werden dann **10** genannt. Dann wird eine Unterbrechung, nach den **10** kommt die **Sintflut**, ist **aus, kann man sagen. Nach der Sintflut**, wie wiederum gesagt, **diese sind die Generationen, welche kommen**, da werden aber genannt "**5**" **Generationen**. Und dann wieder ist aus, da kommt der **Turmbau zu Babel**, eine **Spaltung der Welt kommt sozusagen**, nach diesen fünf. Dann fängt es wieder an, **und diese sind die Generationen**, werden "**6**" **Generationen** genannt. Wiederum **6, aus dann**. Dann wiederum neues, **und diese sind die Generationen**, dann "**5**". Also, es sind **10**, und dann **5**, und dann **6**, und dann **5**.

Im **Hebräischen** schreibt man den **Namen des HERRN**, in den Buchstaben, im **Hebräischen**, haben die Buchstaben nicht nur, wie man

sagt, **Zahlenwerte**, man denkt dann schnell, ich kann dann die Zahlen hin und her schieben, ein bisschen Hokusfokus machen, dann sind die Zahlen, da kann ich was herausbekommen. Dieses Spiel ist immer nur ein Zeichen einer eigenen inneren Unsicherheit. **Zahlen sind da, zum Erzählen.** In der deutschen Sprache, auch der Zusammenhang, zwischen zählen und erzählen und Zahlen und erzählen, also da ist. In der deutschen Sprache, in allen anderen Sprachen, die ich kenne, ist das gleiche der Fall. **Die Sprache hat es irgendwoher, das Wort kommt von Gott, im Anfang ist das Wort, es ist so da, so wird es gegeben. Zahlen und dann erzählen.**

Nun aber, **in der Bibel, die Zahlen**, sind **die Zahlen im Heiligen. Diese Zahlen, können wir hier eben, im Profanen erzählen.** Hier **im Profanen**, im **Strome der Zeit, gibt es keine Zahlen.** Doch, doch, gibt es Zahlen, "138", die Hausnummer, Leinster Straße, habe ich gesehen, also es ist eine Zahl. Nein, das bedeutet keine Zahl, es bedeutet, **eine Zahl, verglichen zu anderen Zahlen. Es ist keine Zahl für sich.** Jede Zahl ist klein, oder groß, weil es andere Zahlen gibt. Man nennt das, **die relativen Zahlen**, auch in der **Mathematik.** Die relativen Zahlen, dem gegenüber gibt es **die absoluten Zahlen, die in sich, als Zahl selber, Quelle sind zum Erzählen.** Hier, gibt es keine absoluten Zahlen, nur Zahlen, im Vergleich, zu anderen Zahlen.

Wir sehen also im **Hebräischen etwas Merkwürdiges**, dass **die Zahlen Ausgangspunkte sind zum Erzählen.** Die **Zahlen sind Proportionen**, wovon wir sagen, **durch die Proportionen der Zahlen, entsteht überhaupt Proportionen in der Welt. Die Proportionen in der Welt erzählen.** Ein Gemälde erzählt, durch seine Proportionen. Ein Musikstück erzählt, durch die Proportionen der Töne, der Tonhöhen. Durch die Töne zeigt es auch die Proportionen und kann dann erzählen. Das ist die Bedeutung, dass **die Zahlen also erst da sind, als Exaktes. Und hier gibt es kein Exaktes. Dort wohl**, weil dort **im Sein, kein Geboren und kein Sterben sein kann, dort ist es da, im Sein. Es lebt, es war und ist wie sein.** Es ist kein Gedanke dabei, es könnte sterben. Es ist da. Und wenn **"es stirbt", bedeutet das einfach ein Weitergehen, eine Spirale der Windungen. Es bleibt da. Nichts kann vergehen. Nur in der Zeit, kann es aus der Zeit, heraus genommen werden.** Man

kann, **für die Zeit**, heißt es, **"es sei gestorben", für die Zurückbleibenden. Wer herausgeholt ist, ist in der Begegnung mit Gott, mit dem Erlöser. Wer hier bleibt, für den heißt es gestorben, weil er zurückbleibt hier, der andere lebt aber.** Wie das Wort **"Leben"**, schon sagte **chajjim, cheth-jod-jod-mem 8-10-10-40**, eine **Dualität, leben im Erscheinen und leben, im Verborgenen. Leben im Profanen, Leben im Heiligen.** Leben also, an beiden Seiten.

15:25

Und dann sehen wir diese Zahlen, die ich nannte, von den **Generationen**, die **10** und die **5** und die **6** und die **5**, bilden im Hebräischen, in **4 Zeichen**, das Zeichen **J**, das J-Zeichen, das Zeichen **H**, das H-Zeichen, das Zeichen **W**, das W-Zeichen, W-Zeichen und das letzte wiederum das **H-Zeichen**. Diese **4 Zeichen zusammen** sind eben der **Name der HERRN**. Also die **Generationen, die gegeben werden, bis dort wo der 50. Tag ist**, wo das **Sinai, die Offenbarung** stattfindet, **sind 10 und 5 und 6 und 5 Generationen, genau das, was die Zahl, die Buchstaben des Namens des HERRN sind**. Das bedeutet, **dem HERRN begegnen wir, im Laufe der Zeit, im Sein in der Zeit. Indem wir in der Zeit sind, begegnen wir ihm**. Die Zeit fließt, Er ist in der Zeit da. Er lebt in der Zeit und ist als lebendig in der Zeit, anwesend. Es ist also eine Einheit da, vom Namen des HERRN, so wie er gegeben wird. Und **das meint man mit den Beziehungen**. Durch die Beziehungen, kannst du erst, den HERRN erleben. **Durch dein Wachstum, dein Dich ändern, kannst du ihn erleben**. Nicht ändern im Sinne, dass du sozusagen sagst, ich mache andere Fortschritte in der Welt. Das **Ändern** bedeutet, **bei sich selber, ein Wachsen, ein Sich-Ändern in sich selber**. Man **spürt im Leben eine Gestalt erscheinen**, im Laufe der Zeit, diese **Gestalt meines Lebens, meines Erlebens**. Das ist die **Gestalt vom Leben des Menschen**. Dieser **Name** nun, zeigt, dass es **hier im Leben Lebendiges gibt, das sich ändert**.

17:42

Und nun möchte ich zum **Begriff des Retten und des Erlösens** kommen, des **Befreien** kommen. Ich hoffe, ich habe **genügend Vorgeschichte** erzählt, dass ich jetzt schließen könnte, in der kommenden Stunde, diese und die nächste, was hier eigentlich

gesehen werden kann für uns. Was bedeutet der **HERR, als Retter?** **Retter von was? Von wem?** Von was? Wir würden sagen **von Tod, von der Sinnlosigkeit**. Davor hat man Angst. **Man hat Angst vor einem Leben ohne Sinn**, das große Langeweile bringt, eine Aushöhlung des Lebens bringt. Und man hat **Angst vor dem Tod**. Das sind die zwei Punkte, die man sagen kann, **das ist, wo man gerettet werden möchte**. Und was, wenn wir Befreiung nennen, **was ist die Befreiung?** Eine Gefangenschaft, **aus einer Gefangenschaft befreit werden. Erlösen, gelöst werden die Ketten, die Schnüre, die uns binden, uns fesseln, die werden gelöst**. Ich kann, das will **Erlösung** sagen. **Im Sinne des Erlebnisses**. Ich möchte die Dinge erstmal so sehen, dass wir sie selber **intim erleben** und nicht, dass wir sehr schnell sagen, das ist nun so, ich will das nicht wissen, weil einer, der das sagt, hat Angst. **Wer frei ist, will gerne wissen, was weiter ist**. Der **freie Mensch** ist **interessiert in allem, was in der Welt, was im Leben ist**. Wie wir sagen, das **Herz des Menschen** schickt das Blut und nimmt das Blut von allen Körperteilen, **allen Gliedern, kommt das Blut ins Herz hinein und vom Herz hier hinaus**. Das ist **eine Beziehung zu allem im Leben**.

Und **Blut** im Hebräischen ist "**dam**", **daleth-mem 4-40**, das Wort Blut, aber auch "**a-dam**", **alef-daleth-mem 1-4-40**, wenn ich sage, ist "**ich-Blut**". Aber "**dam**", das Wort **Blut**, ist auch wie das Wort "**Gleichnis**", **gleichen**. **Mit dem Blut gleicht man eben Gott, wie erzählt wird**. Das **Blut, geht überall hin. Wenn ein Teil des Körpers nicht mehr durchblutet wird, kann es absterben**. Es stirbt, ist nicht mehr da. Es lebt, wenn das Blut hinkommt. **Vom Menschen wird erwartet, dass er in seinem Leben, überall hin Interesse zeigt**. Also, keine Angst hat, etwas zur Kenntnis zu nehmen, er ist frei zu vernehmen und zu wählen, ja, oder nein. Er kann nicht im Vorhinein Angst haben, zur Kenntnisnahme, er muss sowieso wählen. Seine eigene Entscheidung muss kommen, dass er ja sagt, oder nein sagt. Also **zur Kenntnis nehmen, kann man alles**. Nur, hängt es ab vom Menschen, wo er auf seinem Weg ist, ob er dann das aufnimmt, zu sich nimmt, oder nur einen Teil zu sich nimmt, oder es ganz ablehnt, das kann man im Vorhinein nicht wissen. Das bedeutet also, für uns, dass **wir in der Begegnung mit der Welt frei sind und unser Leben, in dem Sich-**

Ändern, eine Freiheit hat, im Wachstum, etwas zu werden, einen Sinn zu erhalten.

21:38

Retten also, **befreien** also, will sagen, **gerettet werden von dem, der eigentlich als der HERR hier ist und uns die Beziehung zeigt, zum Verborgenen.** Im **Christlichen** heißt es dann, **der Sohn ist unter uns, ist in der Welt und zeigt zum Vater. Wir sind hier nicht verlassen und verloren hier, sondern, es gibt etwas vom Jenseitigen, das hier erscheint.** Im **Jüdischen** spricht man das anders, **da sagt man, Gott wohnt in dieser Welt.** Ich hatte das schon vorher genannt, **schechinah (sch'ckinah), schin-kaf-jod-nun-heh 300-20-10-50-5** (kommt im BT nie vor), das **Wohnen von Gott, von schochen (schackan), schin-kaf-nun 300-20-50, von wohnen, Gott wohnt hier, in der Welt.** Man begegnet ihm hier, weil er wohnt.

Befreien will also sagen, **im Erlebnis vom Alltag, im Profanen, das Heilige erkennen und durch dieses Erkennen des Heiligen, fortgehen von hier.** Wie es im **Neuen Testament für die Christenheit** erzählt wird, dass **Jesus** sagt, **ich werde euch verlassen, ich gehe weg, komme aber zurück.** Will sagen, **ich muss euch vorangehen, dass ihr versteht, durch die Begegnung mit mir, dass das Leben hier erscheinend, hier in der menschlichen Erscheinung auch hier, wie der Mensch erscheint, das Profane erscheint, wie alle Attribute des Menschlichen dann da sind, hier, vom Erscheinenden, erlöse ich euch, rette ich euch, von dieser Angst, vor dem Untergang, ich bringe euch jetzt und hier schon, hinaus in eine Welt, wo ihr spürt, das ist das Sein, das Ewige.** Diese Freude, die man spürt dann, **wenn man diese Eindeutigkeit des Untergehens, des Berechnen-Müssens, des mit Zahlen spielen Müssens, verliert, man spürt auf einmal, ich kann befreit sein, ich spüre ein neues Leben und das bedeutet Rettung und Befreiung.** Und das ist **die Begegnung mit dem, was man den HERRN nennt.**

Durch die **geschichtliche Entwicklung**, hat sich das **im Christentum festgesetzt, in dem Namen** von **Jesu** und die anderen sagen, das ist die **schechinah** und da spielt man das hin und her mit Begriffen, während es nach beiden Seiten, doch eigentlich nichts anderes **bedeutet, nach**

beiden Seiten, hier ist im Leben, hier im Diesseits, die Begegnung mit dem Heiligen da, mit dem Ewigen, aber nicht um hier zu bleiben, man möchte dann gerne hier bleiben und es auch hier behalten. Ich meine, **Jesu** dann begrüßt wird mit dem **Hosianna**, **dass er der König sein wird und so weiter, die Geschichte im Heiligen erzählt sie so** und dann, **man mag es gar nicht, dass er sagt, ich gehe weg**. Mit vielen Variationen wird darüber spekuliert und erzählt, man mag das nicht, man möchte gerne, dass er es hier bringt und man will ihn gar nicht kennen, bis zuletzt, wenn er sozusagen dann im Weltlichen Pech hat, dass er nicht erkannt wird und dass man Gefahr läuft, sich mit ihm zu engagieren, mit ihm, ihn zu kennen, sie kennen die Geschichten selbstverständlich, von **Petrus** und dem **Schrei des Hahnes**, dass er vorher dreimal geleugnet hat, dass er ihn kennt überhaupt. Das will sagen, **das Heilige kann hier nicht so verstanden werden, wenn man hier noch lebt, im Diesseitigen nur, da schaut man nur, was "man" sagt**. "Man" sagt dieses, "man" sagt das und da schaut man dann, was dann "man" gesagt hat. Und **der steht allein**, das heißt, "man" sagt nichts Gutes von ihm, also, **das ist zu gefährlich, mit ihm zu sein, "man", verwirft ihn dann**.

Das ist im Leben **immer**, wenn man **nur diese Seite sieht**, muss man das Andere verwerfen, oder verbannen, in eine weite Zeit zurück, oder weite Zeit in Zukunft, jedenfalls nicht direkt, konfrontiert, mit sich selber haben. **Es will sagen, glaube ich, die Begegnung hier, mit dem Heiligen, zieht uns hinaus, das ist unsere Rettung**. Ich glaube nicht, dass wir sehen könnten, dass jemand eine Angel auswirft, oder ein Netz auswirft und dann herausholt, aus der Zeit. Vielleicht **erleben wir es in der Deutung so**, dass wir spüren, **die Welt, wird mir immer weniger wichtig**. Ich kann in der Welt hier, in der Wasserzeit nicht mehr atmen. **Ich werde herausgeholt und freue mich, dass ich auf einmal das Ewige erlebe und jetzt die Welt sehe, "von oben herab" und dann sagen kann, jetzt, "wenn ich diesen Tod gehabt habe", aus dem Gesetz der Zeit und heraus gefischt bin, aus dem Gesetz der Zeit und erlebt habe, jetzt, dieses neue Leben, auferstanden bin**. Wo man sagen könnte, ohne Wasser, kannst du doch nicht leben, sagen die Zurückbleibenden, du bist doch tot dort, kannst nicht atmen. Doch er atmet wohl. Vielleicht zeigt es sich sogar, in Stadien, **in der Entwicklung**

des Menschen, des Embryos, wo man doch in der Schule gesagt hatte, **der Mensch hat in einem gewissen Stadium hat er diese Fisch-Kiemem** und von dorthat er und dann geht es weiter, der Mensch, kommt ganz zustande. Aber, **er hat diese Art des Atmens auch noch, im Stadium des Mensch-Werdens**, er glaubt, wir sehen, **der Mensch atmet anders**, obwohl das bei ihm schon auch eine Phase ist.

Das "Tier" in den Fischen, bleibt an der Phase sozusagen. Die Tiere, die Säugetiere, werden in der Phase Säugetier, **der Mensch aber, als auch Säugetier, kann man sagen, erhebt sich doch aus dem und kann anders leben, steht aufrecht, aufgerichtet**, alles **andere steht horizontal**, kann man sagen, **er ist das einzige Wesen, das vertikal steht**. Und so, **auf diese Art, ist die Begegnung, wenn man, dem Heiligen im Leben begegnet**, das **bedeutet, im Worte, das erleben und dann kann jeder**, und jetzt komme ich gleich zur Erbmasse zurück, **kann jeder, aus der Gegebenheit seiner Geburt und seines Ortes, wo er lebt, kann er so, das erleben, auf die Art, wie es ihm dort erzählt wird**. Man kann nicht für alle Menschheit, eine **uniforme Formel** geben und dann, nach der uniformen Formel sagen, das gilt für alle Menschen. Das ist **im Geheimen, das ist im Heiligen, dort gibt es das**.

Aber **hier, im Erscheinen der Vielheit, im Fließen der Zeit, gibt es auf dem Weg des Menschen viele Phasen des Weges**. **Man ist unterwegs**, man weiß nicht, wo man ist, der eine da, der andere dort. Aber **jeder, erlebt, in der Begegnung mit dem Heiligen, mit dem Erlöser, mit dem Befreier, mit dem Erretter, erlebt jeder das Gefühl, ich bade jetzt in einem Ozean des Seins, in einer Ewigkeit**. **Es sind manchmal nur Momente im Leben, kurze Momente, wie ein Blitz, sage ich oft**. Es kann sich einige Sekunden ausdehnen, **es kann nicht bleiben, weil die Zeit weiterzieht und der Mensch schon deshalb abgelenkt wird**. Sogar, wenn er ganz still ist und draußen, hört man ein Auto fahren. Oder etwas, ein Regen fängt an, oder ein Kind schreit irgendwo. Man kann nicht ganz still bleiben, der Moment ist kurz, man wird abgelenkt, man denkt an etwas anderes. Man kann sich zwingen, ein Zwangsneurotiker, ich will nichts anderes denken, es muss so. Zwang, hilft nichts. **Es muss dir kommen wie im Schlaf, wie ein Dieb in der Nacht**. Du hast keine Vorbereitungen gemacht, **auf einmal, spürst du es, es ist da**. In jedem

Zustand, du hast dich mit etwas beschäftigt, hast wieder vergessen, auf einmal, fällt dir ein, ach, das war es, aber gleich, ist es weg. Das sind die Begegnungen, die man spürt, jeder Mensch. Das bedeutet auch, wie man sagt, die **Begegnung mit den Messias, ist für jeden Menschen nach seinem Namen, nach seinem menschlichen Ich, auf seine Art, man kann nicht für alle Leute in der Welt sagen, das ist es nun. Sag es nur nach.** Da sagen sie es brav nach. Auch sicher, wenn noch viel Musik und anderes dabei kommt, Fahnen, da sagen sie alles nach. Aber es ist zugleich ein Rausch und nachher, kommt der Kater und man sagt, ach das war alles dumm und sinnlos. Hier geht es also, um eine **Begegnung in der Welt hier**, und das **gilt im Judentum genauso**, eine **Begegnung hier, mit dem Heiligen, mit Gott, mit dem HERRN, mit HaSchem**, wie wir das sagen, **hier, Du, der HERR, Gott, unser Gott** und so weiter.

32:02

Ich sagte schon, wir sollten uns über diesen **Begriff von dem Segen an Gott** noch ein bisschen beschäftigen. Ich sagte, manchmal heißt es **loben**, übersetzt man es, da sagt man **preisen**, aber das Wort, **das da steht, ist das Wort für Segen. Loben und preisen sind andere Worte. Hallel**, mit **hal'lu-jah, heh-lamed-lamed-waw-jod-heh 5-30-30-6-10-5=86**, das ist **loben** und **preisen**, kann man sagen. Aber **baruch (barakh), beth-resch-kaf 2-200-20**, der **Segen**, hat mit dem Loben und Preisen nichts zu tun. **Nur findet man es als Mensch ein bisschen merkwürdig, dass man Gott segnet. Gesegnet seist Du. Segen** bedeutet aber im **Hebräischen** nichts anderes als **ein feststellen, ein verkünden, in sich selber, ein als wahr erfassen, dass Gott hier ist und dort ist.** Das **Wort Segen** wird geschrieben mit der **Zwei in allen Ebenen der Zwei, in den Ebenen der Einer, in den Ebenen der Zehner, in den Ebenen der Hunderter. Die Zweiheit als Eins. Gott von Himmel und Erde. Gott von Jenseits und Diesseits. Gott vom Heiligen und vom Profanen. Von jener Welt und von dieser Welt.** Diese **Einheit in der Zwei** und **diese Begegnung mit Gott**, man sagt **im Leben, wenn du eine Frucht nimmst, segne Gott.** Wenn du Wasser trinkst, segne Gott. Wenn du ein Gewitter siehst, Blitz siehst, segne Gott. Donner hörst, segne Gott. Regenbogen siehst, segne Gott. **Man könnte sagen, man ist fortwährend damit beschäftigt.** Es bedeutet für uns eigentlich, dass

das **Erleben des Alltags** ein Erlebnis ist, wo wir fortwährend **den Heiligen, den Erlöser, uns gegenüber haben und an ihn nicht denken bewusst, sondern so leben, dass er in uns lebt.** Weil wir **zum Leben eine Beziehung haben**, wie ich vorher sagte, die **Beziehung, des sich Ändern-Könnens, ein Wachstum in der Einsicht**, nicht wie ich vor 30 Jahren es sah, nein, sage ich, vor 29 Jahren, anders, 28, anders, jedes Jahr, jeden Tag, ist Neues da. Und auch jetzt, bleibe ich nicht stehen. Es geht immer weiter. Ich wachse weiter, weil **das Wachsen ein Zeichen ist vom Leben, vom Jenseits, wie es hier erscheint.** Deshalb, der **Name des Messias** heißt **zernach, wachsen, heranwachsen.** Es will sagen, hier erscheinen.

Und **das Erlebnis**, das **Neue Testament**, das kleine Kind, das geboren wird, da in Bethlehem, und die Vorgeschichte sogar schon, bevor es geboren wird, und dann, das ganze Erlebnis im Tempel, bei der Lösung und so weiter, beim 12-Jährigen und dann, die stille Zeit, beim 30-Jährigen, das Erlebnis dann, die letzten drei Jahre sozusagen, das Ganze, ist ein sich fortwährendes Sich-Ändern, bis und mit dem letzten Buchstaben, kann man sagen, der Leidensgeschichte, bis zum Ende. Und bis und mit, kann man sagen, den Offenbarungen. **Alles mit einbezogen, weil es sich hier handelt um eine Einheit, eine Gestalt, die im Wachsen sich bildet.** Man kann nicht sagen, ich nehme das Jahr, jenes Jahr, nein, alle zusammen. **Wachstum** ist **das Bild, das entsteht, wenn alles zusammen ist.**

35:51

Und so glaube ich, dass wir, indem wir selber leben und uns selber fortwährend in der Einsicht vertiefen, verbreitern, erhöhen, auf allen Seiten, dass die Einsicht, jeden Moment, eine Freude für das Leben ist. Und ich nicht sagen muss, so ist es und so bleibt es bei mir. Ja, **das Wort Gottes ist so und bleibt so. Das Heilige ist ein Gesetz.** Im **Judentum** ist es sogar **so weitgehend**, und **das ist konsequent, finde ich richtig, sehr, sehr richtig**, dass man sagt, **wenn in der Schrift ein Buchstabe fehlt, dann bleibt es so. Wenn er auf dem Kopf steht, dann bleibt er so. Es wird kein Strichlein, kein Jota geändert.** Ich zitiert jetzt **Matthäus, Evangelium.** Also hier, wird nichts geändert. **Es bleibt so,**

bis zum Schluss. Nicht andere Gesetze, dieses Heilige dort leben bei Gott, das ist einmalig. So bleibt es.

Aber hier, **in der Übersetzung zu uns, hineinkommt in die Zeit hier, bringt es uns immer ein Wachstum, immer Neues.** Das **Wort Gottes ist unveränderlich.** Aber **wir selber, sollten in der Begegnung, mit dem unveränderlichen Wort Gottes, uns selber vorwärts wachsen lassen, in der Freude, jeden Tag, die neue Freude haben. Wir begegnen immer das Feste, das Ritual, das feststeht, und zugleich, ist es unser Erlebnis, das immer tiefer und weiter geht.** Im **Katholischen** kann man sagen, **die Messe bleibt gleich.** Es mag sein, dass man vom **Heiligen Stuhl** her sagt, man kann das und das ändern, aber, sie bleibt gleich, das ist auch von dort gesagt. **Es sind Punkte, die gleich bleiben, so ist es.** Aber **hier im Leben, Einsicht im Menschen, soll wachsen, die beiden Seiten.** Dann wird das Profane sehr lebhaft, niemals langweilig. Das **Profane**, ist **voller Leben dann, das jedes Mal wächst.** Und **das Heilige**, ist **das Gesetz, das ruht, das im Himmel ist.** Das Heilige ist im Himmel, das Gesetz ist von dort her, die Quelle ist dort, der Vater ist dort. **Er ist unser Vater, von uns allen der Vater. Er ist unser König, von uns allen der König.** Das steht fest, aber hier, das Erlebnis des Wachsens, das Erlebnis des Hiersein-Könnens und das Erlebnis, dass sogar bis zu Ende, dann sagen wir, wie ich das fortwährend erlebte und gewohnt bin, das zu erleben, weil "**gewohnt**", will doch auch sagen, von **Wohnung**, sich **gewöhnen**, wohnen, **ich bin gewohnt, es zu erleben, so ist es nun bei mir, das ist mein Leben, so erlebe ich das.** Dieses **Gefühl des Hierseins** und **so erleben**, will sagen, schau, **dieses Gewohntsein, es zu erleben, bedeutet die Wohnung hier haben, vom Heiligen, dass eine Wohnung vom Heiligen hier ist.** Das **Geheimnis**, das auch das "**Heim**" als Wort in sich trägt, **das Heim, dort ist das Heim, von dort kommt es. Eine Gewohnheit, also wohnen hier, nicht langweilige Gewohnheit, sondern die Wohnung hat jedes Mal Neues.** Wie im Bild gesagt wird, **im Hause Gottes kommt immer das Opfer zu Gott.**

39:47

Opfer in Hebräischen bedeutet **näher kommen, sich nähern.** **Bei mir nähert sich jeden Tag das.** Es ist kein Gebäude hier, es ist **ein Gebäude dort, im neuen Jerusalem**, das steht, der **Leib das ist, die Ewigkeit**

dort da ist. Hier, das Gebäude kommt und geht und kommt und geht, das ist, wie alles hier ist. Aber **die Wohnung hier, im Leben, im Leib des Menschen**, nicht langweilig, **immer, die Begegnung mit dem HERRN, die Begegnung mit Gott**, *das glaube ich, könnte uns etwas zeigen, im Sinne, der Erretter, der Befreier*. Wir werden in der nächsten Stunde sehen, wie der **Name von diesem Erretter und Befreier** dann lautet. Ich möchte dann einige Namen für das heutige dann damit abschließend geben, weil es sich hier handelt, wie ich schon sagte, **erretten, aus dem Gefühl des Sinnlosen, Gefühl des Todes, erretten und befreien aus dem Ganzen**, dass wir hier spüren. Hier ist **nicht gemeint, aus einer gewissen Notsituation hier**, es kommt eine neue Notsituation, eine dritte. **Gewiss, meldet er sich immer wieder hier**, aber **die große Errettung ist das Erkennen, dass tatsächlich wir aus dem Wasser der Zeit herausgeholt sind und jetzt das Andere sehen**. Wir leben weiter hier, das Andere, haben wir erfahren, **wir sind gestorben und auferstanden und doch, leben wir hier**. Das bedeutet, kann uns immer Rettung kommen, oder nicht, dann denken wir keine Rettung. Doch wir haben es einmal erfahren, das bedeutet, **einmal dieses erlebt, kann nichts uns mehr hier passieren**.

Sogar wenn man stirbt, was bedeutet es? Man geht weiter, in die andere Welt weiter. Man weiß, die Erfahrung, das Erlebnis, hat man gehabt, **dieses Leben ist nicht schließend hier und endend hier, das Leben ist hier und geht dorthin und ist weiter und weiter dort**. Ein **Bild, das ich dann in letzter Zeit öfters benutze**, das **Bild der Spirale**, das Bild, wie man es in der **Kabbalah**, in der **Überlieferung** nennt, das **Bild des Schneckenhauses**, ein Bild, das sagt, **die Windungen der Spirale bringen das Alte zurück, nur auf einer höheren Ebene, leichter, befreit, gerettet, einmal entdeckt, dass der Kreis kein Kreis ist, sondern eine Spirale, dass die Windung nicht horizontal ist, sondern vertikal gerichtet ist, dass es immer weiter geht, das bedeutet, dann ist einmal das mir geschehen, ich bin herausgefischt worden, errettet worden, befreit worden, dann ist es einmal im Leben geschehen und dieses Erlebnis "einmal", behält man**.

Ich glaube, hier könnten wir, im Sinne von **"Vater", das Gesetz**, im Sinne des **"Sohnes", des HERRN**, die **Beziehung, das Erlebnis hier, das**

Wachstum sich ändern hier und dem Ändern hier, hingezeigt dorthin, zum Vater, schau, ich bin hier da, **hier kann ich bauen, hier bin ich, hier geschieht das Leben, bauen, Sohn und bauen im Hebräischen**, von gleichem Stamm kommend, das nenne ich das Wort jetzt, das Bauen, dass **dieses beides da ist, der HERR und Gott**. Und vielleicht, wenn wir das so versuchen zu erleben, könnten wir einiges bei uns selber, neu vielleicht, spüren, Altes neu und gewiss **nicht so, dass wir sagen, Revolution, jetzt muss ich alles anders machen, ich erzähle es nur, als eine Erzählung, dass man dem begegnet und vielleicht kann es so sein, dass die Erzählung etwas ist, dass man sagt, ja, ich vergesse es, aber es bleibt doch etwas da. Ich könnte in meinem Leben mit der Begegnung etwas anfangen. Ich erwarte nicht eine Wende auf einmal, ich erwarte nur, dass man sagt, es ist etwas da, etwas Neues da, vielleicht ist etwas dabei da**. Und **vor allem möchte ich zeigen, dass die Wurzeln die gleichen sind, nur die Worte, die durch Übersetzungen und Verballhornungen benutzt werden, oft sich anders entwickelt haben, aber die Begriffe der Wurzel sind die gleichen**. Und ich möchte das weiter machen, heute und die anderen Tage, **dass wir diese Wurzeln, versuchen zu finden, wo wir spüren, da ist das Gleiche, hier ist nichts Verschiedenes da, und wenn die Wurzel gleich ist, dann werden wir sehen, wie es dann im Erscheinen, wo die Begegnungen sind, wo die Vielfalt der Beziehungen sind, ob die Beziehungen uns es ermöglichen, weil die Wurzel erkannt wurde, dass die Beziehungen leichter werden, verständlicher werden und vor allem ganz anders werden**. Damit möchte ich diese Stunde wieder schließen, nach kurzer Pause, bis nächste Stunde.

2025-02-05

04_81WN64

Das ist das Wichtige vom Judentum und Christentum, dass diese Auferstehung hier gemeint wird. Grab ist eine ernste Sache, Ort der Auferstehung, hier. Im Hebräischen heißt das: "das Lebend werden der Toten", hier. Beispiel, Schneckenhaus, Spirale. Sohar, Grundbuch der Kabbalah, Geschichten und Kommentare zur Bibel, Deutungen zur Bibel

von Jahrtausend alter Deutungen. Spirale, Schneckenhaus. beim Tod wendet sich, die untere Windung der Spirale, wendet sich. Wir sehen nur ein Stückchen der Welt hier. Auferstehung, Erfüllung der Welt hier. Versprechen vom neuen Jerusalem, Leib, dort. Alles ist dort. Auferstehung, Erlöser und Erlösung. deshalb glaube ich, wenn die Einheit von Erscheinendem und Verborgenen, von Profanem und Heiligem in Menschen zustande kommt, dann kann der Alltag weitergehen und die Liebe kann sein.

Ich möchte jetzt für **diese letzte Stunde**, drei Viertelstunden, möchte ich jetzt etwas von den **Namen des Messias** sagen, wie sie im **Judentum** leben und wie sie, glaube ich, im **Christlichen genauso verstanden werden können**. Ich möchte den Namen **Jesu**, also **Jeschu**, als **ersten** nehmen. Wir wissen, nehme ich an, wenn ich so "wir" sage, **dass ihr es auch wisst, aber vielleicht nicht alle, aber ihr könnt es mir dann glauben, diesmal, dass das der Name Jehoschua (j'hoschuá), jod-heh-waw-schin-waw-ajin 10-5-6-300-6-70** ist, im Hebräischen und dass der Name **Jehoschuah**, hören Sie schon, mit dem "**Jeho**", die **ersten drei Zeichen vom Namen des HERRN**, das **Jeho**. Und das **Schua** ist ein **hebräisches Wort**, das dem Stamme nach gegeben wird hier, bedeutet **helfen, retten, etwas, aus einer Not, aus einer Gnade, etwas helfen, Hilfe vom HERRN**. Ein Name, wenn wir ihn hier geben, sagen wir, es ist Zufall, obwohl "**Zufall**" **nur bedeutet**, dass **wir es nicht wissen**, wie es kam. Zufall, wir können nicht logisch, kausal erklären, warum ich das so sagte, aber, **vom Nichtbewussten** her, ist ganz gewiss schon, vorbereitet, **seit jeher, dass der Name so und so sein wird**, weil wir ihn nennen hier, **in unserem Nichtbewussten**, kein Fremder, beherrscht uns, **wir selber dort, sind wir mit Gott und dort, von dorthier, kommt es**.

Dieser Name, kommt auch im **Alten Testament** vor. Dort wird erzählt, der **Joschua**, wenn man es so liest, **Josua**, sagt man dann, in der **Verballhornung**, **Josua**, das ist der gleiche Name wie **Joschua**, der erst **Hoschea (hoschea), heh-waw-schin-ajin 5-6-300-70** nur heißt, aber am Ende, dort, wo er mit den anderen Kundschaftern, die andere Welt sozusagen, besucht, gibt **Mose** ihm den Namen **Je-hoschua**, das "**Je**" von "**Er**", **mit dem Sein, wird dort verbunden**. Erst heißt es nur, das **Helfen**, jetzt kommt das "**Er**" mit dem **ganzen Begriff** von **Jeho**. Nun,

hier der **Josua** im **Alten Testament** ist doch derjenige, welcher die **Hebräer**, und **Hebräer** bedeutet übersetzt, nichts anderes als **jenseitig**, man könnte hier sagen **jenseits einer Grenze, jenseits eines Flusses, jenseits eines Berges, Transalpin** sozusagen ist, jenseits eines Berges, aber es bedeutet auch **jenseits, hier, zum diesseits**, das, überhaupt, **das uns Gegenüberstehende, hier das Profane, jenseits das Heilige, hier, das Erscheinende, dort, das Geheime, hier** das **Bewusste, dort** das **Nichtbewusste, jenseits**.

Er führt die Hebräer, die also von jenseits sind, aber gefangen sind in Ägypten, Ägypten bedeutet in der **Übersetzung**, umschreibend übersetzt, bedeutet es, **in der Form gebannt sein, in einer starren Form gebannt sein, wie ein Felsen, gebannt ist in der Form, aber darunter leiden, weil es eine Zweiheit gibt**. Diese **Form, ist die eine Seite und man leidet darunter, dass man durch die Gebanntheit, dieses Gebanntsein in der Form, nicht die Möglichkeit hat, die andere Seite zu erleben. Man sehnt sich nach der anderen Seite**.

Das Wort **Ägypten** im Hebräischen lautet **mizrajim, mem-zade-resch-jod-mem 40-90-200-10-40** und "**zar**", **zade-resch 90-200**, der Stamm dieses Wortes, bedeutet **Form, auch Leiden**. Das "**ajim**" als Ausgang, wissen Sie schon jetzt, **Dualität**, es wird gesagt, das bedeutet, **man ist hier gebannt in Ägypten, tatsächlich gebannt, gefangen, gebunden in Ägypten, weil man sich sehnt, weil man selber, Jenseitiger ist, seiner Herkunft her, als Mensch von jenseits kommend, von Gott, vom Vater kommend, man spürt, ich bin doch nicht hier, mein Leben, mein Welt, mein Ich ist nicht hier, es ist anderswo**. Das ist **das Leiden in der Gefangenschaft dort**.

5:22

Dieses Leiden, wird durchbrochen, nicht weil die Leute so tapfer zur Waffe greifen, es wird durchbrochen, weil, wie es genannt wird, **sie seufzen und stöhnen**. Das will nicht sagen, dass wir laut seufzen und stöhnen sollten, es bedeutet, dass **der Mensch eigentlich im Leben hier, in der Gefangenschaft, in der Form hier, im Gebannt-Sein, in der Norm hier, eigentlich fortwährend ein Gefühl hat, dass es ihm etwas fehlt**. Er leidet, es fehlt mir eben die andere Seite, ich habe **keine**

Freiheit zur Beziehung dorthin, das Leben fängt mich ein hier. Und **sie werden dann, von Gott erlöst, indem er den Mose schickt. Mose (moscheh), mem-schin-heh 40-300-5** bedeutet, wie der Name bei der Namensgebung schon in der **Bibel** erzählt wird, "**der aus dem Wasser Herausgezogene**". Nun genau, was wir heute besprochen haben, **aus der Zeit Herausgezogene, er ist derjenige, der für Gott sozusagen das tut, weil, von dort kommend.** Deshalb wollen die Leute ihn nicht anerkennen, sie wollen ihn steinigen, **sie sagen böse Dinge von ihm, weil er jenseits von ihnen steht,** sie sind in Ägypten und auf dem Weg von Ägypten weg, sie sind noch immer sehnd nach Ägypten, **sie mögen ihn nicht, weil er anders ist.** Und sagen alles Böse, was man ausdenken könnte, sagen sie, wollen ihn steinigen, töten und Sie können die Bibel lesen.

Dann, dieser **Mose** hat, liest man dann in der **Bibel**, **einen Jünger**, sagt man dann, der heißt **Josua**. Nun "**Jünger**" ist eine Übersetzung, die schon sein mag, **ich kenne wenig falsche Übersetzungen**, ich muss nur sagen, **die Übersetzungen sind immer unvollständig, immer.** Auch wenn ich übersetzen würde, ich kann das nicht, aber ich nehme an, ich könnte es, weil ich mein Deutsch nicht kenne, also, ich kann nicht übersetzen in Deutsch, die Deutsche Sprache ist mir doch fremd, also würde ich auch nicht übersetzen können, weil ich sage, ja so, oder so, oder so. Nun **naar, nun-ajin-resch 50-70-200**, das Wort, das mit **Jünger** übersetzt wird, bedeutet eigentlich **der Geweckte, von ihm Erweckte, von seinem Wort her, erweckt.** Die **Bibel** heißt, die **5 Bücher Mose**, heißt für uns, in der **hebräischen Sprache**, **Thora mosche, thaw-waw-resch-heh 400-6-200-5 moscheh mem-schin-heh 40-300-5**, die **Lehre von Mose.** **Thora** ist **Lehre**, bedeutet **gelehrt**, aber so, **wie eine Befruchtung**, das Wort **Schwangerschaft**, **herajon, heh-resch-jod-waw-nun 5-200-10-6-50**, mit **lehren** hat sprachlich **eine ganz nahe Verbindung**, ist nahezu das gleiche Wort, der **gleiche Stamm** jedenfalls auch. **Man wird geschwängert, dass die Lehre.**

Josua ist von ihm geweckt, erweckt worden, nicht, dass er sein Diener ist, **niemals sein Diener, ist von ihm erweckt worden, aus diesem Worte hervor.** Und man **zieht aus der Gefangenschaft aus Ägypten, durchbricht eine Zeitgrenze**, das Wasser dieses Meeres wird starr, wie

eine Mauer, an beiden Seiten, es spaltet sich, wird ein Kristall, durchschaubar. Das fließende Wasser, die fließende Zeit, wird auf einmal durchschaubar, steht still, man geht in großer Freude, in gewaltigem Glücksgefühl hindurch. Wie erzählt wird, **man kann seine Becher an der Mauer halten und Wasser von dort, vom Kristall bekommen und das Wasser trinken, bedeutet die Zeit erleben, die man selber in sich hat.** Nicht, in der Zeit, ertrinken. **Ägypten ertrinkt**, das will sagen, gerade **die Form, die gefangen hält**, die bannen will, **die zulässt nur, was eindeutig ist, die ist, ertrinkt**, weil dort, stürzt das Wasser über ihn hinweg.

Dann kommt man durch die Wüste. Fortwährend die Alternative.

Man **will zurück nach Ägypten**, man will, soll hin, ins gelobte Land, ins Paradies, in die andere Welt, aber, man weiß es nicht. **Man ist noch in der Phase des Weges.** Der **Weg, ist ein Purgatorium, eine Reinigung**, weil man **von all den Schlacken, wie es heißt, all dem Bösen, das an einem haftet von Ägypten, befreit wird.** Bis zuletzt wird man weiter befreit von diesem. **Mose bleibt in der Wüste, ein Geheimnis, er bleibt auf dem Weg, für alle die den Weg gehen**, dass er dort, auf dem Weg ist. Das will sagen, **er, der aus der Zeit, aus dem Wasser, Herausgezogene, aus dem Wasser, Herausgeholt**, die ihn herausholte, Prinzessin, die **Pharao-Tochter**, hat nach dem **jüdischen Wissen** den Namen **Bathjah (bithjah), beth-thaw-jod-heh 2-400-10-5**, das bedeutet **Tochter des Herrn**. **Bath-ja**, Tochter des Herrn, **Name, wie Sie sehen im Heiligen**, suchen Sie bitte nicht hier, wo die **Bathjah** gelebt hat, es ist **ein Erzählen von Gott her, es ist das Wort Gottes**, es kommt von seinem Reich, von seiner Welt her, zu uns hinüber, weil er uns liebt und das Schönste uns schenkt, auch dieses Wort uns schenkt. **Das Beste von Ihm, schenkt er uns.**

11:03

So sehen wir den Weg dort, **Mose bleibt**, aber **Josua** ist **derjenige, der die Menschen hinüber bringt vom Weg in das gelobte Land.** Eine **neue Grenze, ein Fluss** jetzt, der genau so sich spaltet, man denkt, es ist eine kleine Sache, ein Fluss und ein Meer ist eine große Sache, es geht nicht um Klein oder Groß, **der Fluss, ist genauso nicht zu überschreiten, wenn nicht er sich spaltet.** Man könnte sagen, leicht eine

Brücke zu bauen, der **Jordan**, wenn man ihn heute sieht, ist ein kleines Flösschen, das ist gar nichts, und dann denkt man, man kann gleich eine Brücke bauen, so viel gebaut in der Wüste, 40 Jahre haben sie da gewohnt. Nein, **es ist ein Fluss, eine Zeitbarriere**, das **Zeiterlebnis**, **es muss eine andere Zeit in der Wüste kommen**. In **Ägypten** war eine Zeit, die **Wüste** war eine **andere Zeiterlebnis**, **jetzt wieder neu**. **Josua durchbricht das**. Er geht, mit allen hindurch, die Zeit steht still wieder, man sieht alles und kommt hinüber.

So sagt man auch, **Mose hat 49 Tore der Weisheit, der Einsicht durchschritten**, **49, 7 x 7**, **Josua** aber, **50**. Eins mehr, jenseits der 7, **50 Tore**. **Josua**, heißt doch aber in der Bibel **Sohn von Nun**, und **Nun** im Hebräischen ist auch ein Wort für **Fisch**. **Sohn des Fisches**, aber **nun** ist im Hebräischen zu gleicher Zeit, **das Zeichen für die 50**. Die **7 x 7 sind vorbei, der 7. Tag vorbei, der 8. Tag. Hinüber, in eine neue Welt**. Der **8. Tag**, das **Salböl des Messias**, im Hebräischen, **schemen, schin-mem-nun 300-40-50, Öl**, ist das gleiche Wort wie "**8**", **schemonah, sch'monah schin-mem-nun-heh 300-40-50-5**, gleicher Stamm, **schemen, schin-mem-nun**, gleicher Stamm, wie **8**, das **Öl**, aber **der 8. ist schon 7 x 7 und 1 mehr**. Der **8. Tag**, der **immer für uns nicht da ist, Zukunft ist, der Durchbruch in den 8. Tag**.

Ein **Name**, der also schon gleich **in der ganzen Bibel**, **Alten Testament** schon **steht und als solcher bekannt ist**. Aber **nicht einen Namen hat der Messias**. Er heißt auch zum Beispiel **menachem (m'nachem), mem-nun-cheth-mem 40-50-8-40**, der **Tröster** bedeutet das. Wie auch im **Neuen Testament**, der **Tröster** ist und sagt, **es wird noch ein Tröster kommen**, der uns ganz trösten wird. Mehr, wie ich kann, wie ich jetzt kann, im Moment, wo ich jetzt hier bin, sagt er, wiederum, ein Name, der bekannt ist, man sagt, **so ist er tatsächlich genannt**. Und da ist der **Brauch im Jüdischen**, dass, wenn man den Namen **menachem** einem Kind gibt, dass man im Allgemeinen hinzufügt, das Wort **Mandel**, das bedeutet **Mandel**, denn die **Mandel**, nach dem **Wissen des Träumens, des Wissens der Inspiration, der Überlieferung, der Geschichten, der Erzählungen**, bedeutet, **diese Mandel, sagt man, sie blüht, trägt Früchte, früher als alle anderen**. Das Wort **Mandel, schaked (schaqed), schin-qof-daleth 300-100-4** im Hebräischen, ist aber auch

zugleich, **schaked**, ist auch **Eilen**. **Die Mandel eilt sich, wie der Messias sich eilt, sehr schnell, wie eine Hinde eilt sich, der Hirsch, eilt sich**. Und deshalb, **der Tröster eilt sich. Er eilt sich so, sagt man, dass er die Zeit überholt und von Anfang schon da ist**. Das ist **jenseits der Zeit**.

15:20

Ein **Name**, wo wir spüren, **Rettung** und **Befreiung**, sind **Begriffe bei uns**, wo **wir das Gefühl haben könnten, wir können doch glauben hier, spielend glauben**. Wenn wir nur **bei uns den Durchbruch haben, erleben könnten**, dass wir sagen, **diese Welt**, gut, das weiß ich, ist **gewaltig wichtig**, so wichtig, dass **Gott sie als einmalig macht**, diese Welt. **Aber sie ist als wichtig, weil wir hier, die Sehnsucht zum Anderen haben können**, die **Beziehung**, wovon ich gesprochen habe, **die Liebe, den Glauben haben können, von dieser Welt**. Dazu ist sie wichtig. **Hier finden wir den Weg, zur anderen Seite, zu Jenseits, finden wir den Weg und verbinden, die beiden Seiten. Dann kommen wir zurück, von Jenseits zurück, ins Diesseits**. Von dort, her. **Das Diesseits, ist nicht verloren**, nein, es ist eben **so wichtig**, dass man sagt, **gestorben und auferstanden. Nicht weiter gehend, mit dem Totenschiff, in eine Unendlichkeit, oder in ein Nirwana hinein**, sondern, **auferstanden hier**. Das ist **das Wichtige vom Judentum und Christentum**, dass **diese Auferstehung hier gemeint wird**. Und nicht zu glauben, wie können alle Leute hier sein, das gibt doch nichts. Das kannst du aber nur glauben. Also du spürst doch, **würdest du nicht jedem selber wünschen**, nicht nur dass er aufersteht, sondern sogar, dass all seine Wünsche erfüllt werden, seine Träume, seine Hoffnungen, die nicht erfüllt wurden, **nicht dass er aufersteht und weiterlebt, sondern all das, was er erlebt hat, ganz erlebt, voll, mit allen Möglichkeiten, allen Träumen, allen Vorstellungen, so ganz wieder lebt**. Das will sagen, **auferstanden**.

Der **Messias** ist **derjenige, der hier ist und aufersteht**. Der **für uns da ist, als Zeichen der Auferstehung**. Wir nennen das **im Hebräischen nicht "Auferstehung"**, wir nennen das **"das Lebend werden der Toten"**. Das Wort Auferstehung, hat schon einen Sinn, von anderen Sprachen herkommend. Es will sagen, **das Lebendwerden der Toten. Sie leben wieder. Und hier, der Ort hier**. Der **Grund**, warum man sagt,

es sei so wichtig, ein Grab ernst zu nehmen. Ein Grab sein nur, man muss irgendwie, wegen Umweltverschmutzung und so weiter, nicht so weiter "beschmutzen", es soll also begraben werden, **Friedhof** und so weiter, nicht zu lange da liegen, es muss geräumt werden. **Das Grab ist eine "ernste Sache"**, wenn man sagt, **das ist der Ort der Auferstehung.** Ja wie denn? Viele Gräber gibt es doch gar nicht. Doch, **irgendwo ist er gestorben**, sagt man. **Dann weiß Gott das Grab. Wie er von Moses das Grab kennt.** Man kennt es nicht, er kennt das Grab. Man sagt, **er kennt das Grab jedes Menschen, wo er gestorben ist, dort, selbst, wenn er explodiert ist, in Staub verschwunden ist. Dennoch, bedeutet, den Ort, denn dort, kommt er wieder. Es geht das Leben hier.** Wie wird die Welt hier sein?

Da möchte ich zum **Beispiel** greifen, wovon ich in der vorigen Stunde etwas erzählt habe, nämlich, als ich sprach, von der **Spirale**. Ich erzählte etwas vom **Schneckenhaus**, von der Spirale, ganz kurz nur. Wir werden sehen, dass **dieses "aus dem Wasser heraus fischen, erlöst werden"**, schon eigentlich **in diesem Bild schon anwesend ist.** Von der **Spirale** sagt man, im **Bilde des Schneckenhauses**, als solches wird es im **Sohar** benutzt auch. **Sohar** ist das **Grundbuch der Kabbalah, der Überlieferung. Kabbalah** bedeutet kein Hokus-Pokus, **bedeutet einfach Überlieferung.** Es hat **nichts mit Zahlen zu tun**, das ist einfach **Geschichten und Kommentare zur Bibel, Deutungen zur Bibel von Jahrtausend alter Deutungen.** Sind keine Spielereien von Spekulationen, es sind **einfach Deutungen.**

Dort wird von der Schöpfung erzählt, vom Schneckenhaus. Da sagen die Deutungen, das ist so, wie **die Schnecke selber bildet sie ihr Gehäuse.** Die Schnecke in ihren Weichteilen bildet das Gehäuse. Das Gehäuse hat die Spirale, die verschiedenen Windungen. Diese **Urschnecke** kann man sagen, **die jenseitige Schnecke, heiliges Bild von der Schnecke**, sagt man, sie hat **"4" Windungen**, werden immer schmaler, wie eine Spirale. Man weiß auch dort schon, dass **das Ohr des Menschen auch, diese Spirale, Schneckenhaus, auch hat.** Man weiß heute, von den **Spiralen Nebeln**, man weiß heute, von **den Spiralen in den verschiedenen Zellen des Menschen, gewissen.** Die **Spirale, die eine große Rolle spielt, als Grundmuster des Lebens, in der**

Erscheinung, in der Entsprechung sogar, in dieser Welt. Man meint damit, *dass das Leben hier, nicht weiter geht, nach dem Tod, in unbekannte Feldern und Wälder und man weiß nicht wohin.* Nein, sagt man, **beim Tod wendet sich, die untere Windung der Spirale, wendet sich. Du erlebst also, nach dem Tod, genau dieses Leben wieder, aber, von der höheren Windung her. Du gehst zurück in deinem Leben.** Du erlebst es nicht mehr gebunden, an die Weichteile der Schnecke sozusagen, du erlebst es befreit von dem, wie die Schneckengehäuse hier in der Entsprechung, länger leben, als die Schnecke selber. So sagt man, **das Leben im Absoluten, ist dann ewig. Das Hier, sehnt sich nach Ewigkeit und baut diesen Gedanken, baut diese Spirale. Es erfährt die Spirale, weil Gott entgegenkommt und sagt, schau, denk so. Durch Zufall, bringe ich dich auf diese Art des Denkens. Ein Einfall kommt dir. Ich liebe dich.** Wirst sehen, diesen **Eckstein**, den die anderen verworfen haben, die Bauleute, die wollten ihn nicht. Das ist der **Eckstein, schau, dieser Stein, darum geht es.** Das sind die **Erfahrungen im Leben hier.**

Die zweite Spirale, erlebt das gleiche Leben. Deshalb sagt man, **die Bibel spricht nicht von Landschaften in anderen Welten.** Sie spricht vom **gleichem Land, gleichen Ländern, gleichen Völkern, die sind hier und dort da. Diese Welt ist einmalig. Wir sehen kleines Stückchen von der Welt, wir sehen die Welt nur so, dass wir das Stückchen hier sehen, aber uns sehnen, nach einer Vollkommenheit hier, nach einer Erfüllung hier. Auferstehung** bedeutet auch, **dass hier erfüllt wird. Dass hier uns die Wahrheit kommt,** nicht in anderen Welten, die wir nicht kennen.

Es ist **keine materialistische Auffassung**, wenn gesagt wird, *ihr werdet die "Ernten" einnehmen* usw. Ja, **Ernte, in den anderen Ebenen. Dort, ist "Ernte", der Ertrag des Lebens. Gott hat gesprochen, ich habe es erfahren.** All das lebt auch dort, aber nicht so, wie ich hier sage, eine Kuh, ich kann keine Beziehung zu finden, höchstens ja, agrarische Beziehungen, Milch, Fleisch, Butter, Käse, Haare vielleicht, ich weiß nicht, Hörner, Hormone, aber weiter nicht. Aber dort, ist die Kuh für dich eine Beziehung, die steht genauso da, aber ist für dich ein Leben da. Du spürst deine Beziehung zur Welt, es ist klar, durchschaubar. **Man sagt**

deshalb, wenn nicht das Andere, das Jenseitige, so gewaltig wäre, wozu braucht es das Diesseitige, die komplizierten Formen, die es hat.

Jedes Gräschen hat, wenn man durch ein Mikroskop schaut, wie viel enthält das, jeder Blutstropfen, was enthält der nicht alles. Weil es jenseits, das Blut von dort ist, etwas anderes ist. **Es kommt alles zurück bis in die Spitze, in die Ewigkeit des Schneckengehäuses. Dort, ist Gott, mit uns eins.** *Der Weg durch die Welten, der Weg durch das Wort hindurch, zurück.*

24:06

Aber, mit der Mitteilung, **Auferstehung**, das bedeutet, **du erlebst das Leben hier, jetzt, in allen möglichen Facetten, die du gar nicht kanntest hier.** Das ist kurze Momente eines Wunsches, eines Traumes, einer Hoffnung, sind dir wieder vergangen. Waren ganz kurz. Und vieles kam sogar nicht dazu, es zu träumen. Du wolltest gerne träumen, hattest keine Zeit. Im Schlaf, hast du geschlafen, Tiefschlaf, wusstest von nichts. Aber **all das, wird erfüllt. Das sind die Windungen der Spirale.** Und deshalb das **Grundmuster.** Es ist kein Kreis, der sich schließt. **Die Spirale erhebt sich vom Kreis und erhebt sich immer weiter. Eine neue Dimension ist da.** Also aus dem Wasser herausgefischt. **Nicht bleibend, im Horizontalen, sondern herausgefischt werden, aus dem Wasser.** Das ist das Bild.

Und deshalb, hat der **Messias** auch **im Jüdischen das Versprechen, mit ihm, kommt die Auferstehung. Sein Zeichen, ist Auferstehen.** Das **Aufgerichtet-Sein.** Jetzt bist du horizontal. Aber **aufgerichtet, die neue Dimension kommt dir.** Das will sagen, die Auferstehung bringt dir nicht nur ein weitergehendes Leben. Wenn man mit 94 Jahren gestorben ist, dass man weiter 95, 96 wird. Es bedeutet, **das ganze Leben, in einer Einheit, ist da.** Aber **hier, diese Welt bleibt, diese Welt.** Keine Frage, wo die Leute wohnen werden. **Sie wohnen jetzt schon, in den Häusern, die wir auch bewohnen.** Aber dort, kein Gedränge im Sinne, dass wir Spuk suchen müssen in den Häusern, wo die sind, gar nicht hier. Sie wollen gar nicht hier sein, sie sind dort. Aber **die Häuser, sind auch dort. Alles ist dort.**

Das ist **das Versprechen vom neuen Jerusalem**. Vom **Leib, der neu da ist. Wo das Leben aufersteht. Und das ist Erlösung. Erlösung von der Angst vor dem Tod**. Angst, dass etwas nicht erfüllt werden könnte. Dass Gott keine Zeit hat hinzuschauen und so weiter. Diese **Gefühle**, die uns selber nur sagen, **das ist bei uns das Unvollkommene**. Aber **ich spüre, mir gegenüber steht, der Vollkommene**. **Er, vollkommen, in einer großen Einheit der Welt und des Lebens**.

So sehen wir die **Auferstehung** nicht in einem Gedränge, dass alle Leute hier sein müssen. Die Gräber sich öffnen hier. **Dort öffnen sich die Gräber. Im Heiligen öffnen sich die Gräber**. Wenn dort einer aus dem Tod erweckt wird, dann stirbt er nicht mehr wieder hier, sondern, dann lebt er. **Ist kein zweiter Tod dort da**. Das ist **ein Leben, das eine Ewigkeit lebt**. Das bedeutet der **Erlöser, dass uns nichts mehr verloren ist. Alle Schafe, alle Lämmer, sind vom guten Hirten gesammelt, so dass nichts außerhalb sein kann. In der Einheit kann gar nichts fehlen**. Das wäre keine Einheit. Wir können keine perfekte Einheit hier herbeiführen. Aber die **perfekte Einheit**, ist etwas, **was dort im Jenseitigen, bei uns im Jenseitigen ist**.

Und dann, sagt man wieder, **das alles, hast du doch schon. In deinem Jenseitigen, der anderen Seite vom Leben, lebe ich nicht "chaj", sondern "chaj-jim", doppelt, dualistisch, hier und dort. Du lebst schon jetzt dort. An der Schwelle, deines Erlebnisses steht es schon**. Man meint nicht "an der Schwelle", dass jetzt, in diesem Jahr, es geschehen sollte. Da sagt man, ein bisschen spöttisch der einen, der andere traurig, ach längst, ist es schon gewesen und gar nichts geschah. Ja, irdisch, solange es nicht gefischt, herausgefischt wird, wird nichts geschehen. Der **Durchbruch, das hinaus geholt werden aus der Zeit, Mose**, der Name, **er erweckt den Josua**. Das **Herausgeholt-Werden aus der Zeit**, nicht dass es ein Kind von ihm ist, sondern, **durch dieses Sein des Herausgeholt-Seins aus der Zeit, kann Josua leben. Weil er von dem Herausgeholt-Werden aus der Zeit, hervor kommt. Von dort, kommt er**.

Man kann nicht erklären, biologisch, wie Jesus abstammt, vom Messias, auch nicht. Er heißt, der **Sohn von David**, er hat inzwischen viele Generationen Söhne. Welcher David, der König, schon längst

Jahrtausende her doch, welcher Sohn von ihm? **Nicht hier, in der Zeit, sondern, von dort her, vom Heiligen her.** So, **von dort her, von Mose, aus dem Wasser, der Zeit, Herausgeholt, von dem, wird erweckt der Gedanke, der HERR hilft, Jeho, der Herr, schua, hilft.** So, wie die anderen Namen, das gleiche geben. **Johannes (jochanan), jod-waw-cheth-nun-nun 10-6-8-50-50** bedeutet, **jeho-chanan, der HERR ist gnädig, ist Gnade.** Und **all die Namen mit "Jeho" anfangen, werden so gesehen.** Der **Josef**, der Josef heißt, aber **zweimal genannt wird (Ps. 81:6), Jehosef jhosef, jod-heh-waw-samech-peh 10-6-60-80**, bedeutet, **der HERR schickt noch einen anderen. Er wird hinzufügen, einen anderen.** Der ist da, es kommt noch ein anderer. Der HERR, bringt das.

29:54

So sind **Namen, Dinge, die vom Jenseitigen, vom Wort her, uns erzählen, was der Erlöser ist, was die Rettung für den Menschen ist.** **Joschua, die Rettung für uns.** Rettung aus dem **Dilemma** auch, wie kann man dann alle gleich hier leben? Wer wird hier wohnen, jetzt schon so viele Milliarden Menschen. Und das andere, wie wird die Nahrung sein, wie werden wir Vitaminpillen haben, wie wird das sein dann? **Die Frage habe ich oft gehört, wisst ihr vielleicht im Geheimen, was dann sein wird? Ich kann nur antworten, Auferstehung bedeutet, dass alles da ist,** mit Wünschen und Träumen **und diese Welt da ist, also eine Bindung an diese Welt,** ich bin gebunden an das fließen der Zeit, angebunden an den Ort, wo ich jetzt bin, sondern, **ich erlebe das in einem Erlebnis, wo alles da ist, im ewigen Sein. Das bedeutet Erlösung und Auferstehung.** Das ist **für die Menschen die große Hoffnung,** die man hat, gerade, wenn man von dem nichts weiß, spürt man den Stolz als Mensch. **Gerade jetzt, hoffe ich,** ich bin verzweifelt, nichts ist da, aber **als Mensch im Bild und Gleichnis Gottes kann ich hoffen.** Ich habe keinen Beweise für den Glauben, aber ich glaube doch, gerade, weil sogar Beweise gegen mich sind, dann glaube ich grad. Wenn ich auch einem Menschen glauben möchte, wenn man sagt, das und das sei nicht gut, dann glaube ich erst recht. **Ich gebe ihm die Chance, ihm zu glauben, weil ich spüre, er kann sich jedes Mal erheben von dem, er ist doch neu da, er wächst doch, er kann ein neuer Mensch sein.**

31:43

Das sind **Aspekte, von der Erlösung und vom Erlöser**. Das Wort **Erlösung** und **Erlöser**, im Hebräischen, **goel, gimel-alef-lamed 3-1-30**, wird geschrieben, wie **gimel-lamed**, die **33**. Die 33 Jahre, wovon wir **sprachen, die man lebt, 33**. Aber, in dieser "33", steht in der Mitte, eine Einheit, die **alef**, die "1". Es will sagen, **hier erscheint eine Einheit, in dem, was hier lebt**. Und **der Erlöser, die Begegnung ist, dass man, indem was hier erscheint, wie ein Mensch erscheint, doch Gott sieht**. Das ist **das Einmalige vom Erlöser. Man kann als Mensch, in der Entsprechung hier, erlösen**. Sicher, oft, hat man das Gefühl, ich habe dem erlöst, ich wurde erlöst von dem, im Sinne aus Schwierigkeiten. Es sind **Entsprechungen**, die aber sagen, **im Menschen gibt es etwas Verborgenes, es strahlt hindurch**. Der eine sieht es, der andere sieht es nicht. **Man kann es nicht beweisen, weil die Einheit, nicht zu beweisen ist. Es ist ein Inneres**. Die 3 und die 30 im Hebräischen, **gal**, bedeutet auch **die Form im Sinne, wie die Form im Laufe der Zeit, wie eine Welle, weiter fließt**. Wäre nichts, **gal**, Stamm vom Worte **Galiläa, galil, gimel-lamed-jod-lamed 3-30-10-30** im Hebräischen.

Wir spüren hier, **Begriffe in der Sprache**, die uns vielleicht in den kommenden Abenden, noch manches von den **Themen der anderen Abende** geben können, wo wir sehen können, wenn wir das so versuchen, dann sehen wir, wie ich selber es auch sehe, **dass in der Wurzel, eigentlich, das Gleiche ist**. Und wäre **die Frage**, vielleicht für die nächsten Abende auch mal, **warum ist der Weg so gegangen, dass der eine so ging und das andere so ging?** Ich kann schon jetzt einen Anfang einer Antwort geben, kann nur sagen, ja, **es ist die Vielheit der Einheit**. Es ist **keine eindeutige Einheit**. Und **Liebe** bedeutet nicht, das nur süße, sentimentale lieben. **Liebe bedeutet eine Auseinandersetzung, ein sich kennenlernen im Geheimnis, im Tiefsten, so im Tiefsten, dass ein Geheimnis immer bleibt**. Und doch, eine Auseinandersetzung. Liebe bedeutet **aus der Freiheit, das Recht und die Pflicht haben, abzulehnen und doch wieder anzunehmen**. Sonst, wäre es keine Freiheit. Und die Frage ist, ja, tatsächlich, **auseinander gegangen, zur Auseinandersetzung auch, zum Gespräch, zum Erlebnis**. Nicht Erlebnis in der Zeit, wird nur Toleranz bringen und ein bisschen, ja, ich gebe dir das, du gibst mir das. Ein

Geschäft, Geldwechselgeschäft sozusagen. Ich gebe dir Pfunde, du gibst mir Dollar und dann haben wir schon ungefähr, nach dem Wechselkurs, Ankauf- und Verkaufskurs, Durchschnitt, ein Wechselgeschäft gemacht.

Aber **hier geht es bei der Wurzel um ein Liebesgeschehen**. Eine **Begegnung**, die wir nicht fragen, wer hat Recht, sondern, liebe ich dich und achte ich dich, mag ich dich, oder nicht. Mit aller Freiheit "Nein" zu sagen, dann doch "Ja" zu sagen. **Wenn ich weiß, ich kann "Nein" sagen, dann ist mein "Ja" anders**. Wenn ich sage, ich muss "Ja" sagen, ach, dann ist es mir langweilig. Sagt einer, für gewisse Frist, bis auf weiteres, sage ich "Ja" dann, bis du mich los bist und ich dich los bin, dann sage ich wieder "Nein". Aber **das lieben, ist eine Sache der Ewigkeit**. **Lieben** im Hebräischen, **ahavah, alef-heh-beth-heh 1-5-2-5**, kommt vom Stamm, **hav, heh-beth 5-2**, das bedeutet, **gib, nimm, hier ganz, das ist alles**. Das bedeutet, **hier ist es da, ich gebe mich ganz da**. Und **das ist, glaube ich, nur in der Wurzel möglich**. **Dort, gibt es das**. **Im Erscheinenden, ist der Alltag da, mit allen Sorgen des Alltags**, das ist **die eine Seite des Lebens**. Die **andere Seite, kann lieben**. **In der Wurzel kann es lieben, im Geheimen kann es lieben**. Und **deshalb glaube ich, wenn die Einheit von Erscheinendem und Verborgenen, von Profanem und Heiligem in Menschen zustande kommt, dann kann der Alltag weitergehen und die Liebe kann sein**.

Im Alltag kann Verschiedenheit sein, in der Wurzel Einheit. Und dann, **wenn in der Wurzel Einheit ist**, wird man im Alltag **nicht Recht haben wollen, nicht beweisen wollen**, sondern sagen, **ich habe dich gern, lasst es doch sein, wir mögen uns, es ist gut**. Dann **kann der Alltag auch so werden, bestrahlt, von einem ganz anderen Licht, das wir bis jetzt noch nicht kennen. Wir sind auf dem Weg. Er wird sich erfüllen, das wissen wir und wir hoffen es, weil wir ein tiefes Wissen haben, dass es einmal so sein wird**. Nun mit diesen Worten, glaube ich, sollte ich, nicht ganz Zeit, aber ungefähr Zeit, sollte ich für heute Abend doch Schluss machen. Ich habe Sie auch sehr lange in der Hitze aufgehallen, hoffe es hat Ihnen etwas gesagt, doch etwas gesagt von der Begegnung. Vielleicht wird das Gespräch, von den weiteren Abenden, uns so weit bringen, dass wir nach dem vierten Abend sagen

können, ja doch, [jetzt haben wir manches erlebt und erfahren und das hoffe ich, dass ich mit Gottes Hilfe etwas dazu beitragen könnte.](#)

2025-02-07

81WN66 ER IST DER EINE HERR UND SCHÖPFER_4

Archiv-Nr. 81Wn64 / Laufzeit: 11h 21min 16 TEILE - 11 H 21 MIN

01_81WN66

Zwei Namen, HERR und Gott, Lokalisation. Geschichtsschreibung in der Bibel. Sehr bescheiden. Die Welt hat als Fundament, 36 Heilige. die Sechsheit, vom sechsten Tag, der Erschaffung des Menschen, in ihrer Vollkommenheit. Trennung, die Einheit Gottes durch das Profanieren, das Historisieren. Von dort her erzählen wir viele Geschichten, wir erleben das.

Meine Damen und Herren, den **zweiten Abend** wollen wir, wie es im Programm stand, wollen wir von der **Einheit Gottes** sprechen. Auch das, in Hinsicht auf dieses Thema, das **Grundthema, von den gemeinsamen Wurzeln, von Christentum und Judentum**. Man kann diese Einheit Gottes, auch aus anderer Sicht besprechen. Ich möchte es aber jetzt, wo wir die gemeinsamen Wurzeln versuchen zu finden, denn irgendwo, könnten sie, oder sollten sie doch sein, möchten wir jetzt das Thema, also **von der Sicht, ob wir hier auch etwas Gemeinsames finden können**. Es gilt oft, als sehr oberflächliches Argument, von jüdischer Seite, **dass man im Christentum, diese Einheit, irgendwie zerteilt hat, verloren hat**. Diese **Dreieinigkeit** und das **Sprechen von Jesu** und dann **von Gott** scheint dann, **im Judentum, sehr oft Argument zu sein**, wo man behauptet, zu Recht oder Unrecht, lasse ich jetzt ganz beiseite, ich erzähle nur die Fakten, wie sie sind, und **man behauptet dort, damit sei die Einheit Gottes, irgendwie "zerstört"**. **Nun glaube ich nicht, dass mit Worten, mit Dogmen und Theorien, eine "Einheit Gottes", konstituiert, oder zerstört werden kann**. Eine **Einheit Gottes, kann nur in der Sicht im Menschen, in der Beziehung vom Menschen zu Gott bestehen, oder nicht bestehen**. Man kann da nicht sagen, die behaupten das, weil das so und so dort gesagt wird, also, sei das so. Viele könnten sagen, sie seien ganz überzeugt, von der Einheit Gottes und doch sei es nur eine Phrase und es ist weiter nichts. Die **Leute denken überhaupt nicht von Gott** und wollen **so viel wie möglich in Ruhe gelassen werden, haben ihre Sorgen vom Alltag**

und haben sehr **wenig Interesse für diese Dinge**. Aus dem tiefsten Inneren kaum einen Moment, wobei sie sich einen Gedanken machen könnten, eine Vorstellung, oder einfach, das Gefühl im Leben, ein fundamentales Gefühl, von der Einheit.

Also, ich möchte gerne, diese **verschiedenen Vorstellungen, Theorien, Phrasen beiseite lassen** und **versuchen zu sehen**, was diese **Einheit Gottes, in der Schöpfung und im Sein und in der Welt überhaupt, für uns bedeutet**. Auch hier möchte ich, wie **gestern**, bei dem **Thema von der Erlösung**, möchte ich versuchen zu sehen, **was der Mensch, so, wie wir heute in der Menschheit leben, wie wir dazu stehen** und dann, könnten wir als Folge von dem versuchen zu sehen, **ob das tatsächlich, ein ehrliches Zusammensein mit der Religion ist, oder ob da etwas nicht stimmt**. An unserer Seite, oder vielleicht sogar, an der anderen Seite.

4:10

In der **Schöpfung**, kennt man, das habe ich gestern schon mehrere Male betont, **Gott, in zwei Namen, keine zwei Götter, auch nicht, wie die Bibelkritik sagt, zwei Autoren der Bibel**. Der eine, hätte diesen Namen für Gott ("Elohist") und der andere, kennt einen anderen Namen für Gott ("Jahwist"). **Das sind so Vorstellungen, welche aus der Praxis der heutigen Wissenschaftlichkeit entstanden sind**. Das sind **Vorstellungen, die nichts mit der Realität zu tun haben**.

Wir wissen, **die Bibel, ist für den normalen Menschen, ein Ganzes**. Nur für den, der sie **seziert, wissenschaftlich**, könnte es so sein, dass er denkt, es gäbe eine ganze Reihe von Autoren, in verschiedenen Zeitaltern und alle hätten eine gewisse Auffassung, so wie das in den **wissenschaftlichen Schulen** der Fall ist. **Man projiziert einfach, seine eigene Welt, dorthin, ins Heilige und möchte das Heilige, profanieren, erniedrigen eigentlich**, mit einem **zynischen Lachen** zeigen, die Bibel sei von vielen Menschen, in verschiedenen Jahrhunderten, Jahrtausenden, vielleicht sogar, lieber Jahrhunderte, so lange wir das gar nicht haben, mal aufgeschrieben, aus verschiedenen Zwecken. Die einen wollten herrschen, als Priester, die anderen wollten herrschen, als gewisse Könige, Diktatoren. So hat jeder so eine Art Schreiben gehabt

und das hat man zusammengefügt und gesagt, "das sei die Bibel". Das ist nur, an einer Seite der **Wissenschaftler**, wo das so gilt, **der normale Mensch, sagt entweder ja, oder nein**. Der geht nicht so in die Dinge hinein, **er spürt gleich, gibt es eine Beziehung zwischen mir und dem Komplex oder nicht**.

6:07

Wir sahen also gestern, **zwei Namen von Gott, Gott als Schöpfer** erst und dann, **Gott als, sozusagen, Ursprung der Beziehungen, der Emotionen des Lebens. Gott "als Vater"**, ist sozusagen, **so tief, so grundlegend**, dass **dort noch keine Beziehungen sein können**. Er sagt doch eben, **es kann noch nichts wachsen, es kann hier nichts erscheinen**. So wenn wir das **zweite Kapitel der Genesis** zu lesen anfangen, wie ich gestern schon sagte, da sagt, steht in der **Bibel**, "**es konnte noch nichts hier erscheinen**", es war nicht möglich hier zu erscheinen. Und deshalb kommt der **HERRGott**, dem einen Namen gegeben wird, sogar so weitgehend, dass wir oft den **Namen des HERRN**, mit den Vokalen schreiben, von dem Namen von **Gott. Gott**, mit den Vokalen von **Elohim, alef-lamed-heh-jod-mem 1-30-5-10-40**, "e-o-i", diese Vokale werden dann zum Namen des **HERRN**, der die **Vokale** hat, "e-o-a", diese Vokale, werden dann, die anderen dort gestellt und man **liest dann das Wort, vom HERRN, als Gott**. Also, der **Unterschied** vom **HERRN** und **Gott** ist tatsächlich auch, in der **jüdischen Art des Sehens, des Erlebens**, so, dass man, **wo das Wort der HERR steht, liest man Gott**. Weil die **Vokalisierung** so ist, dass man **durch die Vokale, "Gott" liest**.

אלהים

elohim, alef-lamed-heh-jod-mem 1-30-5-10-40

יהוה
T :

JHWH (Vokale: e-o(waw)-a), jod-heh-waw-heh 10-5-6-5

יהוה אלהים

HERRGott, JHWH elohim, jod-heh-waw-heh 10-5-6-5 alef-lamed-heh-jod-mem 1-30-5-10-40

Vokale sind, ich habe das auch in meinem Buch "Wunder der Zeichen, Wunder der Sprache" auch beschrieben, Vokale sind eigentlich **dasjenige, was hier nicht gesehen werden kann**. Vokale sind **Ausdruck des Geistes und deshalb nicht erscheinend**. Die hebräische Sprache, kennt in der Schrift, keine Vokale, wohl im Lesen. Aber heute, weil man das nicht mehr so genau kann, **für den Anfänger**, wird die Sprache so geschrieben, dass **Vokale eingezeichnet** werden mit Zeichen, welche eigentlich nicht bestehen, einer **Art Hilfszeichen**. Im Prinzip, in den **Rollen, in der Tora** sowie das als heilige Rolle existiert, **kommen keine Vokale vor, auch keine Lesezeichen**, nichts, **nur die Konsonanten, nacheinander**. Das andere, sagt man, die **Vokale** ist der **Geist** und die **Lesezeichen** ist die **Seele**. Und **diese können hier nicht materialisiert werden**.

Aber diese **Namen von Gott und vom HERRN** werden durch die Vokale unterschieden und da liest man manchmal, dass andere Vokale gewusst werden dort und jetzt, sozusagen, auch **in den gedruckten Bibeln** gedruckt werden, dort liest man den Namen "Gott", als "HERR", oder den Namen der "HERR", als "Gott", nicht umgekehrt, **den Namen vom "HERRN", liest man als "Gott"**. Wir sehen also, **eine Einheit**, welche schon **im Schreiben und Lesen, sich schon so darstellt**, dass obwohl zwei Namen nach außen da sind, in den **Konsonanten, zwei verschiedene Namen sind, da sagt man, ja, so äußert er sich schon**. Die **Konsonanten**, ist dasjenige, **was erscheint, das sich Äußernde, das "Weibliche"**, wie man dann sagt. Denn die **Vokale und die Lesezeichen, die Musik des Sprechens**, das ist **Geist und Seele**, das ist **unsichtbar**. Man weiß es, man kennt es. **Wenn man liest, muss ein Geist da mit dabei sein, vom Menschen selber und sein Geist verbindet sich dann, in Beziehung zum Geist, zum Heiligen Geist auch und die Seele hat auch Beziehung zu Gottes Atem, wo Gott seinen Atem, in den Menschen hinein atmet**, wodurch der Mensch dann auch

sagt, wie die **Bibel** es von ihm sagt, **Gott in ihm und er, indem er ausatmet, er in Gott**. Ja, hier sagt man ja, **ich sehe kein einatmen, ich sehe nur den Menschen ausatmen**. Jawohl, sagt man, **aber das Einatmen, Leben einatmen und Leben bleiben, ist, weil Gott, im Prinzip, einmal, in der Quelle, den Menschen den Atem eingibt und jedes Mal, wenn er atmet, atmet er von dieser Quelle aus**. Das ist **der Sinn des Atmens** überhaupt. Man kann nicht atmen, bedeutet es, wenn nicht Gott den Menschen, sein Leben einatmet. **Aus seinem Inneren, gibt er es in das Innere des Menschen hinein und dadurch, lebt der Mensch, atmet er, kann er funktionieren als Mensch**. Kommt Sauerstoff hinein, wie man heute sagen würde, und geht das andere hinaus und so **hin und her**, geht das, das sind **die Wellen, die Schwingungen vom Leben**, wie das Blut ins Herzens, hinein gepumpt wird und ausgepumpt wird.

11:38

Also **Gott als Schöpfer des Gesetzes**, ist der eine Name und **Gott der Schöpfer der Beziehungsmöglichkeit, des Wachstums, des sich Ändern Könnens im Menschen**, ist der andere Name. Und **die beiden Namen, sind eine Einheit**. Nun möchte ich heute versuchen zu sehen, **was dort, eigentlich uns trennt**. Und nicht nur uns, im Sinne, **wenn man Christ ist, oder Jude ist**, sondern uns auch, in ganz anderem Sinne. Dort, das geht im **Christentum** genau so, durch das Christentum hindurch, wie im **Judentum** es auch hindurch geht. Ich sagte schon, **wir sollen nicht zu viel schauen auf Theorien, man sagt, "das sei so"**. **Damit ist es aus**. Ich würde sagen, **versuchen wir das mitzuerleben, was man sagt und was man denkt**. **Was ist eigentlich diese Trennung?**

Ich glaube, wenn ich **geschichtlich** schaue, **ich möchte jetzt, heute versuchen, diese Trennung, die Wurzeln zu finden, geschichtlich aufzuspüren**, was dort eigentlich **geschehen ist und warum es immer noch ist**. **Ich möchte es auf eine anderer Art tun, wie es sonst getan wird**. Sie kennen sehr wahrscheinlich die **Bücher** und **Büchlein** von **Lapide**, der manches von dieser Angelegenheit geschrieben hat. Ich kenne sie auch, will aber, weil sie schon bekannt sind, nicht darauf eingehen, weil sie schon bekannt sind oder, man kann sie lesen. Ich

werde es hie und da nennen müssen, aber ich möchte es ganz anders tun. Vielleicht diese **andere Art Annäherung**, die Sache anders klären können und **nach meinem Gefühl, erst dann klären können, was meine persönliche Sicht ist, mein eigenes Erlebnis ist.**

Für mich war es auf diese Art plötzlich, schon Jahrzehnten her, **klar, was eigentlich passiert ist und was immer noch passiert.** Wie ich schon sagte, **an beiden Seiten, im Christentum, in der Praxis und im Judentum, in der Praxis.** Wenige Christen, sehen es anders und wenige Juden, sehen es anders. Aber **die, welche es anders sehen, stehen einander sehr nahe.** Nicht die, welche die große, wie ich schon sagte, die wenige, die große Masse darstellen, die **große, benachdruckte Literatur**, sondern, **wie es beim Heiligen oft ist, eine kleine Minderheit, sich kaum zeigend, aber wie in der Welt immer das gezeigt wird, ein Mensch, einige Menschen, lenken die Geschicke der Welt, aus der Sicht der Bibel.** Die Bibel spricht **von Menschen, Persönlichkeiten.** Ein **Abraham**, ein **Jakob**, **Israel**, ein **Mose**, ein **Josef**, ein **David**. **Personen, einzige, Propheten, Jeremia, Jesaja, Ezechiel.** Und im **Neuen Testament**, **Jesus** und einige seiner **Jünger**, aber weiter, die großen Massen, kommen und gehen, das scheint dann passiv mitzuschwingen mit den Wellen des Geschehens, aber, **Einzelne, sind die, die es tun. Niemals, gibt es dort im Alten und Neuen Testament, eine Volksabstimmung.**

15:13

Ein Mensch, der lenkt es. Das muss nicht sein, dass hier, ein diesseitig lenkender Mensch das sei, **es sind, wie die Bibel es uns schon zeigt, eigentlich, geschichtlich, verborgene Personen.** Denn in der **Geschichte, wissen wir gar nichts von Moses.** Die **Ägypter erzählen kein Wort von Mose**, während er doch, **für die ägyptische Geschichte**, könnte man sagen, doch **sehr schwerwiegend da war.** Man hat das Gefühl, **entweder, sie schweigen ihn tot, oder, sie wissen von ihm nichts.** Jedenfalls, **er kommt nicht vor. Josef**, genauso wenig nicht, gar nicht. Reden nicht von **Abraham**, die kommen nicht vor, **nur in der Bibel kommen sie vor.** Und alle, die dort vorkommen, in der **ägyptischen Geschichte**, die kommen dort vor, schwerwiegend, Könige, Feldherren, Gesetzesschreiber, sie sind aber vergessen. Während **der**

nicht vorkommende Josef, der **nicht vorkommende Mose**, sind und bleiben, immer in der Welt, so wichtig wie nur.

Wiederum, wir sehen, es ist **nicht möglich**, die **Persönlichkeiten, geschichtlich, zurückzufinden**. Sogar **die Könige von Israel und Juda**, **kennt man in der Welt nur, weil man später**, nach der **Verwüstung des Tempels**, die **Bibel** hat kennen gelernt. So allgemein gesprochen, **so einige Hundert vor Christus**. Sieht man, wie die Völker, Kenntnis hatten von der **Bibel**, und dann **sagen sie es, weil die Bibel es sagt**. Aber **aus der eigenen Geschichte, kennen sie das alles gar nicht**. Man kann versuchen, aus Scherben, Schriften, was man meint, vielleicht das, oder jenes, aber schwer zu sagen, ob das gemeint wird. Ein Name wird genannt, **man weiß aber von all dem Geschehen nur, aus der Bibel**. Es sind also, **in der Geschichte, kaum erscheinende Persönlichkeiten**, und **ich glaube, das ist die Kraft des Verborgenen, dass es nicht verborgen bleibt. Es zeigt sich schon, es zeigt sich aber, wie man dann sagt, sehr bescheiden**. So, dass man kaum erfährt, dass es da war.

Es gibt auch diesen Ausspruch, ein **jüdischer Ausspruch**, welcher sagt, ich habe es in meinem Buch, **die Rolle Esther**, schon beschrieben, dass **die Welt, hat als Fundament, 36 heilige Menschen**. Aber, **sobald von einem gesagt wird, er sei das, ist er es nicht mehr, kommt ein anderer an seiner Stelle**. Und "**36**" meint man nicht gerade die Zahl 36, hier, man meint, das ist **die Sechsheit, vom 6. Tag, der Erschaffung des Menschen, in ihrer Vollkommenheit**, 6 mal 6, das Quadrat von den 6, das, dieses gibt es, aber **so verborgen, dass sobald man sagt, das ist einer, ist er es nicht mehr**. Und gewiss, wenn einer von sich sagt, ich bin einer von 36, ist er hochmütig, ist er sowieso nicht mehr, kein Bescheidener mehr. Die **Bescheidenheit**, das will sagen, **nicht bewusst, lebt das im Menschen**. Er weiß es nicht, es ist ihm nicht bewusst, dass es so ist. Deshalb sehen wir, **die großen Persönlichkeiten in der Weltgeschichte, sind die Verborgenen**. Wir kennen sie eigentlich nicht. Was großen Lärm macht, man weiß es, aber die Welt geht weiter, ohne diese Menschen. Während **die verborgenen Persönlichkeiten der Bibel**, sogar, aus der **Mythologie, leben irgendwie. Im Wissen der Menschen, im Nichtwissen, Nichtbewussten des Menschen, dort, leben sie**.

19:13

Also, wenn ich sage, "**wenige**", im **Judentum**, "**wenige**", im **Christentum**, bedeutet es, vielleicht **so wenig, dass sie kaum erscheinen, ein bisschen**, sie müssen erscheinen, "**damit erfüllt wird**", wie es heißt, **das Heilige, zeigt sich hier, damit es hier erfüllt wird**, aber nicht so, mit einem Riesen Krach, dass jeder sagt, ach so, das ist es, sondern, **so sanft, wie das Säuseln des Windes**, wie das von **Gottes Stimme** gesagt wird, nicht im Erdbeben, nicht im Sturm, sondern, **das stille Säuseln**, ein kleines Bewegen in der Welt, so zeigt es sich, "**Kol de Mama dakka**" (**qol d'mamah daqqah**), **qof-waw-lamed 100-6-30 dalesh-mem-mem-heh 4-40-40-5 dalesh-qof-heh 4-100-5** im Hebräischen, **die Stimme, eine schweigende, dünne Stimme**, ist es. Also etwas Merkwürdiges, **es zeigt sich doch**, aber "erfüllt werden hier", ist kein Großes, weil man so gerne, in der Liebe erfahren möchte, er möchte, dass der andere mich liebt, nicht weil ich so wichtig bin, so großartig bin, so reich bin und alles tue, sondern, **er mich liebt, ich weiß selber nicht warum, ich frage mich, was ist an mir da, dass du mich liebst? Ich bin doch gar nichts. Man spürt eine Überraschung, der liebt mich doch.**

Und dieses, "**nicht kennen und doch lieben**", bedeutet, es kann sich nicht so manifestieren, mit einem großen Knall, mit einem großen, sagen wir, Millionen Menschen, sind einverstanden, wenn man ihn hört, schau die Paraden, die Fahnen, die Trompeten, jetzt seht ihr es. Das wäre keine Liebe. Das wäre beeindruckt werden von einem Rausch, Hypnose, Suggestion, das ist es nicht. Wenn man sagt, ja, der hat tausend und tausend, abertausende Leute, die ihm nachlaufen, das ist nicht. Das ist nicht **die sanfte, unhörbare Stimme, dieses bescheidene Erscheinen**. Das ist der Grund auch, dass man von **Jesu**, ich weiß, sagen viele Christen, nein, das ist nicht so, **für mich, ist es wohl so, von Jesu geschichtlich, kaum etwas nachweisen kann**. Schon, **in den Evangelien, gewiss, aber** in der **Geschichte**, sogar bei **Flavius Josephus**, sagen schon die **Wissenschaftler heute**, das sei ihm zugeschrieben worden, Jahrhunderte später, **in den originalen Quellen, steht das nicht von Jesus**. Nachher, haben Leute, die es abgeschrieben haben, das hinzu gefügt. **Ich finde es auch besser, das Heilige, erfüllt sich hier, erscheint hier, lässt aber, den großen Raum,**

den fast ganzen Raum, zum glauben, zum lieben, zum erwarten, aber nicht zum starken, mit Nachdruck, sich manifestieren.

Die **römischen Legionen**, haben sich **manifestiert**. Vielleicht, in einem römischen Parade-Stehschritt, ich weiß nicht, aber, sie haben sich manifestiert, es hat "gedröhnt", wie auf dem Weg, Straßen, Panzer, wie das war, ihrer Art damals, das war großartig. Bis heute, in Rom, kann man noch sehen, von den Cäsaren, wie das war. Aber, **vom Anderen**, kann man nur, ja, **Märtyrergräber** sehen, die Katakomben sieht man, und **Heilige, Märtyrer, man weiß, von denen gar nichts weiter**. Man **glaubt es aber, ich glaube es auch**, aber **wissen, beweisen, ach, lass das doch sein**. Und die **Legenden** verunmöglichen sogar, dass wir den Beweis glauben. **Ich gebe oft als Beispiel**, dass das **Haupt von Paulus, in Rom**, als er enthauptet wurde, **so sprang, auf drei Orte, und an den drei Orten, entsprang ein Brunnen, tres Fontane**. Aber der Kopf, wie ich immer sage, muss sehr weit gesprungen sein, die drei Mal, denn das kann nicht mal sein. Und doch **das zeigt, in der Legende, wie man das anders geglaubt hat**. **Das ist heilig, das ist irgendwie jenseitig**. Es **hat sich hier erfüllt**, es war ein Paulus, es geschah das alles, aber, **mit Worten, vom Heiligen Geist her**.

Hier, geschichtlich nachvollziehen, sehr schwer. Man spürt einen Zwang, einen **Beweiszwang** und eine Beweisunsicherheit, **Gegenbeweise**, Leute wollen es nicht mehr glauben, sagen, es ist nicht so, es war anders, so war es und so war es, **fängt man an die Leute zu analysieren, die waren Menschen wie wir, alles normal, mit ihren Schwächen und Krankheiten, dann ist es aus**. **Wir profanieren dann gerne das Heilige, weil das Heilige, uns bedrängt**. **Es schreit immer, ich bin dir gegenüber, ich kann mich nicht zeigen, bin verschleiert, aber ich weiß, du willst mich suchen**. Die **Freude, ist im Suchen schon da, die Freude im Finden, im weiteren Suchen, ich dich und du mich**, dass hier **nicht ein klares Dastehen, offen, das ist hier**. Und **weil es hier so klar alles ist**, oder sich so zeigt, als ob es so sei, **sehnen wir uns gerade, nach dem Geheimnis**. **Warum suchen die Leute immer Geheimnisse? Weil die Welt heute, keine Geheimnisse mehr hat**. Die **Technik, kann keine Geheimnisse zeigen**, höchstens, **Science Fiction**, das ist kein Geheimnis. Man kann **Fiktionen, von der Science zeigen**,

Science, ist also **Wissenschaft im Sinne der Technik**, nicht Art, keine Art Fiction, "Science Fiction". Also, es ist hier diese ganz andere Art, **die Technik, kann es nicht.**

Das Andere, möchte sich nicht zeigen, zeigt ein Geheimnis und die Leute, suchen Geheimnis. Man erhofft, es sei in **Indien**, und dann kommen gleich Leute, so und so sei es, aus, Geheimnis. Oft im **Zen** ist es da, es ist in Indien und im Zen, aber die Leute sagen, "so", Zen, beschreiben genau, wie es ist. **Man kann es nicht beschreiben, das ist ein Erlebnis.** Und so **beschreiben** sie auch die **Bibel**, mit allen **archäologischen Funden** und so weiter, **Scherben, Museen**, zeigt man dann, mit Rollen und alles mögliche, **und die das zeigen und die es schauen, können nicht mehr glauben.** Es ist **interessant**, sagen sie, **sensationell**, **Riesen Überschriften in Zeitungen, Neues gefunden, neue Rolle gefunden, "and so what", kann man sagen.** Neue Rolle, hat mit Glauben, doch gar nichts zu tun. Sensation, aber Glauben, auch wenn man tausend Rollen finden würde, kann man noch nicht glauben. **Glauben, kann man nur, wenn Geheimnis ist, etwas, wo man spürt, nur in der Beziehung zu dem, kann etwas entstehen, aber nicht in dem einfachen Zeigen, so und so ist es, jetzt kannst du glauben.** Nein, **jetzt weiß ich es, und jetzt ist mein Leben langweilig, weil ich es weiß.**

26:08

Wie dann oft gezeigt wird, die **Schlange**, welche **dem Menschen, durch den Baum der Erkenntnis, dieses Wissen bringt**, da sagt man, die Schlange, hat dann, **als Folge ihres Verhaltens, frisst sie Staub.** Und "**Staub fressen**" bedeutet, **das ist das langweiligste, geschmackloseste Essen.** Staub, hat eben keinen Geschmack. Es bedeutet, **wer das Wissen zeigt und der das nimmt, hat ein Leben voller Mühsal, Langweile, Sinnlosigkeit.** Das Geheimnis, eben, schau, ich schenk dir alles, sagt Gott, **nur eins tu mir als Geheimnis zuliebe. Diese "eine Frucht", die nehme nicht**, du hast tausend Früchte hier, alles kannst du haben, der ganze Garten ist für dich da. Das **Eine, nicht.**

Garten, bedeutet doch eigentlich hüten, eine Garde, gardé, nicht? **Gardé, ist hüten, Garten und Gärtner, ist ein Hüter.** Was hütet er? Das Geheimnis. Und dieses Geheimnis, das **Einziges**, was **Gott sagt, das ist**

"mein Geheimnis", schau, wenn du mich liebst, komm über dieses Geheimnis zu mir, nimm es nicht im Wissen, sondern, glaube das.

Nicht nur du weißt, wie es ist, gut und böse, sondern glaube mir jetzt. Du liebst mich doch, **das Einzige, schenke mir, mehr erbitte ich gar nicht.**

Und wir sehen, **da sind wir neugierig, wissenschaftlich neugierig** und wollen auch dort weiter graben, das Einzige, auch wissen, dass ich ganz kenne. Und dann, ist es aus, für die Beziehung. Dann sagt Gott, es ist verloren jetzt. **Jetzt wirst du einen Weg gehen, durch die Zeiten, einen Weg, und wirst die Beziehung suchen.** Und nur **Beziehung suchen, im Geheimnis.** Beziehung im Wissen, ist keine Beziehung, ist Wissen. Eine **mathematische Gleichung.** Links und rechts, ist das gleiche. Man kann kaufen und verkaufen. Aber die **Beziehung bedeutet, kannst du mir etwas schenken und wirst du spüren, dass ich dir schenke? Das ist Beziehung.** **Der Weg des Lebens, der Weg des Menschen, zeigt uns immer, diese Rätsel vom Geheimnis.** Warum geht es mir zum Beispiel? Mir geht es sehr gut, ein Geheimnis, ich weiß nicht. Aber dem anderen, geht es vielleicht nicht gut. Warum geht es ihm heute nicht gut? Kopfweg, Rückenschmerzen, oder etwas sonst tut ihm weh. Warum das? Die Frage. Nicht klar wissen, deshalb. **Lass es sein, es könnte die Frage selber, das Leben sein.** Die **Antwort kann aus der Beziehung kommen.** Nicht aus der Untersuchung, was es sein kann, sondern, **aus dem Rätsel, kommt etwas Neues, wird gebaut.** Das ist also, wovon ich sprach, **das Bescheidene,** kann sich nicht stark manifestieren. Es zeigt sich ein bisschen. **Das Andere, kann nur in der Beziehung von glauben und lieben, zustande kommen.** Nur auf diese Art, kann es dann sein und wird es so sein.

29:23

Ich kehre zurück jetzt, zu **den Wenigen,** wovon ich sagte, **wenige im Judentum, wenige im Christentum.** Wenn Sie fragen, wo, wann, wie? Sage ich, ja wenige. **Wenig, zeigt sich von dem.** Es zeigt sich schon. Aber zu wenig, wo man sagen kann, ja, das ist sensationell, in welchen Zeitungen stand das? Vielleicht mal ein paar Zeilen, vielleicht eine Besprechung mal, eine Mitteilung. Aber **nicht so sich zeigen, dass man sagt, jetzt wissen wir es.**

Ich hoffe, dass für Sie das genügt und deshalb, kann ich jetzt versuchen zu sagen, **was nach meinen Gefühlen, eigentlich dann, die Trennung bringt**. Nämlich, dort, wo das Heilige, man denke an meine Worte gestern, **dort, wo das Heilige, profaniert wird. Wo vom Heiligen gesagt wird, das sei also hier**. Es steht so in der **Bibel**, hier sei das so. Also hier, und so, wissen wir es. Das Land, sehe ich, das Land, das lebt, ist doch da, genau, Meridiane, Nord, West, Süd, so. Dort lebt das Land, dort ist es. Die Städte sind, die Namen, sind da. Das ist es. **Da sagen wir nein, da trenne sich unsere Wege**. Das "Land", ist schon, wie jedes Land, jedem Menschen lieb, könnte es lieb sein, sollte es vielleicht lieb sein. Die Menschen sollen lieb sein, wie alle Menschen in der Welt, einem lieb sein sollen. Aber, dass **das Heilige, hier**, so wörtlich gelesen wird, dass es **keinen Unterschied gibt, zwischen dem Heiligen und Profanen, das geht nicht**. Und dort, wo **der Messias**, zu geschichtlichen, hier, in der Welt, **nur zur geschichtlich da seienden Figur wurde**, das **scheint im Judentum etwas bewirkt zu haben, wo man, ohne es so zu wissen, spürte, nein, das ist nicht der Weg, den wir in uns spüren**. Und der, der bei uns lebt, aus uns vorkommt, ist mit uns immer weiter. **Die, haben mit ihm etwas betrieben, wo wir nicht ganz verstehen, was sie meinen. Sanft ausgedrückt**. Also, **es geht hier nicht, um die "Figur" des Messias**, um das "**Erscheinen**" des Messias, es geht um das **Historisieren, des Messias und "nur" historisieren**. Dass **nur, weil es hier war, deshalb ist es**.

Nein, weil es im Wort steht, im Heiligen, deshalb, ist es hier. Und **erscheint es hier. Es erscheint dann aber sehr bescheiden**. Nicht, dass wir sagen können, große Macht haben wir jetzt. Nein, **die Macht soll eben auch so sein**, wie zum Beispiel in den **Evangelien** gesagt wird. **Ihr werdet verfolgt werden, man wird euch vertreiben, ihr werdet umkommen und so weiter, wird nichts schönes gesagt**. Und dennoch sagt man, ja, aber wir haben ein großes Reich gegründet und das Heilige Reich und so weiter. Fraglich wieder, ist es das? **So ganz sicher, kann man von keiner Seite sagen, ich postuliere mal, die extremen Situationen**. Es zeigt sich hier, ein **Dilemma, kann man das Heilige, hier, profanieren, während doch, das Heilige sich hier zeigt?** Es erfüllt sich doch hier. Aber, **es erfüllt sich**, wie wir überall sehen, **im Sinne einer Beziehung, eines Geheimnisses, einer Liebe, ein Verhältnis**,

zwischen Welten, dem Unsichtbaren, dem Sichtbaren, wie wir Menschen selber sehen. Wir haben das Nichtbewusste und das Bewusste. Und es gibt keine Beziehung, kann man sagen. **Das Bewusste, ist getrennt vom Nichtbewussten.** Dennoch wissen wir, das Nichtbewusste, funkt fortwährend, ins Bewusste hinein. Es funkt hinein, zum Beispiel, unsere Träume, zum Beispiel, unsere Irrtümer, das Sich-Versprechen. **Sigmund Freud**, wir haben das in der Universität gefeiert, ein **Gedenkjahr** scheint es zu sein, oder sonst etwas. Dann, ja, sich versprechen, irren sich, **das Nichtbewusste, zeigt sich im Menschen.** Bei **Jung** sehen wir es auch, im **kollektiven Unterbewussten, in den Archetypen, das Nichtbewusste, zeigt sich hier.** Nicht umgekehrt, nicht, weil wir hier sind, haben wir Nichtbewusstes, nein, **das Nichtbewusste, das Ewige, ist da und so, sind wir da.** Aber, **es zeigt sich nur, wenn es will.**

34:04

Wir sagen, ach schade, ich habe mich geirrt, ich kann das Wort nicht aussprechen, immer wieder kam das Wort, ich strauchle über das Wort. Ah, genau, **da ist etwas Anderes da.** Und so können wir, aus der **Psychologie**, hunderte Beispiele nehmen, wo wir sehen, **dass wir, von dorthin beeinflusst werden, gelenkt praktisch werden, das ganze Verhalten des Alltages, kommt von dort her, aber nicht, dass wir hier, sagen, entscheidend sind.** Es zeigt sich, in unserem Leben hier. Und **so glaube ich**, dass **diese Trennung, die Einheit Gottes, durch das Profanieren, das Historisieren, das fast ausschließlich Historisieren, dass damit, die Trennung, dort, an der Wurzel, geschah**, dass plötzlich, ein anderer Weg ging. Ich weiß und sagte schon, dass **heute, im Judentum, immer wieder**, das Gleiche geschieht, wo man sagt, "**die Bibel gibt die Grenzen des Landes an**". Und das sind die Grenzen, also! Ja, die Bibel **gibt viel anderes auch an.** Die gleiche Bibel sagt, **wenn einer den Sabbat übertritt, soll er getötet werden.** Und keinem fällt ein, einen Menschen zu töten. Wir sagen, **wenn die Bibel das sagt, dann übersetzen wir es hierher** und sagen, was geschieht dann mit dem? **Niemals** töten, man tut ihm gar nichts. **In der Bibel, wird er getötet. Im Jenseitigen, im Heiligen, hier geschieht den Menschen gar nichts. Kein Gericht**, keiner zeigt, wie die **Bibel, Bücher und die Kommentare, der**

Talmud, Mischnah, Midrasch, das alles zeigen, **kein Mensch wird hier je getötet**.

Ein **Gericht**, hat nur als **Aufgabe, zu beweisen, dass die Zeugen, es nicht genau sehen können**. Man versucht die Zeugen zu entlarven, die da sagen, er hätte den Sabbat übertreten. Da versucht man zu erfragen, wie war das und wann war das und wo war das? Hast du ihn gewarnt? Du musst ihn so warnen, dass du ihm das sagst, ich werde das anzeigen, dem Gericht mitteilen, und du bekommst diese und diese Strafe. Und ein zweiter Zeuge, ganz getrennt vom ersten, muss das Gleiche gesagt haben. Nur dann, sind sie Zeugen. Und wenn dann, das Gericht, tagelang, diese versucht zu verhören, die Zeugen, werden verhört, nicht der Verdächtige, der Angeklagte, die Zeugen werden verhört, einvernommen. Und das **Gericht hat die Aufgabe, zu zeigen, dass die Zeugen es nicht sehen können**. Dass wir nicht imstande sind, es so zu sehen, so zu zeigen, wie es in Wirklichkeit war.

Aber wenn die doch, wenn alles stimmt, wenn die Zeugen richtig gewarnt haben, richtig, getrennt voneinander, gesagt haben, also, alles zeigt auf schuldig. Und das Gericht muss dann abstimmen, wie die Zeugen gesagt haben. Sie konnten nicht entlarvt werden. Da muss das Gericht schuldig sprechen, nach ehrlicher Überzeugung. Und dann, **wenn das Gericht dann schuldig spricht, kollektiv schuldig spricht, dann, gilt der Satz, "wenn einer, von allen Menschen verlassen ist, sagt Gott, bin ich ihm gnädig"**. Mit anderen Worten, **der Mensch wird entlassen, er hat schon sozusagen gehört, wie es war. Das genügt**. Weiter nicht. **Sogar, ist es verboten, dass die Leute, die im Gericht das mitgeteilt haben, es weiter verbreiten und sagen, wir haben den verurteilt**. Da sind sie, wegen übler Nachrede zu verurteilen, selber, vom gleichen Gericht sozusagen, weil sie einem, der verurteilt war, nur dort mitgeteilt, nur dem wird es mitgeteilt, mit seinen Zeugen, weiter, soll keiner das wissen. **Üble Nachrede** ist nicht, dass man die Lüge gesagt hat, sondern **man hat gesagt, wie es war. Das darf auch nicht**.

38:09

Da sehen wir, die **Bibel wird nicht angewandt im Sinne**, dass man sagt, jetzt wissen wir, **wie es nun sein soll hier, wir wissen eben nicht**. Hier,

muss man sanft, sich verhalten. **Deshalb kann man von der Bibel nicht sagen**, das ist das Land, das waren die Leute, dort wohnten sie und so weiter. Ja, **das ist himmlisch**. **Von dort her, erzählen wir, viele Geschichten, wir erleben das**. Das ist ein **großes Geheimnis, das Heilige**. Wir können nicht sagen, hier sei es genauso gewesen.

Und dieses **Profanieren des Heiligen, dort glaube ich, wird etwas empfunden beim Judentum**. Das **Judentum**, wo man sagen kann, dort ist die Wurzel, dort ist der Baum, auf dem aufgepfropft werden kann. Dort sagt man, **so, nein, das ist heilig**. Wir wissen, im **Christentum**, ich weiß es auch, **gibt es genauso, den gleichen Streit einer kleinen Minderheit, die sagt, das ist doch heilig, man kann doch da nicht so, auf diese Art tun**. Aber, **die Masse, mag gerne, dass man so tut**. Dann kann man marschieren, Militär haben, Panzer haben, großartige Millionen Stimmen haben, Politik treiben, dann ist das eine **sensationelle, populäre Sache**. Eine Sache, die auch ärgern kann, verärgern kann, aber, das gilt für die Masse.

Es handelt sich aber im Christentum, wie ich schon sagte, **Evangelien, die Paulusbriefe und die anderen Briefe, um etwas Heiliges, Verborgenes, kaum Erscheinendes, eben, auch Heilige Schrift**. Wenn man erwartet, dass das **Neue Testament, als Heiliger Schrift** annimmt, dann bedeutet es, **dann ist es Heilige Schrift. Ich bin bereit, gleich, inspiriert vom Heiligen Geist**. Aber **dann nicht sagen, jetzt muss es hier historisch gewesen sein**. Dann sagen ich, ja, muss Mose auch bewiesen werden, sonst glaube ich nicht an Mose. Aber **wird nicht bewiesen, ich glaube doch an Mose**. Das, **darum handelt es sich**.

Hier ist es etwas, wo die Einheit Gottes geteilt wird, wo Gott als Heiliger, verbannt wird, in den Himmel und hier, auf Erden, sozusagen, nur entweder, irdisch-historisch da war, oder gar nicht mehr da ist. Ja, er ist unter uns, ist mit uns, aber, die Beweise kommen vom Historischen, sagt man immer. **Nochmals, ich wiederhole, das gleiche, gilt im Judentum**. Oft hören wir, im **Judentum**, in jenen Zeiten, war das so. In welchen Zeiten, frage ich dann. Wann war das so? **Hier? Oder meinen Sie, jene "Zeiten", im Ewigen?** War das hier so? **Kein Mensch weiß das doch. Ich glaube, dass es hier erfüllt wurde, aber so**

bescheiden, dass kein Mensch der Geschichtsschreibung, es wissen kann sogar, oder kaum wissen kann, keine Ahnung hat, etwas, eine stille Stimme wie ein Hauch, ein leiser Hauch war da. Er war aber da. Es zeigt sich hier.

Man kann das **Herz**, auch *nicht sehen, man kann es höchstens, im Puls, oder am Herzen, mit Stethoskop hören*, dass es etwas gibt, dass ein Herz, sein könnte, aber *zeigen, tut es sich nicht*. Eine "sanfte Stimme" ist da. Das Gehörte, macht keine große Melodie und kein Geschrei. Das kann man, wenn man will, wenn der andere Lärm schweigt, kann man es hören. Und *man spürt im Menschen, dass er denkt, dass er lebt, dass er sich freut, aber laut, nicht*. Dann, ist es zu laut, das Schweigen, ist gebrochen, es hat sich zerbrochen, die Einheit, es ist nicht mehr da.

Und das ist hier, und das wird für unsere weiteren Stunden heute, doch Thema sein können, nämlich, *ist die Einheit Gottes, sowohl also, im Judentum jedes Mal, im Christentum jedes Mal, sozusagen, vergewaltigt, zerbrochen, dass Gott, seine Einheit, entweder weit weg, verbannt ist, und hier sei man dann frei, aus der Geschichte, lebe man*. Wir haben das *Land besessen*, wir haben den *Jesu gehabt unter uns* und so, ist es fertig. Nein, wenn **Jesu** nicht *im Menschen lebt*, in jedem Menschen lebt, dann ja, da hat sich auch erfüllt, dass er auf Erden war, ist klar, weil, *wenn er in der Schrift steht, hat er gelebt*. Er braucht keine Beweise dann, **von dort her, ist Beweise, von der Heiligen Schrift her**. Und *lebt immer und ewig bei uns und unter uns*. Dann ist es, kann man sagen, **dann, hört die Trennung auf**. Denn **der Messias, ist ewig, der Erlöser**.

Wir werden *in der nächsten Stunde* versuchen zu besprechen, **was man unter Messias nun genau meint**, oder versteht, keine Phrase, Slogan "der Messias", also wir haben den. Was hat man dann, wenn man das sagt? Was hat man dann? *Was bedeutet Messias? Was ist dann bei den Leuten anders geworden?* Sie glauben es, ja oder nein, ich weiß es gar nicht. *Die Leute sehen gar nicht so gläubig aus, in diesem Sinne*. In anderem Sinne schon, dort nicht. *Wir wollen es untersuchen, ganz ehrlich und offen*, nicht, um dann zum Streit zu kommen, sondern, um zusammen zu sehen, ob es so geht, oder nicht. *Ich poniere das hier, im*

Seminar, poniere es, nicht dass ich sage, so sei es nun, sondern, ich möchte wissen, ob man übereinstimmt mit dem, wiefern man mitgeht, aus eigener Erfahrung, und dann sagen kann, gibt es hier etwas, wo wir uns treffen können? Das ist es, was ich dann in diesem Sinne versuchen möchte, heute Abend, zu erreichen. Ich glaube, jetzt muss ich wieder Pause machen, eine Viertelstunde, damit es nicht zu spät wird, ein bisschen erfrischen, und dann, in einer Viertelstunde möchte ich gerne dann weitergehen.

2025-01-31

02_81WN66

Die "Höhen" in der Bibel, diese Höhen, sind immer im Kreis, um die Stadt, wo Gott wohnt, herum. opfern: man opfert seinen Standpunkt in Zeit und Raum, um sich zum Zentrum zu begeben. das Diesseits, das Dasein hier, ist nicht so wichtig, ich gehe jetzt den Weg ins Zentrum meines Lebens hinein. Zentrum: das Verborgenste vom Verborgenen im Leben. Gefühl im Menschen, ist das Eifersüchtige. Er mag eigentlich zentral etwas finden, kann es aber nicht. bei uns, hat man immer gesagt, das kann man nicht sagen, wenn man "früher" sagt, bedeutet das, "im Heiligen" ist das so. Nicht Früher war das so, im Heiligen ist das so. Der Beweis wird geliefert, "hier" war es. Also, an beiden Seiten ist die gleiche Sünde. Bündnis vom Erscheinenden, das Irdische, mit dem verborgenen, unerkannten Gott. Und es geht um jeden Menschen für sich, um seine Seele, sein ewiges Leben. die Seele ist entscheidend, sein ewiges Leben ist entscheidend. Erlebnis, das tatsächlich, dann ein Erlebnis in Menschen ist, in der Welt aber da war, und da ist aber auch, und da sein wird, das ist etwas anderes. Abraham: Genealogie im Glauben, eine Genealogie im Heiligen. Wolke, nicht starr, flüchtig. Deshalb kann es historisch nicht festgestellt werden. Also, die Wolke ist eine Mitteilung. Gott spricht immer aus der Wolke. "die Trinität, die Dreieinigkeit", aber natürlich, kennen wir die auch. ich muss sozusagen, mit meiner Seele, mit meinem Erlebnis, weit weg, ins Zentrum und dann zurückkehren, als Neuer. ich könnte von mir, vielleicht hochmütig, ich weiß nicht, aber ich könnte von mir nach meiner inneren Wahrheit sagen, ich bin gestorben und auferstanden. Ich bin neu. ich glaube, das geht jeden Tag so.

Das ist ein permanentes Geschehen. Und nur im permanenten Geschehen ist es nicht erstarrt zum Götzen geworden, permanent. Es geht nicht nur um Historie, es ist in der Welt, was geschehen, was vorher nicht war. Was ganz Neues. kam in der Welt ein Bewusstwerden der Liebe, ein Bewusstwerden des Glaubens.

Ich wollte in dieser zweiten Stunde versuchen, das ganze Thema, das ich so angeschnitten habe in der ersten Stunde, noch von einer anderen Seite, dem näher zu kommen. Es wäre vielleicht zu oberflächlich, zu schnell, wenn wir sagen, jetzt wissen wir, **das Heilige, das Profane. Ich fürchte selber noch, ich möchte für mich selber auch ausarbeiten, was nun Folgen sind von dieser Art des Menschen. Der Mensch also hat eine Art, wie man sagen kann, die Dinge "hier" zu sehen.** Und gleich, **klar, hier zu sehen, sie zu beweisen.** Ein **Bild in der Bibel**, und da kann man sagen, da ist eigentlich gerade im **Alten Testament** dieses Bild sehr vielfach da. Das Bild, das da sagt, **ihr mit euren Götzen und euren Höhen, die ihr macht und Gott glaubt dort zu finden, ihr seid dumm, böse, ihr sollt Gott, dort, im Zentrum suchen.** Man denkt sich dann, wenn man das so liest, dass es sich hier handelt um einen sehr primitiven Gott, der eifersüchtig ist und Angst hat, vor anderen Göttern. Dass, **wir projizieren hier, unsere Gefühle, wo wir unsere Einheit, einfach angegriffen sehen,** weil es andere Menschen in der Welt gibt, und **man verteilt die Aufmerksamkeit immer unter vielen Menschen.** Dass es vorkommt, dass **ein Mensch denkt, er sei einer und alle Leute und alles um ihn herum sei mit ihm und zu ihm gewandt,** das kommt nicht vor. Ein **Wunschtraum** ist es schon. Wenn man auch seine eigene Einheit selber bedroht sieht, bei sich selber, weil man spürt, **wer bin ich eigentlich? Ich habe viele Aspekte, so verschieden,** dass ich nicht sagen kann, dass das alles zu mir gehört. Ich möchte manches nicht so. **Ich kenne mich nicht als Einheit.** Und dieses **Gefühl im Menschen** zeigt gerade, wenn **der Mensch, im Strom der Zeit lebt, wo die Dinge sich jedes Mal anders darstellen,** dass gerade die Darstellung, welche er sieht, nicht das ist, was er eigentlich sucht, sondern **er sucht in jeder Sache, in jedem Menschen, in jedem Ding, das sich darstellt, sucht er etwas Geheimnis, ein Geheimnis, welches einen Schatz enthält,** das Kostbares enthält, einen **Lebenssinn** enthält. **Er sucht es, kann es aber nicht finden, denn immer kommen neue Dinge.**

Die **Höhen**, wie die **Bibel** sie dann erzählt, **worauf die Hebräer, die Israelkinder opfern**, wie es nun heißt dort, "**räuchern**", wie es dann übersetzt wird manchmal, **diese Höhen, sind immer im Kreis, um die Stadt, wo Gott wohnt, herum**. Die **Stadt ist im Zentrum**, der Kreis verbirgt die Stadt, **der Körper, das Erscheinende, verbirgt im Menschen, das Verborgene**. **Unser Leben in der Zeit und in diesem Raum, verbirgt das Leben, das wir sind, unser "Ich" wird verborgen, weil Zeit und Raum es verbergen**. Das, "**auf den Höhen Gott suchen**" bedeutet, **in gewissen Zeitphasen, aus der Geschichte, aus der eigenen Lebensgeschichte, aus einer Angelegenheit, dort Gott suchen und glauben, von dort her kann ich Gott opfern**.

Opfern, ich habe schon öfters hier erzählt, vielleicht nicht gerade die Leute, die heute da sind, **opfern** bedeutet im **Hebräischen** nichts anderes als, **näher kommen, sich nähern**. Das Wort **opfern**, ist in der **Übersetzung** sehr missdeutig, **wird falsch gedeutet, es wird falsch verstanden**. Opfern bedeutet eigentlich, **man opfert seinen Standpunkt in Zeit und Raum, um sich zum Zentrum zu begeben**. Man sagt, **das Diesseits, das Dasein hier, ist nicht so wichtig, ich gehe jetzt den Weg ins Zentrum meines Lebens hinein**. Denn, **wenn ich das Dasein so wichtig nehme, dann nehme ich auch wichtig, das Vergehen des Daseins**. Denn die Zeit fließt doch und der Tag vergeht und wir spüren die Tage vergehen und die Jahre und aus der Erfahrung sagen wir, die Leute, die vor 100 Jahren fotografiert wurden, sind nicht mehr da. Ein Bild aus Paris, ich habe so ein Bild zu Hause, ein Buch von 1852, ein Foto, an der **Brücke, Pont Neuf**, glaube ich, in Paris, sehen wir Leute, die stehen da und gestikulieren, ich habe damals..., keiner lebt mehr hier. Die leben da, offen, klar, fröhlich, freudig und ich habe auch ein Buch von Wien, altes Wien und auch Fotografien und sage, ja, keiner ist mehr da. Manche sagen, ja, 1890, könnte noch ein kleines Kind da sein, könnte noch sein, als 90-jähriges Männchen oder Weibchen, aber wahrscheinlich nicht mehr. Also, nichts ist mehr da. Die Stadt, die Häuser, sind da, gut, Reklame sind anders geworden und die Kirchen stehen schon, aber anderes, Droschken, Fiaker, in Wien, heißt das natürlich, und so, die sind da, aber weiter nicht. **Wir spüren dann, sobald wir das tun, das Vergängliche und spüren, dieser Weg von dort her führt zu nichts**. Wir selber, in uns, sagt Gott, das ist doch sinnlos,

was ihr tut, und wenn du auch wichtig bist hier, die Leute dich anerkennen, und was ist mit dem Ewigen, dann erkennen dich an, werden dich vergessen. Sicher vergessen die dich, einige bleiben, das Wissen, und werden ganz falsche Daten von dir haben. Nicht statistische Daten von Geburt, aber, ich weiß nicht, anders studiert haben, anders gewohnt haben, die Leute untersuchen manche Dinge, es ist sowieso nicht, stimmt nicht. Ich habe Biografien gesehen, geschrieben von Leuten, über andere Leute, die ich kannte, da sag ich, das stimmt aber gar nicht. Ich kannte die Leute, so nicht, das ist schrecklich, aber die Biografen haben das untersucht, am Standesamt waren die, und in Bibliotheken, Archiven, aber es stimmt nicht. Da seht wir, wie man **falsche Schlüsse ziehen kann**, weil einige Daten hat man, das andere, muss man hinzu fügen, mit guten Absichten, die wollen gar nichts Böses tun, wollen nicht lügen, **wollen sich wissenschaftlich geben, es stimmt nicht**.

7:40

In der vorigen Stunde, habe ich gesagt, **"Zeugen müssen so vernommen werden, dass sie entlarvt werden"**. Weil man sagt, **man kann nicht richtig wahrnehmen, es geht nicht**, ein Mensch kann nicht wahrnehmen, er glaubt es nur. Ich war selber mal Zeuge eines kleinen Verkehrsunfalles, stand an der Tram vorne, da wurde der fuhr langsam, hat sehr geklingelt, da ging vorne ein Bäcker mit seinem Wagen, der ging nicht weg. Einige gingen zur Seite und er wurde angeklingelt, er ging nicht gut zur Seite. Und dann schließlich kam ein Prozess draus, und ich wurde Zeuge, stand vorne, da konnte man damals noch beim Schaffner stehen, dann plaudern mit dem Schaffner, jetzt geht das alles nicht. Und dann, also, **da wurde ich Zeuge, und dann sah ich, bei den anderen Zeugen, keins hat gestimmt**, ich stand beim Schaffner vorne. Aber die anderen auch, auf der Straße, es hat nicht gestimmt, **ich dachte, verrückt, es geht nicht**. Und der Richter auch, hat dem Mann, glaub ich, eine Buße von Gulden gegeben, das war prinzipiell nur. Aber **ich sah, die Zeugen, alles anders sehen**. Und **so sehen wir Biografien, es bedeutet, wir sehen das Leben nicht richtig**.

Und **wenn wir vom Moment, wo wir leben, von dort her uns nähern wollen ins Zentrum, da sagt man, nein, das geht nicht. Du musst**

selber sozusagen dein Bestreben haben, ins Zentrum zu gehen. **Zentrum**, will sagen, **das Verborgenste vom Verborgenen im Leben.** Man sagt, das "**Land Israel**", sei **Zentrum der Welt**, **geografisch, jeder Ort Zentrum der Welt.** Auf der Kugel ist alles Zentrum, natürlich, von außen her, in der Kugel kann man nicht kennen, Zentrum. Dort aber, im **Zentrum vom Land** ist **Jerusalem**, **stimmt auch nicht geografisch.** Man sagt es aber, doch, weil man meint hier, nicht "hier", geografisch, man meint, **nach dem Begriff, das Gefühl des Menschen, das Heilige, wo Gott wohnt, das Zentrum, wo Er wohnt.** Und dort in **Jerusalem**, das **Zentrum von der Stadt**, ist der **Tempel**. Im **Zentrum des Tempels** ist, wo Gott, wo die **Bundeslade** ist, **wo Gott wohnt, in der Wolke.** Das spüren wir, **das kann nicht geografisch gemeint werden.** Man meint, **das Tiefste vom Tiefsten, Potenz von Potenz von Potenzen im Tiefsten, dort, strebe nach dem, denn das, ist das Ewige, der Sinn deines ganzen Seins. Dann, bist du komplett ewig** und all das andere, bleibt unbefriedigend. Und **bei dir schon, kommt die Eifersucht.** Nicht ein Gott, der eifersüchtig ist. Wo ist Gott, was weiß ich, hat Gott seine Sorgen mit uns so? Ganz anders hat er sie. **Gott in uns und wir in Gott**, sagt die **Bibel** doch.

Die Eifersucht ist unsere Aggressivität, weil **wir spüren, da stimmt doch nicht das Bild jetzt.** Ich habe es schon **von aussen versucht, es stimmt nicht.** Und da ich nicht nachgeben will, oder **nicht zugeben will, dass es nicht stimmt, werde ich böse.** Lass mich in Ruhe. Mit deinen Geschichten auch schon wieder, lass mich in Ruhe. Aggressionen kommen dann. Ich will Recht haben, ich bin allein, ich sehe, es stimmt nicht. Wenn andere sagen, es stimmt wohl, Applaus von anderen, werde ich für einen Moment beruhigt, bis das Theater zu Ende geht. **Applaus, verklungen, dann bin ich wieder allein. Es hat nicht gestimmt, der Applaus, war nur das Spiel auf der Bühne im Leben.** Bin abgetreten von der Bühne, abgetreten vom Leben. Und weitere, es hat nicht gestimmt, es war umsonst. **Dieses Gefühl im Menschen, ist das Eifersüchtige. Er mag eigentlich zentral etwas finden, kann es aber nicht.**

11:21

So möchte ich jetzt also versuchen zu sehen, **wie wir, als Christen und als Juden, die Bibel sehen**. Im **Judentum sagt man auch**, bis in den orthodoxen Kreisen, **"das war damals so"**. Zur gleichen Zeit, **sagen andere dort, wenige, das kann man nicht sagen, das darf man nicht sagen**. Ich weiß selber noch, als Bursche von so 17, 18 Jahren im sehr frommen, orthodoxen Jugendverein, jüdischen Jugendverein in Holland, das waren alles **chassidische junge Leute**, keine holländische, alles nicht holländische, von Osten kommend, vom **Chassidismus** kommend, waren wir ein Verein mit 20, 30 jungen Leuten dort, da haben wir, als ältere Gruppe dort gesagt, **wir wollen mal einen Propheten lesen, Jesaja**. Und das versuchten wir dann, das wurde bekannt, bei den älteren Leuten, und das bedeutete, jüdisch gesagt, wir kennen nicht eine Exkommunikation im Judentum, aber, es bedeutet, dass man dann, zu gewissen Dingen, nicht mehr in das Synagoge gerufen wird. Man anerkennt das nicht mehr, das gilt nicht mehr. **Und wir, frommen jungen Leute, wurden nicht mehr gerufen, warum nicht? Sie sagten, solange ihr Jesaja liest, werdet ihr nicht. Das ist heilig, ihr könnt das nicht übersetzen und sagen, das ist Geschichte für euch. War das damals so, der Königssohn, so für euch? Ja, sagen wir. Sieht ihr also, ihr habt keine Ahnung von dem**. Die haben den Eltern das Gefühl gehabt, auch nicht, warum? **Nur das Gefühl, man tut das nicht. Das geht so nicht.**

Die jungen Leute denken, in den Schulen, Gymnasien, "das war eine Geschichte so". Es hat gestimmt, wir dachten, tatsächlich, das war damals mal so, im Land Israel, wo die Städte sind, und heute, konnte damals Palästina besuchen, es hieß noch Palästina damals, man konnte dort wohnen sogar. Es war also ein Gefühl, schau, obwohl man einerseits sagt, "früher war das so", gab es Leute, welche sagten, **bei uns, hat man immer gesagt, das kann man nicht sagen, wenn man "früher" sagt, bedeutet das, "im Heiligen" ist das so. Nicht Früher war das so, im Heiligen ist das so**. Dennoch, sagt man, im **orthodoxen Judentum**, auch, bis heute, mit den wenigen Ausnahmen nochmals, sagt man, **"damals war das so"**. Mit **Folge**, dass man das **auch politisch vollzieht und sagt, also "damals war das so", es war "unser Land" und jetzt, "ist es unser Land"**. **Schlussfolgerung**, klar, **aus dem Heiligen, in**

das Profane, so ist das. Aber, **es ist kein Heiliges, es ist Profan, ein Geschichtsbuch ist es.** Die Städte, sind doch da, **geschichtlich.**

Genauso funktioniert das Christentum. Weil das so ist, haben wir das und das. Sie bringen das Ganze in die Geschichte hinein, und es war so, dort ging er, dort war das, der Garten **Getsemane**, dort war er, wo wir die Klagemauer haben, und das war so, das ist so zusammen. **Das Erlebnis im Stillen beim Menschen, wo der Mensch so ist und der Messias im Menschen lebt, und der Mensch im Messias lebt, ist dann sozusagen so, eine Phrase geworden.** Der **Beweis wird geliefert, "hier" war es.** Also, **an beiden Seiten ist die gleiche Sünde. Nach meinen Gefühlen**, ich sag das als, **ich poniere das.** Vielleicht kommt eine Opposition. Bei mir glaube ich, dass es so ist, dass ich recht habe, sonst würde ich es nicht sagen. Aber ich könnte schon mir vorstellen, dass es nicht so gleich reif dazu ist, zu sagen, also ja, ja, er hat recht. Vielleicht, sind einige da, die vermuten können, was ich meine. Wenn man zu schnell ja sagt, ist es wieder nicht gut. **Man sollte sich das überlegen, was das heißt. Die Trennung, die Scheidung vom Heiligen und Profanen.** Man kennt, das ist das Heiligste, das Heiligtum, das Allerheiligste und so weiter, eine **Reliquie und so weiter in der Kirche**, man kennt das, man kann mit dem nicht spielen, **das ist "heilig", sagt man.**

Heilig, will sagen, im **Hebräischen** auch, **jenseitig.** Das Wort "heilig" im **Hebräischen** ist nicht nur "heil", sondern zugleich **dem Diesseitigen, dem Erscheinenden gegenüberstehend.** Wenn das hier **erscheint**, ist das andere **verborgen. Sein Wert ist verborgen. Wenn es auch erscheint, ist der Inhalt verborgen.** Das **Wert** ist **verborgen.** Wie die **Bundeslade im Alten Testament** bis ins Neue hinein, die Bundeslade im Tempel, das ist **ein Schrein des Bundes.** Der **Bund gilt, zwischen Gott und den Menschen, Himmel und Erde.** Kein Bund hier, kein Bündnis hier, sondern **ein Bündnis vom Erscheinenden, das Irdische, mit dem verborgenen, unerkannten Gott.** Aber ein Bündnis. Und Er lebt dort an der Lade, ein Schrein. In dem Schrein sind die **Tafeln** verborgen. Man kann sie nicht sehen. **Als Heiligtum verborgen.** Das **Krüglein mit Manna**, die Speise, die der Mensch vom Himmel bekommt, ist dort verborgen. Und dieser **Stab von Aaron** ist dort

verborgen. Über dieser Lade sind die beiden **Cherubim, Engelformen**, aber **Kindergesichter**, sagt man. Das **Antlitz eines Kindes**, einander gegenüberstehend, **Gold, im Heiligen das Urlicht, die Ur liebe, die Großliebe Gottes, die hier nicht gefasst werden kann. Deshalb, sind die ersten Tafeln auch zertrümmert worden, zersplittert, weil der Mensch es nicht fassen konnte**. Sein Fassungsvermögen erzog das nicht. Das, die zweiten Tafeln, sind ganz. Dort **zwischen den Cherubim, Gott in der Wolke. Wolke**, ich habe schon davon mal gesprochen, Wolke bedeutet, **keine feste Konturen**. In der Wolke kann man so und so aussehen. Nicht erstarrt aussehen, **Gott spricht nicht aus der Starre, sondern aus der Wolke**. Das Bild in der **Apostelgeschichte** von **Ananias**, in **Damaskus**, wo **Paulus**, der **Saulus**, **blind wird, geblendet wird, weil er den Himmel sieht**, nicht mehr sehen kann, geht er nach **Damaskus**, dort wird er geheilt, von **Ananias (ánanjah), ajin-nun-nun-jod-heh 70-50-50-10-5**, das bedeutet, übersetzt aus dem Hebräischen, **anan, ajin-nun-nun 70-50-50** ist **Wolke, der HERR, in der Wolke**. Der ist eben flexibel, nicht so, genau, ist es. **Du kannst es nicht hier irdisch festlegen**. Es ist flexibel. **Meine Mitteilungen sind so, dass du viele Arten der Deutungen hast. Jeder Mensch erlebt es auf seine Art**. Es ist nicht eindeutig für alle Menschen, gleich. So, ist **das Geheimnis im Zentrum dort da**.

19:00

Und nun, **die gleiche Verirrung nach meinem Gefühl, dass man im Christentum sagt, und im Judentum heute auch**, also, jetzt sind wir ins Gespräche miteinander gekommen, jetzt komme ich zum **Lapide** zum Beispiel, **ohne zu kritisieren, das ist ein ganz anderer Ausgangspunkt**. Es kommt gar nicht infrage, es zu kritisieren. Es ist **eine ganz andere Sicht**, wo man sagt, also **es gab Sekten damals, in der Zeit vor 19 hundert und so vielen Jahren, gab es Sekten, und da gab es auch Essener-Sekte, und die hatten auch einen Führer, einen Rabbi, der dort war, und der war einer von diesen Sektenführern. Da sage ich, wenn der Messias ein Sektenführer war von Essenern, ist der Messias nicht**. Er ist kein Sektenführer. **Er ist etwas ganz anderes, ein ewiges Sein**, er ist keiner, der so dann auch da war, so tolerant, also so gegen einander, jetzt geben wir das zu, er war ein Rabbi, der so hieß. Es gibt tausende Rabbis, und da sage ich, **ein Rabbi? Das ist mir peinlich**

irgendwie, für beide Seiten. Das kann nicht stimmen. Also **da spüre ich, das ist aber Folge, wenn man sagt, es ist "historisch". Da gingen die Wege auseinander, längere Zeit**. Ich sagte gestern schon, und heute wiederum, **da muss also etwas sein, warum man auseinanderging**.

20:33

Ich sprach gestern von der **Vielheit der Völker, der Rassen, der Kulturen, der Individuen, die Vielheit**. Milliardenfach Individuen, Personen, tausendfach Kulturen, Völker, Zeiten, durch verschiedene Zeitalter der Weltgeschichte hindurch. **Vielheit, jeder Mensch, ist eine Einheit selber, eine Welt für sich**. Er spürt sich **Zentrum der Welt**. **Sein Leib, ist die Welt**. Dieses ganz merkwürdige, **Makrokosmische**, gegenüber dem **Mikrokosmischen** hier, **diese Einheit, Mikrokosmos, im kleinen Menschen, wie wir sind, und Makrokosmos, man spürt, der Mensch ist die ganze Welt, das Weltall**. Und dann, sage ich dann, ist also hier etwas ganz anderes im Gange, wenn ich sage, nur die **Christen** und **Juden** wollen dann aus gewissen Gründen, und beide, haben an beiden Seiten, mit vielleicht einigen Ausnahmen, glaube ich, **oft gar keine lauterer Gründe, keine sauberen Gründe**. Die **einen** möchten sozusagen, **haben das Gefühl einer Schuld, die möchten etwas gut machen**, die **anderen** denken, **es kann vielleicht nützlich sein, denen etwas recht zu geben, bis zu einem gewissen Punkt, nicht weiter, bis dorthin**. Da spricht man von gewissen Dingen, gut, **das haben wir gemeinsam**, aber was ist das? Was macht es für das Leben aus? Gut, wenn dann schon, einverstanden, was ändert es mein Leben?

Es müsste etwas sein, wenn der **Messias**, im Spiele ist, in der Frage ist, das **unser Leben, von Grund auf ändern könnte**, erneuern könnte, und **nicht so sagen können, jetzt hat der auch recht**, ein bisschen recht, und ihr auch, habt ein bisschen recht. Wir sind nicht froh, dass die anderen sagen, wir haben euch Unrecht getan, wir haben euch verfolgt und so weiter, stimmt, aber wir sehen in der Welt, das Schwere, ist immer schwerer, als das Leichte, das unterdrückt. Man kann nur schwer sein und unterdrücken, das Leichte. **Ich lege mich, als Junge, habe ich mich auf den Schwachen gelegt, mit meinem ganzen Körper, weil ich schwer war, und er war unterdrückt**. Gut, dann bekam ich von Lehrern

Schimpfe, dass ich ihn dann misshandelt hatte, oder sonst was, aber, es war das Umgekehrte dann auch da. Also dann unterdrückt man. **Das Schwere unterdrückt immer das Leichte.**

Das hier stark Da-Seiende verfolgt immer, das hier flüchtig Da-Seiende. Wie im Neuen Testament auch Jesu sagt, ihr werdet verfolgt werden, vertrieben werden, ihr werdet von Ort zu Ort ziehen. Er sagt gar nicht, ihr werdet siegen, das Reich wird hier sein, ihr werdet viele Militär haben, ihr werdet sehen, alle Völker werden mit euch mitkommen. Gar nicht sagt er das. Das soll man ruhig lesen. Gar nicht. Und doch tut er ja, wir sind mächtiger, Hunderte Millionen und so weiter, noch Hunderte Millionen, sehr schön, Hunderte Millionen, aber jeder, der Hunderte Millionen, ist ein Mensch, eine Welt für sich. **Und es geht um jeden Menschen für sich, um seine Seele, sein ewiges Leben**, nicht um seine Erscheinung hier, sicher er trägt diese Seele, aber **die Seele ist entscheidend, sein ewiges Leben ist entscheidend**, nicht seine Jahreszahlen, geboren damals, gestorben damals. Eine kurze Frist, was hat man schon von dem? Und da glaube ich, kann man sich natürlich nähern und sagen, schon, dann haben wir geschichtlich, dann finden wir Punkte der Gemeinsamkeit, weil wir geschichtlich behaupten, wir haben im Land gelebt, und ihr behauptet geschichtlich, war es hier so, genau so, und deshalb finden wir uns. Aber, **wenn beides nicht stimmt? Wir haben im Land gelebt, aber ganz anders, vielleicht gar nicht so, wie man denkt.** Vielleicht andere Ausgrabungen, die sagen, das war gar nicht so, die Kanaaniter, das ist was ganz anderes, wie waren die Juden? Das ist Stamm, Nomadenstamm, **die Ägypter wissen von den Juden gar nichts**, wo kommen die her? Und die "richtige Wissenschaft" sagt dann, **die Juden waren auch Nomaden, die rumzogen**, und plötzlich kam ein Gesetzgeber da, der die Leute ordnete, der Mose, tüchtiger Mensch, Gesetzgeber, das war dann. Aber, wo ist die Offenbarung, wo ist Gott bei Mose? Wo ist das Geschehen von Ägypten, Josef, Abraham? Ach nein, das ist so alte Geschichten, aber **"Mose war Gesetzgeber in der Wüste"**, das scheint er zu sein, auch das wird gar nicht akzeptiert. **Man sagt, es fing an mit Deborah, das Deborah-Lied, ist das erste, das erste Stück aus der Bibel**, also, bei den Richtern, das andere, kam später, das wusste man gar nicht, **"wissenschaftlich"**.

25:22

Wenn man so lebt und so denkt und so glaubt, dann kann man sagen, dann haben wir das Land besetzt, und ihr wart auch im Land, wir haben miteinander Streit gehabt, jetzt, sind Christen und Juden übereinstimmend. **Aber, der Messias, ist dann tot, nach meinem Gefühl.** Das **Erlebnis, das tatsächlich, dann ein Erlebnis in Menschen ist, in der Welt aber da war, und da ist aber auch, und da sein wird, das ist etwas anderes.** Nochmals, **ich sage nicht, dass es nicht hier war,** sogar **Adam** ist **nach meiner Überzeugung in der Welt gewesen,** und **Kain und Abel waren da, ohne dass man etwas findet, archäologisch von diesen, doch glaube ich es, weil es in der Bibel steht,** und so glaube ich an **Abraham,** dass er war, aber, **mit vollkommenem Glauben.** Strichlein und Jota, **kleines Strichlein und Jota, alles glaube ich.** Aber dann glaube ich so, auf diese Art, auch **Mose,** und weiter, und weiter, und **möchte so gerne, auf diese Art, das Neue Testament auch glauben.** Denn dann sagen wir, **das ist die gemeinsame Wurzel,** dann ist getroffen. Aber sonst, **geschichtlich, sage ich nein, unsere Herkunft ist verschieden,** da sind **Slawen, Romanen, Germanen, Mediterrane, Ägypter, Perser,** und alles, und **Juden,** verschiedene Arten, sogar die **Juden,** ist die Frage, **heute schon, anthropologisch, ethnologisch, ob die Juden, ein Volk sind,** es gibt in **Juden verschiedene Arten von Blutgruppen, die so verschieden sind, das kann kein Volk sein, ganz verschiedene Völker, die Juden,** die aus Afrika kommen, und in Nordasien leben, und die, welche aus Europa kommen, sind verschiedene Arten von Völkern. **Nach den Blutgruppen, wissenschaftlich, mich interessiert es nicht, aber ich sage nur, wissenschaftlich ist es so. Welche sind nun die "echten" Juden?** Da könnte auch noch ein Streit entstehen. Wir sind die echten? Vielleicht, möchte es ein politisches Thema für die Zukunft werden, es ist schon, glaube ich, so etwas, ein bisschen. Aber, die einen fühlen sich unterdrückt von den anderen wieder, also hier, auch die **Frage, biologisch, ethnologisch, anthropologisch, wir wissen das nicht.**

Ich glaube aber, im Sinne von Abraham, der Vater von denen, die glauben, von allen Völkern, die glauben, der Vater, der Menge der Völker, im Glauben. Eine **Genealogie im Glauben, eine Genealogie im Heiligen,** nicht hier, irdisch so. **Jeder Mensch, kann zum anderen**

ganz nahe stehen. *Mir steht zufällig, persönlich, im Prinzip, jeder Mensch, aus welcher Kultur, welchem Glauben auch, genauso nahe, wie der Nächste sonst. Mir stehen sehr oft, Leute aus der Welt, näher, als zum Beispiel Juden*, obwohl ich auch Juden sehr nahe habe, ganz gewiss, sehr nahe, aber viele auch nicht, sehr weit auch. ***Das gleiche mit Christen. Ich kann nicht sagen, weil ein Jude, steht er mir näher, es wäre fast Rassentheorie.*** Ich müsste fast sagen, ja, den möchte ich erst vorziehen, bis der andere dran kommt. Er hat die ersten Rechte. Hemd ist näher als der Rock, wie man so schön sagt, immer. Nein, Verwandtschaft, ach, das **neue Testament** ist **auch Verwandtschaft**. Wer ist die Verwandtschaft? Wer sind die Brüder? Wer ist die Mutter und so weiter? Lesen wir doch die **Evangelien**, da sehen wir auch, **die Verwandtschaft ist schon gut, aber der andere ist genauso gut**. Wenn ich hier selektiere, sage, nur nach Blut ist mir näher, der andere, ist mir weiter, das geht nicht, **ich möchte den anderen genauso nahe haben. Und das würde christlich sein.**

29:09

Also ich glaube, wenn wir **es ernst nehmen** und **die Einheit Gottes nehmen**, dann verstehen wir, **Gott in seiner Einheit**, also der **HERR und Gott, ist dort, im Himmel**. Aber gerade, **durch den HERRN ist er hier**, die **sch'ckinah, schin-kaf-jod-nun-heh 300-20-10-50-5**, die **Wolke**, dort, **in der Wolke ist Er. Er erscheint und Er erscheint nicht**. Die Wolke kann man sehen, könnte man sagen, aber sie hat jederlei Art Form, kann immer da sein. Wenn die Wolke erstarrt ist, ist es Eis, kalt wie Eis, tot. Man kann sich vielleicht einfrieren lassen, um später wieder leben zu können. Eis ist tot, kalt. Wärme, die das Eis schmilzt, ist Wasser, noch kalt. Die Wärme wird stärker, das warme Herz, die Warmherzigkeit, die Liebe, die warme Liebe, noch wärmer. Irdische Entsprechung, sehen wir, das **Wasser wird zur Wolke**. Ach so, **letzte Möglichkeit der Wahrnehmung**. Noch heißer wird, ist die Wolke auch verschwunden. **An der Grenze der Sichtbarkeit ist die Wolke**. Die Wolke sagt, mal diese Form, mal jene Form. Aber die Wolke ist doch da, nicht fest. **Kein Bild der Erstarrung. So erscheint es flüchtig. Deshalb sage ich, es kann nicht historisch festgestellt werden. Wie kann man die Wolke historisch feststellen?** Wenn man sie fotografieren will, ist sie wieder weg. Davon, hat sich geändert. Man kann es nicht mal. **Also, die Wolke**

ist eine Mitteilung. Gott spricht immer aus der Wolke. Im **Neuen Testament**, wiederum so. Und **Jesu erscheint und geht und kommt und erscheint nachher wieder, ist wieder weg.** Der **Thomas** will nicht gut glauben, er möchte so Beweis haben, aber besser sind die, welche glauben, nicht wie die, welche so sehen und experimentieren mit mir, ob die Wunden da sind und so weiter. Also ganz andere Mitteilung.

Wenn man das liest und es ernst nimmt, muss man sagen, dann, ist es heilig. Und weil es heilig ist, bedeutet es, **dann ist es etwas ganz anderes.** Und **im Heiligen sind wir uns nicht nur verwandt, identisch.** Es ist **eine große Einheit** da. Aber im **Erscheinenden**, kommt Dasjenige, **ihr macht euch Götzenbilder in der Zeit.**

Götzenbilder, wie es erzählt wird, mal ist ein Götzenbild, nach diesem Tierkreiszeichen, dann das andere Tierkreiszeichen, nach dem Stier, nach dem Löwen, nach Tierkreiszeichen, Bilder, Götzenbilder habt ihr. Aber **nicht das Ewige.** Sind Bilder doch nur. **Zertrümmert die Bilder, es ist etwas anderes.** Der Tempel, **irdisch ein Tempel, glaubt ihr an den Tempel mit den Steinen und Holzwerk dort** und Gold und Kupfer dort. Der Tempel, wird in drei Tagen weg und aufgebaut wieder. **Ein anderer Tempel, im Leid, im Leben, im Lieben.** Aber kein Tempel aus Steinen, der erstarrt. Und **eigentlich möchte jeder Mensch so leben.** Er ist aber **von der Zeit, wo er lebt, indoktriniert, er muss sozusagen konform sein mit den Anderen.** Und wenn man konform ist, ist es sehr schwer. **Da gibt man etwas auf, man adaptiert sich der Welt, gibt seine Einmaligkeit auf, sein Geheimnis gibt man auf, man tut wie den anderen mit, und hat resigniert, ich mach schon mit, mit den Anderen.** Ich bin so, dass, ja, ich stimme mal, wie alle stimmen so, ich werde sehen, was dann gut ist, und ich bin einer, von allen.

Warum hat man in der heutigen Zeit, deshalb auch kaum mehr einen großen Menschen? Die Politik nivelliert, hat nicht einen gescheiterten Menschen, einen tüchtigen Menschen, einen großen Menschen nicht mehr. **In der Zeit, wo man noch glaubte,** hatte man noch Kaiser und Könige. Die waren vielleicht Verbrecher, sagen wir, dann hat man Pech. Ein Verbrecher, ist ein König, aber ein König, ist er doch. Aber nicht ein Mensch so, es ist **ein Mensch so, aber König von Gnaden Gottes,** von Gottes Gnaden, ein König. **Man empfand das**

Geschehen, ein Erscheinen hier von Gottes Gnaden her, nicht dass wir jetzt es bestimmen. Das sind alle Punkte, wo wir spüren, **die Einheit Gottes, wenn wir die ernst nehmen**, und wir sagen, **monotheistische Religionen**, sagt man schön, das bedeutet nun, tatsächlich, die **Einheit Gottes**, dann ist mir natürlich, nicht nur egal, wenn ich sage, **"die Trinität, die Dreieinigkeit"**, **aber natürlich, kennen wir die auch. Ich kann Ihnen hundert Beispiele geben, dass wir das kennen.**

Vom **Vater und der Mutter**, das alles kennen wir genau so, in der Überlieferung. Genau so, **nur reden wir nicht "historisch" von dem.** Wir sagen, es erschien so, das war der Vater, das war die Mutter und so weiter. **Pass auf, sagen wir, das tut man doch so nicht. Das ist heilig, mit dem kann ich nicht spielen.** Aber, **es ist hier da, unter uns, es lebt bei uns.** Und dann bleibt es so, dass Sie sagen können, ja, jetzt wissen wir es. Nein, **es gibt ein großes Gebiet, eine Mischung.** Wo hört eines auf, wo fängt das andere an? **Wo hören diese Opfer, für die Götzen auf, und wo fängt das Opfer für Gott an?** Wir sehen in der **Bibel, Israel**, opfert sogar, wenn es gut geht, brave Könige sind und Judah, deshalb opfert immer noch, an den Höhen, für Götzen. Sogar für Gott an den Höhen. **Es scheint nicht so einfach zu sein. Man denkt manchmal, ich dachte als Junge auch so, diese Blöden, klar, man kann doch Gott dienen, klar, ich sehe doch die Wunder, warum haben sie immer die Götzen gehabt?** Bis ich dann im Leben weiter sah, ja, die **Götzen, das ist das Leben in der Zeit hier.** Dann **möchte ich durch die Welt so erleben, das geht aber da nicht.** Ich habe gesehen, nicht mich entziehen aus der Welt, sondern, **ich muss sozusagen, mit meiner Seele, mit meinem Erlebnis, weit weg, ins Zentrum und dann zurückkehren als Neuer.** Also **ich müsste sterben für das Gesetz und auferstehen, als neu Lebender.** Dann kann ich es sagen, **ich könnte von mir, vielleicht hochmütig, ich weiß nicht, aber ich könnte von mir nach meiner inneren Wahrheit sagen, ich bin gestorben und auferstanden. Ich bin neu.** Also dann, bin ich ein neuer Mensch, das andere, war schon. Also nicht dass ich einmal gestorben bin und einmal auferstanden, **ich glaube, das geht jeden Tag so.** Das ist ein **permanentes Geschehen.** Und **nur im permanenten Geschehen ist es nicht erstarrt zum Götzen geworden, permanent.**

Und so muss man, **jeden Tag, hat man die Konfrontation mit der Welt** und möchte, dass doch sowas geschieht, dass es gelingt, ein Sieg doch so kommt. Oder sehr viele Leute, Millionen Leute sagen, ach diese Bücher, waren das Einzige Gute, möchte man wieder. Nein, nein, ich weiß, wie es schon sein wird, vielleicht wohl, ich weiß es nicht. Man möchte es doch wieder. Man ist doch froh, man hat doch mehrere Tausend verkauft. Das ist doch ganz schön, sage ich da. Ich kann nicht sagen, es ist nicht schön. Also man spürt, **es ist nicht so leicht, zu sagen**, dass man gleich sagt, **ich entziehe mich von dem**. Immer dieses **Mischgebiet**.

Wenn man **politisch** sagt, **in der Stadt Israel**, na gut, die sollen mal den Römern es tüchtig mal geben. Da denke ich, ja, oft sind sie anders, da sind ja auch arme Leute, verdammt nochmal, auch Menschen, das geht doch nicht, was hat man alles getan, das ist ein Verbrechen, was da geschah. Wiederum, das andere kommt mit. **Es ist schwer, dieses, oder jenes, gleich zu sagen**. Das **gleiche im Christlichen**. Ich sehe dann, ja, dort, es siegt der **Papst** der heutige, er ist populär, soll ich da doch? Schau, die Welt ändert sich doch, es ist gut. Vielleicht nicht gut, ich weiß es nicht, **immer das gleiche, man weiß es nicht**. Im **Chassidismus**, ein Großer, Weiser, ein Gelehrter, ein Heiliger, der dort kommt, schau, "**viele Leute**" sind mit ihm. **Zugleich weiß ich, wenn viele mit ihm sind, dann taugt es schon nicht mehr**. Es sollen wenige sein, die ihn verstehen, wenn viele ihn verstehen, taugst es nicht, was er sagt. Nur wenige können ihn verstehen. Doch bin ich froh, wenn viele ihn verstehen. Sie spüren vielleicht, es ist nicht so eindeutig, klar, weiß, so oder so. Die **Einheit Gottes ist keine Sache, die als Formel schreien kann**, wenn sie so leben, haben sie die Einheit Gottes bei sich. Es ist eine Begegnung im Leben, wo wir immer, jeden Moment spüren, ja, es ist gut, populär zu sein, und zu gleicher Zeit, ist es gut, dass andere das stören, dass es nicht populär ist. Es stören schon andere die Popularität.

Bei **Jesu** auch, es könnte sein, dass das ganze Volk sagt, nein, es kommt ein anderer, die **Pharisäer**, die genannt werden, die **Priester** dort, die **Gelehrten, Schriftgelehrten, die Exegeten**, die **genau wissen, wie es war und wie es ist, die das studieren, die wissen genau, wie es ist**, die sind dagegen, die beweisen so und so, da spüren wir, eigentlich, ja, und **er**

sagt selber, ihr werdet schon sehen, das geht so nicht, ihr werdet mich nicht verstehen, ihr selber bringt mich um. Ihr könnt mich nicht ertragen als eine Person und als Einer, geht er.

38:28

Nicht bei jedem Menschen ist dieses, als einer, einsam sein, verlassen sein, sogar einsam im Sinne, dass keiner mich verlassen kann, weil keiner war je mit mir. Nur Gott war mit mir. Letzte Frage, und du verlässt mich auch. Dieses Gefühl, eine **Liebe**, ja, muss das ertragen können, **muss ertragen können, dass man ganz allein steht, verlassen wird und dennoch liebt.** Und wenn es bis zur letzten Konsequenz, ja, dann sagt, ich weiß, dann bin ich erst konform mit Gott. Mit Menschen dann nicht.

Ich glaube, dass die **Gedanken im Chassidismus, im Judentum, Gedanken im Christentum, der Mystik im Christentum**, in **Gedanken im lebendigen Christentum**, überall Gedanken, **wenige, wie ein Hauch sind sie da, aber, sie sind da.** Und **ich glaube, Gott zeigt sich in diesem Hauch, bei uns in unserem Leben.** Die **Massen verführen** uns schon. Wir haben es mitgemacht, ein Teil von euch ist erst nachher zur Welt gekommen, da warst ein ganz kleines Kind damals, aber ich bin schon etwas älter, ich habe mitgemacht, die Jahre '33 bis '45, mit den Paraden und der Musik und den Trommeln, das war beeindruckend. Wenn der gegen uns wäre, **ich sagte, das ist sehr gewaltig, aber er war gegen uns, ich musste fortwährend mich verstecken**, aber **gewaltig war es doch, mitreißend war es.** Zu gleicher Zeit, nachher gesagt, ja, das war dumm, gemein. Nein, **während der Zeit, haben alle gesagt, so ist es doch gut, er hat Erfolg. Das ist schwer, wissen Sie, sobald man Erfolg hat, ist es sehr leicht, mitzureißen die Leute, mitzukommen.** Ja, Schuldgefühle, nachher, ja gut, gut, verstehe ich, bereuen, verstehe ich, aber, im Moment selber, **wenn ich nicht einer von der anderen Seite gewesen wäre, aus Rasse, hieß das damals, bloß Religion noch, verfolgt wäre, weiß ich nicht, dass ich sagen könnte, ich beide, ich wäre nicht mitgekommen.** Weiß ich nicht, viele Holländer sind auch mitgekommen, jetzt sagen Sie, es war nicht so, aber es waren mehrere Freiwillige in Holland, als bei der SS damals, da waren, ja, die Zahlen nicht nennen, aber sehr viele Zehntausende, freiwillig, jetzt, nachher

wollen Sie es nicht wissen, immer entdecken, wieder einer, der dabei war, nach 30, 40 Jahren, entdecken, ja, der war doch dabei, und dann Listen gefunden, immer neue Dinge. Und es waren viel mehr dabei noch, und in Gedanken dabei, **es war populär, Erfolg war da**. Das war in **Frankreich** so, und in **Belgien** so, und **überall war das so** gleich. Menschen sind so, Erfolgreich hat es mit sich, wenn er keinen Erfolg hat, dann ist er ein Böser, dann möchte man ihn zerreißen. Das ist menschlich.

Und deshalb, in diesem **Zwischengebiet**, ist der **Alltag, wo wir Gott gegenüberstehen, mit Ja oder Nein**, mit der Frage, **wie können wir, wie dürfen wir das erleben, und ich kann nur antworten, ich weiß es nicht**. Also, Sie spüren hoffentlich, dass die Beweise, geschichtlich, in Liebe tolerieren den Anderen, gut, wir sagen dann, also, dieser Jesu war ein Rabbi für uns, wir haben ihn sicher vielleicht schlecht behandelt. Nun ja, aber **es geht nicht darum den Jesu schlecht behandelt zu haben, es geht um den Messias**, es geht hier um **ganz was anderes, es geht um Gott**, und das kann man dann nicht sagen, nein, das ist **war "Mensch", der so gute Dinge sagte, er war ein Jude, war ein jüdisches Buch, alles waren Juden**, und ja, sicher auch, ganz gewiss war das so, und **dennoch sage ich, es geschah mehr damals**, es erschien in der Welt etwas ganz Neues, **es ist in der Welt, was geschehen, was vorher nicht war**.

Ich kann fast sagen, es kam in der Welt ein Bewusstwerden der Liebe, ein Bewusstwerden des Glaubens, und wenn man sagt, **Judentum "hat sich weiter entwickelt"**, aber **nicht ohne diese Begegnung mit dem Christentum, schon damals. Chassidismus, wäre nicht möglich, kann ich sagen, ohne Christentum**, obwohl die Chassiden **keine Ahnung hatten von dem, durften sie gar nicht lesen das Neue Testament, es war verboten, es war nicht möglich, es zu lesen**. Die **Christen**, den Talmud, Midrasch, **nur lasen, um es zu verbrennen, um es zu verdammen, nicht um es zu gut zu finden**. Das war, schon Zeit? Jedenfalls, **aus ganz anderen Gründen, das lasen**. Und so ist es, dass wir spüren, **Chassidismus, weil in der Zeit es kam, die Atmosphäre, es war da, der Hauch war da, der Hauch wurde eingeatmet, weiter**, schon im Mittelalter und weiter. **Die Welt hat etwas**

Neues bekommen, und dieses Neue für alle Seiten, beide Seiten, möchte ich dann, ich sehe, die Zeit ist wieder vorbei, in der nächsten Stunde dann weiter ausführen, in den nächsten zwei Stunden, wie Sie wissen, auch gestern war, glaube ich, auch eine Pause, man kann sich erfrischen und trinken, nicht ertrinken, trinken und erfrischen, und dann kann man sich durch Trinken erfrischen, draußen ein Brötchen haben, glaube ich, und dann, weil der Herr Eppel nicht da ist, dann sage ich das.

2025-02-10

03_81WN66

Macht, will sagen, man will hier machen und versteht dann das Heilige überhaupt nicht mehr. 2. Buch Mose, brennende Dornbusch. Koan: "Wie kann man mit einer Hand klatschen?" Du kannst das Geheime nicht lenken, das Geheime lenkt dich. Von dort her kommt es zu dir, vom Heiligen, kommt zum Profanen. Ich vertraue dem Anderen, es wird sein. Die andere Hand wird sich zu fügen zu der Hand und es klatscht schon sehr schön. Wenn ich aber weiß, genau studiere, kommt es zu Exegese, zu Analyse, zum Sezieren kommt es dann. Ich morde dann einfach den Text und das Heilige. ICH_DU-ER. Was ist der Messias? Bild des Messias aus der gemeinsamen Wurzel erzählt. Vergangenheit ist tot, auch gestern ist tot, obwohl wir alle leben. Salbung, Öl. Zeit: Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft.

Als Schluss der vorigen Stunde, **habe ich als Vermutung erzählt, dass wahrscheinlich der Chassidismus, wie wir ihn in Europa, in der nicht jüdischen Welt kennen, von Martin Buber, hauptsächlich auch von anderen, Eli Wiesel und andere auch, die das Übersetzen, erzählen, in deutscher Sprache, französischer Sprache, erzählen.** Ich glaube, dieser wäre nicht möglich mit seinem Gehalt an dem individuellen Menschlichen. **Es hat sich etwas entwickelt und das muss nicht so gewesen sein, dass zum Beispiel Leute, das lasen des Neuen Testaments und dann inspiriert wurden vom Inhalt, den sie lasen.** Es geschah gerade, und das wäre auch ein typischer Beweis, **es geschah auf indirekte Weise. Atmosphärisch** könnte man sagen, obwohl

"atmosphärisch", wiederum, **naturwissenschaftlichen Eindruck** macht. **Es entstand durch den Geist, der in die Welt kam, eben, aus diesem Heiligen, kam es in die Welt.** Die Bücher wurden als **Neues Testament** in der **Judenheit** also **nicht gelesen**. Es war **mehr wie tabu, es war unmöglich. Man wurde als Abtrünniger, Verräter gesehen und umgekehrt war es auch so.** Die anderen waren mit ihrer Macht und die Überzeugung der Stärke, waren sie dann sehr hart. Diese Konfrontation, hat gewiss auch eine tiefe Bedeutung. Man kann nicht so leichtfertig sagen, nun ja, das vergessen wir. Es ist schon vergessen, aber dennoch, **ist es sehr wichtig festzustellen, was Folgen sind, wenn man sehr stark, konkret hier etwas durchsetzen will,** eine Überzeugung durchsetzen will. **Bei jeder Überzeugung gilt das.** Im Kreis der Familie, ist es das Gleiche, im Kreis einer kleinen Gemeinschaft, im Kreise einer Stadt, eines Landes, **immer,** ist **die Macht eine große Gefahr.** Es bedeutet, **man kann hier machen und man kann nur hier machen, wenn man kausal, physisch, mehr ist.** Man hat im **Holländischen eine Redensart,** die sagt, wenn es auf Deutsch übersetzt werden müsste, es gibt eine Münze, für 25 Cent im Holländischen und eine Münze für 10 Cent. Und **man sagt immer die Münze von 25, gewinnt immer, über die Münze von 10.** Sicher, 25 ist mehr als 10. **Wer mehr "Panzer" hat, gewinnt. Wer mehr "Stimmen" hat, gewinnt.** Wie er sie bekommt, muss er ganz hart und raffiniert sein, nicht lieb sein und sanft sein. Dann kann er gleich besser nach Hause, sogar emigrieren, noch besser. Nach Hause, wäre schon zu schwierig. Also er kann das nicht sein, wenn er sich irgendwo behaupten will, denn dann, ist es gleich aus. Und dann sehen wir **Macht,** will sagen, **man will hier machen und versteht dann das Heilige überhaupt nicht mehr.** **Wenn man das Heilige durchsetzen will hier, mit Macht, hat man das Heilige schon gleich profaniert.** Ein **Gedanke, eine Idee, kann nicht durchgesetzt werden auf diese Art.**

4:07

Ich erzähle immer wieder eine Anekdote, eine Legende, ich kann es nicht lassen, sie zu erzählen und sie müssen es auch hören jetzt.

Aber einige kennen die Geschichte schon. Aber die Anekdote handelt vom **Baal Schem.** Der **Baal Schem,** der Mann, man kennt ihn durch **Buber,** der den **Chassidismus Anfang des 18. Jahrhunderts,** wie man

dann sagt, **gegründet hat. Er hat ihn gar nicht gegründet. Das war ein Mann, der für sich lebte, nachher, sieht es aus, als ob.** Er war ein Mann, davon sagt man dann, er lebte in einem kleinen Orten, in den "uterischen"? Wäldern, und war ein Helfer, **er brachte die Kinder in den Kindergarten, wo sie das Alphabet lernten.** Das war seine Funktion, sein Beruf, kann man sagen, davon lebte er. Was er weiter, als Weiser war, weiß man eigentlich, er hat nicht geschrieben, **man hat nur erzählen können von ihm.** Gut, der hat dann, **etwas kam ihm. Ein Gedanke der Flexibilität, der Liebe, der Sanftmut. Ein Gedanke, inspiriert, den man so, nicht kannte.** Im Mittelalter auch schon ein bisschen, aber nicht so explizit, wie er es brachte. **Ganz neu, stärker.** Da sagt die **Legende**, an dem Moment, **als er damit anfing, kam der Satan zu Gott und sagte, das ist für mich jetzt ein Fall, ich habe das Recht, hast du mir gegeben, den Menschen, der also die Welt für das Gute erobern könnte, entgegen zu treten, das zu verhindern.** Denn **das Böse, muss immer auch sein, wenn das Gute ist.** Gut, ohne Böse, gibt es nicht. **Das Böse ist sozusagen notwendig, um das Gute, den Geschmack vom Gutem, zu spüren.** Wie man **nur Liebe empfinden kann, wenn man weiß, dass es Hass gibt und Ablehnung.** Ohne das, gibt es keine Liebe. Die Zweiheit zeigt es eben, links und rechts. Es gibt kein Rechts wenn es kein Links gäbe.

Und so wird dann gesagt, der **Satan kommt zu Gott und bittet um die Erlaubnis, er möchte den Baal Schem**, der nicht so hieß, der hatte einen Namen **Israel**, so und so, hieß er, er möchte den **bekämpfen.** Gut, er bekommt die Erlaubnis. Und dann sieht man vom Himmel zu, was da geschieht. Da sieht man den **Baal Schem, der erst allein ist, der bekommt einige Schüler und noch mehr und noch mehr, im Laufe von Jahren, Jahrzehnten werden es Tausende, Hunderttausende sogar.** Also der **Baal Schem**, der allein war, hat jetzt **eine große Gefolgschaft, eine Bewegung im Judentum, eine gewaltige Bewegung.** Da kommt also der **Satan in den Himmel zurück, ganz vergnügt, Hände reibend.** Da sagen die, ja wie kannst du da so dich verhalten, solltest deine Niederlage nicht so zeigen, du hast verloren doch, schau, er war allein, jetzt hat er Hunderttausende. Da ist die **Antwort, und die enthält eben die ganze Weisheit von dem, was ich erzähle.** Die Antwort ist dann, **das ist es eben, mein Sieg. Als er allein war, hatte ich Angst. Ich habe ihm die Gefolgschaft gebracht. Und jetzt habe ich gesiegt.**

Das zeigt eben, wie tief man das versteht, **die Vielheit der Masse, die Macht hat**, die auch Macht tat, ausübte dann, Gemeinden eroberte, ihre Leute einsetzte dort, die anderen verdrängte, ob es nun Recht, oder Unrecht war, es geschah so, das ist **Macht, Vielheit**. Und so, wenn ich sage, **der Gedanke, kam im Chassidismus**, der **Baal Schem hat nie das Neue Testament gelesen**, das war unmöglich, **doch brachte er und seine Schüler, brachten den Gedanken**, wo man sagt, ja **das ist Paulus auch, das ist das Ganze, ohne das zu wissen**. Ich will damit sagen, **dieser "Hauch"**, welcher hier erscheint, als **Hauch, ist schon da**. Man braucht nicht dann Macht auszuüben, zu sagen, ich beschreibe das, ich drucke das, ich erzähle das, man tut es auch, aber das, ist es nicht. Man kann es **hier und dort verstanden** werden, **wenn die anderen das Gleiche in sich tragen, es verstehen zu können, ein Organ haben, die Wellenlänge aufzufangen, die man meint**, gibt es alles nicht. Und dieses **Spüren, es gibt eine Art Wellenlänge, bei einigen Leuten, die fangen das auf**. Dann **geht es auf andere Arten weiter, nicht, indem man Schulen gründet und Sekten gründet, das ist nicht, das ist Macht suchen**. Es ist Angst, um allein zu sein. Man möchte Bestätigung haben, weil man weiß, **man weiß nichts, man ist unsicher**. Dann sucht man die **Macht, auf diese Art**.

Das meine ich, mit dem Konkreten und dem Abfall, der andere Weg, **wenn man es hier verwirklichen will, bewusst, logisch, kausal, dann kommt der Sündenfall hier**. **Wenn man es aber sein lassen kann**, wie im **Christentum**, man das sieht, **es geschah und wurde unterdrückt, verfolgt**, die ersten Jahrhunderte war doch gar nichts. Mit **Konstantin**, dem **Großen, dann** fing es an, sich radikal zu ändern, aber **das war Jahrhunderte, es ging nicht auf einmal**. Ganz andere Leute, nahmen das über. Die Leute, die es erst hatten, die sind verloren gegangen, andere kamen, an ihre Stelle. **Atmosphärisch geschah etwas, im Geist, geschah etwas**.

10:14

So meine ich, könnte man, das Ganze auch sehen und **dann wäre das Heilige sozusagen heilig und von dort her, könnte man sagen, kommt es in diese Welt**. Wenn man sonst sprechen müsste und sagen, wir wollen hier, uns mal besprechen, wir haben diese Bücher, das **Alte**

Testament mit allen Büchern, die dazugehören, in den Überlieferungen, Deutungen, Erklärungen, Bibliotheken voll, hunderttausende Bücher. Sind ohne Zahl, nicht jetzt erst, aber schon in früheren Zeiten, gewaltig viele. Gute, weniger gute, macht nichts. An der anderen Seite das **Christentum** mit dem **Neuen Testament, die ganze Literatur**, der **Kirchenväter** und die **Legenden** und all das, was im Christentum weiter kam, mit den Büchern von verschiedenen Gruppen, der **Protestantismus, Calvin, Luther** und **alles was christlich ist, die ganze christliche Welt**. Man bringt sie zueinander, gegenüber. Da muss der eine sagen, nein, geht nicht. Der andere auch, nein, geht nicht. Meine Welt, ist meine Welt, so habe ich gelebt, so habe ich erfahren, wir können nicht übereinstimmen. Es wäre auch nicht möglich. **Viel leichter kann man eine Nahostkonferenz zusammenbringen, mit Arabern und Begin sogar, werden die sich schneller einig werden, als Judentum und Christentum auf diese Art**. Das **wird unmöglich sein**, da ist schon so viel Tradition da, das geht nicht.

Also **von der Seite, im Erscheinenden, ist es nicht möglich**. Man sieht auch, sind einige Personen, die miteinander sprechen und dann kommen einige Leute zuhören, das ist ganz interessant, aber weiter, geschieht nichts. Und **was ich meine mit der Wurzel, die gemeinsamen Wurzel**, ist eben, dass man jedem sein lassen soll, nicht nur kann, sein lassen soll in seiner Welt, dass er sich dort weiter mitentwickeln kann, sondern, entwickeln soll und weiter glücklich sein soll. Aber ich sollte verstehen, dass **diese Verschiedenheit**, gerade beim Geschlecht, **Mann und Frau sich lieben können erst** und **Mann und Mann, ist unnatürlich**, sagen wir zum Glück, und **Frau und Frau ist unnatürlich**, wenn es auch geschieht, und die Progressiven vielleicht sagen, sei wohl natürlich, **ich sage unnatürlich**. Also dann, bedeutet es, **gerade Mann und Frau, weil sie verschieden sind, können sie sich lieben**. Sonst, wäre es das Gleiche und Gleiche. Und **ich bin überzeugt, wenn man die Wurzeln findet, der Gemeinsamkeit, wie bei Mann und Frau auch**, die sagen, **wenn ein Mann und eine Frau sich finden, dann ist das schon so, weil sie im Jenseitigen, im Nichtbewussten schon eine Einheit sind**. Und **deshalb, finden sie sich hier**. Das ist der **Grund**, dass auch wir sagen, **eine Ehe kann man nicht so einfach, ohne weiteres, auseinander holen**.

Es gibt im **Judentum** schon **Scheidung**, vierte Abend, wird es auch sein, Donnerstag, über die Ehe. Ich hoffe davon, dann manches zu erzählen, aber ich könnte vorgehen jetzt, etwas. **Man kann, wenn man sagt, es ist unerträglich zusammen, und es war von Anfang an nicht richtig gut, ein Zwang, es war ein großes Missverständnis von Anfang an da, dann sagt man, könnte eine Scheidung sein, obwohl man immer sagt, ich bin nicht zu Hause, wenn Sie zu mir kommen würden, wenn ich Rabbiner wäre, zu einer Scheidung, dann sage ich, ich habe keine Zeit heute.** Man versucht, dass sie irgendwie noch überlegen noch. Lange Zeit. Aber wenn es sein muss, kommt es. Gut, dann ist es da. Aber wir meinen, **die zwei kommen zusammen, weil sie schon in der Wurzel, jenseits, zusammen sind. Und sie bleiben auch zusammen.** Der **Tod trennt und scheidet nichts.** Hier schon, aber im Ewigen, nicht. **Diese Einheit ist eine Einheit und bleibt eine Einheit.** Weil sie einander gegenüber stehen. **Der Mensch, ist erst Mensch, wird Adam genannt, als Mann und Frau.** Sonst heißt er nicht **Adam, "ich gleiche"**. Nein, im Bild und Gleichnis Gottes, ich gleiche Adam. Er heißt so nicht, nur, wenn sie beide zusammen sind. **Der Halbe ist ein halber Mensch, ich kein Mensch.**

14:56

So, wenn wir sagen, eine **gemeinsame Wurzel, von Judentum und Christentum ist im Heiligen geschlossen.** Die Bibel **bindet uns beide zusammen.** In der Bibel Jesu ein **Jude, Saulus, Paulus ein Jude, Lukas** wurde dann, aber war es dann nicht gleich. Aber **es waren alles Juden. Nicht Juden biologisch, rassisch, Juden im Sinne der Bibel.** Und dann, dort, **in der Wurzel sind sie gebunden aneinander.** Und haben sich dann, hier erscheinend, wie "Mann und Frau". Sagen wir mal, man kann es auch umkehren, sagen wir mal, **Judentum der "Mann" und Christentum die "Frau"**. Sind ganz verschieden. Die Frau muss kein Mann werden, um sich zu verheiraten. Der Mann muss keine Frau werden, ihre Einer, **sie bleiben verschieden.** Ich denke an das **Zeichen Yin und Yang**, dieses Weiße und Schwarze, das zeigt, sie sind beide eine Einheit, nicht entweder der, oder der, muss dem anderen gleich werden, **er bleibt so. Und es ist eine große Bereicherung.** Ich freue mich immer, wenn ich in meinen Kursen in Zürich, jetzt bespreche ich schon ein Jahr, zwei, drei Jahre, den **Lukas. Kapitel 9**, sind wir grad erst. Ich habe

jahrelang **Johannes** besprochen und Matthäus noch längere Jahre. **Ich freue mich, das zu besprechen. Gerade weil ich sage, ich kann das lieben.** Und umgekehrt, freut es mich, dass die Leute mir zuhören, von meiner Seite und mich vielleicht auch ein bisschen gern haben. Dass also auch das besteht. Also, dass wir hier, auf diese Art, **nicht sagen, ich bin dann einer von euch, ihr einer von mir, konvertieren hin und her, das ist Unsinn. Das geht doch nicht. Jeder ist seine Wurzel, seine Herkunft, sein Geheimnis, Gott hat ihn dort gestellt, dort gestellt, aber, wenn die Wurzel gleich ist, dann sind wir wieder eins.** Da ist die **Ehe** da, die **Vereinigung** da.

Und so, auf **diese Art einer Ehe, sage ich, die Wurzel ist gleich.** Wie man sagt, wird "**aufgefropft**" werden auf dem Baum. Im **Evangelium** wird das gesagt, **das Bild vom Aufpfropfen.** Der Baum ist da, dann kann ich sagen, der Mann ist da. Und die Frau kommt dorthin, aufgefropft, verbunden in der Ehe. **Weil die Wurzel so war, dass eine Einheit vorher da ist schon.** Eine **Einheit, in der Vielheit, aber Einheit, sie gehören zusammen.** Aber, **sie sind verschieden.** Und gerade **weil sie verschieden sind, kann eine Frucht kommen.** Wenn sie **gleich wären, kann keine Frucht kommen.** Aber weil sie verschieden sind, kann eine Frucht kommen. Und diese Art, im **Verschieden-Bleiben**, aber, **in der Wurzel sich eins fühlen, entdecken, dass wir eigentlich, die Gleichen sind.** Und dass **alles, was geschah, ein großes Geheimnis ist, warum das so geschah.** Wir sehen die **Gefahr**, des **alles konkret machen Wollens.** Des Zwanges dann, des Harten, die Majorität, ist immer stärker, als die Minorität, beherrscht sie dann. **Wir sollen nicht quantitativ Majorität sein wollen. Immer bescheiden sein, erfüllen, aber nicht schwerwiegend da sein wollen.** Das ist also **ein Weg**, wo man sagen könnte, obwohl jeder sagt, ich bin total verschieden zu dir, ich kann niemals sagen, ich bin auch eine Frau, ich bin ein Mann. Und die Frau nicht sagt, ich bin auch ein Mann, du bist eine Frau. Lass mich in Ruhe, aber ich mag dich so, weil du eine Frau bist gerade. Und du magst mich, weil ich ein Mann bin. Aber das ist eine falsche Art. Dann kann eine Ehe sein. **Eine Zweiheit, die eins wird.**

18:52

Nun möchte ich, das war **meine Absicht** während der Pause, möchte ich gerne **für diese Stunde, eine ganz neue Sicht versuchen einzuführen**. Einer **Einheit, die da ist, welche wir auf unsere Art hier nicht verstehen**. Ich denke an ein **Bild in der Bibel**, im **2. Buch Mose**, wo der **Mose**, Sie kennen das Bild vielleicht, vor dem **brennenden Dornbusch** steht. Und **dort gibt Gott seinen Namen bekannt**. Es scheint, sagt man dann, wusste der Mose nicht, wie Gott heißt, was bedeutet das? Er gibt den Namen bekannt, im Hebräischen, ich übersetze es gleich ins Deutsche, **"ICH bin, der ICH bin"**. Man kann es genauso übersetzen, ohne dass es falsch wäre, **"ICH werde sein, der ICH sein werde"**. Merkwürdiges Gefühl, **"ICH bin, der ICH bin"**, was bedeutet das?

אֱהִיָּה אֲשֶׁר אֱהִיָּה

eh'jeh ascher eh'jeh, alef-heh-jod-heh 1-5-10-5 (21) alef-schin-resch 1-300-200 (501) alef-heh-jod-heh 1-5-10-5 (21) - (543)

Am **Zeichen des Dornbusches**, können wir das sehen. Der **Dornbusch in der Wüste brennt**. Nun, das bedeutet, er soll verbrennen. Aber **Dornbusch brennt und verbrennt nicht**. Wir sagen, wenn eins mit dem anderen ist, ist es entweder oder. **Dornbusch, ohne Feuer, ist Dornbusch. Aber Dornbusch mit Feuer, ist Feuer, ist kein Dornbusch mehr**. Also wir sehen hier, eine **Zweiheit bei Gott, die eine Einheit ist**. Die ich beim Menschen schon gestern versuchte darzustellen, wenn das **Bewusste und das Nichtbewusste, in einer Einheit sind, das verstehen wir nicht**. Entweder das Bewusstsein, ich bin wach und denke, oder, ich bin nicht bewusst und bin nicht bewusst. Zusammen, ich verstehe das nicht. Entweder, ist das Verborgene da, oder, das Erscheinende da. Das Geheimnis, oder das Erscheinende. **Ein Entweder-Oder. Beides in einem, gibt es nicht**. Und **das ist für uns der Fehler wieder**, wenn wir **nur profan, also irdisch, "chol"**, wie ich gestern sagte, **im Sinne des Normalen denken, dann können wir keine Lösung finden. Auch nicht für Gott in der Erscheinung hier und Gott im Verborgenen**. Wenn die Erscheinung armselig ist und es stimmt nicht, oder das Verborgene ist gar nicht da, ist ein **Dilemma** da, ich komme nicht raus. Ich bin am

Scheideweg, es zwingt und weist nicht nach rechts, oder links, ich kann nicht weiter gehen. Ich kann keinen Entschluss fassen, entscheiden, ist mir nicht möglich.

Wiederum sehen wir, diese **Zweiheit als Einheit**. Und bei uns selber, das Gleiche. **Wir leben und spüren tief verborgen in uns, etwas Anderes**. Wenn ich sage, **ich möchte wissen**, was ich spüre, ist schon aus, mit dem **Verborgenen**. Ich kann versuchen, es zu wissen.

Bewusstseinsweiterung, schon, ja, **von hier**. **Hier, kann ich mein Bewusstsein erweitern**, aber **nicht von dort**, nicht ins Unbewusste hinein. **Ich soll es erweitern, ich sollte mehr verstehen von den Dingen**, die geheim sind, hier verstehen. **Aber, das Geheime bleibt ein Geheimnis**. **Deshalb, meine ich auch**, im Sinnen, wie das **im Judentum in diesen Kreisen gemeint wurde, gemeint wird**, nämlich, dass man **niemals hier ein bewusstes, gezieltes Nachdenken haben kann über sich selber, über Gott, über die Welt**. **Da kann man es bewusst, sicher**. Aber **dann bleibt verborgen bei dir, unbekannt, das Andere auch funktionieren**. Du merkst es schon vielleicht im **Traum**, durch einen **Einfall, einen Zufall**, vielleicht, merkst du das. Aber **niemals, kannst du das wissen**, denn es heißt eben, auch in unserer Sprache heute, **das Nichtbewusste**. Das enthält das **Unbewusste, Unterbewusste, Übrige, das ganze Gebiet enthält das Nichtbewusste**. Es wird nicht gewusst.

23:29

Ich kann nicht meditieren ins Geheimnis. Ich kann **meditieren**, mein Leben hier zu entspannen, ich kann Gefühle, andere bekommen, das **bleibt bewusst**. Es wird bewusst. **Das Nichtbewusste, ist geheim**. Das funktioniert, wenn ich auf die Tram warte, auf die "Elektrische" heißt es in Wien, glaube ich, warte. Es ist, wenn ich auf den Fahrplan nachschaue, wann kann ich wegfliegen und wann fahre ich weg, dann funktioniert es. **Nicht wenn ich sage, jetzt will ich "Heiliges" denken, das ist bewusst dann**. **Kannst schon, wäre ganz gut, aber ist nicht "heilig", ist bewusst**. Muss kausal sein, muss stimmen, du kannst zu viel denken, wirst du verrückt werden, denk nicht zu viel, sagt man dann. **Lebe lieber, sei glücklich, freu dich im Leben, das tut es schon**. **Wenn du Gutes tust im Leben, wird schon, wenn du Zeitung liest, das Andere**

auch funktionieren. Gerade dann, wenn du im Alltag da bist, dann tut es schon.

Man kennt im **Zen** das schöne **Koan**, das ich öfters auch herantühre, das sagt, **"Wie kann man mit einer Hand klatschen?"** Das kann man doch nicht, zwei Hände, ja, aber doch mit einer Hand. **Das Gleiche, das ist die Frage, die ich stelle. Die andere Seite bleibt unbewusst, aber doch, klatscht es.** Wieso klatschen? Das ist bewusst. Ich hol sie vom Rücken weg, da ist die Hand, sie kann klatschen, siehst du, kann klatschen. Das meint man nicht. Ich meine, diese Hand, mit der anderen. **Hand, ich handele und habe eine Handlungsmöglichkeit hier und an der anderen Seite.** Man braucht den Menschen nicht zu erklären, wie das alles sei. **Man kann schon, dann könnte es aber geschehen, dass die Erklärung beim Menschen in das Geheime hineindringt, wie eine Saat in die Erde hinein geht und dort, erst in die Erde hinein gekommen, dort, kann sie erst keimen und wachsen.** Die Saat, die draußen bleibt, geschieht gar nichts mit ihr. Die bleibt draußen. **Erst hinein, in das Unbekannte, in das Geheimnis, die tut es schon dort.** Und ich brauche nichts zu untersuchen, was mit der Saat weiter geschieht. Jede Sekunde schauen, jede Minute schauen, wie weit sie ist, die Saat. Dann werde ich sie töten. **Ich muss sie in Ruhe lassen dort, es kommt schon. So brauche ich auch gar nicht zu sagen, ich muss mich anstrengen, das andere zu erleben.**

25:59

Ein **Gewinn im Judentum**, was ich Ihnen sagen kann, **man kennt das dort nicht.** Ja, heute sind die genauso, viele Kreise, genauso komisch wie die ganze Welt vielleicht auch, aber, das ist in gewissen Kreisen. Aber man kennt es im Judentum nicht. **Man meditiert, ja, wenn man geht, steht, vor allem wenn man Leuten Gutes tut, Freundliches, Freude bringt, Geschenke bringt, dann kommt es von selber.** Du brauchst nichts dazu zu tun. Das geht nicht. **Du kannst das Geheime nicht lenken, das Geheime lenkt dich. Von dort her kommt es zu dir, vom Heiligen, kommt zum Profanen, wie ein Hauch, bescheiden,** es erscheint ein wenig, ein wenig, nicht stark, **es kommt etwas von dem. Es zeigt sich schon. Dieses Bild ist sehr wichtig.**

Gewiss, weiß ich, **im Christentum kennt man das auch**. Ich habe, gerade, in **katholischen Kreisen, in Rom**, höre ich das auch, die Leute, ein bisschen im **Brevier**, ich denke gar nicht nach. Ich weiß, was drin steht sogar. Ich lese es aber. **Das ist genau, das meint man**. **Wenn du weißt, was drinsteht genau und du überlegst, was gesagt wird, sehr schwierig**. Aber wir sagen, **wir tun schon, das andere wird schon da sein**. **Ich vertraue dem Anderen, es wird sein**. **Die andere Hand wird sich zu fügen zu der Hand und es klatscht schon sehr schön**. Kommen zusammen, fügen sich zusammen. **Wenn ich aber weiß, genau studiere, kommt es zu Exegese, zu Analyse, zum Sezieren kommt es dann**. **Ich morde dann einfach den Text und das Heilige**. **Erlebe es, erlebe den anderen Menschen, wie er da ist**. Schau in seine Augen, schau weg, lach mit ihm, sei mit ihm, geh den Weg. Brauchst nicht auf dem Weg, gescheite Dinge zu erzählen, hohe Dinge, vom Himmel. Sei lieber normal, erkläre ihm das Leben hier, wo die andere Straße ist, wenn er nicht weiß, wo die ist. Erkläre es ihm, oder, sprich über ein Buch das du gelesen hast, ein Krimi, oder was auch immer, ein Film. Das macht nichts, **wenn du als Mensch glücklich bist und freudig lebst**. **Und als Ziel, Sehnsucht hast, zu schenken, zu geben, auch hinzunehmen, wenn dir gegeben wird, gutes und nicht gutes, alles, dann funktionierst du als Mensch**. **Du brauchst vom Anderen nicht so viel zu reden**.

Das gleiche Erlebnis habe ich in Indien gehabt, bei einem Unbekannten, **nach meinem Gefühl, sehr großen Weisen**. Er ist vollkommen unbekannt, zum Glück. Man sagt, der Satan hat noch nicht seine Gefolgschaft kreierte, also, er blieb unbekannt, sofern ich weiß. Also ein Unbekannter, da hörte ich das Gleiche von ihm. Ja, all diese, mit den vielen Leuten, das ist schade, schrecklich, das haben die Engländer gebracht, die Amerikaner, die können nichts dafür. Die Leute sind schwach, die machen Geld, die werden sehr reich, werden die mit denen, aber das hat nichts mit uns zu tun. Wir sind, wir haben schon, **ich weiß nicht wie viele, vielleicht sind es fünf da, vielleicht sind es mehr, ich weiß es nicht**. Ich weiß gar nicht vom anderen, wie er ist, **"aber es gibt"**, und **davon lebt Indien**. **Da haben wir, fast im Schweigen, habe ich gelernt, was Sanskrit ist**. Und viel verstanden, im Schweigen, nahezu, nicht ganz Schweigen, aber nahezu Schweigen, haben wir schon einige

Worte ausgetauscht. Und einige Sätze, natürlich, einige Male, war ich mit ihm, aber es war kein Gespräch, der Lehre, dass er mir erklärte, ich erkläre ihm, Nein. Es war gleich verstanden, sozusagen. Und **das ist sozusagen "jüdisch"**, aber **auch "christlich"**. Ich kann dann gleich Beweise bringen, von **Priester, die ihr Brevier lesen**, oder sonst, Dinge tun. **Natürlich sagen sie, das Studieren, was da schon Unglück geschah, durch das Studieren, oh, was da geschah, das weiß ich auch, das wissen wir, ohne weitere Worte.** Es ist nicht notwendig, man weiß, es gibt sie dort auch, **Minorität**.

Und das ist **das Bild vom brennenden Dornbusch**. **Hier**, muss ein **Dornbusch verbrennen mit Feuer**. Nur **dort bleibt er bestehen**. **Hier**, wäre es eine Art **Magie**, ich bespritze den Dornbusch erst mit allerlei Stoffen, damit er nicht brennen kann, und dann lasse ich Feuer kommen. Eine **Magie** wäre das. Eine **Zauberei**, ein **Kunststück**, so, ja, das habe ich dann gemacht, habe ich dann ein bisschen betört, dann glaubt ihr mir. Aber doch nicht. Der **Dornbusch, ist heilig, in einer anderen Welt**. Wenn **hier wäre**, das **wäre ein Kunststück, Magie, Zauberei**, glauben wir, dass **Jesu hier Zauberei geübt hat**, mit seinen Heilungen und Aufwecken des **Lazarus**, der doch wieder gestorben ist, wie ich immer sage, hier, in dieser Welt? Nein, **es ist dort geschehen**. **Dort kann er auferweckt sein, auch, wenn er schon "gestunken" hat**. Dort, kann er leben und lebt ewig.

Lazarus, Eliezer (eliészer), alef-lamed-jod-ajin-szajin-resch 1-30-10-70-7-200, im Hebräischen, **"Mein Gott hilft mir"**, bedeutet der Name, **Lazarus, Eliezer** im Hebräischen. Ja, **"Mein Gott hilft mir" tatsächlich, dann steht er aus dem Tod auf**. Und die **Heilungen** waren **keine parapsychologischen Experimente, dass er so die Macht und Suggestion hat**, à là **Billi Graham** und so weiter, ich habe nichts gegen **Billi Graham**, ich kenne ihn gar nicht, ich sage nur, wie man so immer von ihm spricht, dass er dann auch auf diese Art so wirkt, hat Heilungen gebracht, sagt, schau, schön war das, die Leute haben Halleluja gerufen und Hosianna gerufen, **es ist doch vorbei hier, was habe ich von dem?**

Wenn es **ewig** ist, bedeutet es, **wenn es dort ist, dann ist die Begegnung mit dem Messias tatsächlich eine sehr wichtige Sache**

hier. Dann kommt eine **Begegnung mit dem Ewigen, mit dem Leben, das ewig ist, das im Sein ist.** Gott gibt seinen Namen beim brennenden Dornbusch, "ICH bin, der ICH bin", also, **ICH bleibe der Gleiche**, mit allem, der ICH bin, ICH bin der Gleiche, **ICH brauche nicht zu wachsen, zu ändern, ich bin das.** Das ist die **ICH-Form** von dem Namen des HERRN, was die **ER-Form** ist. Gestern sprachen wir von den Namen, von der **ER-Form**, als ich von "ICH" und "DU" und "ER" sprach. In der **ER-Form**, das "ICH bin", bedeutet die **ICH-Form**, **ICH sein, ICH bin das Sein, ER ist das Sein, ER, ICH, bin das Sein. Das ist mein Name, für immer, für alle Welten, in allen Welten, bin ICH der Gleiche.** Und **du bist, in meinem Bild und Gleichnis.** Du bist aber gefangen, dein Israel, dein jenseitiges, ist gefangen in dieser Welt, im Konkreten, eingesperrt, kannst dich nicht lösen von dem, jetzt erlöse ICH, von allem erlöse ICH, von allem, was euch bedrückt hat. Was ihr auch habt, **Streit, Mühsalen, Mühsalen** habt ihr, ihr habt **Schuldgefühle**, und ihr habt eine Schuld auch, eine **echte Schuld**, auch von dem befreie ICH euch. **Im Ewigen, ist es befreit, hier, tragt ihr Schuld, die Begegnung mit dem Ewigen ist das was befreit. Die Rettung aus allem, was hier Gefangenschaft ist, kein Gebiet bleibt außerhalb.** Wenn ich das sage, die **Erlösung** bedeutet, **alles was gebunden ist, wird gelöst, erlöst.**

33:26

Das sind also **Aspekte**, welche vom **Messianischen** so einiges sagen. Und jetzt möchte ich, als **Abschluss des heutigen Abends**, das heißt diese und dann noch die nächste Stunde natürlich, **möchte ich eben versuchen zu erklären, was der Messias ist.** Denn man kann die **Einheit Gottes, ohne den Messias, doch nicht verstehen.** Und nicht dann sagen, **bei uns war er, bei euch kommt er**, nein, sage ich, **ER war, ER ist und ER wird sein.** Sonst, wäre es nur Geschichte, konkret, wer siegt da, wer ist stärker. **Ja oft waren die stärker, die konkret sagen, er war, und schwächer waren die, die sagen, er wird sein.** Und beide, kann man sagen, **sind unvollständig.** Denn ER war, ER ist und ER wird sein. Vor allem, dass **"ER ist", scheint zu fehlen.** Man möchte, wie ich gestern sagte, ihn in die Vergangenheit verbannen, oder in die Zukunft verbannen. Aber vor allem nicht, im Jetzt, in der Gegenwart, ihn haben. Und **das Sein, ist das Gegenwärtige Sein.** Das Zeitwort **howeh, heh-waw-heh 5-6-5**, ist die **Gegenwart, das Sein in der Gegenwart.** Das

Gegenwärtige "howe" bedeutet "**jetzt, hier**". Und doch **das Sein, im Jetzt**, so ist sein Name gebildet. Was versteht man nun, unter dem **Messias**?

Ich möchte das hier, auf andere Weise versuchen darzustellen, wie ich es sonst tue. Denn, aus dem Gespräch von den **gemeinsamen Wurzeln** müsste auch das **Bild des Messias auf neue Art heranwachsen**. Ich erzähle es jetzt nicht den Christen, nicht den Juden. **Ich versuche es zu sprechen aus der gemeinsamen Wurzel**. Dann kann jeder, auf seine Art bleiben, wie er ist. Wenn er die gemeinsame Wurzel spürt, dann erst kann die Ehe hier verstanden werden. Man sagt im Hebräischen ein "**Siwuk**", das bedeutet die Zwei, wie ein **siwuk**, ein **Paar** (ein Paar, das vollkommen zusammenpasst, das für einander bestimmt ist), **gehören zusammen**. Sie sind eine **Einheit, die getrennt sind und wieder zur Einheit kommen, weil sie im Prinzip, in der Wurzel einer sind**. Der Weg geht aus von der Einheit, geht in die Vielheit, kehrt zurück zur Einheit. **Dieser Gedanke, des Messias**.

Maschiach, mem-schin-jod-cheth 40-300-10-8 im Hebräischen, will sagen "**der Gesalbte**". **Christus**, wie Sie alle wissen, ist die griechische Übersetzung vom Wort "**Maschiach**" aus dem Hebräischen. Von Griechen bis Hebräisch, Sprache, das Wort ist von Gott, jede Sprache. **Keine Sprache ist besser als die andere. Manche Sprachen stehen vielleicht dem Ursprung näher, als andere, aber das Erlebnis aus den weit vom Ursprung lebenden Sprachen kann doch genauso, kann noch stärker sein, weil man weit steht**. Die **Sehnsucht ist größer, wenn man weit steht**. Man ist weiter weg, **man möchte zurückkehren, wie der verlorene Sohn, der besser dran ist, wie der zu Hause gebliebene Sohn**, der verloren gegangen ist, weg war, von zu Hause, sein Geld ausgegeben hat, für ungute Dinge, wie man es liest. Und dennoch, nach Hause kommt. Deshalb sagen wir, wir können bei den Sprachen nicht sagen, das ist eine bessere Sprache, schlechtere Sprachen, dümmere Sprache sind. **Alle Sprachen, sind gut**. Sogar **Holländisch**, kann eine heilige Sprache sein. Ich meine das wirklich, es tönt mich rau, das **Holländische**, aber, mit vielen "ch", "ch", aber **Schweizerdeutsch** auch, das ist also, kann eine heilige Sprache sein. Es muss nicht sein, dass es eine schlechte Sprache ist. Englisch, jede Sprache, Hebräisch

auch natürlich. Sogar **IVRIT** kann auch gut sein. Also, jedes Art Hebräisch, ist schon in Ordnung, jede Art Arabisch ist gut, Türkisch. **Sprachen bedeutet, Erlebnis von Menschen. Gedichte**, man hat geweint mit der Sprache, man hat versucht **Kose-Worte** auszusprechen und es ging nicht, in der Sprache. Man sagt, die Sprache versagt dann. **Wir spüren, das Wort ist etwas Gewaltiges.**

37:56

Nun, **Maschiach, Christus, Sprache**, macht **Unterschied**, das **Wort** ist das **Gleiche. Gesalbter**, bedeutet es, **gesalbt, mit dem Salböl**. Wie ich schon mehrere Male geschrieben und erzählt habe, aber hier, doch **auf andere Art**, wieder bringen möchte, dieses **Salböl** ist im **Hebräischen**, gestern schon darauf hingewiesen, das gleiche **Wort im Stamm** wie das Wort für **"8"**. **Man wird also, wenn man gesalbt wird, mit der "8" gesalbt**. Denn **Öl** und **"8"** ist im **Hebräischen**, vom gleichen Stamm, **das gleiche Wort sozusagen fast**. Warum "acht"? Wir kennen die **7 Tage der Schöpfung**, 6 Tage und der 7. Tag. Warum ist das Wort für Öl, **aus der Sprache, das Wort ist bei Gott und kommt von Gott, zu uns, ist Gott und kommt in die Welt, wird hier Fleisch, wie man sagt. Fleisch** im Hebräischen ist **identisch** mit **Botschaft**. Das Wort **Fleisch und Botschaft** ist gleich, **frohe Botschaft ist Evangelium** sozusagen dann, **Fleisch, ist das Gleiche. Schöne Dinge, kann man schon aus der Sprache herausholen zum Erlebnis, zum Staunen**, wie ich schon gestern sagte. **Das Staunen ist das Schönste, das Staunen, das man sagt, und dich liebe ich, dich suche ich, und du liebst mich auch, du suchst mich auch**. Eine **Beziehung entsteht, aus dem Staunen, ein Bewundern des anderen und der Andere bewundert mich, dass ich so staunen kann und es gefunden habe**. Hin und zurück, geht das, bei jedem Menschen.

Dieses Wort, will ich sagen, **er wird umhüllt mit dem, was jetzt "Acht" heißt**. Die **7 Tage der Welt, es kommt ein Durchbruch, aus der Gegenwart, in eine Zukunft. Kein Kontinuum**, dass man sagen kann, 6. Tag, 7. Tag und so weiter. Nein, **vom 6. zum 7. Tag ist auch ein Durchbruch**. Der **6. Tag** ist die **Vergangenheit**. Die **Vergangenheit ist tot, auch gestern ist tot, obwohl wir alle leben**. Hier jedenfalls, leben wir alle. Aber gestern, die Vergangenheit ist tot, ist nicht mehr da. Ich

kann nicht sagen, ich hole die gestrigen Minuten hierher. Es geht nicht. Gar das Turmband, wenn meine Stimme kommt, die Leute sind anders, ist alles anders. Die Situation wird anders, wir sind weiter.

Tonbandstimme ist nicht die echte Stimme, es ist es nicht mehr. Also hier, sehen wir auch wieder, ein merkwürdiges Geschehen, dass **die Vergangenheit ist nicht, nur die Gegenwart, aber die fließt, keine Sekunde bleibt**. Es fließt, *es ist ein ewiges Fließen und ein ewiges Jetzt*.

Das Wort "Jetzt" im Hebräischen ist vom Stamm "Zeit", **átthah, ajin-thaw-heh 70-400-5**, ist "Jetzt" und **éth, ajin-thaw 70-400**, ein Stamm von diesem Wort "atthah", ist "Zeit". Das "Jetzt" und "Zeit" gehören der Sprache nach, zusammen. Das ist das "Jetzt", das ist die Zeit.

Vergangenheit, ist vorbei, zeitlos. **Zukunft ist zeitlos. Wir können nicht kontinuiert weiter gehen, wir extrapolieren nicht die Zeit jetzt, in das Künftige**. Wir sagen, jetzt sehen wir die künftige Zeit. Nein, ist immer das "Jetzt". **Das Künftige ist noch die Freiheit beim Menschen, dass das Künftige offen steht, für alles. Das Künftige, ist für Menschen vollkommen frei, kein Weitergehen vom "Jetzt"**. Eine **ganz andere Welt**, sie ist der **Vergangenheit identisch**, kann man sagen, **Spiegelbild der Vergangenheit**.

Also, wenn das **Bild vom Spiegelbild**, das benutzt wird, gesehen wird, will sagen, **also alles, was du gelebt hast, liegt in der Zukunft**. Es ist **nicht verloren gegangen, das Vergangene ist dort da. Schau auch in den Spiegel**. So wird der Begriff auch gesagt, so wird es ausgedrückt, **du schaust in den Spiegel und so seid ihr verbunden**. Ein **Durchbruch, aus dem "Jetzt"**. Was ist also mit dem **Messias? Warum heißt er, der Gesalbte, mit dem Öl?** Dieses **Gesalbte kommt immer vor in der Bibel**, die **Wohnung Gottes wird auch gesalbt, mit dem gleichen Öl**. Aber wir sagen, **sie ist nicht hier, sie ist anderswo**. "Acht", wird mit der "**8**" gesalbt. Der **Hohepriester** wird mit der "**8**" gesalbt, mit dem **Öl**. Es will sagen, **das sind alles Geschehnisse anderswo. Was ist Öl? Was bedeutet diese Salbung?** Ich glaube, das möchte ich gerne in der **nächsten Stunde erzählen, damit wir das abgerundet haben**. Ich möchte bitten, wenn es geht für euch, gleich, nicht zu lange Pause zu machen, damit es nicht zu spät endet. Die Leute wollen vielleicht nach

Hause. Das heißt, wir verabreden, jetzt ist es gerade halb zehn, sagen wir, spätestens 20 vor zehn, damit wir nicht zu spät Schluss machen, ein bisschen frische Luft holen und dann könnten wir dann weitergehen.

2025-02-12

04_81WN66

Spiegel: man sieht in der anderen Seite das Geheimnis von dem, das hier erscheint. Gott hält uns mit der Bibel einen Spiegel vor. Im Land wo Gott wohnt ist Wachstum. Es ändert sich hier. Es kommt aus einem Unbekannten, erscheint hier und geht zurück, ins Unbekannte. Die Bilder, die dort geträumt, von jenseits gewusst werden, sind hier natürlich da. Die Sprache verbindet. Die Sprache ist jenseitig und von dort kommt sie und wird hier diesseitig laut oder sichtbar. Früchte des Landes: 1 Weizen, 2 Gerste, 3 Weinstock, 4 Feige, 5 Granatapfel, 6 Olive. 6+7+8 als Einheit. Am 8. ist das Öl bereit zur Salbung. wenn das Innere, das Nichtbewusste, mit der Kraft des Ewigen, mit der Kraft des Seins, erscheint, ist das Leben hier ewig. Sprache: das Innere, zeigt sich jetzt außen. das Hebräische im Menschen, das Jenseitige, kann hier nur ganz wie ein Hauch erscheinen. Seid so, dass ihr das, was ihr hier tut, tut das. Tut gut, seid sanft. Tradition ist dasjenige, was bei uns lebt, und durch Tradition verbinden wir eben, durch Brauchtum verbinden wir. die Wurzel, soll Ökumene bringen, und nicht das Äußere. Brauchtum 7. zum 8. Tag. Zwei Kerzen werden zu einem Licht. Kräuter, Duft: schaut, ihr habt alle nicht nur ein konkretes Dasein, sondern ein unsichtbares, welches duftet. Salböl des Messias, gemischt mit Weihrauch, duftet das Neue, die Einheit am 8. Tag. das Nichtbewusste spricht, zum Bewusstsein, indem es auf diese Art, vom Jenseitigen, vom Heiligen, erzählt.

Wir sprachen also von Zukunft und Vergangenheit? **Ich habe durch eine Frage in der Pause gesehen, dass ich etwas verdeutlichen müsste.** Dort, nämlich, wenn wir sagen, **Zukunft und Vergangenheit spiegeln sich**, dann meint man **nicht, hier spiegeln, wie man den Spiegel von Narzissus sieht**, der sich selber im Wasser sieht, sich selber. Und deshalb, der Narzissmus entstand dadurch, nach diesem Name bekannt war also, sozusagen, das **Bild im Spiegel** so, **das vollkommen Identische, ist eben das Falsche.** Ein **Spiegel** bedeutet, **man sieht in**

der anderen Seite, das Geheimnis von dem, das hier erscheint.

Dasjenige also, was wir Spiegelbild nennen, ist **hier identisch**, das ist **eben das Profane und Heilige, identisch gemacht**. Man meint im Spiegel, der **Prophet in den Spiegel schaut**, sagt man, **er sieht diese Welt im Jenseits, ganz anders also, als gegenseitig**. Wie "**Mann und Frau**", **sich spiegeln**, nicht gleich sind, wie ich vorher schon sagte, sondern, sie spiegeln. So ist also **Zukunft, ein Spiegelbild**. Und **das möchte ich gerade, anhand dieser Mitteilung jetzt, erzählen**.

Das **Vergangene** gilt, da sagt man, **diese Welt, ist der 7. Tag**, so nennt man die Welt. Deshalb heißt **ein Eid, ein Schwur, schavá, schin-beth-ajin, 300-2-70, "sieben", schevaa, schin-beth-ajin, 300-2-70**. Das will sagen, **hier, ist es wahr, im Jetzt, in der Gegenwart, in dieser Welt**. Ich kann **nur beider, was hier ist**. Und **man sagt, tu das bitte nicht, denn deine Wahrnehmung, ist falsch**. Du kannst nicht gut sehen. Manches, siehst du gar nicht, obwohl es doch da ist. Nicht nur, dass es nicht sein könnte, durch die Röntgenstrahlen gesehen werden könnte, nein, sogar könntest du es mit deinen Augen sehen, doch siehst du es nicht. Hörst es nicht genau. Kannst nicht Eid leisten hier. Wenn du musst schon, gesellschaftlich, Bitteschön, kannst du mal. **Im Prinzip, lieber nicht**. Das bedeutet aber, **nur diese Welt, der Gegenwart, kann ich beider**.

Das **Vorherige** ist **vorbei, ist gestorben und dort, schon auferstanden**. Es ist nicht mehr in der Vergangenheit, fließt, in der Vergangenheit, weit weg. **Sobald es in der Vergangenheit ist, ist es tot und auferstanden. Steht auf, in einer anderen Dimension. Nicht weiter im Horizontalen, vom Fließen der Zeit, sondern, steht auf, entgegen der Zeit, senkrecht auf Zeitfluss**. Das ist Vergangenheit.

2:56

Nun gilt in der **Bibel**, man kann es lesen im **5. Buch Mose**, im Anfang, **8. Kapitel, 5. Buch Mose**, wird erzählt von den **Früchten des Landes**. Man meint wiederum **nicht geografisch, ein fruchtbares Land**. Man meint hier **das Land, wo Gott wohnt**. Und **Gott wohnt, in einem Land, wo das Weltall ist, alle Welten, das Ewige**. Gott ist nicht lokalisiert und gebunden, an einen Ort und dorthin verwurzelt und sonst ist Gott nicht mehr da. Gott ist in der Schweiz auch. Man sagt immer, "Gott ist

Schweiz". Da stimmt das dann schon gleich, also ER ist auch überall, also, **Gott ist in der Welt, im Weltall, in allen Zeiten da**. Man kann nicht sagen, er ist nur dort. **Im Land Gottes, wo Gott wohnt, zeigen sich sieben Arten des Wachstums**. Wir sprachen gestern schon, vom Wachstum, das **zemach (zamaCh), zade-mem-cheth 90-40-8**, das Wort, sich hier, **das Leben zeigt sich hier in der Zeit und zeigt sich, indem es sich ändert und verändert, immer anders ist**. **Es lebt, damit zeigt es, dass es lebt, indem es sich ändert, fortwährend**. **Es kommt aus einem Unbekannten, erscheint hier und geht zurück, ins Unbekannte, heim**, kann man sagen, **nicht weiter gehend horizontal, es geht auch von hier weg und steht gleich auf**. **Es stirbt und steht auf**. Das **Künftige**.

4:36

Nun, **7 Arten Früchte**. Man nennt sie beim Namen, aber **sie bedeuten viel mehr** als die Art, die man sagen könnte, da kann ich botanisch feststellen, was das ist. Botanisch, sind die Namen, existieren sie auch. **Wie alles aus der Bibel auch hier existiert**. Von wo auch, von allen Mythen, allen Völkern, Kulturen existiert sie auch. **Die Bilder, die dort geträumt, von jenseits gewusst werden, sind hier natürlich da**. Die **Sprache verbindet**. **Die Sprache ist jenseitig und von dort kommt sie und wird hier diesseitig laut oder sichtbar**. Sie verlautet dann. Diese Sprache sagt, die **erste Art des Wachsens, Erscheinens**, das **Erstgeborene**, des hier Erscheinens, ist **Weizen**. Weil **Weizen**, zum Brot wird, Brot, Leib, sie als Katholiken in der Majorität sagen doch Leib, Leib Gottes, die Hostie, verstehen wir. **Erstgeborene**. Das **Wachstum, der Erstgeborene, erscheint so**. Wir sehen hier, dass der **Weg von Weizen, bis zum Brot ein langer Weg** ist, gut ein langer Weg, aber es kommt dann Brot. Wie Sie wissen, **Bethlehem (bejth lechem), beth-jod-thaw lamed-cheth-mem 2-10-400 30-8-40** bedeutet **Haus vom Brot**, in der Übersetzung. Also sehen wir das, man kennt, man weiß das, die Sprache, das Wort Gottes weiß es. Kein gescheiter Mensch weiß das, das ist **nur ein Mensch, der vom Heiligen Geist inspiriert ist, der kann das wissen**. Sonst nicht, Bethlehem, das genau so heißt. Dass **Weizen, chittah, cheth-teth-heh 8-9-5** so heißt, ungefähr **dem Laute nach, die Sünde, chet, cheth-teth-alef 8-9-1**, dem Laute nach, denn das Wort, die Sünde, **das Erscheinen hier, bedeutet, hier bekomme ich für etwas**,

zur Sünde zu tun. Das **Wachstum, nimmt die Sünde weg, vom Erstgeborenen.** So gibt es weitere Früchte des Landes, die **zweite ist die Gerste, dritte der Weinstock, vierte ist die Feige, fünfte Granatapfel** in der Übersetzung und **sechste ist Olive.**

Das **6.** ist, was wir nennen für uns, die **Vergangenheit.** Das **Vorherige, sind andere Welten.** Das **6. ist das, was für uns, in der Welt des Erscheinens, im Wachstum, im Sich-Ändern, ist die Olive.** Deshalb der **Olivenhain,** wie man sagt, der **Ölberg** heißt im Hebräischen **Olivenberg,** kein "Ölberg", Olivenberg heißt er, **har haszethim, heh-resch 5-200 heh-szajin-jod-thaw-jod-mem 5-7-10-400-10-40.** Und der **Garten Gezemane** bedeutet, wenn man es übersetzt, die Sprache, das Wort **Gezemane, gath schemen, gimel-thaw 3-400 schin-mem-nun 300-40-50** bedeutet, die **Ölpresse,** wo die Oliven zu Öl gepresst werden. Wir sehen, die Namen schon da sind, **schon da ist alles schlicht in der Sprache.** Eine **Einheit im Wort, die Einheit Gottes im Wort.** Weil Gott Einheit ist, ist das Wort auch ein Zusammenhang, man findet alles zurück, ein Staunen, ein Erschauern, ein sich Freuen, ein Glücklichein, dass das so ist und dass dem so ist.

Diese **Olive vom sechsten Tag wird als Frucht, beim Menschen gegessen. Kommt in den Menschen hinein, ist verborgen,** kommt in Begegnung zum Menschen, er isst sie, oder macht das Öl und kann es trinken. Aber jetzt, ist dieses **Pflücken der Olive, findet statt am Tage, wo sie wächst, sagt man.** Die Welt, der **6. Tag, die 6. Welt, der Mensch ist erschaffen worden, am 6. Tag, am Freitag, bei der Schöpfung der Welt,** der Mensch am 6. Tag, am Freitag, **am gleichen Tag verliert er, wie die Geschichten im Judentum das erzählen, verliert er das Paradies gleich, er tut gleich, im 6. Tag, falsch. Entsprechung, Parallele, der Freitag im Christentum, der Karfreitag,** wo auch der Mensch etwas tut, etwas nicht versteht und glaubt, er könnte es konkret machen und konkret sein lassen und es geht konkret nun mal nicht, es kommt anders und deswegen sagt Jesu, ich gehe weg. Am **6. Tag, die Kreuzigung.**

Also die **Olive wird gepflückt,** da sagt man, **dann wird sie dort gestoßen drei Tage, Unterwelt drei Tage, gestoßen, der 6. Tag, 7. Tag,**

8. Tag. Die Ernte, vom 6. Tag, sagt man in der **Bibel**, im **3. Buch Mose**, so gegen Ende, wird erzählt, dass "**die Ernte vom 6. Jahr gilt für das 7. Jahr und für das 8. Jahr**". Drei Jahre. Während das **7. Jahr** heißt, das **Sabbatjahr**, wie man es nennt, bedeutet, man darf nicht, kann nicht Saat werfen, einlegen in die Erde, man kann das auch nicht ernten, der siebte Jahr ist die Erde unberührt, weil, sagt man, **Gott die Welt am 7. Tag sah alles, von den 6 Tagen**, es war **alles vollkommen, es war sehr gut**, der **7. Tag, braucht keine Änderung**. In der **Gegenwart kann man sagen, es braucht keine Änderung**, man sagt aber, **es kann sich nicht ändern hier**. Der **7. Tag** ist so, wie er gegeben ist, **die Welt ist vollkommen, wie Gott sie gemacht hat, sie ist gut**.

Drei Tage, sind also zusammen. Man lebt, am 7. Tag vom Menschen, der am 6. Tag erscheint, der aber auch, der gleiche Mensch, in den 8. Tag hinüber geht. **Der gleiche Mensch, vom 6. Tag, von der Vergangenheit, ist im 7. Tag, in der Gegenwart und der gleiche Mensch, ist in der Zukunft, am 8. Tag, der gleiche Mensch**. So sagt man, **die Ernte vom 6. Jahr**, davon nimmt man am 7. Jahr und auch im 8. Jahr, 6. Jahr, 7. Jahr, 8. Jahr, **"6 und 7 und 8" verbunden, als eine Einheit**.

10:51

Am **8. aber, ist das Öl bereit** und jetzt wird das **Öl benutzt zur Salbung**. Das bedeutet, **jetzt ist die Hülle beim Menschen das, was früher nur innen war**. Die Olive wird früher gegessen, oder getrunken, je nachdem man Öl trinkt und so weiter, gegessen, oder am **7. Tag**, sagt man, **gebrannt**. Das **Öl leuchtet, die 7 Arme des Leuchters**, die 7 Tage der Schöpfung, 6. Tag, 7. Tag, 6 Tage, **3 und 3 Arme an der Seite, in der Mitte der 7. Arm**, die 3 und 3 mit der Mitte, die Gegenwart, **3 Vergangenheit, 3 Zukunft, aber Gegenwart**, das ist, **wo für uns die Lichter**, wie die **Bibel** beschreibt, **wenden sich so, dass die drei rechts zum Zentrum sich wenden und die drei links sich auch zum Zentrum wenden**. So wird es **beschrieben in der Bibel**. Die **Gegenwart** ist sozusagen, **besteht aus Vergangenheit und Zukunft, permanent**.

Am **7. Tag, brennt das Licht**, aber am **8. Tag**, wird das **Öl benutzt zur Umhüllung des Hauptes des Gesalbten**, man sagt eigentlich, des ganzen Körpers, des Leibes des Gesalbten. Es will sagen, das, **was bisher**

nur innen war, verborgen war, das Männliche war, das Verborgene ist, wird jetzt außen, erscheint jetzt. Am 8. Tag **erscheint das Verborgene.** Das **Nichtbewusste** in der heutigen Sprache, in der heutigen Terminologie, **das Nichtbewusste, wird jetzt im Bewussten klar.** Es gibt keine Fragen mehr, was im Nichtbewussten lebt, sondern, es ist im Bewussten da. **Es erscheint eben, das Äußere ist bedeckt von dem Verborgenen, umhüllt vom Verborgenen, von einer ganz anderen Welt umhüllt, eine ganz andere Wirklichkeit ist da.** Also, es geht **nicht um ein Kontinuieren des 7. Tages in den 8. hinein,** man kann Jahrtausende warten, Jahrmillionen warten. Es bedeutet, ein **Durchbruch, der kann niemals nach Gesetz geschehen.** Es ist eben **das Gefühl bei uns, die Überraschung, der Dieb in der Nacht, Bild von den jungen Frauen, die Öl in den Lampen haben und die anderen, es noch schnell kaufen wollen, die keins haben.** Es kommt überraschend. Man kann nicht, ich habe noch Zeit, das Öl zu kaufen, zu sehen, dass es wird. Nein, das ist nicht. Es ist eine Überraschung. Es kommt nicht, indem ich mich ganz schnell vorbereiten kann, **ich kann nicht üben, ich kann nicht studieren, es geht nicht, es ist eine Überraschung.** Es ist wie **ein Einfall, es kommt dir, ein Geschenk, Gnade, Auferstehung aus dem Tod, ganz anderes, ein Durchbruch beim Menschen.**

14:10

Morgen und übermorgen, wäre jetzt auf morgen, wo wir vom **Dekalog** sprechen sollten doch, wäre die Möglichkeit zu sprechen, **was dieser Durchbruch sein kann, im Menschen?** Denn **auch dort, glaube ich, sind die Wurzeln eine gemeinsame, aber es sieht aus, in der Erscheinung, dass es sehr weit auseinander wächst.** Vielleicht werden wir morgen imstande sein, zusammen, das zu erleben, **was eigentlich gemeint wird, mit diesem Dekalog, mit dem Durchbruch, aus dem Jetzt, in eine Zukunft.** Kein weiteres Erlebnis. Es ist eine Überraschung. Wie kommen sie mir? Ja, **wie im Traum, wie im Schlaf, wie ein Dieb in der Nacht.** Bilder, die sich natürlich, nehme ich an, als Zitate erkennen.

Der **Messias** will also sagen, **dann entsteht beim Menschen das, was wir immer erhofften und ersehnten, dass das Geheimnis, dass das Verborgene, erscheint.** Und erscheint, im Sinne, wie ich immer gehofft habe, nicht hier, im Vorbeifließen, dass es vergeht, sondern, **wenn das**

Innere, das Nichtbewusste, mit der Kraft des Ewigen, mit der Kraft des Seins, erscheint, ist das Leben hier ewig. Es erscheint. Der Körper ist nicht mehr sterblich, kein zweiter Tod, sondern, dann ist das Leben ewig. **Es erscheint eben, dass es ewig ist.** Die **6. Frucht**, das **ist ein Mensch in der Schöpfung, am 6. Tag, im Neuen Testament, der Mensch dort, Jesu.** Der 6. Tag, der **Mensch, am 6. Tag, hat keine Verständnisse für die Begegnung.** Ist er dumm, gemein, schlecht? Man könnte es sagen, aber wenn ich ihn liebe, dann liebe ich ihn, trotzdem. **Man kann erst zeigen, dass ich ihn liebe, weil er versagt.** Wenn ich ihn nur lieben kann, wenn er brav ist, wäre es ein gutes Geschäft, wie ich immer sage. Dann stimmt es schon. Ich müsste ihn lieben können, wenn er versagt, wenn er eklig ist. Und dann doch sagen, doch, er ist dumm. Schau, ich weiß, aber eigentlich, verstehe ich es schon, er weiß das nicht. **Ich kann mir ihn vorstellen, sage ich oft dann,** wenn ich von bösen Menschen höre, **als kleines Kind, wie er ist, so nett, so lieb,** ein Jahr, zwei Jahre, da ist kein Böses dabei. Wenn sie größer werden, da fängt es an. Wenn die Eltern mitreden, da fängt es an. Wenn sie revoltieren, sie wissen alles besser, und so weiter. Und es ist auch brav, vielleicht mal, auch so, nicht nur böse. Aber **wir spüren dann, es gibt im Menschen ein Verborgenes, dieses Kind.** Sieh das **"Kind" im Menschen** und **versuche den Menschen so zu sehen, mit seiner Spontaneität, er mag schon, die Welt hat ihn hart gemacht. Erfahrung, hat ihn gescheit, raffiniert gemacht.** Er ist nicht mehr zu vertrauen. Er ist so raffiniert, man weiß nicht, ob er es meint. Er weiß es selber of nicht, was er meint. Er glaubt, es muss so geschehen. Er adaptiert sich, er tut das, was er denkt, so müsste es sein. Er kann nicht anderes.

17:32

Also ein Erlebnis, dass **das Äußere**, es **erscheint, im 8. Tag**, dieses, **was sonst verborgen ist.** In der deutschen Sprache deshalb auch, das, **etwas achten, hoch achten.** Und auch **verachten**, dass man das sieht, **in der Sprache, spielt das schon mit, ohne dass man es weiß.** Mal, als ich erst die **Theologen** herangezogen habe, da kann ich das Wort für "verachten" nennen. Wir sagen schon verachten, ja ich meine, damit "8", es ist schon vorher da. Man spürt schon, **die Sprache kennt das alles schon.** Unser sprechen, unser Wort, weiß das alles, nichtbewusst, es weiß es. Sprachen kamen nicht durch Kommissionen, die sagen, wir

wollen eine Sprache bauen, eine gescheite Sprache. Das geht nicht, die Sprache ist da. Und ein **Kind, auf einmal, kann es sprechen**, es hört schon, sagt aber ganz andere Sätze, die es nie gehört haben kann. Es bildet es, auf einmal, fängt die Sprache zu leben an. Und kommt, wie ich schon gestern sagte, auch merkwürdig mit, **wenn das Schweigen gebrochen ist, die Worte kommen, kann die Lüge auch kommen. Im Schweigen kann die Lüge nicht sein. Wenn etwas gebrochen wird, kann die Lüge sein.** Man spricht auch, vom Schweigen, brechen, des Schweigens. **Da kommt das Wort der Lüge, das geht durch die Welt. Wenn es aufgeschrieben wird, kann es konserviert werden. Da bleibt die Lüge konserviert schon.** Was weiß man, wenn es geschrieben wird, ist es Wahrheit, oder Lüge? Man weiß es nicht. Wir sehen also, **wenn das Kind anfängt zu sprechen, kommt mit dem Wort schon das andere auch.**

19:19

Wir sehen bis jetzt, dass also **in der Sprache**, die gesagt wird, **das Innere, zeigt sich jetzt außen.** Und wenn wir von der **Einheit Gottes** sprechen, dann können wir es von der Einheit sagen, **Gott ist, ER war und ER wird sein, dass der gleiche, ICH bin, der ICH bin, dann da ist.** Dass **Gott und der HERR eine Einheit sind.** Dass Gott, ... nach dem Gesetz, sagt man, **Gesetz**, die andere Seite sagt, **Liebe, Beziehung.** Ja, sagt man, **nach der Einheit Gottes, ist das Gesetz Liebe und die Liebe, das Gesetz. In der Spaltung**, sagen wir **Gesetz, tönt wie hart**, unentrinnbar und **Liebe** kann Gnade schenken. **Ihr werdet Gott kennenlernen, sagt man, dass Gesetz und Liebe eins sind bei ihm, in der Wurzel.** Ja, bei euch, in eurer Welt, wenn ihr Gesetz habt und Liebe, dann habt ihr Gesetz an der einen Seite, Liebe, an der anderen Seite. Es ist fortwährend ein Konflikt, zwischen den beiden. **Aber bei Gott, in der Einheit Gottes, sind Liebe und Gesetz, das Gleiche.**

Man kennt im **Hebräischen** eine **Schreibart**, die ich euch erzählen werde, ich habe sie schon beschrieben, im Buch **Jonah**, habe ich das beschrieben, kommt es vor, wo dann erklärt wird, wie sogar die **Namen Gottes von Gesetz und von Liebe doch eine Einheit sind.** Durch den Namen schon. Aber nach unseren Gefühlen, ist "**Gesetz**" schon, **eine Garantie zum Leben, aber zu gleicher Zeit, eine Bedrohung, dass**

etwas sich nicht ändern kann, dass es so bleibt. Dann habe ich Angst, einerseits, mag ich das Gesetz, dass ich leben kann, dass ewig Leben sein könnte, aber ich fürchte mich vor dem Gesetz. Liebe, mag ich dann. Andererseits sage ich, **wenn Liebe immer funktioniert**, auch dem Bösen gegenüber, mag ich nicht, ich möchte Gerechtigkeit, sagt man dann. Der Böse auch, soll genau so im Himmel da sein, wie alle Guten, das stimmt doch auch nicht. Man meint **"Liebe"** nur für sich und für seine Nächsten, seine Leute, die anderen, sollen bestraft werden, wie oft Sekten das sagen, die werden in der Hölle mal brennen, sie werden es mal sehen, nachher, wenn das, unser Beweis, richtig war, sie haben es nicht gewusst, dass wir es richtig hatten, da kommt das Rechthaberische.

Also **Liebe und Gesetz in Menschen**, eine **Spaltung**. Und **dennoch** sagen wir, eine **Einheit**, der **Dornbusch brennt und verbrennt nicht**. **Nach "Gesetz"; müsste er verbrennen, aber Liebe ist dann da, er bleibt**. **Jenseits** nach, **Gesetz und Liebe eine Einheit sind, ist das so**. Jetzt, sagen wir, **Völker in der Welt, biblische Völker**, kennen wir eigentlich **nur noch, in gewissem Sinne, bei den Hebräern, bei den Juden**. Die **anderen Völker, sind als solche nicht mehr da**. Es gibt **keine Ägypter von damals** mehr, **keine Babylonier**, es gibt Leute, die dort wohnen als solche, aber, die sind irgendwie, auf merkwürdige Art geblieben. Man kann auch staunen, es ärgert einen, dass sie sind, die anderen sind froh, dass sie sind, je nachdem, wie die Stimmung beim Menschen ist, hat er das Recht, so oder so zu sein, und ist auch so oder so. Er kann sich zwingen, anders zu sein, aber wenn er frei ist, ist er mal pro, mal contra, das ist menschlich. Wie bei andere Menschen immer, ich mag die Menschen immer, er ist brav, und immer ist er brav. Er ist nicht immer brav, er ist ein Mensch, hat schlechte Tage, gute Tage. Also, dann sehen wir, **es gibt etwas, das hier bleibt**.

23:06

Welches bleibt? Der Hebräer, ich übersetzte schon, es bedeutet, **der Jenseitige**. Aber, **ein Hauch vom Jenseitigen kann hier erscheinen**. Da sagt man, das **Jenseitige**, sagt die **Überlieferung im Judentum** sogar, das Jenseitige **ist**, also **in jedem Menschen das Jenseitige**. Dort, **als Mensch**, hat er **in seinem Jenseitigen, ist er Hebräer**. **Jeder Mensch**

hat dort, **hat er das, was man hier auch, Jenseitig nennt**. Es erscheint bei ihm auch hier nur sehr mühsam, wie ein Hauch. **Es möchte gerne stark erscheinen, es kann nicht ganz**. Und bei den **hier anwesenden Hebräern in der Welt hier**, sagt man auch, schau, wo sie **ganz still und bescheiden** sind und nicht auffallen, im Sinne, dass sie, oh, ich bin da, schau mal, auch Muskeln, dann, ist er kein Hebräer mehr. Ist einer von hier, ist er Körper, nein, **Hebräer, ist kein Körper**. Ein **bescheidener, fast nicht da seiender Körper**. Denn **er ist, auch ein heiliger Körper**. Nämlich, eine andere Mitteilung, ein anderes Bild, das **Wort für Völker**, das Sie hier aus der Sprache auch kennen, **goj, gimmel-waw-jod 3-6-10**, also die **Juden** sagen **gojim, gimmel-waw-jod-mem 3-6-10-4**, das sind die anderen. Ja, "goj" stimmt, das ist auch ein Wort für **Völker**. Ein Wort, es gibt auch andere Worte, aber **dieses Wort ist genauso geschrieben wie das Wort "Körper", g'wij, gimmel-waw-jod 3-6-10**. Also, man kann auch sagen "Körper". **Geschrieben wird es genauso, nur vokalisiert ist es anders**. Aber geschrieben, ist es genauso.

Das sagt also, bei den **Hebräern**, sollen der **Körper**, wie sein, die **Bibel** sagt es, er **soll sein, ein "goj kadosh"**, ein **heiliges Volk**, ein **heiliger Körper**. Also, **heilig**, ist **jenseitig**. Ein **jenseitiger Körper** bedeutet, **diesseitig, wie ein Hauch kann er sein**. Sonst nicht. **Sonst wäre, der Hebräer hier, im Diesseitigen, ein Volk, eine Rasse**, das es tut, wichtig, oder unwichtig, ärgerlich, oder nicht ärgerlich, brav oder unbrav, wie Menschen sind. **Genau die gleichen Rechte und Pflichten als Menschen haben die auch**. Wie "Neger", wie Chinesen, wie Germanen, die gleichen Rechte überall. **Mensch, ist verschieden, mit den gleichen Möglichkeiten**. Aber, **das Hebräische im Menschen, das Jenseitige, kann hier nur ganz wie ein Hauch erscheinen**. Eine **sanfte Stimme**. Es kann sich nicht stark geben. Und deshalb kann man sagen, **die Einheit Gottes, ist eine Einheit, welche wir hier kaum sehen können**. **Wie ein Hauch erscheint sie**. Wir wissen aber, im **8. Tag**, dort ist der **Durchbruch** geschehen.

Was geschieht vom 7. zum 8. Tag? Im **Judentum ist der Brauch** am Ende des 7. Tages, wenn er vorbei ist, **an der Grenze** also, **etwas zu sagen**, nämlich was ich fortwährend gestern und heute sagte, nämlich **ich mache die Unterscheidung, zwischen Heiligem und Profanen**.

Weil wir sagen, der **8. Tag kann nur im Heiligen gesehen werden**. Denn **nach dem Sabbat, kommt das Profane wieder, der erste Tag wieder**. Ja, sagen wir, der 1. Tag, der Schöpfungstag, der 1. Schöpfungstag ist dann da. Man sagt, es sei der gleiche Tag im Heiligen, der erste Schöpfungstag ist da. **Wo ist der 8. Tag?** Ja, ich habe gesagt, **ich unterscheide jetzt, zwischen Heiligen und Profanen**. Der Tag kommt dir so, **ich weiß jetzt, nach dem 7. Tag, eigentlich, ist der 8. Tag da**. Und dann, **empfängt** man gleich auch und **singt** von ihm und **erzählt** von ihm, von wem? Vom **Verkünder des Messias, vom Propheten Elias**. **Der der Verkünder ist, gerade dort, wo der 7. Tag endet, der 8. Tag kommt**. Sie sehen, **wie das im Brauchtum lebt, ohne, dass man darüber denkt**. Man tut es, und das ist gut. **Wenn man denken würde, käme durch das Denken vielleicht etwas Dummes hinein**. Man sagt immer, vom **Teufel, er sei der Engel, der zu viel gedacht hat**. Und **das Denken ist Rechnen im Hebräischen**. Das Wort **Denken, Rechnen**, im Hebräischen, **identisch**. Und **Rechnen, kann nur im Profanen, im Kausalen**. Wenn ich Mathematik mache, doziere, dann muss ich kausal denken. Sehr klar kausal denken. Muss ich schon. War auch meine Arbeit, so zu tun. Kausal zu denken, zu dozieren, das ist stimmt. **Zu gleicher Zeit wusste ich aber, in den Zahlen, sind heilige Geheimnisse verborgen. Ich habe hie und da versucht etwas zu erzählen von dem, aber, die meisten hatten kein Organ, das zu hören**. Aber ich habe schon mal durchsickern lassen, was in den Zahlen, in der Wahrscheinlichkeit, in allem Möglichen, was dort, an Gewaltigem, Großartigem lebt.

28:26

Also im Brauchtum, ich kehre zurück, **im Brauchtum ist das da**. Eine **Gewöhnung, man gewöhnt sich daran**. Wie man auch in der Sprache sagt also, **gewöhnen, wohnen, man wohnt dann drin**. Das **Sich-Gewöhnen, in der Tradition Dinge tun, dann kommt eine Wohnung im Nichtbewusstsein, die ist da**. Im **Katholischen Gewöhnung, des katholischen. Tut das bitte. Gewöhnt euch, so zu sein, "guter Katholik" zu sein, oder "guter Protestant", gute Protestanten auch hier, also, guter Protestant, jedenfalls, so oder so, seid Gute dort**. Das ist eine Gewöhnung, es gewöhnt sich, wohnen, man wohnt. **Wohnen** ist **Heim**, die **Geheimnisse** auch wieder. Die Sprache spielt mit den Begriffen,

weil die Sprache, weiß das. **Tu das, im gewöhnen, denkt nicht darüber nach, dann wirst du fallen, ausrutschen, wie der Engel, der zu viel gedacht hat, der der Satan wird, und der Todesengel wird, hat zu viel gedacht. Seid so, dass ihr das, was ihr hier tut, tut das. Tut gut, seid sanft.**

Bedenkt aber wohl, dass das Andere, was ihr als **Gewöhnung** tut, als **Tradition**, dass das, wie ich es vorher sagte, **Brevier lesen**, ohne genau zu wissen, was da steht. **Bibel lesen, Psalmen lesen, muss nicht genau wissen, was es steht. Es ist schon da, es braucht dich nicht, denn deine Lippen haben die Worte gesprochen.** Und sie sind schon da, **du lebst, ist es schon da.** Du tust schon Dinge, besuchst Kranke, besuchst Gesunde, brauchen genauso gut Besuche, wie Kranke. **Den Pfarrern gesagt, denken nur Kranke besucht werden sollen, auch die Gesunden brauchen Besuch, und man kann zu den Starken, die Besuch brauchen, die brauchen vielleicht noch viel mehr den Besuch des Pfarrers. Der Kranke, hat eh schon den Kontakt. Der Gesunde gerade,** der denkt, ich bin stark und ich bin **j'schurun, jod-schin-resch-waw-nun 10-300-200-6-50, werde fett**, sagt die Bibel (Dtn 32:15), und schlägt aus, im 5. Buch Mose, im Lied von Mose, nicht? Das 2. Lied von Mose. **Das fett werden und selbstbewusst werden und dann böse werden. Nichts wissen wollen mehr, vom Anderen.** Das **Konkrete hat Macht**, ich brauche jetzt die Regimenter, die Kanonen brauche ich. Das andere, gut, tut ihr auch, das ist ganz rüdrig, seid ruhig, tut das auch, aber, ich kämpfe mit den Kanonen, die ich habe, mit den Waffen, die ich habe. Also, wir sehen hier, **zum Kranken, dort, ist es schon immer da.**

31:01

Also, nochmals, **Tradition** ist **dasjenige, was bei uns lebt, und durch Tradition verbinden wir eben, durch Brauchtum, verbinden wir.** Der **Katholik** hat **die Messe, die Beichte, Kommunion**, also alles, was der Katholik hat, alles andere, was er hat, so vieles, was er hat. **Protestant** hat seines, **seine Welt, auf seine Art. Er kann Ökumene versuchen**, natürlich, aber **nicht oberflächlich**, mit Preisgabe der Wurzel und streichen der Wurzel. **Ich würde sagen, die Wurzel, soll Ökumene bringen, und nicht das Äußere.** Die **von der Wurzel her sagen, wir sind Christen**, von beiden Seiten, **griechisch Orthodox**, sind doch alle

Christen, sicher, **die Wurzel, soll die sein, und dann, kann die Wurzel zum anderen auch kommen, zum Judentum**. Aber **nicht später, zu gleicher Zeit, sie ist jetzt schon da, im Jetzt, kann es ganz leben, jetzt, soll sie sein können**. Das sind die **Bräuche, die wir also im Judentum haben, vom 7. Tag, zum 8. Tag**, und die zeigen schon, was hier gemeint wird.

Man hat dann auch **ein Licht**, das man entzündet, **für den 8. Tag**. Am **7. Tag** hat man **zwei Kerzen, zumindest zwei**, oft mehr, aber zwei, **zu zeigen, dass die Vielheit da ist**. Aber, **zum Ende des 7. Tages, am 8. Tag**, hat man **eine geflochtene Kerze**, von zwei, oder drei, in einem, geflochten. Oder bringt zwei Kerzen, die Flammen zueinander, dass sie eine Flamme zeigen. Sie sehen, **die Einheit kommt dann**, die **Zweiheit im 7. Tag in der Gegenwart, "Gott im Gesetz", "Gott in der Liebe", "der Freiheit", die kämpfen bei mir, Auseinandersetzung, wissen es nicht**, aber am **8. Tag kommt die Einheit**. Das ist auch diese Einheit Gottes. Die zwei Lichter, die als zwei angezündet werden, werden **zusammengebracht**. In den geflochtenen, hat man zwei, die oben stehen, als Docht. **Wenn die Flamme brennt, verbinden sich die Dochte zu einer großen Flamme, und die zwei sind eine Flamme**.

Dann kommt auch am 8. Tag, am **Anfang des 8. Tages, der Duft, von den guten Kräutern**, weil der **Duft** uns sagt, **schaut, ihr habt alle nicht nur ein konkretes Dasein, sondern ein unsichtbares, welches duftet**. Nicht gerade, wie man sagt, Body, oder nicht, und man allerlei (Deo)Stifte hat, und so weiter. Das ist etwas anderes. **Der Duft, der vom Menschen geht, atmosphärisch, das Angenehme des Menschen, oder nicht Angenehme des Menschen**. Die Sprache sagt es auch, **"man kann gewisse Menschen nicht riechen"**. Man meint nicht, dass er Schweiß hat, man meint, ich kann ihn nicht riechen als Mensch, böse, sozusagen, aber manchmal ist es so, dass man ihn nicht riechen kann. Die Sprache, sagt es schon, und **riechen**, im Deutschen, und **reach, resch-jod-cheth 200-10-8**, im Hebräischen, vom gleichen Stamm. Und **Geruch, Duft** im Hebräischen ist das gleiche Wort wie **Geist**, oder **ganz nahe, ganz verwandt mit dem Wort für Geist, ruach, resch-waw-cheth 200-6-8** und **reach, ganz nah verwandt**. Da sehen wir, **der Duft ist da**.

Der Duft, der bisher, nicht da war, am 7. Tag, ist schon am Anfang etwas von Duft ist da, aber am 8. Tag, ist *ein Segen, man segnet Gott, für den Duft*. Der Duft ist da. **Man spürt jetzt, was aus dem Konkreten, zu uns kommt, was man sonst nicht sieht, nicht riechen kann, nicht weiß von dem, man spürt, es geht in das Weltall hinüber.** Es ist nicht nur so, wie er da steht, sondern es ist viel mehr, **der Duft geht bis hinauf, zu Gott.**

Nun, dieses **Salböl des Messias**, ist *nicht nur das Öl, es ist gemischt mit den Kräutern*. Diese Kräuter, die wohl riechen, sind **Weihrauch**, könnte man im **Katholischen** sagen, aber *dieser Weihrauch ist gemischt im Öl*. Es ist kein Öl allein, *dieser Duft gerade, der neu duftet, dem Menschen zeigt, er ist weiter als was er ist, mehr als was man sieht, ist da*. Der *Mensch ist schon in dieser Welt, aber, er ist nicht von dieser Welt, es ist anderes da im Menschen, da spürt man, etwas ganz Neues*. Das ist die **Einheit am 8. Tag**.

Der **Wein** wird getrunken, der **Duft** wird genommen, die **Flamme** von zwei, die zur Einheit wird, der **8. Tag fängt so an**, aber man sagt, zu gleicher Zeit, *wir unterscheiden aber jetzt zwischen dem 6. und 7. Tag, zwischen heilig und profan, wir wissen, das Heilige, ist etwas Anderes*. Der **6. Tag, war Vergangenheit**, Zukunft, ist nicht Vergangenheit im Spiegel, wie bei Narzissus, sondern, *Zukunft, ist Vergangenheit, im Auferstandenen*. **Vergangenheit, wo alles erfüllt ist, was im Vergangenen nicht erfüllt wurde. Alle Träume, Wünsche, Hoffnungen sind erfüllt. Es steht auf, ohne das Böse, das ist gereinigt, er steht auf in Zukunft.** Deshalb der **Duft und die Freude, der Messias, kommt dann**. Man sagt dann auch, dass *der Mond, an Neumond gesehen wird*, diesen **Ausspruch, "David, der König von Israel, lebt und besteht", "dawid melekh jis'rael chaj w'qajjam"**

דָּוִד

dawid, dalet-waw-dalet 4-6-4

מֶלֶךְ

melekh, mem-lamed-kaf 40-30-20

יִשְׂרָאֵל

jis'rael, jod-sin-resch-alef-lamed 10-300-200-1-30

חַי

chaj cheth-jod 8-10

וְקַיָּם

w'qajjam waw-qof-jod-mem 6-100-10-40

„**Dovid melech Jisruel chaj we-kajom**“, nicht nur Zeit war er, er lebt und besteht. Und deshalb sein Sohn, wie man auch im Hebräischen sagt, **Ben David**, Sohn von David, ist der **Messias**. Viele Lieder, der Sohn Davids, sei da und ist zwischen uns und so weiter, ist da.

Wir sehen durch den Weg, durch die Welt, durch die Wissenschaften, das Ganze erscheinende, Profane, haben wir das irgendwie vergessen. Die *Sprache sagt es, die Bräuche sagen es, das sich gewöhnen daran, in den Bräuchen, in der Tradition, das Tradieren sagt es, hier könnten wir unser Bewusstsein ausdehnen, ausbreiten, ins Bewusstsein hinein bringen, dass es das gibt*, dass das **Nichtbewusste spricht, zum Bewusstsein, indem es auf diese Art, vom Jenseitigen, vom Heiligen, erzählt. Diese Art Bewusstsein, Ausbreitung, Erweiterung des Bewusstseins, sicher, dann kann es klar werden. Man versuche es, man tut es, und auf diese Art, glaube ich, könnten wir diese gemeinsame Wurzel erkennen, diese Einheit.**

37:44

Es bleibt also uns, **für nächste Male**, zu sprechen, von dem **Durchbruch aus dem Jetzt, ins Jenseitige**. Ich werde das versuchen, **anhand des Dekalogs, das Thema für Morgen ist**, von dem, vom Durchbruch zu sprechen, **wie man aus dieser Welt, ohne Übung, ohne Tun, das kann man eben nicht, wie man das erwarten kann, wie die Offenständigkeit, dorthin, sein kann**, was es ist. Warum schon, in der **Apostelgeschichte** gesagt wird, **in anderen Briefen** und so weiter, "**es ist nah', ihr werdet es erleben, an der Schwelle steht es**". Es sind keine Lügen, die gesagt werden, oder falsche Mitteilungen, oder, es ist nichts passiert, wie manche sagen, ja, die Welt war zu sündig. **Ja, kann ich sagen, man hat nur das gesehen, das Konkrete und das Andere nicht gesehen, aber es war immer da, und steht jetzt auch da an der Schwelle, für jeden Menschen, nicht, dass er stirbt, sondern, hier erlebt, indem er sagen kann, ja, das Vergangene ist gestorben in diesem Sinne, ich bin auferstanden, im Jetzt, ich bin der gleiche Menschen**. Dass Sie es hier schon, erleben können. **Das sind Dinge, die an beiden Seiten stehen**. An der **jüdischen Seite, an der christlichen Seite**. Ich rede jetzt nicht von anderen Kulturen, es ist nicht das Thema. Das Thema war, **die gemeinsamen Wurzeln, von Judentum und Christentum**. Aber vielleicht, geht es viel weiter, der Mensch, im Bild und Gleichnis Gottes, dass es viel mehr ist, denn, wenn wir nur, diese beiden zusammen fügen, was dann? Aber **wohl kann ich sagen, dass diese beiden, eine gemeinsame Wurzel, das haben**, was ich schon gestern nannte und heute wieder nannte, eben, **dieses lieben können, glauben und hoffen können ohne Beweise, ohne Philosophie**. Dass **hier, etwas Anderes da ist**. Die **Philosophie**, ist etwas, **ein Gebiet für diese Welt**. Wir können hier lieben und glauben und hoffen, ohne das und das, haben beide gemeinsam.

Im Judentum, eine starke Ablehnung, von all diesen Konstruktionen der Philosophie. Ja das ist alles "**Stuss**", heißt es dann. Ist ein hebräisches Wort, übrigens, "Stuss", das ist Hebräisch, das ist **alles Stuss, ist alles Quatsch**, das ist nicht hebräisch, aber ich weiß nicht, wo das herkommt. Aber, **es ist das Erlebnis, das Leben hier, bescheiden tun und nicht so viel darüber denken und Gebäude konstruieren, das wird nur Rechthaberei werden**. Erlebt das. Aber **wenn ihr erklärt,**

erklärt dann, zum Sinne, dass das Heilige erkannt wird, als heilig und das Profane, als profan. Man versteht dann, das endgültig, man hofft auf eine Ehe von dissen beiden, das Profane und das Heilige.

Nun, "Ehe", ist das Thema für übermorgen Abend. Sie sehen, wir haben einiges vor uns noch und einiges schon erwähnt und ich hoffe, dass es dann auch weiter, so erzählt werden kann, dass wir in den 4 Abenden zusammen, wir sind gerade in der Hälfte jetzt, **4 Abenden zusammen, das Gefühl habt, doch, doch, es gibt etwas wie gemeinsame Wurzeln und dort sollten wir anschließen und nicht nur, im heutigen Jetzt, in der Art des Historischen und Geografischen, sondern, viel tiefer, viel zentraler.** Damit möchte ich heute Abend schließen und wünsche euch gute Heimfahrt und auf Morgen.

2025-02-14

81WN68 DER DEKALOG ALS WEISHEIT UND LEBENSFORM_4

Archiv-Nr. 81WN64 / Laufzeit: 11h 21min 16 TEILE - 11 H 21 MIN

01_81WN68

Dekalog, Durchbruch vom 7. in den 8. Tag. Es ist eine Schöpfung, Gott spricht, und dann ist die Welt, so, wie es spricht, das Wort, wird hier Realität. Dekalog, zehn Worte. ich möchte Sie bitten, wieder zu bedenken, dass die Bibel Wort Gottes ist, und die Welt der Bibel eine Welt ist, die heilig ist, eine Welt, jenseitig, zum Fließen der Zeit, zum Vergänglichen, zum Sich-Immer-Ändernden, steht dort, ein Heiles, ein Jenseitiges, dem gegenüber. zehn Worte sind genau 172 Worte mit 620 Buchstaben. 10 Schöpfungsworte (434 Wörter). lese nicht "graviert", sondern lese "Freiheit". 10 Worte: wenn die Beziehung zu Gott besteht, ist in seinem Verhalten, äußert sich, dieses Gesetz. Gesetz von der Quelle, vom Jenseitigen, vom Heiligen. Das Ewige hat auch ein Dasein, im großen Sein des Ewigen. Mizwah: wir sind dann, indem wir das tun, konform den Heerscharen im Himmel. das Singen dort ist anders, es ist ein Glücklichein.

Heute ist also das Thema **Dekalog** und wie wir gestern, was wir gestern besprochen, uns vorgenommen haben, wollten wir anhand des Dekalogs, **anhand des Erzählens vom Dekalog**, wollten wir versuchen zu sehen, eben die Frage, die gestern uns kam, mir kam, ich hoffe auch für euch eine Frage ist, die Frage, **wie kann man aus der Gegenwart**, aus der Situation, wie man das dann im Jargon dort nennt, **des 7. Tages, durchbrechen, in etwas, was Zukunft ist, wo man dennoch Gegenwart immer beibehält, aber nicht mehr die Gegenwart, wo das Jetzt, gleich bleibt, höchstens, sich kontinuierlich, irgendwie entwickelt.** Aber, eine **Erlösung** ist **etwas Plötzliches, ist eine Überraschung**, ist, wie man dann sagt, **eine Gnade**, und die kommt nicht kontinuierlich, sie kann sich so zeigen, aber **sie kommt auf einmal, als Überraschung.** Wie wir von der **menschlichen Art, menschlichen Wesenheit aus dem Gegenwärtigen**, aus dem **Jetzt, durchbrechen können, in eine Zukunft**, damit die Zukunft, **immer etwas Unerreichbares bleibt**, schon

Zukunft in der Entwicklung, aber **Zukunft, im Sinne, einer ganz Neuen, einer ganz anderen Welt.**

Wir wissen, wir kennen es aus der **Biologie**, könnte man sagen, aus der **Entwicklungslehre** auch, dass **immer eine Mutation, der Sprung entstehen muss, dass etwas Neues kommt.** Es ist nicht so, dass aus dem Alten, so selbstverständlich, das Neue kommt. Der **neue Tag, in der Schöpfung**, ist auch **jedes Mal**, wie erzählt wird, **eine Schöpfung Gottes.** Auch dort, ist es nicht so, dass wenn einmal die Schöpfung im Gange ist, dass der Schöpfer höchstens zuschauen kann, und dann sagt, gut, kommt der 1. Tag kommt, der 2., 3. Tag, wir werden schon schauen. Es ist **eine Schöpfung, Gott spricht**, und **dann ist die Welt, so, wie es spricht, das Wort, wird hier Realität.** Also nicht, dass man der Welt das selber überlassen kann, dass sie es schon machen wird. **Es muss ein Durchbruch sein, jedes Mal**, bei den **6 Tage der Schöpfung** das ist, und sogar der **7. Tag mit der Ruhe, dem Segnen, dem Heiligen**, ist auch, **durch das Wort Gottes so, und nicht, weil aus dem 6. Tag, logisch, kausal, hervorkommt der 7. Tag.** Man könnte sagen, das ist selbstverständlich. **Es ist eben hier nichts selbstverständlich.** Und auch für uns, könnte man sagen, selbstverständlich, ist der Tod. Man kann beantworten, nein, es ist nicht selbstverständlich, dass der Tod ist. **Es könnte anderes sein, und soll vielleicht anders sein.** Dieses **sich dabei damit abfinden, dass etwas schon nun so mal ist, und nicht sich ändern kann**, das ist dieses **Gefangensein, das Gefühl der Knechtschaft, der Bindung, des Gesetzes, welches nicht zulässt, dass ein Sprung, in eine andere Welt kommt.** Beim **Sprung**, sehen wir, hat bei uns **das Gefühl**, die **Auswirkung, einer Überraschung**, wie ein Dieb in der Nacht, unerwartet, wie ich das **Beispiel** gab, von den fünf Frauen, Mädchen, wie man es nennen will, **Jungfrauen, die fünf, die dann wohl Öl in ihren Lampen hatten**, und **die fünf anderen, die nicht hatten**, aber **überraschenderweise kommt es**, und dann kann ich nicht sagen, jetzt werde ich mal sehen, dass ich es kaufe und mir verschaffe, und dann werde ich auch das haben. Es bedeutet **keine Evolution, ich kann nichts mehr tun, es kommt so tatsächlich, auf einmal wird man geweckt**, man hört es, **geweckt nicht nur aus dem Schlaf nur, geweckt auch aus dem Tag, dem Alltag, dass etwas ganz Neues sein kann.** Wir sind schon so gewohnt, dass hier einfach alles weiter gehen, dass wir

gelangweilt werden und im Leben jeden Sinn aberkennen, was es langweilig ist, es kommt nichts Neues, was kann schon kommen.

5:20

Nun wird heute, wie ich schon ankündigte, und schon gestern, in einigen Hinweisen das gesagt habe, wird heute, anhand des Dekalogs das versucht werden. **Dekalog, zehn Worte. Ich bin schon darauf aufmerksam gemacht worden, dass hier Dekalog gesagt wird, und nicht zehn Gebote**, denn **immer widersetze ich mich, wenn man sagt, die zehn Gebote, weil im Hebräischen, auch niemals die Rede ist, von zehn "Geboten". Hier, könnte man sagen, viele hunderte, tausende, aber "zehn" Gebote, gar nicht.** Man könnte **im Text sagen**, wenn **man das Heilige, als Profanes benutzt, sagen, "du sollst nicht und du sollst nicht"**, also, ein Gebot, aber, **es ist das Heilige, das Heilige gebietet nicht.** Nur **hier, im Kausalen, im Fließen der Zeit, kann man gebieten**, und **es können auch "Gebote" kommen, im Sinne des "Gebietens"**. Es wird aber **mit jedem Gebot**, die Frage einer **Auflehnung beim Menschen**, er möchte **nicht in den Zwang geraten, er möchte, und das gilt für jeden Mensch, frei sein**, denn **er spürt, er kann Gott nur lieben, wenn er frei ist.** Es kann nicht sein, ich gebiete dir zu lieben, und doch sagen wir, es gibt heute etwas, wie ein **"Gebot der Liebe, ein großes Gebot der Liebe"**, da spüren wir schon, **man kann doch nicht ein Gebot sagen, "du sollst lieben". Dann ist das Schönste vom Leben verschwunden, wenn ich sogar lieben soll, dann hört alles auf.** Das ist da, wo ich **die Freiheit** habe, **da kann doch nicht ein Gebot mir sagen, ich soll lieben, ich soll glauben.** Ich kann nicht "soll", glauben, ich glaube, **wenn ich frei bin, auch nicht zu glauben, kann ich glauben, sonst ist es ein Zwang.** Und wie schon einige Male sagte, **wenn es in den Menschen programmiert ist, dass er lieben muss sozusagen, dann ist Liebe auch nichts Besonderes mehr, er muss doch lieben.** Dann ist Liebe keine Freiheit, und diese **Freiheit, ist etwas ganz Gewaltiges.** Diese **Freiheit** bedeutet, **dann erst, stehe ich Gott gegenüber, und lohnt es sich Gott auch, dass Er mit mir, zu tun hat**, sonst wäre ich ein **Mechanismus, der von Gott geplant wird, und dann kann er, wie er programmiert ist**, ablaufen, und am Ende, läuft alles ab, bis und mit dem Messias und der Auferstehung. **Wozu dann die Welt, wozu die Liebe, wozu der Zorn, wozu das Leid, wenn alles programmiert ist?**

Ich hoffe, Sie spüren, dass es nicht geht so, und dass die **Freiheit, zur Liebe gehört**, die **vollkommene Freiheit**, nicht irgendeine, partielle, **ein vollkommenes Freisein-Können-und-Müssen, dann erst, bin ich der Partner**, wenn es sich lohnt, mit ihm, eine Auseinandersetzung zu haben, **weil er kann, aber auch nicht kann**. Wenn er kann und er muss es, brauche ich keine Auseinandersetzung, ich kann warten, bis er nach Plan, nach Programm, wie ich es eingeplant habe, wird er schon dann reagieren. Also dann sehen wir, "**Gebote**", **werden wahrscheinlich missverstanden, dem Wort nach**. Wir spüren **Gebote, führen uns zum Zwang**, und am Ende, wenn wir sogar denken, wir müssen die Gebote tun, weil wir sonst irgendwie unglücklich sind oder böse behandelt werden, hier und dort, dann kommt eine **Zwangsneurose** sogar, die bei vielen Leuten, vor allem auch im **orthodoxen Judentum**, das vorkommt, **dass sie zwangsneurotisch rumschauen, was alles geboten und verboten ist**. Sie leben oft den Tag, nur in dem Denken, was kann ich da falsch machen, was müsste man falsch machen, was sollte ich gut machen, fortwährend ein Schuldgefühl und eine Angst, gehetzt sein, weil hier ein **großes Missverständnis** wiederum herrscht. **Wir sehen, wie das Leben, wo Liebe und Freiheit herrscht, Missverständnis sein kann und sein muss sogar. Gerade, wenn die Freiheit da ist, kann man missverstehen**. Wenn ein Programm da wäre, kann ich ins Programm reinschauen, unterstreiche die Gebote grün und die Verbote rot und schaue schnell, was ich da tun soll, die **Bibel** sagt es mir gleich, und grün und rot, dann gleich wie die Verkehrsampeln, dann kann ich gleich schauen, dann habe ich die grüne Welle oder die rote Antiwelle und dann ist alles dann klar, also da spüren wir gleich, man lacht auch zum Glück, trotz der Hitze, und dann sag ich, also natürlich geht das so nicht. Diese **Zwangsneurosen**, dass man spürt, was alles nicht darf. Diese Leute, am Ende, fast nicht mehr glücklich leben können, wenn nicht neue Verbote kommen, was weiter verboten wäre. **Das gilt dort sehr extrem**, das gibt es in der Menschheit überall.

Man hat andere Gebote, der eine denkt, ist der Hahn vom Gas zu, oder nicht, die Tür geschlossen, geht wieder schauen, das sind Zwangsneurosen, die man das kennt, und "Ticks" werden das, nicht, man muss immer schauen, ob das so ist, ob die Uhr noch läuft, ja sie geht noch, also dann, immer noch, also sie geht, ist eine Quarzuhr

Sonnenzellen, also das geht von selber schon, edel und immer, glaube ich, also dann ist keine Frage mehr. Also hier sehen wir, dass es sich bei diesem Ganzen, nicht handelt, um etwas Lächerliches, sondern, wir sollten uns fragen, was meint man mit Geboten?

11:35

Wenn man im Hebräischen auch sagt, wie die Übersetzung "Dekalog" schon sagt, **zehn Worte**, im Hebräischen heißt es auch "**aset ha-dibrod**" (**ásereth had'varim, ajin-sin-resch-thaw 70-300-200-400 heh-daleth-beth-resch-jod-mem 5-4-2-200-10-40**), die **zehn Worte**, genau, "Dekalog", das ist gut übersetzt, aber **doch, sagt man immer, "zehn Gebote"**. Beim Juden nicht, denn hier, handelt es sich nicht um Gebote und Verbote, hier, **ich möchte Sie bitten, wieder zu bedenken, dass die Bibel Wort Gottes ist, und die Welt der Bibel eine Welt ist, die heilig ist, eine Welt, jenseitig, zum Fließen der Zeit, zum Vergänglichen, zum Sich-Immer-Ändernden, steht dort, ein Heiles, ein Jenseitiges, dem gegenüber**. Dort, wird gesagt, **das ist die Struktur des Menschen, so mache ich dort, die Menschen. Jetzt kommt er aber hierher, wird er die Beziehung zum Dort haben, oder wird er sagen, das ist das Heilige und Profane, ist egal, das ist gleich, und wird hier auch anfangen zu gebieten und zu verbieten**. Sich selber schon, dass er kein freies Leben hat, will immer dann verbieten, gebieten.

Andererseits, spüren wir, dass der Mensch im Leben, doch nicht chaotisch leben kann, dass er einfach tun kann, was gerade nun ist, ich komme, werde eingeladen zum Essen, aber werde gleich meine Füße auf den Tisch legen und sagen, das bin ich gewohnt. Also, ja, das tut man doch nicht, wenn man zu Hause tut, tut man es nicht, also Disziplin. Ich kann nicht alles tun, was ich gerade will, ich fahre mit grün, rot, ich fahre weiter, wie es mir gefällt, Einbahn, fahre ich wie ich will. Wir spüren, das geht auch nicht, das **Leben hat eine Struktur**. Aber wie weit ist es, die **Freiheit und eine Art Harmonie, in der Freiheit** und durch die Freiheit? Und inwiefern, wird es dann schon so, wie ein **Zwang, dass Gebote und Verbote mir wie ein Druck auf meinem Leben liegen**, wie ein Druck mich quälen und tatsächlich **erdrücken, depressiv, Pressure, Pression**, ist auch Druck, ich werde nieder gedrückt von all

dem Vielen, das sozusagen, mir den Zwang auferlegt. Und Leute haben im Leben oft den Zwang, Zwang, sie müssen studieren oder üben, sie müssen Dinge tun, um zu zeigen, dass sie wichtig, oder unwichtig sind, sie **müssen immer, Absicht**, das drückt die Menschen und die so viel müssen, werden dann gedrückt und sie werden so labil, dass sie eine merkwürdige Art des Lebens haben, wie man das nennt dann, **himmelhoch jauchzend und zum Tode betrübt**, sagt man im Deutschen, Emotionen wechseln ab, in einer Geschwindigkeit, dass man nicht weiß, wie das eigentlich so schnell gehen kann. Und da sieht man, das Leben ganz schrecklich und traurig und schimpft und es ist unzumutbar und dann wieder schön ist das alles, ich pfeife und singe, es ist gut. Also hier sehen wir, das sind **Folgen dieses Druckes**, der Mensch wird labil aus seinem Gleichgewicht weggeschmissen, das himmelhoch Jauchzen, ist ja gar nicht Freiheit, er jaucht, weil er verrückt ist, kann man sagen, er steht nicht auf dem Ort, wo er stehen sollte, er ist weg gerückt vom Ort, ver-rückt, wie man auch sagt, dann kann er mal ganz froh sein, tobt vor Lebenslust und so weiter. Man wird müde von dem und dann wieder, ist er plötzlich sehr gedrückt. Ja, es ist vielleicht Föhn, vielleicht ist es warm, vielleicht ist es kalt, vielleicht ist das Wetter, das Benzin, die Welt geht unter und so weiter, **immer hat er Grund, depressiv zu sein**. Eine Ausrede ist immer da. Wir sehen also, die Gebote, sollten uns überlegen, was sie eigentlich beinhalten, was es sein könnte, wenn wir von "Geboten und Verboten", in diesem Sinne, sprechen.

15:54

Also, im **Wort Gottes, im Heiligen**, wird etwas **erzählt als Offenbarung, die zehn Worte**, es sind viel mehr als zehn Worte, es sind dort, **wenn man genau zählt, und wir nehmen das ernst und zählen das nicht kabbalistisch, sondern zählen das aus Liebe, weil wir spüren, diese Zahlen erzählen doch gerade vieles, wir zählen das, es sind genau im Hebräischen 172 Worte**, wir zählen sogar **die Buchstaben, die Zeichen**, es sind genau, **620 Zeichen**. Also zehn Worte ist nicht "zehn Worte" so. Wir kennen im **Judentum** auch **andere "zehn Worte"**, zehn, die heißen nicht zehn Worte im Sinne **debroth, daleth-beth-resch-waw-thaw 4-2-200-6-400** von **davar, daleth-beth-resch 4-2-200**, kann auch ein **Wort** eine **Sache** sein, aber wir kennen "zehn Worte",

Schöpfungsworte, wo Gott spricht. "**Omar**", "**Omer**", das **Sprechen**, das, auch dort, "zehn". Man kann dann sagen, ja wieso, doch nur 6 Tage, dann der 7. Tag, nein, "**zehn Mal**" **wird dort gesagt** "und Gott spricht"... "und Gott spricht"... "und Gott spricht", **10 Mal**. Die **Zahl der Worte** ist auch dort viel mehr, **434 Worte**, auch das haben wir natürlich gezählt, längst schon gezählt, und wissen, dass das so ist, 434 Worte, ist **das Tor, das sich öffnet**, der **Begriff "434"**, ist das **Tor**, die **Türe**, die **deleth, daleth-lamed-thaw 3-30-400**, die **daleth**, die "**4**", die **Vierheit**, der **Eintritt in die Welt**. Ich habe das in meinem Buch "**Der göttliche Bauplan der Welt**" schon auch beschrieben, und wer weiter darüber lesen möchte, und mehr darüber lesen möchte, kann das dort schon zurückfinden. **In diesem Buch steht kompakt sehr viel, man müsste das eigentlich mehrere Male ruhig lesen, denn sonst denkt man, man hätte es gelesen und verstanden, weil es gibt Leute, die es x Mal, weiß ich nicht wie viel "x" dann ist, aber sogar bis zehn Mal lesen, und jedes Mal, doch wieder neu ist. Immer neue Aspekte sich öffnen, man kann nicht sagen, ich habe das gelesen, jetzt weiß ich das, ich selber weiß es auch noch nicht, ich habe es geschrieben, aber es kommt immer Neues mir, ich kann nicht sagen, das ist dann abgerundet, das wächst, das ist ein ewiges Erlebnis, das hat mit "Ende und Wissen", jetzt habe ich es, das gibt es dort zum Glück nicht.**

Dort habe ich das beschrieben, die **zehn Schöpfungsworte**, **dort wird das Gesetz erschaffen, bei der Schöpfung**. Ich erzählte schon, am ersten Abend und gestern etwas weiter auch von dem, dass **das Gesetz, das Naturgesetz ist, das Schöpfungsgesetz**, dass ein Gesetz so ist, dass **Schwerkraft** da ist. **Es kann schon ein Wunder geschehen**, aber **da wird die Naturgesetzlichkeit nicht aufgehoben, es wird irgendwie sanft, meldet das Wunder sich, sanft**. Das Gesetz geht weiter, aber sanft, manchmal, meldet sich ein Wunder, dass Schwerkraft, nicht so wirkt. Das kommt vor. Das Gesetz ist da, ich sehe, was ich sehe, was gesehen werden kann, nach Spektrum, das ich sehen kann, ich sehe nicht Infrarot und Ultraviolett, ich sehe, was ich sehe. Aber **manchmal, wird das Gesetz durchbrochen, wie ein Hauch, sanft, dass für gewisse Momente mehr gesehen wird**. Nur kurz, wie ein Hauch. Du kannst nicht sagen, so stark, du kannst eine Fotografie daraus machen, kannst zwischendurch malen das und bitten, "**bau eine Hütte**"; **bleib hier bitte**

stehen bei mir, als Erscheinung, nein, ich sehe kurz etwas. Eine Stimmung bei mir, es kann sein, eine Stimmung, man spürt, es ist von jenseits, **keine Stimme, die ich höre, eine Stimmung, die ich empfinde so, dass ich sehe, ich höre mehr.** Ja, **wenn ich mehr sehe,** meine Augen sehen, etwas anderes sieht, also **eine Einsicht, die mir das zeigt, in Konturen des Erscheinens.** Das gilt, in allen Kulturen, bei allen Völkern, kennt man diese Geschichten. Jeder glaubt, nur bei ihm gehört sich das so. **Juden** glauben, nur bei denen geschehen Wunder und **Christen** glauben, nur bei denen geschehen Wunder und es geschehen dort und dort und auch bei den **Indern** geschehen Wunder, bei den **Japanern** geschehen Wunder und mit den **Eskimos, überall, geschehen Wunder.** Ich weiß es nicht genau, ich nehme an, ich habe es nie erfahren, ich nehme an, dass Wunder überall geschehen können. **Ich höre auch nur, dass Wunder nur bei Juden geschehen, habe nie selber das in diesem Sinne erfahren, bei mir selber könnte man sagen, das ist eine Privatsache, aber ich kann nicht sagen, ich hätte Wunder "gesehen".** Aber man sagt, es gibt es und **das gleiche gibt es im Christentum, vor allem im Katholizismus, dass man an Wunder glaubt,** dass sie sein können, **aber sie sind dann wie ein sanfter Hauch, sie durchbrechen nicht die Natur, die Natur geht weiter, das Gesetz ist da.**

21:17

Das ist sozusagen, wie man auch **Kant** das sagt, das **Naturgesetz.** Aber, wie ich schon **Kant** genannt habe, **im Menschen, gibt es das Sittengesetz,** sagt er dann. Nun, da könnte man etwas näher kommen, wenn **die "zehn Worte", als Gesetz gesehen werden,** ist es **ein Eingeschaffenes im Menschen, das Sittengesetz, dadurch, ist der Mensch.** Wenn das nicht gehalten wird, dann kommt Chaos, aber sonst, soll es Freiheit sein. Es gibt ein bekanntes, **berühmtes Wortspiel,** das in der **Deutung im Judentum existiert,** nämlich, man sagt doch, man liest es in der **Bibel, dass diese "zehn Worte", in den steinernen, Edelstein-Tafeln eingraviert sind,** das Wort "graviert" ist **cherut (charot), cheth-resch-waw-teth 8-200-6-9** im Hebräischen, und da sagt man dort, **lese nicht "charut",** als vokalisiert "au", **sondern lese cherut, Freiheit, "eu",** dann kann man beides lesen, denn die **Bibel, wie ich sagte, kennt keine Vokale, kennt nur die Konsonanten, Vokale werden dazu gewusst, nicht geschrieben, dann gilt die Bibel nicht mehr, wenn Vokale**

eingeschrieben sind, ist sie falsch, ist sie ungültig. Nur Konsonanten stehen dort, ohne Lesezeichen, wie ich schon sagte ich, *stehen in der Bibel so*. Dann haben wir also das Wort "cherut", das genau geschrieben wird, wie dies "charut", aber **cheruth, cheth-resch-waw-thaw 8-200-6-400** bedeutet, im Gegensatz zu "eingraviert" bedeutet es "Freiheit". Da sagt man, in der Deutung schon, *in der ersten Deutung schon, im Talmud, im Midrash, lese nicht "graviert", sondern lese "Freiheit"*. Dass du nicht denkst, dass du hier, graviert bist, in Geboten, es ist **deine Freiheit, bei dir ist schon eingebaut, das Sittengesetz**. Du weißt schon, **das weiß jeder Mensch in der Welt, "du sollst nicht töten"**. Das weiß jeder Mensch, wenn er es tut, ist er in Aufregung, oder ist aufgehetzt, dann ist etwas da, er weiß es, aber tut es schon manchmal, er weiß, ja die Verhältnisse, Umstände sind so, dass ich es tun muss, ich kann nicht anderes. **Du weißt ganz gut, du sollst nicht lügen, aber du weißt, du sollst nicht stehlen**. Gewiss, gewiss, aber man stiehlt dann, mit Ausrede. Bei den Steuern "stiehlt" man, das ist so nicht eine Person, die man bestiehlt, sagt man, die Gemeinschaft, genauso Diebstahl. **Es gilt im Judentum**, wenn sogar ich erkenne, habe ich so gekannt Juden, die einen Brief selber einem Übergaben, wenn sie dorthin führen, dann wurde eine Briefmarke, vom gleichen Wetter zerrissen, damit das Monopol des Staates, das die Brief-Marke verkauft, nicht sozusagen **übertreten wird**. Der Staat, er erfährt sowieso, nein, ein Brief, wenn er es tut, dann ist er, überwiegt das Monopol, er tut es nicht. Ich habe sie gesehen, wie sie die Briefmarken zerrissen. Mit einem Brief mitgeben, du fährst nach Rotterdam, willst einen Brief abgeben, dann brauchst du keine Briefmarke, dann so, zerriss die Briefmarke. Das ist doch dumm, schade. Es geht nicht darum, es ist **ein Gefühl hier, im Menschen Sitten gesetzt**. Es ist kein Gesetz, dass einer sagt, du sollst das. Der Staat wird nie protestieren, wenn ich den Brief abgebe und nicht die Post ihn abgibt. Da denkst du sicher, was macht das? **Wie ich auch selber, längere Zeit den Brauch hatte, als ich im Institut arbeitete als Student und dann nachher als Assistent, dass, wenn ich ein Kuvert nahm von dort, dass ich einen Cent hineinlegte in die Kasse, für das Kuvert**. Sie lagen doch da, man kann das Kuvert benutzen, macht doch nichts. Heute schaut man gar nicht mehr drauf. Ich auch nicht mehr. Ich habe kein Institut mehr, aber ich könnte vielleicht auch sowas tun dann. Aber, es ist so anders geworden. Aber das **Sittengesetz sagt, das tut man**

nicht. Ich habe von meinem Vater gesehen, hat das benutzt, ein Kuvert, dann genommen, von etwas anderes, von jemandem benutzt, dann etwas in die Kasse hineingelegt für das. Und wenn keine Kasse für das war, für eine Wohltätigkeitskasse, etwas hineingelegt, ungefähr den Wert, lieber etwas mehr, als weniger, aber so ungefähr den Wert. Das sind **im Menschen eingeschaffene Sittengesetze.**

25:46

Ich habe es in Ländern mitgemacht, wo die Leute **Moslem** waren, oder **Buddhisten** waren, oder **Hindus** waren. In Ländern war ich schließlich und habe gesehen, **das Sittengesetz gilt dort genauso.**

Eingeschaffenes. Man konnte die Dinge vorne am Zaun stellen, das das Fahrrad, nicht abgeschlossen, weil große Armut dort herrschte und das Fahrrad stand über Nacht ruhig dort unabgeschlossen. Das war noch immer dort. Die Wäsche hing draußen, das blieb so, obwohl große Armut herrschte. Ein Sittengesetz, das sagt, stehlen, das ist etwas bei mir, das kann ich nicht. Und das bedeutet eher, dort spürt man, **das Sittengesetz sagt uns schon, bis wohin es geht und wo Chaos anfängt.**

Das ist **kein Religionsgesetz. Religion, hat keine Gesetze, hat Freiheit.**

Lese nicht graviert, eingraviert, lese Freiheit. Religion befreit, hat

Paulus auch gespürt. Doch auch, wie er erst spürte, **als Jude, Gesetz, menschliches Gesetz, Zwangsneurotiker, sind verrückt die Leute**, die können nicht mehr aufhören, mit verbieten und gebieten, spürte, kam die Freiheit hin, **als Jude kam ihm die Freiheit, weil es bekannt ist, dort im Talmud auch steht, du sollst frei sein.** Du sollst nicht das müssen, das sind ganz andere Dinge. **Bei dir, kann es sein, wenn du heilig lebst, dann sich Dinge, in deinem Verhalten so äußern, dass sie von selber kommen, niemals als Zwang.** Ich kann nicht sagen, ich gehe heute mal raus, einen guten Tag, braver Mensch sein, mit einer Tasche gefüllt mit Geld und gehe Menschen Geldalmosen geben. Das ist ein Zwang, **es muss so sein, dass es von selber geschieht.** Bin ich heute mal ein Menschen, der gut ist, würde Almosen verteilen, nein, das ist nicht, **du sollst von selber, dein Verhalten soll so sein, dass du nicht mal bemerkst, dass du es tust.** Nach allen Seiten tust du es, du bemerkst gar nicht, dass du es tust. Muss nicht Almosen, nicht Geld sein, können andere Dinge sein, was es auch sei.

Sie spüren schon, **die zehn Worte**, werden gesehen, als Freiheit. Die **Struktur des Menschen**, ist **jenseitig, in einer Art Harmonie strukturiert worden, dann ist er auch im Bild und Gleichnis Gottes, dann erst**, aber dadurch hat er hier, so, dass **wenn die Beziehung zu Gott besteht, ist in seinem Verhalten, äußert sich, dieses Gesetz**. Das **Gesetz, von der Quelle, vom Jenseitigen, vom Heiligen**, dort lebt es, von dort fließt es hinein in die Zeit, dann von dort her, **vom Nichtbewussten, wie wir auch mal sagten, äußert sich dann, im bewussten Leben**. Aber er weiß es im Bewussten nicht, oder kaum, er bemerkt es kaum, das macht nichts Besonderes, so ist doch alles, jeder tut doch wahrscheinlich, ich weiß das nicht, man kann nie so exakt sagen, ich weiß es nicht, es bleibt immer ein bisschen eine Marge, ja, oder nein, aber ungefähr, kann man sagen, im Durchschnitt, sollte man, kann man es auch nicht wissen. Wie Leute auch im Schlechten, das sie tun, genauso nicht wissen, weil das **Schlechte** bedeutet, **die Harmonie, im Jenseitigen bei mir, ist gestört worden**. Und dann fließt von der **gestörten Harmonie, in meinem Jenseitigen**, von dem gestörten Bild und Gleichnis Gottes, im Jenseitigen bei mir, fließt vom Gestörten, gestörtes Verhalten hier. Und dann weiß ich es bewusst nicht, dann sage ich, das ist doch normal, **wie heute es normal ist, dass Jungen und Mädchen zusammen wohnen**, das ist normal, das tut doch jeder, ist aber doch, ein Gesetz, das gestört wird, ein Sittengesetz, das gestört wird. Also das geht nicht, ja, man weiß schon, man tut es. Aber **jedes Mal, wenn ich es höre, irgendein Stich im Herzen kommt dann, kein physischer Stich, ein geistiger Stich im Herzen**, dass er sagt, doch, nein, gut, ja, ich weiß es, man tut so, ja, sagen die, das andere, war Heuchelei, das ist Schuld von denen, die heucheln. **Das Andere zeigt wohl eine Beziehung vom Jenseits zum Diesseits, dass eine Ehe**, Thema von morgen, **eine heilige Angelegenheit ist, es ist ein Sakrament**, sagt man doch auch, nicht etwas ist, dass man hier sagt, ich brauche das, für meine physische und psychische Gesundheit und so weiter, wenn man immer Ausreden hat, dass es erlaubt soll sein, sogar geboten wird von Psychiatern und Psychologen, nicht, dass das so in der Welt vorkommt, das spürt man, dann ist **das Verhalten im Jenseits schon schief, der andere hier, weiß gar nicht, dass er das falsch tut**. Er weiß auch nicht, dass er auch so ein Sünden begeht, wenn er über andere quatscht und sagt, schau, da war es so, dort, dann tun die das so und so, dass er damit

eine große Sünde begeht, nach dem Gesetz eingeschaffen, mit dieser Schöpfung, dieser Erschaffung des Menschen, **von dorthier eingeschaffen, dass er das nicht tun kann eigentlich.**

Aber, wenn im Jenseitigen etwas gestört wird, **der Dekalog gilt also im Heiligen, dem Wort Gottes, dann, ist es hier nicht gut.** Und wenn man den **Dekalog liest, in der Kirche** zum Beispiel, liest man es, konform, bei manchen ein **Brauch** ist, **bei jedem Gottesdienst zu lesen**, andere mal an gewissen Gelegenheiten zu lesen, **im Judentum wird es nie gelesen**, das heißt, man kann es jeden Tag lesen, wenn man will, aber, es wird nur, **wenn man die Bibel** dieses Stück liest, im **2. Buch Mose**, oder im **5. Buch Mose**, wo der Dekalog auch vorkommt, dann liest man es eben, wenn man **das ganze Stück liest, aber sonst spezifisch herausgeholt**, jetzt lesen wir den Dekalog, nein, nicht, dass es schlecht wäre, **es kommt nicht vor, weil man sagt, das ist etwas, das im Menschen schon ist. Wenn das Ganze in ihm lebt, die Struktur des Heiligen, in seinem großen Bereich des Nichtbewussten, wenn das dort lebt, dann weiß man, wird er hier schon nichts anderes tun können als gut. Es wird schon in Ordnung sein, wird kein Chaos sein.** Da kann man sagen, **ich kann nicht glauben, dass der das getan hat, weil er so lebt, kann das gar nicht sein.** Wir sagen auch, an den Früchten, wie das auch im **Neuen Testament** steht, **an den Früchten erkennt man den Baum**, also, wenn das so lebt, kann das, der andere, gar nicht stimmen, ist das Gerede. Und so bedeutet es, man weiß selber nicht, wenn man gut tut, auch nicht, wenn man böse tut, denn **es ist nichtbewusst da.**

Deshalb sage ich immer auch, wenn man bewusst Böses tut, dann ist man schwer krank. Das ist schrecklich. Bewusst etwas Böses tut, da sage ich, **armer Mensch, was geschieht dir da?** Aber nichtbewusst, ist auf andere Art arm, er weiß es doch nicht. **In seinem Verhalten zeigt sich nur, an den Früchten, im Verhalten, zeigt sich eigentlich, wie der Baum dann dort ist, der Baum, im Jenseitigen stehend, dort als Festes stehend, von dort her fließt es, dass die Früchte hier erscheinen können.** Dann erkennt man, wie er hier lebt, erkennt man, wie sein Nichtbewusstes, der Bereich, den man sonst nicht studieren kann, sich nicht annähern kann dem, es ist fremd, geheimnisvoll, **es ist ein**

Mysterium, ein großes Verborgenes, ist es dort, aber ich weiß *aus dem Leben hier, könnte ich spüren, das ist etwas Besonderes. Der hier lebt, auf andere Art, muss dort anders leben.* Aber *selber hier, kann er es nicht wissen*, das **Beispiel**, wie ich schon sagte, von den Leuten, die **die 36 Gerechten** genannt werden, *die heiligen Leute in der Welt, sie wissen es nicht selber.* Weil, wenn man es weiß, ist man es nicht mehr, dann ist es bewusst geworden. Diese Phase, ist jedenfalls dann bewusst geworden, ist etwas weggenommen worden.

33:59

Diese **zehn Worte**, von denen, möchte ich also heute Abend sprechen, um zu sehen, ob nicht diese **Struktur des Menschen mit seinem eingeschaffenen Sittengesetz**, wo er auch Nein sagen kann, aber die Struktur sagt Ja, *so, ist er erschaffen worden. Wie das zustande kommt?* Wir können das ganze **Drama des Menschen**, Drama, in jedem Sinne, *gut und böse, in jeder Schicht, in jeder Art der Sicht*, könnte man das *als Drama sehen*, denn *eine Beziehung, ein Liebesverhältnis, enthält alle Möglichkeiten. Es kann nicht nur "gut" sein.* Man kann sich dann zwingen, nur gut zu sein, verdrängt vieles, da bedeutet es aber gleich, das ist nicht mehr ehrlich, ich lebe nicht frei, in der Freiheit. Nicht, dass ich schimpfe, nein, *wenn das Sittengesetz bei dir da ist, gehört zum Sittengesetz, dass du sanft sprichst.* Und dass du die Dinge so sagst, *dass sie sanft gesagt werden, mit einer Art Umhüllung, dass der andere schon auf die Dauer verstehen könnte, nicht direkt versteht. Umhülle die Dinge*, zum Beispiel, das Gebot, *spreche den Namen des "HERRN, deinen Gott", nicht so eitel aus.* Ja, man kann fluchen, sicher, auch nicht schön, aber, *da denkt man nicht daran, dass der HERR und Gott, ist eine Einheit, die alles als Einheit, eine Wahrheit hat. Sie ist verborgen, aber sie ist wahr.* Und *jedes harte Wort, jedes unnötig harte Wort, Lügenwort auch*, wenn es hart ist, *ist Gottes Namen beleidigen, schänden, weil du im Bild und Gleichnis Gottes bist, kannst du dann so sein?*

Bedenke, du bist nicht irgendjemand, **du bist im Bild und Gleichnis Gottes.** Du *stehst auf einer Stufe, auf einer Ebene dort.* Und so wird der **Dekalog** nicht gesagt, ich darf nicht das und soll nicht das und soll das wohl, bedeutet hier, für uns also, **ein Liebesverhältnis, Freiheit**

also, deshalb cheruth, Freiheit. Und Freiheit bedeutet, vollkommen, es sein lassen können, ja oder nein, sonst kann **keine Liebe sein, wenn nicht vollkommene Freiheit da ist**, wie auch Liebe, wie ich schon sagte, sich gegenüber den Hass kennt. Denn Liebe ohne Hass, als Existenzmöglichkeit, als Potenz in der Welt, könnte **Liebe** nicht sein, wenn der **Hass** nicht, wie der Satan nicht auch in der Welt gewesen wäre und auch ist. **Christ und Antichrist, das gleiche Recht es zu sein.** Dann kann eine **Auseinandersetzung** kommen, die nicht schon entschieden ist, man kann, ja wo entschieden, wieso? Ja, **hängt doch vom Menschen wieder ab.** Für die Welt kann man sagen, das geht dich nichts an, die Welt, **du, dein Leben, wie deine Existenz ist, wie du lebst und denkst und tust, lachst und weinst, für dich gilt es.** Und nicht, was zu sagen, die Welt wird mal, wird vielleicht mal, auch das sagt Gott, nicht so sicher. Ich hoffe, dass ich weiß, ich liebe, ich werde zum Ende doch gnädig sein, denn ich kann mich nicht zwingen zu lieben. Das **große Gebot meint nicht, ich gebiete dir Liebe, das große Gebot meint eben**, für das, was jetzt hier als "Gebot" übersetzt wird, **ich möchte das hebräische Wort jetzt einbeziehen, für Gebot, was so übersetzt wird mit Gebot, dann sehen wir, warum ich von Drama spreche.**

38:06

Das **Wort Gebot, mizwah, mem-zade-waw-heh 40-90-6-5** wird so übersetzt, aber **ein Jude, ein orthodoxer Jude**, wird mit **mizwah nie "Gebot" sagen**, **mizwah** wird er sagen, **eine gute Tat. "Gebote", sind ganz was anderes. Dath, Dathi, dalet-thaw-jod 4-400-10** jetzt in Israel nicht, das sind die Leute mit kleinen Mützchen oben, Käppfchen, die so gestickt, und dann am Kopf oben stehen, nicht, das sind **Dathi**, nennen sie sich, **das bedeutet "das Gebot"**. Dort, ist es etwas wie, ja, **"das muss man, das soll man"** und so weiter. **Man profaniert auch damit sozusagen das ganz Heilige, in die Welt hinein, wenn "das muss und soll, bis sogar die 'Grenzen des Landes'", dann ist es schon ein Profanieren des Heiligen und dann ist das Gespräch sozusagen schon abgeschlossen**, dann kann man sagen, **ja, das ist anders, möchte ich mich nicht einbeziehen in dem, auch nicht davon rede, das lassen wir zur Seite für den Moment.** Aber sonst, **mizwah**, bedeutet, **eine gute Tat.** Weil das Wort **mizwah** hat zu tun mit **zava, zade-beth-alef 90-2-1**

auch, **anders geschrieben**, nur dem Lauten nach, identisch, und **zavah** bedeutet, ein **Heer(scharen)**. Aber man nennt mit **zavah nicht ein Heer, hier, die Bibel kennt niemals ein "Heer" in der Welt, hier, das zavah genannt wird**, jetzt in Israel heißt es schon wohl mit **zavah** das Wort, aber, das ist **ein säkularisierter Staat**, also **etwas anderes**, aber, **die Bibel kennt zavah nur als Heer, die Heerscharen sagen wir dann, im Himmel**. Die **Engel**, all die **Heerscharen im Himmel**. **Was sind Heerscharen dort?**

39:50

Sind das Leute, **was sind Heerscharen?** Es bedeutet, **alles was hier lebt, lebt, weil es dort, ja, einen Engel hat, einen guten Geist hat**, wie man es nennen will. Auch **Engel sind Geister**, das sind Worte, vielleicht ein anderes Mal können wir von Engeln und so weiter, von Geistern sprechen, diesmal möchte ich das Thema, von den gemeinsamen Wurzeln, durchsprechen und möchte nicht gerne auf Abwege kommen. Also, das bedeutet, dass **die Heerscharen, die Vielheit, welche hier ist, jedes Kristall, das sich kristallisiert, wie das Gras, das wächst, das aufhört zu sein, das hat dort sein Gleiches**. Aber **dort**, hat es **im Ewigen**. Ein Grashalm, das ich ausreiß hier, will sagen, die Erscheinung hier, reiße ich aus, reiße ich weg, aber **dem Ewigen, tut es nichts, weil das Ewige, ist nicht nur dort, das Ewige ist doppelt**. Das **Ewige ist dort und dort, auch hier**. Das Ewige hat auch ein Dasein, im **großen Sein des Ewigen**. Ein **Gras ist nicht nur hier, das Gras ist auch dort**. Erscheint auch, wie es hier erscheint, aber, im Ewigen. **Erscheint klarer, besser, schöner**.

Also die **Heerscharen, ist all das** und das alles, wie man dann so schön sagt, ohne zu überlegen, was man dabei sagt, die **Heerscharen singen vor Gott**. Man **denkt dann an "Chöre", die singen**. Eine **Melodie, ein Gesang ist eine Harmonie**, welche schön ist und die bewegt, die lebt. Ein Ton, ein "G", oder ein "A", ein "H" in der Musik, ist ein Ton, schön auch manchmal, sehr schön. Aber ein **Lied, eine Melodie, ein Thema**, wie man es alles nennt, **Vers, all das, ist eine Harmonie, eine Sinfonie**. **Dort singt es, das ganze Sein singt. Weil es glücklich ist**. Wir können uns nur das vorstellen, wenn wir glücklich sind. Wenn wir sagen, dort stehen die Leute, **ich gebe hie und da das Beispiel, um es komisch zu machen**,

damit die Leute lachen. Dort steht man dann, in weißen Hemden und in den Engelchören und singt dort. Sage ich immer, wenn ich in Ewigkeit so in den Chören stehen müsste, weiß bekleidet und singen muss und keine Zeit habe, anders zu tun, dann denke ich mir, schwierig, lieber bleibe ich noch eine Zeit lang hier. Aber, **das Singen dort** ist anders, **es ist ein Glücklichein**. Wie **jeder Mensch hier wenn er glücklich ist, singt es in ihm, kann doch singen, macht eine Melodie, oder zeichnet, malt etwas. Es ist ein Geschehen, ein Durchbruch bei ihm. Dann singt es bei ihm schon und singt in ihm, es ist ein schönes Geschehen dann, beim Menschen. Die Chöre, singen dort, die Heerscharen singen, die Engel singen**, im Sinne, **dass es ein großes gutes Gefühl ist, weil eine Einheit dort da ist, nichts endet**. Das Glück, endet nicht, das Böse spüren wir, das kann doch nur sein, wenn es eine Einheit da ist, von diesem und jenem, kann also Böses nicht mal sein, aber im Mensch dort, könnte sein. **Es könnte ein Riss beim Menschen sein, dass die Struktur des Menschen, dort gestört wird**. Also, **mizwah**, was man mit "Gebot" übersetzt, will sagen, **wir sind dann, indem wir das tun, konform den Heerscharen im Himmel. Was die dort tun, tun wir hier**. Und dieses, ist sozusagen, Gebot. **Liebe**, das **erste Gebot, das große Gebot, weil die Welt auf Liebe gebaut ist**. Es bedeutet, **wenn du konform dich fühlst und möchtest, dich sehnst dem zu sein, wirst du lieben und dadurch glücklich sein**.

Das ist ein Anfang, für die erste Stunde, von diesem Dekalog. Wir machen dann eine kurze Pause, wie der Pater gesagt hat, und wollten dann, die zweite Stunde, nicht zu spät anfangen, damit unsere Zwischenpause, auch gut sein kann. Und wir auch dann nicht zu spät anfangen, damit wir nicht im Dunkeln, hier weggehen müssen, nach zehn, dass wir, wenn es geht, rechtzeitig noch schließen können.

2025-02-16

02_81WN68

Gebot: eine Erwartung, eine Hoffnung, eine Bitte, dass das Diesseitige übereinstimmt, mit dem Jenseitigen, dass hier, nicht etwas ist, ganz, im

Gegensatz zum anderen, sondern, das Gleiche. Salbung: dass das Erscheinende gleich ist dem Verborgenen. Entwicklung des Embryos: alle Phasen des Lebens sind da. Beim Messias, ist das Äußere, das Erscheinende identisch mit dem Inneren. Beim Kind, sind Vater und Mutter, bringen die Erbeigenschaften, der Dritte, der das Kind zum Leben bringt, seinen Lebensoden einbläst, ist Gott. Erbeigenschaften von Vater und Mutter, Beziehungsmöglichkeit ist Gott. Offenbarungen, das spielt jetzt, in der Welt, während all der Jahrtausende in der Welt, das sind die Offenbarungen. "Gehilfin" keine Hilfe: sieht nur einen Weg zu sich, er erkennt nicht die Liebe noch.

Also von den **Geboten**, als **mizwah, mem-zade-waw-heh 40-90-6-5** im Zusammenhang, dem Laute nach, von den **Heerscharen zava, zade-beth-alef 90-2-1**, geschrieben auch, wieder auf merkwürdige Art, aber ich möchte nicht jetzt hebräisch, philologisch, eingehen auf dieses Wort, denn fast alle Leute hier, einige Ausnahmen vielleicht, haben Wissen vom Hebräisch doch nicht und wäre dann ein bisschen langweilig, oder sinnlos auch, können wir dann glauben, dass im Wort viel mehr noch steckt. Also, dieses **Gebot**, will ich hier sagen, **eine Frage, eine Bitte**, weil "gebieten und bitten" auch in der deutschen Sprache schon sehr stark Zusammenhang zeigen, dass hier, etwas ist, **eine Erwartung, eine Hoffnung, eine Bitte, dass das Diesseitige übereinstimmt mit dem Jenseitigen**, dass also **hier, nicht etwas ist, ganz, im Gegensatz zum anderen, sondern, das Gleiche**. Denken wir dann einen Moment zurück, an gestern Abend, als wir von dem **Messias** sprachen und ich sagte, diese **Salbung mit dem Öl und den Gewürzen**, die **Salbung von dem, was sonst innen ist, ist jetzt außen**, dass jetzt also **das Erscheinende gleich ist dem Verborgenen**. Also, das gleiche gilt dann auch bei dem, was wir **mizwah** nennen und deshalb auch besser übersetzt wird, mit "**etwas Gutes tun**", aber **nicht bewusst Gutes tun**, als **Gewohnheit Gutes tun**, weil **meine Wohnung ist so, dass ich fortwährend in der Wohnung Geschenke sind zum geben, zu schenken und Bereitschaft um zu nehmen, was gegeben wird, diese Gewohnheit**, dass sie so ist, dass **selbstverständlich, das Erscheinende, ohne bewusst das zu tun, konform ist, ganz entsprechend ist dem, was die Heerscharen, oben tun**. Dann wird auch der **Mensch** das gleiche **glückliche, singende, tanzende** haben, was von

den **Heerscharen** erzählt wird, dass sie, wie von den **Bergen**, sagt man in übersetzten **Psalmen**, **die hüpfen wie Lämmer**, dann denkt man, es sei ein Erdbeben, vielleicht, sonst, hüpfen doch ein Berg nicht. Aber man kann sich vorstellen, dass ein Berg, nach dem **Wort "Berg"**, **er verbirgt durch etwas, ein Berg hat auch die Verbergung, in sich das Geheime, das tanzt und springt und singt, eben, es hüpfen, weil es so glücklich ist im Inneren** und deshalb, ist das, den **Heerscharen oben, dort die Berge, springen und tanzen. Wenn Berge hier springen und tanzen, wäre eine Profanierung vom Heiligen, eine Katastrophe wäre das.** Man sieht schon, ein bisschen, wie die Erde sich bewegt, wie Katastrophen schon da sind, und wenn dann anfangen, alle Berge zu tanzen und zu hüpfen, dann kann man sagen, das ist dann ganze entsetzlich, wenn das geschieht. Dass **hier, das Heilige, das Wort Gottes spricht und dort, kann das sein**, dort, klatschen die Bäume in ihre Hände, die Bäume, haben keine Hände und sie klatschen mit den Händen sowieso nicht, also, denkt man, ja, das Rauschen des Waldes, vielleicht, unsere Ohren. Aber, **es ist ein Glücksgefühl in der Natur da, ein selbstverständliches, wo man das spürt.** Vielleicht jetzt noch nicht, vielleicht jetzt, fehlt es noch, weil es beim Menschen noch fehlt. **Der Mensch steht über alles, im Bild und Gleichnis Gottes, das andere, strebt zu ihm zu.**

4:17

Deshalb, ist bei der **Entwicklung des Embryos, sind alle Phasen**, sagt man so schön, in der Biologie, in der Schule schon, **alle Phasen des Lebens sind da.** Vom **kleinsten, einzelligen Wesen**, geht es weiter und weiter, es entwickelt sich über Fische und andere Säugetiere und weiter, bis es der Affe ist sozusagen und dann, doch **bei der Geburt, wenn das Andere geschieht, es bricht durch, kein Affe kommt raus, ein Mensch kommt raus. Ein Weg, all das andere, steht unter ihm, vor ihm.** Er macht sich nicht die Erde untertan, indem er sagt, ich kann alles schlachten und Wälder abholzen und so weiter, **"die Welt ist mir untertan"**. Man meint, **das alles ist im Menschen, als Höhepunkt anwesend, der Weg, der ganzen Welt, wir begegnen uns selber, wenn wir eine Heuschrecke sehen, oder eine Fliege sehen, im Stadium, wo wir auch sind, aber nicht bewusst, "ich bin eine Fliege mal gewesen",** gewiss nicht, aber dort, **im Jenseitigen, ist ein Weg bei Gott, wo er sagt, ich**

*möchte, dass mein Gleichnis, mein Bild, im Entgegengesetzten, mir, gegenüberstehen wird. Ich begib mich hinab in diese Welt. Und wenn er ein bisschen hinab geht, sagt man, rührt sich diese Welt und entsteht hier Materie. Wenn er weiter hinab geht, rührt die Welt sich weiter, das kommt, sagen wir, Wasser und Erde. Wenn er weiter hinab geht, kommen vielleicht Gräser, Farnkräuter, es kommen Blumen, Bäume weiter und Er geht weiter hinab. Es kommen Vögel, fliegende Tiere, Fische im Wasser, das bedeutet, etwas Ähnlichkeit vom Menschen, fängt an zu kommen, beim Baum auch schon natürlich, etwas, aber, wenn das Lebende da ist, das sich bewegen kann, der Mensch in einer Freiheit, der Baum ist so, er sagt, ich weiß, worum es ist, ich stehe dort, **ich bin auf dem Weg Gottes, zur Erde, das ist die Begegnung, auf dem Wege.** Und **das geht weiter**, dann kommen die Tiere in der Welt, hier Fliegen, Ameisen, alles mögliche, Läuse, Elefanten, weiter, weiter, Säugetiere also, und dann kommt, am zweiten Tag, Pardon, **an der zweiten Hälfte, des sechsten Tages, an dieser zweiten Hälfte, nach dem Mittag, kommt der Mensch**, in der **ersten Hälfte**, diese Tiere, mit allen Tieren, das Gewimmel von Tieren, bis die Säugetiere hinan, und dann kommt, gegen die zweite Seite, **zweiten Teil, des sechsten Tages**, man kann sagen, nach der Nacht schon der vierte Teil des sechsten Tages, der **Tag in der Bibel** fängt immer am Abend an, geht durch die Nacht hindurch, und wird morgen dann, ist der Höhepunkt des Tages dann, dann geht der Tag zurück, damit ein neuer Tag kommt. **Es erfüllt alles, und dann geht es wieder weg, es ist erfüllt hier, es geschah hier, und kann dann gehen.** So sehen wir also, **bei dem Weg von Gott zur Welt, ist der Mensch, der Sohn, von all dem, was dann kam, tatsächlich, Kind Gottes.** Da steht der Mensch da, und das ist der **zweite Teil des sechsten Tages.***

8:10

Alles ist vorher gewesen, ist sozusagen, **in seinem Leben da**, und jetzt sagt man, **es hängt vom Leben des Menschen ab**, ob **das Andere, das in ihm ist**, vor ihm, nicht in ihm ist, im Körper, sondern, **in ihm ist, auf dem Weg vorher, in seinem Leben anwesend ist, ob das Andere Frieden hat, oder nicht.** Wenn bei ihm, es zerrissen ist, dass die Heerscharen oben, mit den Heerscharen unten, keine Beziehung haben, oder eine Hassbeziehung, eine Nutzungsbeziehung, man nennt in der

Bibel alles zum Nutzen, nur benutzen, dass die Dinge nützlich sind, das nennt man dort, mit anderen Worten, Unzucht, **Unzucht betreiben, zum Nutzen. Auch beim Menschen, wenn man sagt, ich nutze, ich brauche sexuelle Betätigung, ist Unzucht, denn sexuell, ist keine Betätigung zum Nutzen, ist eine Folge von Liebe, von einer Beziehung und nicht ein Nutzen**, ich brauche das und du brauchst das und so weiter, ich gebe dir das, wie das heute, technisch, da brauche ich nicht weiter davon zu reden, **ich weiß, ich bin ein sehr großer Laie dort, aber ich weiß schon, von Titeln und was Leute mir manchmal erzählen, von Buchtiteln, was dort alles, auf diesem Gebiet dann heute, so los ist.** **Zum Nutzen.** Das gleiche **Unzuchtwort** gilt aber, **wenn wir die Natur "zum Nutzen" haben**, sogar, wenn wir sagen, es ist gut zur Entspannung, wir atmen die Wälder, die Parks in der Stadt, sind "zum Nutzen" da, sage, nein, Unzucht ist das, **der Park ist nicht dazu da, der Baum, ist ein Leben, das bist du selber auch mal in dir, das ist alles in dir, du bist König, das ist untertän, wenn du als König regieren kannst, ist Frieden im Reich, wenn du versagst in der Regierung, ist Krieg im Reich, dann tötet das eine, das andere.** Das ist der **Grund auch, dass wir das messianische Bild kennen**, aus dem **Jesaja** Buch, wo erzählt wird, dass, wenn der Messias da ist, dies **Herauskommen der Reis von dem Hause von Jesse, von David kommt**, dieser **Messias** kommt, dass dann, **Wolf und Lamm, zusammen weiden werden**. Heute kann man sie vielleicht dressieren, dass sie es tun, aber immer mit der Gefahr, dass es schief geht, aber sonst, normal, geht es nicht.

Gerade das **Lamm**, ist sozusagen, **das einzige Provozierende, zum Angriff.** Das **Lamm, macht aggressiv**, deshalb auch das **Bild vom Messias im Sinne des Lammes, denn jeder wird aggressiv und böse**, was ist, was hat er getan schon wieder? **Das Lamm provoziert.** Jedes andere Tier, fängt an, auf das Lamm sich zu stürzen, auf jedes Junge, das Ältere, sogar manchmal die Älteren selber, aber sonst andere älteren Tiere, fangen an, das Jüngere anzugreifen, wenn es nicht die Kraft hat, zu bleiben. **Ich habe vor kurzem, in einer Zürcher Zeitung gelesen, dass von den Vögeln, die dann so sein könnten, die aus dem Ei schlüpfen, dass nur ein ganz kleiner Prozentsatz das überlebt. Alle anderen jungen Vögel, werden von anderen Tieren gefressen.** Das war ein ganz kleiner Prozentsatz, da sagt die Zeitung so schön auch, sonst, kämen zu viele

Vögel. **Ja, aber dann wozu kommen überhaupt Vögel, wenn die gefressen werden müssen?** Da spüren wir, **unser Königtum versagt, dass wir als König für die Welt, irgendwie, mit den Heerscharen oben, Heerscharen unten sind abgetrennt, und das funktioniert also nicht.** Schon, hie und da, wohl, jeder denkt vielleicht, bei diesen Worten, ich jedenfalls, habe schon daran gedacht, an den **Franziskus mit den Tieren**, dann spürt man, **es gibt eine Beziehung zu den Tieren, die wohl möglich ist.** Und man kennt **Geschichten, Legenden**, sagt man dann, von **König Salomo, der biblische Sohn im alten Testament von David**, der direkte Sohn hier in der Welt, von diesem, biologisch direkte Sohn, also, dann sagt man, **Salomo, kennt die Sprache der Tiere**, unterhält sich mit den Tieren, mit den Vögeln, mit den Gräsern, mit den Bäumen, er kennt die Sprache. **Wie kennt er die Sprache, fragt man dann im Gespräch dort? Er kennt die Sprache, weil er sie liebt, hat Beziehung zu ihr**, er hat nicht studiert, in einer Sprachschule, Vogel-Sprachschule, oder sonst, eine Ameisen-Sprachschule, oder Fische-Sprachschule, man hat einfach, er hat sie lieb und versteht sie. Es ist ja nicht so, die Vögelein eine lange Geschichte zwitschern, sondern, **er versteht die Sprache, weil er im Nichtbewusst mit den Vögeln die Einheit kennt und deshalb hier die Vögel mit ihm gut sind und er mit ihnen gut ist.**

13:07

Bei Kindern, spürt man, Tiere, sind mit Kindern, im Allgemeinen, nicht immer, dann wohl lieb, bis es einmal schief geht, kann man sagen. Ja, das **Königtum** stimmt nicht. Man sagt, **wenn ein Hund ein Kind beißt**, sagt man, **dann ist Vater oder Mutter nicht gut.** Wieso denn? Ja, die Atmosphäre, der Hund würde nicht beißen, **wenn das Kind zufrieden wäre, ausstrahlen würde und so weiter, dann täte der Hund das nicht.** Also sind es **vielleicht extreme Aussprüche**, Aussprachen so, aber, man spürt, hier meint man auch nicht, dass der "Vater, oder die Mutter" den Hund gereizt hat, oder kein Essen gegeben hat, man meint, **atmosphärisch, auf andere Art, ist da also etwas nicht in Ordnung.** Also wir sehen, beim **Messias**, wie ich schon vorher sagte, **ist das Äußere, das Erscheinende identisch mit dem Inneren.** Das bedeutet, dann ist tatsächlich das, was wir sprechen von den **Heerscharen oben**, ist dann **identisch in einer ganz klaren Entsprechung** zu den **Heerscharen unten.** Dass die **Welt unten genau die Freude und das**

Glück hat von den **Heerscharen oben**, denn die **Welt ist nicht erschaffen worden zum Leid, zur Qual, zum Elend, zum Tod. Die Welt ist erschaffen worden, von Gott erschaffen, von dem, den wir nicht kennen, aber wir wissen, das ist ein Er, er steht uns gegenüber. Er kann doch nicht weniger sein, als ich möchte.** Zumindest mit all meinen Bösen und mit all meinem Besten was ich möchte, will Gott doch gewiss, nur das Gute haben. Da sagt man, schau, **dann bedenke, dann wird auch beim Messias die Welt so sein, dass alles glücklich ist, tatsächlich, Wolf, Schaf, Lamm, zusammen die Schlange und mit dem kleinen Kind, das in der Höhle spielt**, all das, was wir sonst an Gefahr sehen, ist eine große Ruhe in der Natur. Man sagt auch, **wie kommt es dann, dass in der Natur dieses Grausame geschieht**, das wir das Grausame in der Natur nennen, ist die Antwort dort, **weil der Mensch vom Baum der Erkenntnis nimmt**. Er möchte Wissen, **nützlich, selber studieren, selber machen, Macht haben, er zerreißt das Verhältnis, er macht von Liebesverhältnis ein Lohn- und Strafe-Verhältnis und dann ist Liebe dann aus**, dann **erscheint** es hier tatsächlich so, wie ein **Grausames, hier**, das kleine, junge Tier, welches hier zerrissen wird, erlebt Angst, Panik. Ich habe gesehen, sogar Insekten, die laufen davon, wenn ich geschaut habe, sie haben Angst, sie liefen davon, ich schaute nur hin. Das, weil ich tatsächlich dachte, das kann gefährlich sein, sie spürten meine Angst sozusagen und bekamen selber Angst. Da war gleich eine Beziehung da, wie man von anderen Tieren weiß, auf alle Art, Beziehungen sind da, unausgesprochen, keine Geste noch gemacht, nur hingeschaut, oder nicht mal hingeschaut, ist die Beziehung schon da.

16:23

Das bedeutet, **dieses Geschehen hier, wenn wir es zerrissen haben, dann ist das Grausame da**. Aber sagt man, **das Leben** dieses Tieres, oder dieser **Pflanze**, das Leben, geht sogar des **Gegenstandes**, man sagt, **ein Gegenstand, geformt, hat eine Seele**. Die **Seele nicht nur des Machers, der das geformt hat, das Künstler**, wie man heute immer so schön dann sagt, die Seele dessen in sich, **schon auch, aber die Seele des Lehms zum Beispiel, des Holzes, des Baumes, des Steines auch, aber immer ist**, sagt man, **bei jeder Geburt, bei jeder Erscheinung, sind die drei dabei**. Beim **Kind, sind Vater und Mutter, bringen die**

Erbeigenschaften, der Dritte, der das Kind zum Leben bringt, seinen Lebensoden einbläst, ist Gott. Ein Kind, ist nicht nur von Vater und Mutter. **Erblichkeit ist Naturgesetzlichkeit**, schon gut, aber **die Beziehungsmöglichkeit, Gott** kommt hinein, **der HERR kommt hinein** und es ist die **Beziehungsmöglichkeit** da. Das Kind ist schon, baut auf die Erdmasse, auf die Tradition, wohin es hineingepflanzt wurde, aber ist frei in der Beziehung. Es sollte der Erbmasse treu bleiben, es kann nicht mehr anders auch, es soll auch treu bleiben, denn **Treue und Glauben**, ist im Hebräischen, das vollkommen gleiche Wort. **Treue, Vertrauen und Glauben, emunah, alef-mem-waw-nun-heh 1-40-6-50-5**, im Hebräischen, sind das gleiche Wort. Also **treu bleiben ist Glauben schenken und Vertrauen schenken**. Dann zeigt man die Treue, da schenkt man die Treue.

Wir sehen also hier, in dem ganzen Komplex, ich möchte jetzt in einen Seitenweg, für einen Moment hineingehen, bei dem ganzen Komplex sehen wir, dass es sich hier handelt um **eine Beziehung der Liebe** und **wenn die Liebesbeziehung nicht funktioniert, dann ist das Drama im Gange**, dann **zerbricht die Welt**. Ich möchte gleich den **Seitenweg** einschlagen, bedenken wir, **diese ersten Tafeln mit den Geboten, den 10 Worten, sind zertrümmert, zerbrochen, zur Erde geschleudert, in Milliarden Stückchen**. Es bedeutet, **weil keine Liebesbeziehung da war**, weil das **Volk Israel** dort in der Wüste, **das jenseitige Israel**, das **diesseitige**, kann nichts dafür, das ist das **Israel im Menschen**, das ist im Menschen das "Israel", das **jenseitige Israel hat etwas merkwürdiges dort, es glaubt an Nutzen, es macht, was man nennt, das goldene Kalb**. Und das **goldene Kalb** im Hebräischen **égel, ajin-gimel-lamed 70-3-30**, **Kalb** ist das gleiche Wort wie **igul (ágal), ajin-gimel-lamed 70-3-30**, ein **Kreis**. Es macht eine Welt, wo der Kreis hier schließt. Denn **Mose**, wie erzählt wird, **der aus dem Wasser, aus der Zeit Geholte, ging in den Himmel und er kommt nicht zurück**. Sagt man also, das geht nicht, man sagt, **der Satan** fängt an mit den Menschen zu rechnen, zu denken. Er sagt, schaut 40 Tage alles, die ganze Zeit, er ist gar nicht da, wieso denn? Ihr glaubt Dummes, **er denkt im Menschen, er lässt ihn denken, er lässt ihn rechnen und dann kommt eine Welt hervor, wo man sagt, jetzt schließt es, jetzt stimmt es**. Wir wollen uns jetzt einen König machen, der uns führt dorthin, einen König, der

schließt, der stimmt. Sozusagen, der bei Hosianna im Neuen Testament reagiert und auch zurück klatscht, wie das heute Mode ist, wei bei den Kommunisten jedenfalls, man klatscht an der Tribüne zum Volk und man klatscht zurück, er klatscht zurück, nach Hosianna, stimmt, Hosianna, ja, ich bin da, ich werde gleich die Römer vertreiben und so weiter. Aber nicht, **das wäre eine nützliche Beziehung**, aber der **Messias bringt keine nützliche Beziehung, es ist eine Liebesbeziehung, sogar, wenn er nicht da ist, kannst du doch an ihn glauben**. Nicht sagen, ich muss ihn sehen und so weiter, das ist nicht so wichtig, **wenn er nicht da ist, kannst du dann an ihn glauben?**

20:52

Und deshalb, **zersplittern die ersten Tafeln** und dann **die zweiten erst, bleiben ganz**. Wir sehen, **am Anfang geht es also nicht, warum nicht?** Ja, **weil der Liebe gegenüber, der Neid da ist, der Hass da ist und er seine Freiheit hat, im Prinzip, sich voll zu äußern**. Wie man sagt, **der Antichrist erscheint dann auch in den Offenbarungen**. Es ist kein Gedanke, er könnte mal kommen, wir verhindern, dass er kommt, nein, nein, **all diese Tiere erst mal kommen müssen, mit ihren Hörnern, das ist das Leben hier, sagt man doch**, nicht das Leben dort, am Ende der Zeiten, **Offenbarungen, das spielt jetzt, in der Welt, während all der Jahrtausende in der Welt, das sind die Offenbarungen**. Das ist so, "wie ist das Leben, die Welt", das ist **eschatologisch**, weil **jetzt, Tag, letzter Tag, ist. Apokalypse, ist jetzt, immer, die ganzen Jahrtausende hindurch. Himmlisch, ist es aber, eine Vision im Himmel, kein Geschehen hier**, da wir schauen können, wo ist das Pferd, das fahle Pferd? Oder das andere Pferd, dass wir Foto machen könnten. Kein Mensch denkt doch, ja, es gibt schon Leute, die wohl denken sowas.

Also diese Bilder zeigen, dass der Nutzen, immer beim Menschen, das erste ist. Sozusagen, **dir deine Freiheit zu zeigen und zu sehen, dass du selber siehst, dass dieser Weg, doch nicht ist**. Du merkst das, **jeden Tag, hast du diesen Weg und den anderen Weg**. Nicht, dass du erst diesen Weg hast und dann den anderen. **Jeden Tag gehst du den Weg des Nutzens und den Weg der Liebe. Es ist beides gemischt, in deinem Leben da und deshalb lebst du**. Es reinigt sich, in deinem Leben, wenn du den Weg gehst, reinigt es sich so, dass tatsächlich, weil

alles da ist, kommen die Begegnungen da und **durch die Begegnungen wird es gereinigt.**

Bei der **Schöpfung der Welt**, ein weiteres Bild, das ich Ihnen gerne geben möchte, wird auch erzählt, dass **Gott den Menschen da sieht und sagt, er ist einsam, er hat keine Hilfe, sich gegenüber.** So steht es in der hebräischen Sprache. Man übersetzt das mal mit einem "Gehilfen, eine Gehilfin", das ist schon sehr nützlich, kann man sich schon sagen, **er hat keine Hilfe, er hat kein Gegenüber, das anders ist, als er.** Er **sieht nur einen Weg zu sich, er erkennt nicht die Liebe noch.** Er steht allein und Gott ist ihm zu weit. Dann führt Gott, wie es in dem **zweiten, dritten Kapitel der Bibel** weiter erzählt wird, **führt Gott ihm dann die Schöpfung vorbei.** Alles, Pflanzen, Tiere, die ganze Schöpfung. **Da sagt die Bibel weiter, aber der Mensch fand nichts.** Die Deutungen, die heiligen Deutungen sagen dann, was bedeutet das also, **das ist die Sprache des Himmels, die Sprache des Jenseits, wie übersetzen wir diese Sprache ins Diesseitige?** Wir möchten das übersetzen, dass die Menschen in Erzählungen verstehen, was die Bibel meint. **Die Bibel so lesen, geht nicht, sie ist ein verzehrendes Feuer, wie sie selber von sich sagt, Gott sagt das, ein verzehrendes Feuer ist das Wort, kannst du so nicht lesen? Übersetze das, in dein Leben hinein, in das Profane, damit das Profane sich sehnt nach dem Heiligen, wie das Heilige sich so sehnt nach der Erweckung im Profanen, dass es sich erweckt und da ist.** Dann sagt die **Deutung**, der **Mensch treibt mit der Schöpfung Unzucht**, es bedeutet, **er benutzt sie.**

24:46

Und dann wird **beim Menschen**, es geschieht etwas, **eine Teilung, Gott nimmt, aus dem Menschen, die weibliche Seite des Menschen**, also **nicht eine "Rippe"**, wie man oft sagt, das Wort, das dort steht, **zela, zade-lamed-ajin 90-30-70**, im Hebräischen ist keine Rippe, **es ist eine Seite.** Das Wort **Rippe** ist, **irgendwie, ich weiß nicht wann und wo, das wäre ein Thema für eine Dissertation, wann das Wort Rippe zum ersten Mal in die Welt kam in der Bibel, aber das weiß ich nicht, Quellenforschung käme dann, also dann, aber dann, diese Seite bedeutet, die weibliche Seite, wie bei Gott selber, die weibliche Seite, die Mutterseite, sich trennt vom Vater.** Warum? **Gott sagt man, spricht**

zur Welt. Aber ist kein Mensch da, niemand ist da, der ihn hört. **Seine Gedanken, sein Streben, sein Sich-Sehnen, Liebe zu schenken, überhaupt zu schenken, Glück zu schenken, eine Welt zu machen, wo eine Welt da ist, die Liebe ertragen kann, Liebe hinnimmt und sich schenkt, eine Beziehungswelt, Er mag das, Er sucht das, aber seine Worte verhallen im Nichts.** Wie der Prophet sagt, **ein Rufer in der Wüste, kein Wiederhall ist da.** Und dann erzählt die Geschichte dort, dann **trennt sich von Gott, vom Vater, die Mutterseite, diese mütterliche Seite, sagt dann, ich bin da, sprich das Wort zu mir, ich werde die Resonanz sein, deiner Worte.** Und **das nennt man dann Barmherzigkeit, die Mutter erbarmt sich darüber, dass der Vater, Gott als Einer, keinen hat, dem Er seine Liebe schenken möchte, mit dem Er einen Weg gehen möchte, führen möchte, ein Glück in Ewigkeiten**, das bedeutet **Unendlichkeiten im Ewigen, eine Harmonie, wo kein Ende von Zeit ist, kein Anfang ist, eine große, nur Glück gebende, Freude gebende Harmonie, die immer weiter und weiter wächst, unendlich weit und ewig ist dadurch.** Hin geht und zurück geht, zu gleicher Zeit.

27:30

Dieses **Sich-Erbarmen der weiblichen Seite, im Himmel also, jenseits**, bedeutet dass das Wort für "Erbarmen" für **"Barmherzigkeit", rachamim, resch-cheth-mem-jod-mem 200-8-40-10-40**, im Hebräischen vollkommen das gleiche Wort ist wie das Wort für **Gebärmutter, rechem, resch-cheth-mem 200-8-40**. Die **Gebärmutter in der Frau, ist ein Zeichen vom Weiblichen**, weil die **Mutter im Himmel** sagt, **"ich nehme dein Wort"**. Wie eine Gebärmutter hier, den Samen nimmt und dann hütet, dass es heranwächst, zu einem Kind und dann Menschen wird und dann der Welt hingibt, was die Welt mit ihm tut, ja, das ist nicht so schön, man weiß nicht. Ich wage es, weil die Liebe doch immer da ist, auch verborgen da ist. Dieses **Sich-Trennen von der Mutter, damit eine Resonanz ist**, dann **kommt das Wort so, es wird jetzt gehört**. Und **dieses Wort, bringt jetzt das Kind bei der Mutter, oben**. Ein Bild, wo dieses **Erbarmen, die Gnade** auch, die mit der **Barmherzigkeit** sehr nahe steht natürlich, das ist das **Bild von chen, cheth-nun 8-50**, von **Gnade**, das Wort **channah, cheth-nun-heh 8-50-5**, also **"Anna"** ist der **Begriff dieser Gnade, dieser Barmherzigkeit**.

Und **das Kind, das dann kommt, ist erst die Mutter hier, für diese Welt.** Was **dort** geschieht, im **Bild von der Anna**, kommt dann **hier in diese Welt in das Bild von Maria** im Christlichen, **Miriam (mirjam), mem-resch-jod-mem 40-200-10-40** im Hebräischen, dann kommt erst das, dass wir spüren, **die Mutter ist erst dort, eine Mutter da.**

Legende, christliche Legende, wo steht in der **Bibel Joachim, der Mann der Anna**, Legende, Überlieferung, das weiß man nicht. Die **Namen der Weisen**, das **weiß man nicht, doch sind sie bekannt.** Das bedeutet, **es gibt auch dort eine Überlieferung, auch dort Legende, Tradition, die man weiter erzählt.** Und wir sehen, dass **diese Tradition aus dem Heiligen hervorkommt**, weil **im Menschen, dieses Verborgene, das schon spürt.** Es ist im Verborgenen da und deshalb lebt es im Menschlichen und in der Welt.

30:00

Dieser **Prozess zum Menschen hin**, geht auch so, dass dann, wenn **diese Mutter sagt, ich erbarme mich, das Wort, habe ich aufgefangen, jetzt kann das Wort weitergegeben werden.** Die **Miriam, die Maria** bekommt es im **Alten Testament**, die **Miriam**, die hat auch **das Kästchen am Fluss** sie schaut zu, zum Kästchen, wo der **Mose** hineingelegt wird, **dass das Kind leben bleibt.** Aber das **Kästchen** im Hebräischen, **thevah, thaw-beth-heh 400-2-5**, ist das Wort, **Wort.** Sie **legt es in das Wort hinein, das Wort schwimmt auf der Zeit, auf dem Wasser, das ist das Bild, das dort gegeben wird.** Und dann sagt Gott und die **Heerscharen sagen zu Gott, schau, was jetzt anfängt, jetzt kommt das Kind in die Welt.** Was will die Welt alles tun mit dem Menschen? Mit diesem Sohn, mit diesem Kind, das da kommt, was wird die Welt mit ihm tun? Das wird doch schrecklich sein. Du weißt doch, der Mensch wird doch böse, er wird doch, weil du liebst, wird er die andere Seite zeigen. Er wird nicht verstehen, er kann es nicht fassen, wird alles zerbrechen, zertrümmert werden. Und **da sagt die Mutter, dann gehe ich mit, hinunter und bin dabei, ich bin dann die Barmherzige. Das Leid, das werde ich tragen, ich bin die Barmherzige.** Der Name **Miriam**, oder **Maria**, vergriechischt dann, der Name **Miriam** bedeutet, **das Bittere vom Fließen der Zeit**, in der Zeit, im Wasser, der Zeit, **das Bittere, ich trage das, also Mater Dolorosa**, ich trage das und ich werde da sein, dabei sein und **meine Barmherzigkeit, die sich dort**

gezeigt hat, wird in der Welt sein, denn durch mich wird jetzt die Geburt sein.

In diesem Sinne, wird dann bei der Schöpfung, beim Menschen, der allein ist, männlich, weiblich in einem, wird das Weibliche abgetrennt. Und **das Weibliche lebt dann, dem Menschen gegenüber jetzt.** Das **Weibliche** bedeutet, aber für uns, in der Praxis hier, bedeutet es, **die Erscheinung, das Erscheinende**, das **Männliche**, das **Verborgene, das Innere**. Im Hebräischen, **szecher** und **szackar, szajin-kaf-resch 7-20-200**, Hebräisch **erinnern und männlich**, das **gleichgeschriebene Wort**, das **Innere, erinnern**, was war, oder Zukunftserinnerungen haben, in sich, nur verborgen, ist das **Männliche**. Das **Männliche aber befruchtet das Weibliche, befruchtet die Erscheinung. Das Nichtbewusste, befruchtet das Leben im Bewusstsein.** Das Nichtbefruchtete, das Nichtbewusste, das Nichtwissende, das **Nichtbewusste**, ist **das Verhalten im Bewussten**, bringt hervor, das Verhalten im Bewussten, **befruchtet den Menschen so im Bewusstsein, dass das Verhalten dann kommt, von dort her.**

33:03

Dann also macht Gott, aus dem Menschen, Zweiheit, ein Diesseitiges im Menschen und ein Jenseitiges im Menschen, denn **Leben** bedeutet **Diesseits und Jenseits**. Ich habe es auch beschrieben im **Buch**, das da draußen liegt, **"Leben im Diesseits und Jenseits"**, in dieses **getrennt sein des Erscheinenden und das Andere, das Verborgene, und eine Einheit bildend**. Diese Geschichte steht nicht dort, aber **der ganze Bau von der Welt Diesseits und Jenseits, ist in diesem Buch, fällt mir gerade ein, bei diesen Worten, sehr ausführlich dann beschrieben.**

Also, ich kehre zum Thema zurück. Wir sind dann zu zweit. **Jetzt hat er eine Hilfe sich gegenüber, könnte also jetzt lieben.** Gleich sehen wir, kommt **die Schlange**, im Bild jenseitig, im Wort Gottes, die Schlange, und hat mit der Frau etwas zu tun. Die **Überlieferung** sagt, **"die Schlange hat zusammen mit der Frau geschlafen"**. **Das Erscheinende, befruchtet mit dem Gift der Schlange. Erbsünde könnte man sagen.** Die Befruchtung mit dem Gift der Schlange, das kam jetzt hervor, als

wiederum nicht die Schlange hat, der **Mensch** hat *als Triebwesen* sozusagen, *als nützlich gesehen, die Frau, er hat mit der Frau geschlafen, und er hat diese Frau nicht geliebt, er hat sie genutzt, zum Nutzen gehabt*. Doch sie hat ihren Spaß daran gehabt, auch nützlich empfunden, das war dann gut. Dann kommt doch eine **Trennung, der Kinder, Kain der Totschläger** und **Abel** der *gleich Verschwundene*. Eine **Zweiheit**, die *Welt des Erscheinenden, Kain der Städtebauer, der Große, Mann der Technik, der Zivilisation, der Welt hier*, und **Abel** der *Verschwundene, Verborgene, nicht mehr da*. So sehen Sie, *diese Zweiheit zeigt sich dann, gleich, wenn man Nutzen nimmt, ist Unzucht*. Und das *Sittengesetz im Menschen sagt, Unzucht ist nicht gut*. Sicher sagt der Provozierende, wohl, was wollen Sie, gönnen Sie uns das nicht, es ist ja eine **Konsumgesellschaft** und so weiter, wir wollen das so. Sag ich, ja, dann schrei nicht so, lass mich in Ruhe. Kann sagen, ich geh weg, *ich schüttele den Staub dieser Stadt von meinen Füßen* ab, wie man dann in der **Bibel** liest, und dann sag ich, dann geh ich von dort weg, wenn das so ist.

Also, dann bedeutet es gleich, wir spüren, *diese ersten Tafeln, zertrümmern*, weil das *Erste immer Nutzen ist*. Im Menschen, bei der Wahrnehmung, die Begeisterung der Natur, ich sehe, das ist gut, ich kann das bauen, die Wissenschaft, Naturwissenschaft, Geisteswissenschaft, ich kann es wissen, Philosophie, ich kann es wissen, nützlich. Und zu gleicher Zeit, ist bei ihm etwas Anderes, es nagt bei ihm und sagt und möchtest du nicht geliebt werden? Das ist schwieriger, schlimmer, das ist sehr schwierig. Lieben ist leicht, man denkt dann, ich tue Gutes, ich schenke, ich stehe hoch oben, ich liebe dich. Aber geliebt werden, möchtest du nicht geliebt werden? Ja, vielleicht auch. Dann kommt **das Gespräch, von beiden Seiten. Und das ist vom Dekalog, sind die beiden Tafeln. Die ersten, werden zertrümmert, weil Nützlichkeit im Menschen ist**. Die **zweiten** sind anders, **die bleiben**. Die ersten werden zertrümmert, sagt man, weil dort erzählt wird, *Mose geht dann auf den Sinai*, wir werden davon noch sprechen, beim Dekalog, Mose geht auf den Sinai hinauf, *mit großen, vielen Leuten, der Aaron begleitet*, anderes Volk, wie er sieht das, wie *die Masse, sozusagen, die Quantität, funktioniert*. Das **zweite**

Mal ist er *in einer Verborgenheit dort*. Das zweite Mal, deshalb, bleiben diese zweiten Tafel gut.

Wir sehen, **Naturgesetz und Sittengesetz** haben *ein merkwürdiges Verhältnis im Menschen*. Man erwartet, dass er *von seinem Sittengesetz her*, Dekalog, sagen wir dann, aber wir werden das besprechen noch, von dort her, doch spüren möchte, *Liebe ist doch da, auch zu den Tieren, den Pflanzen, nicht ich benutze sie*, ich brauche sie, sie ist gut, es ist gesünder, so zu leben. Es ist ein Leben, eine Beziehung, ein Verhältnis, wenn bei dir, das nicht da ist, dass du dich sehnst, nach dem Verborgenen, nach dem Gott, der nicht bekannt ist, aber du weißt, **es ist eine Person, ein Ich, das richtige ICH ist Er. Ich kann nur ich sagen, weil Er, ICH sagt**. Das ist **das ICH, das tiefste ICH, zu dem sehne ich mich. Wenn das ist, dann kommt bei dir tatsächlich eine Beziehung, zwischen dem Erscheinenden und dem Verborgenen**. Dann ist die Einheit des Lebens da, dann auch die Einheit in der Natur, dann ist Frieden, wie beim **Messias**, das **Erscheinende identisch ist mit dem Verborgenen** und dann, beim Messias wird gesagt, dann ist Wolf und Schaf und Lamm zusammen und die Schlangen und alles böse Getier ist mit dem Kind, spielen zusammen, das alles, ist gut, Kind weidet, es ist alles gut, **das Spontane im Menschen ist in Ordnung**.

Also wir sehen eine **paradoxe Situation**, so und so. Und die Frage, ich wiederhole von gestern die Frage, **wie können wir durchstoßen, durchbrechen? Was ist im Menschen da, wodurch wir, von der einen Welt, mit diesem Grausamen hier, durchbrechen können, in die andere?** Nun, vielleicht wird das weitere Erzählen vom Dekalog, uns weiter, näher bringen, zu dieser Antwort, auf diese Frage, denn **ich glaube, es handelt sich um diese Antwort**. Wir werden sehen, **der Dekalog, sind keine Gebote im Sinne, dass ich nachdenken müsste, welches Gebot übertrete ich jetzt**, sondern, **das Wissen, wenn bei dir nicht etwas spricht, eine Reue, ein Gefühl, ich möchte umkehren, das ist so nicht mein Leben, wenn das nicht bei dir da ist und dich glücklich macht, freudig macht, nicht Schuldgefühle dir bringt, aber freudig dich macht, dann bist du der Begegnung mit dem **Messias** sehr nahe**, denn **Freude**, wie ich schon mal gesagt habe, Freude schreibt

sich im Hebräischen mit den gleichen Buchstaben wie das Wort der **Gesalbte**. Und das, ist nicht umsonst, dass die Buchstaben, die gleichen sind, vom **Worte Freude und vom Wort, der Gesalbten**. Damit möchte ich diese Stunde wieder, ich glaube, die Zeit ist jetzt reif, ja? Dann wollen wir jetzt die Pause machen und dann bitte nicht zu lange Pause, damit wir nicht zu spät anfangen und dann, die dritte und vierte Stunde, dann rechtzeitig abschließen zu können.

2025-02-18

03_81WN68

Dekalog als Ausdruck des Lebens? Eben, 5 und 5. Diesseits, Jenseits. Erscheinend, verborgen. der Himmel, das Diesseits und Jenseits, zusammenfasst, in einer Einheit dort. Die Tafeln also, sind jenseitige Struktur des Menschen, welche zeigt schon, jenseitig, du Mensch, bist schon im Prinzip, eine Einheit, von Diesseits und Jenseits. Es ist ein Geschehen im Wort Gottes. Und der "Berg Sinai" ist ein "Berg", er birgt eben dieses Wort. Von dort, kommt dieses Wort. Sinai, dort, das Wort sich offenbart. das Leben des Menschen, enthält dieses Ganze, dass er das Wort in sich hat, aber schon offenbart. Sina, Hass, sobald man diese Welt kennenlernt, zieht man sich auf sich selber zurück. IM NT: die Hauptperson des Ganzen, die Figur von Christus, ist also ganz allein. Es geht darum: im Menschen, immer mehr, das Ganze, in ihm. je mehr man ins Tiefe vom Leben hineingeht, immer weniger werden es. eine Art Gemeinschaft, welche entsteht beim Menschen und er spürt, die Gemeinschaft ist mir intim, die mag ich. Brunnen, das Erscheinende lebt von dem, was eigentlich fließt, aus dem Brunnen. aber dass du dem Bösen gegenüber immer das Gefühl hast, es gibt eine Umkehr. Das Wunder, dass das Böse, eben durch die Begegnung mit dir gut wird. "Zwei Frauen", die gute Seite und die böse Seite. Am Brunnen werden die zwei Frauen zu Einer. Dort erst wird Adam, mit beiden Seiten. Vater und Sohn, gleich. Das Ganze ist bei dir da. Su stehst allein dort am Sinai. Jede Seele steht für sich. Hier: gibt keine uniforme Art des Erlösers, wie jeder Mensch. Im Jenseitigen, uniform. Im Ewigen, ist kein Vor- und Nachher, wie das von der Bibel gesagt wird, das ist alles da. Drei Feste in der Bibel, bedeutet dort, die Begegnung vom Menschen, mit Gott. Dach,

Laubhüttenfest, deine "Erde und Himmel" sind getrennt. Gog und Magog, die Völker, die siebzig Völker, welche diese Welt trennen, von der anderen Welt.

Ja, dann möchte ich jetzt also **zum Dekalog selber**, etwas Näheres versuchen zu sagen. Sie wissen, dass auf den **verschiedenen Abbildungen von den Tafeln** es immer auch **zwei** gezeigt werden, nicht eine zerbrochene, oder eine ganze, sondern **zwei Hälften, wie das Herz sozusagen aus zwei Hälften besteht**. So sind die Tafeln, ohne dass man je ein Bild gesehen hat, nur ohne dass man sagen könnte, wie waren die Tafeln nun genau, **es wird dort gar nicht beschrieben, wie sie sind, der Bibel**. Von der **Bundeslade, wo die Tafeln in ihr sind, werden die Maße gegeben**. Und von den **anderen Gegenständen in der Wohnung Gottes**, wo Gott wohnt, nicht irdisch, aber doch **"irdisch", im Sinne, als Gegenseite zum Irdischen**, also bedingt auch, durch das Irdische. **Es gibt keine Gegenseite, wenn es nicht eine Diesseite gibt**, eins, hängt mit dem anderen, zusammen. Diese **Tafeln** werden schon, von jeher, **seit jeher, als zwei-geteilt gezeichnet, dargestellt, weil man eben diese Dualität des Lebens kennt**. **Man könnte doch sagen, diese zehn Worte auf eine Tafel, wären auch raufgekommen**. Muss man zwei Seiten haben? Solche und solche? Man kann sagen, ja, 5 und 5 von den 10. Und **das Geheimnis vom Namen Gottes**, wovon ich auch schon gestern, glaube ich, so einiges, oder vielleicht vorgestern, gesagt habe, der **Name Gottes, schreibt sich im Hebräischen als 10-5-6-5**. Also wir sehen, auch dort, eine Teilung, die erste **"10"** vom **Namen Gottes**, das ist die **Zehnheit, womit wir zählen können**.

Unsere Art des irdischen Zählens hat sich trotz aller Möglichkeiten von anderen Experimenten, wie wäre die Welt, wenn man bis sieben zählt nur, oder bis neun, oder bis zwölf? Das kann man spielen. Oft hat man uns gequält in der Schule, "zwölf ist die Zahl, nicht zehn". Die elf, ist dann zu zwölf zählig gehörend. Und da kann man das so spielen. Aber **wir wissen, dass die Zehnheit aus den Zeichen, etwas Besonderes zeigt**. Die "10" bedeutet, in der Form der Zeichen, da kann ich auf die Bücher hinweisen, von den Zeichen selber, anfangend mit der **"Symbole der Bibelsprache, das Zeichen Wunder der Sprache"**, dann das Herderbüchlein von Zeichen, **wie heißt es wieder?** Buchstaben,

"Buchstaben des Lebens". Und dann das größere Buch mit den Bildern von Dieter Frank auch, das "Zeichen aus dem Nichts". Verschiedene Bücher, können Sie das zurückfinden. Sie werden sehen, dass **man einen Weg kennt, zur "9"**, die **Einer, bis zur Neun**. Aber die "9" ist im Hebräischen, in der Form auch, im Zeichen, **ein altes Wort für Gebärmutter**. Ein **Urwort** sozusagen für **Gebärmutter**. Und dieses Zeichen, **gebiert auch, als Zehntes, ein ganz kleines, kleinstes Zeichen, die jod (jota)**, wie ein **Nichts-Zeichen, ein Pünktchen**, das zeigt, **es kommt von einer Seite zu der anderen, wie ein Wassertropfen, der fällt, das ist das 10. Zeichen. Bis Zehn, da wird das Neue geboren, eine neue Welt**.

Die "10" ist sozusagen, die Windung, fängt dort an, bis zur Neuen könnte man sagen, ist es ein Kreis. Das **Zehnte erhebt sich vom Kreis und bringt die Spirale zustande**. Das **Zehnte, ist eine neue Welt, die Zehner**. Und dann geht das Gleiche, bei der Neunzig zur Hunderten hinüber. Das Zeichen "90" ist eben diese **Fischangel, dieser Haken des Fischers, hinausgeholt, aus der Zeit der Gegenwart, also dem Fließen der Zeit**, und dann kommen die "100 ter", als **Künftiges**. Also **die Zehn ist eine Ganzheit, die hier wiederholt in den Zehnern, bis zur Hundert, in der Gegenwart**. Die **Einer**, sind die **Vergangenheit**, sagen wir, die **Zehner**, heißt es, sind die **Gegenwart**, die Zeichen, als solche. Wir sehen auch, wenn wir die Zeichen beschreiben, besprechen, dass dem auch so ist, dass es stimmt, dass es **logisch ist, eine Reihenfolge, das ganze Leben, es buchstabiert sich mit den Zeichen**. So ist die Zehn, **diese "10", ist oben, ganz**.

5:44

Aber jetzt, kommt **oben, der Gedanke der Schöpfung**, und die "10" **teilt sich jetzt, in Diesseits und Jenseits**. Das will sagen, es kommt eine "5", die **oben** ist, und eine "5", welche **unten** ist. Also 10 und dann 5 + 5. Und die eine 5 mit der anderen 5 wird durch ein Zeichen verbunden, welches sozusagen "**Verbindung**" bedeutet. Durch das "+"-Zeichen, aber, durch das Zeichen "6". Das **6-Zeichen ist der Haken, der verbindet**. Das Sechszichen ist das, was wir "und" nennen, verbinden. Mit anderen Worten, der **Name des HERRN** schreibt sich "10", das Ganze, Er in der Einheit, und dann 5 + 5. Wo es sich zeigt, diese 5 + 5 **möchten**

gerne in der Einheit werden, verbunden werden. Und **so zeichnet man auch die Tafeln, als 5 Worte und 5 Worte.** Wie ich schon sagte, Worte, ist nicht ein Wort, wie Zählen, mehrere Worte, **5 Mitteilungen, wo Gott spricht, "5 und 5". Bei der Schöpfung, sieht das nicht so aus, mit "5 und 5". Nur dort (Dekalog),** sehen wir, 5 und 5, weil es sich hier, um das menschliche Verhalten handelt. **Es geht um etwas sehr Wichtiges.** Um die Frage, **was ist jetzt im Dekalog grundlegend für unser Leben da? Was zeigt dieser Dekalog als Ausdruck des Lebens? Eben, 5 und 5. Diesseits, Jenseits. Erscheinend, verborgen.**

Da sehen wir, **diese ersten 5,** nach unserem Gefühl, könnten dann sein, **das, was verborgen ist.** Obwohl dort (Schöpfung), sehr Wichtiges uns gesagt wird, die Einheit Gottes, wird dort erzählt, und der 7. Tag und so weiter bis "ehrt Vater und Mutter". Hier sehen wir, "5 und 5", nicht im Sinne, dass wir sagen, jetzt ist das Fünf, eine 5 jenseitig, andere 5 diesseitig. Es ist etwas anderes. **Es zeigt, dass im Himmlischen, die Zweiheit verbunden ist.** Deshalb sagte ich schon vorher, einige Male, Sie haben mich vielleicht nicht verstanden, weil ich zu eingebettet war, in das, was ich vorher erzählte. Ich sagte schon, dass **das Jenseitige, sich schon so manifestiert, dass es das Diesseitige schon in sich hat. Man verliert nicht, wenn man aus dem Wasser gefischt wird, diese Welt hier. Man bekommt sie in der anderen Welt genauso zurück, aber klarer, reiner, nicht getrübt, wie wir es hier im Fließen der Zeit haben.** Aber **Zeit ist dort auch da,** aber nicht im Fließen, wie wir Zeit sich ändern sehen, sondern, **Zeit, in ganz anderem Sinne. Wie ein Erlebnis, ich "trinke" Wasser, ich "trinke" Zeit.** Nicht, dass ich die Zeit so habe, dass ich ertrinken könnte in der Zeit, herausgefischt werden muss, sondern, die Zeit ist etwas, wo ich, wenn ich mag, trinke ich, wenn ich nicht mag, trinke ich nicht, dann brauche ich nicht. **Das eine und das andere.** Man sagt deshalb **Himmel, shamajim, schin-mem-jod-mem 300-40-10-40** im Hebräischen, hat auch **dieses Doppelte.** Es bedeutet, dass **der Himmel, das Diesseits und Jenseits, zusammenfasst, in einer Einheit dort.**

Die **Tafeln** also, sind **jenseitige Struktur des Menschen,** welche zeigt schon, jenseitig, **du Mensch, bist schon im Prinzip, eine Einheit, von Diesseits und Jenseits.** Eine **Einheit von Erscheinung und Geheimen,**

Verborgenem. Nicht, dass man erst hier das Erscheinende hat und dann dort das Verborgene erlebt, es ist **eine Einheit von Erscheinendem und Verborgenem zusammen.** Das sind diese Tafeln.

10:10

Jetzt möchte ich zum **Geschehen des Dekalogs** selber etwas sagen. Denn immer noch, bleibt mir, vor dem Geist stehen, **wir wollen sehen, wie der Durchbruch geschieht, aus der Gegenwart in das Künftige hinein.** Wie das möglich ist, **dass wir hier das erleben können, jetzt und hier schon, den Durchbruch erleben.** Der **Berg Sinai, Horeb (chorev), cheth-resch-beth 8-200-2** (Wüste, Dürre), ein anderer Name für den Berg in der **Bibel** schon genannt, der Berg **Sinai** ist also, wie ich vom Berg schon sagte, hat auch **in der deutschen Sprache mit Verbergung** zu tun. **Er birgt etwas.** Er birgt etwas, **wie auch eine Gebärmutter das Kind birgt,** wie die Mutter das Kind, welches kommt, schon in sich birgt. **Wie das Geheimnis, im Erscheinenden, Verborgenen, da ist.** Wie man sagt, **im Menschen ist das Urlicht,** wie das **Mark im Bein, im Knochen,** ist das **Urlicht im Menschen verborgen.** Es birgt es. **Was wird geborgen?** Eben, **das Geheimnis der Welt. Wenn es hervor kommt, offenbart es sich.** Man, sagt doch auch, in der **Bibel** und in den **weiteren Geschichten,** der **Berg Sinai hat "gebebt".** Die gescheiterten Untersucher sagen, es war ein Erdbeben dann. Ein Krater ist der Sinai. Meinetwegen, kann auch ein Krater sein, aber, er bebt nicht aus dem Grund, dass er ein Vulkan ist, sondern **er bebt, weil er etwas in sich trägt, das hervor will, wie ein Kind, das geboren werden will.** Er bebt und **wird auch verglichen mit wie eine Gebärende.** Denn das Wort **"schwanger sein"** im **Hebräischen** ist genau das Wort vom **Berg** wieder. Der **Berg** und das **Schwangersein mit einem Geheimnis,** mit einem Verborgenen, ist das gleiche Wort, **har, heh-resch 5-200, Berg, harajon (herajon), heh-resch-jod-waw-nun 5-200-10-6-50, Schwangerschaft.** Wenn wir den **Vulkan nur sehen** und sagen, es war ein großer, Tumult, eine **Katastrophe, ist sie sehr lokal, dort,** in der Sinai-Wüste und weiter, haben die Australier, gar nichts mit ihm zu tun und die Inder noch weniger und die Eskimos auch nicht. **Was hat man mit dem zu tun?**

Es ist ein Geschehen im Wort Gottes. Und der **"Berg Sinai",** ist ein **"Berg", er birgt, eben dieses Wort. Von dort, kommt dieses Wort.** Nicht

ein Zufall, in der Wüste steht ein Berg, den man heute noch zeigen kann, sogar Stufen sind dort da, man kann raufgehen und dann ist der **Berg Sinai da, "dort war es"**, sagt man dann. **Das ist also schrecklich. Das ist profanieren, vom Heiligen. Es war auf dem Sinai, ganz gewiss, und es mag sein, dass der Sinai hier, wenn der Name so lautet, gewiss, mit dem etwas zu tun hat, aber, wie ein Hauch schon wieder.** Nicht so magistral, stark und wichtig hier, mit großem Beben und Geschrei und Blitz und Donner, hier. Das wäre grad nicht. Und viele **Geschichten, Legenden um diese Bibel** herum sagen eben, **es ist ganz anders, ganz anders**. Es sind **ganz andere Geschichten**, nicht von der Katastrophe, von Donner, von Gottes Wort und Stimme, gar nicht. Man fängt schon an, **"Wie kann Gottes Stimme dann so sein, dass alle, nicht geborenen Geschlechter, sie auch hören? Alle, die noch kommen werden, in der Welt, stehen auch dort.** Weil **dort, das Wort sich offenbart.** Das Wort, das im Menschen lebt, ist schon, wie jeder Mensch hier lebt. Er denkt, er hat das Wort bei sich, in sich. Jeder Mensch lebt so und **das Leben des Menschen, enthält dieses Ganze, dass er das Wort in sich hat, aber schon offenbart.** Das Wort, trägt in sich die Geheimnisse, ohne, dass der Mensch das weiß und er benutzt Worte, werden die Geheimnisse, dadurch schon, manifestiert, artikuliert. Wenn er die Worte schon hat. Wie ich öfters das **Beispiel** gebe, **was in der Sprache alles verborgen ist.** In jedem Wort der Sprache, sind viele Gedanken verborgen, die der Mensch nicht denkt und dann das Wort sagt, sondern, **im Wort sind die Gedanken schon mit dabei.**

14:53

Also, der **Berg Sinai, er birgt etwas. Choreb (chorev), cheth-resch-beth 8-200-2** bedeutet aber, wie **Schwert (cherev), wie verwüsten. chur'ban, cheth-resch-beth-nun 8-200-2-50,** im Hebräischen ist eine **Verwüstung, die Tempelverwüstung,** heißt **chur'ban** von **choreb**. Das "n" am Ende, ist ein Wort, das gebildet wird so, von "verwüsten", **das Verwüsten "des" Tempels,** der Wohnung. Also **choreb** bedeutet **verwüsten**. Es will sagen, **mit diesem Wort des Dekalogs dort,** von diesem Berg, der es birgt, **wird eine Welt, welche sich hier schön einrichtet, verwüstet.** Nicht eine Welt, im Sinne, dass die Welt da nicht sein soll, das Wort, kommt doch für die Welt, kommt für die Menschen. **Was bedeutet verwüsten.** Es bedeutet, **wie ein Schwert, es muss ein**

Weg sein, der weiter und weiter geht. Mit dem Schwert, verwüstet man, all das, um weiterzugehen, um nicht zu bleiben bei dem, wo man ist. Man sieht es schon, **die Zeit, welche fließt, verwüstet das Leben des Vergangenen.** Es ist vergangen, man kann sagen, auferstanden, aber hier, in der Gegenwart, wissen wir von dem nichts. Sie ist vorbei, in der Zeit weiter geflossen, wir wissen nicht, ob es und wie es hier ist. **Choreb** heißt es. **Der Ort, der gleiche Ort,** wo ich gestern sprach, von dem **brennenden Dornbusch,** oder vorgestern, der brennende Dornbusch, wo wir sehen, **er brennt und verbrennt nicht.** Es bedeutet, **ein verwüsten, wo nicht Verwüsten ist.** Ein **"Verwüsten", du musst einfach einen Weg gehen und du wirst anderes erleben.** Wir werden gleich sehen, was.

16:49

Dann kommt der **zweite Name, für diesen Berg,** der gleiche Berg, **Sinai.** Und Sinai kommt von den Worten **sina, sin-nun-alef 300-50-1,** das bedeutet **hassen.** Wir sehen, gar keine schönen, guten Namen, die da erzählt werden, für diese Geschichte. Man sagt, **derjenige, dem das Wort offenbart wird, der es vernimmt, in seinem Inneren, seine Stimmung, das vernimmt, wird ein Gehasster sein.** Wie auch im Neuen Testament immer wieder gesagt wird, **"ihr werdet gehasst sein, ihr werdet verfolgt werden",** man würde erwarten, ihr werdet dann belohnt werden und es schön haben und so weiter. Es wird gar nichts von dem gesagt, hingewiesen auf eine andere Welt, ein anderes Leben. **Hier, ihr werdet gehasst werden, weil ihr dann, man spürt dann, ihr seid nicht von dieser Welt. Ihr seid schon in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt, ihr seid fremd hier.** Wie ein Gast, der kaum geduldet wird und sobald der Gast sich manifestiert, gleich wird er gehasst. **Das bedeutet für den Menschen,** dass **sobald er diese Dinge in sich kennt, spürt er schon, sich zurückziehen auf eine Welt, auf ein Leben, wo das Leben und die Welt, in seinem Leben sind. Nicht, was die anderen dann sagen, sondern immer mehr sieht er, das andere, muss das nicht verstehen, kann das nicht verstehen, es ist in seinem Leben so da, verborgen, in deinem Leben, immer mehr, ziehst du dich auf dich selber zurück.**

Auch im **Neuen Testament**, das gleiche Bild, die **Jünger sind da**, aber sie fangen an, man sieht, dort müssen sie weg und von dort müssen sie fort und **es ist ein armseliges Leben**, kann man sagen, aber die Hauptfigur, **die Hauptperson des Ganzen, die Figur von Christus, ist also ganz allein**. Sogar die Jünger muss er schimpfen, ihr versteht mich sowieso nicht, was ich davon sage, stimmt doch gar nicht, ihr wisst nicht, und einer von euch wird mich verraten, verkaufen, ausliefern. Also, ich spüre doch, es ist nicht **immer mehr, dieses Einsamsein in dieser Welt**, aber es bedeutet dann, **das "ganze Leben", im Menschen**. Tatsächlich, **im Menschen, immer mehr, das Ganze, in ihm**. Man kennt in der **Kabbalah**, im Judentum, im Talmud, auch kennt man den **Begriff, des "Weges des Menschen"**. Und er **fängt auch an der Weg mit sehr vielen Menschen, mit der Welt, die man kennt. Aber wenn man weiter geht auf diesem Weg, werden immer weniger Menschen**. Schon erstmal, weil man nicht so viele Leute ertragen kann und mit so vielen Leuten intim sein kann. Man spürt, ich muss das eingrenzen, denn, die anderen Leute sind schon da, zusammen im Stadion sitzen, kann man zusammen brüllen, wenn ein Tor geschossen wird, ist sicher sehr gut und schön, aber das ist nur für Zwecke des zusammen Brüllens, oder Schreiens, oder sonst etwas zusammen tun, Flaschen werfen. Aber, man ist dann zusammen und dann tut man das. Oder sonst, wenn man sehr laut ist, zusammen. Man weiß aber, **wenn man lebt, sind immer weniger, einige Freunde, Bekannte, die zuhören. Immer weniger werden es**. Und **je mehr man ins Tiefe vom Leben hineingeht, immer weniger werden es**. Weil **die anderen, es eigentlich nicht verstehen können**. Nicht, weil sie dumm sind, aber, **sie sind nicht verwandt**. Es ist **eine Art Gemeinschaft, welche entsteht beim Menschen** und er spürt, **die Gemeinschaft ist mir intim, die mag ich**. Das andere, kann interessant sein, doch langweilig, ich bin sogar dagegen, ich mag das nicht. Andere Gemeinschaften. **Er geht den Weg weiter und je weiter er geht, am Ende spürt er, er ist allein**.

20:56

Aber, er **kommt dann an einen Brunnen**, und am Brunnen stehen **dort zwei Frauen**. Auf dem Weg. Er steht da, kommt an den Brunnen. **Brunnen** bedeutet **"wie Schöpfung"**. Wir schöpfen auch aus dem Brunnen. Das hebräische Wort für **Brunnen, b'er, beth-alef-resch**

2-1-20 und für **Schöpfung briaH, beth-resch-jod-alef-heh 2-200-10-1-5**, hat die gleichen Buchstaben, die gleichen Zeichen, für beide Worte. Wie das Wort **Messias, Gesalbter, maschiach, mem-schin-jod-cheth 40-300-10-8** und **Freude, sim'chah, sin-mem-cheth-heh 300-40-8-5** auch die gleichen Buchstaben haben im Wort. **Der Brunnen ist eine Quelle aus dem Unsichtbaren in der Erscheinung, in der Entsprechung hier, und von dort fließt es.** Die **Frauen**, stehen am Brunnen, weil die Frauen, **das ist diese Welt, welche erscheint.** Die Frauen, **betreuen den Brunnen.** Deshalb sehen wir in der **Bibel** auch, schon **immer**, die **Frauen mit dem Brunnen**, zusammen sein. Die **Rebekkah** steht am Brunnen, wenn der **Knecht von Abraham** dorthin kommt, um eine Frau zu suchen für den Sohn seines Herrn Abraham, für den Isaac. Die **Rahel** steht am Brunnen, wenn der **Jakob** hinget auch, um eine Frau zu finden. Die **Zipporah**, die **Frau von Mose** steht am Brunnen. Und immer sehen wir, die Frauen, am Brunnen stehen. Das will sagen sagen, **das Erscheinende lebt von dem, was eigentlich fließt, aus dem Brunnen.** Die Frau teilt es, schöpft es hervor aus dem Brunnen, gibt es den Menschen, damit er hier lebt. **Die beiden Frauen sind die paradoxale Situation des Lebens.** **Das Gute und das Böse.** Und beide sind da. Die Gute, kann man sagen, das mag ich gern, ist selbstverständlich. Die Böse, möchte mich verführen, in den Tod bringen. Man sagt aber, **wenn du an den Brunnen kommst, hast nur eine Frau, hast du nicht gelebt.** Eine Gute und eine Böse steht doch dort.

Nicht, dass du **"zwei Frauen"** haben müsstest hier, aber bedenke, bedeutet, **deine Welt hier, die du erlebst, hat nicht nur Dinge, die stimmen, die gut sind, genauso Dinge, die nicht stimmen, die böse sind, die ich verführen wollte, die gegen dich sind.** Aber **beide, akzeptieren bitte, denn die Welt hat ein Paradox.** Der **Baum vom Wissen von Gut und Böse** ist eben, dieses Gut und Böse, diese beiden Frauen. Falle nicht wieder rein, dass du sagst, also, ich werde das wählen jetzt, ich nehme das Gute. Ja, aber dein Leben wird doch so sein, dass du auf dem Weg, dem Bösen begegnen wirst. **Wie sollst du dich dem Bösen gegenüber verhalten?** Antwort ist dann dort, dass du **dem Bösen schon zeigst, dass es lächerlich ist, dass es dumm ist, gemein ist, dass es nichts ist, aber dass du dem Bösen gegenüber immer das**

Gefühl hast, es gibt eine Umkehr. Das Wunder, dass das Böse, eben durch die Begegnung mit dir, gut wird. Sonst, ohne Begegnung mit dir, es kann böse bleiben, aber es könnte sein, dass die Begegnung so wird, dass das Böse durch dich, einen anderen Aspekt erhält und sich umwendet und gut ist. Deshalb, stehen **zwei Frauen** dort und nicht eine Frau. Die Seite, **die gute Seite und die böse Seite.**

24:42

Und wir sehen, dass in den **biblischen Frauengeschichten**, Männer, Frauen, Ehen, es so oft vorkommt, dass immer ein Mann, "zwei Frauen" hat. Der **Mensch Adam**, hat nach der **Legende**, nicht nur die **Eva**, die **chawwah, cheth-waw-heh 8-6-5**, sondern auch die **lilith, lamed-jod-lamed-jod-thaw 30-10-30-10-400**, die Frau, die Dämonin, die Königin der Dämonen, die **Nachtfrau**, wie es auch übersetzt wird. Denn **Lilith** hat mit **laj'lah, lamed-jod-lamed-heh 30-10-30-5**, mit **Nacht**, zu tun. Dass also zwei da sind. Und weiter, **Lamech, ádah, ajin-daleth-heh 70-4-5** und **zillah, zade-lamed-heh 90-30-5** (Gen 4:18). **Abraham** hat **Sarah** und **Hagar**. **Isaac** jenseitig, eine nur. Aber **Jakob** schon gleich, zwei, **Rahel** und **Lea**. Jeder hat schon zwei, eine **Magd, die auch mitkommt**. **Mose**, die merkwürdige Frau, die **zipporah, zade-peh-resch-heh 90-80-200-5** aus **Midian** und die **kuschitische Frau**, wovon in der **Bibel** angedeutet wird, dass sie da ist. Die **Schwester Miriam und der Bruder Aaron sprechen doch böses von Mose**, die **Geschichte von der Frau aus Kusch**, eine andere Frau, zwei Frauen, eine böse Frau. **Böse**, das heißt, dass **Mose, mit ihr was getan hat, in der Begegnung**. Wir spüren zwei, das bedeutet, **am Ende stehen wir, so, dass die Welt uns am Brunnen steht, wie gut und böse.**

Und dann geschieht **am Brunnen dort**, auf dem Weg, **wo der Mensch allein ist, entsteht eine Vereinigung, von beiden Frauen, zu einer Einen**. Die **verschmelzen zu einer neuen Frau, die beide Seiten hat**. Und **dann erst**, wird diese Frau, diese eine Frau, mit dem Mann, zur **Einheit werden. Als der Mensch, als weiblich und männlich**. Und **dann erst** heißt er **Adam**, und das ist **der gleiche Begriff im Indischen**, weil der Mensch dann steht vor dem **Brahman**, die **Atman**, die **Seele**, vor dem **Brahman** steht, dann ist auch das **tat thwam asi, "das bist du"**. **Was du siehst, das bist du, im Spiegel, das Innere und das Äußere,**

sind identisch. Verborgenes und Erscheinendes, gleich. Im **Christlichen** gesagt wird, "**Vater und Sohn**", **sind gleich**. Dass hier nicht ein Unterschied mehr ist, das ist weniger wert, mehr wert, das ist gleich. Die **Einheit Gottes sagt, das ist gleich**. Kann nicht sagen, das ist mehr, oder weniger, oder anders, in anderen Zeiten. Das ist **das Erlebnis im Weg**. Mit anderen Worten, **du stehst am Ende allein. All das, was auf dem Weg dir begegnet, ist, du stehst am Ende allein Gott gegenüber**. Und das bedeutet, du wirst gehasst, **sina, sin-nun-alef 300-50-1, abgelehnt, links, zur konkreten, verbannt**. Es versteht dich nicht, die linke Seite, die dämonische Seite, die böse Seite, versteht dich nicht. Wie der **Todesengel**, das Wort "links", in sich trägt, **samael, sin-mem-alef-lamed 300-40-1-30**, der **Todesengel**, und **semol (s'mol), sin-mem-alef-lamed 300-40-1-30**, ist **links**. Das gleiche Wort links und der Todesengel. Wir spüren, das **Linke**, linke Seite, **sitra achra**, die **andere Seite**, die ich nicht aussprechen möchte, diese linke Seite, hat ein Geheimnis.

28:13

Also, der **Dekalog, kommt an einem Ort, wo man spürt, hier wirst du dein Leben sozusagen gehen und gehen, mit dem Schwert. Du wirst am Ende sehen, du stehst allein, aber die Welt ist in dir da. Nicht außerhalb**. Die "Völker", von denen die Bibel spricht, sagt sie am Ende, **Amalek** ist in dir, **Kanaan** ist in dir, **Ham** ist in dir, **Moab** und **Ammon**, **sind in dir**. Keine Völker, keine anderen Menschen, wo du auf andere Menschen schimpfen kannst, "du Amalek, du bist ein böser Mensch". **Das Ganze ist bei dir da**. Frage dann, nach den Namen dieser Völker, was sie sind, dann wirst du wissen, dass es bei dir ist. **Amalek (ámaleq), ajin-mem-lamed-qof 70-40-30-100** kommt vom Begriff **ámal, ajin-mem-lamed 70-40-30**, **werken, tun, leisten. Du denkst durch Leisten, es zu erreichen**. Das ist in dir da. Kein Volk, will nur durch Leisten es erreichen. Jedes Volk, hat anderes auch. **Die Deutschen leisten gerne, aber Dichter und Denker haben sie auch**. Und Liebende und Träumende, alles. Leisten auch, aber nicht nur leisten. In dir, ist Amalek auch da. Aber alles ist da. **Mit wem hast du eine Beziehung bei dir? Wie lebst du?** Aber in dir, wie ist dein Weg? **Mit welchem Volk, mit welcher Gemeinschaft bist du verbunden?**

Wir sehen schon, dass der Anfang sehr schwer ist für den Dekalog.

Wir wollen doch, zum **Durchbruch** geraten. Der Anfang schon, sehen wir, wie schwer er ist. Es deutet darauf hin, **du stehst**, und **Sie werden jetzt vielleicht das Bild besser verstehen als vorher**, du stehst **allein dort am Sinai**. **Jede Seele steht für sich**. Und **jede Seele, vernimmt das Wort, wie diese Seele ist**. Wie **bei der Erlösung, jeder Mensch, jede Seele, den Erlöser sieht, die Art, wie er es sieht**. Es **gibt keine uniforme Art des Erlösers, wie jeder Mensch**, weil der Mensch die ganze Welt ist, wie er sie sieht. **Dort, im Jenseitigen, ist uniform**. **Harmonie, Symphonie**, prima. Hier, in der Vielheit, ist ein Weg da, auch am Ende des Weges, wie dein Weg war. Du kamst von Nord nach Süd, der andere, ging von Süd nach Nord. Und so kamt ihr beide zum Zentrum, ihr begegnetet euch, beide. Ost nach Westen, im Zentrum, war die Begegnung da. Das bedeutet, **jeder auf seine Art, im Jenseitigen, das Gleiche, aber auf dem Weg für jeden, verschieden**. So sagt man, **jeder Mensch steht am Sinai. Keiner kann sagen, ich weiß von dem nichts**. Wenn man in dem Gesetz sagt, der Mensch meint man, er kennt das Gesetz. Nicht, das ist ein **Prinzip**, wenn er es nicht kennt, soll er es kennenlernen, kann es kennen, sollte es wissen.

Das gleiche Prinzip, aber viel weitergehend, sagt vom **Sittengesetz** das, **jeder Mensch steht am Sinai, steht allein und weiß, dass er allein ist**. Weil **Gott einer ist, ist der Mensch einer**. Und keine zwei und keine drei, er ist Einer. Der **Messias, ist einer, keine zwei Messiasse**. Und wenn Konkurrenz besser wäre, wichtiger wäre, ein Messias. **Sohn von Joseph, Sohn von David**, sieht aus wie zwei, lass das sein, **für dich sieht alles aus wie "zwei"**. Als **zwei Frauen am Brunnen** stehen, alles sieht aus wie zwei. **Leben diesseits und Leben jenseits, für dich ist alles zwei**. Aber bedenke, **ein Messias, ein Erlöser für die ganze Welt**, nicht nur für dich, aber auch für dich. Aber, **du kennst ihn, weil du ihm persönlich gegenüberstehst**. **Nicht weil man sagt, er sei der Erlöser, nein**, weil **bei dir das Erlebnis lebt jetzt, "Er ist es"**. Ich bin glücklich, ich spüre, Er ist es, weil es stimmt, die Stimme ist immer lauter und lauter in mir, es schweigt in mir, **die Stimme bei mir immer lauter, überzeugender, das ist es so und Er ist es genau**. Ich habe erzählt das andere, ich habe andere Verse gelesen, **"meint man so, was meint man mit dort, diese Kirche oder jene?"** Ja, dann hört es auf. **Es muss ein**

persönliches Erlebnis sein, dort ist Er einer, für alle. Aber **hier, das persönliche Erlebnis**, denn ein Inder, muss ihn anders erleben und ein Austral-Neger, die ausgestorben heißen heute, sollten auch ihn anders erleben und ein Chinese anders und so, jedes Volk, wie Slawen anders, wie die Griechen, wie die Romanen, jeder hat anderes und im Volk selber, viele Arten des Menschen, **keine Uniformität**, das **kann nur unter Zwang geschehen, unter Verblödung geschehen**, aber sonst, **wenn der Mensch lebt, dann kann er nicht Uniformität kennen.** Das heißt, sein Leben, mein Gefühl, des Verstehens der Dinge, ich bin einmalig, jeder Mensch ist einmalig, mit deinem Namen habe ich dich gerufen. Nach deinem Namen, so wie du bist, habe ich dich gerufen. Das bedeutet tatsächlich, nach seinem Namen, wie er lautet, der Name, so ist der Mensch dann, in diesem Sinne, dann da.

33:23

Wir sehen also, beim **Anfang des Dekalogs schon, eine sehr schwere Sache, allein steht der Mensch**, das **Sittengesetz**, in ihm einprogrammiert, eingebaut, das ist **ein Gesetz, wie das Naturgesetz** und deshalb **zehn Worte bei der Schöpfung, zehn Worte da**, immer, **die Zehnheit, ganz.** Zehn Mal, wird gesagt, **hat Gott dem Abraham Versuchung gegeben**, hat ihn versucht und **zehn Mal, hat Abraham, weil er Vater des Glaubens ist, der Versuchung widerstanden, weil er, der Vater von allen den Glaubenden ist.** Wer glaubt, widersteht der Versuchung, lässt sich nichts vormachen, dass man Geschenke bekommt nach Popularität hier, oder sonstigen Erfolg hier, man glaubt und weiß, **das, was ich glaube und dem ich glaube, ist ein verborgenes, nur ich verstehe das, Versuchung kommt nicht in Frage bei mir.** Wenn einer so glauben könnte, dass man sagen kann, in diesem Sinne, glauben. Bei Menschen wird das immer gemischt sein, mehr oder weniger, aber **im Prinzip, wenn es sich erfüllt, ist es komplett so.**

Dann aber heißt es, **Israel, auf dem Wege durch die Wüste, wird auch zehnmal versucht und zehnmal versagt es.** Und dennoch heißt es, **diesem Israel gebe ich diese Tafeln**, weil, derjenige der liebt, sagt nicht, ich gebe das Geschenk nur dem, der mit mir einverstanden ist, ich gebe es auch dem, der hartnäckig ist, und dumm ist, sogar gemein ist,

niederträchtig ist, was auch sei, **ich zeige die Gnade des Durchbruches, ich schenke es auch dort**. Ich benutze schon das Wort Durchbruch jetzt. **Durchbruch beim Menschen** kann doch also nur sein, **ein Durchbruch, aus der Welt des nur Konkreten, der Beweisführung**. Ein Durchbruch also bedeutet, **ich müsste diese Welt, in ihrer Einmaligkeit, wie sie sich darstellt, verwüsten, sozusagen, sie in Beziehung bringen, zu einer anderen Welt**. Ich gehe den Weg, zu einer anderen Welt. Ich weiß, ich kann nicht mit der ganzen Welt hingehen, **ich kann nur allein hingehen**. Wie **der Mensch** auch weiß, **im Tod ist er allein** und liegt allein, sogar im **Massengrab**, ist er allein, ist das Alleinsein hier, **der Übergang ist allein, von hier hinüber, allein**. Dort, begegnet er, **im Jenseitigen**, das **Bündel des Lebens**, wie es heißt. Dort begegnet er, **die Fülle des Lebens**, nicht nur all das, was hier vorher war und gestorben ist, wie man manchmal meint. Nein, sagt man, **dort, begegnet man auch allen, die hier noch leben**. Aber, selbstverständlich, **im Ewigen ist es immer da**. Nur in der Zeit, ist es vorher, oder nachher. Im Ewigen ist das, was jetzt noch lebt und noch kommen soll sogar, auch schon dort da. **Im Ewigen, ist kein Vor- und Nachher, wie das von der Bibel gesagt wird, das ist alles da**.

Man sagt deshalb, **ich möchte das als Illustration eben geben**, das sei **der Grund, warum der Mensch, der erst untröstlich ist und zu Recht untröstlich, im Sterbefall, dass er dann, sich trösten lässt**. **Wieso trösten lässt, sagt man**, ja, **weil sein Nichtbewusstes, mit dem Gestorbenen, in diesem Nichtbewussten, zusammen sind**. Im Nichtbewussten, meldet sich immer mehr der Verstorbene, nicht bewusst, gerade nichtbewusst. **Wenn ich nicht an ihn denke, denkt es sich mit ihm schon**. Ich anfangen zu denken, es ist lästig, denke, ja, muss ich an ihn denken? Und wieder, es ist lästig, bin ich nicht brav genug, nicht dankbar genug, ich sollte fortwährend an ihn denken. Das kann nicht, **die Zeit fließt weiter**. Du kannst hier, hie und da, einen Sterbetag, kannst an ihn denken, vielleicht, sonst einen Tag, wo ein großes Geschehen ist im Leben, aber, Jubiläum im Leben irgendwo, aber weiter nicht. Aber **gerade nicht bewusst, dort, wo du nicht weißt, in deiner Seele, in deinem Geist, dort bist du mit dem Verstorbenen, auch mit all den Verstorbenen**. Und deshalb sagt man, **wie vieles, aus dem**

Nichtbewussten, den Menschen hier lenkt, tröstet das nichtbewusste Erlebnis, den Menschen hier, im Bewussten.

38:00

Also nochmals, ein **Durchbruch**, in dem man **das Konkrete, als einmaliges Dasein und sonst, nicht Daseiendes, durchbrechen kann**. **Es gibt, und das wäre auch sehr wichtig hier zu melden**, es gibt in der Bibel **drei Feste**, und ein **Fest** bedeutet dort, **die Begegnung vom Menschen, mit Gott**. Kein Fest, das man feiert und tanzt und trinkt, kann man auch tun, ist sogar sehr gut, wenn man sich freut dabei, nicht, dass man sich in den Rausch trinkt, aber sich freut. Da kann man sicher, was man mag, essen und trinken. Aber **dreimal und einmal, die drei zusammen**. Die **erste Begegnung** ist die **Passah-Begegnung**. Wir sagen, die **Befreiung aus der Knechtschaft, dass nur diese Welt hier von der Zeit mich bindet, fesselt**. **Ich werde befreit von diesem Fesseln, ich gehe jetzt einen Weg ins gelobte Land, ins Paradies. Einen Weg jetzt, von Diesseits ins Jenseits**. Es **dauert**, die "Zeit", zwischen Anführungszeichen. Es kann hier eine Minute sein, eine Sekunde, ein paar Millionen Jahre sein, das ist nicht wichtig. Es dauert Zeit. Geht hinüber, diesen Weg, **40 Jahre**, heißt in der Wüste, **in der Bibel**, keine 40 Jahre hier, das stimmt sowieso nicht. **Keine 40 Jahre hier, biblisch, im heiligen Wort, 40 Jahre**. Dann das **zweite Fest, die zweite Begegnung, Pfingsten**. Der Sinai, die Offenbarung, das Wort öffnet sich. Der heilige Geist kommt in den Menschen hinein und das Wort trägt Gottes Leben, Gottes Geist. Es öffnet sich für den Menschen, er durchschaut das Wort. Es ist klar, das Wort ist für ihn da. Zweite Fest. Die **dritte Begegnung** kennt man **merkwürdigerweise, im Christentum nicht**. Obwohl das **Christentum** die Bibel, doch das Alte Testament, auch genauso, als Gottes Wort übernimmt, wie die **Juden** das tun. Ich meine, diejenigen, die daran glauben, das so halten, ist eine Identität dort, **beide glauben, es sei "Gottes Wort"**. Man spricht es auch aus, "**verbum dei**", also, es ist Gottes Wort, es ist keine Frage, dass es nicht so ist. Ob man es glaubt oder nicht, ist eine andere Sache, Privatsache. Kann kein Herz des anderen schauen, aber, es wird als solches... (das bringt, Scherben bringen Glück). Also, auch die Scherben der Tafeln, haben auch Glück gebracht, kann so gesehen werden.

Also, dieses Wort Gottes, kennt dann ein **drittes**, nämlich, man übersetzt das, in der deutschen Sprache, mit **das Laubhüttenfest**. Das wird in der Bibel genauso beschrieben als drei, **dreimal, zieht auf nach Jerusalem, die Stadt zur Wohnung Gottes, dreimal**, nicht zweimal, dreimal. **Warum ist das, kann man sagen, schicksalhaft im Christentum, sozusagen, vergessen worden?** Man liest die Bibel schon, man kann sagen, es wird gefeiert, **warum feiert man es dort nicht?** Es gibt natürlich mehrere Antworten, könnte man geben, **ich möchte jetzt eine Antwort versuchen, im Sinne, wie wir hier diese Tage sprechen und gesprochen haben, und noch sprechen und wollen, hoffen, morgen.**

Nämlich, das **Laubhüttenfest** bedeutet, **der Mensch wohnt in einem Haus, wo das Dach durchsichtig ist**. Nicht ein Dach, das abschließt, durchsichtig. **Das Dach scheidet uns, trennt uns vom Himmel**. Das Dach, so, schon, sicher hat man ein Dach? Es **bedeutet jetzt im Heiligen**, ich will sagen, **dein Haus kann so sein, dass du ein "Dach" hast, im Wesentlichen, im Heiligen**, das will sagen, **deine "Erde und Himmel" sind getrennt**. Erscheinendes und Verborgenes, sind getrennt. **Es sind zwei Welten für dich, diese und jene**. "Dach" im Hebräischen heißt "**gag**". Und man sagt deshalb, das sind, was man in der Bibel nennt, **die Völker, von Gog und Magog, gog umagog, gimel-waw-gimel 3-6-3 waw-mem-gimel-waw-gimel 6-40-3-6-3=70**, von Gog und von Gog, Dach und vom Dach. Will sagen, **die Völker, die siebzig Völker, welche diese Welt trennen von der anderen Welt**.

43:01

Der **Endkrieg**, kann man sagen, **des Messias, der Zeit des Messias, ist der Krieg von Gog und Magog**, aber **Israel steht über dieses**. **Es ist nicht eins, der siebzig Völker, es ist ein Volk, jenseits der siebzig**. **Es steht weiter, höher, dem**. Und dann werden wir weiter, in den nächsten Stunde, von diesem **Laubhütten-Fest**, etwas erzählen, und **dann komme ich auch schon zum Durchbruch**. **Wie kommen wir zum Durchbruch, vom Jetzt in die Zukunft, vom Jetzt, in die Zeit, in die Welt, des Messias? Denn darum geht es doch**. Wir beide, alle, ganze Menschheit, vor allem Judentum und Christentum, suchen den Messias. **Wiederkunft**, sagen die einen, oder anderen, **kommt**, ist egal. **Wir suchen den gleichen. Keine verschiedenen, kein solchen, oder**

solchen, wir suchen den gleichen, Sohn Davies. Es ist kein Unterschied da. Man kann natürlich streiten, ja viele streiten, aber, **wir wollen an der Wurzel sehen, suchen den gleichen, den Einen.** Ich möchte dann, in der zweiten Stunde, versuchen, das einigermaßen zu beschreiben, dass wir es sehen. Ich möchte bitten, dass wir diese Pause, also wie ich schon gesagt habe, nicht zu lange machen, damit wir nicht zu spät endigen.

2025-02-21

04_81WN68

Gog und Magog: Alles was man tut und erzählt und beschreibt, dreht sich immer, um diese Seite des Daches, jenseits, ist nichts. Endzeit, ist gerade verbunden, mit dem dritten dieser Feste. Passah, 1. Monat, Sukkoth, 7. Monat, genau gegenüber. Die Befreiung also, des Menschen, aus der Knechtschaft, hat nur einen Sinn, wenn die Gegenseite, auch da ist, dass die Befreiung für dich so ist, dass dein Haus, jetzt auf dem Weg, fortwährend durchschaubar ist. Du siehst das andere, den Himmel, siehst du fortwährend. In den 40 Jahren "lebt Israel, in diesen Hütten". Der Weg durch die Wüste ist der Weg in diesen Hütten. Dekalog: gibt den Menschen, die Struktur seines ewigen Seins. ein Heiliger, kann nicht durch Studium, durch Wissenschaft hervorkommen. in der Freiheit, in der Begegnung mit dem Erlöser, dann kann das sein. dieses Eine, Israel, wird erzählt, das siegt. das eine Israel, ist kein Volk im Sinne, wie wir Volk hier nennen, sondern, ein Verborgenes. Eine Bescheidenheit, welche sich nur wie ein Hauch zeigt. Wort Gottes ist dort so vollkommen wahr, dass es hier deshalb erfüllt werden kann. Im Kommen wird es vollkommen, es wird erfüllt. es wird hier, in der Welt hier, erfüllt. Das ist der Sinn des Lebens. im Menschen, gibt es die Möglichkeit, dass diese Beziehung besteht, vom Jenseitigen zum Diesseitigen, dass man spürt, beide Seiten sind da. Der Durchbruch bedeutet, dass man bei sich selber nicht mehr sagt, das sei nur ein Märchen, das sei nur ein Mythos, das sei nur so schön geschrieben dort. Konkret ist hier die Macht, die man hier hat, das Dröhnen der Stiefel usw., die Trompeten, das ist die Macht, die hier ist. Und das, glaube ich, ist der Fehler. glauben im Sinne, einer Realität, weil erst dann kann man glauben, dass

nach dem Tod ein Leben ist. glauben bedeutet, es ist für mich genau so Realität, wie alles andere hier. Glauben, lässt das ermöglichen. Diese Treue zum Unsichtbaren, diese Treue zum Gott, der nicht erscheint, zum Vater, der als Person da ist, wie ich da bin, weil es, sein ICH ist, mein Ich, ich kann nur Ich sagen, weil Er, ICH sagt, dieses glauben können, ist der Durchbruch. Die andere Seite, erst mit dieser Seite zusammen, ergibt das Leben. durch Israel, wird der Körper leben, durch das, werden die Völker leben. Das ist das Heil, das von den Juden, wie es im Neuen Testament gesagt wird doch, "das Heil, von den Juden kommt", das bedeutet, von diesen Dingen kommt es. Und nicht, wenn man sagt, ja, so und so, nein, diese Dinge sollen ernst genommen werden, dann ist es so, dann seid ihr alle das. der Mensch, hat in seinem Verborgenen Israel, dort ist er der Jude.

Also von diesem **Laubhüttenfest** wie in der Übersetzung das heißt und ich erzählte von den **70 Völkern von Gog und Magog**, dass diese 70 Völker, sind in den Worten "**Gog und Magog**" - im Hebräischen ist eben diese **70 Völker**, das **Geschriebene ist genau 70**. Also die Zahl 70 in den Worten **Gog und Magog**, man kann sagen zufällig, ist sie dort da. Dieses "**Dach**" also, **ist für uns eine Trennung**. Es **trennt das Erscheinende vom Verborgenen, es trennt das Bewusste vom Nichtbewussten, beide Seiten sind da, aber getrennt voneinander**. Man hat sozusagen **kein Gefühl für das Heilige, nur, wenn das Heilige hier profan ist**, dann kennt man es. **Als Welt des Heiligen, des Ewigen, kann man nicht aus gewissen Gründen, das weiß man nicht warum, man kann zu dem, keine Beziehung haben. Alles was man tut und erzählt und beschreibt, dreht sich immer, um diese Seite des Daches, jenseits, ist nichts.**

Nun diese **Durchsichtigkeit des Daches**, sie wird beschrieben, wie das dann ist, indem man sagt, es soll so sein, **das Dach, es ist so, dass du die Sterne am Himmel dann sehen kannst**. Es soll nicht so dicht sein, dass du es nicht sehen kannst, aber **es soll nicht so lose sein, dass es kein Dach mehr ist**. Es ist **ein Dach, das ein Dach ist und zu gleicher Zeit, keins ist. Ein durchsichtiges Dach** kann man sagen, aber durchsichtig, ist nicht nur die Sicht allein, man kann hinein und hinaus, man könnte ein Glasdach machen zum Beispiel, aber das ist nicht, **es muss so sein, dass du hinein gehen könntest und hinaus kommen könntest**. Es kann hinein regnen und wenn da drinnen etwas ist, ein Rauch, ein Feuer,

kann der Rauch hinaus kommen. Es muss nicht so sein, dass es abgeschlossen ist.

Nun dieses **Bild** sagt, **der Weg des Menschen, ist in dieser Hütte.**

Hütte ist ein Übersetzungswort, das **Hebräische** spricht nicht von Hütte, es **spricht von einem Haus mit einem Dach, das nicht fest ist, ein Dach welches von Pflanzen ist, das nicht von Materie ist, die hart ist, von wachsender, grüner Materie, die wächst, aber auch durchschauen lassen kann.** Es ist keine geschlossene Einheit, es ist nicht weg, so, es ist **ein Dach, durchschaubar.** Und man sagt, gerade **diese Kriege von Gog und Magog, die Endkriege**, wie man sagt, die **apokalyptischen Kriege** auch, **Armageddon** usw., man von dem spricht, dieses Ganze, **Endzeit, ist gerade verbunden, mit dem dritten, dieser Feste.**

Es steht in dem Kalender, in der Jahresrechnung im Kalender, **im biblischen Kalender, genau gegenüber dem Passah.** Das **Passah (pesach), peh-samech-cheth 80-60-8** ist am **15. des hebräischen, ersten Monats** und das **Laubhüttenfest, sukkoth, samech-kaf-waw-thaw 60-20-6-400** genannt, im **Hebräischen**, ist genau am **15. des siebten Monats.** Es ist **genau, die andere Hälfte.** Die Befreiung also, des Menschen, aus der Knechtschaft, hat nur einen Sinn, wenn die Gegenseite, auch da ist, dass die Befreiung für dich so ist, dass dein Haus, jetzt auf dem Weg, fortwährend durchschaubar ist. **Du siehst das andere, den Himmel, siehst du fortwährend.** Nicht mit dem Sehen, mit den Augen so, sondern wir werden versuchen zu sehen wie. Denn, sobald der Weg dann geht, nach Ägypten, **wenn der Weg durch das Meer ist und dann die 40 Jahre des Weges sind, biblische 40 Jahre, dann sagt man, dann "lebt Israel in diesen Hütten".** Man spricht auch von der "**Hütte**", wo der **König David** lebt. Man denkt, der König David, kann schon etwas besseres sich geleistet haben können, als eine Hütte. Also dann, ist schon die Frage, wieso eine Hütte? Es bedeutet, **das Dach des Hauses, wo der Mensch wohnt, ist nicht so, dass eine Wand besteht zwischen Gegenwart und Zukunft**, zwischen dem, was man sagt, das ist machbar, das andere nicht. **Es ist eine andere Seite da**, die sagen kann, **wenn du glaubst, kannst du Berge versetzen.** Hier, könnte man versetzen mit Dynamit eventuell, mit Atombomben, aber man kann Berge nicht versetzen, indem man so tut. **Im Glauben, ist also**

das ganz anders. *Der Weg durch die Wüste, ist der Weg, in diesen Hütten.*

5:25

Nochmal das Wort **Hütte** ist also **ein Haus mit einem Dach**, das nicht fest ist von Metall oder Holz oder sonst etwas, sogar von Strom nicht, ein Dach, **welches durchsichtig ist**. Und dieses Dach, ist für den Menschen, dass die Wand, welche seine Gegenwart immer weiter fließen lässt und wenn man sagt, an der Schwelle, steht es, ist sie da und sie werden es alle noch erleben. Wieso denn? Das war doch schon längst, also bin doch weiter gegangen. Man kann noch Jahrtausende, vielleicht, ich weiß es nicht, ich spekuliere mal, sag mal das Wort, Jahrtausende weitergehen und doch nicht finden. *Es geht nicht um ein Finden im Laufe der Zeit*, ein durch die Evolution programmiertes Finden, sondern **ein Finden mit einem Durchbruch des Glauben-Könnens und Lieben-Könnens und auch Hoffen-Könnens**, diese **Dreiheit** gehört doch in den Sprachbrauch auch zusammen, wie das auch zitiert, genannt wird auch in der **Bibel**, dass **diese Dreiheit etwas ist, die den Menschen es erlaubt, zu durchbrechen, hindurch zu schauen, ein Durchbruch von hier, in das Andere.**

Der **Dekalog** gibt den Menschen, die Struktur seines ewigen Seins. Und wenn er an sich denkt und von sich denkt, in Thermen, Terminologie, Worten, *Begriffen des Ewigen, dann ist schon etwas beim Geschehen, ein Anfang geschehen, dass nicht alles hier, herabziehen müsste und will, um zu beweisen*. Er weiß nicht, **wie langweilig es ist, wenn er alles beweisen will**. Alles herabzieht, schaut diese Archäologie hat das wieder bewiesen, diese Rollen haben dieses bewiesen und das andere dort bewiesen und **merkwürdigerweise, all die Leute, die das tun und beweisen wollen, sind allgemein sehr unglückliche Leute, Leute, die sehr beschränkt sind, die spüren, ein Heiliger, kommt von dort nicht hervor**, man weiß gleich. Er kann ein Gescheiter sein, ein Studierter, ein Tüchtiger sein, ein guter Politiker sein, aber **ein Heiliger, kann nicht durch Studium, durch Wissenschaft hervorkommen**. Er könnte trotzdem, ein Heiliger sein, aber **nicht von dort hervorkommend**.

Und wir denken immer an **Evolution, wir denken**, wir werden schon, **wenn die UNO besser funktioniert** und eine neue UNO, Super-UNO kommt und **die Russen mal ruhiger werden, dann wird es Frieden sein**. Ach nein, da werden wahrscheinlich die Neger revoltieren, oder die Indianer, oder weiß was, da **wird immer etwas sein**. Die Chinesen habe sich noch kaum gemeldet, sind ja still geworden, aber die Inder sich melden, also **ganz gewiss, wird immer etwas sein, das stört**. Es geht nicht. **Bis Ende der Tage, Kriege und Gerüchte von Kriegen und Krankheit und Armut, das wird alles sein**, mal kann es sein, man will die sozialen Zustände verbessern, kannst du, aber dann sehen wir, Millionen, hunderte Millionen Menschen scheinen, man weiß es kaum zu glauben, zu verhungern, am Rand des Hungers zu sein. Man kann nichts tun. Ja das Schicksale, die rauben, die plündern, ich komme nicht zu den Leuten, die hungern, die Leute untereinander verteilen das, machen dann Reichtum und so weiter. Es geht nicht, sind keine Straßen da, keine Autos da, keine Wagen da, keine Wege da, man kann es nicht hinbringen. Ich habe selber die Dinge mitgemacht, man kann es schön planen, es geht einfach nicht. **Es ist ein Widerstand da, man kann auf diese Art nicht**. Und deshalb, wird **der Mensch auch immer gedrückter, pessimistischer** und sieht, er kommt nicht durch auf diese Art.

9:22

Und doch, sprechen wir vom **Durchbruch** und doch sprechen wir jetzt, von diesem **Sukkoth**, dieser **Laubhütte**, das **Haus mit dem durchschaubaren Dach**, dass hier nicht etwas ist, wie **Gog und Magog**, die Völker, die beim Ezechiel auch hervorkommen, diese **Krieg vom Ende der Zeiten, wo die Auferstehung auch dann in der Prophetie erzählt wird**, nicht dass er sagt, dann und dann, wird es sein, er sagt, **ich sehe vom Jenseits her, das tut dem Prophet so, jenseits sehe ich, dass es ewig ist. Jenseits sehe ich, dass es aufersteht. Und dann, wenn das jenseits aufersteht, jenseits, das Doppelte hat, wird auch diesseits, auferstehen. Denn die Einheit wird sein, so, oder so. Hier, kann ich mir nicht vorstellen wie, aber dort sehe ich, die Toten auferstehen. Dort sehe ich, dass es lebt. Dort, sehe ich das, Jerusalem. Hier, wann, weiß ich nicht? Das ist eine Sache von Liebe, von Gnade, von beiden Seiten. Das weiß ich nicht, kann man nur sagen**. Das seid doch anders, versucht es doch zu sehen. Ich kann euch keine

Berechnung geben, wann es sein wird. Die **Zahlen, die dem Daniel gegeben werden**, sind Zahlen, **die gar nichts mit Zeit hier zu tun haben, es ist schon längst vorbei, diese Zeiten**. Man sieht, seit **Daniel** hätte es schon x-mal sein können, es ist längst vorbei, diese Wochen und Tage. Also man sieht, **es ist gar keine Prophezeiung für diese Welt. Man kann nicht prophezeien, man kann hier nur frei sein**. Und **in der Freiheit, in der Begegnung mit dem Erlöser, dann kann das sein**.

Der Erlöser, ist kein Programm, das sich abwickelt. **Der Erlöser ist eine Überraschung, ein Durchbruch, von seiner Seite, die er erwartet und Gott erwartet und der Durchbruch, von unserer Seite, dass hier eine Begegnung stattfindet in der Mitte, dass beide Seiten sich hier auf diese Art manifestieren**.

11:17

So sehen wir, ich habe es in der vorigen Stunde besprochen, **wir benutzen die Welt zum Nutzen**. Die **ersten Tafeln zersplittern deshalb**. Und **die Splitter der ersten Tafeln**, nach einer **Legende, nach einer Mitteilung im Midrasch, in der Überlieferung**, sagt, **sind auch in der Lade des Bundes, im Schrein**, von dem ich schon sprach, **der das Geheimnis trägt, von der Struktur des Menschen, es sind beide Seiten, die Seite des Versagens und die Seite des Sieges, des Erfülltwerdens**.

Beide Tafeln sind da, die und die. Das bedeutet, **wenn wir die Welt benutzen wollen und zersplittert die Einheit, wie die Differenzierung dann zustande kommt**. Man weiß, in der **Mathematik** und anderen **Wissenschaften, dass man aus einem Differential niemals ein Integral machen kann**. Differenzieren geht immer weiter, weiter, weiter. **Integrieren, ist eine ganz andere Technik. Das bedeutet, von anderswo kommt es**. Wenn einer **spezialisiert** wird und weiter und weiter, kommt eine Vielheit, eine unendliche Vielheit. Das **Integrieren** ist ein **ganz anderer Prozess**. Das kann man nicht von dorthin so integrieren, es umdrehen, es muss weiter gehen.

Das Weltall dehnt sich aus, explodiert und zu gleicher Zeit schrumpft es ein. Nicht im Explodieren schrumpft es ein, nein, es **sind zwei Bewegungen**. Das **Zeichen der Fische, ein Fisch schwingt von links nach rechts, ein anderer von rechts nach links**. Ein **Gegensatz. Beide**

Seiten sind im Menschen da, sind in der Welt da. Deshalb, die beiden Tafeln. *Die einen, sind zersplittert und die anderen, sind ganz.* Der *eine Adam versagt*, der *andere Adam* ist eben was er ist. *Der Mensch, der in Gottes Bild und Gleichnis ganz exakt ist.* Warum das? Gerade, *weil Liebe, das erwartet.* Liebe erwartet nicht, dass sie verzweifelt, ich hör mit allem auf. *Liebe sagt, ich verzweifle schon, ich glaube aber.* Wenn die Welt hier so aussieht, kann man verzweifeln, in jedem Zeitalter, gerade in unserem Zeitalter, immer das Gleiche gesagt, ein paar Mal, war man optimistisch, ein paar Jahre, ein Jahr, dann geschahen doch andere Dinge, an anderen Orten, wo man nicht wusste, dass es dort geschah, aber da war dann doch der Pessimismus wieder begründet.

Es bedeutet, dass *im Menschen die Möglichkeit des Erkennens des Messias da ist.* Dass *im Menschen, die Möglichkeit da ist, dass das Innere und das Äußere identisch sind.* Dass *sein Bewusstes und nicht Bewusstes, das Gleiche sind.* Im Menschen ist die Möglichkeit da. Und man sagt, das *Sich-Sehnen nach dem*, ohne, dass man hier konkret etwas erreichen will, der einfach, das Sich-Sehnen im Bescheidenen, im Stillen und höchstens im Gespräch mit einem anderen, den man schon kennt, Nächsten, oder zufällig, jemandem begegnet, aber auch dann, *niemals* wird gesagt, *aufdringlich*, so, *dass es wie ein Hauch ist, du zeigst dich eher, in dem Verhalten, das ausstrahlt, eine Ruhe, ein Glück ausstrahlt.* Nicht im Verhalten, das sagt, ich erzähle dir klar, wie es ist, du musst mir nach sehen, so ist es genau. Schau, ich habe viele Leute, die mir Recht geben. Das ist nicht. *Man versucht es bei sich selber und sehnt sich* und da sagt man, *die große Kraft des Glaubens, der Berge versetzen kann, diese große Kraft des Glaubens sagt auch, dass solche Gedanken in Menschen unausgesprochen oder im kleinen Kreis gesagt, diese Gedanken, die da sind, gehen weit weg, in die ganze Welt.* Sie leben im Nichtbewussten und dann spürt man in der Welt eine Art Gemeinsamkeit in gewissen Kreisen, die gleich denken, nicht gerade hier im Kreis, im Kreis, sagen wir in Japan, in China, in Südamerika, ich nenne einige Namen, so, was mir gerade einfällt. Es bedeutet, *irgendwo, man spürt etwas Gemeinsames ist da.*

Zu gleicher Zeit sind Dinge erfunden auch, gefunden. Man spürt und dann ist es da. *Gerade nicht, wenn man hier, wie Gog und Magog, wie*

die 70 Völker hier, sich schlagen im Konkreten, niemals, kommen sie zur Ruhe. Das **Eine, jenseitige Volk, Israel gilt immer als das Eine, den 70 gegenüber,** das Eine, den 70 gegenüber, **dieses Eine, wird erzählt, das siegt.** Aber **das eine Israel,** ist **kein Volk im Sinne, wie wir Volk hier nennen,** sondern, **ein Verborgenes. Eine Bescheidenheit,** welche sich **nur wie ein Hauch zeigt. Es zeigt sich im Kleid der Welt.** Es geht, wie der **Prophet Elias,** von dem erzählt wird, im **Kleid der Zeit.** Er kleidet sich nicht im Sinne, dass er sagt, ich bin ein Prophet, ich bin der Elias, ich muss mich würdig kleiden. Oder ich ziehe meinen Mantel von Kamelhaar an, einen Gürtel so, das ist dann ah, der Elias. Braucht nicht mal am Revers einen Zettel zu haben, wie heute das der Brauch ist, bescheiden, bin der Prophet Elias, das braucht er nicht. Also, er zeigt sich, **im Kleid der Zeit, im Kleid der Welt,** das bedeutet, **dann ist seine Verborgenheit eben da.** Er kann sie nicht zeigen anders, als die Welt. Wenn er sich anders kleidet, anders tut, zeigt er, er sei entweder hochmütig, oder, er hat Angst, man weiß nicht, er will auffallen. Das ist eine Art Zwangssituation, er muss auffallen. Irgendwie hat er ein Minderwertigkeitsgefühl, er muss auffallen. Gerade ein **Minderwertigkeitsgefühl im Mensch, wer fällt auf?** Der **normale Mensch fällt nicht auf.** Er denkt, er verbirgt sich, indem er minderwertig ist, er verbirgt sich gerade nicht, **er ist sehr provozierend, er zeigt sich gerade.**

17:32

Also wir sehen, **Israel, dieses Eine, ist verborgen im Menschen da.** Wie wir auch schon sagten, **im Geist und Seele des Menschen ist Israel.** **Im Erscheinenden,** wie **Geist und Seele sich etwas manifestieren können, ein bisschen,** der Natur, keine Gewalt antun, das darf nicht. Die Natur geht weiter, aber **Geist und Seele sind verborgen. Durchbruch,** kann also **nur im Menschen sein,** wenn **bei ihm ein Gefühl besteht, ich messe nicht und vergleiche nicht, inwiefern ich das benutzen kann, gebrauchen kann,** wenn ich das höre und lese. **Dann ist es konkret, gehört zum Gog und Magog.** Da kann man es benutzen und tun, **die Tafeln werden zersplittert werden,** das geht nicht. Das Bild schon erzählte heute, der **Satan rechnet mit Menschen vor, man kann nicht durchbrechen.** Du musst so bleiben, aus euch wählt euch einen, der Kreis schließt doch, wählt euch einen von euch, der wird König sein, der

wird euch hinführen. Derjenige, der jenseitig ist, kann es nicht sein. Folge, zersplittern. **Das Andere** ist das **zweite Mal, in Stille**.

Und da sagt man, **Mose** bekommt nicht nur den Dekalog, die Tafeln von dort, **Mose, ist 40 Tage und Nächte, am Sinai**. Wiederum die **Zahl 40, die Zeit**. Aber so konzentriert, dass man sagt, das ist "Tage", andere sagen Jahre, 10 mal 40 Jahre. Tage, wo er nicht schläft, nicht isst, nicht trinkt, eine ganz andere Situation. Und **dort, hört er, das ganze Leben, von allen Welten, wie man die Welten auch nehmen würde, groß und klein, alles erfährt er. Dort ist die Quelle**, sagt man auch, der Überlieferungen. Von dort her ist ein Brauch im Judentum zu sagen, **alles was wir sagen, ist vom Mose, vom Sinai**. Und deshalb auch ein Brauch, dass, wenn wir zitieren etwas, **von dort und dort zitiert, im Namen dessen und dessen**, sage ich das. Oder, es ist von mir, ansonsten sage ich, von dem und dem. **Ich kann nicht sagen, es ist von mir und vom anderen haben. Die Kette, geht bis dorthin**. Und **was du von dir sagst, kannst du nur sagen, weil auch du, mit deiner Seele, am Sinai stehst, mit Mose**. Wiederum **Mitteilungen, die gar nicht stimmen mit ihren historischen Sachen**. Welche Seelen, kann man sagen, waren historisch da? Wie kann man das wissen? Eine Menge Leute standen da, mit Schweiß, in der Sonne, gebrannt, in der Wüste, und ohne Essen und Trinken, übermütig, böse, ist das? Nein. **Die Überlieferung, keine Geschichte**, aber keine, spricht von diesem. Man sagt, es ist das Wort, das heilige Wort, das Wort Gottes. **Wir übersetzen das Wort Gottes ins Fließen der Zeit. Es muss erzählt werden. Dann erzählen wir das Wort**. Und sagen, so und so ist es. Man erzählt, die Seelen sind dort da, im Verborgenen. **Ganz andere Dinge erzählt man dann**.

Das sagt wiederum, **wer das so erzählen kann, hat eine Sukkah, ein Haus mit einem Laubdach**. Wer sagt, nur dieses gilt, was dort gesagt wird, das Andere, ist mal schöne Folklore, erzählt man so, Märchen und Sagen, Legenden, das haben wir auch, wie alle das haben, wir haben die Edda, wir haben das und die anderen, dieses wieder, die haben auch sowas. **Dann ist es sozusagen profaniert**. Das **Wort Gottes ist dort so vollkommen wahr, dass es hier deshalb, erfüllt werden kann. Im Kommen wird es vollkommen, es wird erfüllt**. Aber nicht so, dass es hier, von dort da ist, **es wird hier, in der Welt hier, erfüllt. Das ist der**

Sinn des Lebens. Und *dann erst, kann man als Mensch, das durchbrechen*. Wenn man bei sich selber das Gefühl spürt, muss man selber wissen. Man kann sich täuschen, man wird enttäuscht, man weiß es nicht. Es ist schwer zu sagen, es kann mal ein Moment so sein, dann wieder nicht. Man kann nicht so feststellen, dass es so ist. Aber **im Menschen, gibt es die Möglichkeit, dass diese Beziehung besteht, vom Jenseitigen zum Diesseitigen, dass man spürt, beide Seiten sind da.** Ich kenne das Profane hier und ich weiß, das Profane muss nicht so bleiben und sich entwickeln weiter. Ich weiß, zu gleicher Zeit, wenn ich das sage, dass es doch nicht geschieht. **Ich hoffe auf etwas anderes**, ich weiß, es geschieht nicht. *Bei mir sind die zerbrochenen Tafeln und die ganzen Tafeln.* Die **Zerbrochenen** sagen, **ich finde mich mit dem ab, es geht nicht.** Die **Ganzen** sagen, und **doch, bleibe ich dann glauben und hoffen, mich danach sehen.**

Der **Durchbruch** bedeutet, **dass man bei sich selber nicht mehr sagt, das sei nur ein Märchen**, das sei *nur ein Mythos*, das sei *nur so schön geschrieben dort*. **Konkret ist hier die Macht**, die man hier hat, das Dröhnen der Stiefel usw., die Trompeten, das ist die Macht, die hier ist. **Und das, glaube ich, ist der Fehler.**

23:12

Zu Hause habe ich einen Kalender, der uns geschickt wurde, von einer schönen Gesellschaft, ich glaube "**Missionsgesellschaft, aus Israel**", für den Monat, der jetzt war, ich glaube, das war im Mai, ich bin im ersten Monat schon her weggefahren von dort, im Monat Mai, sieht man da, einen Aufzug von israelischer Jugend, in grünen Röckchen und in roten Röckchen, mit Barett usw., durch die Straße schön, mit Fahnen. Da steht zitiert, **"mit Trommeln, Trompeten, werden die Kinder Israels jauchzen"**. **Nein, das ist es eben nicht. Das ist heilig**, hier, können sie jauchzen, so viel sie wollen, und ich gönne ihnen, viel jauchzen, aber es hat mit dem nichts zu tun. **Sie meinen, das sei dann erfüllt, da ist der "Laubhütten-Fehler"**. **Da fehlt die Laubhütten, wenn es hier erfüllt ist, so, dann ist das Ganze sinnlos.** Und *dort, ist wichtig, für unsere Wurzel*. Die **Wurzel im Christentum** sagt auch, **an der Schwelle steht er. Welche Schwelle?** Da, wo? Vor 2000 Jahren an der Schwelle, oder heute? Warum war es noch nicht? *Von der Bibel ist nichts eingetroffen,*

was fortwährend gesagt wird. **Es kann so nicht eintreffen, es muss der Durchbruch im Menschen sein. Dass wir glauben können, real glauben können, dass es tatsächlich mal, ein Moment kommen wird, dass der Mensch keine Tiere mehr, zum Nutzen benutzt.** Dass er sagt, ich brauche das Fleisch, ich brauche diese Vitamine, Eiweiß, ich brauche das, sie müssen dann sein. Das Tod sein, von der Natur.

Nein, **wenn er glaubt, dass es aufgehoben werden kann, dann bedeutet es, dann ist von der Hütte etwas da.** Und dann, sieht man die andere Welt. Nicht sagen, ich glaube schon, es ist schön, aber **glauben im Sinne, einer Realität, weil erst dann kann man glauben, dass nach dem Tod ein Leben ist.** Oft sagt man, dass es sei. Aber man begnügt sich schon, mit spiritistischen und PSI-Erlebnissen und weiter nicht. Aber **glauben, dass das Leben weitergeht, ganz klar, exakt, das Leben.** Ja, Verwesung, ein Sarg, ein Grab. Nein, ich glaube, dass das Leben ist. **Ich glaube, wie gesagt wird, im Neuen Testament, wir sind gestorben und auferstanden. Ich glaube das.** Glauben, ist keine Sache, schön, verbannt, in weiter Ferne, für Momente der Sentimentalität, sondern **glauben bedeutet, es ist für mich genau so Realität, wie alles andere hier. Ich verbinde diese Realität, mit der anderen.**

Ich sehe die **"Sterne am Himmel"**, das bedeutet nicht die Sterne, die man sowieso sieht, **ich sehe die "Kinder Israels, wie den Sand des Meeres"**, unzählbar, aber auch, wie "die Sterne am Himmel". Die Sterne am Himmel, wird gesagt, **Gott kennt jeden Stern bei seinem Namen.** Also Milliarden mal Milliarden sind, **Er kennt jeden, bei seinem Namen.** Und ihr seid wie die Sterne am Himmel. Will sagen, Er kennt jeden bei seinem Namen. **Es ist keine Sache des Unmöglichen, doch es ist möglich. Glauben, lässt das ermöglichen.** Deshalb wiederum, zitiere ich, **"Glauben, versetzt Berge"**. Und so vieles, wird vom Glauben gesagt. Ich will nicht alles zitieren, es wird Unmengen von Zitaten werden, aber jeder, hat genug gehört und gelesen und empfunden von dem, was mit **Glauben** gemeint wird. **Diese Treue zum Unsichtbaren, diese Treue zum Gott, der nicht erscheint, zum Vater, der als Person da ist, wie ich da bin, weil es, sein ICH ist, mein Ich, ich kann nur Ich sagen, weil Er, ICH sagt, dieses glauben können, ist der Durchbruch.**

Und **dabei, müssen wir tatsächlich, das Diesseitige, mit einem Schwert verwüsten bei uns. Es wird schon leben, von dorthier leben.** Und deshalb, **Apokalypse, das wird untergehen, solches und solches, das Leben geht zu Grunde**, man wird senil, altert, schwach. Ja, es geht zugrunde hier, das Schwert, führt weiter, aber du wirst sehen, was es ist, das Leben. **Die andere Seite, erst mit dieser Seite zusammen, ergibt das Leben. Diese Seite allein, ist nicht Leben**, wie ein Mann allein, kein Mensch heißt, wie eine Frau allein, kein Mensch heißt, **erst Mann und Frau zusammen, werden Mensch genannt, werden Adam genannt. Das ist sehr wichtig, dass wir Leben nur kennen von beiden Seiten.**

Und so glaube ich, dass wenn wir dieses Haus mit dem Dach, das Wohnen in der Welt, mit einem Dach kennen, dass für uns vielleicht wichtig wäre, ein Durchbruch, dass wir sagen, "**Israel in uns**", **hat mit den "siebzig Völkern", nichts zu tun, hat mit dem Körper, nichts zu tun.** Israel, **durch Israel, wird der Körper leben, durch das, werden die Völker leben.** Das ist das Heil, das von den Juden, wie es im Neuen Testament gesagt wird doch, "**das Heil, von den Juden kommt**", das bedeutet, **von diesen Dingen kommt es.** Und nicht, wenn man sagt, ja, so und so, nein, **diese Dinge sollen ernst genommen werden, dann ist es so, dann seid ihr alle das.** Nicht ganz "Juden", ihr seid Österreicher, Deutsche, Holländer, Schweizer, was alles hier ist, das ist egal, wer hier ist, das ist vollkommen gleich, **der Mensch, hat in seinem Verborgenen "Israel", dort, ist er der "Jude".** Jude bedeutet auch, **Jehuda (j'hudah), jod-heh-waw-daleth-heh 10-5-6-4-5, loben Gott, Gott loben, Gott preisen, glücklich sein, im Gott loben.** Das bedeutet schon klar, dann ist es doch jeder das. Glücklich sein, kann Gott loben, ich bin glücklich im Leben, dann sind Sie das. Nicht rassistisch, ach, das ist eine Frage, für andere Momente zu besprechen. Das ist nicht das Thema für jetzt, für heute und morgen. **Morgen möchte ich gerne doch von der Ehe erzählen, von den beiden Seiten, die Einheit werden und dort werde ich vielleicht, wird es uns gelingen, diesen Durchbruch auch morgen wieder zu sehen, wie der Durchbruch im Leben doch zustande kommt.**

Aber für heute, möchte ich damit doch das noch sagen, dass für uns, **im Heute, im Leben, im Jetzt, der Durchbruch bedeutet**, ich sage nicht nur, ich glaube das, wenn ich das nur so sage, **müssen Sie mal aufpassen**, wenn bei Ihnen, zu gleicher Zeit, eine Aggression kommt, auf die Leute, die nicht so glauben, dann haben Sie nicht geglaubt. **Wenn bei Ihnen dann eine Sanftmut zu den Leuten kommt, die nicht so glauben, das nicht wissen, ein Sanftmut, eine Liebe sogar zu den Leuten, dann könnte sein, dass der Glaube, Glaube ist.** Sonst, ist es eine Phrase, die man sagt. Das ist eine Sache, die man so sagen kann und die ist man los und dann ist man eingebildet, wie es wir sind, die Auserwählten und so weiter. Wir wissen nicht, wer Auserwählte ist. Es sind Momente bei uns da, die sehr hoch stehend sind und auserwählt sind. Andere Momente, die sehr niedrig sind. Wir werden schon gereinigt im Leben werden und sicher nachher. Die Tage und Momente, die nicht gut waren, werden weggenommen werden. Wir werden als neu, rein, dastehen, ohne diese Tage, die schlecht waren, die waren wichtig, die werden weggenommen. **Nicht zu spassen, wenn Tage im Leben verloren gehen, im Ewigen. Tage, wo du gemein warst, ein Mörder warst, ein Dieb warst, ein Lügner warst, Betrüger warst, die Tage werden weggenommen. Du bleibst vielleicht sehr geschädigt zurück, was übrig bleibt.** Aber, **es bleibt immer etwas übrig.** Was **bleibt übrig, wo du ein kleines Kind warst.** Die Kinder, kommen zu mir. **Lasst die Kinder zu mir kommen, die Kinder, sind frei und unschuldig. Bis sie anfangen zu denken, zu lernen und Taktik entwickeln, Politik entwickeln. Dann fängt es an, raffiniert zu werden.** Sie haben es aufgeben, sie haben gesehen, es kommt so. Der **Weg des Menschen.** Keine Schuld am Kind. **Der Weg des Menschen, damit er das Leben, total reinigt, dass erfüllt wird, die Begegnung und jene Begegnung.**

31:19

Man sagt, **deshalb, ist die Menschheit zersplittert in Millionen mal Millionen** und Millionen und Millionen und **überall, damit die Begegnungen so viel sind, dass alles erfüllt wird.** Bei einem Menschen kann nur seins erfüllt werden, bei zehn, zehn Mal, in jedem Zeitalter, Millionen und Millionen und Millionen und Milliarden, heute schon, da kann man sagen, dann sind die Begegnungen noch weiter erfüllt. **Eine Antwort, auf die Vielheit der Menschheit.** Eine **alte Geschichte** sagt,

wo zwei Weise, zwei Heilige miteinander sprechen, am Ende der Zeiten wird es so viele Menschen geben, dass sie Angst haben werden, dass es kein Platz mehr ist, wo sie wohnen werden. Merkwürdig von damals, wo ist "damals"? Beim Sinai, Moses schon die Geschichte erzählt wird, man hatte Angst, dass es zu viel sein werden. **Dann antwortet der andere und sagt, ja, wie gut ist das, dann wird alles erfüllt werden können.** Bei jedem kann nur erfüllt werden, was er erfüllen kann, im Leben, er lebt 100 Jahre, 120 Jahre, was kann schon erfüllt werden? Deshalb, so viele, dass dann vieles erfüllt wird. Dann antwortet **ein dritter Weise** dort, mischt sich in Gespräche und sagt, ja, weißt du aber, nicht nur das, **am Ende der Zeit, wird alles so beschleunigt sein, dass man nicht an einem Ort stehen wird, an anderen Orten sein können und noch viel mehr erfüllen. Wird man allen begegnen können. Man sieht, wie diese Geschichten, schon voraus erzählen, ein Gefühl, einen Traum, so muss es sein, die Vielfalt muss kommen, denn sonst kann die Welt doch nicht bestehen, welchen Sinn hat es sonst.**

Und **so hoffen wir, dass bei jedem Menschen, dieses gleiche Sich-Sehnen sein wird,** und dass wir das gleiche, **wirkliche, konkrete, starke Glauben** können und auch lieben können dadurch, dass die **Dinge nicht nur gesagt werden, sondern, bei sich selber erlebt werden,** und man spürt, ich kann es nicht sagen, ich kann es nur andeuten, **es kommt in meiner Anwesenheit, mit mir mit, aber ich kann nicht das sagen, was ich eigentlich meine mit dem Glauben,** denn **dann erst ist es gut, es muss verborgen bleiben** und **irgendwie, sich auf andere Art, im Verhalten des Menschen und in der Begegnung, sich artikulieren, sich manifestieren.**

So sind die **zehn Worte, Dekalog, die zehn Worte, erzählen, von der Struktur des Menschen,** wo gesagt wird, Ich, sagt Gott, dann der HERR und so weiter, ICH bin der Gott, der das alles... Da sagt man schon gleich, dieses Wort **anochi (anocki), alef-nun-kaf-jod 1-50-20-10,** mit dem das anfängt, dieses **Ich,** bedeutet in dem Worte **anochi,** in dem **alef,** das **erste Zeichen,** mit dem anfängt, **ist alles schon da.**

אֲנֹכִי

anocki, alef-nun-kaf-jod 1-50-20-10, ICH

Man sagt in den Geschichten, **Gott hat nur dieses erste Zeichen ausgesprochen, dieses "A"**. Dann sagen sie, aber **das kann man nicht aussprechen, das ist kein Zeichen, das alef ist kein Konsonant**, aber im Hebräischen ist die **alef doch ein Konsonant, aber ein Konsonant, der nicht ausgesprochen wird, der ist tot, still**. Nur wenn ein Vokal dazu kommt, kann man ihn aussprechen, ohne Vokal, ist er "tot". Er kann alle Vokale annehmen, A, E, U, O, alles was man will, selber, ist er "tot". Wenn eine **alef** als Zeichen in einem Wort steht, ohne Vokal ist es nichts. Liest man ihn nicht, er steht schon, liest ihn nicht. Also **Gott hat, sagt man, nur diese alef gesprochen, das erste Zeichen von diesen 620 Zeichen, die da sind**. Das Erste hat er nur ausgesprochen. Aber, man hört doch nicht, ja sagt man, **das ist eben, enthält, das ganze Gesetz für euch**. Das versteht ihr, das ist euer Leben. Gott sagt es und dann nachher, braucht es nicht mehr. **Da ist alles enthalten dort**.

Diese 10 Worte, sagt ich, haben 172 Worte. Das Wort "**172**", das Zeichen 172, bedeutet, **Alternative** im Hebräischen, **ekeb (áqev), ajin-qof-beth 70-100-2**, Alternative. Es will sagen, **diese 10 Worte, als Sittengesetz, geben dir die Freiheit der Alternative. Du bist frei, es zu tun, frei es ganz nicht zu tun, entgegen zu handeln sogar**. Sie geben ein Zeichen der Alternative. Aber die **Zahl der Buchstaben**, sagte ich schon, war **620**. Aber die **Zahl 620**, sagt man in der **Überlieferung**, das können wir auch selber sehen, zählen, Zahl 620, das Wort **kether, kaf-thaw-resch 20-400-200**, die **Krone**. **Damit, gibt man Gott die Krone zum Leben und wird der Mensch mit der Krone gekrönt, als Wesen im Bild und Gleichnis Gottes. Durch die Freiheit der Alternative, erhält er die Krone. Diese Freiheit der Alternative, beim Menschen, hat Gott die Krone für diese Welt, ist Gott König, dieser Welt**. Der **Unsichtbare**, erscheint hier dann. Klar, **wird dem Menschen gegenüber, klar, ein Gefühl, eine Harmonie, ein glückliches Dasein, dass Sein, möglich ist**.

Wir sehen hier, **schöne Mitteilungen und Dekalog also, ist gar nicht ein "Gesetz", das gegeben wird, sondern eine Mitteilung, so ist der**

Mensch: "die zersplitterten Tafeln und die ganzen Tafeln". Und beide verborgen, in einer Lade aus Gold, aus dem, was wir sagen, im Jenseitigen, ist es das Urlicht. Das **Urlicht jenseitig** bedeutet, **die Liebe Gottes, die nicht verstanden wird, nicht erfasst werden kann. Die Finsternis, kann es nicht.** Dieses Licht Gottes, ist so groß, dass dieses Urlicht ist, aber Gold, ist die Lade. **Kristall, sind die Tafeln.** Kristall, sagt man, warum? Kristall, **weil es zeigt, wie Materie, im Edlen kristallisieren kann, zum Kristall werden kann.** Wenn es ganz heiß ist, fließt es, ist Dampf geworden, nichts. Wenn es weniger heiß ist, kann es fließen. Aber, wenn es kälter wird, wird es hart, wird es zum Kristall. **Bedeutet, die Tafeln, sind Kristall, weil sie zeigen, wie das Fließen des Menschen, im Ewigen gesehen wird. Der edelste Kristall, ist der Mensch. Dieses Gesetz im Menschen, ist Ausdruck des edelsten Kristalls.** Das ist **das Geheimnis dieser Tafeln**, stehen in der Lade, liegen in der Lade, dort, im Heiligen vom Heiligen, verborgen, hinter dem Vorhang. **Verbergung von Verbergung.**

Wir spüren, dass hier, ein großes Geheimnis, dem Menschen geschenkt ist. Dekalog, also **kein Gesetz, sondern eine Möglichkeit, eine Alternative in Freiheit.** Also, auch **eine Freiheit, die der Mensch sich nehmen kann und soll.** Das heißt, **ich glaube das, mit vollkommenem Glauben, dass es so ist.** Und dass es hier, im Fließen, so wie es sein kann, aber im Fließen auch hier hinein strahlt, hinein scheint, bis wir, wenn wir mit dem Fließen, am Ende der Tage sind und dann, das Fließen jenseitig im Himmel erleben, wo das ewige Leben, in ganz einer großen Einheit, in einer großen Harmonie dort steht. Das sind so einige Gedanken, zum Dekalog. Ich nehme an, dass hier jetzt schon ungefähr die Zeit soweit ist. Und dann wollen wir für heute schließen. Morgen, möchte ich dann gerne, von der **Ehe als Bild** erzählen. Und ich hoffe dann, dass die vier Stunden morgen, vielleicht sehr Erfreuliches bringen können, weil **Ehe, immer sehr erfreulich ist.** Vielen Dank.

2025-02-22

81WN70 DER MENSCH ALS MANN UND FRAU - EHE UND FAMILIENLEBEN_4

01_81WN70

Ehe. Getrennt sein, damit die Freude der Einswerdung erlebt wird. Einswerdung, Drama, Männliche-Weibliche. Verborgenes und Erscheinendes, wie eine Ehe. Der Schnee zeigt eben in seiner Größe die Schönheit der Zeit. Man sagt deshalb, so rein, wie Schnee. Bedeutung der Zeit. Schnee. Das Böse bekommt keinen Griff auf die Welt und die Zeit fließt weiter. Definitive Einswerdung, der 8. Tag. Hohe Lied in 8 Kapiteln. Suche von Einem zum Anderen. die Wahrheit Gottes, ist die Einswerdung. Es war in ihm, wir wurden getrennt. Mutter im Himmel sich trennt vom Männlichen, um ihm gegenüber zu stehen, um sein Wort aufzufangen. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das ist das Leben dann auch. Denn Leben ist eben diese Dreierheit, ineinander. Grundthema: die Auseinandersetzung, mit dem Starken, Konkreten und dem Schwachen. Jehuda, der geschrieben wird, genau wie der Name des HERRN, nur eine "d", eine dalet, ist hinein gekommen. Die d, die dalet, die Türe, die Pforte zu dieser Welt. Eine Offenheit ist vom Herrn zu dieser Welt. Fließen der Farben, Himmelsrichtungen. Nord-Halbkugel, Süd-Halbkugel. Reich Juda, im Süden, das Reich Josef, Ephraim, Sohn von Josef, im Norden. Ephraim: eine Frucht, an der einen Seite, erscheinend und an der anderen Seite verborgen. Das Grüne und das Rosa sind im mystischen wichtige Farben, weil man sagt, das ist die Farbe des Menschen.

Heute **als Abschluss**, stand im Programm, das mir dann gegeben wurde, als Vorschlag, das ich gerne übernommen habe, als **letztes Thema, die Ehe**. Und ich habe mich schon ein wenig darauf vorbereitet, dass es sich hier wieder **um Entsprechungen handelt**, dass es sich eigentlich handelt, **um eine Einswerdung von zwei, welche im Wesen schon, zueinander gehören**, aber **weil Liebe und Freiheit zusammengehören**, sich dann irgendwie **getrennt** haben und dann **sich wieder suchen**, wie Mensch, der Mensch, die Menschheit und Gott,

die Menschheit, als Kinder Gottes, man kann nicht sagen, wer wohl zu denen gehört und wer nicht dorthin gehört, unser Urteil wäre immer sehr getrübt von dem, was uns emotional belastet, aber **die Menschheit, der Mensch als Kind Gottes**, also **hervor kommend aus der Einheit und dann sich getrennt aus der Einheit**, wie es auch im Bild erzählt wird, **damit die Freude der Einswerdung, erlebt wird**. Die Freude, das Glück, des Eins-Seins ist schon sehr schön und großartig, aber es ist **merkwürdig**, dass **dies Eins-Sein, erst richtig gekostet werden kann, wenn eine Eins-Werdung dazugehört. Ohne Einswerdung**, könnte man sagen, **ist die Stimme ohne Widerhall. Es gibt keine Hilfe, uns gegenüber, keine Resonanz. Einswerdung ist ein Drama, ist aber das Schönste im Leben**, wie es auch in der **ganzen Natur**, immer eine **Einswerdung** stattfindet, von dem, was man "**das Männliche und das Weibliche**" nennt. Und wie wir, unsere Gedanken, darüber haben spielen lassen, sahen wir auch, das **ist identisch, mit der Einswerdung, von Verborgenen und Erscheinendem ist. Uns stört es in der Zweiheit, dass etwas Verborgenes da ist. Wir möchten so gerne es zu einer Einheit vereint sehen wieder, dass eine Einswerdung zustande kommt**. Also auch dort, **Verborgenes und Erscheinendes, wie eine Ehe**.

Und dann könnten wir auch, versuchen, etwas zu verstehen von dem, was man dann oft nennt **die Symbolik der Ehe**, von dem, was man nennt **das Ritual**, also **Handlungen, Verhalten, wovon man spürt, wenn man sie getrennt vom Geheimen nimmt, dann sieht man nur, eventuell, ihre Nützlichkeit**. Man kann höchstens sagen, wenn etwas sehr feierlich geschlossen wird und beschlossen wird, dann wirkt es länger nach. Das ist nützlich gedacht. Man kann aber auch sagen, **wenn etwas aus einer anderen Welt sich hier manifestieren will, kann es sich doch nur in einem Hauch, sehr klein, wenig, bescheiden, manifestieren, denn die Zeit fließt doch**. Die **Zeit lässt nicht zu, dass es sich rein, manifestiert**. Wenn die Zeit es zulassen würde, könnte es sich rein manifestieren. Aber, wird wieder gesagt, **die Zeit fließt, nicht, um es nicht zuzulassen, sondern vor allem auch, um dem Bösen, keine Wurzel zu geben**. Das **Böse** würde immer versuchen da zu sein und festzulegen und uns umzubringen. Denn der Hass, muss gewaltig groß

sein, wenn die Liebe so groß ist. **Wenn die Sehnsucht so groß ist, muss auch der Neid, das Verhindern der Erfüllung, so groß sein.**

Und so fließt die Zeit, so entsteht dasjenige, das wir Zeit nennen, damit wir, wenn wir einen Moment, einen Tag, etwas nicht gut getan haben, dass wir es den nächsten Tag, nicht mehr weiter nicht gut tun. Wir könnten den nächsten Tag **umkehren** und es wohl gut tun. **Es ist eine Gnade, die Zeit, ein Opfer Gottes, er gibt seine Einheit fort, damit seine Zeit fließen kann und die Einheit nur ein wenig erscheinen kann, aber im Allgemeinen nicht.** Das **Böse** ist mächtig, möchte gerne greifen, ergreifen, aber es **kann keinen Griff bekommen, weil die Zeit fließt.** Das **Wasser fließt uns zwischen den Fingern weg.** Wir können die Zeit, das Wasser, nicht festhalten. Solange ein bisschen Wärme da ist, fließt das Wasser. Wenn es ganz kalt ist, ist es tot, ist es Eis. Aber, es fließt. Wir sagen dann, der Schnee, hat noch nicht das Feste. Der **Schnee**, zeigt, wie schön die Kristalle sind, wenn Wasser zu Kristall wird. Die Schneekristalle, die man so schön anschauen kann, fotografieren kann, man sich wundert, **wie das so schön sein kann, diese Harmonie der Entfaltung.** Es bedeutet, **es ist einen Moment da, aber es fließt noch weiter.** Es fließt. **Der Schnee zeigt eben in seiner Größe die Schönheit der Zeit.** Man sagt deshalb, **so rein, wie Schnee.**

Das hebräische Wort **Schnee** schreibt sich mit der **Dreiheit, in allen Ebenen**, als **schin, 300**, aus **lamed, 30** und aus **gal, 3**. Das Wort **scheleg, schin-lamed-gal 300-30-3**, das hebräische Wort für **Schnee**, schreibt sich so **die Dreiheit, die Schönheit der Drei**, die da sind. Von **Vater und Mutter und diesem Kind**. Diese Drei, die da sind. Der **Sohn, wichtig, weil der Sohn das Verborgene, das Innere ist.** Die **Tochter**, das **Erscheinende, die Welt, die hier ist.** Wir spüren hier, dass **diese Zeit fließt gerade, um uns die Gelegenheit zu bieten, dass wir anders werden können, uns ändern können.** Und dass der Moment, wenn wir gut sind und die Verbindung, mit der anderen Seite, der anderen Welt, mit unserem Jenseits, erhalten, dass dieser Moment der Begegnung, so groß ist, dass dann ein großes Licht, eine große Flamme da ist und man sagt, **dieses große Licht der Begegnung, wenn sie auch nur ein Moment war, dieser Moment allein schon, genügt, das sind die**

Bausteine für das ewige Leben des Menschen. Das **Böse bekommt also keinen Griff auf die Welt und die Zeit fließt weiter.**

8:20

Das sind die **Erlebnisse**, welche wir dann, **in der Welt** sehen, **das Verborgene und das Erscheinende, wie es sich begegnet**. Und wir spüren, **eine Ehe ist etwas, wo die zwei, definitive, eins werden**. Und wir wissen, diese **definitive Einswerdung** kann doch nur das sein, was wir nennen, **der 8. Tag. Jenseits dieser Welt, der Siebenheit, diese Welt**, nennen wir auch, die Zahl "7", oft sagt man, "es sei eine heilige Zahl", **das ist nicht wahr, man kennt die "7" nicht, als "heilige" Zahl**, der "7. Tag", **ist geheiligt, weil Gott ruht**. Es will sagen, die "7" oder die "70", in der Vielheit, in der Gegenwart, will sagen, **das ist das Jetzt, die Vielheit der Erscheinungen im Jetzt**. Und so, ist dann **erst beim Durchbruch in das "8." hinein, erst dann, kann man sagen, ist eine Ehe zustande gekommen**. Das ist der Grund, dass man das Wort für den **Bräutigam, chathan, cheth-thaw-nun 8-400-50**, im Hebräischen, wird vom Wort "cheth" auch abgeleitet. Und das Wort "cheth" ist das Zeichen "8", das 8. Zeichen, das Zeichen für die Acht. Und eine **Hochzeit** wird auch genannt, nach dem Zeichen "8", **chathunnah, cheth-thaw-nun-heh 8-400-50-5**, dass es also **eine Verbindung ist, mit der "8"**. Das will sagen, **es ist nicht hier möglich, hier ist nur das Versprechen da, die Verlobung da, ich gelobe, ich möchte gerne diesen oder diese heiraten, mich verbinden**. Das ist meine Sehnsucht, **ich gelobe das, ich weiß, hier, könnte ich es nicht erfüllen**, es würde mir schwierig sein, es hier zu erfüllen, **ich möchte aber, ich sehne mich danach, dass es hier auch hier erfüllt wird**. So kommt die **Ehe erst, in einem nächsten Stadion, beim Durchbruch erst, zustande**.

10:51

Wir kennen diese **Konfrontation, von den beiden Seiten**, zum Beispiel im **Hohe Lied**, als **das Entscheidende**. Dort wird vom **König gesprochen, der der Frau dann begegnet. Sie sehnen sich nach ihm, er sehnt sich nach ihr**. Der König, er heißt **Salomo** in der Verballhornung des Wortes **Schlomo**, heißt er, und das bedeutet, **der Vollkommene, wo die Ruhe, wo der Frieden da ist**, das bedeutet das Wort Vollkommen. **sch'lomoh, schin-lamed-mem-heh 300-30-40-5** bedeutet **Frieden**

und **Ruhe** und **Vollkommenheit**, vor allem dieses Vollkommene, **schalem (schalam), schin-lamed-mem 300-30-40, vollkommen**. Und sie heißt **Sulamit (schulammith), schin-waw-lamed-mem-jod-thaw 300-6-30-40-10-400**, auch wiederum **das Weibliche im Vollkommenen**. Es will nicht sagen, durch Leistung, vollkommen geworden, denn ich fürchte und man fürchtet, dass einer, der selber spürt, dass er durch Leistung vollkommen wurde, ein Hochmütiger ist. Ein unausstehlicher, eingebildeter Hochmütiger, der sagt, schau, wie ich es gemacht habe. Es ist so, dass gerade, es ihm nicht bewusst ist, obwohl er vielleicht hie und da denkt, es geht mir gut, es geht mir herrlich, es ist schön, aber **vollkommen, gibt es nicht. Der Weg, ist noch nicht voll. Bis er erfüllt ist, bedeutet es für diese Welt, für den Menschen in der Zeit, dass erfüllt wird. Es kann erfüllt werden. Das Beispiel ist da, dass es erfüllt wird. Das Beispiel aus der Bibel, aus dem Jenseitigen**. Aber wir sehen **hier, wir warten auf die definitive Erfüllung, das Wiederkommen hier, was dort ist**. Und **das hier dann auch sich, in einem Moment, in der Erscheinung begeben hat, aber zurückging in das Verborgene, weil die Zeit, noch nicht voll war**. Die Zeit geht weiter, wie wir sehen, es ist weiter Zeit, Gegenwart, was da und es fließt weiter, die Zeit.

13:08

Dort, im **Hohelied, 8 Kapiteln**, merkwürdig diese Einteilung, "8" auch, dass so, diese "8" bedeuten **diese Suche, von Einem, zum Anderen**. Man spürt, **wenn wir zusammen sind**, dann ist **erst das gekommen, wovon ich nicht mal wagte zu träumen, wovon meine Wünsche nicht wagten, das zu sagen, das wünsche ich mir, weil es ist zu weit, es ist unmöglich**. Aber dann könnte man sagen, **wir könnten es so innig glauben, dass es für uns eine Realität im Glauben wird und deshalb hier aus dem Glauben in unserem Leben zur Realität im Dasein werden könnte**. Vielleicht, kann man sagen, man weiß es eben nicht, weil in der Liebe, weiß man nie. Es ist immer das Gefühl, ist es erfüllt, oder nicht, sind wir zusammen, oder doch nicht. **Liebe, ist dieses große Erlebnis des Nichtwissens und Dochwissens**. Die Zwei, die eine Einheit bilden wollen und nicht wissen, ob die Ruhe, das Gleichgewicht, schon entstanden ist. Man sagt deshalb, **"gesegnet der und die, welche einen langen Weg zur Erfüllung der Liebe haben"**. Es bedeutet, **dieses Begegnen**, ist nicht, dass man gleich, "Ja", dann ist es, sondern, **man hat**

"Ja" gesagt, aber dann fängt es eigentlich erst an. Dass man spürt, bis wir wirklich zusammen sind, ist nicht hier zu erklären, zu analysieren, was man dann tun sollte, oder nicht tun sollte. Es ist **eine Begebenheit, die dann kommt, oder nicht kommt.** Man weiß es nicht und lebt und lebt weiter. **Das ist der Weg.**

Und **dieser Weg, ist eine Wahrheit,** ist **"die Wahrheit"**, denn **man spürt, nur dieses Eins-Werden-Wollen und sieht, dass diese Einswerdung, nicht gleich da ist, sondern, einen langen Weg geht.** Wenn die **Kinder Israel aus Ägypten befreit werden von Gott,** dann führt er sie nicht den direkten Weg ins gelobte Land, sondern er sagt, sie könnten dann Krieg sehen, der Gegner, der Satan wird stören. **Er führt sie den langen Weg. 40 Jahre, 40 biblische Jahre,** das bedeutet **die ganze Zeit, einen langen Weg.** Die **Einswerdung dauert.** Man weiß auch, es ist schön gerade im Leben, dass man geplant hat und der Plan stimmt doch nicht ganz. Man plant weiter und es stimmt wiederum nicht. Man hat das Ideal erreicht, ist doch nicht, das Ideal. Man spürt, **es ist ein großes Erlebnis.** Das **Bild** auch, **in allen Völkern, vom Jäger, der seine Beute erreichen möchte, aber immer träumt von einer Beute, ein Tier, das alles enthält.** Und jedes Tier, das er erlegt, ist doch nur, irgendein Tier, ein Ideal, das erreicht wurde und **gleich die Langeweile und die Sehnsucht, das angespornt werden, such doch weiter.** Das ist es doch noch nicht. Der **lange Weg,** und **das ist eine Wahrheit, die Wahrheit, denn die Wahrheit Gottes, ist die Einswerdung.** Er bringt diese Welt, aus sich heraus, durch sein Wort, entsteht diese Welt. **Sein Wort, Er spricht es und die Welt ist da.** Man glaubt, das sei dann die Welt, sie ist da, und dann kommt **das Gefühl in der Welt, wir wurden wahrscheinlich nur erschaffen, um mit ihm wieder eins zu werden. Es war in ihm, wir wurden getrennt.**

17:18

Wie ich gestern erzählte, dass die **Mutter im Himmel sich trennt vom Männlichen, um ihm gegenüber zu stehen, um sein Wort aufzufangen.** Und wie deshalb auch, **das weibliche Menschen, sich trennt vom Männlichen, damit sie eins werden.** Das **große Erlebnis ist diese Einswerdung.** Das Einssein, kann man sagen, ja, ist **das Einssein schon das wirklich Erreichte?** Oder das Einssein doch empfunden, doch

ist es nicht? **Nachher das Gefühl, nun ja, war gut, aber doch nicht.** Und ein zweiter Versuch, ein dritter Versuch, dass **die Wahrheit ist, die große Einswerdung, das Gefühl, jetzt, ist alles mit einbezogen.** Nicht nur biologisch, nicht nur philosophisch, nicht nur psychologisch, theologisch, was es auch sei, sondern, **alles ist einbezogen, nichts mehr, ist außerhalb und dann, ist der Weg vollkommen.** Und das ist **die Wahrheit, dass der Weg immer weiter sucht, weil das, die Wahrheit ist. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das ist das Leben** dann auch. Denn **Leben ist eben diese Dreiheit, ineinander.**

Und so, könnten wir auch nach dem **Grundthema dieses Seminars** dann sagen, sind dann nicht auch **Judentum und Christentum auch so etwas, wo eine Einheit sich sucht** und dann oft, ist man sehr böse aufeinander, der Eine, sehr konkret, mit großer Macht und das sieht dann weltlich oft sehr grausam und gemein aus, der Andere, kraftlos, hat aber andere Methoden, um böse zu sein und böse zu tun, wie auch der Schwache, seine Methode hat. **Der Richter darf niemals dem Schwachen Recht geben, weil er schwach, weil er arm ist, er muss gerecht sein.** Und der Schwache, wird durch seine Schwäche, der Richter sagt, ach der Arme, Mitleid mit dem, der ist doch schwach, ich soll dem mal Recht geben. Nein, das **Recht wird so gegeben, wie es Recht ist.** Deshalb **die Auseinandersetzung, mit dem Starken, Konkreten und dem Schwachen,** das nur kurz, momentan, sich erscheinen lässt und nicht im Stande ist, richtig zu erscheinen. **Zwei Seiten des Lebens.** Die eine Seite, eine **konkrete starke Seite, eine andere Seite, hier kaum sich zeigend. Diese Welt und die andere Welt, das bewusste Erlebnis und das nichtbewusste Erlebnis, die Einheit dieser beiden, um diese Einheit, geht es.** So ist die Eins-Werdung so wichtig.

20:14

Wir sehen das Gleiche, **ich möchte die Bilder ausbreiten, ausdehnen, weil eine Wahrheit nur dann eine Wahrheit ist, wenn sie alles einbeschließt und nicht Ausnahmen zulässt. Es muss eine große Einheit sein.** Und so, gibt es auch **dieses Bild von den beiden Reichen,** wo das eine **große Reich von David und Salomo** sich dann, beim **Jerobeam** (Streiter des Volkes , Anblick), Sohn von **Nebat, (jarav'am ben-n'vat),**

jod-resch-beth-ajin-mem 10-200-2-70-40 beth-nun 2-50 nun-beth-teth 50-2-9, sich **teilt, in zwei Reiche**.

Das Reich im Süden von Juda und das Reich im Norden, das Israel heißt, oder genannt wird. Das **Reich von Judah, wo David und das Haus von David König ist**, in einer Linie, welche, wie die Dynastie dann biblisch so heißt, **ununterbrochen, weiter besteht**. **Die Linie kann nicht unterbrochen werden, sie ist jenseitig.** **Dort, ist sie fest.** Hier, weiß man nicht, wo und wie sie weiter gegangen ist. Man weiß es nicht mehr, man kann es nicht mehr genau nachvollziehen, wie das war. Es ist verloren gegangen, in der Zeit. Es hat sich verborgen, in der Zeit. Aber man sagt, "**David, der König von Israel, lebt und existiert**". Das will sagen, **dies bleibt, Reich von Juda. Das Reich vom Süden.** Das Reich, wie wir in der **jüdischen Mystik** sagen, **der Süden ist eben das Nichtsichtbare.** Das ist **dasjenige, was über das Haupt des Menschen steht, wie eine Aura, unsichtbar.** Aber doch, ist es da, aber, es ist aber nicht da. Man kann es normal nicht sehen, man könnte es versuchen, man sagt lieber nicht schauen.

Deshalb, sagt man auch, man solle dann den Kopf bedeckt halten, damit nicht das Gefühl käme, dass das andere, doch auch gesehen wird. In der **Bescheidenheit**, dass **das Haupt bedeckt wird, damit diese Aura, das andere, das vermutet wird**, bei jedem Menschen natürlich, überall gilt das Gleiche, das **nicht gesehen wird**. Es will nicht sagen, wenn das Haupt nicht bedeckt ist, dass es wohl gesehen wird, aber, es ist **eine Art Brauch, eine Tradition, das so zu tun**, wie man es auch sogar im **Katholischen** sieht, dass man **das kleine weiße Käppchen**, sonst ein rosa, wenn es ein Kardinal ist, die Farbe, dass das bedeckt bleibt, während nur gewissen Momente nicht, aber, im Allgemeinen, kann man sagen, warum bleibt das kleine Käppchen bedeckt? **Es ist das alte Wissen, der alte Traum, die alte Mitteilung**, diese alte, **dort ist etwas da, der "Süden" ist da.** Und dort, wenn die Aura gesehen wird, sozusagen und man mit der Aura etwas tun will hier, den Nutzen der Aura, hier benutzen will also, dann sagt man, das ist Magie, das ist Zauberei. Deshalb **sei bescheiden, bedecke die Möglichkeit der Magie, denn, das wäre eine Gefahr.** Der **Süden** also, als **unsichtbares Reich, dort ist Jerusalem, dort ist die Wohnung Gottes, dort wohnt das,**

was man sagt, der Stamm. Stamm ist eigentlich falsch übersetzt, **der Zweig, schevet, schin-beth-teth 300-2-9,** im Hebräischen ist nicht Stamm, ist eher **der Zweig von einem Baum,** der den Stamm hat. **Der Zweig, die Rute, Juda (j'hudah), jod-heh-waw-daleth-heh 10-5-6-4-5,** lebt dort, wie ich schon gestern sagte, **Juda** bedeutet in der Übersetzung: **"Gott preisen, den HERRN loben"**, wie bei der Namensgebung, die Mutter **Lea,** das dann so sagt, **"jetzt lobe ich Gott und preise ihn"**, und so kommt der Name **jehudah** zustande. **Jehuda,** der geschrieben wird, genau wie der Name des HERRN, nur eine "d", eine **daleth,** ist hinein gekommen. Die **d,** die **daleth, die Türe, die Pforte zu dieser Welt. Eine Offenheit, ist vom HERRN, zu dieser Welt.** Deshalb, der Stamm von David.

24:52

Das **Nordreich, das Reich der 10 Stämme,** wie man sagt, **hat keinen König im Sinne einer Dynastie.** Wir lesen es, im **Buche Könige,** und im **Buche der Chroniken,** lesen wir es, **wie dort die Könige einer dem anderen folgen, aber nur wenige Male, ist der Sohn dabei, aber gleich weggenommen, getötet oft.** Es ist **keine Dynastie da, in diesem Sinne.** Warum? Weil **der Norden für uns ist dasjenige, die Welt, wo die Farben im Spektrum erscheinen.** Der **Norden,** hat im äußersten Norden **die rote Farbe,** und die **rote Farbe bewegt sich, im nördlichen Halbrund,** bewegt sich zum Äquator, wo im **Osten die gelbe Farbe** steht. Und die **Bewegung von Rot, vom Norden zu Gelb, im Osten, bringt im Nordosten, die Farbe, die Orangefarbe, zustande.** Und diese **Orangefarbe** ist also **in der Mitte, von Norden und Osten,** mit allen Nuancen. Es ist nicht nur Rot und dann Orange und dann Gelb. Wir wissen, aus der Farbenlehre, dass es tausende Nuancen gibt, wenn man sie nur sehen könnte, aber, man produziert Farben, mit Nummern, mit allen Nuancenmöglichkeiten da. Es bedeutet, es fließt jetzt, **die Farben fließen, vom Norden zum Osten, und dann fließen sie vom Osten nach dem Westen.** Das **nördliche Halbrund bleibt eine Welt für sich, dem Südlichen gegenüber.** Denn beim Äquator sozusagen, entsprechend natürlich, das bedeutet, **das Materielle, hat eine halbe Kugel, und das Immaterielle vom Süden, die andere halbe Kugel, wie das Leben diesseitig ist und jenseitig ist.** Und so, fließt dann der Strom weiter, vom Gelben oder Goldenen, vom Osten fließt er nach dem Westen.

Im **Westen steht die blaue Farbe**. Und die beiden begegnen sich in der Mitte, wie man sagt, das eine, sehnt sich nach dem anderen, und in **der Mitte** steht dann die **grüne Farbe**. Und dann, wenn der **Westen** dann erreicht ist, in der blauen Farbe, zieht es wieder **nach dem Norden**, und dann werden die **Farben zwischen Blau und Rot**, und werden das **Purpurblau** und **Purpurot**, oder **Violett**, wie wir dann heute sagen, dieses Purpurblau und Purpurot wird es dann und dann wird es nicht wieder Rot, sondern, **es wird in einer nächsten Phase Rot wieder**. Nicht das identische Rot, **ein Rot in einer anderen Welt, ein reineres Rot**, nicht das hier so erscheint, **wir können nur ein Farbenspektrum sehen**. Wir **hören, mehrere Spektra, Oktave**, kann man sagen. Eine Oktave, eine zweite, eine dritter, wir sind imstande, mehr zu hören. Nicht sehr viele, aber dort sind wir imstande, mehr zu hören. Aber **sehen, können wir eins, vernehmen** gibt eine größere Möglichkeit.

28:29

Ich habe auch, am **ersten Abend vom Schneckenhaus** erzählt, das **Bild vom Schneckenhaus**, wo die **Windungen im Schneckenhaus immer höher und höher gehen**, es **wiederholt sich, aber in einer anderen Sphäre wiederholt es sich**. Dieser **nördliche Kreis** hat also **die Farben des Spektrums**. Die **sieben Farben**, sagt man, und **die achte, Oktave ist wieder eine neue Reihe im Spektrum**. Die "7" bedeutet, **man legt es fest, im Jenseitigen, die "7", diesseitig** könnte man sagen, **tausende Farben, Nuancen, zwischen Rot und dem neuen Rot**. Aber wir legen sie fest, weil **im Jenseitigen**, sind **sie exakt da, 7 Farben, die 8., wäre eine Oktav weiter**. Aber ich sagte, **vernehmen, Labyrinth im Ohr, Schneckenhaus im Ohr, die Spirale der Nebel, Spiralnebel im Weltall**, voller Sterne mit Millionen Sterne, wie wir sagen, **Sonnensysteme in Spiralnebel und Spirale, in allen kleinsten, biologischen, Spiralen**. Wir sehen, dieses **Nördliche** zeigt **die materielle Welt**. Das **Südliche**, zeigt **alle Farben zusammen, das Weiße**. **Dort**, sind die **Spektralfarben vereint, im Weißen**. Mit anderen Worten, **im Süden kann eine Dynastie bestehen**. Das bedeutet, **im Unsichtbaren kann sie bestehen**. Denn wir sehen nur Farben. Die Farben werden hier gebrochen, wie ein Prisma, durch die Farben, wir haben schon Weiß. Das Weiße, **das andere Weiß, ist eben das Richtige, zusammen, von all dem, was hier gelebt hat und lebt, zusammengefasst**. Ein Leben, nicht eins, nach dem anderen,

sondern **ein Leben**, wo wir sagen können, **kein Vorher und Nachher, in einer großen Einheit besteht das Leben**. Nicht im Sinne von, erst dann, erst rot, dann orange, dann gelb, sondern, in einer Einheit ist es da.

Deshalb hat **im Süden, das Reich Judah**, eine **Dynastie von David und seinem Sohn**, als **Apotheose**, als **Krönung, der Messias, Sohn Davids**, wie wir auch im **Judentum** ihn nennen, "**der Sohn Davids**". Und **im Norden** die **Nuancen, die Farben, das Spektrum**. Deshalb, hat das **Reich Israel, keinen König, mit einer Dynastie**. Der König im Roten, der König im Orangen, der König im Gelben, usw. Und jeder König, mit seinen Gesandten im Roten. **All diese Könige, haben ihre Farben, das ist genau, die Farben im Spektrum, keine Dynastie, die bleibt. Der Körper zeigt hier keine Dynastie**. Ein bisschen, wissen wir, Eltern, Großeltern, Urgroßeltern, es sind schon acht da, schwierig, das alles auseinander zu halten, welche, man weiß nicht mehr genau, da wären 16, dann hört es auf. Man wählt dann eine Reihe, die ist einem dann statusgemäß wichtig, und die anderen Reihen vergisst man manchmal, denkt, da war nicht alles so gut in Ordnung, das vergessen wir schon besser. Also, dann lassen wir das sein. Dann hat man schnell die Auswahl dieser Reihe. Aber gut, das ist nicht wichtig, **man kann hier also eine Dynastie nicht gründen**, es kommt immer anderes hinein, **es bleibt nicht**. In der Weltgeschichte schon, bleiben es einige Jahrhunderte, tausend Jahre, aber, es ist verwässert, wir spüren, es ist nicht mehr echt. Wie es entstand, die Gnade Gottes, aus Gottes Gnaden entstand das, gut, das wurde immer mehr, weniger, weniger wichtig, nicht mehr Gnade Gottes, wurde dann gewählt, Abstimmung, dann, also, das wurde nicht mehr richtig. Wir spüren das.

32:26

Nordreich, materiell, die Welt fließt weiter, durch die verschiedenen Phasen der Geschichte, die Phasen der Farben, das Spektrum hindurch, fließt die Zeit weiter. Das **Materielle, nicht fest zu halten, es fließt und fließt weiter**. Dem gegenüber, **der Süden, weiß**, es wundert uns deshalb nicht, dass wir sagen, **der Norden, die materielle Seite, das Erscheinende, ist die weibliche Seite, der Süden, das Verborgene, ist die männliche Seite**. Also, wiederum nicht "Mann und Frau", wie wir hier da sind, **wir alle, als Mensch, sind die "weibliche Seite", in der**

Erscheinung, wir **alle, als Mensch, sind die "männliche Seite" im Verborgenen. Warum denn "Mann" und "Frau" hier?** Damit **auch hier, bis ins Letzte, die Entsprechung da ist, es gibt einen Unterschied, aber nur so, auch biologischen Unterschied, aber, dass wir spüren, menschlich, wir sehnen uns nach einander. Damit wir spüren, was eine Sehnsucht bedeutet, was es bedeutet, dass ich im Leben hier, mich sehne, nach dem Verborgenen, nach dem Geheimnis. Jeder Mensch sehnt sich, in seinem Ich, dorthin, nach seinem eigenen tiefsten Ich.**

Hier fließt es, Sand, Sand der Meere, am Meeresgrund. Dort, Sterne stehen wie ewig und Gott kennt jeden Stern bei seinem Namen. In den Psalmen, dieser Psalm 147, der Psalm, das dann sagt, dass das in diesem Sinne beides gesehen wird, männlich, im Süden, weiblich, im Norden. Das **Reich Juda, im Süden**, das **Reich Josef, Ephraim, Sohn von Josef, im Norden**. Und **es sieht aus wie Krieg zwischen beiden**. Manchmal, sind sie im Frieden, miteinander, sehr oft, im Krieg. **Der Süden**, scheint dann, Gott im Allgemeinen, so zu dienen, dass man sagen könnte, so, in großen Zügen, im großen Ganzen, **ist es ungefähr gut**. Obwohl auch dort, wie man sagen könnte, ganz sündige Könige vorkommen. **Im Norden** ist **nahezu immer falsch**. Der eine **König, der andere, sind alle Götzendiener**. Wenn wir dann gleich urteilen wollen und dann sagen, böse, dieses Nordreich und so weiter und so weiter, dann sehen wir, wie wir, **wenn wir urteilen, vollkommen falsch sind**. Denn, es sagt gerade, **Gott sagt**, mein geliebtes Kind Ephraim, Nordreich, ich spiele mit ihm, ... und ich weiß, dass es ist das Schönste und der **Name des Messias**, ... einer der Namen des Messias ist, **Ephraim**. Von dort, also von Josef her, der Sohn von Josef, der **Messias Sohn von Josef** wieder. Wie der **Ephraim**, Sohn von Josef ist. **Ephraim** bedeutet, in der Übersetzung, der Deutung des Namens **Ephraim (efrajim), alef-peh-resch-jod-mem 1-80-200-10-40**, bedeutet, **die doppelte Frucht**, "ajim", haben Sie schon hoffentlich gelernt von mir, **ajim** will sagen, **in der Doppelheit, in der Dualität**. Es will sagen, **eine Frucht, an der einen Seite, erscheinend und an der anderen Seite verborgen**. Und die "Ephr", "**alef-peh-resch**", das alles vorher, im Wort **Ephraim**, bedeutet, eine **Ich-Person**. Es ist eine "**Ich**", keine Theorie, kein Gedanke, kein Zeitgeist, sondern, **eine Person**. Der **Messias, ist immer eine Person, ein Ich**,

das große "ICH" sozusagen. Und nicht, irgendetwas, wie manche sagt, "der Geist", ist jetzt messianisch. **Ja, das glaube ich nicht, ein Geist ist im Allgemeinen sehr suchend nach Popularität, nach Sensation, nach Vielheit, eben nicht.**

36:37

Wir sehen, **im Erscheinen, kann es nicht richtig erscheinen, im Norden. Im Materiellen kann es nicht richtig erscheinen.** Ich denke jetzt, an einen Gedanken, den ich mal gelesen habe, vor Jahren, von einem, der ungefähr vor tausend Jahren das geschrieben hat. Und dann beschreibt er, wie ist es eigentlich möglich, dass diese **großen Religionen**, die jetzt da sind, das **Judentum**, er war Jude, das **Christentum**, der **Islam**, große Ursprung, gewaltig. Aber **warum sind sie in der Praxis, oft so blöd, so dumm, so hart, so oberflächlich?** Dann antwortet er selber und sagt, **ja, es kann doch nicht so erscheinen, wie es ist. Es fließt doch, es kann nur wie ein Hauch erscheinen.** Im **Judentum** doch **nur einige, wenige**, im **Christentum** nur **einige wenige**, im **Islam** nur **einige wenige**. Er spricht nicht von anderen, weil die sind für ihn sehr weit weg. Er lebte selber in Spanien und hat das selber, vielleicht gewusst, ich weiß es nicht. Er schreibt so von diesen drei. Und dann sehen wir auch, wie es erscheint, da sagen wir, gerade, **wo wir nicht selber einbezogen sind, wir sagen, ja, das erscheint ein bisschen grob, kriegerisch und hart.** Und dann sehen wir auch **in der Praxis, bis heute**, dass wir sagen, **wenn ich sage, müsst ihr, schaut, wenn ihr sehen wollt, was das Judentum ist, schaut euch doch die Juden an. Dann denke ich gleich, oh, ne, bitte nicht**, denn, es sind schon brave Juden da, natürlich, **aber "das Judentum", was ist es eigentlich?** Sind Menschen wie andere Menschen, brave und nicht brave, gescheite und nicht gescheite, manchmal eine Eigenschaft stärker, andere schwächer, aber es ist durcheinander. Das Gleiche gilt für Christentum in allen Nuancen des Christentums, das gilt für den Islam, genauso. **Es gibt dort große, heilige Mystiker, große Menschen, aber die Masse, ach, bei allen drei.**

Wir sollten aber verstehen, wie Gott vom Nordreich sagt, "mein geliebtes Kind Ephraim", und oft sind Gespräche, auch im Talmud und im Midrasch da, über dieses Nordreich, "das geliebte Kind Ephraim". **Da**

sagen die Gespräche, dort, gibt es nicht mehr sozusagen, das Nordreich. Im Talmud, **ist das Nordreich schon verschwunden**, und der **Sanherib** (Sin -der Mondgott- gibt der Brüder viele) (**san'cheriv**), **samech-nun-cheth-resch-jod-beth 60-50-8-200-10-2, ist schon längst verschwunden, vernichtet, aufgegangen unter den Völkern, man weiß es nicht, wo es ist. Verborgен ist es.** Man kann nicht geografisch sagen, obwohl manche Leute behaupten, die Briten seien das und jenes, das mag behauptet werden, wenn die Spaß daran haben, ist schon gut, aber, das kann man nicht beweisen, es ist nicht so. Man weiß es nicht, man soll es auch nicht wissen wollen. Es ist verborgen. Wir werden das sehen, man sagt doch, **beim Messias, am Ende der Tage, dann erscheinen sie.** Als erstes, erscheinen sie dann. Aber sie sind jetzt verborgen.

Nun, aber sie sprechen, über das **Nordreich**, wie böse das war. Da sagen sie, **das ist doch der Körper, der Norden.** Das **Erscheinende, hier. Bedenket, was das Nordreich erlebt, was der Mensch, im Körper erlebt.** Er liebt, **er möchte lieben, er kann es nicht, der Körper macht es grob.** Er möchte klar singen, es geht nicht, wie er möchte, der Körper kann es nicht ganz, aber schau, wie schön sie singen. Schau, wie schön sie erzählen. Es bleibt nicht, es ändert sich von Zeit zu Zeit, aber **schau, diese Sehnsucht, die dort ist, wie gewaltig es ist.** Da kommt diese **Apotheose, schau, diese Völker, wie großartig sie sind.** Wie sie lieben, wie sie leiden, was sie erleben. Und **das, ist der Körper des Menschen, er liebt und leidet und er lebt und wünscht sich und träumt und schau, wie es geht. Er sehnt sich doch, er ist eine Frau, die ihren Mann verloren hat.** Sie weiß nicht, wo der Mann geblieben ist, sie denkt, sie sei eine Witwe, wird aber nicht, ist keine Witwe. Wie im **Klagelied von Jeremias** gesagt wird, **sie ist wie eine Witwe, ke almanah (k'al'manah), kaf-alef-lamed-mem-nun-heh 20-1-30-40-50-5** (Klgl 1:1), "**wie eine Witwe**", wird gesagt. **Der Mann, ist irgendwie so verborgen, sie kann ihn nicht finden. Das Verborgene, hat sich entzogen.**

41:16

Der Tempel, ist im Himmel, Jerusalem ist im Himmel, es **hat sich entzogen. Er sucht es und weiß nicht wie.** Und so sagen wir, **man kann nur die Völker, das sagen die Großen, die Heiligen im Judentum, man**

kann die Völker nie genug schätzen und achten, weil sie das Erlebnis so haben, dass sie sagen, das Tiefste, erleben sie, weil wir leben, in der Welt hier. Wir sind entzogen, aus der Welt. Wir sind geschützt. Aber wir leben, weil sie leben. **Durch den Körper lebt der Mensch, Israel lebt durch den Körper, das Verborgene lebt durch das Erscheinende hier, wir, Israel, leben durch die Welt.** Und so der **Ausspruch** doch auch, genommen, aus dem **Propheten Jeremias**, dort, wo er es sagt, **wenn ihr dort in die Verbannung geht und seid, betet, um das Heil der Völker, wo ihr lebt.** Erklärt man weiter, ja, genau, **das "Heil der Völker", ist euer Heil, betet genauso, wie ihr euch selber sorgt und kümmert, um euren Körper, wie euer Körper euch wichtig ist, ohne Körper könnt ihr nicht leben hier, sind die Völker, die Welt, wo ihr lebt, für euch wichtig, weil, ohne die, könnt ihr nicht leben.** Die erleben das, leiden, tragen das. Das ist das **Geheimnis vom Nordreich**, das **Geheimnis vom Erscheinenden gegenüber dem Südreich, das Verborgene**, das als **Juda, im Weißen die Einheit hat.** Und man sagt, **so, wie das Rote im Norden steht und das Weiße im Süden steht, steht in der Mitte die Mischung, von Rot und Weiß.** Das ist, wie wir sagen könnten, **Rosa**, die **Farbe des Menschen.** Die **Farbe, seines Gesichtes**, durchblutet, es ist **das Weiße durchblutet vom Roten.** Es ist **die Seite des Heiligen und erscheint hier so, dass es die Mischung zeigt. Rot und Weiß abwechselnd und doch Rosa in der Mitte. Gold, Gelb und Blau, am Anfang der Zeit Gelb, am Ende der Zeit Blau, in der Mitte das Grüne.** Das **Grüne** und das **Rosa** sind **im mystischen wichtige Farben, weil man sagt, das ist die Farbe des Menschen.** Die Welt, **die grüne Welt, die Gegenwart** und das **Rosa, der Mensch** von **Norden und Süden treffen sich und Ost und West, treffen sich.** Wir werden in der zweiten Stunde dann, möchte ich dann mit diesem Thema weiterfahren, gerade, diese beiden Seiten, **männlich und weiblich**, im **Bild von Israel und Juda in der Bibel**, das **geteilte Reich und die Ehe**, die wir auch dann nachher gleich, besprechen werden. Machen wir jetzt Pause.

2025-02-28

Ezechiel, zwei Hölzer, wie kann Leben und Tod sich vereinigen. Bild der Rose in der Mystik, rot und weiß. Dreizehnte. Sonne und Mond einen verschiedenen Zyklus in der Welt haben. Vision von Ezechiel, zwei Stücke Holz, Bäume. Ebene mit den Knochen, Auferstehung. tohu wabohu, Es ist etwas da, im Chaos, wodurch doch, es sein wird. Geist Gottes über den Wassern. Gott sorgt sich, kümmert sich (schwebt). Niemals, Beispiel nehmen, aus der Bibel. Das ist heilige Schrift, das Wort Gottes, das ist kein Rezeptbuch, um hier so demgemäß zu handeln. Das Heilige ist heilig, profan übersetzt. die Bibel selber, ist heilig. Wir lesen, spüren die Erklärungen hier und denken uns, ja das ist etwas ganz Gewaltiges im Verborgenen. Auserwählung, Arme bei der Hochzeit. Wie im jüdischen Brauch eine Hochzeit zustande kommt. Ehe gefunden, über Glück, Zufall, nicht über Analyse. Erzählung der Zeremonie der Ehe.

Wir sprachen von den beiden Reichen, das **Nordreich**, die **weibliche Seite**, und das **Südreich**, das, was wir die **männliche Seite** im Menschen dann nennen, **diese beiden, suchen sich also im Menschen auch**. Das **Erscheinende**, dem unterworfen, was wir nennen, **den Zeitfluss**, und das **Verborgene**, verborgen bleibend, sozusagen **unterworfen, dem Gesetze des Geheimnisses, der Verborgenheit**. Und da sehen wir, von diesen beiden, ein **Bild beim Propheten Ezechiel**, wo diese zwei, auf merkwürdige Weise erzählt werden, im Bilde. Man spürt hier **ein Geschehen, ein Erlebnis im Verborgenen, in Menschen, der Menschheit im Verborgenen**. Man könnte fast sagen, **kollektiv, unterbewusst, ist das da im Menschen**, nämlich **die Sehnsucht, wie kann Leben und Tod sich vereinigen**. Im **Erscheinenden** sehen wir **Leben und Tod abwechselnd**. Im **Erscheinenden** sehen wir, dass **Rot und Weiß abwechselnd da ist**. Das **Bild der Rose in der Mystik**, wird erzählt von dieser Rose, sie hätte **zwölf Blätter als Blumenblätter, abwechselnd ein weißes und ein rotes, sechsmal abwechselnd**, und ein **dreizehntes Blatt** ist da, **das keine Farbe hat, die wir kennen hier**. Sie steht **jenseits des Spektrums**, nicht die weiße Farbe, sie ist abwechselnd rot und weiß, **eine Farbe, die im Spektrum und im Weißen nicht vorkommt, die 13. Farbe**. Da gibt es das Abwechselnde. Aber wir sehen deshalb, Leben und Tod, in den Generationen, abwechselnd

kommt es. **Es dreht sich durch die Zwölfheit der Zeit.** Die Zeit zeigt, diese Zwölfheit, wie die **zwölf Tierkreiszeichen**, man das so sagt, zeigt es **die Abwechslung** und ein **Dreizehtes, wo ist das?**

Im **Judentum** kennt man, auf merkwürdige Art, etwas vom **Dreizehten** und es wäre wohl, glaube ich, wichtig davon einiges zu erzählen, in diesem Zusammenhang, wo wir vom Männlichen und Weiblichen sprechen, nämlich man sagt, **die Zeitrechnung der Tierkreiszeichen, den Mondzeichen, Monatszeichen, die sind so, dass das Jahr des Mondes dauert 355 Tage**, so ungefähr. Das **Jahr der Sonne** ist, wie wir wissen, **365 und ein Viertel**, so ungefähr. **Es fehlt also, zwischen Sonne und Mond, jedes Jahr fehlen zehn Tage, ungefähr.** Das bedeutet, dass **Sonne und Mond** einen **verschiedenen Zyklus in der Welt haben**. Wenn wir dem Zyklus des Mondes nur folgen, nur die **zwölf Monde, ein Jahr** nennen, wie es im **Islam der Brauch** ist, dann würden wir sagen, dann kommt das Jahr zu kurz. Nach mehreren Jahren, das Jahr geht durch alle Jahreszeiten hindurch. Im **Judentum** kennt man eine **Mischung von Mondjahr und Sonnenjahr**, nämlich, nach einigen Jahren – **also drei Jahre** fehlen schon 30 Tage, oder etwas mehr – wird ein **Schaltmonat** hineingefügt, **ein 13. Monat**. Und dann, entsteht **das merkwürdige Phänomen**, dass **dann aber das Jahr, wenn wir auf diese Art korrigieren, ganz exakt ist**. Dieses **Schaltmonat macht den Zyklus des Jahres von Sonne und Mond vollkommen exakt, braucht keine Korrektur mehr**. Es gibt ein **Gesetz des 13.**, wovon wir sehen, es erscheint nur ein Drittel hier, denn das Jahr, hat doch 10 Tage mehr, als das Mondjahr, aber keine 30 Tage, 10 Tage nur. Es fehlen 20. **Eins von den drei Seiten erscheint, zwei Seiten, bleiben verborgen.** 20 Tage, nicht. Jedes Jahr, sind 10 Tage sozusagen da, bis die Sonne ihr Jahr erfüllt hat. Das bedeutet, **der 13., oder das 13., kann nicht klar erscheinen. Es zeigt sich, wie in einem Hauch, etwas. Der Kern zeigt sich, die 1, ein Drittel. Die 2 Drittel, eben nicht.** Wenn aber, nach so viel Jahren, nach 3 Jahren ungefähr, dann ein **Schaltmonat** eingefügt wird, der **12. Monat wird verdoppelt**, dann sagt man, jetzt, ist der 13. Monat da, **der 13. ist da und wir sagen im Judentum, wenn ein großes Wunder geschieht, dann geschieht es gerade in diesem 13. Monat, wenn der voll ist.** Wir sehen, wie merkwürdig, das zusammenhängt. Dieses 13., ist da. Und das will sagen, schau, **im Laufe der Zeit**, ist **Rot**

und Weiß, abwechselnd, Norden und Süden. Aber, **im Zentrum, im Verborgenen, sind Rot und Weiß, miteinander vermischt,** kann man sagen, **im Sinne des Rosa, der Farbe des Menschen,** die **auch Vergangenheit und Zukunft, das Gelbe und das Blaue,** wie schon einige Male erzählte, im Laufe dieser Abende, **das Gelbe und das Blaue, sich dann gemischt haben, im Grünen, in der Mitte.**

6:55

Nun kommt die **Vision des Ezechiel** und erzählt, **Gott sagt ihm, nehme zwei,** wir übersetzen das, **Stücke Holz.** Im **Hebräischen** ist das Wort für **Holz,** identisch, mit dem Wort für **Baum.** Man könnte genauso sagen, "**nehme zwei Bäume**". Man denkt dann gleich auch, an die beiden **Bäume im Paradies, im Zentrum des Gartens, in der Mitte stehen zwei. Paradoxal,** warum nicht einer? Ja, **die Welt ist kein Kreis exakt, mit einem Mittelpunkt, eine Ellipse, weil es sich hier erhebt, es wird,** wie man das sagt, **zum Schneckenhaus, zur Spirale.** Es ist kein genauer Kreis. **Es sind zwei, im Mittelpunkt da und doch einer.** Nehme zwei, ich halte mich an dem, was irdisch gesehen und verstanden werden kann, nehme zwei Stücke Holz, auf dem einen schreibe, **"das Haus von David von Juda";** das andere schreibe das **"Haus von Josef, Israel"** und **bringe die beiden Stücke Holz, zueinander und sie werden eins werden. Ehe,** sehen wir, **das eine, das Reich von Juda, das verborgene Reich, das andere, Reich von Josef, das erscheinende Reich, getrennt,** wenn die verbunden werden, **zueinander gefügt werden, dann ist die Einheit da.**

Und da steht in der Nähe dieser Mitteilung, steht eine **andere Mitteilung,** welche sagt, wo der **Ezechiel** dann geführt wird, zu einer Ebene, wo **alle von der Sonne ausgetrockneten, ausgedörrten, Knochen liegen, Menschenknochen,** verbreitet, eine Ebene voller Knochen, wie ein Albtraum. Man kann sagen, ein Schlachtfeld von vor Jahrtausenden wird entdeckt. Wir verstehen aber, **es ist eine Vision im Himmlischen, die Bibel, das Wort Gottes erzählt das,** man sollte nicht anfangen zu suchen, wo dieses Schlachtfeld gewesen sei, hier. **Es ist der Mensch, der gestorben ist, im fließen der Zeit, der glaubte, er könne in der Zeit, es erreichen.** Wie eine **Legende, ein Mythos im Judentum** erzählt, es gab es, eben diese **Söhne von Ephraim, in Ägypten, in der Knechtschaftszeit** in Ägypten, diese **Josef-Söhne, Ephraim, beim**

Auszug, sie wollten voreilig sein, Ungeduld des Herzens, könnten wir sagen, sie wollten nicht warten, konnten nicht warten, und sagten, wir ziehen aus, es ist Zeit jetzt, wir wollen das andere. Suchten es hier, im Laufe der Zeit, und sie starben alle dort, wo sie das Land betraten, wurden **umgebracht von den Philistern, sagt das **biblische Bild**, es bedeutet, von denen, die aus dem Westen leben, vom Ende der Zeit, die starben.**

Und jetzt, **sieht Ezechiel, diese Ebene, mit diesen Knochen**, da sagt Gott, im Wort Gottes, er spricht die Worte, **die Knochen sollen sich zusammenfügen, zu dem Knochengerüst, wo die Menschen, von dem Knochengerüst, getragen wurden, und sie fügen sich zusammen, wie von selber, sieht es aus.** Und dann kommt die **zweite Mitteilung**, dass **Sehnen und Muskeln sich um sie herum bilden.** Und sie bilden sich herum, und **dann liegen die Menschen so, wie sie sind, jeder Mensch, für sich.** Und dann sagt Er, **komme der Geist in sie, und sie erheben sich, und sie stehen da und leben, Auferstehung der Toten im Bild der Bibel, im Bild des Propheten, im Wort Gottes.** Und **dann wird mitgeteilt, das ist also das gleiche Bild, von den beiden Hölzern, wenn die beiden zusammenkommen, dann ist was Neues da, da steht das Leben wieder auf.**

So sehen wir also, einen **Traum, eine Einswerdung**, wo zwei Verschiedene da sind, Einswerdung im Sinne, dass **Eins erscheint, das Andere ist verborgen, und dennoch, werden sie Eins.** Denken Sie an das **Bild**, wovon ich sprach, als ich sagte, man kann, wie das **Zen-Koan** das erzählt, **"Wie kann man mit einer Hand klatschen?"**. Ja, **wie kann man erwarten, dass die Knochen, die da liegen**, ausgedörrt, aufgegangen in der Erde, gar keine Knochen mehr da, weiß nicht mehr, dass es war und wo es war, wie kann das nun, **um Himmels Willen, wie kann das leben wieder?** Das ist genau, wie ich gestern sagte, **es braucht den Durchbruch, dass man den Glauben ernst nimmt daran.** Nicht, dass ich glaube, aus Angst, ich muss glauben, ich will nichts anderes, ich kann nichts anderes, ich soll mal glauben. Glauben, im Sinne, dass der Mensch nicht nach einer Fantasie wach wird, wieder stark ist, sondern **glauben im Sinne, dass man spürt, in der Realität hier, selber, dass das Unmögliche, möglich sein kann, und in unserer**

Sehnsucht auch, sein soll. Nicht in unserem Tun, **wir warten darauf, im Tun, können wir es nicht.** Denn **Glauben, kann nur warten.** Die, welche glauben, eilen nicht, haben keine Eile, kein Ungeduld. **Wer Glauben hat, hat Geduld, er duldet es, und es, hat die Dauer der Zeit, und er bedauert es, aber es kommt. Das ist ein Durchbruch, dass man nicht sagt, das geht also nicht mehr, die Welt ist schief, es geht unter. Man darf es nicht sagen.**

13:19

Wie man auch **im Brauch im Judentum** sagt, man darf **niemals eine Krankheit beim Namen nennen, denn das bedeutet, man ruft sie herauf.** Man kann sagen, er ist krank, ein bisschen jetzt, oder, ist viel krank, man kann sagen, er habe diese und diese Krankheit, und **Gott würde nie sagen, es ist eine unheilbare Krankheit, denn, das ist hier krank, er kann hier auch sterben, aber, das ist der Mensch doch nicht.** Der **Mensch im Bild und Gleichnis Gottes, der lebt, hat eine Ewigkeit, und Ewigkeiten,** von Ewigkeit zu Ewigkeit, lebt er. Und so sehen wir also, **dieses Bild der Einswerdung, als Urbild** von dem, was in der **Entsprechung hier in der Welt jetzt die Ehe ist.**

Also **Ehe** jetzt nicht als **soziales, biologisches, ethnologisches Phänomen,** die haben das wohl, die nicht, die **Ehe, als Prinzip.** Da kann man gleich fragen, aber viele Leute in der Welt haben doch nicht heiraten können, sie waren in einem Moment verheiratet, wie ging es dann weiter? Ein weiteres **Bild** gibt hier Aufschluss. **Ein Bild, das gerade das untermauert, was man von der jüdischen Überlieferung her, von der Ehe sagt, und ich glaube, gerade zu unserem Grundthema, von den gemeinsamen Wurzeln, könnte das Bild auch sehr fruchttragend sein, wenn man das Bild auch nimmt im Glauben.** Glaube, nicht im Dummen, im Schläfrigen, sondern **glauben, in einer Art Wiedergeburt, einer Renaissance, so im Menschen, im Erleben und Denken, dass man das Unmögliche, als normal empfindet, dass es hier erscheint. Schwere Aufgabe,** würde man sagen, **aber ich weiß aber, aus der Erfahrung, wenn man einmal, das in sich leben fühlt, dann ist es selbstverständlich im Menschen da.** Also **eine normale Situation, wo das Wunder** sozusagen, **im Leben, immer gespürt wird, jeden**

Moment, nicht, dass ich sage, ich habe ein Wunder gesehen, **man staunt und wundert sich, wie alles geht, wie es lebt, was geschieht.**

15:45

Nun, dieses **Bild, erzählt von der Schöpfung** und sagt dann, es ist, in der Schöpfung, am Anfang, sagt die Bibel, es, wenn Gott, wenn die Welt dann erschaffen wird, "**die Welt sei wüst und leer**", sagt eine Übersetzung, eine andere sagt, "**Irrsal und Wirrsal**" und man kann Übersetzungen geben, **Tohu wa Bohu**, steht im Hebräischen, **thohu wavohu, thaw-heh-waw waw-beth-heh-waw 400-5-6 6-2-5-6**. Und **Tohu wa Bohu**, man sagt, das ist **Grundlage jeder Kreation, Chaos, Tohu wa Bohu** bedeutet, **Chaos, thohu**, vom **Begriffe des Abgrundes, eine vorkommende Verwirrung**, aber **bohu** bedeutet, **in ihm ist es aber. Es ist etwas da, im Chaos, wodurch doch, es sein wird**. Nicht so ein Chaos und sie ist nicht. Es bedeutet, **die Chance, dass diese Welt zustande kommt, als Mythos, als Deutung, als Traum vom Heiligen erzählt**. Sagt man, dass ist **die Chance, dass diese Welt zustande kommt, in all den Milliarden Möglichkeiten, ist nahezu nichts**. Aber **es ist Bohu, im Tohu, im Abgrund, ist etwas aber da**.

Der **Geist Gottes schwebt über die Wasser**, steht weiter. Es bedeutet, sagen wir, **der Messias sorgt sich um die Welt, um die Zeit**. Das Wort **merachefet (m'rachefeth), mem-resch-cheth-peh-thaw 40-200-8-80-400** im Hebräischen, was man mit **schweben** übersetzt, ist schon richtig, hat aber auch im Hebräischen die Bedeutung, **der sich sorgen um, er kümmert sich darum**. Und der **Geist Gottes wird dann in der Deutung gesagt, das sei der Messias**. Das ist **Bohu. Es ist in diesen Wassern, in diesem Chaos der Zeiten, in der Riesen Wirrnissen, was kann aus dem werden, aber darin ist im Kern eben, dieses Licht, der Lichtstrahl von Gott. Er sorgt sich um das, was geschieht**. Und **dann, entsteht diese Welt**. Dann sagt man, **die anderen Welten, die hätten kommen können?** Das ist eine, von den vielen Möglichkeiten, die kam und die Milliarden anderen Welten. Was ist mit diesen? **Die Antwort ist dann, die haben das gleiche Wort Gottes gesagt, es sei die Welt, es sei Licht, es sei weiter. Da sagt Er, schau, das sind eben die anderen Spiralen, die anderen Welten. Das ist, eins, erscheint hier, aber alles Andere, lebt auch. Bei dir im Leben, ist in der Realität, eins da**. Aber

bedenke, deine Träume, deine Tagträume, deine Wunschträume, bedenke, deine Sehnsucht, deine Vorstellungen, deine Fantasie, all das, stand immer, als unreal, der realen Gegenwart, gegenüber.

Aber, **so ist es bei Gott auch, aber dort, ist Realität.** Bedenke, deine Träume, dein Glauben, deine Vorstellungen, deine Wünsche, deine Hoffnungen, deine Liebe, wird doch real. **Wenn nicht hier, aber sie ist überall da.** Das gleiche Bild wird weiter prolongiert sozusagen, zur Erde gebracht und gesagt, **bei jeder Befruchtung, in der ganzen Natur,** Pflanzen, Tiere, Menschen, **ist immer ein Überfluss an Saat, oder Samen da. Eins wird nur zur Befruchtung benutzt, alles andere, sagen wir, ist eine Art Verschwendung der Natur,** weil wir so klar schauen können, wahrnehmen können, wissenschaftlich, sagen wir, die Natur "verschwendet". **Alte Frage schon und eine alte Antwort schon.** Die alte Antwort ist diese, **wenn wir sehen, dass in der Natur, im Weltall, so ein gewaltiges Gleichgewicht ist, dass alles genau so ist nach Gesetz, die würde dann dort, wo bei Saat und Samen Leben mit einbezogen ist, Erdmasse, Leben, es könnte doch auch Leben, wie würde das verschwendet werden und zugrunde gehen?** Wenn du das sagst, bedeutet es, **du kennst und anerkannt nur dieses eine Leben, diese eine Welt und all die anderen?** Du anerkannt nur, was hier geschieht bei dir, real, sagst du, und all deine Träume und Hoffnungen sind nicht real? **Die werden auch real.** Sogar könnte man sagen, wenn einer aufgibt hier und sagt, **ich sehne mich so, nach dem Anderen,** ich weiß, ich bin hier, **ich habe schon erfüllt in meinem Leben, mein Körper ist mit meiner Seele zusammen, das ist schon die Ehe, das Andere wird schon sein, ich kann mich nur dorthin wenden.**

Im **Judentum** ist das nicht ein Brauch, wie im Katholischen, ein **Zölibat** existiert, aber **wohl ist ein Brauch dort,** dass man sagt, **wenn eine Ehe ist, dann nur dann so, dass man ein Kind, oder Kinder zur Welt bringt,** aber **nicht, das Ziel des Ganzen ist,** weiter Kinder und weiter so zusammen zu sein, sondern man zieht sich zurück. Man bleibt zusammen, ist gut miteinander, aber **nicht, dass ein Zwang da ist, dass immer weiter und weiter Kinder kommen.** Das tun die Leute, die grob sind. Bitte dann nicht sagen, die Bibel sagt doch, viele Kinder werden dem Jakob geboren. **Niemals, Beispiel nehmen, aus der Bibel. Das ist**

heilige Schrift, das Wort Gottes, das ist kein Rezeptbuch, um hier so demgemäß zu handeln. **Wir müssen übersetzen, von dort hierher.** Und dann, in der Übersetzung erst, kann man es und sollte man es, könnte man es benutzen, aber nicht wörtlich von dort tun, also ob das Wort Gottes, das heilig ist, im Profanen, genauso gilt, so, wie es dort steht. **Das Heilige ist heilig, profan übersetzt.**

Deshalb sagten wir auch, die Bibel nicht so lesen, eifrig, lass die Bibel sein, die Deutungen lese. Die Bibel ist heilig, du wirst selber anfangen zu deuten. **Und der Himmel bewahrt uns vor all den Deutungen der Menschen, was wir sehen, dass alle Bücher kommen, Offenbarungen, Daniel und so weiter, Deutung ohne Ende. Und manchmal was Gutes, hie und da, vielleicht, aber im Allgemeinen in der 99,999 % ist es Quatsch, Unsinn natürlich.** Wir können nicht, **die Bibel selber, ist heilig. Wir lesen, spüren die Erklärungen hier und denken uns, ja das ist etwas ganz Gewaltiges im Verborgenen.**

23:06

Mit anderen Worten also, wir sehen, dass **hier, nur eine Seite erscheinen kann und alles andere, doch da ist.** Warum war im Anfang Tohu Wabohu? Chaos, zu zeigen **im Erlebnis der Welt, ist immer Chaos da, aber in dem Chaos, ist diese Möglichkeit, das Licht, das da ist, verborgen und umhüllt, ist aber da und bringt Leben.** Wie wir immer sagen, von den vielen, beim Menschen, **Sperma**, tausende mal tausende, mal, **einmal**, wenn die Frau fruchtbar ist, das Ei dann erreicht wird, dann könnte es sein, dass ein Kind ausgetragen wird und dann, wird ein Kind sein. Und **dennoch, gibt es genug Kinder für diese Welt. Aber für die anderen Welten, ist das, was nicht hier zustande kam, ist dort, entwickelt sich dort, entfaltet sich dort. Man sagt deshalb, der Mensch, wenn er zur anderen Welt kommt, begegnet nicht nur das Reale dieser Welt, sondern alles, was er selber gewünscht, geträumt, gehofft, geliebt hat, all dem begegnet er dort. Und dort ist die Einheit vollkommen, dort ist die Befruchtung, in jeder Hinsicht. Hier, kann nur sein, eins, von den vielen, dort, ist alles, was Leben enthält, begegnet sich zum Leben, das Männliche zum Weiblichen, weiblich, zum männlichen und es entsteht Leben. Im Menschen Schicksal auch oft.**

Man weiß, **im Schicksal**, wie bin ich, irgendwie schlecht zugeteilt worden, im Schicksal, es gefällt mir gar nicht. **Jeder Mensch, wo er auch lebt, gesund, reich und so weiter, beklagt sich immer, etwas hat er haben wollen, hat er nicht.** Gewisse Leute denken, wir sind anders, wir haben Recht, da zu klagen. **Ich glaube, keiner hat Recht zu klagen**, gerade die schlecht Beteiligten könnten sagen, wir sind sozusagen, **an einen Ort gestellt worden, wo wir so einen gewaltigen Weg zum Glauben haben, so einen gewaltigen Weg zum Lieben haben, dass für uns etwas ganz Besonderes da ist. Wie ein Armer, in Hinsicht auf Schicksal also, nicht Armer an Geld nur, sagen kann, ich bin ein Auserwählter.** Gerade den **Armen, den Witwen und den Waisen** wird doch zusammen, mit den **Söhnen von Levi** gesagt, **dort, denen überlasse die Ecken des Feldes, denen überlasse den Überrest, den Rest der Ernte.** Es will sagen, der **"Rest der Ernte"** ist **dasjenige, was sozusagen die "Ecke" macht, den Winkel macht, die Umkehr macht.** Der **"Überrest von Israel"**, was am **Ende der Tage** bleibt, wie in den Offenbarungen, die **12 mal 12.000** genannt werden, der **Überrest bedeutet, dasjenige, was am Ende der Zeit da ist, das wird von den Witwen, Waisen, Armen, denen, gehört ist.** Wir sagen für uns, das **Schicksal des Armen** ist so, dass er gerade, als **dort, wo er gestellt wird, derjenige ist, der zum Überrest gehört. Er bringt den Ertrag hinüber.** Aber **"arm" ist jeder im Schicksal. Jeder hat eine Armut, weil er denkt, das sei einmalig bei ihm.** Die anderen haben alles, was sie haben wollen, er sei nur gerade arm, geschehen in seinem Leben. Er wurde arm, oder geboren arm, wie es dann sei.

26:49

Das Wort **Armut, ajin, nun-jod 70-50-10** ist auch im Hebräischen nur anders geschrieben, gleich ausgesprochen. Das Wort **Ich, ani, alef-nun-jod 1-50-10**, nur mit **ajin** geschrieben. Man sagt, **wie ICH, Gott, als ICH, sagt es in der Einheit. Der Arme, ani, sagt es in der Vielheit, in der "70".** Anstatt "1" steht dort die "70", aber gleich ausgesprochen wird sie. Der Arme, ist gerade dieser. Wir sagen deshalb, **wenn du einen Gefangenen kennst, besuche ihn und helfe ihm, denn er ist heilig. Gefangen, in jeder Hinsicht.** Nicht gefangen nur, im Gefängnis, Untersuchungshaft oder sonst, auch natürlich, aber, **gefangen im Sinne, dass er nicht frei ist.** Wenn du einen **Kranken** siehst, **besuche**

ihn, er ist heilig. Weil von Gott gesagt wird, "arm und krank", vom Messias gesagt wird, "arm und krank, verlassen". Dass also **hier, etwas, von einer Auserwählung gesprochen wird.** Und so ist bei der **Ehe**, wie wir sehen werden, immer der **"Arme" bei der Hochzeit**, der **große geheimnisvolle Gast in den Legenden, in den Geschichten.** Der **Bettler, der zur Hochzeit kommt und er, ist der Entscheidende, in der Hochzeit.** Ich werde, wenn die Zeit es zulässt, heute noch einige Beispiele von dort erzählen.

Also **Hochzeit** mit diesen Ausgangspunkten, möchte ich jetzt etwas sagen, wie im **jüdischen Brauch eine Hochzeit zustande kommt.** Und wiederum sage ich, wie in der vorigen Stunde, sagen Sie jetzt nicht, **welche Juden tun das so?** Ja, es gibt schon, aber, "wenn alle Juden tun das so", geht es nicht. Und Gott sei Dank vielleicht, **die anderen umhüllen das Geheimnis.** Wie kann man "Gott sei Dank" dann sagen? Jawohl, das Geheimnis, soll umhüllt sein. Es soll gejagt, verfolgt sein, damit es umhüllt bleibt. Nicht strahlen kann, ich bin fett geworden, wie ... fett, und schlägt aus, geht zugrunde. Nein, das Geheimnis bleibt umhüllt, aber **im Prinzip ist es so und es wird auch noch so gehandhabt**, auch in Kreisen, die das nicht mehr so genau wissen, dennoch, mögen sie es so noch handhaben. Nämlich, man sagt, **sie finden sich**, nicht im Sinne, dass sie sagen, wir suchen uns, sondern, **das Prinzip ist, weil sie schon ein Paar im Himmel sind** und deshalb, die **Ehen im Himmel**, nach der jüdischen Auffassung also, nach der Überlieferung, im Himmel geschlossen sind, bedeutet, **werden sie sich hier, schon finden.** Wie Samen und Ei sich hier finden, in der ganzen Natur, wenn sie hier sein sollen, finden sie sich hier. Aber, **man darf nicht sagen, ich will jetzt ungeduldig suchen**, ich muss jetzt da und dort schauen, in der großen Hektik, weil, "ich muss jetzt", wie man früher, diese Spottlieder hat, von "ich muss heiraten, heiraten, heiraten", nicht so, dieses Gefühl, **"man muss, unter die Haube gebracht werden oder eine Frau haben"**, aber, **lass es sein, es findet sich schon.**

30:33

Brauch ist dann, dass man sagt, **Eltern, Verwandtschaft**, wie es auch in Europa, in nichtjüdischen Kreisen, bis vor 100, 200 Jahren her, wie es bei vielen Kreisen immer der Fall war, noch ist es zum Beispiel noch,

man sagt, **Eltern, Verwandtschaft, sehen schon zu, weil sie sagen, wir schauen gerade, ohne Emotion, in Ruhe schon rum**. Das **stimmt nicht immer**. Eltern wollen manchmal Status, wie die Kinder haben, wie die Prüfungen und Titel haben wollen, eine reiche Frau, einen reichen Mann, einen wichtigen Mann haben, das stimmt also auch nicht. Aber, **im Prinzip könnte es stimmen**, wenn man sagt, **nicht selber suchen, es kann sein, dass es sich trifft, zufällig**, aber nicht im Sinne, ich gehe auf Suche, als **Prinzip**, zum Anfang. Weil man sagt, **habe das Vertrauen, den Glauben, ihr findet euch schon**. Und **wenn ihr euch gefunden habt**, sagt nicht, wir haben so und so untersucht und gefunden, sondern sagt, **ein Glück, dass wir uns begegnet sind. Ein Glück, ein Zufall, dass so geschah, dass wir uns sahen und das geschah**. Also **nicht über Analyse, Psychotest und Horoskop** und weiß was alles mögliche, medizinisch untersucht, alles mögliche, wir haben das genau angepasst und haben das geschlossen. Man kann sagen, im Allgemeinen, geht es dann ziemlich schnell schief, weil **Horoskope sind nur sehr, ja, ich weiß nicht, aber sie gelten und gelten nicht**. Man kann da nicht viel sagen. Sie gelten schon, werden wir dann nachher mal sehen vielleicht.

Nun, dieses **Geschehen hier**, sagt, sie werden so, **sie finden sich schon**. Sie kommen schon zusammen und dann, wenn sie zusammen kommen, wird es schon etwas sein. **Warte nur**. Dann kommt, **wenn sie zusammen, sich beschlossen wurde**, dass man heiratet, dann steht es so, dass man sagt, **diese zwei stehen dann unter dem Himmel**, hier **Chupah, cheth-peh-heh 8-80-5**, ein **Tuch**, sagt man dann, ein "Himmel", hier dargestellt, **auf vier Stäben, vier Säulen stehend**. Wie **die Welt, auf vier Säulen steht, vier Evangelien** zum Beispiel, **vier Elemente** zum Beispiel, die **vier Wesen, Tiere, Wesen am Thron Gottes**, in der **Vision des Ezechiel**, diese **Vierheit**, die da steht, die **vier Ecken der Welt**, man meint keine geografischen Ecken der Welt, man meint **die vier Winkel der Welt, wo die Wenden dann sein können. Vierheit, im Jenseitigen**. Aber **hier, dementsprechend, versucht man, einen Hauch von dem zu zeigen**. Diese **vier Säulen**, allgemein, Stöcke, Pfähle, die man hat, über diese "4" ist ein Tuch gebreitet, und dann stellen sich die beiden dorthin. Erst **einer, geführt, gerade zu zeigen, dass es nicht dies war, das wir selber gemacht haben, sondern, der Bräutigam wird**

geführt von seinem Vater und seinem Brautvater, also nicht, wenn die nicht leben, dann jemand aus seiner Familie und ihrer Familie, **männlich**, älter etwas, wenn es möglich ist, **Vater, im Prinzip**, sein Vater und von der Braut der Vater, und die **Braut** wird geführt von den **beiden Müttern, ihrer Mutter und Mutter des Bräutigams**, zu sagen, **hier ist es schon von früher her, vom Himmel, wie die Geburt schon bestimmt wurde von den Eltern, sind beide Eltern dabei bezogen**, weil **im Himmel diese schon zusammen kamen**, die **vier Eltern zusammen**, zwei und zwei, von beiden Seiten, Vater und Mutter, sind so, **in der Vierheit, im Himmel schon bestimmt, zusammen zu sein**. So, führt man dann Braut und Bräutigam. Erst einen, dann die anderen.

34:45

Wenn die **Braut** kommt, wird sie im **chassidischen Brauch**, nicht überall, aber im **Alten Brauch, ein mystischer Brauch** schon, im **Mittelalter** bekannt, im **Talmud** schon bekannt, wird sie dann, **die Braut, siebenmal, um den Bräutigam**, umkreist sie dann, geführt von den beiden Müttern, dem Bräutigam, der dann allein steht, unter dem Baldachin allein steht, und es bedeutet nach den Worten des **Propheten Jeremias**, "**die Frau, umringt den Mann**". Das **Erscheinende umringt das Verborgene, umhüllt das Verborgene**. Die **Frau schenkt dann auch, dem Mann**, was man in der Übersetzung nennt, im Deutschen, den **Gebetsmantel**. Es ist aus Wolle, **eine Umhüllung des Menschen**, Umhüllung gerade, also dasjenige, **womit er umhüllt ist, mit den vier Ecken, die Fransen, an den vier Ecken**, wovon wir im **Neuen Testament** auch lesen, dass **die Frau berührt die Fransen von Jesu**, diese vier Ecken, die Fransen dort des Kleides, das man im **Jüdischen Brauch** dann trägt als **Unterkleid**, und gerade sagt, **man soll es nicht zeigen, es soll verborgen bleiben**. **In der Sucht aber, das konkret zu zeigen, gibt es jüdische Gruppen, die das wohl zeigen. Ich finde es sehr unästhetisch, wie man es gezeigt hat, aber, das ist ein Brauch**. Aber der **eigentliche Brauch** ist, **es soll verborgen sein, weil es nicht gezeigt werden soll**. Wie die **vier Ecken der Welt, sind verborgen, man sieht sie nicht**. Man liest diese Phase dort, im **4. Buch Mose**, wird sie erzählt, von diesen **vier Ecken vom Kleid des Menschen**. Und da sagt man dort, dort, wie es steht, und man soll sie sehen, "**ihr sollt sie sehen**"; dann ist es ein **Brauch**, dass man dann, **diese vier Ecken vor die Augen legt**, damit man

sagt, das Sehen ist nicht das Sehen mit den Augen hier, wie wir es hier schauen, sondern das **Sehen, mit den anderen Augen, eine Einsicht, aber nicht das Sehen, mit den Augen hier, das Konkrete sehen**. Aber der Mensch rutscht gerne aus im Konkreten, das gehört zum Leben, und so sehen wir, dass es Leute gibt, Juden, die das von außen, die Pflanzen tragen, und wenn die das wollen, lasst sie das tun. Ich kann sowieso nichts verbieten, und sie können es dann weiter tun. Nur, dann sieht man es manchmal, wenn sie gehen, dass sie das zeigen. Aber die Majorität, tut es nicht.

Nun, gehen wir weiter. Diese stehen dann beide dort. Diese **beiden, stehen dann dort**. Und man **meint jetzt tatsächlich, sie stehen, stellvertretend für die Welt**. Jedes Mal. Das will sagen, **die Welt steht um sie herum**, die Eltern, die beiden, Verwandtschaft, Gäste, stehen im Kreise, oder im Halbkreis, je nachdem, um sie herum. Ein **Brauch** ist auch, das so zu tun, unter dem Himmel, dass man sagt, **es ist für die Welt stehend**. Man tut es manchmal, in einem Hause auch, aber es bedeutet, das Dach, ist dann sozusagen durchsichtig, es steht unter dem Himmel. Sie stehen da, und die Welt, um sie herum ist da. Weil sie, also **jeder Mensch, in seiner männlichen Seite und weiblichen Seite, steht, für die ganze Welt**. Seine **Einheit**, von verborgenem und geheimen, Pardon, von **Verborgennem und Erscheinendem, diese Einheit, von diesen beiden Extremen, ist für die ganze Welt da**. Und dann, werden für diese beiden geschieht dann etwas, wo man sagt, **es werden Segenssprüche werden gesagt**. Man segnet, aber **nicht diejenigen hier, man segnet Gott**, wie ich schon sagte. Es tönt dumm, es bedeutet beim Segensspruch, dass man dann Gott, ausspricht, **"Du bist vom Himmel und von der Erde"**. Man verbannt Gott nicht zum Himmel, zieht ihn nicht nur zur Erde und sagt, das Weitere wissen wir nicht, sondern, **Gott als HERR, als König von Himmel und Erde, als Einheit, von Verborgennem und Erscheinendem, wird erst dreimal das gesagt, und das ist eigentlich die Verlobung**.

Die Verlobung, wird nicht vorher gefeiert und dann die Hochzeit. Man sagt, **die Verlobung ist etwas, wo man eigentlich aufpassen müsste**, bei der Verlobung, beim gelobt sein schon, könnte geschehen, beim Menschen in der Zeit, dass er das vergisst, ein Gelübde macht und

nicht hält. Man sagt doch, ***mach kein Gelübde, wir es nicht halten***. Wer Gelübde macht, der sündigt. Deshalb sagt man, dort, wo sie so stehen, unter diesem Himmel, wird das Gelübde gemacht, aber gleich nachher, kommt die Eheschließung. Es gibt, ***im Prinzip***, im **Judentum keine Predigt bei der Ehe**, denn man sagt, ***der Mensch, mische sich mit seinem Wort nicht ein***. ***Das ist ein Sakrament, eine heilige Handlung, wenn er reden will, kann er nachher reden***, bei Tisch, bei der Mahlzeit wird viel geredet, aber dann, kann ***der Rabbiner, wer es gerade sei, kann dann natürlich seine Rede halten***. Und ***manchmal sagt er auch gar nichts, weil es kein Zwang ist, er braucht es nicht***, er kann es, die anderen können sagen, man muss es nicht sagen. Man freut sich, werden wir sehen beim Bild, wenn wir es weiter ausarbeiten, man freut sich.

41:04

Aber, ***diese 3, sind erst da, und dann, zur Eheschließung, kommen die 7, zusammen 10***. Wie **Dekalog**, die **Schöpfungsworte**, die "10", also erst die drei und dann die sieben. **Brauch** ist es, in der Welt heute, dass, wie man sagt, ***der Rabbiner das tut***, weil andere es nicht tun können, nicht wissen wie. Aber ***Brauch im Chassidismus*** ist es, dass ***nicht der Rabbiner es tut, sondern der in der Gemeinschaft, "der Große, der Führer" genannt wird***, nicht in einer Position, dass er sagt, ich bin das, sondern, ***er wird anerkannt im Sinne, er hat aber immer einen anderen Beruf***. Er kann etwas sein, er kann jeden Beruf, Buchhändler sein, er kann Schriftsteller sein, er kann ein Studierender sein, er kann Schneider, oder Schuster sein, es ist egal, er kann Bauer sein, was er ist, aber, eine **Gruppe Leute, nicht eine große Gruppe, wir mögen das nicht**. ***Wenn viele einen anerkennen, muss etwas falsch sein***. Das geht nicht. So eine Gruppe, ***eine übersichtliche Gruppe, das geht***. Wenn es zu viele werden, wird es eine Art Popularitätssuche und eine Art Rausch, "unser Führer", ist ein heiliger, großer Mann und so weiter, Hosianna, das ist schon nicht gut. ***Es soll so sein, bescheiden, ein kleiner Kreis***, darf schon 100, 100 Leute sein, aber nicht so, dass man sagt, es sind 10.000-de, 100.000-de. So, in diesem Sinne, dieser Mann sagt es. Manchmal teilt er sich dann mit einem anderen, mit einem Dritten, der eine, sagt das eine Segenswort, der andere, einen anderen, der dritte wieder einen anderen, das ist frei, das zu tun.

In meiner Ehe war es so, dass mein Großvater es sagte und ein alter Onkel meiner Frau, von der anderen Seite sagte, ohne der Rabbiner, der stand dabei, er hat gar nichts gesagt. Er war sehr geehrt, dass er da eingeladen war, hatte aber nicht das Gefühl, ich muss jetzt sagen, bin beleidigt, wenn ich es nicht sage. Er war einfach dabei, andere waren auch dabei, es war selbstverständlich, irgendeiner von dem man weiß, er kann es, tut es.

Dann wird aber auch dort, **vom Mann, vom Bräutigam, der Braut, ein Ring gegeben. Nur der Mann, der Frau, nicht ein Wechseln der Ringe haben wir, nur der Mann, der Frau**, weil, **er gibt ihr das, was man sagt, Gold oder etwas Schönes, die Umhüllung von ihr ist kostbar**. Sie umhüllt jetzt, im Finger, dort, wo der Finger, das Handeln von der Hand so zeigt, werden wir von Fingern noch weiteres, in der nächsten Stunde sprechen, das zeigt, gibt ihr den Ring. Wir werden dieses Bild, in der nächsten Stunde, dann weiter führen und ich möchte dann, **in den kommenden Stunden, diese Eheschließung, wie das geht, erzählen**. Und **dann möchte ich, manches erzählen, Geschichten, über die Ehe und was geschieht, wenn ein Mann ohne Frau ist und eine Frau, ohne Mann ist, was das bedeutet**. Kein Unglück. Wir sagen auch. Sie lachen schon. Es bedeutet, weil es, man denkt manchmal so, es muss statusgemäß sein, eben, Status würde sagen, es soll sein, dann sagen wir, nein, **nicht Status, die Frage, ob es sich so fügt, dass es ist**. Das werden wir in der nächsten Stunde dann, nächsten Stunden, weiter erzählen. Ich möchte noch eins sagen, bevor...

2025-03-03

03_81WN70

Die Frau, die Königin, das Haupt des Hauses ist und der Mann der Verborgene ist. Schachspiel. Elfenbein, schin. Körper des Menschen: der Mensch hat vom Nacken bis zur Hüfte ein Teil, dann bis zur Knie der zweite Teil, bis zur Ferse der dritte Teil und der Fuß der vierte Teil und der Kopf des Eins, den Vier gegenüber, die Quintessenz. Die 5 und 5 Finger, sind die Nuancen der Farben, sind deshalb nicht gleich groß, sie zeigen die Nuancen

der Farben. Finger, Nuancen der Farben. Jichud, goldene Suppe. Erste Mahlzeit. Geschichten von Bratzlaw. Hochzeitsnacht, Brauch. Entjungferung, Sexuelle, nicht zentral, vom Anderen, das zentral ist, wird es gelenkt. Reinheitsgebote. Der reine Mensch schaut immer zum Vater. Frau, die Welt, die so wichtig ist. Bettler. Talmud ist also die mündliche Lehre, das Verhalten wird genommen aus dem Text der Bibel, wie das Verhalten dann hier sein könnte, im Prinzip, das Erlebnis ist entscheidend, nicht was der Mensch damit tut. Geschichte, heirat der Tochter von Akiba. Vorhersage der Chaldeer. Bettler kommt zur Hochzeit. Geschichten des Bettlers sind Rettungsgeschichten. aber viele bleiben doch ledig, so oder so. beim Männlichen und Weiblichen, wir immer bedenken müssten, nicht Entweder-Oder, hier, sondern, viel Sehnsucht hier, viel Suchen, viel Träumen, das ist der Reichtum des Lebens, der große Inhalt des Lebens im Ewigen, und dass alles doch seine Erfüllung bekommt.

Wir sprachen also vom **goldenen Ring**. Und dieser Ring, der hat die Bedeutung, **der Mann, das männliche, schenkt der Welt diesen Reifen, dieses Runde**. Es bedeutet, **er gibt, dass ihr das, dass ihr Handeln, das Haus lenkt, wie Gott dem Menschen diese Welt gibt, damit sein Handeln, diese Welt, den Weg führt**. Was die **Frau also tut im Hause**, wird in diesen Gedanken als genau ebenbürtig, gleich wichtig gesehen, wie wenn **der Mann sozusagen seine Gedanken**, Philosophien, oder was auch immer sein möge, tut. **Als Prinzip** jedenfalls, weil es bedeutet, dass **der Mensch, wenn sein Körper, das Weibliche, das Erscheinende, nicht funktioniert, kann sein Geist und so weiter, hier nicht viel tun. Wenn er krank ist** und zerbrochen ist, dann nicht kann, er hat **Depressionen**, oder sonstige Gedanken, die er sich dann macht, die er dann ein bisschen merkwürdige Gedanken hat, da sagt man, **dann kann das andere auch nicht**. Er ist **abhängig von dem, was mit dem Körper ist**. Und so sagt man, als **Brauch**, die **Frau hat diese Seite vom Leben, damit der Mann das andere hat** und **der Mann das andere, damit die Frau diese Seite hat**. Hier ist ein Auswechseln, dass man **nicht das Gleiche tut, sondern man könnte auch entgegengesetzt hier tun**. Es gilt dann, dass **die Frau, die Königin, das Haupt des Hauses ist und der Mann der Verborgene ist**. Man sieht das Bild, kann man zurück erkennen in einem **alten Spiel, ich mag das Beispiel oft zu geben**, nämlich **im Schachspiel**, wo der König im Schachspiel immer

verborgen, zurückhaltend ist, er kann nicht weit gehen, muss immer umringt werden, umschützt werden, beschützt werden, sonst wird er gleich getötet. Die Königin aber, kann das Feld beherrschen, kann sehr vieles tun, die Königin. Und wenn ein Bauer, wie es dann heißt, durch alle Felder, bis ins 8. Feld kommt, acht Felder, nicht nur sieben, acht Felder, wie das Achte, die achte Zeit, der 8. Tag, diese Zeit vom 8. Tag, von dem wir sprachen, wenn ein Bauer das erreicht, dann ist eine Königin da. Das bedeutet eine neue Königin.

Das Spiel hat also merkwürdige Beziehungen zu dem, was wir "männlich und weiblich" kennen. Die weißen Stücke und die schwarzen. Die Bauern vorne, als Schützend das Andere und dann, von innen her, das Andere kommend. Der König aber, wenn der fällt, ist alles aus, aber der König ist sozusagen doch derjenige, der verborgen ist. Er erscheint wenig. **Das Männliche, ist sehr wichtig im Menschen, das Weibliche tut im Menschen.** Das **gilt im Menschen, für jeden Menschen, aber in der Ehe, wird das gleiche Bild gegeben.** Man nennt diese Schachstücke, die heißen von Elfenbein, aber **Elfenbein**, im Hebräischen ist **Schen (schin), schin-jod-nun 300-10-50** und **schin** ist **Zahn** im Hebräischen. Wir haben **32 Zähne, 16 und 16**, wie die **Schachstücke**. Man sagt, dieses **Oberkiefer, Unterkiefer**, dort 16, dort 16. Das, der ganze Gedanke wird weitergeführt. **Es zeigt nur, wie der Gedanke der Ehe, von männlich und weiblich sozusagen, auch dort ist.** Und **schin**, das Zeichen **schin**, im Hebräischen, das **Zeichen des Hauptes des Menschen**, dort, **wo er im Haupte, die Eins hat, den vier Teilen des Körpers, gegenüber.** Die vier **Teile des Körpers**, die vier Gelenke, geteilt in vier Teile. Man sagt, **der Mensch hat vom Nacken bis zur Hüfte ein Teil, dann bis zur Knie der zweite Teil, bis zur Ferse der dritte Teil und der Fuß der vierte Teil und der Kopf des Eins, den Vier gegenüber, die Quintessenz.** So sehen wir, Gedanken in Zusammenhängen, überall, auf allen Lebensgebieten, geht das.

5:11

Ich komme zurück, zum **Ring**. Der **Mann, schenkt der Frau, dieses Handeln hier**, wie wir das **Nichtbewusste** in uns, dem **Bewussten** schenken, es lenken von dort, weil **das Nichtbewusste schenkt dem anderen die Befugnis, hier zu tun.** Und **wir sind abhängig von dem,**

was das Bewusste, in uns tut. Ein **Finger** im Hebräischen, **ezba** (**ez'baá**), **alef-zade-beth-ajin 1-90-2-70**, **zeba** (**zevaá**), **zade-beth-ajin 90-2-70** im Hebräischen bedeutet **Farbe** und **ezba** bedeutet **das "Ich" der Farbe**. Die **5 und 5 Finger, sind die Nuancen der Farben**, sind deshalb **nicht gleich groß**, sie zeigen die Nuancen der Farben. Da sehen wir auch also, wie es **im menschlichen Körper, in der Medizin, in der biblischen und talmudischen Medizin**, diese Gedanken, eine große Rolle spielen, dass das **vom Zentrum, vom Nichtbewussten, das Gesunden, das Glückliche im Bewussten, von dort her kommt und dann, ist das Bewusste gut**. Der Ring, ist also, für die Frau, dieses Tun und der Mann gibt der Frau diesen Ring. Sie selber ist bei der **Eheschließung geschleiert**. Das **Gesicht, kann erst enthüllt werden nach der Hochzeit, nach der Eheschließung**. Es bedeutet, **die Welt, ist noch verschleiert, bis sie verewigt ist, bis zum 8. Tag also**, hat sie also einen Schleier. Dass dann **Völker Bräuche haben**, einen Schleier, zeigt nur, dass sich Gedanken von dort her, wie in einem Hauch, hier manifestieren möchten, aber nur sehr wenig. Und **ich wiederhole, immer, im Groben, ist die Manifestation, ist immer, im Zeichen des Groben**. Es ist so, dass man sagt, es ist doch nicht das Ideale. Genau, es kann nicht sein, es muss schon umhüllt sein. **Im Kern, ist etwas da**, das **gilt im Christentum, im Islam, im Judentum, im Kern, ist es da, aber äußerlich nicht**. Aber dann, **liebe doch die Welt, sie ist verschleiert, sie kann nicht zeigen, was sie möchte, was sie wollte, sie kann es nicht, sie bleibt verschleiert**. Liebe sie aber, weil du spürst, eine Verlobung, du bist der Welt verlobt, die Welt ist dir verlobt. Spüre das, **sie wird den Schleier ablegen, sie wird dir gehören, eine Einheit**, du wirst ihr gehören, sie wird dir gehören, eine Verbindung, **eine Ehe, in der Welt**.

Es wird auch dort bei der **Eheschließung** das getan, dass ein Gefäß, **ein zerbrechliches Gefäß, zertreten wird, vom Bräutigam und man sagt dann, wünscht ihm Glück**, im Hebräischen bedeutet es, sagt man, **"masel tov" (masszal tov), mem-szajin-lamed 40-7-30 teth-waw-beth 9-6-2 tov teth-waw-beth 9-6-2**, man kennt das Wort, denke ich schon, auch in der Welt, so, wer mal mit Juden zu tun hatte, **masel tov**, bedeutet übersetzt, nicht, "Gratuliert", wie man dann denkt. **Maseltov** bedeutet, **ein gutes Tierkreiszeichen**, merkwürdig. Es bedeutet nicht, du kannst doch kein Tierkreiszeichen haben, anders als du hast. Es

bedeutet, **schau, das Schicksal bei dir hängt von dir ab. Du stehst über Schicksal, über Tierkreiszeichen, denn deine Begegnung mit dem ist entscheidend.** Nicht das Zeichen ist entscheidend, deine **Begegnung mit ihm, ist entscheidend.** Das **Glück**, das dir gegeben wird, sagt man, **das Zerbrechen des Gefäßes**, das will sagen, wie wir gestern gesprochen haben, **von den Tafeln am Sinai, die ersten Tafeln zersplittern, ich wollte gestern schon sagen, ich hatte es im Mund, dachte, das tue ich morgen lieber**, das bedeutet, **es ist ein Glück, denn jetzt sehen wir, im Schicksal, dass es zerbricht, dass der Weg, der Einswerdung jetzt bei mir anfängt, das Zusammenfügen der Splitter sozusagen, der Weg fügt sich zusammen.** Und man sagt, das geschieht auch, **das Gefäß deines Lebens, fügt sich zusammen, die Splitter. Du wirst jetzt das große Glück erleben, das Gefühl der Einswerdung, die Einheit wurde zerbrochen, auch deinetwegen.** Du hast sie zerbrochen, deinetwegen, Einswerdung, ein Geheimnis. **Schicksal, es zerbricht etwas, bei der Eheschließung** und man sagt, Glück ist da, weil ihr, du und sie, sie und du, beide Seiten, werden das Schicksal erleben, indem sie sagen, **wir als Mensch, stehen wir jenseits über das Schicksal.**

10:25

Dann, nachdem das geschehen ist, kommt eine wichtige, **weitere Phase**, die auch **zur Welt gehört, zum Menschen gehört**, nämlich, man nennt das die **Jichud (jachad), jod-cheth-daleth 10-8-4** (Adverb vereinigen), **jach'ddu, jod-cheth-daleth-waw 10-8-4-6** (Adverb zusammen, beieinander, nebeneinander), dass **man bringt Braut und Bräutigam in ein separates Zimmer, wo sie etwas essen.** Ein **Brauch** ist, dass man dann **irgendeine Suppe isst, die golden aussieht, wie Gold.** Man kann es von einer Hühnersuppe Gold machen, man kann es von Gemüse Gold machen, das ist jedenfalls **"Gold", die Farbe, das Licht, das Goldene, das Urlicht, das Zusammensein** bedeutet, wie sie **jetzt in einem Hause, in einem Raum, allein sind, man darf sie da nicht stören, sie essen zusammen.** Jeder, von seinem Teller, man isst zusammen, das dauert einige Minuten, es ist keine Sache von Stunden, mal zehn Minuten, mal fünf Minuten. Sie sind gleich nach der Trauung dort zusammen, zu sagen, auch wiederum, **die Welt hängt ab jetzt, nachdem wir getraut sind, wenn wir zusammen**

sind, ist diese Einheit da. Und **ihr seid, stellvertretend, die Welt. Eure Einswerdung, gilt für alle.** So, wie ihr seid, wird es sein für die Welt.

Und dann, gleich nachher, kommt das, was man dann, **die erste Mahlzeit** nennt. Es werden nämlich **sieben Tage, jeden Tag eine Mahlzeit gegeben**, und so, dass **immer Gäste kommen, zumindest, an jeder Mahlzeit ein neuer, ein neues Gesicht, dass die Schöpfung, in den sieben Tagen, einen neuen Aspekt erhält.** Nicht gleich bleibt, man hat die Schöpfung, es bleibt sich gleich, wir wissen schon, langweilig, sondern, immer das Neue. Und dann wird auch, **bei jeder Mahlzeit, etwas erzählt, eine Geschichte.** Ein **Brauch** ist es, dass man dann eben einem armen Mann, wenn es geht, **einen armen Mann eine Geschichte erzählen lässt.** Kein Zwang, dass man auf die Suche geht nach einem "armen" Mann. Es ist sozusagen einer, **der erzählt, "er sei ein armer Mann", weil er wisse so wenig und erwarte so viel.** Es bedeutet "Armut", nicht im Sinne, von kein Geld auf der Bank, oder in der Tasche haben, Sparsbüchlein. Das ist eine Entsprechung schon, dass ein Armer hier, sehr geehrt wird. Dass man nicht sagt, ich muss dem Geld geben, sondern, **ein Gefühl hat, ich soll, ich bin nicht glücklich, solange ich dem nicht gegeben habe.** Ob es ein Student ist, oder ob es ein Armer ist so, der vor dem Bankrott steht, **man soll das Gefühl haben, hier, weil man selber "die Armut" dann kennt, ich weiß doch so wenig.** Man sagt, du weißt sehr viel, stell dir vor, wenn ich das wüsste, **doch, kann ich jedem und jeder zusammen, ich weiß enorm wenig. Denn, was ich noch wissen sollte und könnte, da brauche ich tatsächlich Ewigkeiten dazu und habe das Vertrauen, die Ewigkeiten sind mein ewiges Leben. Das wird mir geschenkt, diese Ewigkeiten, das alles, noch viel weiter und tiefer und ohne Ende, neu zu erleben, immer neue Dinge.**

14:05

Ein **chidusch, cheth-daleth-schin 8-4-300**, eine **neue Sache**, ein **"panim chadaschim" panim, peh-nun-jod-mem 80-50-10-40 cheth-daleth-schin-jod-mem 8-4-300-10-40**, neue **Gesichter**, wie es auf Hebräisch heißt, dass man sie sieht. **Ein Armer erzählt dann** und im **Chassidismus** gibt es diese Geschichten, **Buber** hat diese **Geschichte** beschrieben, bei der **Geschichte von Rabbi Nachman von Bratzlaw**, dort, von den **sieben Bettlern, die bei der Hochzeit kommen und jeder**

erzählt seine Geschichte, sein Leben. Und **das Leben, das er erzählt, ist das Leben der Welt.** Die Welt in der ersten Phase, der zweiten Phase und so weiter. Buber hat es ein bisschen durcheinander gebracht, er wollte es schöner machen, als der Chassidismus das erzählte, aber das macht nichts, ist schon schön an sich. Die erzählen das, es tönt auch manchmal, wenn man es erzählt, nachher schöner, wie Buber es sagt, denkt man, aber die Wirklichkeit ist immer besser und das macht nichts, **er hat schon sehr viel Gutes getan, also wir sind sehr dankbar, dass er das alles der Welt geschenkt hat, in seinen Geschichten, die er erzählt hat vom Chassidismus.** Aber dort, bei dem **Nachman von Bratzlaw**, die Geschichten, **sind sehr wichtige, weil sie erzählen, wie die Bettler bei der Hochzeit ihre Geschichten erzählen.**

Es ist ein **Brauch**, man sagt jedes Mal, **wenn man zusammen kommt, ist die Feier da.** Nach diesen sieben Geschichten, sieben Tagen, **erst am achten Tag, sind die beiden sozusagen, in die Ehe gegangen.** Die **sieben Tage sind sie mit den Gästen.** Also keine Eile, wie man sagt, Hochzeitsgeschehen, Hochzeitsnacht und so weiter, das ist keine Eile, es ist wohl so, dass bei der **Hochzeitsnacht, das ist auch ein Brauch**, ist so, wie es von der **Überlieferung** her erzählt wird. **Die Bibel sagt von dem ganz wenig, aber wir nehmen aus der Bibel, deutet man das, seit Jahrtausenden**, wir sagen, **seit dem Sinai, das Mosel das bekommen hat**, so sagen wir, **man muss das glauben**, so in diesem Sinne, erzählt man dann, wie das Verhalten dort ist. **All das, was ich erzähle, stammt aus der Bibel, aber nicht wörtlich, sondern, sind die Deutungen.** Wie der **Traum eines Menschen, auch niemals wörtlich genommen werden kann**, will nicht sagen, dass der Traum wörtlich sein dürfte. Sie sagen, **den Traum wollen sie deuten. Das Heilige, wollen wir deuten. Das Heilige ist verborgen, berührt es nicht, es ist heilig.** Wir wollen das deuten im Leben, **im Verhalten, deuten wir, was das Heilige ist.** Dann erst, sind sie frei.

Aber, **in der ersten Nacht**, ist dieses da, was man nennt im Hebräischen "**bia**", das **Kommen, bo, beth-waw-alef 2-6-1**, dann wird die **Frau, die Braut**, wie man sagt, **entjungfert** wird. Aber, nur das, es wird nicht zusammen, wie man sagt, geschlafen, **nur das geschieht. Ein Zeichen, dass die Ehe nicht auf das Sexuelle gebaut ist, sondern auf etwas ganz**

anderes. Das **Sexuelle**, ist **ein flüchtiger Moment, der ist da, und der kann nachher, nach den acht Tagen schon sein, aber niemals Zweck und Ziel der ganzen Ehe.** Das wird schon dann weiter von selber sein und selbstverständlich gut sein, weil es **nicht zentral ist, wird es vom Zentralen her, dass das Andere, ist zentral, wird das Sexuelle von selber gelenkt.** Es ist sehr wichtig dieser Punkt, weil man sagt, **niemals kann das ein Rausch werden, eine Lust, ein Nutzen werden.** Ihr werdet euch schon sehr lieben, von der anderen Seite her und dann wird das Sexuelle selbstverständlich, einige Zeit, auch gewiss sein, bis man sagt, wir sind so gewohnt miteinander, dass es nicht unbedingt sein muss, aber sein kann, wann auch. Das ist ein Geheimnis, wovon man nicht spricht, man lässt das jedem Menschen für sich sein. Man möchte nicht gerne hören von dem, wenn man sagt, **das ist Geheimnis, man soll nicht davon wissen.** Man sagt auch deshalb, **dieses Zusammensein sei im Dunkeln, das Licht sei gelöscht,** nicht, weil man sagt, "es muss im Dunkeln unbedingt sein", **es bedeutet viel mehr, es ist so intim, dass die Welt es nicht sehen kann, nicht sehen soll.** Sogar, wenn Licht brennt, soll sein so, man redet von dem nicht. **Es ist kein Problem, nur ein Problem, wenn es aus dem Rausch herkommt, ist es ein Problem.** Wenn es vom Zentrum herkommt, ist es eben kein Problem.

Man sieht in der Praxis, wiederum muss ich sagen, keine Beispiele, aber dort, **die Praxis des Chassidismus**, wie er lebt, mit allen Fehlern auch, **sehen wir, sind die Ehen, im Allgemeinen sehr gut und selbstverständlich.** Nicht "gut" im Sinne, dass man jedes Mal jauchzend da ist, aber ein Glücksgefühl ist da und **Scheidungen** werden, davon haben wir schon gesprochen gestern, im Prinzip schon gegeben, aber **nur bei großen Ausnahmen.** Man versucht, zu entrinnen, wenn man scheiden will, wenn man sagt, ich habe keine Zeit jetzt und rate mal nächstes Mal, komme in einem Jahr mal zurück. Man macht keine Eile damit. Man sagt, ja, ich soll gleich das regeln wollen, **nur wenn man weiß und spürt, dass die Ehe aus einem Missverständnis entstanden ist, ein Zwang von den Eltern.** Der Vater sagte, ich muss und soll den wichtigen Schwiegersohn haben. Die Frau wollte gar nicht. **Ich habe vorher nicht erzählt, dass die zwei, wenn auch die Eltern, die Verwandtschaft, irgendjemand, die zwei zusammenbringt, dass immer das gilt, dass vor der Trauung Braut und Bräutigam sich sehen**

und weigern dürfen, vor der Trauung. Ein Jahr früher, eine Woche, ein Tag früher, sie können sich weigern. Aber, wenn sie sich nicht weigern, die Frau zum Beispiel, Angst hat, vor dem Vater und Mutter und sie soll den wichtigen Mann heiraten, umgekehrt, der Schwiegervater, der Vater des Sohnes sagt, die Braut hat ein große Mitgift und ich brauche das Geld für mein Geschäft und das zwingt die Tochter zu heiraten, dann sagt man, wollte nicht, also, dann galt die ganze Ehe nicht. War ein Missverständnis, ein Zwang war da, dann gilt sie nicht, dann ist sowieso, nein. Wenn man das spürt und sagt, gesagt wird und es stimmt, nicht, dass es eine Ausrede ist, wenn man sagt, das war ein Zwang, dann, **unter Zwang, kann nicht sein. Du bist frei in dem, sie haben das für dich gesucht, gefunden, ihr habt euch gesehen, das Spreche, kommt schon.** Ob ihr gescheit seid und die Prüfung besteht der Ehe, ob ihr gescheit genug seid, für den einen, oder anderen, das wird das Leben schon zeigen. Aber **nicht vorher dies analysieren, man spricht vorher nicht miteinander, sehr wenig**, man versucht gerade, die zwei auseinander zu halten, bis die Ehe geschlossen ist. **Nun Verlobung und Trauung dann, in einem geschieht, so ein paar Minuten nach der Verlobung, kommt die Trauung.**

21:23

Dieses **Kommen zur Frau** bedeutet, **der Welt, wird jetzt ein Tor geöffnet, dass der Welt, eine Frucht kommt.** Es bedeutet für den Menschen, am 8. Tag, dass etwas, was immer geschlossen war, ein Tor, wird jetzt geöffnet, dass die Frucht, kommen kann, aber mehr als das, geschieht nicht. Denn die Frau, gilt von dem Moment, dass der Mann das getan hat, für den Mann, als nicht zu berühren. Das dauert längere Zeit, viele Tage, zumindest, solange sie Blut hat und dann noch, nachher, noch sieben Tage, dann erst, sind die so zusammen, verhelicht. Wir sehen, **beim Kommen zur Frau, beim Öffnen der Welt, ist keine Ungeduld da, gerade ein Glauben, ein Warten, dass es dann kommt.** Und dann gelten dort, wie man oft sagt, ein bisschen spöttisch, die einen, die anderen befremdend, sagen dann, **warum haben die dann solche Reinheitsgesetze?** Auch das, **hat mit "Reinheit", gar nichts zu tun.** Man kann Reinheitsgesetze haben und hygienisch schmutzig sein, man kann hygienisch rein sein und schmutzig sein, aber keine Reinheitsgesetz tragen. Also, es ist keine Reinheit, im Sinne des

Äußeren. Wir sehen, wie die **Bibel**, wenn sie sagt "**rein**", gar nicht meint, hier, rein, sondern, **der Mensch "rein"** und nicht hier, "unrein", sondern **der Mensch "unrein"**.

Der reine Mensch, von dem wird gesagt, **er schaut immer, zum Ursprung, zum Vater. Von hier, von der Welt, über diese Welt, zum Vater. Die Zeit aber nimmt ihn mit, progressiv, in der Zeit.** Er schaut also, **mit einem Gesicht Richtung Zeit, mit dem anderen Gesicht zurück**, die **beiden Gesichter des Menschen**. Das weibliche Gesicht, schaut Richtung Zeit, das männliche Gesicht, schaut Richtung Ursprung. Gott, der Vater, der Schöpfer, von dieser Welt her, von der konkreten Welt, **im christlichen Sinne, über den Sohn zum Vater, von dieser Welt, die gebaut wird, vom Sohn, nach der christlichen Terminologie, würde ich das so sagen.** Zwei Seiten. Wenn er aber nur schaut, Richtung Zeit, ist er **unrein**. Er soll auch Richtung Ursprung schauen. Man sagt aber, dort, wo die **Frau, die Menstruation zeigt**, will es sagen, **hier zeigt sich eben Zeit**. Denn **Menstruation** ist ein Zeichen, von Eiabschuss usw., ist also ein **Zeichen, des irdischen Weitergehens**. Und wir wollen nicht irdisch weitergehen, wir wollen den Messias, dass es himmlisch weitergeht, dass wir hier leben, wie Tage des Himmels auf Erden. Und nicht, ein Leben, nur irdisch weiter. Dann ist sie unrein. Das bedeutet, **"der Mann berührt sie weiter nicht"**. Er kann mit ihr reden usw., aber es ist **keine körperliche Berührung**. Das ist nicht praktisch, oder nützlich, oder wichtig. Wie man manchmal sagt, **dann ist die Sexualität "gesünder"**. Unsinn. Das hat mit dem gar nichts zu tun. Enthalten, sich enthalten können, ist gesünder, nachher. **Nein, ich glaube nicht. Es ist etwas anderes.** Es ist der **Rhythmus, der Heerscharen im Himmel**, wodurch **das Leben, das Verhalten des Menschen demgemäß ist**. Denn im Himmel sind, wie wir kennen **die Geschichte, die gefallenen Engel**. Das Böse kam hier, im Himmel, um nicht den Menschen zu gönnen, dass die Liebe funktioniert. Und dann sagen wir, dann keine Berührung, von Himmel und Erde. **Die gefallenen Engel sollen nicht die Erde berühren. Keinen Kontakt haben mit der Welt. Sie sind getrennt von der Welt. Das bedeutet, das Nicht-Berühren von Mann und Frau.** Keine sexuelle, gescheite Anordnung, dass sie dann besser funktionieren, Geschäftswelt. **Das Denken, "sexuell", gibt es dort gar nicht.** Man nimmt an, wenn sie zusammen

sind, wird es gut sein und ist auch gut. **Das hat sich durch Jahrtausende gezeigt, nicht nur gut, sogar sehr gesund.**

26:10

Das **Judentum**, **dort, wo es das gehalten hat, ist das gesündeste, kräftigste Volk, das es überhaupt gegeben hat und immer noch gibt. Weil es dieses tut. Wenn es nur zwei Prozent tun, oder drei Prozent.** Ich kann es nicht zählen, ich weiß es nicht. Es wäre strategisch sehr schwer zu sagen, dann mal ja, mal nicht. Aber, **es gibt einen Kern, der so lebt. Verborgener, wie ein Hauch Dasein, aber es gibt ihn.** Also, **diese Gesetze sind keine Reinheitsgesetze mit einem Zweck.** Sie sind so, wenn man sagt, **im Himmel, es hat sich das Böse gemeldet.** Die gönnten nicht, dass die Welt da ist, dass der Mensch, den Weg gehen kann, dass der Messias kommt, der Anti-Messias, der Antichrist, der will da sein. Und deshalb, keine Berührung, lass das ein Geheimnis sein, berühr aber nichts. Du, sonst würdest du anfangen, mit dem Antichristen zu verhandeln. Wie kann er da einen Kompromiss machen? Kein Kompromiss, das gibt es dort nicht. Kein Gerede, oder Versuchung, **ich wende mich ab, spucke aus, keine Versuchung, geh du, wo du willst.** Das sind die Tage, wo man sagt, **unrein.** Weil **unrein bedeutet, Richtung Tod, Richtung progressiv, hier, in der Welt, musst du im Tod enden, sagt man.** Aber **rein bedeutet, dorthin schauend, ins Ewige, zum Vater schauend, in das Ewige, dann bist du rein.**

Der **Rhythmus also, vom Jenseitigen, im Diesseitigen, zeigt sich in der Welt.** Wir sagen deshalb, nicht nur, mit der Frau nicht, wir sagen, **wenn die Welt unrein ist, lass sie doch sein, keine Berührung, misch dich nicht rein, in die Welt.** Such nur, wenn du es kannst, **wenn du kannst, Leuten zu helfen,** wenn die nicht wollen, wenn die mögen, **nicht aufdringlich sein, aber keine Berührung mit der Welt, lass die Welt sein. Sie ist unrein, der Geist ist unrein, lass es sein.** Wenn bei dir im Leben, Dinge sind, wo du spürst, du hast fortwährend Aufregung und sonstige, du bist krank, dann lass es einen Moment sein, gib Ruhe, es wird schon kommen, **zwing das nicht, es wird schon kommen.** Das sind **Gedanken von dieser Ehe,** wie sie dann weiter ist und deshalb, hat man in der **Überlieferung, im Talmud große Traktate über Frauen, über Ehescheidung, über die Menstruation der Frau, über die**

Eheschließung, allerlei Traktate, welche sehr viel, von "der Frau" sagen, aber nicht "von der Frau so", **das Weibliche**. Sicher, im letzten Punkt, kann man sagen, die Beziehung ist zur Frau auch so da, aber erst im letzten, nicht anfangen mit der Frau hier, sondern wenn du es anders verstanden hast, weißt du, **die Bedeutung, die zentrale Wichtigkeit dieser Welt, Gott liebt diese Welt doch so gewaltig, Er schickt das Geliebteste doch von ihm, in diese Welt, deshalb die Frau ist so bedeutsam, so wichtig, dass es sich lohnt, der Frau wegen, wie die Frau ist, das Beste, von sich selber zu geben**. Das sind also Gedanken, von der Eheschließung und der Ehe, wie sie ist.

29:21

Ich möchte dann, noch etwas weiteres sagen, von dem, was ich vorher sagte, von dem **Bettler**, das **so wichtig ist**. Es gibt nämlich im **Talmud, im Midrasch, Talmud** ist also **die mündliche Lehre**, wo sozusagen die **Bibel gedeutet wird, das Verhalten wird genommen aus dem Text der Bibel, wie das Verhalten dann hier sein könnte, im Prinzip**, nicht, wie man es tun soll hier, **als Prinzip, wo das Verhalten studiert werden kann, gewusst werden kann. Man soll nicht sich verhalten wie der Talmud es sagt**, sondern, **von dorthier**, kann man **die Prinzipien des Verhaltens lernen, niemals so automatisch**. Es ist **ein Erlebnis im menschlichen Leben, das Erlebnis ist entscheidend**, nicht was der Mensch damit tut.

Nun, diese **Geschichte** geht von einem **Akiba (áqivah), ajin-qof-jod-beth-heh 70-100-1-2-5**, der gelebt hat, gerade nach der **Überlieferung**, er wurde **im gleichen Jahr geboren, wie nach der christlichen Überlieferung Jesus geboren wurde, im Jahre "Null" also, nach der biblischen Jahreszählung 3760**, nach der biblischen Jahreszählung dort, dieses Jahr, **6061**, also diesen Übergang, Akiba stammt von dort. **Einer der großen Heiligen im Judentum** und wir sagen von ihm, **er sei einer aus den Völkern, er sei kein "Jude" im Sinne, biologisch, abstammend von Juden. Sein Vater** sei einer, wie man sagen würde heute, ein **Konvertit. Er kam aus den Heiden**, man sagt sogar, wie man das weiß, **Traum, Legende, Wissen**, man sagt, **er stamme von** den, wie heißt er, von den **Sisera (sis'ra), samech-jod-samech-resch-alef 60-10-60-200-1**, der in dem **Buch Richter**, ein Feldherr der Kanaaniter,

der die Juden bekämpft hat, aber dann von einer Frau, von den, von den Stamm, von den Keniten (qejni), qof-jod-nun-jod 100-10-50-10, von einer Jael, jod-ajin-lamed 10-70-30, eine gewisse, die hat ihn dann getötet. Er kam ermüdet vom Kampf, er wurde geschlagen von den Hebräern und kam müde in das Zelt, in das der Frau Jael und bat um Wasser. Er war durstig. Sie gab ihm aber Milch, die Milch machte ihn schläfrig, dass er schlief, hat sie einen Zeltpflock, durch seine Schläfe geschlagen und der war tot. Traumbild, Wort Gottes, für uns nicht profan zu sagen, also der Sisera lag da, der wurde getötet, das dürfen wir nicht sagen. Das ist heiliges Wort, das ist dort geschehen, hier übersetzen wir das. Und hier sagen wir, "sie hat mit ihm geschlafen", Jael mit dem Sisera, also nichts vom Pflock und töten, sie hat mit ihm geschlafen und dann ist er gestorben, aber, aus diesem Zusammensein von dem Feldherrn der Kanaaniter und dieser kanaanitischen Frau, keine jüdische Frau, kam ein Kind und aus dieser Generation, weiter, weiter, kam der Akiba. Merkwürdige Abstammung.

32:45

Und von diesem Akiba wird erzählt, vieles wird erzählt, das erzähle ich jetzt nicht, weil das wird zu weit führen, ein großer Mensch wurde er und *eines Tages war seine Tochter so reif, so weit, sie sollte heiraten.* Und dann kam ein chaldeischer Freund von dem Akiba und der chaldeische Freund sagte, *ich habe nach den Sternen untersucht, die Chaldeer gelten im Talmud als die Astrologen, die sind die Wissenschaftler, die Astrologie kennen sie, sind fortwährend im Kampf, kann man sagen, in Diskussionen mit den Hebräern, welche sagen, es geht nicht um das horoskopische Schicksal, es geht um die Haltung des Menschen.* Auch wenn auch alles bestimmt ist, Vorsehung, alles gestimmt hat, ist *deine Haltung der Vorsehen gegenüber wichtig. Gott will dich, im ewigen, nicht, was du hier tust. Wie du tust dem Schicksal gegenüber, darum geht es.* Und immer, solche Diskussionen kommen vor. Nun in diesem Fall, sagt der Chaldeer, schau, *die Sternen sagen, am Tag der Hochzeit wird eine Schlange sie beißen und sie sterben.* Ein Bild, das wir gleich auch weiter deuten und sagen, *am Tage, des 8. Tages, wo der Messias da ist, wird eine Schlange die Welt beißen und töten. Antichrist, Apokalypse,* nicht wahr? Die Schlangen, werden die Welt beißen und sie wird umkommen. Also,

nicht Ehe, lieber weitermachen so, dass sie nicht heiratet. Soll sie ledig bleiben und leben.

Akiba sagt, ja das stimmt schon, ich sehe das schon, ich verstehe was du meinst, aber, **es ist mir das Wichtige der Braut einen Mann zu geben, meiner Tochter einen Mann zu geben, wie die Welt, auf Gott wartet.**

Wie das **Bewusste**, sagen wir jetzt, heute, **sage ich, das Bewusste im Menschen, auf das Unbewusste wartet, dass es sich verehelicht, zusammen, eine Einheit bilden.** Dass der **Mensch, beide Seiten vom Leben, als eine Einheit empfindet.** Nun, der **Tag der Hochzeit** kommt und man hat vorher alle Maßnahmen genommen, um zu sehen, dass keine Schlange im Haus ist. Alles getan, dass keine Schlange kommen konnte auch. Und dann, war **die Hochzeit geschlossen und dann war die Mahlzeit da.** Die **erste Mahlzeit am Abend**, nachdem die Hochzeit, die ehe geschlossen wurde. Und viele sind da, **Akiba**, ein großer Mensch in Israel und es kommen die Großen von Israel zu Besuch und die Braut sitzt da am Tischende, wo sie sitzen soll und die Frauen sind bei ihr da und **da sieht sie auf einmal, dass ein Bettler durch die Tür kommt und keiner hat Zeit für den Bettler, für den armen Mann.** Und alle beschäftigen sich mit den Großen, mit den Generälen, oder Ministern, mit wichtigen Leuten, Professoren aus jenen Zeiten, mit wichtigen Leuten beschäftigt und dann hat er kein Auge für den Bettler. Aber, sie sieht es und **sie steht auf und geht zum Bettler, nimmt seinen Mantel und sagt, man soll ihm Platz geben, einen schönen Platz und Speise geben, das ist eine gute Tat, dem Bettler Speise zu geben.**

Selbstverständlich, im Menschen lebt das doch so. Und sie hat dann, den **Mantel an die Wand gehängt, das ist ein Brauch so dort**, hat man Stöcke, die man dann in die Lehmwand einsteckt und an den Stock hängt man dann den Mantel. Und dann hat sie das getan, sie ging zum Platz zurück und der Bettler hat sein Essen bekommen und man saß weiter und der Tag ging vorbei, die Nacht, es geschah nichts.

36:54

Der **Chaldeer** war auch ein Gast und wundert sich, dass der Braut nichts geschieht. Und am anderen Tag, fragen sie die Braut, was hast du denn getan? Sie denken, man müsste von der Schlange gebissen werden, das Horoskop stimmt. Sagen wir, nach dem chaldeischen "Computer", hat

das Horoskop gestimmt, das Computerhoroskop doch, hat es gestimmt und es sollte doch geschehen, wie kann das sein? **Nach Gesetz müsste es doch sein, nach Naturgesetz, wie kann das sein?** Ja, ich war da gesessen. Nur da gesessen? Ja, ich war nur für einen Moment aufgestanden und habe, da kam ein armer Mann herein, ich habe, keiner kümmerte sich um ihn, ich habe ihm den Mantel abgenommen, da aufgehängt und das Essen gegeben. Wo hing der Mantel? Dort. Wo? Da schauen sie, der Pflock, der Pfahl, der hineingesteckt wurde in die Lehmwand, hat eine Schlange durchbohrt. Das sagt man von dieser Geschichte her. Also, **dieses gute Tun, dem Bettler gegenüber, rettet vom Tod**. Bedeutet für die Welt, **die Welt wird vom Tod gerettet, wenn man den Armen, arm im Geist auch, im Sinne, dass er weiß wenig und sucht viel**. Er weiß sehr viel eigentlich, aber er weiß, **noch viel mehr sucht er, die Sehnsucht ist so groß, dass er sagt, ich bin ein armer Bettler, was bin ich?**

Und von dort, **von dieser Geschichte sagt man**, weil beim Akiba ein **Bettler die Frau gerettet hat, erzählt ein Bettler bei der Hochzeit, bei jeder Hochzeit jetzt, von nun an, eine Geschichte**. Und die **Geschichte des Bettlers ist so wichtig**. Weil er ein armer Mann ist, das will sagen, arm, in diesem Sinne, er weiß so vieles, aber so vieles weiß er nicht, und da sagt man, **ich, bescheidener, dummer Bettler, was weiß ich schon, ihr denkt, ich weiß etwas, ich erzähle euch eine Geschichte**. Und **die Geschichten sind Rettungsgeschichten**. Das sind also **Bräuche, die aber doch hinweisen, auf das Geschehen der Welt**. Dass **wir in der Welt**, eigentlich **bei der Ehe, wir warten als Verlobte, auf diese Braut, oder wir warten als Verlobte auf den Bräutigam**, je nachdem, wie wir sind. Der Mann, kann auch auf den Bräutigam warten, weil er hier erscheint, und die Frau, die hier erscheint, kann doch aus ihrer Seele, auf die Braut warten. Ist also hier, **man wartet auf die andere Seite, ob die sich meldet, ob eine Eheschließung, zustande kommen kann**.

Und nun ist die Sache, wie schon sagte, **aber viele bleiben doch ledig, so oder so**. Manche, haben Pech, manche sind krank, schwach, und sagen, man kann nicht heiraten, es wird tödlich sein, wenn du heiratest, oder sonst, könnte man sagen, ja, wir dürfen nicht sagen, es soll dann geheiratet sein, man weiß es nicht, und andere, finden sich nicht, oder

glauben, sich nicht zu finden, man weiß es nicht. Und dann sagt man, bedenke dann jetzt, all diesen deinen Wünschen, Gedanken, all diese Saat und Samen, von der Verschwendung der Natur, welche hier nicht zustande kamen, **das Leben, war nicht umsonst, deine Sehnsucht war nicht umsonst, sie wird erfüllt in einer anderen Ebene, aber sie wird erfüllt.** Eine **Liebe hier, wenn sie auch nur zehn Minuten gedauert hat**, in einer Begegnung, man sah sich, hat einen Augenblick die Augen gesehen, oder ein Lächeln, ich weiß nicht, kann was sein, oder ein Achselzucken gesehen, etwas war da, eine Bewegung war da, oder **es war etwas, eine Verbindung da**, dann ist es, wie im **Tohu wa Bohu (thohu wavohu), thaw-heh-waw waw-beth-heh-waw 400-5-6 6-2-5-6**, Wirrung und Verwirrung, aber **Bohu, in ihm, ist etwas da.** **Wenn deine Begegnung war, ist eine Verbindung geschlossen.** Zum Glück nicht hier, eins, hier auch, aber, **zum Glück auch dort, das Leben in all den Welten, wäre langweilig, fade, wenn nur das eine wäre.** All die Wünsche und Träume und Gedanken und Tun für den anderen und für die andere, das alles, hat eine Bedeutung, **wenn die Beziehung der Liebe da war, dann ist die Verbindung da.** Und wenn **Mann und Frau**, wie alt sie auch sind, bedeutet, **dann ist sie da, aber freiwillig.** Die andere Seite spürt es auch. Wenn **unfreiwillig, könnte, wie wir sagen, eine Scheidung sein**, kein Zwang. Wenn freiwillig geschieht, aus freien Stücken, normal, da sage ich, ich war nicht im Rausch, ich habe nicht gerade Wein getrunken, sonst im Rausch, Heroin, oder was, dann gilt es nicht. **Es muss frei, an beiden Seiten sein, weil Liebe nur in Freiheit Liebe sein kann und in Freiheit, Liebe heißt.**

41:45

Das bedeutet, **dass wir in der Begegnung mit Menschen**, nicht einen Menschen nur haben, **hier, nur einen**, denn **in der Zeit, im Fließen der Zeit ist immer, das Entweder-Oder.** Da kann ich nicht drei, vier Frauen haben, obwohl viele Leute das vielleicht tun, das geht nicht, dass drei, vier Männer haben, nymphomanisch und so weiter, das geschieht auch manchmal wahrscheinlich, ich weiß nicht genau, wie das ist, aber jedenfalls, das nicht, man meint nicht das, **man meint hier, Entweder-Oder, eine Person ist da.** Und **wenn sie gar nicht da ist, dann sind aber viele Wünsche und Träume da, dann ist die Verbindung dort da.** Das **Leben** ist **nicht hier abgeschlossen und dann zu Ende, das Leben geht,**

wie die Spirale es zeigt, weiter und weiter und weiter. Und all die Gedanken und Träume, sind ein Zeichen, dass es weiter geht, dass es weitergehen muss und weitergehen kann. Es zeigt also, **dass hier doch eine Erfüllung stattfindet.** Das gilt für die ganze Welt, in jeder Hinsicht, dass **beim Männlichen und Weiblichen**, wir immer bedenken müssten, **nicht Entweder-Oder, hier, sondern, viel Sehnsucht hier, viel Suchen, viel Träumen, das ist der Reichtum des Lebens, der große Inhalt des Lebens, im Ewigen, und dass alles, doch seine Erfüllung bekommt.** Denn **dieser Traum, ist aus dem Bereich Gottes** und wenn es **ein böser Traum, ein unreiner Traum ist, da sagt man, dann haben sich Mann und Frau nicht berührt, dann lassen wir zu, dass diese Welt für sich bleibt, die andere für sich bleibt**, aber nicht zulassen, dass sie verbinden. Beim **unreinen Gedanken**, sagen wir, **wenn in der Welt, bei Israel, die zwei getrennt bleiben, ist das für die Welt eine Trennung, dann berührt sich das Eine, das Unreine von Jenseits, nicht mit dem Unreinen hier, das geht nicht, mit dem Reinen hier, das geht nicht, dann sind sie getrennt.** Nun, ich werde das jetzt unterbrechen müssen, machen wir kurze Pause, wenn es geht, paar Minuten nur, ich muss noch heute mit großer Eile zur Bahn noch, ich fahre nach Zürich heute Mitternacht, also, dann möchte ich gerne, dass wir nicht zu spät anfangen, damit wir noch ein bisschen Zeit haben.

2025-03-06

04_81WN70

Ich erzählte, wie es im Idealfall, im Prinzip eigentlich ist. Der Mensch ist eigentlich, im Prinzip, nach unserer Art der Medizin krank, wenn dem nicht so ist, wenn er nicht hier, in Übereinstimmung lebt, mit dem dort. der Mensch, der leidet, dem ist etwas Großes, eine Auserwählung. das Andere, ist verborgen in dem Da. Aber großartig der Mensch, der das alles lebt und erlebt. Judentum: wenn etwas nicht gelingt: ja, es scheint ein Gesetz zu sein, dass es uns hier nicht gelingt, aber deshalb ist für uns aufbewahrt, dass es dort gelingt. Man meint mit der Tora, nicht die Bibel, wie sie geschrieben ist, damit beschäftigt man sich eben nicht so sehr, mit der Überlieferung, mit dem Mündlichen, der Deutung der Bibel, wie sie erzählt wird, in den

tausenden Folio-Seiten, die es davon gibt. Geschichte vom Weisen und seiner Frau die unzufrieden ist, hier alles haben will, dann dort hat Stuhl nur drei Füße, dort fehlt dann etwas. Eile dich nicht hier, es kommt dir zu seiner Zeit, zu Gottes Zeit, wenn es deine Zeit ist, kommt es dir schon und wenn nicht hier, kommt es dort. Für jeden Menschen, wenn nicht hier die Begegnung, dann dort kommt. Begegnung mit dem Geheimnis, Begegnung von Frau und Mann, Mann und Frau, seid nicht, in Sinne des Zwingens, denn dann gerade entzieht das andere sich. wir suchen eine Art Frömmigkeit im Sinne der Hinnahme dieses Lebens, auch meiner Stufe des Erlebnisses, der Erfahrung. Man soll nicht so tun, als ob das Leben hier, das ganze Leben sei. Es ist etwas vom Leben, wichtig ist es nur, dass du hier die einzige Lebensart hast, die einzige Wirklichkeit hast, wo du nur glauben kannst, wo du nur lieben kannst, als glauben, wo du nur hoffen kannst in der Verzweiflung, weil überall weiter dort, wirst du schon mehr und mehr wissen. Hier, ist es so, unser Leben wichtig, unsere Beziehung zu Gott wichtig, unsere Beziehung zu Messias wichtig. Keinen Unterschied machen, weil, in der Wurzel, die gleichen Bilder sind, die gleichen Gedanken sind. Bild vom Aufgefropft sein, will doch sagen, eine gleiche Wurzel. wir Menschen sind, in der Gleichheit des Menschentums. wo diese Wurzel, aus der Bibel kommt, aus dem Wort Gottes, und wir als Juden und Christen, das Wort Gottes, als Zentrum sehen. Von dort geht alles aus. Dann könnten wir doch spüren, es gäbe die Möglichkeit, hier eine Einheit auch zu erreichen. 8. Tag, Im Intimen erleben wir ihn, wie einen Hauch. Der Messias wirkt unsichtbar und doch wirkt er. Die ganze Schöpfung, hat Gottes Atem bekommen, ist Gott da, aber unsichtbar.

Ich habe einiges von der **Eheschließung und der Ehe** erzählt und gerade zum Schluss der vorigen Stunde schon gesagt, das sollte man dann auch **nicht isoliert sehen**, sondern als **eine Entsprechung sehen von allem, wo sich männliches und weibliches vereint**. Man kann auch sagen, was wir erzählt haben hier, ist sehr schön, aber sehr schwer, es durchzuführen. Die Welt ist anders. Ja, das weiß ich sehr genau, dass die Welt ganz anders ist und dass es so heißt, dass es schwer ist, das so zu tun. Es gilt hier auch nicht, so, dass Sie sagen, das soll so sein. **Ich erzählte, wie es im Idealfall, im Prinzip eigentlich ist**. Und wenn man, wie das Wort **mizwah, mem-zade-waw-heh 40-90-6-5**, wie ich gestern sagte, das man mit Gebot übersetzt, aber bedeutet

Heerscharen, zava, zade-beth-alef 90-2-1, im Himmel und **"Heerscharen" unten**, nach dem Laute, nicht gleich geschrieben, sagte ich schon, sondern, **dem Laute nach**, sind es gleiche Worte. **Das bedeutet schon, dass man nicht erwartet, dass hier gleich alles so erfüllt wird.** Aber, dass das **Sittengesetz**, wie man **a la Kant**, sagen kann, oder **das göttliche Gleichnis, in Bild und Gleichnis Gottes, im Menschen seiend, das als Sehnsucht im Menschen spürt und wenn es nicht erfüllt wird, unzufrieden ist. Der Mensch ist eigentlich, im Prinzip, nach unserer Art der Medizin krank, wenn dem nicht so ist, wenn er nicht hier, in Übereinstimmung lebt, mit dem dort.** Dann zeigen sich Krankheiten, das bedeutet, das Normale überherrscht, der Norm herrscht, "chol" herrscht und "chol", **cheth-waw-lamed 8-6-30** und **chole (chola), cheth-lamed-alef 8-30-1**, krank sein im Hebräischen sind das Gleiche, **bedeutet, dann, ist der Mensch krank.** Er sei geisteskrank, psychisch krank, nicht "krank" gerade, für eine Anstalt, aber **lästig, hat Neurosen, hat Psychosen, hat irgendetwas krankes**, dass das **eine, mit dem anderen, nicht stimmt, kann magenkrank sein, die Knie kann nicht gut sein, alles mögliche gibt es dann.** Das will sagen, **die Welt, kann auch nicht gleich gesund sein.** Und der **Kranke wird sogar als heilig gesehen**, das bedeutet, **er hat einen Kampf, den er kämpft.** Wie die **zehn Stämme von Israel**, die wir in den vorigen Stunden besprochen haben, **krank sind, aber geliebt sind. Mein geliebtes Kind Ephraim** und die Mutter von **Ephraim**, von über Josef, die **Rahel**, die Geliebte, welche um ihre Kinder weint, weil sie spürt, in die Welt kommen sie, man kann doch nicht hier.

Man soll niemals sagen, wenn man es tut, man sei sündig. Ich sage oft, großartig, bist du dann. Du lebst fantastisch, gewaltig, es lebt bei dir etwas. Nicht, dass ich sage, du sollst sündigen, natürlich nicht. Aber wenn es dir geschieht und du verstehst es nicht, dann leidest du. Und **der Mensch, der leidet, dem ist etwas Großes, eine Auserwählung.** Der Brave kann man sagen leidet auch manchmal. Der Brave, ich weiß schon, eben, der nicht brave. Es zieht mich. Wenn man sagen könnte, im **Bild vom Neuen Testament**, zu den **Zöllnern und den Dirnen** und so weiter, den Legionären, die auch böse sind, schlecht sind und doch sage ich, **die sind, wo ich gerne bin, weil da ist etwas da, die verstehen die gar nicht, wie ist das möglich, wie kann man so leben.**

Und das **zieht an**. Nicht, dass man das gleiche tut, im Gegenteil, **man ist dort und hofft in der Anwesenheit dort, etwas von der Ruhe, von der Ausstrahlung zu haben, zu sein, dort und zu schenken oder zu erhalten, man weiß es nicht. Man lernt von den Leuten, man weiß es nicht.**

4:26

Wir sollen **diese Geschichten**, also nicht jetzt sehen, als einen Zwang, als ein Gefühl der Ungenüge, wir tun das nicht so. Ich erzählte das, **wie es im Prinzip im Judentum wäre**. Und sagte schon gleich, nun ja, **wenn ich solche Eheschließungen mal mitgemacht habe**, ich habe viele mitgemacht, eingeladen dann, und **sehe dann zu und denke ich, ach, ach, wie schrecklich**. Nicht, dass sie die Symbolen tun, aber **welche Art Leute sind das**. Aber dann denke ich zu gleicher Zeit, **arme Leute, sie wissen doch nicht, sie wissen nicht, was sie tun**, sie meinen es vielleicht, dass sie gut tun und tun gar nicht gut. **Wir sollen nicht urteilen, nach dem Konkreten. Das fließt hier**. Wir **sollen sanft sein und verstehen, das Andere, kann sich nur wie ein Hauch zeigen**. Äußerlich, im Konkreten, eben nur Grobes, Macht, Schweiß, oder, wie das **Wort von Churchill, "Blut und Schweiß und Tränen"**, nicht, das historische Wort, dann sehen wir nur das. Und **das Andere, ist verborgen in dem Da. Aber großartig der Mensch, der das alles lebt und erlebt**. Und **großartig die "Völker"**, die in all dem leben und böses tun und gutes tun, gutes möchten, schön dichten und singen können und leben, philosophieren können und fromm sind, sehr fromm auch sind, und zugleich sehr grob sind andere wieder. **Hier ist ein Leben da, in allen Nuancen, vom tiefen Rot, bis zum höchsten Violett**. Das ganze Leben verbindet sich. Der **Hohe Priester** trägt **Rot und Violett und Weiß**. Dass hier gezeigt wird, nicht eins nur und das andere dann nicht. **Diese Mischung im Leben ist die Möglichkeit, die einzige, in der Welt zu sein, aber nicht von dieser Welt, dass wir sind von anderswo kommend**. Wir alle, sind **Kinder Gottes**, wie es genannt wird. **Von seinem Wort gekommen, durch sein Wort gekommen**.

6:30

Und so sollten wir auch verstehen, dass **im Konkreten hier, wenn etwas nicht stimmt**, dass da nicht die Verzweiflung ist, mir ist alles

versagt, nichts kommt, was ich möchte. Man sollte vielleicht eher das spüren, **dann ist für mich ein Großes aufbewahrt**. Man sagt im **Judentum** immer, wenn einem, **den Juden** dann, sozusagen, **schlecht geht in dieser Welt**, da sagt man, **ja, es scheint ein Gesetz zu sein, dass es uns hier nicht gelingt, aber deshalb ist für uns aufbewahrt, dass es dort gelingt**. Nicht, dass dem anderen dann Böses geschieht, aber dass es uns, dort wohl gelingt. Und derjenige, dem alles hier gelingt, er sei Jude oder nicht Jude, sagt man, **wenn alles hier gelingt, was ist dann dort da?**

Es gibt eine **schöne Geschichte, im Talmud** wird sie erzählt, von einem **Weisen**, ich spreche immer nicht so gerne von Weisen, denn man denkt dann, dass er ein gescheiter Mensch ist, der so ganz "weiß" rumgeht, nicht nur weise, sondern "weiß", ohne Flecken auf seinem Kleid geht. **Ich spreche lieber von einem Heiligen, der leidet und duldet, der in der Welt ist und lebt und das Leben hat, wie es kommt, hinnehmen kann**. Von diesem wird erzählt, er war arm und seine Frau klagte sehr bei ihm, dass er so arm war und alle Frauen kauften für den Sabbat schöne Sachen ein, für den Ruhetag, den Festtag und sie konnte nur ganz wenig kaufen und er, war immer mit der Tora beschäftigt, die Bibel, das Wort Gottes, beschäftigt. **Man meint mit der Tora, nicht die Bibel, wie sie geschrieben ist, damit beschäftigt man sich eben nicht so sehr, mit der Überlieferung, mit dem Mündlichen, der Deutung der Bibel, wie sie erzählt wird, in den tausenden Folio-Seiten, die es davon gibt**. Mit den vielen Deutungen, Kommentaren und er, nur mit diesen beschäftigt er sich und sie sei arm. Dann hat er gesagt, ja also **gut, ich werde zu Gott beten, wirklich, dass wir etwas mehr haben**. Dann betete und es kommt tatsächlich ein Geschenk, sie haben auf einmal viel Geld. Die Frau ist ganz stolz und glücklich. **Dann sieht er im Traum aber, in der Welt jenseits, im Paradies, im gelobten Land, sitzen alle Menschen, an goldenen Tischen, auf goldenen Stühlen**. Man meint nicht, dass sie dann so sitzen, das wäre sehr langweilig, wie das Singen der Chöre mit weißen Hemden, wie ich gesagt habe, der himmlischen Chöre. Man meint damit, im Bild, diese Deutung **"Gold"**, wie ich schon sagte, **das Licht, Urlicht, die Liebe Gottes, die Liebe Gottes, der Tisch, auf dem Tisch, liegt die Tora, die Lehre Gottes, die Unterweisung Gottes, in der Liebe, gegeben**. Der **Stuhl, auf dem man sitzt, ist die**

Liebe Gottes, das Gold, worauf man sitzt. Alles hat **vier Fundamente**, der **Tisch** und der **Stuhl** sind **wie die vier Säulen der Welt**, die **vier Säulen bei der Eheschließung**, wie **vier stehen beim Thronwagen**, die **vier Wesen am Thronwagen**, **alles sitzt dort und ist glücklich, weil man dem begegnet.** Es bedeutet für uns, **im ewigen Leben, uns beschäftigen mit der Freude der Welt, dem Glück des Lebens, in einem unendlichen Gefühl, dass alles eins wird**, immer stärker und stärker, eins wird, eine große Einswerdung und **wir sehen bei der Einswerdung immer weiter gehend, in Ekstase zu Ekstase**, dass man spürt, **das ist das Herrlichste.**

10:29

Aber **im Traum sieht er bei sich, dass sein Stuhl, andere Version, sein Tisch, nur drei Füße hat.** Die Antwort, ja, das bedeutet, du hast doch schon eins hier bekommen. **Du solltest, wenn du hier lebst, verstehen, hinnehmen das Leben wie es ist und nicht sagen, ich will hier das auch noch haben.** Dann kommt etwas Merkwürdiges, **dann verlierst du es dort.** Das bedeutet für uns, in der Deutung, wie diese **Geschichte auch in den Kommentaren** gedeutet wird, bedeutet für uns, dass gerade **"die Frau"; unsere erscheinende Welt, unser Status, unser Hiersein, in dieser Welt hier verlangt und zwingt uns, uns abzulenken von dem, dass wir hier arm sind, verfolgt, Pech haben, weil jeder Mensch, wie reich er auch ist, wie gesund er auch ist, wie hoch sein Status ist, ist ein Armer.** Er sagt es nicht immer, **ich kenne im Laufe der Zeit, der Jahrzehnte, viele Menschen, auch sehr hoch stehende Menschen, hoch gestellte Menschen, die auch sehr, sehr arm sind**, man denkt sich, wenn man nur, niemand weiß zum Glück von dem, aber was ist dort alles los. Das bedeutet, **man kann nicht sagen, es gibt Leute, die es gut haben. Immer denken wir, dass andere es gut haben, wir nicht.** Man denkt, vergleicht sich mit anderen, die haben es gut, sind gescheit, wissen alles, und wir, sind nichts. Wenn diese "Frau", während des Lebens, in dieser Welt, das sucht, bedeutet es, ja, dann bekommst du es auch hier, aber dann siehst du, dort, geht dir etwas verloren. **Dieses Hinnehmen können des Lebens, will sagen, ich bin glücklich, so wie ich lebe**, arm, gut, ich kaufe nicht für den Feiertag das. Es bedeutet nicht, dass ich Essen kaufe für den Sabbat, es bedeutet, **der Feiertag hier, in dieser**

Welt, ich möchte ihn so leben, dass ich die Begegnung gleich habe, alles, mit Gott in der Welt begegne, im Feiertag.

Feiertag bedeutet doch ein **moed, mem-waw-ajin-daleth 40-6-70-4** im Hebräischen, das bedeutet, **begegnen**. Das **Zelt der Begegnung, ohel moed, alef-heh-lamed 1-5-30 mem-waw-ajin-daleth 40-6-70-4**, der **Begegnung, Gott und die Welt. Ich kann hier, nicht alles haben.** Ich eile mich, ich möchte dann in die **Mystik** hinein, studiere **Kabbalah**, damit ich weiterkomme, fange an mit Zahlen Hokus Pokus zu machen, ich müsste **schnell, schnell, da kommen, gleich einsehen**. Dann, wird gesagt, **dann verlierst du dort einen Teil deines Lebens. Eile dich nicht hier, es kommt dir zu seiner Zeit, zu Gottes Zeit, wenn es deine Zeit ist, kommt es dir schon und wenn nicht hier, kommt es dort. Für jeden Menschen, wenn nicht hier die Begegnung, dann dort kommt. Begegnung mit dem Geheimnis, Begegnung von Frau und Mann, Mann und Frau, seid nicht, in Sinne des Zwingens, denn dann gerade entzieht das Andere sich.** Wir wissen, wenn du ihm nachläufst, läuft es weg, wenn du es nicht tust, kommt es zu dir. Im **Neuen Testament** doch auch mitgeteilt, auch gesagt, kommt es in **Talmud** auch vor, **dass wir hier Worte spüren, gemeinsames.** Dass wir spüren, **wir suchen eine Art Frömmigkeit im Sinne der Hinnahme dieses Lebens, auch meiner Stufe des Erlebnisses, der Erfahrung.** Zwing das nicht, eile hier nicht, dränge nicht. **Dränge nur im Sinne, dass du hinnehmen kannst, den Glauben hast, offen stehst. Das andere, lass es doch sein, es kommt zu seiner Zeit.** Denn vieles, in deinem Traum, wo du träumst, du möchtest mehr wissen, hast es aber nicht. Du träumst nicht, hier, es zu wissen, du sagst, es geht gar nicht hier. Ich möchte wissen, was alles bedeutet, das und jenes. So viele tausende, mal tausende Dinge, die ich möchte und niemals sehe ich, keiner kann mir das erzählen, **ich selber finde den Weg nicht, aber du hast dich danach gesehnt.** Genau, das bedeutet, dieses "**Sperma**" **in deinem Leben wird schon dort die weibliche Seite finden.** Es wird schon Frucht kommen, dort, das Leben dort ist reich, es gibt nicht nur eine Seite, wie du im Weltall hier, ein Nichts bist, dem Unendlichen gegenüber. Wie **dieses Leben hier, eine Phase im Ewigen. Man soll nicht so tun, als ob das Leben hier, das ganze Leben sei. Es ist etwas vom Leben, wichtig ist es nur, dass du hier die einzige Lebensart hast, die einzige**

Wirklichkeit hast, wo du nur glauben kannst, wo du nur lieben kannst, als glauben, wo du nur hoffen kannst in der Verzweiflung, weil überall weiter dort, wirst du schon mehr und mehr wissen.

15:29

Hier, die einzige Möglichkeit, im tiefsten, aus diesem **Tiefen rufe ich zu dir, wie im Psalm (130:1) gesagt wird**, aus dem Tiefsten rufe ich dich, weil ich weiß, **hier, im Tiefsten, kann ich doch nur glauben**, ich weiß doch sonst nichts. Also hier kann ich träumen, **dieses Träumen hier, es ist keine Verschwendung**, wie die gescheiterten Leute sagen, die Natur hat Verschwendung. **Gottes Natur hat keine Verschwendung. Höchstens Verschwendung von Liebe, weil ein Überfluss an Liebe da ist, keine Verschwendung von Leben.** Es ist Gottes Leben, aber Leben hier, wie es erscheint, nicht, er schenkt es doch, das Beste, das Wertvollste, das einzig Große, schenkt er doch.

Und so sehen wir dann, dass, wenn wir fragen, wie kann man das tun, dass man **vor allem nicht jetzt den Zwang bekommt, ich mach das nach. Wir wollen eine Ehe schließen, à la Judentum. Bitte nicht, seien Sie in der Ehe genau, wie Sie es immer schließen**, wie ich schon am Anfang gesagt habe. Nur wäre es **wichtig, von der Wurzel zu wissen, die auch im Judentum, sehr wenig praktiziert wird, falsch gedacht wird dabei, aber doch, im Geheimen, auch dort, gibt es Leute, die so denken.** Aber **genauso, im Christentum, genauso im Islam, gibt es genau diese großen, verborgenen, heiligen Menschen.** Nicht gerade die großen Mystiker, die ihnen bekannt sind, sondern, **die Verborgenen, Stillen, die sind überall da**, lass sie nur sein, sie sind schon da. Sie werden überall verfolgt, getrieben, lass sie nur sein, das ist **ein Zeichen der Auserwählung.** Wie im **Neuen Testament**, das genauso gesagt ist, **ihr werdet nicht große Reiche haben, wenn ihr mir folgt, und großen Reichtum haben und Erfolg haben, ihr werdet verfolgt und gejagt werden.** Bedenkt, **für das eigene Leben auch**, eure Wünsche und Träume werden gejagt, werden verfolgt. Von der **Realität hier**, die weibliche Seite, wir selbst, als Frau sagen, **wir wollen hier das und das haben, verlieren aber dort, jeder Zwang hier, verliert dort.** Es gibt nicht nur eine **"heitere Gelassenheit"**, **ich spreche viel lieber, von einer "glücklichen Gelassenheit, einer freudigen Gelassenheit", die es sein**

lassen kann, in großer Freude, dass es so ist, dass ich es lassen kann, und nicht zwingen, dass es so und so ist und dann entsteht hier.

Der Messias kommt, wie der Dieb in der Nacht, wie **Überraschung**, eine **Gnade** ist es. **Im Zeichen der Gnade, wie die Welt, im Zeichen der Liebe, der Gnade gebaut, gegründet ist. Gott sitzt zuerst, auf dem Thron der Gesetze**, wie wir besprochen haben, ersten Abend, und **dann, auf dem Thron der Liebe**. Und **beide, sind ein Thron**, verbinden sich, sind ein Thron. Wir sehen, **Liebe und Gesetz** ist **eine Einheit**. Durch die Liebe, ist das Gesetz, durch das Gesetz, ist die Liebe, **bei Gott, ist keine Spaltung da**.

18:38

Und wenn ich zum **Grundthema unseres Seminars** dann zurückkehre, jetzt zum Schluss, des ganzen Zusammenseins, dann würde ich sagen, **Christentum und Judentum**, man würde denken vielleicht, ach, **Christentum, lebt in der Welt und leidet und großartig, hat was in sich. Judentum, lebt verborgen und still, wird verfolgt, hat was in sich**. Aber andererseits, **jeder Christ, lebt in der Welt stark, mächtig und lebt in der Welt, jede Person, still und verborgen, hat ein intimes Leben**. Und **jeder Jude**, der dann **Judentum**, was ist das eigentlich, **verborgen** ist, jeder Jude **als Person, lebt oft manchmal sehr stark weltlich, mächtig, in der Politik mächtig, Militär**, sonst in der Presse, im Bankwesen, Textilindustrie, wo es gerade sei, wo man gerade sein will, oder **er hat seine Verborgenheit genauso, er leidet und sucht** und vielleicht nicht, dann leidet er schon mehr, **wenn er das Andere nicht kennt von dem, nichts weiß von dem, dann leidet er entsetzlich**. Ist ein "Zöllner, eine Dirne, eine Hure", dann erst, würde man sagen, dann begib dich zu denen, die brauchen dich doch gerade. Sage sind mir, unwert, unwichtig, ich bin zu wichtig, mich mit denen abzugeben, das ist sehr pharisäisch, im bösen Sinne.

Und wenn wir das **Thema** dann sehen, dann spüren wir, indem ich erzählt habe, **immer, Ausgangspunkt, die Bibel. Ich habe genauso oft, aus dem Alten, wie aus dem Neuen Testament zitiert**, ich habe keine Statistik gemacht, wo mehr, ich glaube, es wird ungefähr Gleichgewicht gewesen sein, ich weiß es nicht, jedenfalls, **die Absicht**

bei mir ist, dass es gleich ist. Und nicht sage, da mehr, das sei wichtiger. **Hier, ist es so, unser Leben wichtig, unsere Beziehung zu Gott wichtig, unsere Beziehung zum Messias wichtig.** Das ist **eine Sehnsucht, eine stille.** Und gerne bin ich bereit zu sagen, gut, dann sage ich, *bei mir ist es so, ich spüre, bei jedem Menschen, er hat sein Leben, ist so, aber wie ich selber kaum weiß, wie es bei mir ist. Und ich spüre, was ist mein Ich? Ich kenne es nicht, ich weiß nicht, ich suche es noch.* Ist es das "Ich" Gottes, wo ich "ER" sage. Bei jedem Menschen, ist es doch das gleiche. *Ich sehe jeden Menschen manchmal in den Augen, nicht so frech, sondern, es ist zufällig, ein Augenaufschlag, oder eine Bewegung, und spüren, tatsächlich ein Mensch, im Bild und Gleichheit Gottes. Manchmal, ein armer, aber ein lieber Mensch, ein guter Mensch.*

21:27

Wir sollten keine Unterschiede machen, wenn wir das spüren, dass **in der Wurzel, die gleichen Bilder sind, die gleichen Gedanken sind.** Denn was ich aus dem **Neuen Testament** zitierte, **habe ich nahezu alles, in dem Midrasch und Talmud zurück gefunden.** Ich wusste es, *als ich das Neue Testament las, dachte ich, ach, das steht doch dort auch.* Und umgekehrt, als ich das Neue Testament las, dachte ich, nachher, steht doch dort wieder. Wir fanden, **die Wurzel ist gleich.** Und **der ganze Ausgangspunkt ist doch, die gleiche Wurzel.** Das **Bild vom Aufgefropft sein,** will doch sagen, **eine gleiche Wurzel. Wir sollten nicht so schauen, auf die Unterschiede.** Nicht beweisen, aus Liebenswürdigkeit, dass der andere auch dort recht hat, und ich habe da recht. Das ist ein Spiel. Ich nehme das nicht ernst. **Mir geht es nicht um das Recht geben dem anderen, gerne, gebe ich ihm recht. Es geht mir um die Liebe zum anderen, die Beziehung zum anderen.** Dass **wir Menschen sind, in der Gleichheit des Menschentums.** Dass wir **Kinder Gottes** sind, **gleich, alle Menschen.** Und dass **wir respektieren und uns freuen, dass der andere anders ist.** Ich freue mich, wenn ich in eine Messe komme, weil es anders ist. **Erkenne doch die Wurzeln.** Und **ich freue mich, wie oft bei mir, beim Passah, beim Seder, Leute dabei waren, sogar Priester kamen, die sagten, "das ist eigentlich die Messe". Genau.** Da sage ich, ja, warum nicht, es ist doch das Gleiche. **Auch das Passah, ist doch das Gleiche.** Dann **sahen wir, in einer**

Freude, den Unterschied und die Freude, dass es anders war. Mir ist schrecklich langweilig, wenn es uniform wäre.

Das Anderssein des Anderen, wie der Mensch anders ist, im Schicksal anders ist. Der eine, erreicht es hier, der andere, dort. Leben ist ewig. Ist nicht nur hier, kein Zwang und Verzweiflung, wenn es hier nicht erreicht ist. Dann dort. Dennoch tun wir unser Bestes, dass es doch hier erreicht wird. Versuchen es, aus Liebe dem anderen, es ihm zu schenken. Wenn es nicht geht, dann sagen wir, ja, **Gott, hat es in der Hand, sein Wille geschehen.** Und das ist entscheidend. Unsere Wille wollte anders, es sieht aus, dass sein Wille geschieht. Also soll geschehen, zwingt jetzt nicht, dränge nicht, werde kein Neurotiker dadurch, lass es sein, werde kein Pessimist, kein Verneiner des Lebens. Sei glücklich, schau, es ist so viel im Leben da. **Lebe das Leben, in einem Reichtum, in einer Freiheit, nach allen Seiten, wie es nur möglich ist.** Die **Menschheit, ist eine Einheit.** Und **vor allem, würde ich sagen, wo diese Wurzel, aus der Bibel kommt, aus dem Wort Gottes, und wir als Juden und Christen, das Wort Gottes, als Zentrum sehen. Von dort, geht alles aus. Dann könnten wir doch spüren, es gäbe die Möglichkeit, hier, eine Einheit, auch zu erreichen.**

24:26

Ich habe den ersten Abend, den **Namen Lapide** genannt, weil der auch bekannt ist durch Bücher von ihm, wo man sagt, **dass es in der Geschichte so und so auch war.** Sicher, aber ich möchte nicht, dass wir sagen, da, habt ihr versagt, da, haben wir versagt. Und ihr seid so. **Wir wollen nicht von Versagen sprechen, keine Schuld geben und sagen, schau, ihr müsst das schlechte Gewissen haben, weil ihr habt uns gemordet.** Dann, eher habe ich das schlechte Gewissen, dass ihr das getan habt und nicht, ihr, das schlechte Gewissen. **Ich müsste so sagen, bei mir sagen, warum war ich nicht der Mörder?** Und vielleicht, hätte ich es in anderen Situationen, ich weiß nicht, wenn ich dort, anderswo geboren wäre, in Fulda, oder weiß ich, wo ich geboren wäre, weiß ich, wer ich gewesen wäre, im Deutschtum, nicht im Judentum. **Was weiß ich, wie ich gewesen wäre?** Man kann das nicht sagen. Es bedeutet, **man soll nicht Schuld geben und sagen, da haben wir Recht gehabt, da habt ihr das auf uns genommen, das steht bei uns so, bei euch so.**

Das endet, glaube ich, immer, im Streit und endet, im Gefühl von Überdross. Da kommen Punkte, wo man sagt, da geht es nicht weiter, da seid ihr, da schweigt ihr. Da, sollt ihr weiter gehen. Ich kenne das, ich weiß das, bei mir selber kenne ich das, wo ich bei mir selber, die Dinge tue, in mir selber.

Ich glaube, man kann nur, in einer Menschheit leben, wo man den anderen gern hat und ihm alles schenken möchte, bereit ist, **sich zu öffnen für den anderen** und **zu hoffen**, dass **er offen ist für uns**. Und nicht zu suchen, wo, in der Geschichte, der eine, oder andere, nicht Recht hatte. Es ist ein Spiel. **Es geschieht nur an der Peripherie. Einige Juden beschäftigen sich mit dem und einige Christen, beschäftigen sich mit dem. Die meisten sagen, Nein, bei beiden Seiten.** Dann sage ich, ja, ihr habt Recht, bleibt, wie ihr seid. Und wenn ihr denkt, ihr hättet Schuld, dann sollt ihr selber mit dem, durch Glück wieder, sozusagen, das Schuldgefühl von dem euch befreien, indem ihr sagt, **ich bin mit Gott verbunden, ich bin befreit jetzt**. Ich habe **die Schuld gebeichtet und bin frei**. Ist mir gesagt worden, das und das, so ist es. Nicht sagen, ich trage eine Schuld, mein ganzes Leben. Trage eine Schuld, aus der Geschichte. Was habe ich mit der Geschichte von 80 Jahren zu tun? Ich bin erst 70 jetzt, also was habe ich mit 80 Jahren zu tun? Ich weiß nicht, ich war ein Kind, von einem Jahr, ich weiß es nicht. **Was ist Schuld aus der Geschichte?** Ich habe selber gelitten und gelebt und man wusste nicht.

27:03

So glaube ich, **wir können nur diese Wurzeln finden und in ihnen leben, zurück schauen zum Ursprung, denn die Wurzel von der Wurzel, ist Gott der Vater**. Und das ist die Wurzel von der Wurzel. Dort sind wir, in seinem Bild und Gleichnis, gleich. Und dann können wir uns wirklich nur in diesem Sinne begegnen, dass wir sagen, **von dort her zurückschauend, so bis zur Wurzel, dann ist gut**. Wenn ich nicht so weit schaue, **nur die Geschichte schaue und Recht haben will und Unrecht wieder gut gemacht haben will, sage ich, Nein**. Nicht Wiedergutmachung bei mir wäre nur, dass ich dich liebe und nicht, dass du mir wieder gut machst. Ich habe dich jetzt gern, weil du glaubst, du hast eine Schuld, habe ich dich gerade deshalb lieb, weil du es glaubst.

Entledige dich gleich von dem. Wir sind doch jetzt zusammen, im Jetzt, im Heute. Wenn du willst, ist heute, geschieht es doch. Das sind **Gedanken aus der Wurzel**. Solche Gedanken kommen im **Chassidismus** vor. Jeder hat es mal geschrieben, gesagt, Buber nennt solche manchmal, gibt tausend andere, viel mehr noch, die nicht dort beschrieben sind, aber die zirkulieren, **man erzählt diese Geschichten, von der ganzen Menschheit, im Verborgenen, man läuft nicht mit dem in der Welt herum, schau, wir sind brav, wir wollen nicht vergeben**. Nein, das zeigt eine Begegnung. **Im Stillen zeigt sich die Vergebung**. Dann hoffen wir dass die anderen uns auch verzeihen, wo er denkt, dass wir falsch gemacht haben. Dann sollen wir das zusammen leben können und sagen, **jeder bleibe dort, wo er ist**. Denn, mit Recht geben, gibt es nicht. Das Schwarze, kann nicht sagen, er ist rot, das Gelbe nicht, es ist blau. Rot ist rot und Schwarz ist schwarz und gelb ist so, jeder seins. Wir spüren, **das Andere, ist auch mitten unter uns, aber verborgen**.

Ich sprach vorher von dem **13. Monat, der nur zum Teil da ist**. Zehn Tage im Jahr, ist der 13. da, ein Drittel nur. Die Woche hat sieben Tage, aber im Monat, sind es keine vier Wochen, es wären, 28 Tage. Es fehlen also zum Monat, Mondmonat, anderthalb Tage. Also **ein 8. Tag, ist nach dem Monat, nach dem Monat doch auch irgendwo da**. Ein Teilchen, des 8. Tages ist da. Das bedeutet, der **8. Tag erscheint schon hier ein bisschen**, aber nicht resolut, oder so, da bin ich, schau mal. **Still, nicht demonstrativ. Im Intimen erleben wir ihn, wie einen Hauch**. Und **so erleben wir, ein Gefühl vom Kommenden**, wenn eine Einheit im Menschen ist, wo wir sagen, **und doch, sind wir anders noch eins, als jetzt**. Ja, **jetzt, heißt die "Welt zu Gott", immer noch, die Verlobung**. Die **Ehe ist erst, der jüngste Tag, der 8. Tag, wo die Ehe geschlossen ist**. Dann, ist die Ehe da. Und jetzt sind wir verlobt. **In der Verlobung seien wir treu dem anderen**. Die Verlobte und der Verlobte, sollen treu sein. Der Grund, warum ich erzählte, bei der **Eheschließung wird die Verlobung zu gleicher Zeit geschlossen, paar Minuten vorher, damit nicht inzwischen eine Untreue geschieht**. Und **so leben wir in der Zeit und könnten untreu werden, weil wir sagen, nur die sieben Tage**. Aber die **Astronomie** zeigt uns, nein, nicht sieben, warum hat der Mond nicht genau vier mal sieben Tage? Warum hat das Jahr, das Sonne, nicht genau zwölf mal Mondmonate? **Es stimmt nicht ganz, weil das**

Dreizehnte und der Achte, mit dabei sein wollen, aber ganz bescheiden. Es **manifestiert sich, aber ganz bescheiden.** Deshalb sage ich, **sucht nicht in der Geschichte, sucht im Glauben.** Die **Bibel** sagt es doch, **dann war es in der Geschichte. Ganz bestimmt, jedes Strichlein, Jota, war in der Geschichte. Ganz bestimmt.** Aber beweisen, warum?

31:01

Wenn wir **die Wunden sehen**, die der **Thomas**, will beweisen, **selig die, welche nicht sehen und glauben.** Und so glaube ich, dass wir in diesem Sinne, einander doch finden können. **Vielleicht bin ich eine Ausnahme im Judentum, mag sein, aber es gibt genug andere auch. Ich kenne sie zum Teil, zum Teil kenne ich sie nicht, es gibt sie doch.** Aber jeder Mensch ist seine Art. Wenn es in diesem Sinne doch schon möglich ist, und **ihr seid eine Ausnahme vielleicht im Christentum, was weiß man?** Und ihr versteht es, oder versteht es nicht, ich weiß es nicht. **Es könnte aber sein, dass die Worte eine Beziehung brachten, die nicht nachvollziehbar, in der konkreten Praxis, doch ihre Wirkung haben.** Nicht direkt eins, zum anderen, hier, sondern, vielleicht ganz, in der ganzen Welt. Denn **das Große, das Heilige ist eben unsichtbar.** Und die **Beziehungen entstehen unsichtbar und die Wirkung aus diesen Beziehungen sind unsichtbar. Der Messias wirkt unsichtbar und doch wirkt er.** Die ganze Schöpfung, hat Gottes Atem bekommen, **ist Gott da, aber unsichtbar.** Und **so hoffe ich**, das, was wir besprochen haben und wenn wir weiter, nach Hause gehen und vielleicht weiter mal uns hören und sehen und besprechen, **dass diese Wirkung nicht nur zwischen uns ist, sondern auch sein könnte für die ganze Welt.** Ein Traum, vielleicht nur, vielleicht ein dummer Traum, aber vielleicht, sind dumme **Träume, die Existenz der Welt.** Damit möchte ich dann schließen.

2025-03-07

82TA42 GEMEINSAME WURZELN VON JUDENTUM UND CHRISTENTUM_10

Archiv-Nr. 82Ta42 / Laufzeit: 7h 14min

01_82TA42

Weinreb, kurze Biographie, persönlicher Ausgangspunkt. Interesse am Menschen. Habe eine neue Welt kennen gelernt. Neue Welten begegnen. Geschichte von den beiden Brüdern "Ivan", Ich weiß was dir fehlt. man soll nicht nur dort suchen, historisch, wo gewisse Dinge da und dort geblieben sind, in Bräuche, sondern, dort suchen, wo das Ewige in uns lebt, wo das Heilige in unserem Leben unter uns ist und dort im Ewigen, im Heiligen, das Gemeinsame finden. Man darf die Realität, konkrete, erscheinende, nicht verdrängen, genauso wie wir das Jenseitige, des Ewige nicht verdrängen dürfen. Gemeinsame Wurzeln sehen, Ausgangspunkt der "Messias".

Also geehrte anwesende Damen und Herren, doch glaube ich, dass es richtig ist, wie Herr Pater, meine ich mir schon auch sagte, vorher, **etwas von mir zu sagen für die Leute, welche mich zum ersten Mal hier sehen und hören.** Ich bin in der alten Donaumonarchie geboren, in Lemberg. Ich bin als kleines Kind, also November 10, bin ich geboren, als kleines Kind, beim Anfang des ersten Weltkrieges, sind wir geflohen von dort, weil Lemberg ziemlich schnell von den Russen bedroht und danach besetzt wurde. Und bin dann, über Wien, als kleines Kind schon, nach Holland gekommen und habe dort, kann man sagen, **meine Muttersprache, das Holländische** gelernt, obwohl, **in Wirklichkeit die Muttersprache etwas anderes war.** Ich erinnere mich, dass ich eine **Amme hatte**, an die ich noch vage Erinnerungen habe, weil ich nachher, bei meinem jüngeren Bruder auch noch war, eine **ukrainische, Julia** hieß die und **wahrscheinlich, waren die ersten Worte, die ich immer hörte, ukrainisch, nehme ich an.** Meine **Ahnen** stammen überhaupt nicht aus Lemberg, sondern **aus der Ukraine, Westukraine,** mütterlicherseits, später aus der **Bukowina.** Und **ich habe diese**

Beziehung dorthin ziemlich schnell verloren, als Kind, **erzogen, in einem westlichen, modernen Land**, habe **dennoch bei mir und das ist Schicksal, immer etwas gespürt, das ich verloren hatte. Ich möchte irgendein Heim zurückfinden und es zog mich, zu der Welt der Ahnen**, welche meine Eltern selber, als moderne, humanistisch erzogene Leute, auch nicht mehr kannten oder sehr weit weg kannten. **Obwohl ich also in einer modernen Welt aufgewachsen bin, blieb bei mir die Sehnsucht nach einer irdischen Wurzel**, wo ich hier, sozusagen, meine Herkunft her hatte, sichtbare Herkunft und deshalb, habe ich **als Kind schon, mich sehr beschäftigt**, Kind, junger Mensch, beschäftigt mit dem **Chassidismus**, lernte ziemlich schnell, das war **Brauch, das Hebräische und auch die Sprache von den anderen Quellen des Judentums, das Aramäische, das Westaramäische, das Altaramäische**, ziemlich schnell, spielend, kann man sagen, **konnte deshalb diese Quellen leicht lesen, leicht in mich aufnehmen** und entwickelte mich also, **obwohl ich immer mehr westlich ausgebildet wurde**, studierte, an der **Hochschule Rotterdam**, dann, **ziemlich jung schon, Ordinarius wurde, studierte Volkswirtschaft, wurde Ordinarius für Statistik, mit nebenbei auch Volkswirtschaft, angewandt auf Volkswirtschaft und lebte aber, zu gleicher Zeit mit einer Sehnsucht nach einer Herkunft, die ich nicht kannte und doch wusste, die ist mir nah, ich suche sie.**

4:17

Es ist gut, das zu sagen, weil jetzt, heute und morgen und übermorgen, so Gott will, **wollen wir doch auch, eine andere Wurzel auch suchen, etwas Verborgenes, wo wir, was ich spüre, uns so sehr nahe stehen. Ihr seid für mich keine Fremde, seid mir sehr nah**, ich kenne euch gar nicht, zum Teil, andere schon, etwas besser, auch nicht lange Zeit, aber ich spüre, es geht hier nicht in diesem Sinne, ob einer dem anderen dann Recht gibt, aus Liebenswürdigkeit, **es geht um etwas viel Tieferes, eine Sehnsucht nach einer gemeinsamen Wurzel**, als Mensch schon und eine Wurzel, wo wir spüren, **wir kennen, wie wir hier sitzen, etwas, was man nennen kann Offenbarung**, etwas Verborgenes hat sich uns offenbart, hat sich uns eröffnet. **Das ist das gleiche Gefühl, das ich schon als junger Mensch kannte und eine Wurzel im Judentum suchte, weil ich fand, das Judentum, das ich kannte, das sich immer**

mehr entwickelt im Sinne des nationalen Judentums, das dachte ich, das ist es nicht, es muss etwas anderes sein.

Sicher hat jeder eine Nation auch, das ist heute so gang und gäbe. Ich dachte auch dabei, **von den Propheten gesagt**, ihr sollt doch nicht immer sagen, "wir wollen sein und werden, wie die Völker um uns herum". Grad nicht, die waren Nationen und schlugen sich miteinander. Ich dachte, **was ich suche, ist ein Geheimnis, eine Verborgenheit, wo ich mich geborgen fühlen konnte**. Und das blieb die ganze Zeit hindurch. Ich habe also nicht, nachdem ich meinen Beruf erfolgreich dann gelebt hatte, dann nachher gesagt, jetzt habe ich Zeit und Ruhe, ich will jetzt mal das Judentum kennenlernen. Das ist nicht so. Ich suchte in der Jugend schon, das kennenzulernen. Und fand es auch eigentlich erst nicht. Es wurde fast eine Phantasie-Judentum, **eine Art Phantasie-Judentum, das ich fand, das ich in der Wirklichkeit kaum sah**. Ich stellte mir das vor und versuchte das zu messen, an der Realität, wie sie war. Ich fand mich manchmal bestätigt, öfters enttäuscht, fand aber doch, dass ich irgendwelche Wurzeln dort hatte, vielleicht längere Zeit her. Aber ich fühlte wohl, dass **schicksalsmäßig ich eine Herkunft hatte, irdisch, eine Herkunft hatte**. Und während ich das so glaubte, immer weiter finden zu können, **kam mir die Frage auch**, aber **was ist meine Herkunft, nicht irdisch schicksalsmäßig, sondern nach meinem Ich, als Mensch, im Bild und Gleichnis Gottes, wo ist dort, meine Herkunft?** Und sah, dass ich dann **niemals** befriedigt sein konnte, wenn ich sagte, ich kenne jetzt das Judentum und Juden und bin dann zu Hause. **Ich fragte mich, und der Mensch überhaupt?** Doch auch der Mensch, wurde im Bild und Gleichnis Gottes erschaffen, nicht der "Jude", oder der "Christ". Der Mensch. Ich dachte, weil man sagt so, **früher, gab es Heidentum in der Welt**, dann kam eine Änderung, **wo ist meine Wurzel?** Ist sie doch im Heidentum, oder fängt sie an, dort, wo die Endung stattfand?

8:31

Ich sah dann, **ich glaubte es zu sehen, dass die Wurzel nicht dort gesucht werden musste, wo ich selber glaubte, dass ich her kann, sondern dass die Wurzel dort war, wo ich, mit meinem eigenen Ich, sehr intim sein konnte**. Ich spürte, dieses **eigene Ich**, war **um mich**

herum auch, bei meinen Schulkollegen, später Hochschulkollegen, noch später, meine Universitätskollegen. Ich spürte, das sind Menschen, mit der gleichen Sehnsucht nach Glück, dem gleichen Leiden, das im Ergebnis des Lebens in der Zeit, auch viele traf. Ich spürte, ich werde niemals glücklich sein können, wenn es Fremde um mich gibt, die ich, von denen ich sage, das sind nicht meine Menschen. Ich hatte schon **bald das Gefühl, dass mich die ganze Welt angeht** und glaubte, dass **jeder Mensch, wenn er die Ruhe mal hat, bei sich zu sein, dass er dann, die ganze Welt umarmen möchte**. Mir war das Schiller-Gedicht, nachher, das Lied von der 9. Sinfonie, "*Seid umschlungen, ihr Millionen*", das war mir als Kind ganz klar. Ich war nicht zufrieden mit diesen Leuten, die ich kannte, von denen man sagte, "ich sei dann ein Jude". **Ich spürte schon eine Beziehung dorthin und eine Treue dorthin, ein mich intim fühlen können dorthin, obwohl mich die Realität oft enttäuschte**. Aber, das gleiche war, zu allen Menschen hin.

Es dauerte einige Zeit, bis ich das, was man das **Christentum in der Welt** nennt, etwas näher kennenlernte, nicht nur die Leute, welche sich Christen nannten, sondern **die Wurzel des Christentums**. Denn **irgendwie, war es ein Tabu, das Neue Testament, wurde von Juden nicht gelesen**. **Ich sah und bemerkte ziemlich schnell, dass Christen wiederum das Alte Testament ganz falsch beurteilten oft**, als eine Art, noch **harte, grausame Vorstufe**, und dass sie **das ganze weitere Schrifttum und Leben**, dass sie **von dem keine Ahnung hatten, und genauso diese Tabu-Vorstellungen hatten**, das darf man nicht verlieren, das kann uns verführen, **kann uns den Glauben untreu machen, unseren einzig richtigen Glauben**.

11:51

Ich habe dann im Leben, wie viele in der Zeit, in meinem Alter, oder noch etwas jünger, oder älter als ich, natürlich auch diesen **Zweiten Weltkrieg mitgemacht** und **habe dort sehr vieles erfahren**. Man würde sagen, **ach das Äußere**, habe ich **Gefangenschaft, Verfolgung** mitgemacht, schon auch, **aber ich habe etwas anderes erlebt, nämlich mir wurde der Mensch gerade während des Krieges auf eine ganz andere Art und Weise mir näher**. Ich wusste es gab Verfolger, aber ich wusste, das sind nicht gewisse Völker, **es sind Menschen, in allen**

Völkern, welche Verfolger sind. In allen Völkern, gibt es Verfolgte, in allen Völkern, gibt es massenhaft, die Zuschauer. Heute, am Fernsehen, damals am Radio und in Zeitungen, oder der Straße, **die amorphe, uninteressierte Masse**, eine **feige** und dennoch, sehr liebenswürdig auch. **Ich erlebte eine Phase**, wo **der Mensch "als Mensch" mir näher kam** und **obwohl Juden sehr verfolgt wurden, hatte ich oft mehr Mitleid fast, mit den Verfolgern, als mit den Verfolgten. Die Verfolgten, waren so verfolgt, wie Gott verfolgt wird, wie der Messias verfolgt wird.** Aber, **die Verfolger, die waren verlassen.** Ich dachte oft, diese Armen, wie können sie leben, in dieser Art? Sie wurden mir auf eine ganz andere Art näher. Ich dachte, wie ist das möglich, dass Menschen mit dem zufrieden sind, was sie da leben und **sah ziemlich schnell**, dass sie sehr unzufrieden waren, **dass sie sehr beunruhigt waren, dass ihr Geschrei mehr ein Geschrei war, ihrer eigene Unruhe.**

Habe dann, **nach dem Krieg** auch sehr hautnah erlebt, **wie eine Art neuer Nationalismus entstand**, ein **sehr materialistischer Nationalismus ohne Mystik, ohne Mysterium, ganz materialistischer Nationalismus.** Erfuhr das und **sah**, dass die Welt, einen Weg gehen würde jetzt, der vielleicht die **Konsequenzen des Bösen zog** und nicht die Konsequenzen des Guten. **Ich sah etwas Bedrohliches herankommen, nach dem Krieg.** Es sah etwas, wie **eine neue Bedrohung, schlimmer fast, als die vorige. Ich bin dann nach dem Krieg, selbstverständlich auch missverstanden worden**, weil das, wie ich es lebte, da hatte ich keine Kollegen, keine Kameraden fast, die auch so lebten. **Man missverstand mich**, in meinen ganzen Reaktionen während des Krieges. Und nach dem Krieg, während **man immer urteilte, man soll doch schwarz und weiß sehen**, es gibt Schuldige, das sind diese und brave Leute, das sind diese. **Dieses "Schwarz-Weiß" konnte ich nicht leben, das wäre unehrlich.** Und gerade, in den Jahren schon vor dem Krieg, aber während des Krieges und vor allem nach dem Krieg, **wurde das Christentum mir viel näher, weil ich eine große Sehnsucht hatte nach "dem Menschen" überhaupt**, nicht nach solch, oder solche Menschen.

15:59

Folklore war eine Seite, die schon ganz nett sein kann, aber **das war nicht mein Leben**. Folklore, kann kommen und gehen. Ich weiß, jedes Volk, hat eine Art, die Sprache, durch die Mundform schon, die Zunge, einen Menschen schon bildet, solchen, oder solche Menschen. Aber **ich spürte die Ähnlichkeit des Menschen**. Vielleicht war es **eine Art Ahnung dieses ähnlich spüren, ein ahnen des sich Ähnlichseins**. Und spürte, vielleicht sind **die Ahnen, wie Sprache sagt, die Vorfahren, von dort her kommt die Ähnlichkeit**. Diese Ahnen, das ahnen lassen, hatte eine merkwürdige Entwicklung. Es führte mich ziemlich schnell **von Holland weg, als holländischer Professor in anderen Ländern**, kam erst, schon in 1952, nach das **neue Indonesien**, das gerade sozusagen sich befreit hatte, unter grausamen Gefechten, wo die Indonesier genauso grausam waren, wie die Kolonialmacht, die vorige. Da kann man nicht sagen, dass sie weniger waren, oder mehr, schwer zu sagen. **Mit der Grausamkeit spürt man, ein Geheimnis des Bösen ist da**. Was bedeutet das? **Lernte eine neue Welt kennen**, die **Welt des Islam**, weil Indonesien zu 90 Prozent oder mehr, Islam, als Religion hat. Und von den weiteren 10 Prozent, schätze ich so, sind vielleicht 2 Prozent Christen, Protestanten, oder Katholiken. Und die anderen sind, wie man sagt, Animisten oder Hinduisten, Brahmanen, auf der Insel Bali zum Beispiel. **Lernte eine andere Welt kennen, die ich nicht kannte**. Und **sah auch dort Menschen, vor allem sah ich treue Menschen, zuverlässige Menschen**. Ganz anders, die wussten vom Christentum und Judentum sehr wenig im Allgemeinen. Judentum nahezu gar nichts. Und Christentum, nur, dass die Holländer, Christen waren. Und die Holländer waren Kolonialmacht gewesen. Die **Mission** hatte es dort schwer in der ersten Zeit. Hat aber sehr tapfer sich doch durchsetzen können. Ich lernte eine neue Welt kennen.

Kam dann, **ein Jahr lang nach Calcutta, Indien**. Lernte Indien kennen. Auch als Professor, zu welcher Zeit als Experte für das damals, zweite Fünfjahresplan für Indien. Auch noch, **lernte das Land und die Menschen kennen, den Hinduismus lernte ich kennen**. Eine neue Welt, die ich nicht kannte. Eine **Welt von Hunger und Armut. Immer näher kam, eine andere Welt mir entgegen**. Hab nachher, in Holland wieder, Berichte geschrieben, über Entwicklungsländer. Man wollte wissen, wie man dann Entwicklungshilfe geben konnte, für Universitäten, für

höheres Studium. Und weil ich schon dann in Indien schon zusammen vier Jahre, über beinahe fünf Jahre gewesen war, dachte man, ich sei ein Experte. Hat mich dann Berichte schreiben lassen, zu gleicher Zeit dozierte ich dort auch. Und dann, hat man gerade aufgrund der Berichte, mich wiederum ernannt, in **Ankara in der Türkei, zum Ordinarius**, wo ich **wieder drei Jahre war**. Und habe wieder, **eine andere, eine moderne Islamwelt kennengelernt**. Eine **säkularisierte Islamwelt**. Aber hatte auch dort Studenten. Es war eine Universität, die jetzt noch existiert, die englischsprachig ist. Die **Middle East Technical University**. Wo ich dort war, **ORTA DOĞU**, in **türkisch** gesagt, dort waren aber **sehr viele andere Studenten, aus dem Nahen Osten, Mittleren Osten**. Pakistani waren dort, Iraner, Ägypter, Libanesen, sogar Israelis waren dort, Russen, Bulgaren, Zyprioten, Griechen. Alles kam dorthin. Tausende, tausende Studenten, **habe eine neue Welt kennengelernt, haben die arabische Welt kennengelernt**. 30 Prozent, arabische Studenten dort, mir sehr nah wurden. Und wir verstanden uns ausgezeichnet, liebten uns, kann man sagen. Es waren Menschen, sah auch, was ihnen fehlte. **Immer näher wurde mir, was ich auch spürte, dass ich sagte, meine eigene Verwandtschaft ist eigentlich nicht nur Judentum, sondern auch Christentum**. Während in den Ländern, Christentum, nur als eine kleine Minorität war, war mir das auf einmal sehr nah, das, **dorthin, sehe ich mich**. Erzählte dort den Studenten, als sie mich fragten, was Europäertum dann bedeutet, westliche Kultur. **Erzählte dort vom Christentum, wie ich es dann selber, neu erlebte**.

21:41

Dann kam ich **nach der Türkei, drei Jahre, nach Genf**, erst an das **Internationale Arbeitsamt**, dann, kurze Zeit später, nach einem halben Jahr schon, an der **UNO**, wo ich **Experte wurde**, gerade, was man dort nannte, **Brainpower**, nicht "man-power", "brain-power", also **höhere Entwicklung, was das für die Welt, für die Entwicklungsländer war**. Ich habe drei Jahre dort Berichte geschrieben, Konferenzen geführt sogar, präsiert und sehr vieles dort mitgemacht. Auch doziert in Genf, weil man dachte, der Mann weiß jetzt, was die Entwicklungsländer sind, dort doziert, auch Statistik doziert. Also, **ich habe**, wollte ich nur sagen, **die Welt kennengelernt, auf eine merkwürdige Art**, gleich als **Professor, wo ich Jugend zu mir bekam, Kollegen hatte, die auch Professoren waren**,

zum kleinen Teil aus den Ländern selber, aber meist, waren das Amerikaner, Europäer, Engländer, Finnen, Deutsche, Holländer, Griechen, alles waren dort Professoren, aber auch asiatische, Japaner Professoren, indische Professoren, ich habe so Bilder, wo ich mit 80, 100 Professoren stehe, wo nur ganz wenige vom Land selber sind, meist waren das ganze **Weltprofessoren**, lernte die Art, die Methoden kennen und **spürte immer mehr eine große Sehnsucht nach einem Zuhause, in einer Gemeinschaft, wo es ein Geheimnis gibt, vom Göttlichen in der Welt**. Ich spürte, **das Andere, war nah und doch auch sehr fern, die Menschen waren mir sehr nah, ich spürte aber, was ich glaubte zu spüren, was diesen Menschen fehlt**. Und **es fehlt ihnen tatsächlich, eben das Europäische, das Westliche und das war geprägt vom Christentum, gewiss Judentum an der Wurzel auch, aber Judentum, konnte man denen nicht gleich bringen, weil das Judentum, wie es lebte, hat es isoliert, sah die Welt als feindliche Umwelt an und versuchte, wie oft Menschen, die angegriffen werden, dann Minderwertigkeits Gefühle bekommen und aggressiv werden, versucht sich irgendwie zu behaupten, zu überzeugen, dass wir auch Recht hatten**. Das war mir gar keine wesentliche Sache.

Ich spürte, Gott hat Recht und hier geht es um einen Menschen und wir haben irgendwie etwas, den Menschen zu bringen. Ich hatte Freude, den **Studenten, zum Beispiel in Ankara, etwas zu bringen**, was gar nicht mein Fach war, aber der Professor für Geschichte, ein Amerikaner, brach dort zusammen, Nervenzusammenbruch, er ertrug das fremde Land, fremde Kultur, fremde Speisen nicht, immer Angst vor Hepatitis, und das er bekommen konnte, und er brach zusammen, musste weg, es war kein anderer da. Da stand auf meinem Diplom aus Rotterdam, als ein Fach auch, "Wirtschaftsgeschichte", weil ja, Sie haben "Wirtschaftsgeschichte", können Sie die Geschichte dozieren? **Da habe ich Geschichte doziert und hatte große Freude, dass ich dann europäische Geschichte dozieren konnte**, das war Geschichte, und **wer die Wurzeln von Europa kennenlernte**, und spürte, **das ist eine ganz andere Geschichte, als die anderen Länder haben, andere Kulturen haben**. Und spürte da, gerade **Christentum an der Basis**, gewiss auch Griechentum und Germanentum, ganz gewiss, und Slawisches sicher auch, **aber ich spürte auch, da, in den Völkern, in den Kulturen, war**

etwas Neues gekommen. Eben das, was man sagen kann, **eine christliche Essenz kam denen, eine Quintessenz, eine ganz wesentliche Sache,** und habe **zwei Jahre, bis ein neuer Professor kam, in großer Freude Geschichte doziert,** und hatte sehr viele Zuhörer, aus anderen Fakultäten, weil **scheinbar war ich so interessant, weil mir das ein Anliegen war.** Und **weil es ein Anliegen war, konnte man es ganz anders erklären, ganz anders erzählen.** Das ist **so einiges vom Hintergrund.**

26:27

Ich glaube, es ist gut, dass ich das sagte, denn sonst denkt man, ich sei theologisch, über Judentum und Bibel, zum Christentum geraten, und hätte dann dadurch, eine Art Toleranz, dem Christentum gegenüber. Ich habe keine Toleranz, wie mir selber gegenüber nicht. Toleranz bedeutet, **ich kann es ertragen. Ich möchte es aber lieben, nicht ertragen.** Denn ertragen, ist eine trockene Angelegenheit. **Ich möchte "den Menschen" überhaupt lieben und spüren, was da einem fehlt.** Es gibt doch eine schöne **Anekdote,** welche der **Buber** dann, aus dem **Chassidismus** erzählt, und die spricht von **zwei russischen Bauern,** und der eine fragt den anderen, "Ivan, liebst du mich?" Der andere sagt, "Sicher, liebe ich dich." Wieso nicht? "Sicher, liebe ich dich." "Was fehlt mir dann?" "Wie kann Ich wissen, was dir fehlt?", "Dann liebst du mich nicht." Und **das spürte ich sehr stark, wenn man den Menschen liebt, spürt man besser, was ihm fehlt. Tolerieren,** ist zulassen, weil es einem nicht so wichtig ist, so wesentlich ist. Ich bin schon froh, wenn ich einen tolerieren kann, ertragen kann. Aber lieben? **Es wurde mir klar, was Paulus, mit seinem großen Gedicht, mit seinem großen "Lied der Liebe", in seinem Brief, dort meint. Ich spürte, das ist etwas Grundlegendes in der Welt und wir können uns in der Welt nur verstehen, wenn wir wissen, was dem anderen fehlt. Auch uns selber fehlt.**

Mir wurde **ziemlich schnell, weil ich es liebte, das Judentum,** gar nicht so eine Sache, die sagen, das ausgezeichnete, auserwählte Volk. Ich dachte sehr oft, ach, diese Armen. Und wenn ich als **das Christentum** näher kennenlernte, **sah ich auch dort Arme, weil ich die liebte.** Beim **Islam,** da stand ich etwas weiter weg, während es **doch sehr nahe steht,**

durch meine Studenten drei Jahre in Indonesien, dreieinhalb Jahre eigentlich, drei Jahre in der Türkei. Also, fast sieben Jahre, habe ich mit Moslem, als Professor, zu tun gehabt, moderne und sehr konservative und spürte dort schon etwas Näheres. Habe auch die andere Welt kennengelernt, auch die amerikanische, die moderne, technokratische Welt, durch die Kollegen, **war nie in Amerika**, wie die Kollegen, die ich kennenlernte, in Genf vor allem, wo UNO, sehr stark beeinflusst ist von Amerika her, weil die Amerikaner sehr reich sind und viel Geld schicken in die Welt und es sehr gut meinen. Glauben Sie nicht, dass ich anfangs, kritisch zu sein auf Amerikaner, **kann höchstens sagen, es fehlt ihnen auch sehr viel**. Weil ich wie der "Ivan" bin, der ihnen nicht sagt, ich liebe dich und weiß nicht was ihm fehlt. **Ich möchte ein "Ivan" sein, der weiß, was dem anderen fehlt. Weil ich ihn liebe.**

Deshalb will ich nicht so schöne Worte benutzen und sagen, ach, brave Christen, schönes Christentum. Das ist sicher schön, weil Christen sehr leiden und auch verfolgt werden, in Defensive geraten und in Panik geraten. Das sei dann, seid ihr auserwählt, wenn das so geschieht. Wenn ihr herrscht und glaubt, wir sind, können alles, was wir wollen, dann seid ihr wie Verfolger, wie Unterdrücker. Dann sage ich, ach, lass sein, ihr werdet schon vielleicht mal merken, wenn Gott euch auch widersprechen wird, näher zu euch kommen wird. **Das Leben ist doch in der Bibel nicht dieses Leben hier, nur allein, in der Welt. Was ist Ewigkeit? Fragte ich mich immer mehr.**

Ich hoffe, Sie verstehen jetzt, was ich dann meine, wenn ich **jetzt nach Wurzeln suche, von Christentum und Judentum, suche ich die Wurzeln für die ganze Welt**. Nicht, damit wir es, einer dem anderen Recht geben, ach, der Weinreb hat gesagt, das Christentum ist auch ganz gut und wir Juden sind ganz gut. **Ich brauche das nicht. Es ist ein Geheimnis. Wir sind selber Menschen. Wir sind Gottes Kinder. Was brauchen wir uns zu sagen? "Wir sind auch gut"! Wenn wir uns lieben, dann gibt es eine ganz andere Beziehung zwischen uns**. Ich hoffe, während dieser Tage, in den Stunden dieser Tage, dass es **uns gelingt, uns auf eine ganz andere Art näher zu kommen, nämlich als Kinder Gottes uns zu erkennen** und **ich selber spüre, ich kenne kaum mehr, oder gar keine Grenzen mehr, zwischen Christen und Judentum, aber,**

wohl zwischen Christen und Juden. Weil da ist **ein Schicksal in der Welt, war da.** Die Erbmasse, sich dann zeigt heute. Aber das Interessante wäre, gerade, wenn die Erdmasse sehr verschieden aussieht, weil Schicksal, durch Jahrtausende, ganz verschieden war und ich weiß nicht, wie das weitergeht, ins Mythologische, in die Welt, wo diese Welt, von heute da ist, das weiß ich nicht, kann nur Vermutungen haben, aber ich weiß wohl, dass es schön gewaltig wäre, wenn wir uns, trotz der verschiedenen Erbmasse, gerade weil **die Wurzel, eine gemeinsame sein könnte, nach meinem Gefühl eine gemeinsame ist,** dass **wir etwas durchbrechen können, nämlich das, was immer uns trennt und scheidet, die Erbmasse.** Dass wir das Gesetz, dass in der Erbmasse, im Biologischen da ist, selbstverständlich, dass **dieses Gesetz durch Liebe durchbrochen, überwunden wird. Dass wir sterben, gestorben sind mit dem Gesetz und auferstanden, in eine neue Welt, von Liebe und Freiheit.** Wir **bleiben verschieden,** weil wir möchten gerne diesem Rätsel des Schicksals, der Herkunft, dem treu bleiben, denn Gott, hat es so bestimmt. Aber gerade, wenn wir dem treu bleiben, kann Liebe uns doch so nahe zueinander bringen, dass wir sagen, gerade, **wir sind verschieden und dennoch gleich.**

34:06

Ist nicht **der Mensch, als "Mann und Frau" sehr verschieden,** und dennoch wissen wir, in der **Kreation des Menschen,** wie die **Bibel** sie beschreibt, **ist der Mensch "Mann-Frau"; in einem.** Und so könnte doch sein, dass doch auch **Christentum-Judentum, ein Mensch** ist und **die ganze Welt, ein Mensch.** Denn **Gott hat "den Menschen" erschaffen,** nicht den "Christen" und den "Juden". **Den Menschen** und den Menschen hat er lieb, so lieb, dass er das Liebste von ihm, diese Welt schenkt, obwohl Er weiß, dass es sehr verfolgt werden wird hier und umgebracht werden könnte, für die Augen der Welt umgebracht. **So, auf diese Art, möchte ich die Wurzel suchen.** Ich will da gar nicht mich absetzen und sagen, diejenigen, welche auf andere Art, Gemeinsames suchen, seien dann falsch, falschen Weg. Nein, **überall, wo man Gemeinsames sucht, ist es gut.** Man könnte sich höchstens fragen, **man soll nicht nur dort suchen, historisch, wo gewisse Dinge da und dort geblieben sind, in Bräuche,** sondern, **dort suchen, wo das Ewige in**

uns lebt, wo das Heilige in unserem Leben unter uns ist und dort im Ewigen, im Heiligen, das Gemeinsame finden.

Das kann man, wenn man die Suche anfängt in einer Sehnsucht nach Liebe. *Liebe, geschenkt zu erhalten und Sehnsucht, Liebe zu schenken und nicht den Beweis liefern, dass das damals, so und so war.* Wir wissen so wenig, wie der Mensch damals war. Ich sehe schon, dass ich zu meinen Eltern, Großeltern, sehr weit entfernt bin, obwohl die ganz nah waren. Ich habe die Großeltern noch gekannt, die haben mich gekannt. Die Eltern sowieso. Und dennoch, weiß ich, wie sie das Leben erlebt haben, ist schon sehr weit weg. *Und dann, wenn ich zurück denke an Renaissancezeiten und Mittelalter und Altertum, was wissen wir von den Menschen damals?* Wenn ich die *Legenden lese, Mythologie* lese, da sage ich, was habe ich jetzt, *Erbmassemäßig* mit diesen Leuten zu tun? Aber **auf andere Art, stehe ich denen nah. Ich spüre, dass ich dem Mose, dem Elia, aber auch dem Jesu, auf diese, andere Art, sehr nah stehe. Historisch**, müsste ich mich fragen, wie waren die gekleidet? Wie lebten die? Hatten Licht, oder nur Öllampen? Was war mit denen? Das ist mir weit weg. Wie dachten sie? Aber *ich spüre bei mir selber und spüre, dass, sie sind Teil meines Lebens sind, sie leben in meinem Leben.* Wird nicht gesagt, *in uns und wir in ihm. Er in uns, wir in ihm. Erleb das alles, in mir jetzt und ich in diesem dort, jetzt auch. Das sind keine Phrasen für mich. Das sind Attribute des Liebens. Man liebt, ist alles möglich. Man glaubt, werden Berge versetzt.*

So, auf diese Art, möchte ich gerne versuchen, **Judentum und Christentum** nahe zu bringen. Fast möchte ich sagen, **ich gehe davon aus, dass sie eins sind. Versuche nur immer mehr Aspekte zu finden, wie eins wir sind.** Und **dann werden schon, die Teile, wo wir verschieden wurden, durch die Schicksale in der Weltgeschichte, werden dann, in Freude sagen können, schau, trotzdem sind wir eins.** Und nicht im Sinne, einer "Wiedergutmachung", wie man manchmal denkt, dass es geschehen muss. **Ich denke oft, muss der Verfolgte, dem Verfolger etwas gut machen. Denn der, leidet, der ist sehr schlimm dran.** Und nicht der Verfolger, dem Verfolgten? **Der Verfolgte, ist in seiner Gottähnlichkeit, kann man sagen, verfolgt. Der Verfolger, ist**

grausam, ist vom Bösen her. Man sollte dem Verfolger, etwas wieder gut machen. Ihm zeigen, dass davon nicht mehr geredet wird, dass eine Reue, eine Umkehr, von einer Minute, zur anderen Minute, den Menschen ändern kann. Und **nicht sagen, ihr habt das getan damals.** **Das ist gemein, finde ich.** Wenn man mir sagt, du warst ein dummer Schüler, hast geschwindelt bei der Schule. Warum? Ich bin ein ganz anderer Mensch geworden inzwischen. Ich tue es ganz anders. Wenn ich schwinde, schwinde ich heute, nicht damals. Das ist ein Anliegen von heute. Aber **"das Damals", ist vorbei. Das geht mich doch jetzt nichts mehr an. Ich bin ein anderer geworden, auferstanden, von dort her.**

39:50

Und so, möchte ich versuchen, **auf diese Art einander näher zu kommen.** Ich werde gerne dann anfangen, mit dem **Gemeinsamen** aufzuzeigen. **Wie ich gerne zeige, ach, der Messias trennt uns nicht, wie man oft denkt.** Die einen sagen, der war in der Vergangenheit, andere sagen, der kommt in der Zukunft. Also, wir sind sehr weit **getrennt.** Aber, **im Ewigen ist Vergangenes und Künftiges und Jetzt, das Eine, das Gleiche. Wir sollten die Zeiten nicht zu ernst nehmen, weil wir doch, in der Zeit kommen und gehen. Eher wäre es wichtig für uns, das Ewige ernst zu nehmen und im Ewigen, zu erleben.** Ich muss eine pause machen? Da möchte ich also einen ganz anderen Ausgangspunkt haben und möchte noch mit schließen, sagen, **dass ich also die anderen Wege nicht ablehne, sondern ich denke, denen fehlt, dieser Weg.** Wir bei uns dann aufpassen müssen, dass wir nicht das, was in der Geschichte geschah, übersehen, denn dann fehlt uns das. Dann verdrängen wir, was in der Geschichte geschah. Auch das wäre nicht gut. **Man darf die Realität, konkrete, erscheinende, nicht verdrängen, genauso wie wir das Jenseitige, des Ewigen nicht verdrängen dürfen.** Wir sollten versuchen, **eine Brücke zu schlagen, uns zu umarmen,** kann man sagen. **Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, wir umarmen uns im Ewigen** und dann wird vielleicht auch, was geschah, in einem anderen Licht stehen und nicht mehr so trennend da sein.

41:50

Nun, wenn wir also **die gemeinsame Wurzel** suchen, glaube ich, **diese Wurzel, sollten wir versuchen, dort zu finden, wo man von der Erlösung, vom Erlöser, vom Messias, also vom Gesalbten, Christus, das griechische Wort für Messias, dass wir von dort her, es suchen könnten und unsere Wurzeln, vielleicht dorthin, zum Messias führen. Und von dort, alle anderen Aspekte, übersehen.** Ich nehme gerade den **Messias**, weil man immer denkt, **der trennt uns**. Man sagt, die **Juden**, "**verleugnen**" dann den **Jesu**, weil sie sagen, "**der kommt doch noch**". Die **Christen**, sind **verärgert** und sagen, "**ihr könnt das verleugnen, "der kommt", das ist doch, der war doch schon**". Ich möchte dort, wo Diskrepanz, fast immer, als erstes gezeigt wird, **wie oft fragt man mich, "glauben Sie an Christus?"** Und dann schaut man mich sehr streng an, da habe ich ein bisschen Angst, vor strengen Menschen. **Ich habe noch selten mitgemacht, dass einer mich liebevoll ansah, als er mich das fragte.** Da hat er eine Angst da, er spürt dort, etwas Unsicheres. **Ich möchte ihm Sicherheit bringen gerne und sagen, er hat recht, wenn er das sagt und fragt.** Aber, man sollte auch spüren, **was im Judentum biblisch und auch im Kern verborgen lebend, im Judentum, der Messias ist. Dass nicht diese zentrale Seite, uns dann trennt. Ich möchte nicht dorthin geraten, am Ende der Tagung, sondern, von dem ausgehen und gleich am Anfang, das verbinden und von diesem gleichen Ausgangspunkt dann, sich die Wurzel zusammenfügen kann. Von dort her, möchte ich dann das Weitere besprechen.** Von dort her, möchte ich das Weitere sehen. Ich werde jetzt eine kurze Pause einlegen.

2025-03-08

[02_82TA42](#)

Gen 1:2_ Ich erzähle Ihnen aus meiner Herkunft als Jude, aber aus meinem Erlebnis, wo Christentum und Judentum für mich ein Erlebnis sind. der Name sagt mehr, als die Sichtbarkeit dieses Spektrums. ein Siegel Gottes, das uns bis ins letzte Äußere so teilt, dass eine Zweiheit im Leben da ist? Links und rechts, sie sehen aus wie identisch, sind aber einander

entgegengesetzt. Von der Wurzel her sehen: schweben, sich sorgen, der Geist Gottes, sort sich um die Zeiten. Namen, die sagen, schau nicht auf das eine Spektrum in der Geschichte, ob jemand so erschien. Verbinde die Spektren, verbinde die Zeiten, verbinde deine Gefühle, suche die Einheit. Dann wirst du, in der Suche nach Einheit, Einheit erleben. Der Messias erlöst gerade, weil er sich um die Zeiten sorgt, weil die Zeiten auseinander gezerrt haben, verbindet er. Das Ewige bleibt, ist das Sein, enthält alles. Messias, Gesalbte, Öl, 8. Tag. Wer hat die Sprache gemacht? der Gesalbte zeigt außen, was sonst verborgen ist. ein Wunder geschieht. Es erscheint hier Einer, der das Innere außen auch zeigt. Das Göttliche, das sonst verborgen ist, kommt in die Welt hinein. 8. Tag, verbrennt die Zeit nicht. 8. Tag, verbrennt die Zeit nicht. Dornbusch. Liebe, lässt ihn nicht verbrennen. Liebe macht ewig. Messias steht doch schon, am Anfang der Schöpfung. Der Geist Gottes, sorgt sich um die Zeiten, die auseinander gezogen sind.

Ich möchte dann gerne, jetzt, nach dieser einführenden Stunde, die vielleicht auch ihren Nutzen gehabt hat, um **meinen persönlichen Ausgangspunkt, kennenzulernen**, mich vielleicht besser zu verstehen dann, möchte ich jetzt, in diesem Sinne also, den **Begriff des Messias** sehen. Und nochmals, **ich erzähle Ihnen aus meiner Herkunft als Jude, aber aus meinem Erlebnis, wo Christentum und Judentum, für mich, ein Erlebnis sind. Ich habe danach mich gesehnt und gerade, vielleicht weil ich mich danach sehnte, es auch dann erhalten. Warum ist der Messias so wichtig? Haben wir ihn wichtig gemacht, oder, ist er wichtig?** Ich beziehe mich jetzt auf einen **Vers, einen Satz, ganz im Anfang der Bibel, der Genesis**, wo nach einem **Kommentar, in der jüdischen Überlieferung** erzählt wird, dass dort, bei der Schöpfung, wo man lesen kann, **"im Anfang"**, ich übersetze, folge jetzt dem normalen, deutschen Text, den man im allgemeinen auch kennt, **"im Anfang schuf Gott Himmel und Erde und die Erde war wüst und leer"**, sagen wir mal so, **"und Finsternis herrschte über den Abgrund und der Geist Gottes, schwebte über die Wasser und Gott sagt, es sei Licht und es ist Licht."** Dieser Vers nun **"und der Geist Gottes schwebt über die Wasser"**, davon sagt diese **alte jüdische Überlieferung, das ist der Messias.**

Wir denken dann gleich, in unserer Neigung, **alles "hier", nur irdisch konkret zu sehen**, denken wir dann, **"etwas" schwebt da, ein Geist über**

Wasser. Man versucht es auch vielleicht manchmal zu malen, zu zeichnen. *Ich frage mich, ob wir so abhängig sind vom Bild, wie unsere Augen uns das zeigen und ob wir nicht, bei uns selber im Leben, uns selber, andere Bilder machen können und auch fortwährend machen.* Denn **das Bild, das wir mit unseren Augen sehen, ist bedingt, durch die Sicht, die Augen sehen können, die sehen nur, ein Spektrum, von Rot über Gelb und Grün und Blau, ins Violette.** Das sehen unsere Augen nur. Weiter, weder nach rechts noch nach links von diesem Spektrum können unsere Augen, doch gar nichts mehr wahrnehmen. Sind die Formen, die wir sehen, dann nicht gut? Vielleicht sind sie doch gut, denn, wer sagt, dass in einem Spektrum, in dem armen, nur eins, die Dinge falsch sich darstellen müssen. Sie stellen sich schon dar, wie sie sind, aber, **die Wahrnehmung im Sinne der Wahrheit könnte klarer sehen, könnte in einer Wolke, die sich ändert, auch Gott sehen.** Wir sehen in der Wolke, eine Wolke, mit den Augen, wie wir schauen. **Aber Gott spricht immer aus der Wolke, wie die Bibel sagt.** Und Paulus geht, wie die Apostelgeschichte beschreibt, in Damaskus zu einem Menschen, der Ananias heißt. **Ananias (ánanjah), ajin-nun-nun-jod-heh 70-50-50-10-5** übersetzt bedeutet doch **"der HERR, in der Wolke".** Dann stelle ich mir schon einen Mann, einen Menschen vor, denke aber, **der Name sagt mehr, als die Sichtbarkeit dieses Spektrums.** Wie oft sagt die Bibel, *"sie haben Augen und sehen nicht und Ohren und hören nicht"*. Meint man dann, dass die Leute dann plötzlich blind sind und die Augen schließen? Dann meint man, dass **der Mensch auch andere Art Augen hat und "einsehen" kann und andere Art Ohren hat und "vernehmen" kann.**

Gen 1:2 Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

וְהָאָרֶץ הַיְתֵה תְהוּ וּבְהוּ וְחֹשֶׁךְ עַל-פְּנֵי
 תְהוֹם וְרוּחַ אֱלֹהִים מְרַחֶפֶת עַל-פְּנֵי הַמַּיִם:

**w'haarez haj'thah thohu wavohu w'choschekh al-p'nej
 th'hom w'ruach elohim m'rachefeth al-p'nej hamajim**

6:06

Der "**Geist Gottes, über die Wasser**", wenn ich nur einseitig und eindeutig sage, ich stelle mir "Wasser" vor und einen "Geist", den ich mir nicht vorstellen kann, in einer Art schwebender Spuk, oder eine Wolke, als den Geist, dann würde ich denken, **dann fehlt dem Menschen die Beziehung aus dem Diesseitigen zum Ewigen, zum Jenseitigen, aus dem Profanen zum Heiligen. Beide sind da im Leben. Leben ist nicht einseitig.** Wir stehen auf zwei Füßen, auf zwei Beinen, haben zwei Hände, zwei Augen, wir sind symmetrisch geteilt. Ist das nicht **ein Siegel Gottes**, das uns bis ins letzte Äußere so teilt, dass eine **Zweiheit im Leben da ist. Links und rechts, sie sehen aus wie identisch, sind aber einander entgegengesetzt.** Wir wissen das, mit dem linken und rechten **Handschuh**, man müsste einen linken Handschuh von innen nach außen umkehren, dann ist er ein rechter. **Das Innere, nach außen bringen, sonst sind sie verschieden, entgegengesetzt.** Das Innere außen, das Äußere innen, dann, ist links und rechts gleich.

Und ich denke mir auch dann, wie ich es gelesen und gehört habe, es sind keine Erfindungen, oder Spekulationen, die ich mir mache. Wenn ich sie mir mache, sage ich sie ehrlich. **Ich zitiere jetzt**, dass das Wort, das mit "**schweben**" übersetzt wird, im Hebräischen im Text steht dort das hebräische Wort **merachephet (m'rachefeth), mem-resch-cheth-peh-thaw 40-200-8-80-400**, das kann aber auch übersetzt werden, in der Sprache, ohne weiteres, mit dem Begriffe, **Gott "sorgte sich", um die Wasser. Etwas sorgt sich, um etwas. Wie eine Mutter, die sich um ein Kind sorgt, keine Sorge macht, "umsorgt". Zu gleicher Zeit, Sorge hat und Freude hat, dass es sich sorgen kann.** Wenn **ein anderes Bild sagt**, das ist das Gefühl eines Vaters, der sein Kind auf die Schulter nimmt und mit ihm tanzt, die Freude hat, dass das Kind auf den Schultern sitzt und mit ihm tanzt, aber durch die Angst, es könnte runterfallen, und hält sich gut fest, das ist die Sorge. **Eine Liebesbeziehung ist da. Über die Wasser. Gott sorgt sich über die Wasser.**

Dann denke ich gleich schon wieder auch, ich sehe mit den Augen, dieses Spektrum, das sich mir zeigt, **ein Spektrum** zeigt sich mir, den

Augen. Wenn **ich höre**, höre ich auch nur so sieben, **acht Oktave, das Weitere, höre ich gar nicht**. Ihr weiss, **Tiere, Pflanzen hören ganz andere Oktave, wir nicht**. Und **doch sagen wir, "wir hören"**, ich habe nie Gottes Stimme gehört. **Nur von außen? Kehre das Innere nach außen vielleicht, dann wirst du vielleicht, vernehmen, "hören", frag dich dann vielleicht, was in der Sprache, in deiner deutschen Sprache, auch schon, eine "Stimmung" bedeutet**. Das gleiche Wort, **Stimme und Stimmung**. Da sagt man, **"die Wasser"; die du siehst, wenn du mehr sehen würdest, wenn du Sehnsucht hättest, mehr zu sehen, hinein zu sehen, weil du die Welt liebst, in einer Schattierung von Gott, weil Gott sie so liebt**. Ein bisschen liebst du sie vielleicht auch und möchtest sie sehr lieben, dann würdest du vielleicht verstehen, dass **die Wasser**, das ist, **wenn du weiter siehst und empfindest und fühlst**, dass **"die Wasser", identisch sind mit dem, was wir "Zeit" nennen**. Man kann das auch "gescheit" erklären, indem man sagt, das hebräische Wort für **Wasser, majim, mem-jod-mem 40-10-40**, ist auch das Zeichen für die **Zahl "40", mem, mem-mem 40-40**. Und wir wissen, dass **"Zeit", in der Bibel**, merkwürdigerweise **immer mit "40" gemessen wird**. 40 Tage da, 40 Tage dort, 40 Jahre. Mit dem Zeichen "Wasser".

11:28

Die **Sprache der Bibel** sagt schon, dass **Zeitmaß und das Fließen des Wassers, das Bewegen des Wassers, sind irgendwo, in einer gleichen Wurzel, gemeinsam**. Wenn ich also weiter schaue, nicht mit den Augen, die kalt, kühl und hart nur sehen, **analytisch** sehe, sondern, was man **mit dem Geist, der gerne zusammenfasst, Zusammenhänge sieht**, was man **vom Geist her, dort schaue, dann spüre ich, also, der Geist Gottes, sorgt sich, um die Zeiten. Die Zeit in der Welt, was in der Zeit geschieht**.

Ich frage mich dann auch, **was ist der "Geist" Gottes?** Wir sprechen sowohl im **Judentum, wie im Christentum, vom "Heiligen Geist"**. Gefühlsmäßig, hat es manchmal einen großen Unterschied, wenn man sagt, der "Heilige Geist", oder im **Hebräischen** sagt, **"ruach hakodesch" (ruach haqodesch), resch-waw-cheth 200-6-8 heh-qof-daleth-schin 5-100-4-300**, dann spürt man, die denken doch an was anderes. Warum, denkt ihr das andere? **Ich möchte gerne, einem Menschen, der**

mir fremd ist, so denken, so begegnen, wie er denkt, wie sie denkt. Und **nicht zwingen, dass er denkt, wie ich denke**. Ich möchte schon, aber **anfangen, ihn zu besuchen, wo er lebt, in seiner Welt**. Und nicht sagen, komm mal zu mir, ich bin so wichtig, komm zu mir. **Ich möchte gerne, nach einem alten Bild, bescheiden wie ein Gast an die Tür klopfen und mich freuen, wenn die Tür sich öffnet und der Bewohner sagt, komm herein**. Wie ich auch gerne, wenn jemand an meiner Tür steht, schon gerne, jenseits der Tür stehen, um zu sehen, wer vielleicht kommt, mir näher kommt.

Geist Gottes, der Heilige Geist, ruach haqodesch. Das Wort **Geist**, bedeutet im Hebräischen **ruach**, bedeutet schon das gleiche wie **Wind**, wie **eine Bewegung**. **Geist bedeutet, er geht von einem Ort zum anderen. Er verbindet, wie der Wind sozusagen, eine Botschaft, weiterträgt**. Wie **die Schwingungen im Laut, die Worte, die ich hier spreche, zu ihnen hinüber bringt**. **Ein Geist, sorgt sich schon, er möchte das, was getrennt ist, indem er alles besucht, verbinden. Er bringt Zusammenhänge**, sagen wir dann. Er möchte **Einheit bringen**, die ganze Herde als Einheit sehen, wie der **gute Hirte** alle Schafe und Lämmer, als eine Einheit sieht und es nicht erträgt, selber nicht erträgt, dass ein Lamm, ein Schaf außerhalb sein könnte. Es könnte doch von einem Wolf zerrissen werden. **Ich möchte in meinem Leben Einheit haben. Ich Sorge mich, um die Zeit, welche die Dinge auseinander zieht. Gestern und Heute und Morgen, sind wir in der Zeit auseinander gezogen**. Ich Sorge mich um die Zeit, welche sich auseinander zieht. **Ich Sorge mich, um meinen Geist, der besucht, dieses und jenes. Der Geist, fliegt hin und her**. Das **Bild der Taube als Geist**, die **Botschaft bringt, vom Himmel zur Welt und von der Welt zum Himmel**.

Wie die **Engel, Boten** sind, nicht nur in der **hebräischen Sprache**, auch in anderen Sprachen, sind Engel Boten. **Der Geist, Engel, werden auch die Geister genannt**. Also **kein Geist im Sinne des Physischen**, dass ich sage, der kann nicht festgestellt werden, oder in der PSI-Wissenschaft, höchstens mal fotografiert werden, wenn ich ganz schnell fotografiere und wenn schon, ein Geist-Foto, vom Geist, er ist aber tot, die Fotos vom Geist. **Ich spüre etwas, das Einheit sucht, das Einheit bringt, liebt doch**. Es erträgt nicht das Getrennte, die Verschiedenheit, es möchte

zusammenbringen, Brüder machen, Gemeinschaft bringen, hinausgehen, um eine Botschaft zu bringen. Und **mich selber, öffnen, offenständig sein, um Botschaft zu vernehmen, Einheit zu erfahren.**

17:14

Also **Gott, der Geist Gottes, er bringt zusammen, er sorgt sich drum, das Getrennte ist da und er bringt zusammen.** Das kann nur, wie dieser **alte Kommentar, ein alter Traum, kann man sagen, ein mythischer Traum,** schon sagt, **das kann doch nur Liebe sein, dass man sich drum sorgt, dass Zeit, auseinander zieht,** Väter von Kindern, auseinander zieht und Kinder von Vätern. Verstehen wir doch jetzt auch, aus dem **Maleachi (malacki), mem-lamed-alef-kaf-jod 40-30-1-20-10,** der letzte Vers dort, **wo vom Propheten Elia gesagt wird, er bringt die Herzen der Eltern zu den Kindern, von den Kindern zu den Eltern (Mal. 3:23 Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, bevor der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare. 24 Und er wird das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern umkehren lassen, damit ich nicht komme und das Land mit dem Bann schlage).** **Er bringt zusammen, er ist der Vorläufer des Messias.** Wie Vorläufer?

18:15

Ich denke jetzt an das **Lukas Evangelium,** wo der **Johannes der Täufer,** der der **Elias** auch genannt wird, gerade **Vorläufer ist von Jesu. Sechs Monate früher** kommt der Engel **Gabriel** zur **Elisabeth** und kündigt ihr an dieser Sohn, kommt, nenne ihn **Johannes. Johannes, jochanan, jod-waw-cheth-nun-nun 10-6-8-50-50,** im Hebräischen, das bedeutet, **"der HERR ist gnädig, Gnade des HERRN".** Was ist **Gnade? Liebe? Schenkt, wo du nicht erwartest, überrascht wirst vom Geschenk. Wie gerne möchten wir überrascht werden, wo wir nicht erwartet haben, ausgeschlossen habe, dass es kommen könnte. Wie gerne sind wir überrascht.**

Ein Engel, ein Bote Gottes sagt das, der Elisabeth. Und genau sechs Monate später, nach der Geburt dieses Johannes, **jehochanan,** wird geboren auch, nach einer Botschaft des **Gabriel** bei der **Maria,** die nur eine Verlobten, den Josef, hat, sie bekäme einen Kind, den Sohn, der heisse **jehoschuá, jod-heh-waw-schin-ajin 10-5-6-300-70, "Der HERR**

hilft, der HERR heilt, rettet". Namen, die sagen, **schau nicht auf das eine Spektrum in der Geschichte, ob jemand so erschien. Verbinde die Spektren, verbinde die Zeiten, verbinde deine Gefühle, suche die Einheit.** Dann wirst du, **in der Suche nach Einheit, Einheit erleben.** Der **Messias erlöst gerade, weil er sich um die Zeiten sorgt, weil die Zeiten auseinander gezerrt haben, verbindet er. Er schwebt über die Zeiten, indem er schwebt, verbindet er.** Wie der **Geist verbindet, der heilige Geist, der heil macht, verbindet, der ewige Geist, der nicht kommt und verschwindet, sondern, ewig da ist.** Das **Zeitliche vergeht, der rechte Handschuh, ist die andere Seite, ewig.** Musst du umkehren, das Innen, nach Außen, das Aussen, innen, dann hast du es gleich. **Das Ewige bleibt, ist das Sein, enthält alles.**

21:02

Wenn ich so, diesen **Messias** schon **gleich, in den ersten Sätzen der Bibel erfahre,** dass **Gott liebend** also, denn **nur Liebe, kann verbinden,** denn **Liebe kann sich selber hergeben, kann sich hingeben,** indem **Er sagt, ob ich nun so, oder so gesehen werde, oder bin, ich verbinde das Getrennte, ich mache heil, was gebrochen ist, ich sorge mich um die Zeiten, welche trennen werden, Väter und Kinder und Kinder von Vätern.** Dann **spüre ich schon gleich,** wenn man sagt, **das ist die Mitteilung, das ist der Messias.**

Der **Messias, den Worten nach, Gesalbte,** der Gesalbte bedeutet, das **Öl der Olive,** das wir immer **essen, in uns haben oder trinken** oder, das **Öl brennen im Leuchter, weil in der Zeit es leuchtet, aber verschwindet in der Zeit,** dieses **Öl, ist beim Gesalbten seine Erscheinung, außerhalb, was sonst verborgen war, ist jetzt außerhalb. Mein Geheimnis, wird mir klar, mein Ich, kommt mir nah,** das bedeutet, ich könnte beim Anderen, das gleiche spüren, er hat auch seine Verborgenheit, kann sich nicht äußern, er schaut mich an, lächelt mir zu, möchte vielleicht weinen, wagt es nicht, möchte sich hingeben, er denkt sich, man kann in der Zeit das so doch nicht tun, was soll ich da sagen, **ich spüre aber Verwandtschaft, das habe ich selber auch, denke ich mir,** schaue dann weg und denke, vielleicht kommen dann Tränen in den Augen, besser wegschauen dann. Und man verbeißt sich, schaut dann streng, manchmal, sachlich, weil **man spürt, wir**

haben all unsere Verborgtheit. Möchte ich nicht diese Zeiten dann auch selber zusammenbringen? Das Verborgene im Menschen, dass das nicht erscheinen kann, wo man keine Worte findet, wo die Sprache da versagt, wo wir nur gewisse Laute äußern können, in gewissen Lauten, und andere nicht imstande sind, heraus zu bringen. Aber ich denke mir, vielleicht spürt der andere das?

Der Messias zeigt jetzt außen, was immer verborgen ist. Dieses **Öl auch, in dem Krüglein**, dieser Mägde, fünf haben es vorbereitet und fünf nicht in ihren Lampen, dieses **Öl leuchtet uns in der Zeit, es brennt in der Zeit weg**, es gibt uns Licht in der Zeit, dort wo noch der **7. Tag** ist. Am **8. Tag**, sagen wir, **ist die Salbung da**. Im Hebräischen ist das Wort **Öl** und das Wort "**Acht**", vom gleichen Stamm. **Wie wissen die das, dass das Öl, am 8. Tag, wichtig ist? Wer hat die Sprache gemacht?** Ist nicht **das Wort im Anfang**, und ist nicht das **Wort bei Gott, und ist das Wort nicht Gott?** Da spüre ich schon, **gewiss, bei Gott ist es schon so, das Achte**, ich denke an die deutsche Sprache, **ich achte da sehr, ich habe acht**, das achte, der Achte. Der **3. Tag nach dem Tag der Kreuzigung**, nach dem **Freitag, Freitag der sechste, der 1. Tag, Samstag der siebte, der 2. Tag, Sonntag der achte, der 3. Tag. Dann sage ich, ach, dieses Öl, dieses Salböl, ist dasjenige, was im Spektrum sagen würde, hier, ich sehe Öl, aber wenn ich liebe, dann sehe ich mehr als Öl.** Dann nehme ich das Öl auch schon wahr, und sage nicht, Öl muss nicht sein. **Wohl Öl, muss sein, denn diese Welt ist hier da, und diese Welt, hat Gott lieb, das ist die konkrete Welt. Er schickt seinen Sohn in diese Welt, ins Konkrete hinein, als Mensch.**

26:23

Deshalb, nehme ich alles ernst, was ich auch im Spektrum sehe, aber weil ich liebe, sehe ich mehr, sehe hinein. Bringt Christus nicht Heilung den Blinden, dass sie sehend werden? Die sehen nur ein Spektrum. **Wenn sie ihm begegnen, dann sehen sie viel mehr als ein Spektrum.** Und die **Tauben** hören nur das, was unsere Oktave, welche wir hören können, nur das hören sie. Aber **wenn sie Jesus begegnen, dann hören sie viel mehr in den Worten, nicht nur die Ober- und Untertöne hören sie auch.** Sie hören eine Stimme und sagen, **jetzt ist meine Stimmung herrlich, bin glücklich gestimmt, Ewigkeit, ist mir**

jetzt begegnet. Das sind Begegnungen mit dem Messias. Und das will sagen, **der Gesalbte zeigt außen, was sonst verborgen ist.** Wenn ich **nur außen schaue** und sage, er lebte damals so und nur so sehe, dann **schaue ich "wie ein Blinder" in die Geschichte hinein.** Ich sage, aber, **ein Wunder geschieht. Es erscheint hier Einer, der das Innere außen auch zeigt.** Das Göttliche, das sonst verborgen ist, kommt in die Welt hinein.

Ein Licht, **ein neues Licht in die Welt.** Wenn das **Öl brennt, verbrennt es weiter in der Zeit.** Am **8. Tag, verbrennt die Zeit nicht.** Ist das nicht auch das Bild, aus dem **2. Buch Mose** von **Dornbusch**, welcher **brennt und nichts verbrennt?** Wir würden sagen, als gescheite, naturwissenschaftliche Menschen, er muss verbrennen. War vielleicht eine Magie, dass er nicht verbrennte. Nicht Magie, **Liebe, lässt ihn nicht verbrennen. Liebe macht ewig.** Denn Liebe, kann ewig sein. Man flüstert manchmal, dem geliebten Menschen ins Ohr, ich liebe dich ewig. Und denkt gleich, ach, wie lange dauert das, "auf ewig"? **Wenn man wirklich schaut, da spürt man, dass der Moment "jetzt", auch ewig ist. Die Welt jetzt nicht ein Nichts ist, wo wir weiter ziehen müssten, sondern, die Welt jetzt, ist schon ewig.** Der **Messias steht doch schon, am Anfang der Schöpfung. Der Geist Gottes, sorgt sich um die Zeiten, die auseinander gezogen sind.** Er sagt schon, **wenn du es flüsterst "ewig" und spürst bei dir diese Rührung, der andere auch, dann seid ihr doch ewig verbunden.** Glaubst du es nicht? Aber Glaube, kann Berge versetzen.

29:40

Die **fünf Jungfrauen**, die geglaubt haben, dass er kommt, **haben das Öl gehabt.** Haben nicht gesagt, dann werden wir schon weiter sehen, wenn es dann ist. Die Überraschung kommt, möchte gerade überraschen. Nicht sagen, jetzt kannst du dich vorbereiten. **Überraschung, ist plötzlich da. Wie ein Dieb in der Nacht,** wie ein Träumender, stehe ich da, auf einmal. Ist das wirklich wahr? Ist es jetzt und hier? **Ist nicht jeder Mensch, in einer großen Sehnsucht nach diesem Messias? Erlöst er uns nicht, aus einem Zwang, dass wir nur das eine Spektrum sehen und nichts anderes sehen und immer nervöser werden, weil wir nichts sehen.** Aber Einsicht, meint nicht

Einsicht, dass man mit den Augen schauen sollte, oder mit dem Mikroskop, oder Teleskop. Doch das gleiche Wort, "Sicht", nur, Ein-Sicht. Wie schon das Wort **Stimmung** und Stimme, vom gleichen, herkommt. Wie ich gerne, solche Beispiele weitergebe. Wiederhole jetzt auch, wenn ich sage, ich "**begreife**" das, dann sind die Hände doch nicht so wichtig dabei. Wieder, ich "**verstehe**" das, sind die Füße auch nicht so wesentlich dabei. Wenn ich sage, eine "**Verborgtheit**", es "**birgt**" etwas, sind Gebirge da, Berge da?

Ach, wenn die Sprache, wenn das Wort er-kannt wird, dann sind die **Spektren durchbrochen**, dann ist die **Er-lösung mit dem Wort schon da**. Denn das **Wort ist im Anfang, das Wort wird Fleisch doch auch**, wie es weiter im **Johannes Evangelium** doch gesagt wird. Und **Fleisch** im **Hebräischen** ist das gleiche Wort wie **Botschaft**. Gleiche Wort, **basar, beth-sin-resch 2-300-200, besurah (b'surah), beth-sin-resch-heh 2-300-200-5**, gleiche Wort. **Botschaft, Liebe, eine Botschaft**. Ich denke gleich, Botschaft, **eine gute Botschaft, Evangelium**. Eine **frohe Botschaft, das, was mich glücklich macht**.

Ich konnte in der Zeit, wo ich dann Professor war, da muss ich jetzt beichten, bekennen, ich konnte nicht den Studenten eine schlechte Botschaft bringen. Das war sehr leicht für Studenten. Ich konnte nichts, es war mir peinlich. Ich dachte, wie kann ich dem das gut machen? Dann habe ich oft gesagt, wissen Sie, das heute, hat gar nicht getaugt, dann kommen Sie vielleicht nächste Woche, zwei Wochen, dann vergessen wir das heute. War nicht verboten kann, kann man da sagen, aber ja, ich habe es doch gemacht. Weil ich nicht imstande bin. Ich würde krank werden, wenn ich eine schlechte Botschaft bringen muss. Ich sage ja, **einer ist gestorben, nein, sage ich, er lebt im Ewigen**. Wieso gestorben, das eine Katastrophe? **Er lebt im Ewigen. Eine gute Botschaft bedeutet, Gott liebt die Welt**. Und **die gute Botschaft, erzählt von dem Erlöser. Sie erzählt aber auch von der Kreuzigung, aber auch von der Auferstehung**. Es endet nicht mit der Kreuzigung. **Er stirbt doch, er ist auferstanden**. Der Messias, ist nicht tot. Man kann ihn doch nicht töten. **Man kann ein Spektrum töten hier. Für sich selber, ihn töten. Aber doch nicht für die Welt, ihn töten**.

Wenn Gott etwas aus seinem Sein schickt, ist es doch ewig. **Gott sagt nicht, ich beschränke es auf eine gewisse Zeit. Von Anfang an, sitzt er an der rechten Seite Gottes. An der rechten Seite, wo es recht ist.** Nicht an der linken Seite, weil **links** im Hebräischen bedeutet **Umhüllung nur. Links**, ist das Wort **semol (s'mol), sin-mem-alef-lamed 300-40-1-30** im Hebräischen, Wort **samael, sin-mem-alef-lamed 300-40-1-3** auch, der **Teufel**. Nur **die Umhüllung, der möchte uns verführen, nur die Umhüllung zeigen, das eine Spektrum, das wir sehen, wie die Oktave, die wir hören, alles andere, sagt er, das gibt es doch nicht.** Nie bewiesen worden. Aber **ein Liebender sucht doch gerade das Nichtbewiesene.** Ich möchte einem Menschen, der nicht schön ist, sagen, du bist wohl schön, wenn ich ihn liebe, ist er schön. Ich sehe die Strahlung dann in den Augen, spüre die Atmosphäre, die Seele, die leidet, weil sie nicht schön ist, denkt, nicht schön zu sein, dann ist sie schön.

34:35

Das bedeutet doch, **der Mensch, als solcher, sucht erlöst zu werden. Er sucht, geliebt zu werden.** Nicht, dass wir sagen, ein historisches Phänomen hat das gebracht, nein, **nahe uns, in uns und wir in ihm, so verbunden, dass wir eins sind.** Wir leben durch ihn und er lebt mit uns und in uns. Eine Verbundenheit, die getrennt durch die Zeiten verzerrt, dass ich sage, da wanderte der Rabbi in der Wüste damals. **Der wird auch gewandert haben, wenn Gott das sagt, ist es so. Da zweifeln? Ich liebe!** Ich liebe nicht Gott im Sinne, wo ist Gott? **Ich liebe Gott, im Sinne, dass ich die Menschen liebe.** Wer den Geringsten, unter diesen Menschen liebt, liebt Gott, sagt Christus doch selber auch, im Neuen Testament, im Evangelium. Deshalb, **weil ich Gott liebe**, spüre ich doch, dass eine Verbundenheit ist, die hier nahe ist und **was er gesagt hat, gewiss auch in den Zeiten da war. Ich zweifle nicht daran, wenn es auch sehr unwahrscheinlich, wissenschaftlich tönt, aber Liebe, ist mehr als Wissenschaft.** In Kairo, habe ich mal gehört und gelesen, stand an der Universität, ich weiß nicht, ob es jetzt noch steht, ich war in Kairo noch am Flugplatz, weiter nicht, aber **in der Universität sollte das stehen, Gott ist mehr als Chemie.** Das könnte man vielen Universitäten mitteilen. Und lieben, ist auch mehr als Chemie. Und Gehirn auch. Was ich also in Zeiten spüre, **Er bringt die Zeiten zusammen, als auch unsere**

Zeit, unseren Raum hier, ist er auch mit dabei. Jeden Raum, wo man ihn sucht, wo man sich nach ihm sehnt, ist er dabei. Deshalb spüren wir schon **im Anfang, an der rechten Gottes sitzt er**, weil **links**, ist die **Verführung, die Versuchung**, und **rechts, ist es Recht**, wie die deutsche Sprache schon sagt. Und da werde ich gleich beruhigt und sage, **ich muss nicht jetzt warten, auf den Messias, wann in der Bibel erscheint, schon gleich ist er da**. Wenn **Gott, oder der Messias**, wie der **Vater und der Sohn**, diese Einheit ausdrücken und sind, dann ist **die Einheit überall da**. Ich brauche nicht dann zu warten, bis jemand kommt. **Gott der Schöpfer ist schon die Einheit der Welt. Aus ihm kommt die Welt hervor, sein Wort bringt die Welt hervor.**

Wie eine **alte Geschichte, ein Kommentar, zum Buch Hiob** sagt, dass Gott dem Hiob, dort, wo Er im Sturm, zum Hiob kommt und ihn dann fragt, ob er, Hiob, sich mal überlegt hat, wie das alles nicht nur erschaffen wurde, sondern jeden Tag, jeden Moment, ernährt wird. Alle Pflanzen, alle Tiere, klein und groß, die Eier der Läuse, der Urochse, wie das alles, der Leviathan, alles ernährt wird, jeden Tag, jeden Moment. **Wie tue ich das?** Dann sagt der **alte Kommentar**, sagt dann, der alte Kommentar, **das ist, sagt Gott, weil ich die Welt liebe, nur so kann das sein**. Ich bringe nicht schnell Nahrung dorthin, dann dorthin und dorthin, zu gleicher Zeit, in der ganzen Welt, in allen Welten. **Ich liebe und ist alles da. Diese Einheit ist da.**

38:55

Liebe, kennen wir doch gar noch nicht. Wir sind verführt, durch diese Gefühle, die uns sagen, **Liebe, ist** ein Streicheln, ein Kuss geben und so weiter, das ist Liebe. Auch sicher, aber **Liebe, ist viel mehr. Liebe kann doch auch das sein, wo der andere gar nicht dabei ist und doch, bin ich bereit, alles zu geben**. Bereitschaft, muss das gleich erfüllt werden? **Ist die Bereitschaft nicht schon Erfüllung? Erfüllung**, in einem Spektrum nur und in anderen Spektrum, würde ich sagen. Gilt dies auch hier, das muss dabei sein. **Wenn die Erfüllung vollständig sein muss, muss auch dieses Spektrum dabei sein, das Konkrete**. Ganz **gewiss**. **Aber, sei geduldig**, erfülle es erst dort, Gott wird es schon auch hier erfüllen. Wenn alles erfüllt wird, wenn Gott, seinen Sohn, in diese Welt schickt, **Er baut diese Welt**. Den **Sohn, ben, beth-nun 2-50** im

Hebräischen und **bauen, boneh, beth-(waw)-nun-heh 2-(6)-50-5**, ist vom gleichen Stamm. **Diese Welt baut sich, indem der Sohn hier ist, der Baumeister, der Bauer hier ist, der baut, es zustande bringt. Das ist eine andere Art Annäherung, die wir versuchen, um unsere Wurzeln zu finden.**

Ich suche bei mir selber und nehme an, dass Sie alle mitkommen können und wollen, Sie sagen, das ist menschlich. Das sind wir. **Ich suche auszugehen von der Wirklichkeit, wie wir sind. Und zwar immer weiter zu schauen, heute und in den kommenden Tagen und durch das ganze Leben hindurch, dass alles, zusammen passt, in einer Herde.** Dass der **Gute Hirte** sagt, **nichts habe ich getrennt.** Wo du auch schaust, **im Alten, oder Neuen Testament, in jüdischen oder christlichen Legenden und Sagen und Mythen, überall ist die Einheit da.** Denn **vieles im Brauchtum, stammt doch von Mythen her.** Als Beispiel, das gleich erkannt wird, gebe ich oft dieses Beispiel, dass **die Bibel, im Neuen Testament** doch nichts weiß von der **Anna**, der Mutter der **Maria**. Und von dem Mann **Joachim**. Und **doch, kennt das Christentum sie. Woher?** Ist das unchristlich, das zu denken? Wer fragt, wann entstand die Legende? Ein **Papyrus-Kenner oder Historiker** würde sagen, ich möchte wissen, mit Kohle untersuchen, **Karbon-Methode**, seit wann das geschrieben wurde. **Aber ich spüre bei mir selber, ach, ist doch schön, dass viel mehr erzählt wird, als von dort doch gesagt wird.** Und **viel mehr, als in den Worten da steht, ist da.** Wie die **Worte, die wir hören**, ist **viel mehr da, nicht nur die Ober- und Untertöne, sondern die Seele des Sprechenden ist mit dabei, seine Anwesenheit, seine ewige Anwesenheit.** Aber genau, ist **die Seele des Hörenden dabei, seine Ewigkeit.**

Wenn er **nur das Äußere** hören würde, **wäre er tot, Samael**, der **Teufel**, **Samael**, bedeutet **sam, samech-mem 60-40**, im Hebräischen ist doch **Gift**, der **Giftige**, das vergiften will, töten will, das nur das Äußere zeigen will. Aber **ich sage, nein, das Ewige ist dabei.** **Wir kommen jetzt, von dort her, wo unsere tiefste Sehnsucht lebt, wo wir in Sehnsucht gerne zusammen sind.** Und wir sagen, **ja, das kenne ich auch doch.** Und **wenn dieser Ausgangspunkt da ist, sollten wir das Vertrauen haben, dass wir auch weiterhin zusammen bleiben, dass ich auch**

*nichts erleben möchte, das uns trennt. Ich sage, schau, **draußen, in der Geschichte, scheint es viel gegeben zu haben, wo wir getrennt wurden. Da möchte ich mich um die Zeiten sorgen und zusammenbringen und nicht dann getrennt lassen, sondern gerne die Zeiten zusammenfügen, mich sorgen um die Zeiten, dass eine Einheit wieder zustande kommt.***

Der **Messias, Salböl, der Gesalbte, von außen**, das, **was sonst nur innen ist**, er **zeigt eine Erscheinung, die sonst verborgen ist, im Inneren verborgen ist**. Es birgt etwas, wie die Berge, wie die Gebirge, also etwas bergen. **Offenbarung des Sinai, es öffnet sich. Bergpredigt**, es öffnet sich. **Tabor, Karmel, Berge, öffnen sich, das Verborgene. Offenbarung, Berge sind mehr, als was wir nur sehen, geologisch**. Und dann sagen, das war ein Zeitalter, der Vulkane, so und so. Ja, auch, ganz gewiss, sehr wichtig. Aber, **wichtiger als Ausgangspunkt, wenn ich sage, das ist sehr einsam, wüst und leer, ich möchte lieben**. Und dann **sorge ich um die Zeiten, um die Welten, und verbinde sie zu einer Einheit. Dann folgt auch, in der Bibel**, dass Gott sagt, **es werde Licht, es sei Licht, und das Licht kommt. Dann ist Licht da**. Das Licht, worüber wir sprechen. Das **warme Licht, die Liebe**. Damit, glaube ich, sollte ich für heute Abend schließen. Und ich möchte gerne, wenn Sie mitmachen wollen, morgen, so weiter gehen, und übermorgen, so Gott will auch, dann, dass wir versuchen mal, **den gleichen Ausgangspunkt zu nehmen, und zu sehen, dass wir auf dem Weg zusammenbleiben**, und nicht auf dem Weg, auseinander gehen.

2025-03-10

03_82TA42

Schweigen die Stufe, der Wurzel. Ich glaube, das Neue Testament ist deshalb etwas anderes, als das Alte Testament, weil es uns persönlich anspricht. Im Alten Testament sind noch Grundlagen im Geheimnis da, die wir als Geheimnis auch behandeln sollten, als heilig behandeln sollten. Im Neuen Testament ist die Heiligkeit genauso da, aber, dort zeigt sie sich, in der Erscheinung uns gegenüber. zwei Tafeln des Bundes. Nazareth, Eltern,

Herkunft. Wer ist der Benachteiligte? Starre Form, Nazareth: Man wird die Form, wahrscheinlich, als einziges nehmen und das Ewige nicht verstehen können. Gesetz. Wir leben gerade, weil Zufall fortwährend uns zufällt, aus einer anderen Dimension, die wir nicht vernunftmäßig kennen. Gott, hat sein Gleichnis in der Form, im Erscheinenden. Tiberias: Nabel zum HERRN, Nabel verbunden, mit einer anderen Welt. Ich möchte die Verbindung, die Leiter, diese Schnur, diesen Faden zu Gott sehen, zur anderen Welt.

Dann nochmals, guten Morgen alle und es hat mich dann auch gefreut, dieses kurze Wort, heute, noch zu sagen. Es hat doch irgendwie Beziehung zum Thema, das wir auch besprechen, denn **ich möchte Sie gerne, auch heute, auf eine Reise mitnehmen, wo wir eine Reise zu den Wurzeln unseres Seins und Daseins machen**, gemeinsam, so wie es geht. Wir müssen dabei darauf achten, dass wir mehrere sind und dass es **schön ist, in den anderen, in ihrer Verschiedenheit, doch wiederum, sich selber zu entdecken, indem man die anderen, welche verschieden sind, dann gerne hat. Dann hat man sich auch selber entdeckt, wenn man spürt, durch die Wärme ist eine Einheit da, kühle Vernunft unterscheidet nur und zersplittert nur.** Ich möchte gerne, gerade beim Thema, das wir jetzt haben, das eher lauten könnte, **die Wurzeln des Seins überhaupt**, denn **im Thema möchte ich gerne, dass jeder auf seine Weise, seine Art, in seiner Persönlichkeit mitkommt und nichts aufgibt von seinem Ich, denn das ist sein Geheimnis, seine Verborgtheit. Er sei keusch mit seinem Ich, er kann es nicht zeigen, aber deshalb kann er es einfach im Schweigen mitnehmen.** Und **Schweigen** ist **die Stufe, kann man sagen, der Wurzel.** Im Schweigen, wie man sagt, ist das Wort, wie wir es aussprechen, in einer Eindeutigkeit, noch nicht da, das Schweigen ist noch nicht gebrochen. Lasst uns deshalb, das Schweigen mitgehen mit uns.

Und so, wie ich gestern dann, versuchte, von einem **Anfangssatz der Bibel überhaupt den Messias zurück zu finden**, dass er am Anfang da ist, möchte ich **heute, den Messias dort sehen, wo er uns persönlich angeht. Ich glaube, das Neue Testament ist deshalb etwas anderes, als das Alte Testament, weil es uns persönlich anspricht.** Im Alten Testament sind noch **Grundlagen im Geheimnis** da, **die wir als Geheimnis auch behandeln sollten, als heilig behandeln sollten.** Im

Neuen Testament ist die **Heiligkeit** genauso da, aber, dort **zeigt sie sich, in der Erscheinung uns gegenüber**. Und ich glaube, wenn ich ganz ehrlich, bei mir selber überlege, wo ich meine Persönlichkeit einfach mit einbringe und nicht Ihnen zu Liebe, etwas Nettes sage, sondern einfach, mich selber mit einbeziehe, dann **glaube ich auch, dass sich in den Begriffen, im Neuen Testament, ein neues Bündnis, zwischen Himmel und Erde, zwei sind da, wie die Tafeln am Sinai, immer gezeigt werden, als "zwei"**. Im Hebräischen, **schnej-luchoth hab'rith, schin-nun-jod 300-50-10 lamed-cheth-(waw)-thaw 30-8-(6)-400 heh-beth-resch-jod-thaw 5-2-200-10-400**, zwei Tafeln des Bundes.

שְׁנֵי לַחַת הַבְּרִית

schnej luchos hab'rith zwei Tafeln des Bundes

Dann fragt man sich auch **wieso zwei? Warum nicht eine**, Mitteilung. **Weil hier auch das Verborgene und Erscheinende da ist. Im Neuen Testament, erscheint etwas. In dieser Welt, unserer Konkretheit, unserer Wirklichkeit, erscheint etwas Neues**. Etwas, das auch gewiss schon im Alten verborgen da ist. Es ist **keine Erfindung, das Neue Testament, und doch, etwas ganz Neues**. Nämlich, es **erscheint etwas, das uns jetzt klar wird, in unserer Vereinsamung, in unserer Verlassenheit, nämlich, ein Begriff der Liebe, der Hingabe, ein Begriff, der uns persönlich anspricht**. Wo jeder spürt, **ich kann nicht so allgemein geliebt werden, ich bin eine Person, verschieden von allen anderen, und ich möchte gerne erkannt werden, wie ich bin**. Ich weiß, es gibt **die Grundlagen der Welt, wo wir eine Einheit sind, von einem Menschen her kommend**. Aber, **"ich" bin jemand, der sein eigenes Schicksal hat**. Ich habe vieles erlebt und träume vieles. Und **wer kann mich schon verstehen?**

6:05

So möchte ich jetzt, in diesem Sinne, also **einige Grundbegriffe vom Messias, wie er dann klar erscheint im Neuen Testament**, wie schon gestern sagte. **Messias** bedeutet, **das, was früher verborgen im Inneren ist, zeigt sich jetzt in der Erscheinung**. Es kommt in die Welt.

Wie aber, kommt es in die Welt? Hier glaube ich, gibt es auch, wie bei allem, das in die Welt kommt, **eine Gefahr**. Warum steht auch, **ganz im Anfang der Evangelien die Begegnung mit dem Satan**, der den **Jesu versuchen will, verführen will, indem er ihm diese Welt verspricht**. Wir sollten das ernst nehmen, dass **Jesu diese Welt ablehnt vom Satan**. Er möchte sie auf andere Weise haben, besitzen, ganz bestimmt, weil er sie liebt. Aber **nicht, indem er Macht ausübt und alle Reiche der Welt geschenkt erhält**. Indem er **zaubern** kann, **aus Steinen Brot machen** kann. In welche Ebene man das auch übertragen möchte, **es bleibt, eine Zauberei. Er bleibt Technik. Ich glaube, Christus will durch Liebe, durch Beziehung, die Menschen sich annähern lassen, als dass er durch Gaukeln, durch Künste machen, sie übertölpeln will und überzeugen will. Sein ganzes Leben, kann man sagen, ist ein Beweis im Negativen**, denn es kommt gar nichts zustande, während seines Lebens. Nur **Trauer und Tod und eine merkwürdige Mitteilung der Auferstehung**, die manche sehen, manche nicht und man weiß nicht, wie das nun verstanden werden kann. **Er entzieht sich aller Beweismöglichkeit in diesem Leben. Er möchte gerne, ganz anders erscheinen.**

Dann denke ich mir, **Nazarener**, geboren, gewiss nicht in **Nazareth**, aber **er stammt aus Nazareth**, die **Eltern, Herkunft**. Und **Nazareth (n'zareth), nun-zade-resch-thaw 50-90-200-400** sagt mir, im **Hebräischen**, man soll nicht gleich fürchten und sagen, wer kann nur Hebräisch sprechen, verstehen, das braucht gar nicht. **Man kann das leicht übersetzen, das, was man vom Hebräischen übersetzen kann, was man lernen kann, ist so leicht, dass Autofahren viel schwerer ist und sogar ein kleines unwichtiges Studium, auch schwerer ist. Man denke nur nicht, dass man hier gleich Studium braucht, Übung braucht. Es braucht das Bedürfnis nach einer Beziehung und das ist eine Hingabe und ein Hinnehmen können.** Deshalb frage ich mich, **Nazarener** aus dem **Hebräischen** hat als **Stamm** das Wort "**zar**", **zede-resch 90-200** und "**zar**" bedeutet, **starre Form, wie ein Felsen**, "**zur**", **zede-resch 90-200**, bedeutet deshalb auch, **leiden**. Das **Wort des Namens Nazareth**, wenn es **auch irdisch, wie alles irdisch auch erscheint, weil Gott, hat die Welt von einem Ende, bis zum anderen Ende, so gibt es also auch geografisch den Ort Nazareth**, wie es auch den Ort **Jerusalem** gibt.

Nazareth als Wort bedeutet aber ein Name. Einen **Namen** kenne ich erst, wenn ich eine Liebesbeziehung habe, sonst, ist es eine Nummer, man heißt "Meier", oder "Karl", **eine Nummer, zu unterscheiden von anderen.**

Ein Name, den ich mag, ist ein Kosenamen, den ich gerne ausspreche, den ich so träumend, über meine Lippen kommen lasse, dass keiner es hört. Dann bedeutet der Name etwas, hat der Name ein Leben, einen Inhalt. Und so, sagt Nazareth **Form werden, in einer Starre.** Und ein **Leid** gehört dazu, weil Starre bedeutet, ich kann nicht über meine Grenzen hinweg, ich bin gebunden, gefangen, in den Grenzen. Das Wort **Ägypten** im Hebräischen, **mizrajim, mem-zade-resch-jod-mem 40-90-200-10-40**, enthält als Stamm auch dieses "zar", **das Leiden der Starre.** Ein festes Gesetz, und es kann keine Ausnahme geben, etwas, was ich loslasse, aus fünf Meter Höhe, muss fallen, Gesetz. **Es könnte aber auch nicht fallen. Es könnte über das Wasser schreiten und nicht versinken im Wasser.** Das ist **Fantasie**, sagt man dann, **aber wenn ich einen liebe, dann liebe ich ihn und denke, in Ewigkeit, sind wir zusammen und ich weiß das, weil ich glaube.**

12:17

Und so ist der Name **Nazareth**, zeigt schon, **eine Begrenzung in der Form und ein Leidensweg.** Ist Leidensweg böse, oder ist Leidensweg ein Zeichen, dass man nicht von dieser Welt ist? Wohl **in dieser Welt, aber nicht von ihr**, ist **hervor gekommen, aus ihr. Eine andere Art Zeugung, steht irgendwo. Leiden** bedeutet, **nicht verstanden werden hier**, im Gesetz. Und der, der dann leidet, leidet vielleicht nur, indem er denkt, die anderen, die Armen, sie wissen nicht, was sie tun. Sie schreien und rufen und bezeugen, nach Gesetz. **Gesetz** bedeutet **unabänderlich. Liebe** aber **sprengt Gesetz.** Liebe ist frei. **Gott gibt dem Menschen, indem er ihm Liebe schenkt, zugleich die Freiheit, denn ein Liebender, kann nur Gegenliebe zeigen, wenn er frei ist.** Sonst wäre er programmiert, schon bedingt und nicht frei. Der Liebende, soll auch frei sein, hassen zu können, verfolgen zu können, umbringen zu können, denn er wird geliebt und ist frei. Es bedeutet, wenn man liebt, dass etwas Gewaltiges gegeben werden könnte, etwas Schönes, indem man sagt, unsere Liebe, durchbricht alle Gesetze, jede Gesetzmäßigkeit,

denn du bist frei, das Gegenteil, zu zeigen. **Du bist frei, mich zu verwerfen, zu verleugnen.**

Viele Liebende, werden dann böse, aber **ein wirklich Liebender**, hat die Geduld, **er duldet, er leidet** und **spürt, seine Ewigkeit**, indem er hier leidet und weiß, **dort, zu Hause, bin ich zu Hause, mit dem Vater, aber hier, versteht man mich nicht. Wer ist der Benachteiligte? Doch nicht ich, der die Ewigkeit kennt. Benachteiligt, sind die Armen, die mich ablehnen.** Und als Mensch, kann man das Gleiche schon, im Bilde Gottes, im Gleichnis Gottes, erfahren und empfinden, indem er spürt, **die Armen, die das ablehnen, die es nicht verstehen, das sind die Armen**, die suchen eine Popularität, da wird ihnen Satan gleich ja sagen, Popularität, gib mir alle Reiche, weil mir zujauchzen. Aber was dann? Das Leben hier, ist sterblich. Weil von dem **Baum der Erkenntnis von Gut und Böse** genommen wird, **bedeutet, wir wollen hier, nach unseren Maßstäben bestimmen, was gut und böse ist.** Wir **leugnen das Geheimnis**, wir sagen nur, wenn man ganz gescheit ist, kann man auch durch das Geheimnis, verwalten und zaubern. Die **Zauberer**, das **sind unsere Feinde, aber arme Zauberer sind sterblich, elend dran, sie wissen von Ewigkeit nichts.**

16:24

Alles was uns hier vormacht, dass es Macht hat und zaubern kann, PSI-Zauberei und so weiter, sie sterben, **die Fakire sterben, die Guru sterben, die Zen-Meister sterben und die christlichen und jüdischen Zauberer sterben genauso.** Das ist Gaukeln, das ist Betrug. **Nazareth** enthält schon, wenn ich den Namen, mir nahe bringe, **enthält schon, starre Form und Leiden.** Wieso **starre Form? Man wird die Form, wahrscheinlich, als einziges nehmen und das Ewige nicht verstehen können. Gesetz.** Aber schön, dass der **Name, auch das Leiden in sich trägt**, nicht nur Starrheit, sondern **das Leiden, weil das starre Gesetz, mich nie verstehen wird.** Man wird nur fragen, inwiefern, ist er adaptiert, an diese Welt, an die Gesellschaft. Aber einer, der liebt, ist nicht adaptiert. Der tut, wie die Welt sagt, merkwürdig, **non-konformistisch.** Er ist kein Konformist, denn Lieben, hat kein Gesetz. Eine **Hingabe, ungesellschaftlich**, eigentlich.

Er wird in **Galiläa**, wo **Nazareth**, eine **Stadt in Galiläa** ist, in Galiläa **geboren**. Man nennt ihn auch den **Galiläer**. Ich denke gleich dann, an **Ibsens** Drama, vom "Kaiser und Galiläer", **am Ende, der Kaiser sagt, "du hast doch gesiegt, Galiläer"**. Der Kaiser, römische Kaiser, der das Heidentum, wieder durchbrechen lassen möchte, doch, auch bei **Ibsen** ausrufen muss, "du, Galiläer, du hast gesiegt". **Im Sterben sagt er das, im Untergang**. Denn **Galiläer, Galil, gimel-lamed-jod-lamed 3-30-10-30** im Hebräischen, **wenn man diesen Namen liebt, möchte man wissen, wer er ist**. Und erfährt dann bald schon, dass **Galil** auch vom **Gal, gimel-lamed 3-30** kommt und **Gal** auch, **Form** bedeutet. Aber **Form**, im Sinne, **wie auch eine Welle, im Wasser, im Meere**. **Gal** ist doch **Welle**, ist doch **Form**. Eine **Form, welche durch alle Zeiten hindurch geht, wie die Welle, im Wasser, durch alles hindurch geht**. Weiter fließt, die Welle. Ist nicht starr.

19:36

In Galiläa, liegt Nazareth. Dort, wo die Form, denn **Gal**, bedeutet auch Form, **dort, wo die Form, in diesem Sinne ist, dort kann man die Form auch, starr sehen. Sie soll auch starr gesehen werden, sie will erscheinen hier**. Sie möchte nicht hier vorbei fließen, dass der **Mensch, der nur ein Spektrum sieht**, die **sieben Farben des Spektrums und alles rechts und links vom Spektrum nicht sieht**, durch die Grenzgebiete sieht und weiter nicht sieht, dass **dieser Mensch, der nur dieses eine Spektrum sieht, das auch sieht, zar, Nazareth. Nozer, nun-zade-resch-jod 50-90-200** wie die **Stadt**, im Hebräischen heißt, das "eth" am Ende ist eine Hinzufügung von anderen Sprachen her. **Nozer** ist der Ort, wie er genannt wird im Hebräischen und der **Nazarener** heißt im Hebräischen der **Nozri, nun-zade-resch-jod 50-90-200-10**. Wie ein **Israeli (jis'raeli), jod-sin-resch-alef-lamed-jod 10-300-200-1-30-10**, aus **Israel (jis'rael), jod-sin-resch-alef-lamed 10-300-200-1-30** kommt, und aus **Nozer** kommend, ein **Nozri**.

Ein **Nazarener**, von **Nozer**, **dieses Starre, es erscheint sogar hier, obwohl, es anderswo, geboren wird**. Er wird **nicht in Nazareth geboren**, er wird in **Bethlehem** geboren. **Bethlehem (bejth lechem), beth-jod-thaw lamed-cheth-mem 2-10-400 30-8-40** bedeutet doch, **Haus des Brotes**. Das **Brot**, die **erste Erscheinungsart, Erstgeborener**,

von dem Erscheinen des Lebens. Wie ich schon mal erzählte, im **5. Buch Mose, im 8. Kapitel, in Vers 8**, werden die **sieben Arten des Wachstums im Land Gottes** gegeben und **erstes** ist die **chittah, cheth-teth-heh 8-9-5**, ist **Weizen**. Und **vom Weizen kommt, nach vielen Phasen, nach vielen Metamorphosen, könnte man sagen, kommt das Brot und Bethlehem bedeutet Haus vom Brot. Dort, wird er geboren**, obwohl er "**der Nazarener**" heißt, aber in **Nazareth** man auch sagt, "**was kann schon einer von Nazareth sein?**" Doch auch, in der festen Form, **wir sind alle, in der festen Form, was kann der mehr?** Schauen wir doch uns und unsere Menschen nicht nach ihrer festen Form an, sondern, **wenn wir sie lieben, dann sehen wir viel mehr. Andere Spektren, die wir sonst mit dem Auge nicht sehen, nehmen wir wahr.** Andere Stimmen, die unsere Ohren nicht hören, als Stimmungen, hören wir dann. Auch Bestimmungen und Verstimmungen, denn wir sind frei, die Stimme, verstimmt zu hören.

23:00

In **Galiläa**, von dort kommt er her, **Gal, Form, fließende Form, durch alle Zeiten**, wie das Wasser fließt, durch alle Zeiten, könnte man sagen, **der Galiläer ist immer dabei, wie die Form, die hier erscheint**, die durch Zeiten fließt, ist der **Galiläer** dabei. **Nichts ist hier, das uns trennt.** Ein **Jude kann es genauso spüren wie ein Christ**. Er sei denn, er sei ein eigensinniger, ein störrischer Esel, der nicht will, dann hat er sein Schicksal. Aber sonst, kann jeder, das ohne weiteres bestätigen und sagen, **das stimmt, wie ich auch öfters, wenn ich zu Juden sprach und spreche, sie auch, dann nicken, ja natürlich. Ich möchte zusammenbleiben, ich möchte sie nicht ausschalten, die Juden.** Ich möchte sie mitnehmen auf den Weg, dass sie mitkommen und sagen, **ja, das ist so.** Wir werden doch vielleicht auch noch sehen müssen, im Laufe von heute und morgen, **wo dann die Wege sich trennen und warum und was das ist.** Vielleicht, ist an beiden Seiten etwas, wodurch sie sich trennen. **Vielleicht könnte an beiden Seiten, dann eingesehen werden, dass eigentlich unsinnig ist, das was uns trennt. Dafür dann sagen, aber, uns trennt gar nichts.**

Galil, das Wort **Gal, Form**, schreibt sich im **Hebräischen** mit **gimel** und **lamed**. Im **Hebräischen** schreibt man dann, das **Zeichen**, das nicht nur

ein Laut, ein Konsonantenzeichen ist, sondern auch eine **Zahl** ist. Und das ist nichts Besonderes, denn **wenn ich erzähle, dann sind Zahlen Grundlage meines Erzählens**. Ich zähle, nicht bewusst, in meinem Nichtbewussten jenseitigen "Computer", dort zählt es sich und bilden sich die Laute und Mitlaute. Denn sonst, hätten nicht alle Sprachen, Hebräisch, Deutsch, Englisch, Französisch und so weiter, dieses Wort "zählen", als Grundlage vom Erzählen. Aber Gal, **Form zählt und erzählt**, gimmel, das erste Zeichen, ist eine **3**, und lamed, das zweite Zeichen ist eine **30**. Merkwürdig, **3 + 30**, und hören wir nicht, dass die **Lebenszeit von Jesu biblisch** genannt wird, als **3 Jahre** und die anderen 30 wissen wir dazu, die 3, die wissen wir. Die "**33**", das ist eigentlich merkwürdig, dass **das Land, wo er geboren wird, schon den Namen hat, der von den "3 und 30" erzählt**. Von dieser **Formwerdung** erzählt, wo, wenn man das kennt, gleich sagt, merkwürdig, **33 Jahre** auch noch. Komisch, merkwürdig. **Wie ich auch sage merkwürdig, dass ich noch lebe**. Dass das Herz funktioniert und alles funktioniert. Merkwürdig, sollst du längst, als Maschinerie verschlissen sein und kaputt sein. Ich lebe und bin gesund und denke und strahle. Merkwürdig, 3 und 30.

26:56

Da spüren wir schon, diese **Geschichte** enthält, wenn man **zu ihr eine Beziehung sucht** und **nicht nur objektiv, sie sezieren will, analysieren will**, sondern eine Beziehung zu ihr hat, **da sagt die Geschichte, mir auch was zurück. Sie liebt mich dann auch, sie wird warm und hat ein warmes Herz zu mir**, wie ich, wenn ich **nicht nur nach Gesetz schaue** und sage, das ist eine Provinz, da im Norden von Palästina, nun ja, solche Dinge können mal zufällig vorkommen. Aber **das Leben hängt aus lauter Zufall zusammen, zu einer Einheit**. Zu denken, "Zufall" wäre, lebten wir gar nicht mehr. **Wir leben gerade, weil Zufall fortwährend uns zufällt, aus einer anderen Dimension, die wir nicht vernunftmäßig kennen**, dann so verstört, irritiert sagen, ja, das ist nur "Zufall". So ein "**Spiel des Zufalls**" ist das. **Aber Gott spielt mit der Welt, wenn er sie liebt, wie mit einem Kind, spielt Er und erfreut das Kind**. Es möchte gern erfreut werden und lacht und kräht dann. **Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, lasst die Kinder, zu mir kommen**. Dann sehe ich, **Galiläa, sehe ich dann merkwürdig anders und frage mich, es liegt doch, Galiläa und Nazareth im Norden des Landes**. Gut, das kann

dann wiederum von **gesetzmäßigen Exegeten** gesagt werden, "das ist im Norden". Ja, Norden, das kann man dann, weiß man, Norden, ist anders wie Süden. **Doch frage ich mich, was ist Norden?**

28:57

Merkwürdig, **Norden**, im Hebräischen heißt **zafon, zade-peh-waw-nun 90-80-6-50**. Z-A-F-O-N würde ich es in deutschen Buchstaben schreiben. **Zafon** ist aber, wie das Wort **Zoféh (zafah), zade-peh-heh 90-80-5**, kommt von der Worte **Zoféh, eine Sicht, eine Vision**. Im **Norden ist etwas da, etwas Visionäres**. Man spricht auch in **Jerusalem**, vom **har hazofim, heh-resch 5-200 heh-zade-waw-peh-jod-mem 5-90-6-80-10-40**, die **Berg des Sehens (Skopus-Berg)**. Man übersetzt ihn schon anders, **Skopus**, sagt man dann, **Skopus, ist auch Sehen, ist skopulamim** und so weiter. Sehen, **man sieht dann**, der **Skopus-Berg**, aber das ist **har hazofim**, im Hebräischen. Sehen, **was bedeutet dieses Sehen?** Ist das dieses **sehen mit den Augen** oder kann man da, von einer **Einsicht** sprechen? Der **Skopusberg birgt ein Geheimnis. Berge, bergen etwas, verbergen etwas**. Ein Geheimnis, im Konkreten, im Felsen, ist ein Geheimnis verborgen. **Geheimnis des Nordens**.

Im Norden ist nach den alten Überlieferungen **ein Wissen aus Träumen, hervorgekommen, aus Inspiration, hervor gekommen**. Sagt man, **im Norden, ist das Konkrete, das Materielle**. Deshalb denke ich mir, **er wird im Konkreten geboren. Im Norden, ist das Materielle**. Im **Norden** ist auch **die rote Farbe vom Spektrum**. Die **Farbe des Materiellen**. Man sagt, **philologisch, einseitig**, der **Mensch** heißt **Adam**, weil **adom, alef-daleth-mem 1-4-40** bedeutet **rot**. Sicher, **er erscheint doch auch**. Aber **Adam** bedeutet auch, **ani domeh, alef-nun-jod 1-50-10 daleth-waw-mem-heh 4-6-40-5, ich gleiche**. Also **Gott, hat sein Gleichnis in der Form, im Erscheinenden**. Das Erscheinende, ist nicht etwas zum Wegwerfen. Also, das **Materielle, Staub der Erde, "ich bin geistig!" Hat Gott die Welt gemacht und Staub der Erde gemacht, um etwas Unsinniges zu machen, was wir verleugnen können?** Wir, die wir selber Staub sind, hassen wir uns selber, Selbsthass? **Staub der Erde, kein Wunder Gottes?** Dass seine **sereni (32:06), Höhe**, sogar sagt, **"und ICH werde im Staub der Erde auch sein, im Letzten, im Gegenüber, wo ihr denkt, da ist nichts da"**. Aber schaut, **die Vision**,

kann euch sagen, es ist etwas da! Und lieben wir uns nicht, einer, den anderen, gerade, weil wir uns auch im Stoffe sehen. Man kann einen Geist auch lieben. Ich bin so überzeugt, glücklich, dass ich den Menschen lieben kann, so wie er ist, wie er aussieht. Seine Augen sehen, seine Gestalt sehen, wie es sich gestaltet. Ich möchte sehen, groß, oder klein, blaue, braune Augen, hell, oder dunkel, kleine Nuancen nehme ich wahr, in einer Totalität, und so liebe ich den Menschen dann. Und bekomme ihn immer mehr lieb, seine Eigenart sehe ich, seine Einmaligkeit, sehe ich dann. Dann **sieht man, durch das Materielle hindurch, eine Beziehung entsteht, eine Wärme, kommt heran.** Nicht nur, **die kühle, die kalte Vernunft, das Sezieren, im Wissenschaftlichen,** sondern es wächst bei mir eine Wärme.

33:34

Im Norden, erscheint der Mensch auch, die rote Farbe, Anfang des Spektrums. Denn da, jenseits vom **Rot,** sagen wir dann geschreit, **Infrarot,** und dann geht es weiter, wissen wir nicht mehr genau, wie das genannt werden soll. **Wir wissen, es wiederholt sich, in anderen Ebenen, das Spektrum, aber wir sehen nichts.** Wir wissen, das fängt an, und es geht durch die anderen Farben hindurch, bis zum **Violett,** und wieder eine Grenze, dann **Ultraviolett,** sagen wir dann. **Jenseits der Grenze, im Roten,** im Konkreten, erscheint nicht nur das Irdische, wenn man sagt, **adam** von **adamah, alef-daleth-mem-heh 1-4-40-5 Erde,** auch, aber **adam, ich gleiche. In beidem, ist Gott da.** Im Norden, **dort ist Galiläa.** Im Anfang vom Buche **Jeremias,** sagt Jeremias der Prophet, sagt er, "**aus dem Norden, kommt das Unheil, die Verbannung**". Da sagen wir, ganz geschreit, im Norden liegt tatsächlich, **Assyrien** und **Babel,** und **von dort kommt dann geschichtlich die Verbannung. Stimmt, bis ins Letzte. Gott erfüllt sein Wort bis ins Letzte.**

Aber, **wir sollten nicht nur im Letzten sein, sondern uns erheben, weil wir Gott lieben, aus diesem Letzten zu ihm, zum Ersten hinauf. Hinan, zu Gott.** Und dann spüren wir, ja, tatsächlich, **im Norden, ist die Gefahr da. Von dort kommt Exil.** Exil bedeutet, **eingefangen werden in den Norden, in das Irdische.** Exil bedeutet, **umhüllt sein von einer harten Schale, die mich auch selber hart macht und es mir verunmöglicht, hindurch zu schauen.** Aber **als Mensch, den ich liebe,**

durchbreche ich das Gesetz der Härte und spüre eine Beziehung, doch durch die Schale hindurch, hinauf zum Göttlichen, dort, wo ich tatsächlich spüre, dort, ist Gott auch da. Im Norden also erscheint er.

Ich denke an den **See im Norden**. Man sagt, der **See von Tiberias**, sagt man heute. Das Wort **Tiberias, tivar'jah, teth-jod-beth-resch-jod-heh 9-10-2-200-10-5** im Hebräischen, auch im heutigen modernen Hebräisch, das Ivrit, dann trägt den Namen **tivar'jah** kommt von dem gleichen Stamm wie **Tabor, thavor, thaw-beth-waw-resch 400-2-6-200**. **Tabor**, der Berg **tabur, teth-beth-waw-resch 9-2-6-200** bedeutet im Hebräischen eigentlich **Nabel**. Verbindet Nabel uns, mit unserer Mutter, mit der Herkunft? **Wird abgeschnitten, wir sehen ihn nicht mehr, aber irgendwie ist er doch da. Nicht mit dem Vater, der hat gezeugt. Er hat etwas von sich hingegen, aber die Mutter hat uns getragen. Mutter, Mater und Materia, das Materielle, das Erscheinende, wie die Welt uns trägt, trägt die Mutter uns.** Der **Nabel, verbindet** uns. **Tivarjah**, die Stadt bedeutet, "ja" bedeutet im Hebräischen, der HERR, **tabur, Nabel. Nabel zum HERRN, Nabel verbunden, mit einer anderen Welt.** Deshalb der **Berg Tabor**. Man hat ihn sehen, die Taborstraße auch. **Tabor, ein Berg**. Aber bedeutet **Nabel, Verbindung, wo ein Zeichen in uns ist, bei jedem Menschen. Nabel ist mehr als das nur biologisch Erscheinende.**

Man könnte dann, wenn man will und für den Moment nur mag, kann man sagen, über die **Nabelschau**, gibt es doch die **Yogas**, die den Nabel anschauen und dann in **Meditation** geraten. **Ich nenne das Zauberei**. Nabel ist für mich, sicher hier da, ich erhebe mich vom Nabel, ich habe den schon hier, ist irdisch da. **Ich möchte die Verbindung, die Leiter, diese Schnur, diesen Faden zu Gott sehen, zur anderen Welt.**

Und dann, sagen wir, **See von Tiberias**. Im Hebräischen aber sagt man das nicht. Auch in der Zeit, wenn man sagen will, **geschichtlich, historisch, von Jesu, sagt man nicht "Tiberias See"**. Vielleicht sagen die Römer das, das weiß ich nicht. Im Hebräischen aber, **heißt es bis heute, jam kinnereth, jod-mem 10-40 kaf-nun-resch-waw-thaw 20-50-200-6-400**. Und **kinnereth**, es kommt von den Worten **kinnor/ kinnoroth, kaf-nun-resch-waw-thaw 20-50-200-6-400**, das bedeutet

Harfe. Die Harfe, welche unserem Leben eine Melodie gibt.

Harmonie, eine schöne Harmonie. Deshalb, die Geschichten dort auf dem See und am See. Die **Fischer** dort, die Boote dort, Fischfang dort. **Harfe, Melodie, die Harfe von David**. Seine **Psalmen, Gottes Lob, entsteht durch diese Harfe von David**. Wovon die **Überlieferung** erzählt, diese Harfe hängt, während er schläft in der Nacht, an seinem Fenster. Und der Wind aus dem Norden, bedenken wir, von **Zaphon** aus dem Norden, bläst durch diese Seiten der Harfe. Die Harfe schwingt und gibt Melodie und der schlafende David vernimmt diese Melodie. Und wenn er erwacht, ist die Melodie in ihm da, im Nichtbewussten, könnten wir dann sagen, und dann, sind ihm die Psalmen, Lob Gottes da.

40:56

Die **Psalmen, Tehillim (th'hillim), thaw-heh-jod-lamed-jod-mem 400-5-10-30-10-40**, im Hebräischen **Tehillah (th'hillah), thaw-heh-lamed-heh 400-5-30-5**, wie **hallel, heh-lamed-lamed 5-30-30**, bedeutet **Lob Gottes. Das Lob Gottes ist da bei ihm, die Worte kommen, weil die Melodie hat er in der Nacht, im Nichtbewussten gehört. Gott bläst den Nordenwind hindurch und lässt die Seiten schwingen**. Das ist der **See** dort. **Ich spüre jetzt**, wenn ich den Namen **Nazareth** höre und **Galil** höre und **Tiberias** See und **Kinnereth** See höre, **spüre ich, hier ist etwas da, in der Wurzel des Menschen**. Wenn ich nur schaue, sentimental, dass das dort war. Und komme dann, mit Luxus, oder Charter Flugzeug und besuche das da und sage, ganz sentimental, schön, nett und großartig. Ich fliege wieder zurück, auch wenn ich dort im Land wohne und sage, ich muss in München einkaufen und meine Arbeit tun, dann ist die Verbindung zerbrochen. Aber in der Wurzel, ist da. **Die Wurzel des Menschen, der Heilige Geist hat das so geschrieben und erzählt. Er hat inspiriert**, Spiritus Sanctus, er hat **inspiriert und dadurch, kommen die Worte und die Namen so**. Die kommen von Gott. Das Wort ist bei Gott. Von Anfang an, ist das Wort doch da.

Da spüre ich hier, die Geschichte, diesen neuen Bund, wo der Mensch persönlich angesprochen wird, sagt etwas, von einer Wurzel und sagt nicht, schau, da ist ein "See" da, dort ist ein "Land" da, da ist ein bisschen "Wüste", jetzt ist es schön kultiviert, es wachsen dort unter anderem

Orangen und Trauben und sonstige Früchte. **Das ist aber Erfüllung, von etwas anderem.** Auch die Früchte, sind nicht irgend etwas nur zum Kommerz. Die Früchte sind auch etwas, ein Leben da. Sie schmecken uns, ja, wieso? Sie schmecken, Geschmack. **Bis ins Letzte, ist es da. Frag doch, wo das Leben der Frucht herkommt, dass sie sich so entfaltet.** Die **Orange**, solche **Stückchen, Parten, Teilchen, umhüllt von einer Schale.** Der **Apfel** in der **Ganzheit, keine Teilchen.** Und die Orange so, der Apfel so, und die **Feige** wird anders und die **Dattel** wieder anders. Sind die Früchte nur da zum Export, zum Geschäfte machen, oder zur Speise zubereiten, für Gaumenfreude, oder sind **Früchte Leben, das hier sich uns gegenüber stellt und uns etwas sagen möchte?** Aber wir sind **beziehungslos**, sagen nur, was tut es mir, was kostet es?

So, in diesem Sinne, könnten wir die **Begriffe, die Namen vom Neuen Testament und Grundbegriffen auch erfahren.** Ich möchte dann jetzt eine kleine Pause wieder einlegen und dann in der zweiten Stunde gerne weiter von dem erzählen, sagen wir, meditieren, **erleben, zusammen miterleben**, was das ist, wie ich sagte, kommt doch mit, versucht mitzukommen, und **erstmal einen Moment vergessen, wo wir herkommen.** Sondern, **was unsere Wurzel ist, die Herkunft hier, sondern, die Wurzel als Mensch im Bild und Gleichnis Gottes, in diesem Sinne.** So möchte ich dann jetzt damit abschließen und dann, nach einer kurzen Pause, wie lange die sein wird, überlasse ich dann der Führung, Tagesleitung und dann werden wir dann, in der zweiten Stunde, möchte ich gerne so weitermachen.

2025-03-12

[04_82TA42](#)

Nicht so schnell ins Abstrakte. "Im Anfang". Ist Anfang, nur Anfang einer Reihe, eines Zeitflusses, oder, ist Anfang die Quelle selber? "in der Hauptsache, im Prinzip". die Quelle selber, die immer fließt. dieser Anfang ist immer da, er nährt das Fließen der Zeit. Dieser Anfang, ist also, etwas, ein Prinzip. Adam, ani domeh, ich gleiche, ani dumah, ich schweige, ani dimah, ich träne. wenn wir zum Wort, zum Anfang kommen, dann sind wir an den Wurzeln unseres Menschseins. aber im Heiligen, im Jenseitigen, im Ewigen

ist die Welt eine Welt, ist ein Mensch da. im Heiligen, im Jenseitigen, im Ewigen ist die Welt eine Welt, ist ein Mensch da. jedes Splitterchen, trägt das Siegel Gottes, diese Einmaligkeit. Schwer, dieses Heilige an der einen Seite und das Profane, das Irdische, dem Heiligen, gegenüber. Heilige, Qualitativ, Regungen, Emotionen. "Land Gottes", ist das Weltall. Das ist seine Welt, das ist sein Land. Es Ist Einer da, mir gegenüber, zu dem ich nur, durch ein "Du", in Beziehung geraten kann. Zu einem "ER", muss ich die Phase des "DU" erreichen. Ich muss mich erheben, vom objektiven "ER", "ES". Ich muss mich von dem distanzieren, eine Wärme erhalten. im Judentum spricht man Gott auch an, im Sinne, "DU", und dann "ER". "DU", der HERR, der HERR, als "ER", ER, das Sein. Aber, ein "DU". Messias, im Heiligen, "Gott und Mensch". zum Messias kann es nur eine Beziehung geben im Heiligen und von dort her kann die Konsequenz ins Profane gezogen werden. Bibel, das ist Heilige und wir, sind hier in der Zeit, im fließenden Zeit, das Profane und können nicht einfach gleich, wörtlich, was die Bibel sagt, hier nehmen, das ist sogar verboten. Talmud: meint nichts anderes, als zu versuchen, zu sagen, wie könnte man das, was in der Bibel steht, übertragen, in menschliches Verhalten. Talmud, mündliche Lehre, will sagen, es soll jeder Moment, von Mensch zu Mensch, erlebt werden und niemals festgelegt werden. Mündliche Unterweisung bedeutet, in jeder Zeit, soll der Lehrer selber entscheiden, wie es in der heutigen Zeit gehen soll und gehen kann. Ich glaube, wir leiden an einer Vermischung, ein Durcheinanderbringen von Heiligem und Profanem, wo wir Gott profanieren und deshalb vielleicht in Schwierigkeiten geraten. in mir ist das Leben doppelseitig. Ich erscheine im Profanen, bin aber Kind Gottes, bin im Heiligen, in Gottes Haus, in einer Wohnung, in Gottes Haus. Leben, chajjim, cheth-jod-jod-mem 8-10-10-40, ist eine Dualität, erscheinend und verborgen, in Gottes Wohnung, im Ewigen. nur der beziehungslose Mensch, sucht Gott im Raum, weil er selber Leere um sich herum hat, keine Beziehung hat. Gebot, ist eher eine Darbietung, ein Geschenk, kein Befehl, kein Imperativ. Durch sein Leben, durch seine Erlebnisse, durch seine Freude und Leid und Glück, das ist der Mensch, der verbindet die eine Seite mit der anderen Seite. wir haben uns, durch die starke Benachdrückung, auf dieses Diesseitige, eigentlich abgewandt, vom Heiligen, vom Jenseitigen und sagen, das sei auch hier, im Diesseitigen. Erlöser, Messias, es erscheint, was immer verborgen war.

Dann jetzt versuchen, so Schritt für Schritt, wieder uns hinein zu begeben, in diesen Überlegungen, welche uns selber betreffen. **Wir sollen nicht so schnell ins Abstrakte gehen, dann verlieren wir die Beziehung zu uns selber** und die Frage, ob wir *wahrhaftig*, oder nicht, *sind*, spielt keine Rolle mehr, eher die Frage, ob wir objektiv gut, *oder* nicht gut *analysieren*. Ich möchte aber die **Wärme des Herzens bei der Sache beibehalten** und deshalb, wo ich diese paar Begriffe besprach, dann weiter so versuchen, **durch Beziehung zum Wort**, gerade, wenn ich immer wieder sage, **das Wort sei so zentral**, im Anfang bedeutet, wenn ich das Wort "**im Anfang**", als das *erste Wort der Bibel* auch sehe, *bereschith (b'eschith), beth-resch-alef-schin-jod-thaw 2-200-1-300-10-400* im Hebräischen, Johannes hat in einer anderen Sprache das vielleicht gesagt und wie es geschrieben wurde, aber ich nehme an, dass auch dort die Frage ist, "**im Anfang**", **was bedeutet das? Ist Anfang, nur Anfang einer Reihe, eines Zeitflusses, oder, ist Anfang die Quelle selber?** Denn das Wort, *bereschith* im Hebräischen, das mit "**im Anfang**" übersetzt wird, **bedeutet eigentlich nicht, "im Anfang"**. Wir sind gewohnt, es so zu übersetzen. Aber, wenn wir das Hebräische Wort "**im Anfang**", sprechen, als Hebräer, Modern-Hebräisch, oder Alt-Hebräisch, **würde ich niemals bereschith** sagen, weil man würde mich dann ganz befremdet ansehen, was ich da meine. Ganz anderes Wort. Denn "**im Anfang**" bedeutet, "**in der Hauptsache, im Prinzip**", will sagen, **die Quelle selber, die immer fließt**, nicht, dass der Anfang aufhört zu sein, wenn wir weiter sind, dass bei der Nummer drei oder vier, die eins und zwei schon vorbei sind, **dieser Anfang ist immer da, er nährt, das Fließen der Zeit**. Und er ist immer da, **wenn auch keine Zeit da ist, ist der Brunnen da**. Wenn das Wasser nicht fließt, hinaus in einen Bach, in einen Fluss weiter, sondern nur im Brunnen da ist. **Das Wasser, ist aber da, die Quelle ist da**.

3:26

Deshalb sagen wir auch, **das Wort**, sogar im Deutschen, gilt es auch, dass **die Schöpfung mit dem schöpfen aus dem Brunnen zu tun hat**. Das hebräische Wort **schöpfen**, *b'er, beth-alef-resch 2-1-200*, das hebräische Wort **Brunnen**, *b'er, beth-alef-resch 2-1-200*, schreiben sich mit den gleichen Buchstaben. **Dieser Anfang, ist also, etwas, ein Prinzip**. Im Anfang ist das Wort, und deshalb, das Wort bei Gott und das

Wort Gott bedeutet, dieses Wort ist auch unser Anfang, ist die Quelle unseres Seins. Und deshalb, **durch Worte, können wir in Beziehung zueinander kommen.** Und dann bedenken wir, dass Worte, doch nicht immer unbedingt ausgesprochen werden müssen. Wir sagen doch, **das Schweigen wird gebrochen.** Und der Mensch Adam, darüber denkt man öfters nach und sagt, ja, das bedeutet, **aní doméh, alef-nun-jod 1-50-10 daleth-waw-mem-heh 4-6-40-5, ich gleiche,** aber auch sagt man, **aní dumáh, ich schweige, ich bin still.** Das ist **der Mensch. Dort, wo er schweigt, ist er "der Mensch".** Wo er spricht, könnte ein Scharlatan werden, ein Lügner auch. Könnte auch ein Wahrhaftiger sein. Das weiß man schon wieder nicht. **Im Schweigen, im Stillsein, fast könnte ich sagen, im Nichtbewussten, wo auch in meinem Geist, kein "Wissen" herumschwirrt und mir das, oder jenes sagt. Ich schweige.**

5:12

Und auch sagt man, dieses gleiche Wort, Adam bedeutet, **ich Träne,** denn **dimah (dim'áh), daleth-mem-ajin-heh 4-40-70-5,** ist **Träne** im Hebräischen. Etwas anders geschrieben, aber der Stamm ist gleich, **daleth-mem,** das Gleiche, ist da. **Dimah, Träne. Ich Träne. Träne** bedeutet nicht, dass ich fortwährend weine, Träne bedeutet, **"es weint bei mir", weil es fließt.** Tränen fließen doch auch. **Im Fließen bedauere ich, dass ich Momente nicht so erfüllt habe, wie ich sie dann doch erfüllt habe.** Nicht anderes konnte, nur eins, oder das andere erfüllen. **Leid, ist etwas Großartiges,** weil damit zeigen wir, **dass wir in unserer Freiheit, so oder so, gewählt haben, eventuell, zum Leid, gewählt haben.** Und **die Tränen kommen dann,** müssen nicht erscheinen. Man sagt, **"der Mann" weint nicht so leicht wie "die Frau",** weil **die Frau, das Erscheinende ist.** Dann erscheint auch dieses, es zeigt sich. Und **der Mann, der das Verborgene ist,** auch der Sprache nach, ist das **Männliche** im Hebräischen, das, was **Erinnerung** heißt, **das Innere, Verborgene, Sachar (szackar), szajin-kaf-resch 7-20-200** und **Secher (szecker), szajin-kaf-resch 7-20-200, männlich, Erinnerung, das Innere,** zeigt es nicht, **kann aber im Stillen, im Schweigen, desto mehr weinen.** Und intensiver weinen, überhaupt, wie man sagt, **Leute, erleichtern sich durch Tränen, aber die, die nicht weinen, tragen schwerer dort.**

7:16

Also wenn wir **zum Wort, zum Anfang** kommen, **dann sind wir an den Wurzeln unseres Menschseins**. Und wie ich schon gestern sagte, **dort gibt es weder Juden, noch Christen, noch Griechen, noch Hottentotten, Eskimos und was es auch sei, dort gibt es den Menschen**. *Irdisch, könnte man sich fragen, ist es möglich, dass biologisch, irgendein Mann, ein Mensch, entstand und dieser Mensch geteilt, in Mann und Frau wurde, man ist geneigt heute, sogar von Theologen habe ich das gehört, zu sagen, die Menschen sind überall zu gleicher Zeit entstanden, irgendwo*. Ich habe achselzuckend, ja, ich weiß schon, ich war nicht dabei, nicht bewusst, war schon dabei, das weiß ich doch nicht. Aber, *ich weiß wohl, dass jeder Mensch sich selber, in einer Einmaligkeit kennt, unverwechselbar. Sein Schicksal, ist einmalig*, das spürt man, **dann ist der Mensch auch Einer**. Im Fließen, mag es sein, dass es anders erschienen ist. Im fließenden der Zeit, kamen auch biologische Zeitalter, **aber im Heiligen, im Jenseitigen, im Ewigen ist die Welt eine Welt, ist ein Mensch da**. **Das Fließen, trennt die Momente in der Zeit auseinander, verzerrt sie, Milliarden, Milliarden Momente in der Zeit, deshalb wird auch die Einheit des Menschen, in der Zeit, zertrümmert, zersplittert**. Aber, wie man auch sagt, **jedes Splitterchen, trägt das Siegel Gottes, diese Einmaligkeit**. Wie der Grashalm, einmalig ist, eine Wiese, viel Gras auf der Wiese, aber keins, ist gleich dem anderen. Im ersten Blick, könnte man sagen, das ist alles gleiches Gras, man schaue nur näher, wird er schon sehen, dass keines gleich ist und kein Gras, hat ein gleiches Schicksal. Es ist gemäht und doch sein Leben, war anders. Andere Insekten berührten es, andere Vögel, es stand anderswo, andere Erde, waren seine Wurzeln, anderes Stückchen Erde. **Einmalig, aber doch, an der Seite des Heiligen**.

10:17

Schwer, dieses Heilige an der einen Seite und das Profane, das Irdische, dem Heiligen, gegenüber. Dieses **Profane fließt in der Zeit**. Das **Heilige ist eingesammelt in einer Einheit**, die nicht Raum einnimmt, denn Zeit, braucht Raum. Um zu fließen, braucht die Zeit, kreierte die Zeit, Raum, kann man sagen. **Zeit**, sagen wir auch, **ist ein Opfer Gottes, dass er die Zeit schenkt, macht**. Das **Ewige hat keinen Raum, im Sinne, wie wir Raum kennen**. Wir messen Zeit und Raum, also quantitativ und wir sagen, das **Heilige ist im Qualitativ**. **Dort sind**

Gefühle da, Regungen, Emotionen. Ich kann das nicht gleich machen, das Heilige und das Profane. Ich sagte schon vorher, **dort, im Heiligen**, gibt es **die Zahlen, die exakten Zahlen, 40 Tage, 40 Jahre**. Das bedeutet nicht auf dem Kalender hier schauend, die Zeittabelle, von wann, bis wann, waren die 40 Jahre. Das wäre, wie wenn man Musik, mit einem Lichtmesser messen würde. Das hat mit einander nichts zu tun. Das kann man nicht messen, mit unserem Zeitfluss, 40 Jahre, oder 400 Jahre. Das **sind Zahlen, aus dem Heiligen, Geist Gottes, Wort Gottes**, und "verbum dei", wie wir dann in der **Kirche** hören, das ist "**Wort Gottes**", das ist **nicht "Wort eines Reporters, eines Geschichtsschreibers"**. Der sagt 40, der sagt 930 Jahre, für Adam und 912, Jahre für Seth und 950 Jahre für Noah und so weiter. Der, sagt das. Der, sagt doch, 40 Jahre in der Wüste, 40 Tage im Sinai und nachher, immer wieder 40 Tage. Wie oft wiederholt sich das? **Ist doch nicht eine Art Fantasielosigkeit des Heiligen Geistes, immer nur "40" zu nennen? Dort zählt es so, und wir, erzählen dann, Zeit. Das, was dort Qualität ist, ist die Quantität und ist hier, Zeit, überhaupt Zeit. 40 Tage** sagen wir auch, bedeutet **die Zeit überhaupt, Zeiterfahrung, Zeiterlebnis**. Messen hier, braucht man es nicht. Man kann hier, in einer Sekunde, so viel erfahren, wie in 1000 Jahren. Das weiß man nicht, kann man nicht beurteilen. **Man kann nur das Diesseitige beurteilen, bewusst, wissend nur, aber nicht bewusst, unbewusst, unwissend**. Aber ist nicht weil **dort, die Quelle von Glauben und von Liebe und Hoffnung?** Und **tun wir auch dem Glauben, der Liebe und der Hoffnung ein Unrecht an, indem wir es nur hier im Bewussten manifest werden lassen müssen und spüren wir, Heucheln und unehrlich, es stimmt nicht?**

14:04

Vielleicht verlieren wir die Wurzeln, weil wir das Heilige verlieren. **Da hat man Juden und Christen und Moslems und so weiter, einander gegenüber, weil das Heilige, nicht mehr heilig ist.** Das "**Heilige Land**", was meint man damit? **Erde? Politik? Panzer? Oder Juden mit Bärte und Schläfenlocken?** Ist das das Heilige Land? Land Gottes? **Ich kenne Stellen, in der jüdischen Überlieferung, wo die sagen, "Land Gottes", ist das Weltall. Das ist seine Welt, das ist sein Land.** Und **die behaupten gar nicht, das ist ein Streifen geografisch abzumessen, quantitativ, irgendwo wäre.** Wir spüren, **dieses Land Gottes tut uns**

mehr. Warum sollte ich nicht Kärnten gern haben? Es ist schön. Und Steiermark auch und die Schweiz ist schön. Sagt man, "Gott, ist Schweizer", sagt man sogar. Ist schön. Und **Israel**, ist auch schön, aber auch hässlich, wie die Schweiz und Steiermark und Kärnten auch mal hässliche Orte haben. Sie sagen, **das Hier, "Land Gottes, Welt Gottes"**, ich glaube, dann spüre ich gleich eine Einschränkung und muss irgendetwas verleugnen, unehrlich sein, mich irgendwie verhalten und spüre, das bin ich nicht, wenn ich frei wäre, würde ich anderes sagen. Aber **"man" sagt so**. Die Frage des "Man", wer ist "man"? Ist Gott "man"? Das "man", irgend etwas?

Gott ist so gewaltig, dass ich keinen Namen nennen kann. Sein Name, als **HERR** im Tetragramm geschrieben, kommt vom Begriffe **howeh, heh-waw-heh 5-6-5**. Das bedeutet, **das Sein, die Gegenwart, Sein, Sein überhaupt, Vergangenheit, Zukunft, Gegenwart, es ist in einer Einheit, das Sein**. Und es steht dort, in der Form mit "je" voran geschrieben, in der dritten Person, in einer Form als **"ER ist"**. **Es Ist Einer da, mir gegenüber, zu dem ich nur, durch ein "Du", in Beziehung geraten kann. Zu einem "ER", muss ich die Phase des "DU" erreichen. Ich muss mich erheben, vom objektiven "ER", "ES". Ich muss mich von dem distanzieren, eine Wärme erhalten, wie zu einem Geliebten und Liebenden, sagen: "DU". Und der sagt mir: "DU". Deshalb, im Judentum spricht man Gott auch an, im Sinne, "DU", und dann "ER". "DU", der HERR, der HERR, als "ER", ER, das Sein.** Aber, ein "DU". **Wir können den Namen nicht ausdrücken, weil, ER war, ER ist, ER wird sein.**

17:36

Ist deshalb nicht der **Messias** auch nicht etwas, **aus dem Heiligen?** Sagt man nicht, **"Gott und Mensch, Mensch und Gott"**? Ein **Paradoxon**, kann man sagen, aber **Schönes, denn ich spüre, zu jedem Menschen, stehe ich so gegenüber und spüre, es gibt doch Funken hin und her gehend, die Flammen bringen können.** Und, ist das ein **Entflammen, spüre ich eine Wärme, dann ist das Andere da.** Eine **Flamme im Dornbusch, er brennt und verbrennt nicht.** Es ist **nicht eine Flamme, diesseits, im Profanen**, wo man sagt, eine Liebe hier, das ist so, auf einige Zeit, jetzt haben wir uns frei gemacht, wir gehen anders was tun. Aber **Liebe**,

eine wirkliche, spürt man, **wie kurz sie auch dauert, oder lange dauert, sie ist ewig**. Eine Liebe, ist nicht etwas Bedingtes in der Zeit, Begrenztes in der Zeit. **Liebe**, im Hebräischen **ahavah, alef-heh-beth-heh 1-5-2-5** kommt vom Worte **hav, heh-beth 5-2**, vom Stamme **hav**, das bedeutet, **mich vollkommen hingeben und genauso vollkommen hinnehmen, nicht fragen, sondern geben! und nehmen!**, nicht sagen, lohnt es sich, ist es gut, kann das, soll das, sondern, **eine Hingabe, vollkommen, mit allen Konsequenzen dabei**.

Liebe zu Gott, wie kann ich Gott lieben? Ja, ich kann sagen, ich weiß nicht, ich tue gerne was Er sagt, weiß nicht, ob er das sagt, der Eine sagt Gott sagt das, der Andere interpretiert es anders, der Dritte wieder anders, dann denke ich wieder an diesen Ausspruch, "**das, was ihr den Geringsten unter euch getan habt, habt ihr mir getan**". Ist **Liebe etwas, das man den Menschen schenken kann**, der Mensch, der konkret nördlich-irdisch da steht, wo man sagen kann, da ist die Konsequenz, konkret da, **nehme ich diese Konsequenz auf mich oder nicht?** Deshalb, **der Messias, erscheint hier und ist doch Gott**.

20:14

Wenn man das nur so **theoretisch** versucht auseinander zu halten, kommt eine **sehr komplizierte Theologie** heraus, wo man nicht mehr weiß, was man damit meint, man denkt, **es ist sehr schwer**. Aber **Gott, der Messias, soll doch sehr leicht sein, eine Freude sein, keine komplizierte Theorie**, wie das nun sei. Ich denke dann gleich auch, wie wir selber genannt werden als Mensch, Kinder Gottes, wir alle sind dort, Kinder Gottes, sind aus der gleichen Verwandtschaft, Familie, gleichen Haushalt, Wohnung, Gottes Haus, diese vielen Wohnungen, die es dort gibt. Da spüren wir, **zum Messias kann es nur eine Beziehung geben im Heiligen und von dort her kann die Konsequenz ins Profane gezogen werden**. Ich kann nicht hier, den Messias analysieren und philosophisch, oder theologisch, feststellen und dann sagen, dann glaube ich an ihn. Ja so glaube ich auch, kann ich an volkswirtschaftliche Theorien glauben, solange sie funktionieren, dann glaube ich an andere Theorien. Ich kann doch **nicht an eine Konstruktion glauben**. Ist nicht die **Beziehung zu Gott nicht**

festzulegen, weil sie eine *Beziehung zu Gott* ist. Im Verhalten, kann sie sich zeigen.

Ich denke gleich in diesem Moment, die *Bibel* sagt doch, "ihr sollt das tun und dieses tun, das tun und wenn nicht, werdet ihr gesteinigt oder enthauptet", je nachdem, diese Worte dort, des Tötens übersetzt werden. Und dennoch, kennt man in der *jüdischen Überlieferung keine Todesstrafe und kennt man kein einziges "Gebot", wenn man so sagen darf, das in der Bibel steht.* Wenn wir den *Sabbat heiligen sollen, tun wir das ganz anders, als in der Bibel steht.* Warum denn anders? Weil wir sagen, dass die *Bibel, das ist Heilige und wir, sind hier in der Zeit, im fließenden Zeit, das Profane und können nicht einfach gleich, wörtlich, was die Bibel sagt, hier nehmen, das ist sogar verboten.*

Ich habe zum Beispiel, in meinem ersten, in der deutschen Sprache übersetzten Buch, "Der göttliche Bauplan der Welt" auch beschrieben, wie ein *jüdisches Gericht nach dem Talmud, nach der Übertragung, für diese Welt hier, funktioniert* und beschreibe dort, dass eine *Todesstrafe*, wenn sie *im Prinzip nach Mord unter Zeugen* und Zeugen, genau so funktionieren, wie Zeugen funktionieren sollen, nämlich unabhängig voneinander und so, vom Gericht befragt, dass sie sich widersprechen müssen. Die *Aufgabe des Gerichtshofes ist, zu beweisen, dass Zeugen niemals, das gleiche sagen können* weil die Welt, niemals einer es sieht wie der andere. Der *Gerichtshof hat eine Aufgabe, die Zeugen zu entlarven*, dass sie es gesehen haben, gut gesehen haben. Der sagt so und du sagst so. Hier war der Schatten des Baumes? Stand er so und du sagst so? Das stimmt nicht. Er sagt genau so und du sagst so, das geht nicht, das war nicht wahr, das taugt schon nicht. Und so, geht es weiter, tagelang befragt, damit er entlarvt wird. Und dann sagt man, das geht nicht, Zeugen müssen übereinstimmen.

Wenn aber, die Zeugen doch übereinstimmen, unabhängig voneinander, nicht zur gleichen Zeit kommend, sie kennen sich gar nicht, sie stimmen überein und sie haben den Menschen, der dieses Verbrechen begehen will, nicht rechtzeitig gewarnt, dass, wenn er das tut, würden sie zum Gerichtshof gehen und ihn anklagen und er wird

dann die Todesstrafe, diese und diese Todesstrafe, wenn sie die falsche Todesstrafe genannt haben, gilt sie auch nicht, ihr Zeugenaussage. Sie müssen die richtige Todesstrafe angesagt haben, als Zeuge und der muss es dann doch getan haben. Dann wird gesagt, nehmen wir an, **theoretisch ist es wahr so**. Dann muss der Gerichtshof abstimmen, nach Wahrheit. Dann muss er abstimmen, wie das gesagt wurde, also schuldig. Die Zeugen haben gestimmt, drei, vier, sechs Zeugen, alle haben gestimmt miteinander, sie haben das gesagt, vorher, gewarnt, die richtige Todesstrafe gewarnt gesagt, unabhängig voneinander, jeder selber, gemacht hat und wenn das stimmt, muss der Gerichtshof stimmen, schuldig. Und **dann gilt es, einer, der von allen verlassen ist, ICH nehme ihn zu mir, frei**. Ich werde schon mit ihm, wenn das ist, habt Geduld, ich weiß schon. Mit anderen Worten, keine Rede, keine Spur von Todesstrafe.

25:41

Da **Talmud**, oft belächelt wird und abgelehnt wird, **meint nichts anderes, als zu versuchen, zu sagen, wie könnte man das, was in der Bibel steht, übertragen, in menschliches Verhalten**. Nicht, dass man das tun soll, oder tun muss, sondern **zeigen, wie es übertragen werden könnte und man sagt, es endet in einem Chaos von tausenden Möglichkeiten, wenn das Verhalten in der Zeit, mal so, mal so** und deshalb heißt der **Talmud, mündliche Lehre**, will sagen, **sie soll jeden Moment, von Mensch zu Mensch, erlebt werden und niemals festgelegt werden**. Es wurde festgelegt, wenn man sagte, sonst wird es vergessen werden. Gut, hat es gemacht, aber sie gilt bis heute noch, **thorah schev'al-peh, thaw-waw-resch-heh 400-6-200-5 schin-beth-ajin-lamed 300-2-70-30 peh-heh 80-5**, mündliche Lehre. **Mündliche Unterweisung** bedeutet, **in jeder Zeit, soll der Lehrer selber entscheiden, wie es in der heutigen Zeit gehen soll und gehen kann**. Es gibt keine feste Mitteilung, weil das fließt in der Zeit. Man kann das gar nicht festlegen. Man hat im **Judentum einen Verhaltenskodex**, den man **ungefähr hält, mehr im Sinne, um die Gemeinschaft, irgendwie zusammen zu halten**, aber **jeder ist frei, zu tun, was er will**. Man hält es aus Treue. **Keine Sache, du musst das so und so tun, sonst wirst du... du wirst gar nix**. Bist ein Mensch wie jeder andere.

27:16

Ich sage das, weil ich auch den **Messias, als Heiligen, sehen möchte** und **im Profanen, den Messias gerne, übertragen möchte**, ins Profane. Wenn ich den **Messias nur als historisches Ereignis sehe, nur** und **nicht auch, als historisches Ereignis, nur als Mensch, unter Menschen**, ein Moralprediger, ein braver Mensch, ein gütiger Mensch, ein Mensch, der gelitten hat, dann sage ich, ja, viele Menschen haben gelitten und das hat er damals gesagt. Aber wenn der **Messias** auch **göttlich ist, heilig ist, seine Mitteilung von ihm und über ihn, weil sie aus der Bibel kommt, sogar, die Briefe von Paulus sind, weil sie Bibel sind, für mich heilig, jenseitig**, hat sie auch geschrieben, kann man sagen. Nun ja, man kann sagen, Mose hat auch die Bibel geschrieben, die Tora, die 5 Bücher geschrieben, ist auch geschrieben, auch ein Brief. Mitteilung. **Ich glaube, wir leiden an einer Vermischung, ein Durcheinanderbringen von Heiligem und Profanem, wo wir Gott profanieren und deshalb, vielleicht in Schwierigkeiten geraten.** Es ist aber **gewaltig, Menschen in Schwierigkeiten**, denn ein **Tier kann nur das tun, was ihm eingeschaffen wurde.** Das **Tier tut, wie Gott es erschaffen hat.** Der Hund, ist treu, weil er so erschaffen wurde. Ja, die **Verhaltensforscher** haben für sich andere Theorien, aber, das ist irdisch schon in Ordnung, **ich lese es gerne**, den **Konrad Lorenz**, gerade **das über die Hunde, habe ich gerne gelesen**, habe auch andere Bücher und das bedeutet, ja, **ich möchte gerne, die beiden Seiten sehen, das Profane**, interessant, spannend, faszinierend, gewaltig, Leid, gewaltiges Leid, großes Freude, Glück, profan und zu gleicher Zeit spüre ich, **aber, in mir ist das Leben doppelseitig. Ich erscheine im Profanen, bin aber Kind Gottes, bin im Heiligen, in Gottes Haus, in einer Wohnung, in Gottes Haus.**

Das **hebräische Wort** für **Leben, chajjim, cheth-jod-jod-mem 8-10-10-40**, ist eine **Dualität, erscheinend und verborgen**, in **Gottes Wohnung, im Ewigen**. Deshalb glaube ich, ich komme schon jetzt, in der dritten Stunde, oder vierten Stunde darauf, dass wir **hier, etwas spüren, hier trennen sich Dinge**. Hier spüre ich, **wenn wir Heiliges und Profanes, als beide in uns, als unser Menschsein bestimmendes sehen und nicht vermischen**, wie ich auch **nicht, mein Nichtbewusstes vermischen kann, mit meinem Bewussten, oder umgekehrt, ich kann**

nicht mir bewusst vornehmen, dass ich heute Nacht, von einem Baum träumen werde, das muss man abwarten, das weiß ich nicht, kann mich nicht bewusst beeinflussen, das beeinflusst mich, schon von dort, aber ich, kann es nicht, **kann von der Erde, den Himmel nicht erreichen. Der Himmel ist mit Engeln, mit Boten, Gott, kommt zur Erde, ohne weiteres.** Wir können uns erheben, mit Raketen, zur Venus und so weiter, aber, und was schon? Der Raum ist unendlich weit, **nur der beziehungslose Mensch, sucht Gott im Raum, weil er selber Leere um sich herum hat, keine Beziehung hat.**

31:15

Und so frage ich mich dann, wenn der **Messias**, als **Mitteilung aus der Heiligen Schrift, vom Heiligen Geist gegeben, von Gott also gegeben, Worte Gottes, von dort, vom Messias erzählt wird**, da soll ich das bitte, gefälligst wie man dann sagt, heilig lassen und nicht "mit meinem Pfoten" dran kommen, mit **meinem objektiven "Vernunftpfoten"** und sagen, **ich analysiere das mal, was damit gemeint wird, ich kann es übertragen, ins Diesseitige, übertragen wohl, aber nicht so wörtlich nehmen.** Wir sehen doch auch heute, **Tragödien**, wenn man sagt, **"das heilige Land, das politische Land"** und so weiter, das kann nie recht gut gehen und wenn schon, wenn das Land sogar soviel Erfolg hat, dass die Grenzen sind, vom **Fluss Euphrat bis zum Fluss Nilus** und dann noch, gehört Moskau nicht dazu? Und Washington dann auch nicht? Das ist doch jenseits des Euphrats und des Nils. Und was schon, dann? Und die anderen Völker, sollen die irgendwie verkommen? Und müssen alle sich ansiedeln dort, was soll da geschehen?

Da spüre ich ein Dilemma, muss die Leute, die Untreue, in der Ehe haben, steinigen lassen, wie das im **Iran**, scheint es, hie und da geschehen zu sein, soll das geschehen dann lassen so? **Wenn die Bibel das sagt, fällt doch keinem ein, das ist heilig.** Wie ich schon sagte, fast keine Mitteilung, fast kein Gebot, wie man das so nennt und **Gebot**, ist **eher eine Darbietung, ein Geschenk, kein Befehl, kein Imperativ, du sollst, du sollst, du sollst, wie man denkt.** Ja die Leute, die veranlagt sind zu Zwangsneurotiker, die haben Gebote, das und das und das, streng, düster drein schauen. **Ein liebender Mensch sagt, ich biete dir das an,**

nimm es schön und wenn nicht, leider, nicht, du sollst, du kannst, möchtest vielleicht sogar gerne, wenn du verstehst, was es ist, was es dir tut. **Aber die Welt ist voller Zwänge, weil voller Angst, die Zeit fließt, du, wir haben Angst, dass sie zerfließt und von uns wegfließt und wir niemals mehr, die Zeit zurück halten können.** Dort, trennen vielleicht, Wege der Menschen, wo man sagt, **das Heilige und das Profane**, im Menschen, ist es da, aber doch, **Gebiete getrennt**, rein getrennt, **der Mensch, ist die Einheit von beiden. Durch sein Leben, durch seine Erlebnisse, durch seine Freude und Leid und Glück, das ist der Mensch, der verbindet die eine Seite mit der anderen Seite.** Das sind so einige Begriffe, die ich von der **Herkunft des Messias** nannte.

34:50

Und schau mal weiter, der **Messias im Neuen Testament**. Ich komme schon zu den Beziehungen zum Alten auch, denn ich sagte, wie die beiden Tafeln, eine Einheit sind, sind auch, **neuer Bund und alter Bund eine Einheit**. Wir trennen, im Besser-Wissen, der Alte weiß es besser, oder der Neue weiß es besser. **Man soll nicht besser wissen wollen und nicht, dieses Recht haben wollen.** Ich denke auch an eine **Anekdote**, die ich öfters dann erzähle, in diesem Zusammenhang, eine **türkische Anekdote**, die ich aus meiner Zeit in der Türkei hörte. Es gibt dort diesen **legendäre Figur, Nasser bin Hodja**, von dem wird erzählt, der war mal **Richter**. Da kamen zwei Parteien zu ihm, die stritten miteinander. Und er sagt, seid mal still, erzähl du dein Anliegen, ich werde schon dich anhören. Und er erzählt sein Anliegen und er hört es, ja, du hast vollkommen Recht. Hat der andere gesagt, aber ich, muss auch doch sagen, du hast ihn reden lassen und ich, soll da schweigen? Naja, du hast auch Recht zu reden, erzähl nur. Als der andere, sein Anliegen darlegt und Nasser bin Hodja sagt, du hast Recht. Als dann, im Publikum einer schreit, du bist doch ein Idiot, der hat Recht und der hat Recht. Das kann gar nicht stimmen, du bist ein Idiot. Auch du hast Recht.

Und das ist **die einzige Konsequenz, die man hier haben kann, mit "dem Recht haben"**. Die **Christen und Juden**, "haben Recht", sicher, die haben auch Recht, aber wenn sie sagen, das stimmt mit einander nicht, **schau, im Profanen, fließt es in der Zeit. Im Profanen gibt es das nicht,**

dass etwas bleibt. Heute, ist ein anderer Tag, als Gestern und Morgen, ist ein anderer Tag, heute ist der 27. März, morgen ist der 28., das ist nicht der gleiche Tag, es fließt, lass dann fließen. **Aber, es gibt das ewige auch.** Und **wir haben uns, durch die starke Benachdrückung, auf dieses Diesseitige, eigentlich abgewandt, vom Heiligen, vom Jenseitigen und sagen, das sei auch hier, im Diesseitigen.** Das **Heilige Land sei hier.**

Spricht man nicht vom "himmlischen Jerusalem"? Die **Offenbarungen von Johannes,** erzählen vom **neuen, himmlischen Jerusalem,** dass dann da ist, dass es steht. Und **was tun die anderen Städte dann, in der Welt?** Was tut **Damaskus** dann und **Kairo** und **Washington?** Was geschieht dort? Wir spüren doch, **im Heiligen, ist doch etwas anderes da.**

37:59

Ich glaube, wenn wir genügend imstande sind, Liebe zu erleben, im Stillen, im Schweigenden, nicht so spontan, überfließen so von Liebe, Liebe, Liebe, dass man **die sentimentalen Tränen dann bekommt,** sondern, **im Stillen, in der Bereitschaft, dann stehen wir dem Heiligen auch näher.** Und da ist das **Profane,** nicht das Einzige, sondern, dann sagen wir, **Gott hat die Welt so lieb, dass Er sogar diese, profane Welt, bringt und sogar diese Welt, in diese Welt hinein, seinen Sohn schickt.** **Dann ist die Welt uns ganz anders.** Wenn wir lieben, sind wir auch bereit, unser Rechthaberisches aufzugeben. **Den Menschen, den ich liebe, der hat bei mir schon immer Recht.** Ich sehe gar nicht ein Unrecht dort. Ich sehe eher mein Unrecht, mein nicht ganz Verstehen, des Anderen. Ich sehe, ach ja, dumm, ich war irritiert und so weiter, oder nachlässig. Dann glaube ich, **wenn wir zur Bibel dieses Verhältnis der Liebe bekommen, dass wir dann, das Heilige sehen können.**

39:20

In diesem Sinne möchte ich jetzt auch von **Jesu** weiteres besprechen. Ich kann nicht die Evangelien alle jetzt durchnehmen, in der kurzen Zeit, in meinen Vorträgen in Zürich, wie ich schon **12, 13 Jahre nur mit Neuem Testamenten beschäftigt, zwei Stunden in der Woche und habe doch jetzt noch lange nicht alles besprochen. Vers für Vers, lange Zeit**

geht das, nicht exegetisch. Das kann ich gar nicht, liegt mir nicht. Weil es für mich heilig ist und ich, ohne Ende, von dort erzählen kann. Und deshalb gar nicht in der kurzen Zeit hier alles. Aber ich möchte einige Punkte wohl herbeibringen.

Entscheidende Punkte, vom Messias. Wir haben von seiner **Geburt**, das heißt seiner **Herkunft** gesprochen, den **Namen**. Geburt, noch nicht. **Geburt** auch, sage ich, **er wird nicht geboren, wie hier, geboren wird.** "Vom Vater gezeugt", von der Mutter **Maria** geboren. Ich weiß, dann gibt es, bei den modernen Leuten, dieses bisschen peinliche Lächeln. Nun ja, das meint man so, so, natürlich, der Mensch muss geboren sein, so und so. Das ist ein bisschen peinlich, spüre ich dann. **Mir nicht. Weil ich glaube daran, dass auch der Mensch überhaupt in Gottes Gleichnis und Bild zum Gleichnis Gottes, nicht nur vom Vater und Mutter kommt, der Mensch hier, sondern, von Gott kommt, seine Seele, Gottes Atem, in ihn eingeatmeten, sein Inneres, von Gott kommt in den Menschen hinein.** Dann sage ich, **im Heiligen gesehen**, ist der **Messias, der Erlöser, natürlich, direkt vom Vater.** Und gleich dem Vater, wie ein Tropfen Wasser, dem anderen Tropfen Wasser. Dort ganz gewiss, ich brauche nicht biologische Diskussionen dabei zu haben.

Auch das **heilige Land, keine politische Angelegenheit ist**, ob ich mit dem auskomme, oder nicht auskomme, **ich möchte mit jedem Menschen auskommen und ihm lieben und alles schenken was ich habe, darfst mein Land auch haben.** Du schenkst mir zurück wahrscheinlich, wenn nicht, dann bist du glücklich und **ich bin in jedem Land glücklich.** **Gott, im Heiligen**, bedeutet es, **der Erlöser**, wie ich gestern schon sagte, **an der rechten Hand Gottes sitzend**, der **Geist Gottes, sorgt sich um die Zeiten, schwebt über die Wasser. Dieser Vater**, der sagt, **ich bringe mich in diese Welt, das Gegenüber, ich erscheine dort und das ist etwas gewaltiges, es erscheint, was immer verborgen war.** Es **erscheint etwas, in neuen Dimensionen**, zum Beispiel, **Dimensionen der Menschenliebe**, einer ganz **neuen Art Gottesliebe**, eine **erneuerte**, eine explodierte Art, eine sich **exponierende Art Gottesliebe, zu Gott und von Gott, neu erscheint das.**

Deshalb die **Mitteilung**, die **Magd Maria** und deshalb diese **Sage von der Anna**, was in der **Bibel** sogar steht, diese **Sage von der Anna**, die das erzählt, ich spüre, **ja sicher ist das und spüre gleich volle Übereinstimmung mit Sagen, Mitteilungen in den Talmud, in der Kabbalah, genau das gleiche dort. Wie kann man das nicht sehen?** Man sieht es auch, ist aber vielleicht **verwirrt, wenn man sagt, ja die Sagen, das sei historisch nur hier geschehen und weiter nicht.** Ja, **"vom Himmel"; das sei hier.** Dann denke ich mir, dass, die gleichen Gefühle bekomme ich dann, wie die Gefühle die ich bekomme, wenn man sagt, **"das sei das Heilige Land", werden wir es mal erobern, besetzen und kämpfen und andere schlagen und vertreiben. Das kann nicht stimmen.** Da habe ich Krieg, muss einen Menschen umbringen, ich weiß, in der **Überlieferung** wird gesagt, wenn der **Messias** kommen kann, **man müsste einem Menschen opfern, damit er kommt, ist das verboten.** Er kommt zu seiner Zeit, du darfst keinem Menschen Leid antun. Keinem, also, wenn ganze Kriege führen, da spüre ich, **hier scheint etwas zu geschehen, das uns trennen könnte.** Aber, **ich möchte nicht trennen, ich möchte verbinden, zu einer Einheit.** Und ich möchte deshalb, die Geschichte dann weiter erzählen, von der **Geburt von Jesu, Zeugung und Geburt und das Geschehen in Bethlehem**, was das bedeutet und dann auch, vom Leben wenig, aber dann sein Weg gehen, den **Leidensweg, den Kreuzweg, Tod und Auferstehung.**

2025-03-14

05_82TA42

Gen. 1,2_Verkündigung Geburt, andere Welt kann sich einmischen. Das Heilige, ist hier so umhüllt da, dass nur wer eine Beziehung hat, der spürt das Heilige. so möchte ich gerne, uns zu erfreuen, dass wir zusammen, eine Liebesbeziehung zum Wort Gottes haben, zur Bibel haben und keine gelehrte, objektive Beziehung, die das benutzt und dann wegwirft, wenn es nicht passt. Ich spüre, jedes Zeichen, jeder Buchstabe der Bibel, enthält Welten. Zeichen zeigen, etwas Jenseitiges. "Sohn Davids", weil, "Sohn des Geliebten", der das Schicksal hier hinnimmt und sagt, ich bin glücklich. Geburtsgeschichte, Kind ist wichtig, auch im Judentum: die Welt basiert auf

den Säuglingen, im Lehrhaus". Im Lehrhaus, sind gelehrte Leute. Nein, die Säuglinge, weil der Mensch nur dieses Lehrhaus bevölkern kann, wenn er vom Himmel saugt, von dort, die Nahrung bekommt. "Kind": diese Spontane im Menschen, das bereit ist zu glauben, mit allen Konsequenzen, bereit ist. Geburt, Stern, neue Dimension, neue Welt wird geboren. Mondjahr (29,5) und Sonnenjahr (30,4). Gott, im Kosmos, das ausdrückt, das, was ist. 10 Tage sind da, vom 13. Monat. ein 8. Tag schaut auch um die Ecke. Antlitz, Innere, Antlitz, ist etwas ganz Besonderes. Gott sorgt sich über die Wasser und das Innere des Wassers. Gezemane, Ölpressen, Pflanzen der Erde, des Landes. weil es heilig ist, auch historisch und die Quelle, liegt im Heiligen. denke ich mir, wenn wir nur das Historische sehen, das Historische fließt und fließt und fließt weiter, dann müssen sich die Wege trennen, dann uns scheiden. Wenn wir aber im Heiligen sehen, in der Wurzel, da kann nichts uns trennen. Ich befürchte, dass die Trennung gerade dorthin kommt, wo das Heilige profaniert wird. Gemeinsame Wurzel erkennen. Schicksal, das bedeutet das Leben in der Welt. doch möchte ich gerne, wie wir spüren, hoffe ich alle, dass wir eine Einheit suchen und sagen, wir sind ganz nah, so nah wie nur Brüder sein können und Schwestern sein können. Freitag, 6. Tag, in der Überlieferung, Bibel, im Jüdischen. Schlange, Verführung. Freitagnachmittag, Antichrist. Gefahr des Freitag Nachmittags. Kreuzigung erlöst aus der Gefahr.

Dann möchte ich jetzt wieder [zurückkehren nach diesen etwas wilden Ausführungen](#) über **Profanes und Heiliges**. Es war mir im Moment da ein Anliegen und da ich einfach so plaudere wie es mir ist und kein Programm habe, Zettel Punkt 1, Punkt 2 und so weiter, dann kam es mir gerade in dem Moment, aber vielleicht noch nicht der richtige Moment. Ich möchte zurückkehren, zu den Mitteilungen, ja, **im Heiligen**, von dieser **Geburt**. Wir spüren dort, schon direkt, durch die **Verkündigung durch den Engel Gabriel**, wie es zum Beispiel im **Lukas Evangelium** gesagt wird, erzählt wird, dass **hier etwas stattfindet, wo eine andere Welt sich selbstverständlich einmischen kann**. Hier könnte man sagen, ich interpretiere das als, eine **Mitteilung von Engel Gabriel**, aber **niemals** könnten wir hier **im Profanen sagen**, ein Engel kam da, mit Schwingen heran so, legte sich nieder da und teilte das mit. Wir spüre auch, das geht auch nicht. Wir müssen das, wie man dann heute sagt, **entmythologisieren**, um es **hier, irgendwie, glaubhaft zu machen**.

Aber, wenn ich **zum Heiligen eine Beziehung haben möchte, wie eine Liebesbeziehung**, dann, ist mir das sehr lieb auch und schön, dass Gott einen Engel schickt, der das mitteilt. Erst der **Elisabeth**, dann, der **Maria**, gerade **sechs Monate in zwischen**, die **eine Hälfte des Jahres** ist **Johannes**, die **andere Hälfte des Jahres** ist für **Jesu**. Wir sehen, eine merkwürdige Art des Aufeinanderfolgen.

Und dann kommt diese **Geburt, im Haus des Brotes, bejth lechem, beth-jod-thaw lamed-cheth-mem 2-10-400 30-8-40**. Die **erste Wachstumsart im Land Gottes** heißt der **Weizen**. Und **dieser Weizen wird dann erst in die Erde gelegt**, wie wir dann sagen, und **keimt dann** und so weiter, **bis die Ernte dann kommt** und dann **weitere Phasen der Metamorphosen**, kann man sagen, bis **am Ende, das Brot da ist**. Und wir sagen, ja **gestern, als wir die Mahlzeit anfangen**, **gestern Abend im Speisesaal**, sagen wir doch auch, dass **Gott bringt das Brot aus der Erde hervor, aus der Welt hervor**. Nicht wir machen das Brot, Er bringt es hervor. **Nicht am Ende einer Entwicklung kommt dann der Messias, sondern, Er bringt ihn. Er macht ihn. Es ist von ihm**. Diese Geburt, in **Bethlehem**, wo das **Haus David** auch hingehört, und auch das **Haus David**, schon wiederum **nicht geschichtlich**, das **Haus David**, denn, **wäre nicht die Bibel, man würde von David, nichts wissen. Wenn nicht die Bibel, man würde von Mose, von dem Auszug aus Ägypten, von Josef, nichts wissen**. Von Ägypten schon, von Ägypten weiß man, von den anderen Ländern, aber **von diesen Personen dort, weiß nur die Bibel. Merkwürdig würde ich sagen, aber schön**. Das **Gefühl, Gott sieht das so. Gott sagt, das war so, aber ihr schaut anders. Ihr seht nur erstmal ein Spektrum und dann, eure Aufmerksamkeit wird von ganz anderen Dingen angezogen. Ihr schaut und seht das gar nicht**. Das **Heilige** ist hier so umhüllt da, dass nur, wer eine **Beziehung hat, der spürt das Heilige**.

4:53

Ja, **von Mensch zu Mensch**, wenn es eine **Liebesbeziehung** gibt, dann sagt man, **das ist ein "besonderer" Mensch**. Die anderen sagen, das ist doch ein Mensch, wie andere Menschen, Mann, wie alle Männer, Frau, wie alle Frauen, was ist besonderes daran? Ja, **wenn es eine Liebesbeziehung ist, dann ist was ganz besonderes dabei, dann sieht**

man es ganz anders. Und **so möchte ich gerne, uns zu erfreuen, dass wir zusammen, eine Liebesbeziehung zum Wort Gottes haben, zur Bibel haben und keine gelehrte, objektive Beziehung, die das benutzt und dann wegwirft, wenn es nicht passt.** Wenn die Zeit vorbei ist, jetzt, hat es lange genug gedauert, jetzt weiß ich das schon. *Ich spüre, bei einer Liebesbeziehung, möchte ich gerne, dass sie ewig dauert. Ich möchte in allen Ewigkeiten, von Ewigkeit zu Ewigkeiten, mit dem Wort Gottes leben und mich erfreuen und andere erfreuen und nicht sagen, jetzt habe ich, kenne ich die Bibel mit allen Kommentaren.* Es hat kein Ende. *Ich spüre, jedes Zeichen, jeder Buchstabe der Bibel, enthält Welten.* Die Zeichen, enthalten selber Welten. Ein **Zeichen**, wo kommen die Zeichen her? **Sie zeigen etwas.** Vielleicht zeigen sie **etwas Jenseitiges, die Zeichen.** Mit **Geschichten, die von Jenseits kommen. Heilige Geschichten.** Wir sagen auch, **heilige Zeichen, heilige Buchstaben, weil es Gottes-Zeichen, Gottes-Buchstaben** sind.

Und so, wenn ich sage, **David, ist dort auch geboren**, da waren da, in **Bethlehem**, in **Juda** und dann **Ruth** von **Boas** Geschichte spielt in **Bethlehem**. Sag ich, ja **David**, bedeutet doch auch, also im Hebräischen, **der Geliebte. Dud, daleth-waw-daleth 4-6-4**, der **Geliebte**. Bedeutet, wie man schon immer gefragt hat, **wo zeigt sich das, dass er der Geliebte ist?** Sein Leben war doch sehr heftig und hektisch. Erst, war der **Saul** König und als der **Samuel**, der Prophet Samuel kam, um einen neuen König aus dem Hause, dort von **Jesse**, Hause von den Brüdern dort zu suchen, kamen erst andere Brüder dran, der Jüngste war auf dem Feld, der wurde ganz vergessen, der **David**, der kam dann, wurde König, musste fliehen vor **Saul**, hatte weiter, viele Schwierigkeiten im Leben, mit der Tochter von Saul, andere Frauen, mit **Bathscheba** und **Uriah**, sehr **hektisches Leben, musste fliehen** vor **Absalom**, also **Abimelech**, fortwährend, **wieso geliebt?** Ja, sagt man dann, **er sah alles, als glückliches Geschenk Gottes, er hat es hingenommen, weil er spürte, ich werde geliebt, was mir geschieht, ist ein Liebesgeschehen.** Du, objektiv schauend, sagst, es ist gar nicht so schön. **David also, sieht sein Leben als Geliebter und deshalb heißt der Messias, "Sohn von David", irdisch**, könnte man sagen, aber, **auch nicht** irdisch, "der Sohn von David", mit **viele Geschlechter vorher**, wenn wir bei **Matthäus die**

Genealogie schauen, ist eine ganze Zeit zwischen David und Jesu. Und doch, heißt er **"Sohn Davids"**, weil, **"Sohn des Geliebten"**, **der das Schicksal hier hinnimmt und sagt, ich bin glücklich**. Und andere sagen, wieso glücklich? Ja, ich bin ganz glücklich, können sich es nicht vorstellen, **das ist meine Liebesbeziehung**.

9:13

So wird er in **Bethlehem** geboren und wir lesen schon, von dem **Kindermord** in **Bethlehem**, **der eigentlich ihn betrifft**. Da fliehen die Leute doch auch. Der **Kindermord von Herodes**, **Herodes** der **Irdische**. Wir sagen, ganz voller Humor, kann man sagen, **von zwei Leuten, wird es in der Bibel erzählt, dass sie Geburtstag feiern haben**, nämlich von **Pharao** und von **Herodes**. Und **beide, sind Kindermörder. Warum? Weil der, der seinen Geburtstag hier feiert, als Mensch, irdisch, nimmt diese Welt so entscheidend wichtig, dass er "das Kind", hier, nicht erträgt, weil die Welt nur kennt das Erwachsensein, das Gescheitsein. Das Kind wird hier nicht ertragen und deshalb gemordet**. Es bedeutet **im Heiligen, "das Kind morden"**, bedeutet, **unser spontanes Sein, dort**, wie wir **als Kind sind, spontan**. Hände aussteckend zur Mutter, zum Vater, lachend, weinend, spontan, noch verbunden, mit der Mutter. Die **Mutterbrüste** im Hebräischen, **schadajim, schin-daleth-jod-mem 300-4-10-40**, sind dem Wort nach, **nahezu das gleiche Wort wie Himmel, shamajim, jod-mem 300-40-10-40**. Eine **mem**, wird **daleth**, die "40" wir "4", das gleiche Wort, vollkommen. Die **Brüste, man saugt von den Brüsten der Mutter, wie man als Kind vom Himmel, die Nahrung nimmt**. Aber **nicht, am Geburtstag**, ein Jahr, zwei, drei Jahre, sondern, **das Kind bleibt immer leben, im Menschen**. Das **Kind, nimmt immer vom Himmel**.

Wenn es Erfahrung bekommt, **in der Erziehung, in der Schule** und anfängt zu sehen, wie man politisch sich durchbringt in der Schule, wie man weiterkommt und **immer mehr gescheiter wird, dann, ist das Kind "umgebracht"**. Man ist nur gescheit. **Man wagt nicht, spontan etwas zu zeigen**, man schämt sich, weil man sagt, das ist **"kindisch"** das zu tun hat. Doch, **ist "das Kind", fundamental im Menschen. Deshalb, freut mich so diese Kinds-Geschichte, im Neuen Testament, die Geburtsgeschichte**. Die Mutter, die das Kind trägt, **das Kind, ist**

entscheidend und **die Weisen aus dem Osten kommen zum Kind**, nicht zum erwachsenen Weisen dort, den **Schriftgelehrten**, sonstigen Gelehrten, die werden gemieden fast, kann man sagen, zum Kind kommen sie.

Das zeigt uns, aber auch, im **Judentum, ist es das Gleiche**. Dort, ist **ein Ausspruch, "die Welt basiert auf den Säuglingen, im Lehrhaus"**. Im Lehrhaus, sind gelehrte Leute. Nein, **die Säuglinge, weil der Mensch nur dieses Lehrhaus bevölkern kann, wenn er vom Himmel saugt, von dort, die Nahrung bekommt**. Die gescheiten Menschen, was wissen wir schon, was raus kommt. Am Ende, Atombomben, Chemie und so weiter, oder Philosophie, oder Theologie, wie man will, je nachdem, wie man will. Aber, **das Saugen vom Himmel, die Nahrung von dort bekommen, darauf steht die Welt**. Sicher? Man spricht auch von den **22.000 Säuglingen im Lehrhaus**. Wieso 22.000? Weil es 22 hebräische Zeichen gibt. **Die hängen da aus zum Teil, ja?** Hebräische Zeichen gibt es 22. Das will sagen, diese Zeichen, **jedes Zeichen, hat ein Geheimnis in sich**. Jedes Zeichen, **trägt eine ganze Welt in sich**. **Tausend** im Hebräischen ist wie die **Einheit**. Das Wort "tausend" und das Wort für "eins", **alef, alef-lamed-peh 1-30-80** und **alef, alef-lamed-peh 1-30-80**, ist das gleiche Wort. **Das ist das Gewaltige, dies 22.000, also, Säuglinge im Lehrhaus**.

14:03

Der gescheite Entmythologisierung wird sagen, **das ist weg, streichen wir das**. Das war so eine Legende aus dem Osten, orientalische Übertreibung und so weiter, oder Kinderliebe der Orientalen. **Es ist aber doch etwas ganz anderes. "Wer an diesen Kindern Ärger hat und wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, lasst die Kinder zu mir kommen"**, bedeutet, **diese Spontane im Menschen, das bereit ist zu glauben, mit allen Konsequenzen, bereit ist**. Das bleibt in uns wohl verschüttet von den vielen gescheiten Schichten, die uns da überlagern. Diese Weisen, die "3", kommen zu ihm. Man sagt auch, **wie die drei Elemente zum "4" kommen, diese Erde**. Diese drei kommen dorthin. Der **Stern** zieht, **führt sie, bis an diesen Ort und bleibt dort über Bethlehem stillstehen**. **Stern** im Hebräischen aber, wird geschrieben mit den Zeichen, welche die Zahl **42** sind. Ich denke aber, **42 Generationen** beschreibt auch das

Evangelium nach Matthäus. Merkwürdig, Zufall? 42 Generationen und der Stern erzählt von 42 und bleibt dort stehen. **Der Weg, ist durch 42 gegangen und bleibt dann stehen.** Weil Stern, **kochab (kockav), kaf-(waw)-kaf-beth 20-(6)-20-2**, ist "42" im Hebräischen. Ich denke dann auch, an die **Wanderung von den Hebräern durch die Wüste**, wo auch im 4. Buch Mose die **Stationen der Wanderung** genannt werden und auch dort gibt es 42, auch geteilt in **14, 14, 14**. Es gibt in der **jüdischen Überlieferung** den **heiligen verborgenen Namen Gottes**, der **42 Buchstaben** hat. **Ist es ein Spiel, Zufall, oder, Gottes Wort?** Weiß Gott viel mehr vom Leben, als unsere Wissenschaft? Ich hoffe ja. Es ist eine amüsante Frage, eine "dumme, blasphemische" Frage. Natürlich, was wissen wir? Es geht weiter und weiter, es teilt sich, in viele Spezialisten, Spezialistinnen, was wissen wir?

17:06

Aber da, wird etwas erzählt, wo ich sage, **merkwürdig, zeigt sich etwas dort.** **Der Stern, bleibt stehen, die Zeit, bleibt stehen, etwas Endgültiges erscheint in der Welt, eine Dimension, die sich öffnet, die uns erlöst, aus der Gefangenschaft des Todes.** **Doch stirbt man nachher wieder.** **Ja, aber der Tod hat einen ganz anderen Geschmack, eine ganz andere Bedeutung.** **Tod** ist nicht mehr, wie man gerne in Büchern das sammelt, was frühere Völker, Kulturen vom Tod dachten. **Tod ist jetzt, eine Auferstehung, eine Erlösung.** Viele haben doch Angst vor dem Tod. Richtig, es ist nicht gleich plausibel und leicht, **es ist ein Gespräch mit Gott über den Tod.** Nimmst du dieses Leben so wichtig? **Hast du etwas hier erreicht, erlebt, das nicht fortging von dir?** Ist nicht etwas anderes da? Sagst du nicht auch bei dir, ich werde das alles, was mir hier entgangen ist, was nur Traum blieb, der nur kurzfristig war, das werde ich dort in Ewigkeit besitzen, das träumst du doch schon, das möchtest du doch. **Möchtest du auch vom Leben hier fortgehen?** **Nein, nicht, bitte nicht.** Doch weißt du, und du sagst selber, **dort ist es.** Hier, ist es jedenfalls nicht zu erreichen, man wird älter und älter und die Erfahrung sagt, **so viel über 100 Jahre, wird man nicht.** **Also, das kommt immer näher, für jeden Menschen.** Da spüren wir, **hier**, mit den "42", wo der **Stern stehen bleibt, bedeutet jetzt ist etwas ganz Neues da.** Eine **neue Welt** ist da. **Das kann jeder Mensch mitempfinden, ohne sagen zu müssen, jetzt schließe ich mich da, oder**

dort an. Die Geschichte, ist unverpflichtend, wie die Bibel sie sagt und wie sogar **die vielen Legenden über Lieferungen, geträumt von dort her, uns auch sagen**.

19:54

Das ist **Geburtsgeschichte** und ich sagte, ich möchte mich erstmal weiter begeben und dann, von der **Schlussgeschichte, eine neue Geburt** sprechen. Wir spüren dort auch, in **Gethsemane** spüren wir schon, wird vorher gesagt und dort mitgeteilt, **"ich werde euch verlassen, aber ich komme dann zurück"**. Man erschrickt, wie man auch erschrickt, wenn man sagt, der Mensch ist sterblich. **Man erschrickt** und sagt, nein, nicht, bleib bei uns und wir werden dir treu sein und so weiter. Sie kennen die Geschichte, hoffe ich, sonst kann man das natürlich lesen. **Wir werden für dich einstehen**, wie **Petrus** das sagt, ich, **niemals werde dich verleugnen**. Sie kennen die **Geschichte von "dreimal, wirst du mich verleugnen"**, ehe der Hahn gekräht hat. Vielleicht wollen wir **diese Geschichte auch mal auf uns beziehen** und nicht sagen, "das war **damals**, Petrus im schwachen Moment", der auch mal, auf dem Wasser, schwachen Moment hatte und dann zu ertrinken drohte. **Das ist alles dann so objektiviert und dann folgt gleich schon entmythologisiert auch**.

Ich möchte die Geschichte auf uns beziehen, denn die Geschichte ist mir sehr nah, sehr intim. Ich erkenne mich selber, nicht nur in Petrus, auch in Jesu. **Ich erkenne mich, mit allen zusammen. Es sind zwölf da, er, ist der 13**. Sie sehen, ich überlege jetzt, **die Zeit, das Jahr, wird eingeteilt in 12 Monate**. Die **Söhne von Jakob** sind "12" und doch, wird dort auch in der Überlieferung und auch im Texte angedeutet gesagt, **ein 13. wird erwartet**. Die **Monate** sind **Mondmonate**. Das Wort **Monat** kommt vom **Mond** doch her. Der **Mondmonat hat 29 und 1/2 Tage. 12 Mondmonate, geben 1 Mondjahr, von 355 Tagen**. Aber das **Sonnenjahr hat 365 und 1/4 Tag**. Es fehlen also, man könnte sagen, **schade, es hätte "12" sein sollen, oder "13", warum passt es nicht?** Weil Gott, im Kosmos, das ausdrückt, das, was ist. Nämlich, **es sind 12 Monate da, aber ein 13., ist über 1/3 da. 10 Tage sind da, vom 13. Monat**.

Die **Juden** tun dann auch so, dass sie nach einigen Jahren, **einen Schaltmonat einschieben**, der **12. Monat, der Monat Fische, wird verdoppelt** und **dann stimmt es ganz haargenau**. Merkwürdigerweise, wenn der zwölfte periodisch eingeschaltet wird, braucht man keine Kalenderkorrektur mehr. Stimmt ganz genau. **Der 13. erscheint aber nur zu einem Drittel hier und weiter nicht. Er erscheint doch und doch nie ganz.**

Die Woche hat 7 Tage, aber 4 Wochen sind kein Monat, sind 28 Tage. **Es fehlen 1 1/2 Tage zum Monat, aber ein 8. Tag schaut auch um die Ecke, kann man sagen**. Eben dieser **8. Tag, der Tag, der den Namen trägt vom Öl**. Ich erzählte gestern, **Öl** im Hebräischen und "**8**" im Hebräischen haben den gleichen Stamm. Der **Gesalbte** und der **8. Tag**, der **dritte Tag nach der Kreuzigung, "6, 7, 8"**. Dann sehen wir, dass **dieser 13., eine merkwürdige Person ist**. Spürt man, ist nicht von den zwölf einer und dann von den elf einer, ist ein "**Anderer**". Er **sitzt doch in der Mitte, wie es gemalt wird**. Schön gemalt wird, nicht, als eine **Fotografie**, sondern **als ein Erlebnis aus dem Heiligen, aus dem Jenseitigen**. "Fotografie" müssten wir sagen, müssen alle Christusköpfe, gleich aussehen. Wie hat er genau ausgesehen? Gibt es eine Ikone, das ist das wahre Antlitz Christi? Ja, vielleicht ein Foto, aber, was weiß man, vielleicht? Bin bereit, ja, zu sagen, weiß aber nicht. Das **wahre Antlitz** bedeutet etwas anderes vielleicht.

25:53

Antlitz, im Hebräischen, **panim, peh-nun-jod-mem 80-50-10-40**, ist das gleiche Wort, wie das **Innere, penim, peh-nun-jod-mem 80-50-10-40**, das gleiche Wort. **Antlitz, als etwas ganz Besonderes**. Als wir gestern sprachen, dass "**der Geist Gottes über dem Wasser schwebt**", **am Anfang der Genesis**, da steht auch, "**auf dem Antlitz des Wassers**", es steht "**al pnej hamajim**", **ajin-lamed 70-30 peh-nun-jod 80-50-10 heh-mem-jod-mem 5-40-10-40** im Hebräischen.

Gen 1:2 b "**der Geist Gottes, schwebt über die Wasser**"

וְרוּחַ אֱלֹהִים מְרַחֵף עַל-פְּנֵי הַמַּיִם:

w'ruach elokim m'rachefeth al pnej hamajim,

Das bedeutet, **auf das Antlitz der Zeit und auf das Innere der Zeit. Gott sorgt sich (m'rachefeth), um die Zeiten**, wie ich sagte, **um das Innere der Zeiten und das Äußere der Zeiten**. Das Antlitz, erscheinend und das Innere. Da spüren wir. **Dieser 13. hat eine ganz merkwürdige, andere Anwesenheit, wie in der Welt**. Sonst wäre, in der **Astronomie**, wo alles so exakt stimmt, doch genau schön, dass zwölf Monate im Jahr sind, wie wir das auch so fabriziert haben. Aber, es sind keine Monate, es sind **von uns konstruierte, ein Teil des Jahres, sind zwölf Teile**. Der **Monat** ist nicht so. **Warum, ist er nicht ganz exakter? Er stimmt nicht, weil hier erzählt wird, dieser 13. ist da und nicht da**. So, **wie er in der Auferstehung** erscheint und nicht erkannt wird, wie der Weg geht, ist er da und nicht da. Der **8. Tag ist da und nicht da**. Das sind **Begriffe**, die der **Mensch überhaupt akzeptieren kann, akzeptieren muss. So ist es**.

Wiederum **die Frage, was hat dann die Trennung verursacht, zwischen Judentum und Christentum?** Wenn diese Wurzel sich so zeigt, dass man sagen kann, das kann jeder, muss fast jeder so annehmen, das ist nicht gegen irgendeine andere Mitteilung. **Die Bibel selber erzählt das so**, wir plaudern miteinander ruhig und **ich versuche das in Worten der heutigen Zeit, der heutigen Art des Ausdrückens darzustellen**. Und dort, **Gezemané**, ich übersetze auch gerne das Wort aus dem Hebräischen, **gath schemen, gimel-thaw 3-400 schin-mem-nun 300-40-50** im Hebräischen, **gath schemenah**, bedeutet **gath** ist **Presse** und **schemen** ist **Öl, Ölpresse**. **Dort, wird die Olive, zum Öl gepresst**. Wenn wir sprachen, von den **sieben Pflanzen des Landes** und wir den **Weizen** als erste nannten, dann lesen wir, **die 6., ist die Olive, die 6. vom Freitag, Weizen, vom Sonntag** und so weiter. **Dienstag** der **Weinstock, jeder Tag, hat eine Pflanze**. Man kann sie dort lesen.

29:32

Der **6. Tag, die Olive** und dann **dort, die Ölpresse, wo die Olive gepresst wird zum Öl**. Ist das "nur" historisch? Oder, **weil es heilig ist, auch historisch und die Quelle, liegt im Heiligen**. Und wiederum, **denke ich mir, wenn wir nur das Historische sehen, das Historische fließt und fließt und fließt weiter, dann müssen die Wege sich trennen**

dann, uns scheiden. Wenn wir aber, im Heiligen sehen, in der Wurzel, da kann nichts uns trennen. Ich befürchte, dass die Trennung gerade dorthin kommt, wo das Heilige profaniert wird. Und wer da Recht hat, sich getrennt zu haben, oder nicht Recht hat, das ist wie bei den beiden Leuten, bei **Nasser bin Hodja**. Da kann man von Rechthaben sprechen. Schicksal, hat so und so ergeben. **Wir werden davon sprechen müssen, wir sollten doch, wenn wir hier auseinander gehen, das Gefühl haben, wir haben uns die Wahrheit gesagt und uns in die Augen sehen können und sagen können, ja oder nein. Und nicht sagen, ja, das bleibt dann so. Ich hoffe, dass, wenn wir die gemeinsame Wurzel weiter und weiter** uns da so bequem machen zu sehen, **da wohnen wir doch, in der gemeinsamen Wurzel**, dass das Profane dann auch einen anderen Aspekt erhält, wodurch Trennung vielleicht, kann man sagen, ein Schicksal ist, das einen tiefen Sinn hat und hatte und vielleicht auch noch haben wird. Aber dann, **sehen wir doch, eine Einheit im Ausgangspunkt und eine Einheit, im Zurückkehren.** Dass wir, **als "Eine", zurückkehren** und **nicht sagen, wir bleiben getrennt. Schicksal, das bedeutet das Leben in der Welt.** Ich möchte nicht sagen, das bedeutet nichts. Es **bedeutet sehr viel, denn Gott hat diese Welt so lieb, dass er das Beste, dieser Welt gibt**, obwohl er weiß, was da **geschehen wird.** Da kann ich nicht sagen, nun ja, das übersehen wir dann, die Welt. **Nein, ich möchte nicht diese Welt verneinen.** Das Leben, habe ich lieb und die Realität habe ich lieb. Und **doch möchte ich gerne**, wie wir spüren, hoffe ich alle, **dass wir eine Einheit suchen und sagen, wir sind ganz nah, so nah wie nur Brüder sein können und Schwestern sein können.** Und nicht "nah", ja, auf Distanz, wenn ich nicht weiter kompromittiert werde, weil ich keine Verpflichtungen habe. Nun ja gut, haben wir es einige Momente so gemacht. Das wäre schade. Und ich möchte gerne, dass es doch stimmt.

32:53

Deshalb sage ich, dieses **Pressen des Öls, der Olive**, die dann **anfängt, am 6. Tag.** Denke gleich jetzt, zu gleicher Zeit, mal **jüdisch. Gehe vom Neuen Testament hinüber in die Urträume der Bibel des Judentums**, dort, wo noch, kann man sagen, **Geschichte, ich weiß es nicht, kann es nicht beweisen.** Ich denke so, wo das Christentum noch nicht existierte, als gesondert nur, sondern, "Eins" da war. **Wo Jesus geboren wurde,**

bestand kein "Christentum", bestand **Jesu**, bestand **Christus**, der **Gesalbte**, da war kein Christen-"tum". Es gibt einen holländischen, ihr seid keine **Holländer**, ein **Büchlein**, das hat als Titel **"Christentum"**. Aber **in Holland, sagt man nicht "Christentum"**, sondern **"Christendom"**. Aber "dom" im **Holländischen** ist gleich **"dumm"**. **Das Buch heißt dann Christen-dumm, Christen-dümmer, Christen-dümmsten**. Also der beschreibt dann eine Art Kritik, ein Christ selber, der sich irgendwie ärgert, **ich habe es nicht gelesen, das Buch**. Ich habe nur zugeschickt bekommen, dachte, **von "dumm" weiß ich ohne Büchlein auch schon**. Man braucht es nicht zu lesen auch noch. Aber, dieses **"Christentum" ist noch nicht da**. Und wir wissen, **Christentum entsteht doch erst, nach Jahrhunderten. Erst ist, was man "Christentum" nennt, eine Sekte ein Teil des Judentums**. Betrachten sich auch so. **Nach Jahrhunderten wird erst klar, dass es etwas anderes ist**. Dann kommt das römische Reich und macht da einen eigenen Staatsgottesdienst. Dann, ist natürlich die Trennung, kann man sagen, richtig da, obwohl es noch lange Zeit dauert, bis man sich bewusst wird von dem, dass es etwas anderes ist. **Auch das, sollten wir nicht vergessen**, dass hier andere Motive, keine religiösen, sondern **politische Motive, "römische" Motive**, des heidnischen Roms, eine Rolle spielten und **nicht religiöse Auseinandersetzungen** da waren. Die sind immer da, auch jetzt. **Da muss man sich nicht trennen. Man sagt, die sind solche, wir sind solche, wir haben Platz für alle**. Die **Menschheit ist verschiedenartig und so, ist alles da**.

35:43

Ich möchte, wie ich aber sagte, gerne, **einen Moment ins Jüdische hineintreten** und von dort, möchte ich etwas sagen, **was an dem gleichen Freitag geschieht**. Der **"Freitag"** ist, nach den **jüdischen Überlieferungen**, nach der **Bibel** auch natürlich, **"der Tag der Erschaffung des Menschen"**. Und dann wird aber in den **Überlieferungen**, in den **Sagen**, kann man sagen, erzählt, **dass an diesem Freitag, wenn der Mensch kommt** und wo wir die **Bibel** lesen und die **Überlieferung** sagt, **das sei der gleiche Tag im Paradies, im Garten Eden**, kommt die **Schlange** und sagt später mit der **Frau**, mit dem, was **im Heiligen bedeutet, die Umhüllung des Menschen, das Äußere, das Bewusste des Menschen**, der **Mann** ist das **Nichtbewusste**

im Menschen, das Verborgene im Menschen, mit der Frau, mit dem Bewussten und *verführt sie dann*. Wie man sich das auch vorstellen mag.

Die Überlieferung sagt dazu das Folgende, wenn der Mensch da ist, am Freitag, am Nachmittag, fängt etwas an, sich heran zu drängen, "ein weiterer Mensch", ein super Mensch, ein Mensch, der intelligenter ist, die Konsequenzen des menschlichen Hierseins zieht und sagt, *"wenn schon, denn schon"*, wenn ich schon hier, im Bild und Gleichnis Gottes bin, dann, kann ich auch Gott sein. **Dann, kommt** dasjenige, was man dann sagen kann, **der Antichrist, der Mensch, der das Menschliche, bis in die letzte Konsequenz lebt**. Das geschieht am **Freitagnachmittag. Und dann sage ich jetzt, deshalb, stirbt Jesu, damit dieser andere Mensch, nicht kommen kann. Deshalb nimmt der Vater ihn zu sich zurück, wie er das sagt**. Wie im **Judentum** gesagt wird, *deshalb wird der Mensch aus dem Garten Eden vertrieben, wo er ewig leben könnte, weil der super Mensch droht zu kommen*. Gleiches Bild, gleicher Gedanke, wenn wir wollen.

Denn, was geschieht dort, **Judas** möchte, könnte man sagen, *"jetzt soll es hier sein", den Römern mal zeigen*, dass die Römer das blaue Wunder erleben, dass sie geschlagen werden, vernichtet werden und *"der König der Juden, ist da"*. Und er sagt, nein, ich gehe weg. Und du wirst mir das auch sagen, dass ich weggehen muss, denn so, wie du dir das vorstellst, kann es nicht zusammen sein. **Gleiches Bild**. Im **Judentum bekannt das Bild**, dass **der Super-Mensch, kommen soll im Paradies und die Welt besetzen würde, für ewig. Der Antichrist kann nicht sein. Gott sagt doch, meine Gnade verhindert, dass er kommt. Er könnte siegen, wenn meine Gnade nicht wäre, meine Liebe nicht wäre**. Ich habe es nicht programmiert im Menschen, der Mensch kann teuflisch sein, kann untergehen, aber, **meine Gnade ist da**. Mit den **Kindern habe ich Gnade**, denn **die Kinder haben nicht gesündigt. Sie können doch gar noch nicht. Der spontane Mensch, das Kind im Menschen kann nicht sündigen. Nur das Überlegte, Taktische, Politische im Menschen, kann sündigen**.

40:13

Wir sehen, **Gezemaner hat Wurzeln auch in der anderen Geschichte.** Denn Gott, nimmt den Menschen, vorzeitig weg, am Freitag, also im Paradies. Das ist der Grund, warum bis heute, man hat den **geltenden Brauch im Judentum**, dass der **Freitag kürzer dauert, als die anderen Tage**. Das bedeutet, **man fängt den Sabbat an, während noch Freitag ist. Astronomisch**, fängt man ihn, **1 Stunde und 1/5 Stunde früher an**. Ein und ein Fünftelstunde früher, fängt man den Sabbat an, weil **der Freitag, eben dann, in den Sabbat aufgenommen ist. Der Mensch am Ende des Freitags, ist in großer Gefahr.**

Aber die **Kreuzigung erlöst aus der Gefahr**. Wenn die Welt noch, länger bleiben soll, an dem Freitag, wäre sie untergegangen. **Man eilt sich noch, an der Kreuzigung, den Körper von Christus, in das Grab zu bringen, als der Sabbat, wie die Evangelien erzählen, ganz nah ist.** Man **muss sich eilen, schnell, schnell zu tun** und andere Leute eingreifen und die Grabstätte zur Verfügung stellen. Und dann kommt der Sabbat. **Erst am Sonntag kann man wieder etwas tun.** Eine **Eile. Das ist das Geschehen, auch, im Paradies.** Eine **Eile**. Gott, vertreibt den Menschen. **Weil der Antichrist kommen würde sonst. Er kommt, hat aber keine Kraft.**

Wir sagen dann, **das was dann kommt, hat keinen Körper hier, keine Erfüllung hier.** Wenn der **Freitag** noch weiter gedauert hätte, wäre der Antichrist hier erfüllt. Jetzt hat er sein Reich. Und wir sagen dann im **Judentum, das ist das, was wir dann nennen, die Dämonie.** "**Dämonie**" heißt im **Judentum, eine Hyperintelligenz.** Doch **viele Verrückte, verrückt sind, weil sie zu viel denken.** Und **in der Zeit, "wo zu viel gedacht wird", sind die psychiatrischen Fälle, auch immer mehr und mehr da.** Wie man auch sagt, einen **Ausspruch** hat, "**der Teufel, ist der Engel, der zu viel gedacht hat**". **Dieses Denken, dem Glauben gegenüber, der Liebe gegenüber, der Hoffnung gegenüber, das Denken, das analytische, klare Denken. Wie weit, soll man dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, nicht alles. Wie weit, das ist das Ermessen, dort?** Ist es unermesslich, oder wohl ermesslich?

Man soll der Welt geben, der Freitag ist da, der **Tag der Olive**, wo die Ölpresse bereit steht, die **Olivenpresse**. Aber der **Freitag endet früher.**

Es geschieht in der Welt Mächtiges, nicht nur der "**Vorhang von oben nach unten zerreißt**", die Erde bebt, Gräber öffnen sich, Finsternisse, es ist ein schreckliches Geschehen, wir spüren, etwas Bedrohliches ist da. **Und er ist sozusagen gegangen, damit Erlösung da ist, damit das nicht geschieht. Er nimmt auf sich den Tod, damit die Sünde nicht voll wird.** Sünde ist da, sie kann nicht mehr voll werden, durch diesen Tod.

Nicht sagen, im Alten Testament ist **nur** eine Art Vorgeschichte von dem, es ist **das parallele Ereignis, an der einen Seite und an der anderen Seite. Die beiden Tafeln sind verbunden zu einer Einheit. Sie sind in einer Einheit da.** Ich glaube, wir haben für diese Stunde, schon wiederum unser Pensum erreicht. Ich werde zugewinkt, dass die Technik mir sagt, dass ich jetzt enden sollte. Ich möchte gerne dann, so Gott will, heute Nachmittag, weiter, über diese Sache zusammen so meditieren, überlegen, was ist, wie es ist. Und so, wie ich schon sagte, **ich hoffe, dass wir etwas spüren, niemand, soll etwas aufgeben. Wir sollen den anderen nehmen, wie er ist und aufnehmen in uns, und wir, in den anderen aufgehen.** In einer **Art Liebesverschlingung miteinander, in einer Umarmung**, im guten Sinne. **Wir sind eine Einheit, weil wir spüren, es ist etwas anderes geschehen, aber es braucht doch eine Auseinandersetzung. Was geschah? Wie und warum?** Es braucht eine **Besprechung der Trennung.**

2025-03-16

06_82TA42

Leben und Tod. Fenster zur Ewigkeit. es hängt davon ab, wie wir den Leidensweg und den Tod von Christus sehen und auch die Auferstehung sehen. Es hat mich erstaunt, als ich nachher dann las, dass alles mit Auferstehung endet, nicht mit dem Tod endet. Das ist eine sehr frohe, glückliche Religion, würde ich sagen. alles mit Auferstehung endet, nicht mit dem Tod endet. Düstere in der Kirche. Leidensweg ist eigentlich Triumphweg. Beziehung zu Gott, nicht schauen auf "man". drei Mal in der Bibel. "von allen Seiten". die eine Seite und die Gegenseite, die These und die Antithese und die dritte, die Synthese. "auf sich bezogen werden", ein

Zeichen, dass es einen Menschen gibt und endgültig einen Menschen gibt und jeder Mensch, der hier erscheint, ist dieser eine Mensch? Ausspucken: ich mag etwas nicht, ich widersetze, ich erbreche, ich spucke aus. wir anfangen einzusehen, das Leben, wie wir es kannten, in Zeit, nacheinander und im Raum, weit weg und nah, dass dieses Leben, doch nicht "das Leben" ist, es ist eine Erscheinung vom Leben, eine Erscheinung vom Ewigen, aber es ist nicht das Ewige, es floss fortwährend weg, es blieb doch nicht. Juda, kol, 20-30 Schekel. Sagen von von den "gefallenen Engeln". Schöpfung des Menschen, regt sich bei Gott ein Zögern. Geschichte bedeutet, wenn Freiheit da ist, dass etwas entstehen kann, wie nicht gönnen, wie Neid, wie Hass sogar, auch Gott gegenüber. Adam, Blut, steinernes Herz. Trost und Reue, gleiche Wort: Trost, ist sozusagen die Einsicht, ich bereue und werde getröstet, weil ich weiß, die Liebe ist eine Dimension, die man nicht messen kann, ist nicht quantitativ messbar, Liebe ist nicht messbar, unermesslich auch. Messias von Juda und Messias von Josef. Messias, ist göttlich, ist ewig. Judas und Jesu. Tod und Auferstehung. Was der "Tod" uns sagt.

Angefangen haben wir mit den **Wurzeln** dort, wo wir, sagen wir mal, **nicht bewusst sind**, wo **bei uns Ewiges lebt**. Große Worte, sie haben **wenig Beziehung heute, zu unserem Alltag**, aber, sie gibt es doch noch, **es gibt sie doch noch**. Ich möchte jetzt, nachdem wir von der **Geburt von Bethlehem**, so einiges gesprochen haben und ich sage, wir gehen jetzt weiter, zum Leben weiter und zum Tod hinüber dort, glaube ich, dass wir hier, ruhig mal, uns auch fragen, **wie stehen wir dem Tod in der Welt gegenüber? Wie stehen wir, dem gegenüber**, ich sag es jetzt anders, **wo wir ein Fenster zur Ewigkeit haben und ein Leben in Ewigkeit haben**. Glauben wir das, ist eine Verzweiflungsreaktion bei uns? Denn **es hängt davon ab, wie wir den Leidensweg und den Tod von Christus sehen und auch die Auferstehung sehen. Es hat mich schon als Kind verwundert, erstaunt**, Kinder reagieren anders und ich erzählte gestern schon, **ich möchte doch von meinem Leben heraus das erzählen, nicht theoretisch, nach wissenschaftlicher Analyse oder Literatur, die ich durch gearbeitet habe. Aus meinem Leben erzählend, weiß ich, dass die Kreuzbilder und Kreuzigungsbilder, mir immer einen düsteren Eindruck brachten vom Christentum, als ob Tod da wäre und Schuld und weiter nichts.**

2:23

Es hat mich erstaunt, als ich nachher dann las, dass alles mit Auferstehung endet, nicht mit dem Tod endet. Das ist eine sehr frohe, glückliche Religion, würde ich sagen. Das Düstere, auch der Kirchen, ich soll schon nach der Familienüberlieferung von einer meiner Ammen, von gestern erzählte, ein ukrainisches Mädchen, die mich dann, glaube ich dann, hat man gesagt, dann verstoßen, in die Kirche mitnahm in Lemberg, war ganz klein vielleicht, mitnahm, davon weiß ich nichts, von dort, stammt sogar, ein Name, den ich in der Familie sogar lange trug, sie nannten mich Filius, haben sie nicht gut verstanden, nicht was das bedeutet, ich habe lange Zeit "Filio" geheißen, in der Familie. Aber ich habe die Erinnerung von dort nicht so sehr, aber wohl aus meinen Kinderjahren in Holland, wo ich so, wie das geht, mal verstoßen, mal mit jemand mitging, in die Kirche und es war mir "dunkel" dort, mein Gefühl. Als ich dann später, das alles las, die Konfrontation mit dem Neuen Testament, mit der Bibel dann ganz auch kam, dann habe mich gefragt, warum da so dunkel? Und das ist etwas, glaube ich, wo tatsächlich etwas ist, das sehr wichtig ist, was jetzt kommt vielleicht.

4:08

Denn, dieser Leidensweg von Christus ist nach meinem Gefühl, schon von Anfang an, eigentlich, ein Triumphweg. Ein sich entziehen, aus dieser Welt, einsehen, dass die Maßstäbe hier, einfach nicht stimmen, dass man ihn nicht versteht. Wer versteht uns? Kann jeder fragen, wer versteht mich, in der Welt? Und wenn ich schauen bleibe, auf das, was "man" sagt, dann bin ich, glaube ich, ein Dummer und kenne mich nicht. Warum frage ich mich nicht, was ist meine Beziehung zu Gott, den Menschen, die mich lieben, die ich liebe? Was schaue ich auf "man"? Wir spötteln manchmal, ich glaube, in Deutsch, heißt es auch so, das "Stimmvieh", die Leute, die stimmen gehen. Und die so, das "man", wer bestimmt, mit dem demokratischen Stimmrecht, wie eine Regierung sein soll? Was können die Leute, auch die Politiker sagen? Ich meine nicht ein ..., der gerade kommt, das nicht dann so meinen, im Allgemeinen der Welt, in der westlichen Welt, wer bestimmt in der Politik, ja was soll man erzählen? "Man" erzählt, was "man" versteht und was einen, bei dem "man" populär macht.

5:44

Muss Jesu sozusagen, konform den Schriftgelehrten sein, konform den Heuchlern, den Pharisäern sein? Muss man denen zu jauchzen, begeistert? Oder, **ist er mit Gott, mit dem Vater in Beziehung und wird von der Welt nicht verstanden? Jesu vor dem Gericht, Hoherat**, wie es dann in den Übersetzungen oft heißt, **den Priestern und Oberpriestern, kann doch nicht sagen, was in seinem tiefsten Inneren, sein Leben, sein Wissen, sein Geheimnis ist**. Die werden ihn doch nicht verstehen. Sogar ich, Mensch jetzt, in 1982, wenn ich von meinen Dingen spreche, kann ich doch nur von ausgewählten Menschen erwarten, die mich verstehen, so ein bisschen. Ich kann der Masse erzählen und dann sagen, ja und was halten die von den Raumschiffen und was von den Marsmännern und so weiter, was halten die von dem Spiritismus und Reinkarnation? **Kann ich aber keine Antwort geben, ich weiß von dem gar nichts und ich halte nichts von dem**. Also, bekomme ich keine Stimmen.

Ich zeige das **Beispiel ein wenig extrem**, aber **ist nicht bei jedem Menschen im Laufe seines Lebens eine Bewusstwerdung da, "ich bin doch allein"**. Die Nächsten, die mich lieben, wissen doch nicht genau, wen sie lieben. Brauchen sie auch nicht zu wissen. Liebe, muss nicht fragen, was einer genau ist, aber **ein Liebender und ein Geliebter, verstehen doch, auf andere Art**, wie ein Kind, kann man sagen, verstehen auf andere Art, **was mit einem ist**. Aber nur, die Geliebten. Ach, es sind doch **zwölf da bei Jesu**. Zumindest zwölf, ich sehe ab, von den treuen Frauen, von denen erzählt wird und sonstige vielleicht. Aber **diese "12", sind tatsächlich, in einer anderen Beziehung zu ihm und sogar diese versagen am Ende, verduften, verschwinden**. Wir kennen diese **dramatischen Szenen in den Evangelien**, die ein bisschen anders beschrieben, von **Petrus**, wo eine Magd sagt, **ich habe dich dort auch bei diesem gesehen** und so weiter. Bis **"drei Mal"**, das bedeutet nicht so ein, zwei, drei nur, **drei Mal in der Bibel**, will sagen, **"von allen Seiten"**, wir kennen diese **Dreiheit in alten Darstellungen** schon und in unseren **Träumen** vielleicht auch noch, wir sagen, **die eine Seite und die Gegenseite, die These und die Antithese und die dritte, die Synthese**. Diese **"drei Seiten, drei Mal"**, bedeutet, **er kann überhaupt nicht anders, als ihn verleugnen, das bedeutet eigentlich, ich kenne ihn**

doch eigentlich nicht. Er ist mir sehr sympathisch, sehr entscheidend wichtig, habe eine Beziehung zu ihm, ich liebe ihn sogar, aber, ich stehe doch allein und er steht allein.

9:20

Ist dieses **Alleinstehen**, nicht etwas ganz Klares, dass **wir, jeder Mensch, die ganze Welt ist?** Nicht nur, dass er alles sehen könnte und hören kann und auch wenn er nicht sieht und hört, doch, in der Welt lebt, atmosphärisch, sieht und hört, mit dabei ist. **Ist er nicht die ganze Welt**, wie es auch gesagt wird? Und ist dieses **"auf sich bezogen werden"**, ein **Zeichen, dass es einen Menschen gibt und endgültig, "einen Menschen" gibt und jeder Mensch, der hier erscheint, ist dieser "eine Mensch"**. Viele sagen wieder dann, wieso? **Das verzerrt sich, durch die Zeit und den Raum**, aber eigentlich, gibt es, wie **jeder Mensch selber spürt, mich**, ich lebe, die anderen sind um mich herum, die Umstände, worin ich lebe, die Umstehenden, die Umstände, die um mich herum sind, da, das ist mein Leben, **wer kennt mich, wer weiß meine geheimsten Wünsche und Gedanken, ich selber kenne sie kaum, nur gewisse ganz äußere Pflanzen, die kenne ich ein bisschen, aber sonst kenne ich das alles auch selber nicht, wie ich in der Zeit lebe.**

Wie kann er in eine **Diskussion treten mit einem Rat, der nach Recht, nach Fakten, fragt**: hast du das gesagt, bist du das? Wie kann man da antworten? **Es gibt keine Kommunikation.** Ich könnte auch schon nicht antworten, wenn man mich fragt, was bist du eigentlich, wer bist du eigentlich? **Ich würde nicht wagen zu sagen, "Kind Gottes"**, da wäre das "Irrenhaus" vielleicht schon nah, in der Kirche sagt man das, aber das kann man so nicht sagen, und **was soll ich sagen, wer bin ich, von wo komme ich? Ich weiß selber nicht, ich vermute, ich habe eine Hoffnung, weil ich eine Beziehung habe und suche, aber ich weiß keine Antwort. Wir sollten das auch sehen deshalb, wie einen Triumphweg, ein sich loslösen von Umständen**, die eigentlich, wie die Zeit und wie der Raum hier, dann um uns herum sind, uns umhüllen, dass wir einen Weg gehen und spüren, keiner, kann mich verstehen. **Man kann mich nur "bespucken"**, das bedeutet, wo **Speichel** sonst doch **dazu da ist, dass man ihn aufnimmt in sich**, mit der Speise, oder ohne Speise, schlucken wir fortwährend Speichel. Das **Ausspucken**

bedeutet, **nicht in mich hinein, in mein Leben, das ist die Bedeutung von spucken**, ob ich ausspucke oder bespucke, **ich will dich nicht, ich will das nicht**, wie beim **Erbrechen**, **ich mag etwas nicht, ich widersetze, ich erbreche, ich spucke aus**.

12:29

Das will auch für uns sagen, dass **wir anfangen einzusehen**, das Leben, wie wir es kannten, in Zeit, nacheinander und im Raum, weit weg und nah, **dass dieses Leben, doch nicht "das Leben" ist, es ist eine Erscheinung vom Leben, eine Erscheinung vom Ewigen, aber es ist nicht das Ewige**, es floss fortwährend weg, es blieb doch nicht. Und dass wir, bei **Pontius Pilatus**, den Römer, nicht viel sagen können, "der Römer" gilt in all diesen Beschreibungen in jenen Schichten des Menschen, nicht nur in jenen Zeiten, in den tiefen Schichten des Menschen, gilt **Rom, die Überlieferung im alten Judentum**, gilt Rom als **das "vierte Reich der Welt", das Reich, wo das Gesetz herrscht, das Äußere, das Naturgesetz**. Und **der mit dem Gesetz, muss nach Gesetz handeln, aber er spürt, das stimmt alles nicht**. Er spürt, das ist nicht in Ordnung was die da wollen und schreien. **Das spüren wir auch, wenn wir was "nach Gesetz" für uns selber etwas beurteilen und bestimmen und entscheiden, dass es doch nicht stimmt**. Man hat lieber den Mörder frei, als den, der keinem dazu Leid getan hat und der eigentlich nur Gutes tut. Vielleicht ärgert gerade der? **Man hat Respekt vor den Generalen**, Stolz und Uniform, Waffen, Technik, Machthaber, die hart sind, **aber den, der gut ist, bei uns selber, wie sehen sie uns selber auch**, würde ich mich fragen wollen.

14:40

Pontius Pilatus, sieht diesen Menschen und er kann nicht anders als sagen: Ich muss, wie Gesetz, wie Naturgesetz funktioniert, nach Recht, vom alten heidnischen Rom, kann ich nicht anders handeln als so. **"Meine Hände, wasche ich in Unschuld"**. Seine **Frau**, im **bösen Traum**, die Frau, ist **das Erscheinende in uns**, das **Körperliche**, der **Mann** ist das **Verborgene**, das **Innere**, wie die Sprache im Hebräischen das auch so andeutet, **sachar (szackar), szajin-kaf-resch 7-20-200, Mann, secher (szeckar), szajin-kaf-resch 7-20-200, Erinnern** und **Frau, nikevah (n'qevah), nun-qof-beth-heh 50-100-2-5**, eine **Höhle**, etwas **Hohles**,

das auf Erfüllung wartet, das Hohle allein, ist nichts. Die **Frau des Pontius Pilatus** hat einen Traum, die **Gertrud von le Fort** hat auch ein schönes Buch geschrieben, auch **Geschichte vom Traum, von der Frau von Pontius Pilatus** und dann spüren wir hier, **der Römer spürt es**, aber, das Andere spürt es nicht. **Wer ist das Andere? Wer sind "die Juden", dort, in der Geschichte im Neuen Testament? Ich will nicht jetzt, geschichtlich, untersuchen**, man weiß schon, **geschichtlich**, waren **die meisten Juden**, 80 Prozent, dreiviertel jedenfalls, lebte außerhalb Palästinas, lebte in Babel noch, Babylon, lebte in Ägypten, hat von dem, da kein Fernsehen, Telefon und Zeitungen waren, **überhaupt nichts gewusst**. Und von diesem **einen Viertel, oder ein Fünftel der Judenheit**, die damals dann im Land lebte, wie viele wohnten schon in Jerusalem, wie viele waren gerade zugegen dabei?

"Die Juden" schwer zu sagen, historisch. Wohl wird die Frage uns nachher beschäftigen müssen und **warum sind "die Juden" im Moment, im Allgemeinen so, im besten Fall, wollen von dem nichts wissen**. Freundlich natürlich, **heute ist man gern freundlich**, gesellschaftlich, das **"Smile"**, das Lächeln, das zur Gesellschaft gehört, aber, **man lehnt eigentlich ab**. Was bedeutet das? **"Die Juden"**, sind **gar nicht so dumm dort, dass sie genannt werden**, denn **die sind tatsächlich irgendwie so**. Was ist dann im Gange? **Was bedeutet das?** Wir sollen nicht verschönern, wir sollen weggehen und sagen, es ist peinlich davon zu reden, ich möchte, weil es ernst ist, die Sache doch besprechen. Nicht so, darüber hinweg gehen.

17:38

Wer ist Juda? Ich denke gleich an den **Verkauf des Josef, im Alten Testament**, im 1. Buch Mose, wo der Josef von seinen Brüdern verkauft wird und **Juda, der Rädelsführer ist**. **Der ist der Verkäufer eigentlich**, der führt die Bande an, kann man sagen. **Eifersucht**, es versteht eines, den anderen nicht. **Juda verkauft ihn für 20 Schekel**. Im Neuen Testament **Juda verkauft ihn, für 30 Schekel**. **20** und **30** im Hebräischen bedeutet das Wort **alles, voll, alles**. Man kann sagen, **dort, fing der Verkauf an und da geht der Verkauf weiter**. **20** und **30**, das Wort **"kol"**, **kaf-lamed 20-30** im Hebräischen schreibt sich so, wird so geschrieben. **Juda, j'udah, jod-heh-waw-daleth-heh 10-5-6-4-5**

bedeutet, "**Lob des HERRN**". Wie die **Lea**, als sie ihren 4. Sohn Juda erhält, diesen Namen ihm gibt, "**jetzt preis ich, lob ich den HERRN**". Ist hier nicht etwas, viel Tieferes da, **in dieser einen Wurzel**.

Ich denke jetzt auch gleich, an das, **was in Sagen erzählt wird, christlich und jüdisch**. Wo es angefangen hat, ist doch egal. Auch andere Kulturen, kennen derartige Sagen. Denn **diese Sagen, scheinen doch, den Mythen, aus einer Quelle zu stammen**. Wo sie auch erscheinen, ob bei den Indianern, oder den Indern, bei den Negern, oder den Griechen. **Die Sagen erscheinen überall, mit der gleichen Struktur, wie der Mensch auch, in einer gewissen Art träumt**. Man kann seine Träume auch systematisieren, wie er träumt. **Diese Sagen erzählen von den "gefallenen Engeln"**. Engel sind Boten Gottes. **Wie kann ein Bote Gottes fallen? Das hat man sich schon immer gefragt**. Kann leicht sagen, gut, das sind dann, böse Engel, das sollen die mal. Die werden dann bestraft werden. **Wenn man aber Gott liebt, liebt man auch seine Engel und fragt sich, was geschieht dort?**

20:34

Und dann lesen und hören wir weiter und vernehmen dann, dass **bei der Schöpfung des Menschen, wo der Mensch die Freiheit erhält**, weil Gott ihn liebt. Dann **gleich sich bei Gott selber etwas regt und sagt, wenn du ihn freilässt und er in deinem Bild und Gleichnis ist, dann kann er auch gegen dich sein**. Das würde **Untergang der Schöpfung bedeuten, Weltuntergang**. Du hast jetzt, indem du den Menschen machen möchtest und frei machst, sozusagen die ganze Schöpfung aufs Spiel gesetzt. Gott sagt dann, in diesen Geschichten, **viele Welten habe ich schon erschaffen und alle wieder aufheben müssen, weil sie nach einem Gesetz erschaffen waren**. Die sollten gut ausgehen. Aber ich sah ein, dass es sinnlos ist, wenn etwas erschaffen wird, dass es gut ausgeht. Ist doch ein Spiel. Aber **jetzt erschaffe ich etwas, nicht nach Gesetz, sondern, nach Liebe, nach Freiheit**. Paulus ringt auch mit der Frage und versteht die Frage und antwortet auch. **Ein neuer Mensch, kein Saulus, ein Paulus, ein neuer Mensch**, der das erfahren hat, bei **Damaskus (dammeseq), dalet-mem-sin-qof 4-40-300-100 gesehen hat, erlebt hat**. **Er sah den HERRN, in der Wolke. Ananias (ánanjah),**

ajin-nun-nun-jod-heh 70-50-50-10-5 bedeutet doch, "der HERR in der Wolke".

So sagt man, dort, wo Gott dann sagt, und **dieser Mensch könnte dann also sich frei machen und mich nicht lieben** und sein Gesetz installieren, oder nach seinem Gesetz die Welt beherrschen und dann wäre das alles doch sinnlos. **Engel Gottes, sind Boten Gottes**. Es sind keine eigenen Schöpfungen, die von sich selber entstehen. **Engel** sind da, seit dem 2. Schöpfungstag, sagt die Überlieferung im Judentum, **weil dort Himmel und Erde voneinander getrennt werden, am 2. Tag. Dann braucht es Boten von Gott zur Erde, von der Erde zu Gott**. Das sind **die Engel, weil am 2. Tag** erschaffen, nach der jüdischen Überlieferung. Aber, sehr tief verstehend, **aus dem Nichtbewussten stammend, man spürt, hier hat man eine Beziehung zum Tiefsten gehabt**. Dann bedeutet eigentlich, **diese Geschichte**, dass **wenn Freiheit da ist, dass etwas entstehen kann, wie nicht gönnen, wie Neid, wie Hass sogar, auch Gott gegenüber**. Die **Freiheit** bedingt, dass das Gegenüber, nicht nur immer brav nach Programm lieben muss, sondern, **es kann sich abwenden von mir**.

24:16

Wir lesen im 2. Buch Mose, wo **Mose auf Geheiß von Gott, nach Ägypten zurückkehrt**, nachdem **Gott ihm**, dort, wo er bei **Jethro** wohnt, **begegnet, im brennenden Dornbusch, der brennt und nach Gesetz verbrennen sollte, aber nicht verbrennt. Mose erfährt dann, Paradoxon**, also, **es kann beides sein**, nicht entweder-oder, wie in **Ägypten** es ist, wo das Fließen des Flusses, das Fließen der Zeit herrscht, entweder-oder. Er sieht **entweder und oder, das und jenes, sieht er**. Und Gott sagt ihm, "jetzt geh nach Ägypten". Sie wissen, **Mose will gar nicht so gerne gehen**. Er widersetzt sich. Er schickt ihn, **Gott schickt ihn**. Und wenn er dann **an der Grenze von Ägypten kommt** und dann, wie das übersetzt lautet, **in einer Nachtherberge einkehrt**, dann lesen wir, ganz unverständlich, **"der Herr greift ihn an und will ihn töten"**. Wie ist das nun möglich? Was ist das nun? Darüber ist lange schon, sich gefragt und gelebt und gedacht. **Was bedeutet das hier? Warum? Der Herr schickt ihn hin**. Dann lesen wir dort, **da nimmt seine Frau Zipporah**, der Name **zipporah, zade-peh-resch-heh 90-80-200-5** bedeutet **Vogel**,

nimmt einen scharfen Stein und beschneidet den unbeschnittenen Sohn und wirft dann, die blutige Vorhaut, zu seinen Füßen und nennt ihn dann **Blutbräutigam**. Eine merkwürdige Geschichte, wo man lieber daran vorbei geht, man denkt sich, was ist das schon wieder, noch eine Komplikation hinzu. Aber das Leben ist sehr vielschichtig und **hier wird natürlich, über diese Episode, sehr viel gesprochen, gedacht und gelebt**. Was das bedeutet? Was bedeutet **Beschneidung**?

Och, das weiß man gleich, natürlich, Beschneidung. Aber **was bedeutet im Heiligen, "Beschneidung"**? Die Propheten, auch im Neuen Testament, spricht man, **"euer Herz soll beschnitten werden"**. Man wird es gefährlich sein lassen, beim Kind sein Herz noch zu beschneiden. Kann ich rein und hinkommen und das Herz soll beschnitten werden. **"Steinernes Herz habt ihr"**. Wir spüren, **hier meint man doch nicht das "anatomische" Herz**. Und **"Stein"; ist nicht geologisch**, Stein, Silizium und so weiter, **"Felsen"**. Man meint doch wohl etwas anderes. **Das Herz im Menschen, das Herz der Welt, hat Beziehungen, wie das Blut, nach allen Seiten**. Der ganze Körper, wird vom Herz aus, sozusagen, von der Zentrale, wird vom Blut hingeschickt und zurück genommen. Hellrotes und dunkelrotes Blut, hin- und her gehendes Blut. **Blut ist dam, daletmem 4-40**. Das Wort wie **"Adam", adam, alef-daleth-mem 1-4-40, ich gleiche, Blut bedeutet einfach, gleichen, Gleichnis**. Denk an die **Messe, Blut, Wein, Rote, Gleichnis Gottes, "das ist mein Blut"**. **Dieses Blut, geht überall hin**.

28:24

Ein **"steinernes" Herz, hat keine Beziehungen**, lässt das Blut nicht überall hingehen. Ein **"unbeschnittenes" Herz** will sagen, es ist umhüllt, bedeckt, wie auch anatomisch, eine Beschneidung, wie man sagt, eine "Vorhaut", weggenommen wird. Das bedeutet, dort, **wo anatomisch etwas ist, der Samen gibt, also Ewigkeit gibt, im Sinne des Zeitlichen**, weiter, weiter Leben gibt, Weiterleben gibt, dort, wird die Umhüllung von diesem "sich geben können", das Ewige, wird bei der Beschneidung weggenommen. Die **Beschneidung im Heiligen** bedeutet, dass den Menschen dort, von seinem "Herzen", diese Umhüllung, die nur sozusagen, sich selber kennt und nicht sich bekannt gibt, die **Beschneidung** will sagen, **ich lebe so, nach außen hin, dass ich nach**

allen Seiten Beziehungen habe, nicht nur in den Gedanken, im Tun, im Verhalten, überall, lebe ich zur Welt hin, nach allen Seiten.

Der Sohn von Mose geht **unbeschnitten, in die Welt hinein, wo er die Welt erlösen soll, dort, die Welt im Alten Testament**. Und dann **sagt der HERR**, so wird genau das geschehen, was ich schon von Anfang an gedacht und gewusst habe, die Ablehnung wird vollkommen sein, er wird mich nicht wollen, er wird selber wollen, Liebe wird nicht sein, kalte Überlegung, geschäftliches Denken wird sein, und **Er greift ihn an, will ihn töten, bis die Frau dann die Beschneidung vollzieht und ihn dann nennt den Sohn Blutbräutigam. Hesekiel**, dasselbe, die gleiche Episode erzählt wird, wo über die Beschneidung im Judentum gesagt wird, wer im Blut lebe, **wenn das Blut fließt**, das bedeutet hier, **dass etwas da ist, bei Gott selber, der sagt, ich zögere den Menschen zu erschaffen, ich spüre, es wird auch schief gehen können, die Welt, das Leben ist ein gewaltiges Abenteuer, ein Risiko, volles Risiko**, man weiß nicht, es ist nicht programmiert, Liebe ist da, Liebe siegt schon, sagen wir, ja, aber was gehört noch dazu, zum Ertragen, bis Liebe siegt, was brauche ich hier ein Leid, ein Verdruss, ein Elend, bis Liebe siegt? Ich weiß schon, Liebe muss siegen, weil Liebe unbegrenzt ist und Hass und Neid, gerade einschränken, begrenzen, per Definitionem schon, kann man sagen, beschränken sie, zielen auf etwas, das gehasst wird. Liebe ist unbegrenzt, aber wie lange Zeiten kann das dauern?

32:07

Und das ist etwas, wovon man sagt, **die gefallenen Engel sind die Boten Gottes**, wo Gott selber sagt, **ich mag diese Welt nicht, wie Gott selber von sich selber sagt und Gott bereute, dass Er diese Menschen gemacht hat**, gleich bei der Sintflut, vor der Sintflut wird schon gesagt, und Gott bereute, dass Er es gemacht hat. Aber das Wort (Mitleid) **bereuen, nocham, nun-cheth-mem 50-8-40** im Hebräischen, ist das gleiche Wort (nun-cheth-mem) wie **Trost, nechamah, nun-cheth-mem-heh 50-8-40-5**, man kann es übersetzen so, oder so. **Trost, ist sozusagen die Einsicht, ich bereue und werde getröstet, weil ich weiß, die Liebe ist eine Dimension, die man nicht messen kann, ist nicht quantitativ messbar, Liebe ist nicht messbar, unermesslich auch**. Und das ist **das, was in der Welt ist. Warum?**

Juda (j'udah), jod-heh-waw-daleth-heh 10-5-6-4-5, bei **Josef, jod-waw-samech-peh 10-6-60-80**, ich denke noch jetzt nur an das **Alte Testament**, wo die **20 Schekel oder Silberstücke**, sagt man dann, gegeben werden, und **Silberlinge**, in der **Übersetzung**, da sagt man "Silberlinge", werden es dann, egal, **Schekel** im Hebräischen, **Schekel (scheqel) schin-qof-lamed 300-100-30** bedeutet **aufwiegen gegen etwas**, in **Silber** bedeutet, die Seite, **die linke Seite**, **Gold** ist die **rechte Seite**, das **Verborgene**, **Silber** das **Äußere, das Erscheinende**, **Gold** die **Sonne**, **Silber** der **Mond**, mit den **Phasen, kommen und gehen**, die **Sonne**, die **steht, gleich ist**. Dort, im **Alten Testament**, sagt man, **Juda gönnt den Josef nicht das Königtum**, weil **Josef** von der Mutter **Rahel** kommt, **Rahel** bedeutet **Mutter vom Lamm**, in der Übersetzung, der Name **Rahel**, **Mutterschaf, die Mutter vom Lamm**, dass der **Josef**, kommend von der **Rahel**, **für den ist diese Welt zum Erscheinen da**. Und **Juda gönnt nicht, dass es hier erscheint, weil er fürchtet, es wird böse sein**. Er gönnt nicht, es kann nicht sein, dass das Erscheinende gut sein kann. Es ist nicht möglich.

34:53

Wie später in der **Bibel, in den Büchern Könige** und so weiter, erzählt wird, wie das Reich, das **Nordreich "Israel" sich trennt vom Südreich von "Juda"**, das **Nordreich**, dann das Reich ist, **das wirklich irdische, kräftige, militaristische**, und das **Südreich** den **Tempel hat und anders ist**. Das **Nordreich, "Götzendienst"**, sagt man, **doch sagt Gott**, seine **großen Propheten**, **Elia** im Nordreich, **Elischa** im Nordreich, **Jonah** im Nordreich, **Südreich**, hat auch **große Propheten**, den **Jesaja**, **Jeremia**, **Ezechiel**, aber wir spüren, **das Nordreich, das Reich von Ephraim**, Sohn des **Josef**, Gott spricht von **Ephraim**, "**mein geliebtes Kind, ich liebe, vor Wonne, ich freue mich**" in **Jeremias**, Gott, das so sagt. **Wir spüren, in uns selber etwas. Es ist was in uns, das sagt, was kann vom Körper, von dieser Welt, Gutes kommen? Das Jenseitige**. Aber wie **Josef** und **Rahel** in ihrer Schönheit erzählt wird, **sind diese Welt, sie sind schön, strahlend schön, diese Welt, die Farbenpracht dieser Welt, Duft dieser Welt**.

36:35

Jetzt komme ich zum **Juda**, der gleiche Name, **Judas** ist die vergriechischte Form, der Name, der Mensch heißt dort "**Juda**" genauso wie im Alten Testament. Man kann da **keinen Unterschied** machen. Der gleiche **Juda**, der auf merkwürdige Weise auftritt, so, ja, ein **Verräter**, **Verrat bedeutet, veräußern**. Er **will ein Geheimnis preisgeben**, man staunt, wie **Jesu** auch sagt, als die Schergen in hohlen kommen, sagt er, ich bin doch jeden Tag im Tempel, man kann mich doch immer finden, wozu braucht man mich jetzt hier zu holen, über diesen Judah, der mich dann so verraten muss, Kuss geben muss, man weiß, wer ich bin, man kennt mich, doch schon seit Jahren im Land. Was bedeutet das? Wir spüren auch, muss diese Szene eingefügt werden? Man weiß schon längst, was er tut, was er sagt, was er ist, kennt ihn doch schon, dort, in der Geschichte, in der Beschreibung der Bibel, man kennt ihn doch schon.

Deshalb glaube ich, dass es sich hier, um etwas anderes handelt, versuchen wir mal, auch uns selber mal einzubeziehen dort. **Gibt es nicht bei uns selber etwas, das sagt, hier, gleich, soll es sein, weil ich nicht glaube, dass es sein kann**. Dass **eine paradoxe Situation in uns lebt**, wie beim **Juda** sich das äußert, wir wollen ihn mal sehen, soll er mal hier zeigen, er kann es doch nicht. Wie der Spott dann weiter geht, "**steig herab vom Kreuz**", wenn er einen Purpurmantel gibt, regiere jetzt, du kannst doch so schön reden, **zeig dann jetzt, was du kannst**. Ist es nicht **für uns das bittere Gefühl**, dass **hier doch nicht Realität wird, was wir träumen und möchten**? Ist es nicht bei uns selber spielend, wenn man nicht gleich, den Feind außen suchen und den Schuldigen, sondern **erstmal, in unser Leben selber schauen**, es ist vielleicht sehr schwer, in sich selber hinein zu schauen und sich selber dann ernst zu nehmen und zu sagen, ich sehe mich dann und ich bin dann selber der und der. Man weiß nicht, versuchen wir es deshalb, ruhig.

Der **Mensch, Jesu**, sagt selber, "**ich gehe weg**", **einer von euch wird Ursache sein hier und "ich komme zurück"**. Und der Eine, kommt dann auch und tut das. **Was bedeutet dieses Drama, dort?** Dass **Sich-Hängen** des **Juda** bedeutet, was ein altes Bild ist, **dass man dann die Beziehung zur Welt verliert, er hängt mit seinen Füßen oberhalb der Erde, er**

berührt die Erde nicht, das ist **ein Gehängter**. Die **Beziehung zur Welt, geht verloren**. **Es ist schwer, ohne, an einen anderen zu denken, von sich selber zu denken, ob in unserer Zwölfheit, unserem Zeit- und Raumerlebnis, es einen Part, einen Teil gibt, der auch Juda heißt, der einen der Petrus heißt und die anderen Namen, wie sie alle sind, aber der eine, auch dieser ist**. Und **dieser Eine** verursacht nicht, **scheint hier, in der Art des Tuns, der Verursacher zu sein**. Er bringt die Kreuzigung sozusagen in Bewegung, den Tod und das Ganze. Man darf nicht beschönigen und sagen, ohne Kreuzigung, wäre keine Auferstehung usw. Ja, das ist schön gesagt, aber, das ist doch nicht echt. Lieber wäre es uns doch allen, dass das nicht geschehen wäre. Dass **Juda** gesagt hätte, nun, vielleicht hätte ich das wollen, tun wollen, ich gönne es nicht, aber soll der nur. .

Wie leicht, würde ich sagen können, ja, dann so, hätte **Juda** sich beherrschen können und nicht. **Warum wird das in der Heiligen Schrift genannt und warum heißt er gerade "Juda", der gleiche Name, der den Josef verkauft?** Man sagt, in den **Überlieferungen** vom Alten Testament, **"alles was getan wurde wird verziehen, nur nicht der Verkauf von Josef, bis Ende der Tage nicht"**, von diesem **Juda**. Doch lesen wir weiter, **von Juda kommt doch das Stammhaus David und sogar Jesus stammt von dort auch**. Man kennt im **Judentum** sogar den **Messias, Sohn des Juda und Messias, Sohn des Josef**. Keine zwei, wenn es **zwei Seiten des Messias** wären. **Messias, der Sohn des Josef**, wird im Judentum genannt, **der leidende Messias. Messias, Sohn des Juda**, der **siegende Messias. Der eine stirbt, der andere siegt. Und doch ist einer. Die verzerren nicht ist der Zeit, da einer und dort einer. Messias, ist göttlich, ist ewig**. Ist kein irdischer Politiker, der sagt, ich bin mal Messias. **Messias, ist von Gott kommend**.

Also die **Frage ist jetzt für uns wichtig**. Es scheint unser Tod, denn **Jesu geht in den Tod voran, das Vorbild des Todes, des Menschen, dass unser Tod, mit dem Ganzen zu tun hat**. Wir wissen schon, der Tod wäre schon sonst auch vielleicht da, gut, gut, aber **hier wird konzentriert erzählt, es ist etwas da, das falsch handelt, aber etwas im Menschen**, in der Zwölfheit des Menschen, die zwölf Tierkreiszeichen, wie die Astrologen, heute so wichtig sind, vielleicht

auch wichtig waren, diese **Zwölfheit, und Er, der Dreizehnte, der nicht in die Zwölf hineinpasst. In der "Zwölf" ist einer da, ein Todeszeichen, und der hat den Namen: "Gott loben. Und preisen".** Ich glaube, wir müssten diese Phase mal ruhig untersuchen, weil es mit unserem Tod, zu tun hat, unsere Abneigung gegen den Tod auch, und Jesu der selber sagt, **ich werde euch verlassen, und so weiter**, aber dann doch, **in der Nacht dort, seinen Kampf**, und sagt **"Dein Wille geschehe, obwohl könnte dieser Kellner nicht doch vorüber gehen?"** Wo der weiß, aber **"Dein Wille geschehe", das weiß er.** Und wir spüren, **dieser Tod tut etwas, tut uns etwas**, und **dennoch, möchte ich sagen, dieses Dunkle versuche ich gerne, vom Christentum auch wegzunehmen, weil es auch unser Leben dunkel macht.** Wenn Jesu der Erlöser ist, der den Tod besiegt hat, dann soll diese Farbe, anders auch sein. **Es gibt Tod, aber auch Auferstehung. Was bedeutet Tod für die Menschen?** Ich bin an den **Wurzeln unseres Seins** jetzt auch wieder, **wie bei der Geburt, mit den Namen**, und **von dort, möchte ich sehen, was das uns sagt.**

2025-03-18

07_82TA42

Unlust, dem Tod gegenüber. Horizontale Schlange, aufgerichtete Schlange. Wir wollen weiter leben, hier, geht das nicht. Diese Welt, das Letzte zur Einheit, das letzte Stückchen, das zur Einheit fehlen würde sonst, diese Welt ist das Gegenüber von Gott und der Mensch lebt im Gegenüber, in einer Einheit mit Gott, im Ewigen. Geschichte von Adam. Alles ist beschränkt. absolute Zahl, hier statistische Zahl, Gausskurve, Durchschnitt. Dein Wille geschehe: ich beurteile nicht mehr alles nach dem Profanen, nach dem Leben, wie es hier ist, Zeit und Raum. Verhältnis zum Tod und deshalb, das Verhältnis zum Messias, ist irdisch. geht es um diese Welt, über den Weg, über die andere Welt. Das Reich diese Welt, über das Reich des Himmels. Heilige von dort, wirkt auf das Profane. Auferstehung bedeutet und Ewigkeit bedeutet, vom Heiligen her ins Profane. Vom Himmel her zur Welt hier. Ich glaube die Vielheit, ist ein Zeichen des Ewigen. Uniforme, ist ein Zeichen des Materialistischen. wenn wir die Wurzel feststellen können, dass

sie gleich ist, dann kann die Vielschichtigkeit und die Vielfältigkeit im Erscheinenden, im Profanen, nur ein gutes Zeichen sein. Dann lebt es. Auferstehung, ist der neue Mensch.

An ein etwas schwieriges Thema, aber ich kann es vielleicht ein wenig erleichtern, mit einem anderen Bild. **Denken wir also alle jetzt, an unsere Unlust, dem Tod gegenüber.** Keiner sagt dann, nun ja, das soll "keiner", vielleicht gibt es Ausnahmen, aber im Allgemeinen, sagt man nicht, ich möchte jetzt so gerne davongehen, ich habe genug hier erlebt. Im Allgemeinen also nicht. Ich habe vorher, Vormittag schon, erzählt von dem **Freitag**, wo **Jesu**, also, **bevor der 6. Tag zu Ende ist, vom Vater, genommen wird.** Er sagt auch schon, wie ich vorher sagte, **"dein Wille geschehe"**, obwohl, **"könnte Kelch nicht vorüber gehen"**, aber fast, in einem Atem, **aber, "dein Wille geschehe"**. Ungefähr, mehr oder weniger, nach dem **Evangelium** jetzt, dies oder jenes, ist doch so.

Es bedeutet, dass **unser Sterben auch zu tun hat** mit etwas, was wir dann nennen könnten, **Erlösung**. Zu tun hat mit **Ewigkeit**, dass **wir hier, in der Welt**, wie **das Christliche in der Theologie, Paulus**, das auch so sagt, dass es **hier diesen Sündenfall gibt, die Erbsünde**, wie man dann davon spricht, dass **diese Welt, durch das Nehmen, vom Urteil, über Gut und Böse, über Kausalität, aus der Sichtbarkeit, aus der Wahrnehmung, Urteil, ob das Gut, oder Böse sei, auch Tod, gut, oder böse sei, dass dieses mitgeht, mit Zeit und Raum, wie ein Gift der Schlange.** Die **Schlange**, das kausale Denken, deshalb die **Form der Schlange, lang, gedehnt, eine Kette des Kausalen, Ursache, Wirkung, Ursache, Wirkung, lang gedehnt, horizontal, irdisch, nur diese Art Kausalität. Aufgerichtete Schlange, vertikal, bringt Segen, bringt Leben.**

Wir spüren, dass wir gerne weiterleben möchten und wissen, dass **weiter leben, wie wir leben, hier, sinnlos ist**, weil es **das Alte doch nicht zurück bringt.** Sogar, wenn man jung bleibt, sind doch die Tage, die **früher waren, verloren.** Man kann eine Fotografie von denen haben, heute Video, eventuell, aber, es ist tot. Es ist vorbei. **Wir spüren, mit dem Leben hier, stimmt etwas nicht.** Wir sind schon bereit, das Leben gerne zu akzeptieren, spüren, **was ich mir als Mensch schon vorstelle, ist**

doch lieber Ewigkeit und nicht weiter leben. Meine Eltern, vieler Leute Eltern, viele Ahnen, Groß- und Urgroßeltern, blieben dann fort. Die Frage wäre, wenn alles hier käme, wie wäre das dann? Wer wohnt an diesem Ort hier? Andere Bewohner, wer wohnt hier? Wer spricht mit wem, wenn meine Eltern wieder da sind? Wollen sie mit mir, oder mit ihren Eltern sprechen, mit meinem Bruder sprechen, mit ihren Verwandten, Bekannten, Freunden? Wo würde das sein? Wir spüren schon, hier, geht das nicht.

Das Leben, nehmen wir hin, weil wir sagen, besser gibt es nicht. Und die Freuden des Lebens sind auch mal ganz nett, obwohl immer nachher der "Kater" kommt und wir keine Lust mehr haben, aber, "ganz nett". Aber wir wissen, **das ist nicht ideal.** Deshalb immer **die Fragen im Menschen, die Vorstellungsgabe, die Träume, einer ganz anderen Welt.** Wir sehen, **diese Welt, hat es nicht in sich.** Man kann Dinge besser machen, Wohlstand erhöhen. Man spürt aber, **wenn der Wohlstand ganz perfekt wäre, wir sehen es schon, ist im Menschen etwas da, das revoltiert. Ich mag das nicht, ich will das nicht.** Man sagt, undankbare Kinder, warum wollt ihr das nicht? Wie schön, wie alles, was wir gemacht haben. Sie können es nicht artikulieren. Sie meinen, das ist **alles doch Betrug. Es geht weiter, es geht weg, geht doch in den Tod.** Wenn das Leben auch länger dauert, dann geht es doch in den Tod und ist alles weg dann. Die Leute verstehen mich nicht, ich verstehe die Leute nicht, ich verstehe es nicht, es geht nicht, den Nächsten, schon nicht.

5:33

An einem **Freitag, stirbt Jesu, damit nicht ein Mensch kommt, der noch intelligenter ist,** wie ich es erzählt habe. **Dämonie** sagen wir dann, **Besessenheit. Der Mensch, der besessen ist, ist der Mensch, der zu viel denkt und bekommt eine Besessenheit. Er kommt "aus den Gleisen",** sagen wir dann. Wir spüren, es ist nicht möglich, so zu leben. Weiter denken, er wird entweder verblödet, oder verrückt. Es geht einfach nicht. **Genial kann er sein, aber es hilft ihm weiter nichts.** Und er will es nicht. Deshalb, ist **das Geschehen am Freitag wichtig** und **wir sollten uns auch fragen, ob "unser Tod", wenn er nicht, "der Tod an sich ist", ob unser Tod nicht, dann doch, nicht tatsächlich, eine Erlösung ist,**

weil dann, hypothetisch jetzt noch, vielleicht, das Ewige kommt. Ewig bedeutet, nicht gebunden, in Alternative, Zeit und Raum, Zeit, oder Raum, sondern, jetzt frei, von Zeit, frei, von Raum. Alles kann "in einem" sein, weil mein Ich, schon so hier zeigt, im Nichtbewussten zu funktionieren, dass er in einer Sekunde, einen langen Traum haben kann, ein paar Sekunden, ein Jahr träumen kann. In der Fantasie, in der Vorstellung, kann man sich alles vorstellen. Vergangenheit, anders, Zukunft, so, oder so, Gegenwart, anders. Obwohl man dann doch, in bewussten Träumen, sehr viel Zeit braucht. Man kann es aber.

Aber **unser Widerstand, gegen den Tod** ist, wie man sagt, ein anderer. Nicht, dass man sagt, gut, ich bin das los und möchte doch weiter leben so. Der **Widerstand ist, dass wir spüren, dass diese Welt doch von Gott gewollt ist als diese Welt** und deshalb, **Gott hier, auch den Christus schickt**, in diese Welt, auch im **Judentum** den **Messias in diese Welt schickt**, weil **in dieser Welt, das Ewige auch sein wird**. Diese Welt bleibt nicht nur zeitlich und bleibt dann unwichtig, irgendwo zurück. **Diese Welt, das Letzte zur Einheit, das letzte Stückchen, das zur Einheit fehlen würde sonst, diese Welt ist das Gegenüber von Gott und der Mensch lebt im Gegenüber, in einer Einheit mit Gott, im Ewigen.** Deshalb sagen wir, **wir wollen diese Welt so gerne, unbewusst**. Denn der Mensch könnte sagen, nun ja, ich habe längst überlegt, dass ich besser gehen kann, aber **nicht bewusst, sehnt es sich beim Menschen, nach diesem Leben, nach dieser Welt**. Nicht bewusst, weil man spürt, **es ist diese Welt, wo Endgültiges, sein wird**. Nicht die anderen Schwingungen der Spirale, anderen Windungen der Spirale, sondern, diese mit einbezogen, andere auch, aber diese auch, wird nicht gestrichen.

9:05

Das Bild, das ich euch auch erzählen möchte, ist die **Geschichte von Adam**. **Adam**, sagen wir dann in den **Überlieferungen, uralte Mythos**, wo entstand Mythos, wer weiß das. **Adam soll 1000 Jahre leben, weil 1000 eine Einheit ist. Irdisch** sagen wir **tausend ist nichts**, aber **himmlisch vom Heiligen her, ist "1000" wie die "1", alles umfassend**. Und **Adam sieht dann, wenn er 1000 Jahre lebt, wird diese Welt auch so sein wie die anderen Welten, nur Gesetz, nur Gesetz**. Und **Gott sagt dann, ich**

kann das nicht, dann nur Gesetz, ich möchte eine andere Dimension, Liebe, Wärme, Beziehung, aber ich habe das selber so gemacht, die Welt, **ich muss die Welt auf Liebe basieren**. Man sagt auch, **Gott sitzt erst auf dem Thron des Gesetzes, geht aber vom Thron des Gesetzes weg und setzt sich, auf dem Thron der Liebe**. Das ist **der Grund für diese Welt jetzt, Thron der Liebe**. Und Adam soll 1000 Jahre leben, sagt aber, **dann sehe ich, wird kein Erlöser sein können, es gibt keinen Raum für einen Erlöser. Ich möchte den David, den Vater des Erlösers, möchte ich Raum in der Zeit geben**. Und David lebt nach der Bibel **70 Jahre**. Und Adam sagt, **ich schenke von den 1000, 70 Jahre**, ich lebe jetzt nur **930, ich verletze meine Einheit, damit der Erlöser kommt**.

11:01

Denken wir, wenn es uns möglich ist, an das **Bild von Freitagnachmittag**, wo **Gott dem Leben, der Welt, ein vorzeitiges Ende macht**, wie Er auch im Paradies sagt, vor dem, als der **6. Tag zu Ende ist, soll der Mensch das Paradies verlassen**. Die **Dämonie drängt sich ran, neue Wesen, super Wesen, Antichrist, sein Reich wird beschränkt**. Was er kann, ist **beschränkt**, bis zu einer **Grenze**. Das Meer bis zur Grenze, wo der Sand des Ufers ist, es überschwemmt nicht. **Eine Grenze, hat alles**. Bäume wachsen, bis in eine gewisse Höhe. Der Mensch, bis in ein gewisses Alter. Elefant, ein gewisses Alter. Floh, ein gewisses Alter. **Alles hat sein Alter, seine Grenze, in Raum und in Zeit**. Es ist nicht so, dass es weitergeht. **Warum tut Adam das? Aus Liebe, dass der Erlöser sein kann, der Vater des Messias, der David, Sohn Davids, der Messias**.

Wir sehen den **Tod hier**, immer wieder, als eine **Mitteilung, es muss an dieser Welt hier, eine Grenze gegeben werden, damit etwas ganz anderes sein kann. Es muss Raum sein, im Menschen selber, dieses Andere auch, zu erleben**. Der Mensch funktioniert nicht nur nach Gesetze, soziale, wirtschaftliche Gesetze, psychologische Gesetze, wirtschaftliche Gesetze. Er funktioniert auch, mit dem, was wir **Überraschung** nennen können, **dass er nicht so handelt, wie man denken würde, ein gescheiter Mensch handeln sollte**. Zum Guten und zum Bösen. Er **handelt nicht nach den Normen, die man berechnen könnte**. Das ist, was wir in der **Natur** auch sehen, dass es schon **einen**

Durchschnitt gibt, aber die Realität, die statistische Realität zeigt eine Gausskurve, eine Glocke, ein gewisser Durchschnitt, aber, an der einen Seite Extreme, an der anderen Seite Extreme, eine Glocke. Es zeigt sich, dass es hier nicht funktioniert nach einem festen, mechanischen Gesetz, sondern dass andere Dinge mit hineingehen. Wir nennen das **Zufall**. Sonst, wäre alles, "eine" Zahl. **In der Realität kennen wir nur die statistische Zahl. Sogar dort, wo wir denken, das sei eine absolute Zahl, nein, weil es die Realität der Welt ist, ist es eine statistische Zahl, bedeutet eine Gausskurve, ein Durchschnitt.** Wenn wir, sagen wir, **40 Menschen durch ein Teleskop schauen lassen**, um dann festzustellen, wie viele Sterne, wer gute Augen hat, wird jeder, eine andere Zahl geben. Man kann doch sehen, es sind keine Fehlermarschen, es ist etwas **Anderes** da. **Es bleibt nicht hier fest. Es kann nicht so sein hier.** Es bedeutet **Grenzen, hier, eine andere Welt schaut hinein, eine andere Welt mischt sich mit hinein, ein anderes Leben.**

14:47

Was ist, was wir dann Tod nennen? Dass wir ein anderes Leben hineinschauen lassen? Adam gibt seine Vollkommenheit weg, wird verletzt, 70 Jahre gehen weg und keiner lebt, das volle Leben. **Methusalem 969** Jahre, 31 Jahre fehlen. Vieles wird von dort gesagt, warum die 31? Vieles. **Keiner erreicht im Heiligen die vollkommene Zahl.** Und deshalb ist der "Freitag", der **Freitag vor Ostern**, ist dann auch, dass der **Freitag nicht vollständig wird.** Unser Leben zeigt hier etwas, es bleibt eine Art **Opfer von Adam** her schon, ein Opfer, **wodurch wir nicht hier das Volle erreichen, sondern, wie Adam das sagt, freiwillig**, und man sagt, **der Mensch will eigentlich sterben.** Er altert, er sagt, "ich will nicht", aber er will doch. Sein Leben ist so, dass es von Anfang an schon fortgehen möchte, aber es bleibt hier, wie es bleibt. **Wessen Wille ist das?** Wenn **Jesu** sagt, "**kann dieser Kelch nicht an mir vorbeigehen**" und kann ich nicht doch hier bleiben? Und wir sehen dort, wo man den **Purpurmantel** ihn anzieht und bespottet, die **Dornenkrone** aufsetzt, dort, wo man sagt, "**steig doch vom Kreuz herunter, wenn du so alles kannst**", der eine **Verbrecher auch ihn bespottet** und sagt, du hast so viel können, da hängst du, genau wie wir. Da spüren wir, **hier ist nicht nur die Frage, mein Wille, oder dein**

Wille, dort, wo man dann sagt, aber "**dein Wille geschehe**", bedeutet, **ich beurteile nicht mehr alles nach dem Profanen, nach dem Leben, wie es hier ist, Zeit und Raum.** Ich spüre, **ich bin bei Dir, zu Hause auch.** Du bist der Vater, mein Vater, Vater der Welt, der Schöpfung. **Dein Wille spüre ich, ist der Wille des Ewigen, des ewigen Lebens. Dein Wille, ist nicht, dass ich sterbe, dass ich hier, scheine gestorben zu sein dann,** ich habe gelebt und gelitten, und **Pontius Pilatus** und so weiter, kennen wir, das **Glaubensbekenntnis**, dann, aber **gestorben, begraben, Unterwelt, und so weiter, dann auferstanden, das ist nicht ein Sterben, Definitive, hier schon,** aber, **es geht weiter, begraben, leeres Grab dann, am Ende, und auferstanden, also, das Leben, geht in die Ewigkeit weiter, und wir, wie wir sagen könnten, im Nichtbewussten, wollen vielleicht sterben, und im Bewussten, animalisch, kann man sagen, instinktmäßig, wollen wir bleiben. Zwei Seiten sind da, wir wollen bleiben, weil wir spüren und wissen, dass diese Welt nicht etwas Vorübergehendes ist, sondern dass diese Welt, doch die Welt ist Gottes, das ist die Welt, es gibt keine weiteren Welten.** Diese Planeten, Sternen, oder weiß man, was man sich vorstellen könnte, in **Science Fiction** oder sonst wie, **das ist die Welt,** aber, dass **diese Welt viele Windungen hat,** wie wir nur hier, **ein Spektrum sehen,** aber **viele sehen könnten vielleicht, und anders erfahren könnten,** in der Zeit nicht gebunden wären, materiell, in fließender Zeit und im Raum so, zu leben, sondern, **auch durchbrechen könnten, in anderen Windungen, andere Zeit Erlebnisse, andere Zeit Erfahrung,** das ist bei uns auch bekannt.

19:27

Und deshalb glaube ich, wenn wir, den **Tod des Jesu so dunkel sehen, dass wir eigentlich nur diese Welt kennen** und irgendwie **irritiert sind, dass es hier, nicht weiter sein konnte. Dein Wille geschehe,** bedeutet nicht, dass Judas Wille geschehe, **Judas, war "der Motor", kann man sagen, der es in Bewegung bringt,** aber, **bevor das noch geschieht, die Gefangennahme, weiß er schon, dass es geschehen wird,** er kann sagen, ich fliehe jetzt, aus Jerusalem, fliehe nach Alexandrien, oder nach Rom, da haben die Leute mir gar nichts zu sagen, verstecke mich, in der Wüste, in einer Höhle, gar nichts. **Wir spüren hier, etwas bei uns selber,** deshalb fragte ich, **was ist unser Verhältnis zum Tod und was tut "Juda" dabei?** **Juda** im Alten, **Judas** im Neuen Testament. **Verhältnis**

zum Tod und deshalb, das **Verhältnis zum Messias, ist irdisch**, als ob der Tod, jetzt definitiv ein Ende macht, an allem. Und wir wissen, nicht nur aus der **Bibel**, aber auch jetzt aus **Matthäus, "bis Ende der Tage"** Kriege, Gerüchte von Kriegen und alles weiter, Kranksein und Unrecht und Elend bis Ende der Tage, das wissen wir, weil diese Welt, **das ist das Zeichen dieser Welt.**

Und dennoch, wollen wir den **Messias, hier**, sozusagen **erstarren lassen, hier und sind böse, dass es geschah.** Wo wir sagen, "Gottes Wille", Vater unser, dein Wille. Hier, ist ein **wichtiger Punkt, wo ein Konflikt** entstehen kann. Ich werde noch, hoffentlich, weiter sprechen von **Juda. Im Namen, "Gottes Lob", Juda erträgt nicht den Josef** im Alten Testament. **Judas erträgt nicht den "Sohn", von Josef**, kann man sagen, im Neuen Testament. **Warum erträgt er ihn nicht? Er erträgt ihn nicht, weil er nicht glaubt, dass es hier sein kann.** Er sagt, **es soll dort sein.** Weil er nicht glaubt, sagt man, möchte er, dass er beweist, hier zu sein. Man sagt auch in den **Geschichten über den Verkauf des Josef**, dass **Juda** dann sagt, und wo bleibst du jetzt mit deinen Träumen, wo du sahst, dass du im Zentrum stehst und Vater, Mutter und wir alle elf, stehen um dich herum. **Du bist im Zentrum, bist König, Sonne, Mond und Stern, um dich herum.** Und der **andere Traum**, deine Garbe stand aufrecht in der Mitte und wir alle, um dich herum. **Wenn das dein Traum ist, sehen wir jetzt mal, was in den Träumen ist.** Und **Josef** ist **genauso machtlos hier.**

Könnte Gott, der den Traum doch geschenkt hat, dem **Josef** nicht auch sagen, ich greife ein, mit Donner und Blitz, und blitze die Brüder weg und die **Ismaeliter** und die **Midianiter**, die ihn kaufen wollen, blitze ich sie weg und der **Josef** siegt dann. Apotheose, er hat gesiegt. Gar nichts. **Ist ein Armer, in der Grube, gebunden, herausgezerrt, Bild, im Wort Gottes, kein Bild hier, Bild im Wort Gottes, ewiges Bild, wird verkauft.**

Wir sehen, auch hier etwas, wo ich mich fragen könnte, **welcher Mensch ist froh mit der Ewigkeit?** Wir sind froh mit dem Leben hier, wir sind glücklich mit dem Leben hier und danken Gott jeden Tag, für das Leben hier. Der **Konflikt** ist also, ein Konflikt, **geht es jetzt um diese Welt, oder um die andere Welt**, oder, und das könnte das

entscheidende Dritte sein, **geht es um diese Welt, über den Weg, über die andere Welt. Das Reich diese Welt, über das Reich des Himmels.** Durch Macht, Militär, Legionen, ohne das Reich des Himmels, die Welt, ist gar nichts wert, die lassen wir sein. Gottes Schöpfung, na ja, das hat er sich ein bisschen geirrt, aber er will selber das gar nicht, die Welt, die geht doch unter, Atombomben, Explosionen, Chroombomben und so weiter, das wird sowieso nicht bestehen bleiben, das wird vergiftet werden. **Gott sagt, diese Welt,** das wäre **das Lämmlein, das sich gerne aus der Herde entfernen möchte, das Krüglein, das verloren geht,** sagt, nein, das **Krüglein, das Lämmlein, die Herde, bleibt komplett, vollkommen, ich lasse nichts aushalten.** Aber, **diese Welt, von dort her.**

25:10

Warum diese Welt von dort her? Warum nicht von hier her? **Warum diese Welt überhaupt?** Antwort immer, schon dem **Alten, nur in dieser Welt, kann man glauben und lieben und hoffen, weil man nichts weiß. Nur hier, kann die vollkommene Hingabe in Liebe sein. Ich weiß wie es ist, vom Ewigen, dann weiß ich es. Konflikt** jetzt auch in der Frage, **weiß Jesu in Gethsemane und am Kreuz, dass er beim Vater aufgenommen wird und dann begraben und auferstehen wird?** Wenn er es wüsste, im bewussten Sinne, dann hätte er ein Spiel gespielt, ein Erziehungsspiel mit uns, um uns mal das zu zeigen. Aber, **im Bewussten, weiß er es auch nicht, das ist die Mensch-Seite, von Jesu.** Im **Nichtbewussten,** dass er nicht weiß also, **dort lebt das Ganze, die Bibel, da weiß er alles, aber auch der Mensch, wie wir im Bild Gottes und gleiche Gottes sind, wissen auch im Nichtbewussten das.** Im **Bewussten,** wissen wir es nicht und deshalb, sind wir **hier getrennt,** das **Bewusste und Nichtbewusste sind getrennt für uns. Niemals können wir vom Bewussten ins Nichtbewusste hineinkriechen.** Das **Nichtbewusste lenkt und beeinflusst das Bewusste, aber niemals zurück.**

Jesu weiß auch nicht, im Bewussten. Es wäre auch ein dummes Spiel, er weiß alles, er tut nur so. **Sicher wissen wir doch auch alles, durch das Nichtbewusste. Auch ich habe das Gefühl, sicher, ich komme in die Ewigkeit, ich bin schon neugierig was in der Ewigkeit ist.** Aber, **zu gleicher Zeit,** sage ich, ich möchte hier bleiben, den und den sehen und

so weiter, viele und für mich selber, ich möchte noch so viel tun und so weiter, ich habe vieles noch zu tun, **ich will gar nicht gehen. Beide Seiten, sind in uns da.**

27:34

Jetzt kommt aber, die **Frage des Messias und die Irritation der Kreuzigung. Juda**, sehen wir,, **gönnt nicht**. Ich erzählte, in der vorigen Stunde. **Er gönnt nicht, weil er es auch nicht glaubt, dass es ist, wie beim Josef, dass es hier sein kann. Er täuscht sich, in Bezug auf das Diesseits.** Juden haben, als "Juden", der **Name Jude** kommt von **Jehuda (j'hudah), jod-heh-waw-daleth-heh 10-5-6-4-5**, weil das **Südreich**, das **bestehen bleibt**, das **Nordreich**, das **verschwindet, geht auf in den Völkern, man weiß nicht wo die sind, geografisch, historisch**, das **Südreich bleibt**, das heißt, **das sei Juda** ist. Und deshalb ist **das Wort, der Name, Jude, von dort her**. Und der **Name Israel (jis'rael), jod-sin-resch-alef-lamed 10-300-200-1-30**, ist also **geografisch falsch**, denn es gibt **diese Stämme, die das "Reich Israel" bildeten, damals**, wenn Sie **biblische Geschichte** und Geschichte auch nehmen, **die gibt es gar nicht mehr**. Oder sie sind vielleicht hier, ein Kärntner irgendwie, von dort her, oder die Griechen, oder die Engländer, was weiß man, niemand weiß. **Sind aufgegangen, in den Völkern.**

Also, "die **Juden**", haben deshalb, einen merkwürdigen **Nichtbezug "als Juden", zu dieser Welt gehabt**. Weltfremd, lebten isoliert, sogar merkwürdig komisch manchmal, in Bräuchen und im Verhalten, nicht gerade ästhetisch immer, eher nicht, nicht, in ihrem ganzen Verhalten, weltfremd. Und **wenn sie dann zur "Welt" sich begaben, waren sie, als "Juden"; fort, weg. Dann waren sie "Menschen der Welt"** und dann war das **nach ein, zwei, drei Generationen, das Jüdische vergessen und verloren.**

Und wenn wir sprechen vom "**Judentum und Christentum**" und den **Wurzeln**, dann ist "**Juden-tum**" dasjenige, das also vom, wie es in den Juden lebt, **vom Neuen Testament und von Christus also, keine Kenntnis nehmen möchte**, höchstens, dann bereit ist, **aus gewissen praktischen Gründen**, oder, um doch mit den Leuten um uns herum zu

leben, zu können, ist man **bereit, gewisse Konzessionen zu machen**. Ja gut, **"das war dann ein Rabbi, in jenen Zeiten, der lebte dort"**, ein großer Rabbi vielleicht auch, aber **"Erlöser", ist was anderes, als ein "Rabbi". Erlöser, sind tot, Welt-Erlöser**. Während ein Rabbi, der Moral predigt, das ist ganz nett, gibt es vielleicht andere auch, ich weiß nicht, könnte schon ganz gut sein. Wieso? **Christus, als Moral-Predigt**, dann sage ich, **ist nicht so interessant** mehr. **Christus wohl, als Erlöser, als Messias, das ist was anderes**.

30:50

Ich habe auch mal gehört in der Kirche, gelesen auch mal, dass **die Heilungen von Christus im Neuen Testament** eigentlich nur dazu waren, dass Leute herbei kamen, alle in Scharen, dass er dann, seine Predigten loswerden konnte. Da war ich doch schon da, von den Heilungen, da konnte ich gleich hören, was er zu sagen hatte. Also, ja, **wir sehen, wo "Wissenschaft" hinführen kann**. Also, das ist **für mich** sogar, nur als **Anekdote** zu erzählen, **wie dumm Menschen sind, wie sie gar nicht wissen, was sie tun**. **Das ist eben "Kreuzigung" überhaupt, so zu reden**. **Christus, ist etwas ganz anderes**. Und die Frage war uns jetzt, die **gemeinsamen Wurzeln** zu finden.

"Die Juden" scheinen also, **diese Welt nicht so wichtig zu nehmen**, wie **Jehuda, überlässt das Anderen, die Welt, Gottes Welt**. **Gott sagt aber, "mein geliebtes Kind Ephraim", Ephraim (efrajim), alef-peh-resch-jod-mem 1-80-200-10-40**, ist vom **Nordreich**, vom **Reich Israel**, **Ephraim**, von den anderen Stämmen, **mein geliebtes Kind Ephraim**, und so weiter, und **Elia**, der **Verkünder des Messias**, lebt in **Israel**, im **Nordreich**. Und **Achab**, König **Achab**, und **Karmel**, im **Nordreich** lebt er.

Hier spüren wir etwas schon erscheinen, das noch heute wirkt, oder vielleicht immer wirkt. An der einen Seite, das **Christliche**, mit dem **dunklen Tod, das Verdrängen des Todes auch**, wie **die Gesellschaft im Christlichen den Tod verdrängt**, immer mehr, **früher**, war dort **Tod, in der Kirche, begraben waren die Leute, Friedhof, um die Kirche herum, nicht verdrängt**, **kamufliert, da war der Tod nahe, unter den Menschen, man lebte anders**. **Ich will nicht sagen, dass es ideal war, aber, anders war es**. Denn, wir haben gesehen, dort geschah eine

andere Sache, **dort tat man, in dieser Welt, als ob das Heilige, hier einfach auch umgeht.** Man sah nicht nur den Engel weniger, aber den Teufel, sah man fortwährend, und Hexen, sah man fortwährend, **als ob Dämonie sich so zeigen kann.** Man verwirrte, vermischte die Dinge. Die **Entmythologisierung**, glaube ich, hat uns sehr weit, in gutem Sinne geholfen, indem sie uns sagte, **das ist diese Welt, entmythologisiert, historisch, geografisch, die andere Welt, wir wollen die, von der, nicht wissen. Aber wir wohl, von der anderen Welt wissen und wissen wollen und uns sehnen danach, dann sehen wir auf einmal, es gibt diese profane Welt und es gibt etwas Heiliges.**

34:19

Und jetzt könnten wir imstande sein, **wenn wir die beiden Seiten sehen**, könnten wir imstande sein zu sagen, **jetzt verstehe ich es.** Dieses **Heilige, von dort, wirkt auf das Profane.** Und **Auferstehung** bedeutet und **Ewigkeit** bedeutet, **vom Heiligen her ins Profane. Vom Himmel her, zur Welt hier.** Dann **kann der Messias also nicht mehr sein**, ein **erschienener Mensch, der sehr gescheit und brav und moralisch und ethisch war**, wie viele Freisinnige, das so dann gerne bereit sind, das zu akzeptieren. **Dann, ist er hier.** Das wäre dann **entmythologisiert**, ein "Rabbi", wie es gerne heute modern auch im Christentum heißt, der hier, herum wandert. **Dann sage ich aber, Nein! Zum Messias, sage ich, Ja.** Historisch, einen Rabbi hier, brauche ich nicht, sind genug schon so.

Ein Land, dass ich sage, jetzt ist es erfüllt, es gibt einen **"Staat Israel"**, und jetzt ist alles erfüllt. **Sag ich, Nein, ich gönne dem Staat nur Gutes, Frieden und Gesundheit und langes Leben, gewiss. Aber ich sage nicht, dass "dieser Staat", dann die Erfüllung sei, oder ein Vorbote der Erfüllung.** Das ist auf **gleicher Ebene.** Ein **Christentum**, welches sagt, **"nur der historische Jesu gilt"**, er hat uns weitere Dingen gesagt, die wir heute kennen, **ist für mich, auf gleicher Ebene, wie der "Staat Israel", Erfüllung des Judentums, sage ich nein.** Beide. Beide sind bereit, gut, schön und gut, habe mit euch keinen Streit dann. Auch mit dem Staat Israel keinen Streit. Aber, **das ist nicht die messianische Erfüllung. Das ist nicht Gott, hier, das ist nicht die "neue Welt", das "neue Jerusalem",**

die Aufstehen der Toten, die Erfüllung von allem, das Gericht, ist da nicht da.

Ich möchte auch nicht sagen, dass wir hier also, wie Raumschiffe aus Mars und Jupiter und so weiter, die uns gescheite Mitteilungen machen werden. Sage ich auch, nein. **Ich erwarte es von Gott** und nichts, von irgendwelchen "intelligenten Wesen", wie man sagt. Und **ich glaube, die Trennung, ist an diesem Punkt.** Dort, **wo Christentum sich politisch als politische Macht äußert.** Und nicht das ist, wo gesagt wird, in der **Bibel** selber, "**wenn man euch irgendwo nicht mag, dann schlagt den Staub von den Schuhen weg und geht anderswo hin**". Der Staub dieser Stadt. Und ihr werdet verfolgt werden, wie ich verfolgt werde. Werdet ihr von da, nach dort, ziehen müssen. Verstehe ich, nicht, dass der Mensch immer so zieht. Es bedeutet, **das Verborgene, in uns, zieht fortwährend weg.** Das Erscheinende ist schon da. **Das Verborgene, zieht von da nach dort. Ich glaube, von dort her, nur von dort her, ist Erlösung da.**

Ich fragen mich, inwiefern, nicht **Judentum damals** und durch Zeit hindurch, gesagt hat, "**das ist nicht der Messias, der ewig ist**". Die sagen, "das war damals" und da kommt gleich, ein Einfluss auf Jetzt. Aber, es ist eine andere Welt, **es ist nichts Messianisches da, wenn man den Messias, ins Profane, so bringen möchte,** aus der **Geschichte.**

Ein **schwieriger Punkt** vielleicht, aber ich glaube, weil wir noch morgen, mehrere Stunden haben, dass wir diesen Punkt, jetzt untersuchen sollten, **inwiefern wir, an der einen, oder anderen Seite stehen.** Denn, **die gemeinsame Wurzel von Christentum und Judentum, glaube ich, ist da. Ich habe nichts gesehen, wo ich sagen könnte, in der Wurzel, etwas nicht stimmt.** Wo ich auch schaue, bei den Namen, bei der Geburt, die Art der Geburt, beim Sterben, beim Leidensweg, es ist alles das da. Sie wissen, genauso gut wie ich, dass in **Jesaja**, das bekannte **53. Kapitel, das alles schon gesagt wird** und **dennoch, tut man, als ob das nicht gesagt ist.**

39:45

Hier ist etwas **sehr Wichtiges**, es ist keine Boshaftigkeit an der einen Seite, auch keine, an der anderen Seite. Hier kann etwas sein, ein **Missverständnis durch die Zeit, ein Unglück, ein Leid durch die Zeit**, das aber vielleicht, weil die Zeit sich entfaltet und sich weiter entfaltet, entwickelt, dass in der Zeit jetzt, die Momente gekommen wäre, wo wir sagen können, wir sind nicht mehr so, weil die Zeit uns, in eine Zeit bringt, Gott uns eine neue Zeit hat geboren werden lassen und wir brauchen nicht mehr, wie ein Apparat der weiter funktioniert, es längst nicht mehr braucht. Es kann abstellen den Motor, den alten und sagen, wir wollen jetzt sehen, wie **wir jetzt leben und jetzt einsehen, ob hier und jetzt noch diese Trennung einen Sinn hat.**

Ich will nicht sagen, dass wir jetzt eine Kirche gründen, gründen kann man gar nichts, sowieso nicht. Es **bleibt natürlich die Verschiedenheit der Menschheit**, die Inter, sind andere Menschen, als die Eskimos und die Neger und die Europäer, Amerikaner, andere Menschen. **Ich glaube die Vielheit, ist ein Zeichen des Ewigen.** Das **Uniforme**, ist **ein Zeichen des Materialistischen**. Eisenmoleküle, sind uniform, Kupfermoleküle, sind uniform, **Leben, schon nicht mehr**, Rosen sind nicht uniform, abgesehen, wie viele Sorten Rosen es gibt, wie die Menschen, auch viele Sorten Menschen gibt, aller Art Kulturen, Rassen, Völker, Sprachen, **das Ewige ist vielschichtig, hat Vielfaches** und **ich glaube, diese Vielfachheit ist ein Zeichen des Ewigen gerade. Eine uniforme Kirche, oder Synagoge oder was auch sei, wäre Antichrist. Das gibt es nicht.** Die Vielheit des Menschen, der Menschheit, zeigt etwas anderes.

Wir könnten wohl uns begegnen im Ewigen, wie wir es versuchten, diese Tage und **dort, könnte man sagen, da ist die Wurzel gleich.** Auch, **wenn wir die Wurzel feststellen können, dass sie gleich ist, dann kann die Vielschichtigkeit und die Vielfältigkeit im Erscheinenden, im Profanen, nur ein gutes Zeichen sein. Dann lebt es.** Viele Sprachen, ich hörte hier auch, ich glaube zum ersten Mal im Leben, Slowenisch, freute mich, eine andere Sprache, anders, die Leute sind auch im Stande Deutsch zu sprechen, wie die Deutschen Slowenisch sprechen können, obwohl es weniger vorkommen wird, aber, man kann alle Sprachen heute sprechen, viel Englisch und so weiter, das macht nichts. **Viele Sprachen, Zungen, andere Art Menschen, nicht eine Sprache.**

Esperanto, war ein Freidenker Glaube, dass Esperanto, die ganze Welt, Esperanto sprechen, die Hoffnung, dass es mal kommen könnte. Die Hoffnung, Esperanto. Aber Sie wissen, das geht nicht, das kann man als Sport mal lernen und dann, gewissen Leuten dann sagen, ich spreche das auch, aber weiter, gibt es das nicht. Auch Englisch, geht nicht so weit, wie man dachte, das würde gehen. Die anderen wollen Russisch sprechen, das sollen die auch, die wollen Chinesisch sprechen, das ist schön, viele Art Chinesisch gibt es. In Indonesien, gab es schon kodifiziert, in meiner Zeit, über 600 Sprachen, aber Indonesisch, die gangbare Sprache, aber viele Leute sprachen kein Indonesisch, Malaisch, sprachen ihre eigene Sprache.

Also, **diese Vielfachheit, hat mit dem Ewigen zu tun. Eindeutig, kann nur materialistisch sein**, das große Reich, das alles besitzt und beherrscht und verwaltet. Ich glaube, wenn wir so weit sind, wie wir jetzt gekommen sind, brauchen wir noch etwas näheres zur Frage, **wie stehen wir zum Tod, zum Kreuzweg, was bedeutet das Kreuz? Was bedeutet Tod und Grab und Auferstehung, denn Auferstehung, ist der neue Mensch. Gibt es den?** Sind wir, wie Paulus sagt, "**gestorben und auferstanden?**" Er sagt es doch. **Steht das Reich an der Schwelle?** Ihr werden es noch erleben, wie Jesu sagt zu dem Verbrecher, "**mit mir wirst du noch heute, im Paradies sein?**" Heute, wir werden es erleben dort? Wie steht es mit dem? Ich glaube, das braucht noch einiges überlegen, überdenken zusammen und dann könnten wir versuchen, in einer **Schlussphase**, zu sehen, **ob es für uns akzeptabel ist, ehrlich, nicht so "ja, ja" sagen, akzeptabel ist, dass wir sagen können, das ist der gleiche Messias, der Eine, gibt nur einen, gibt keine zwei Messiasse.**

2025-03-20

08_82TA42

Frage nach der gemeinsamen Wurzel geht weiter, als die gemeinsame Wurzel von Christentum und Judentum. Viel Gerede führt zur Enttäuschung, aber eine oberflächliche Enttäuschung, denn das Wesen des

Menschen ist schweigend, braucht gar nichts zu reden. Völkern und Kulturen, als der Körper des Menschen und seine Organe. Gespräch, an einem Königshof ist, wo dann drei miteinander sprechen, ein Moslem und ein Christ und ein Jude. Jude, der da spricht, für mich sind alle Mensch und ich will nicht, dass wir gleich werden, in der Verschiedenheit gerade liebe ich den anderen. Wie ich schon das Bild sagte, "Mann und Frau", in ihrer Verschiedenheit, lieben sich. Gleichgeschlechtlich, wir spüren, das ist nicht. Einheit nur sein kann, wie die Einheit der Völker, also Einheit des Körpers. die Einheit des Menschen, Gott hat "den Menschen" erschaffen. unser Ärger kommt, weil unsere Unruhe, zur Einheit hin, sehr berechtigt ist, weil wir ausgrenzen und gewisse Kulturen und Völker, einfach ausgrenzen aus dem Heil. Liebe ist, wie ich immer sage, ein gewaltiges Abenteuer, der Einsatz ist, die Welt, das Leben. Liebe ist eine merkwürdige Sache, die zur Einheit fordert.

Meine Damen und Herren, es sind jetzt so **die letzten Stunden dieser Tagung** und **ich möchte den Kreis schließen**. Ich habe da Freitagabend angefangen, **persönlich** und dann bin ich **von dem Persönlichen, in die Vielheit abgegangen**, weil ich so vieles mit einbeschließen wollte. Aber wir nähern uns jetzt doch schon einem Schluss, schließen, das Tor auch dann vielleicht. Und **ich möchte doch wieder, zum Persönlichen zurückkehren** und jetzt nicht nur mein Persönliches, sondern **"unser aller Person"**, die **wir in der Verschiedenheit, im Leben da sind**. Und die **Frage, nach der gemeinsamen Wurzel, geht weiter, als die gemeinsame Wurzel, von Christentum und Judentum. Ich spüre, jedenfalls bei mir, das Bedürfnis, alle Kreaturen mit einzubeschließen**. Die Kreatur, die stumm ist, nicht das Wort kennt, wie wir es kennen und benutzen. Die Kreatur, die durch Verhalten, intensiver oft zeigen kann, ob sie spricht, oder schweigt. Aber Kreatur auch, von Menschen, welche das Wort wohl kennen und die zum Teil, sich abwenden, von einer Wurzel überhaupt, zum Teil nicht wissen, von einer Wurzel, oder ganz andere Vorstellungen haben. Aber wenn man einmal miterlebt, wie Menschen, wo sie auch leben, doch nicht nur Gleiches haben, als wir, aber manchmal, für uns verborgene Eigenschaften, verborgenes Leben leben, das wir gar nicht kennen, in einer Art Ruhe, Kindlichkeit auch, Vertrauen. Und andere, kann man sagen, nach dem ersten Blick so, dass sie sehr oberflächlich sind und

schnell, Ja, oder Nein sagen und nicht wissen, was sie dann sagen, was sie meinen. Aber **all diese Menschen, sind gerne glücklich und glücklich sind sie erst, wenn sie zusammen sind, wenn auch nur in Gedanken, in Vorstellungen zusammen sind.** Denn **im Leben, geht das oft gar nicht, zusammen sein.** Man fängt an zu reden, man zeigt auf einmal, dass man ganz anders ist, als der andere erwartet und erhofft hatte. Man hat manchmal unbewusst, irgendein Spiel vorgespielt, um den anderen zu sich kommen zu lassen. Und wenn er einmal da ist, ist das Spiel aus und zeigen sich andere Eigenschaften. Und so bleibt man gerne wieder zurück, allein. Aber **das Bedürfnis, die Sehnsucht nach zusammen sein ist eine sehr tief gehende.** Der **Mensch kann nicht allein sein,** wie in der **Bibel** schon, **im Anfang bei der Erschaffung des Menschen gesagt wird.** Der **Mensch möchte, irgendwie, eine Einheit bilden, mit anderen.** Und vielleicht ist sein **Verstört-Sein,** gerade daher, **dass er dieses Einswerden, als unmöglich spürt.**

Und doch, wenn wir von einer **gemeinsamen Wurzel,** schon vom **Christentum und Judentum** sprechen und dann gleich denken, **die ganze Welt ist doch gemeint.** Wir sollten uns nicht beschränken auf unser Einswerden, wo wir in der Nähe leben. Und wir sollten auch vielleicht versuchen, uns zu überlegen, ob wir dann, in Frieden leben könnten, wenn **Christen und Juden,** sozusagen, einen **Ausgangspunkt und einen Zielpunkt im Gleichen haben.** Dann wäre **bei mir die Frage** doch fällig: **"Und die anderen Menschen?"** Wie auch, dann die Frage, vielleicht eine eher unpraktische Frage, aber doch bei mir, eine sehr wichtige Frage, auch fällig wäre, **"und all die Menschen, die früher gelebt haben?"** Nicht nur die jetzt, hier sind und weit weg leben, unerreichbar, die früher gelebt haben.

Ich denke manchmal an Bilder, die mir aus Zeitungen oder sonstigen Medien begegnen. Es gibt so **ein Bild, das mich nicht in Ruhe lässt,** zum Beispiel **"Tote im Moor".** Man hat mal, glaube ich, in Norddeutschland, Tote gefunden, die Jahrtausende dort lagen, aber im Moor erhalten blieben in ihren Konturen, in ihrer Form. Die ganz wie frisch aussahen, von außen her, sie zerfielen dann gleichwohl. Aber da fand man, einen jungen Mann, eine junge Frau, umarmt, da liegen, tot, im Moor. Und da dachte ich, was haben die erlebt? Wie entstanden die? Wie kam der

Tod? Er hatte sich so überrascht, dass sie so da lagen. Wie kam das? **Was haben die vor allem von Gott gewusst, sich geseht? Gewiss, kein Mensch kann leben, ohne diese Sehnsucht, nach der Frage einfach, welche Frage, was Gott ist.** Das ist nur ein Spiel von Worten. Aber **ein Mensch, der ist einsam. Die zwei haben irgendwie sich gefunden.** Wie waren sie, angesichts des Todes? Wie der Tod auch geschah, dass sie in einem Krieg, umgebracht wurden? Wahrscheinlich, ich weiß es nicht. Ich denke mir, die Generationen, die gelebt haben. Denke dann nicht beim Menschen, an Neandertaler Menschen, die dann sozusagen, "primitiv" waren, als Mensch. **Ich denke an Menschen in ihrer Einsamkeit, in ihrer Suche.** Und auch der Neandertaler, spekulieren wir mal weiter, wird auch sich einsam gefühlt haben und gesucht haben. Er wird nicht nur, wie man dann denkt, wenn der Mensch sucht Nahrung, auch wenn er gegessen hat, dann ist er zufrieden. Ich glaube, dass es nicht so ist. **Sogar Tiere, suchen Zusammensein,** haben doch, wie man auch das studiert, immer doch das Gefühl, sie brauchen einer den anderen. **Schon das Männliche und Weibliche braucht sich.** Und Eltern und Kinder, brauchen sich. Kinder brauchen Eltern, jedenfalls. Eltern, im Anfang, brauchen Kinder. Phasen, gehen vorbei. Man denkt, dann vergessen sie das. Das denken wir. Wer weiß, was Tiere denken und leben? **Tiere in den Geschichten,** nicht nur in den Märchen, die wir kennen, aber in den Geschichten von vielen Kulturen, sind **Tiere Lebewesen, welche auch Erregung haben, denken, sprechen, mit Gott sprechen, sich unterhalten.** Wie auch **Sonne und Mond sprechen.** Für uns sind Sonne und Mond Steinmassen, oder geschmolzene Hitze, schreckliche Hitze und sagen, das kann doch nicht sprechen. Das denken wir, wie wir die Sonne und Mond sehen. Und **wir wissen, was wir sehen, ist nicht echt.** Wir sehen schon, bei den **klinisch Gestorbenen, die gehen durch Wände hindurch,** könnten durch den Mond auch hindurch gehen, sozusagen. Aber nicht der "echte" Mond, wodurch im Spektrum, das wir sehen, dieser Mond erscheint und diese Sonne erscheint. **Die Kreatur lebt und spricht.**

9:39

Es gibt in der **jüdischen Überlieferung** einen Abschnitt, der heißt "**Abschnitt des Liedes**". Da wird erzählt, **was die Kreatur, aus der Bibel ziehend, zu Gott sagt, ein Lied, das sie singt.** Der **"Himmel", singt ein Lied.** Wer ist, was ist Himmel? Sonne, Mond, aber auch die Eidechse,

oder Hund und das Pferd und der Mensch, solcher und solcher Mensch, der König und der andere Mensch, was jeder Mensch, jede Kreatur tut. "**Singen**" bedeutet **in einer Harmonie, doch Worte benutzen**. Ich glaube, wir würden niemals zufrieden sein, wenn wir sagen, das haben wir jetzt hier, das kreierte, dass wir sagen, **Juden und Christen sind nicht so weit auseinander**. Das wissen wir schon. Wir wissen **das durch viel Gerede und viel Philosophie und Denken, man sich immer weiter entfernen kann**. **Durch Gerede, habe ich schon verschiedene Ehen zugrunde gehen sehen**, weil man miteinander sprach. Die Auffassung, jene Auffassung, bis ganz, ich habe nicht gewusst, dass du so denkst, wie du das jetzt sagst. Dann wird man dann irritiert und denkt noch mehr so, um den anderen zu zeigen, dass man doch so denkt. Dann geht es durch Gerede einfach auseinander, man ist enttäuscht, aber, es ist **eine oberflächliche Enttäuschung**, denn **das Wesen des Menschen ist schweigend, braucht gar nichts zu reden**. Ist da, lächelt, nickt, oder ist einfach so, auf diese Art still und **dann ist der Mensch, erst Mensch**.

11:20

Ich glaube, wir würden niemals zufrieden sein, wenn, das heißt, im Frieden leben auch, natürlich, zufrieden, hat doch das Wort "Frieden", **wir würden niemals in Frieden leben, wenn wir nicht die ganze Menschheit und die ganze Kreatur miteinbeziehen können**, dass wir **nichts Fremdes, um uns herum haben**, denn **fremde Menschen** bedeutet, **auch Gott, hat Aspekte, die uns fremd sind**. Denn Gott, der Neger, die anders aussehen als wir, manche haben die Gesichtsformen wie wir, aber andere, haben andere Gesichtsformen, andere Nasen, Lippen. Diese Menschen leben aber auch, sehnen sich auch, wenn sie reden, ist manchmal wieder verloren. **Ich habe mal in der Zeit, als ich in Indien war, einen, man sagt, einen Weisen besucht**, der findet selber das als Beleidigung, wenn man das sagt, "er sei ein Weiser", aber man kann es hier so schwer anders ausdrücken und **das war für mich und für ihn**, wie er mir gesagt hat, **das schönste Gespräch, wir haben stundenlang zusammen gegessen und kein Wort gesagt** und das war sehr gut, wir haben gar nicht "geschwiegen", im Sinne, dass nichts geschah, **es war ein Gefühl, wir können wenig sagen**, denn sein Englisch war sehr arm, er konnte so einige Worte in englisch sich ausdrücken und seine Sprache, er wohnt in dem indischen Land, in

Bihar, nicht weit von Bhagalpur, ist er da, westlich von Bhagalpur, am Fluss, aber, **da war ein Gefühl in den paar Worten, die wir uns dann verständigen konnten**, sagte er auch, **das war das schönste Gespräch seines Lebens und ich empfand es genauso** und kein Wort gesagt, **ich fühlte mich einfach wohl, ich weiß nicht warum, die Atmosphäre war gut, gütig und er war in seiner Stille, er strahlte etwas aus, das ich mir nicht eingebildet habe, das Bild war da**. Einbilden, ist ein Bild, das in den Menschen hineinkommt, aber es war da.

Diese Menschen, würde ich nicht sagen, nun haben wir hier, Einigung gefunden, **vom Christentum und Judentum** und jetzt, sollen die anderen Menschen mal zusehen, dass sie sich auch mal überlegen, ob sie nicht auch, Christ, oder Jude, werden sollten, das tun sie sowieso nicht, spüren wir. Was die **Mission**, im Sinne des Imperialistischen, sozusagen, **römisch-imperialistischen, versucht hat, die Welt zu Christen zu machen, ist immer ziemlich schnell gestrandet**, wie ein Meer auch, im Sand strandet, am Strand dort nicht weiter geht und wie, auch wir sehen, wenn Leute sogar dann unter Zwang, oder sonstiger Art, **dann Christ wurden, dass sie ihre eigene Art doch behielten, das Christentum, ein ganz merkwürdiges dann wurde**, ich denke an **Südamerika**, zum Beispiel, wo die **Spanier und Portugiesen**, dann mit Schwert und Feuer und so weiter, dort die Leute zu Christen gemacht haben, die aber eine ganz andere Art Leben haben, ihre Kultur geht weiter. Da kann ich nicht sagen, also, zum Verzweifeln, die Leute wollen nicht hören. **Ist nicht eine Mission, erst so**, dass man den anderen, sein Leben respektiert, seine Art des Denkens und **aus der Begegnung, vielleicht erwartet, dass eine Frucht kommen kann**, dass man nicht durch Worte überzeugt.

Das Bedürfnis in den letzten Jahrzehnten, Jahrhundert schon und länger vielleicht schon, dass wir sagen, **alle Leute müssen lesen und schreiben können, Analphabeten, das ist das Schreckliche. Ich habe gesehen**, dass **die Alphabeten**, wenn sie Dinge lesen, die blöd sind, sehr schnell verblöden und dann gleich wissen, so und so ist das und dann ist es so. Der nicht lesen, schreiben kann, kommt schwieriger auf sowas. Heute schon wohl, **das Hetzen über Radio**, so weiter für **Analphabeten**, das **hat sehr großen Einfluss gehabt**, weil dann werden

die auch, **durch das Wort betört und jetzt, auf merkwürdige Art denken, sonst, ist kein denken.** Ich habe, glaube ich vielleicht, das Gefühl, **die Kreatur leidet und wir möchten doch gerne mitleiden**, auch leiden, weil wir auf dem Weg sind, weil wir suchen und nicht wissen wo, spüren, man will sie wegnehmen, von dort, wo sie gewohnt sind, Jahrhunderte, Jahrtausende vielleicht, in ihrer Sprache, in ihren Bildern, man will sie wegholen von dort, zieht ihnen dann, Zivilkleidung an, damit sie zivilisiert aussehen und glauben, dann seien sie schon gleich, auch solche. Sie sind unter Zwang, eigener, stiller, innerer, Zwang auch, sie denken, das sei dann "das Glück" und empfinden ziemlich schnell, dass sehr viel Grobheit dort ist und kein Glück.

Ich denke immer, an einen Holländer, der in, jetzt heißt es Indonesien, früher, Niederländisch Indien, dort als Pflanzer gewohnt hat und der mir von seinem Leben erzählte, als älterer Mann schon, erzählte, wie sie jeden Abend im Club, "Sozietät" hieß es, im Holländischen, im Club waren und da sofften und sofften und dann redeten und schrieen und so weiter und die hatten dann, zu Hause, weil sie die Frauen in Europa ließen, hatten sie dann indonesische Frauen, die da alles taten, Haushalt, aber auch fürs Bett benutzt wurden, für alles mögliche, Kinder, wurden dann nicht akzeptiert von denen, Abtreibung gab es nicht, in diesem Sinne, die Kinder gingen dann ins indonesische Dorf dort und der Mann wollte keine Kinder sehen, er entließ sie auch, wenn die dann zu lästig wurden, mit Kinder bekommen, da konnte sie wieder weiter suchen, es waren keine Gesetze, keine Arbeitergesetze. Und er erzählte dann und er versoff dann sein ganzes Geld und als er dann zurück fuhr, nach acht Jahren, das war die Zeit damals, weil die Reise dauerte so sechs, sieben Wochen, eine Reise, von Holland nach Indonesien. Und dann konnte man nicht jedes Mal nach Hause fahren, einmal, in acht Jahren, durfte man dann, einige Zeit, nach Holland fahren und kam manchmal zurück, manchmal nicht, je nachdem. Als er zurück fuhr, auf dem Schiff stand und dann dachte, was für wenig Geld habe ich in acht Jahren da gesammelt, ich habe es vertrunken, da kam seine Haushälterin und mit einem Büchlein, einem Bankpost Sparbüchlein und hatte da mehrere tausend Gulden, die er dann immer in den Taschen zurück ließ, zum Haushalt, hat sie für ihn gespart und ihm gegeben, selber war sie todarm, weil sie nichts hatte, gab ihm

selbstverständlich das Büchlein zurück. **Als er erzählte, weinte er und sagte**, und da sah ich, wir sagen immer, diese "Braunen", das waren für die so eine Art, bisschen Arbeitskräfte, weiter nichts, **da sah ich, dass mein Christentum eigentlich doch nur etwas Gerede ist, denn das, war christlich, was sie getan hat.**

20:06

Und ich denke selber auch, als ich dann Jahre '56, Anfang '56 Indonesien verließ, aber meine zwei ältesten Töchter, die Älteste, sollte noch gerade die Matura, Abitur dort machen, im Gymnasium, die Zweite, sollte in die höchste Klasse kommen und die Schulen waren damals mit holländischen Schulen gleichgeschaltet, obwohl Indonesien schon ein eigener Staat war, ging das nicht auf einmal so, waren Schulen und Universitäten noch gleich, das Diplom von dort, galt dort, also man konnte, ohne weiteres, das benutzen, bis dann die Indonesier eigene Schulen machten und dann, hat man natürlich mit anderen Ländern auch gesagt, ihr habt andere Lehrprogramme, da gelten die Diplome natürlich nicht mehr, muss man sich neu dann prüfen lassen, würde man sagen. Gut, die Kinder, die zwei Töchter blieben zurück, wir hatten eine Wohnung, ein Häuschen am Rande von Jakarta, eine große Millionenstadt, am Rande dort, wo der Wald, der Urwald, tatsächlich Urwald beginnt, von Urwald, noch kleine Dörfchen sind, Weiler sind, von Indonesiern, Javanern, Sudanesen heißen die Leute, Java, hat viele Völker und dass **wir keinen Moment Angst hatten**, die Mädchen von 17 und 18 Jahren, dort zurück zu lassen, ohne jemand, war Dienerinnen, Indonesische waren da, aber weiter, **die ließen wir ohne Angst zurück**. Das habe ich nie in einem anderen Land tun können, in Holland sowieso nicht, oder in Deutschland, oder in Belgien, man weiß nicht, was da geschehen kann, zwei Mädchen da wohnen, allein. Die ließen wir ohne Angst, allein zurück. Und da war keine Frage, die Kinder ließen ihre Fahrräder, unabgeschlossen vor der Tür am Gartenzaun zurück, nie gestohlen, die Wäsche hing da, nie, mal ein zerrissenes Taschentuch, das sowieso dachte ich, so zerrissen, das werde ich nicht benutzen, dann war das mal weg, aber auch mal.

Sonst, **dann denke ich mir, diese Leute, haben doch eine Art inneren Anstand**, sieht es aus, und eine **Art Treue, die wir nicht kennen** und

dann sagen, "diese Leute gehören nicht dazu?". Das ist, wenn wir das sagen, **müssen wir selber es als unerträglich empfinden, das so zu sagen und das ist nicht wahr**. Wir bedauern dann vielleicht, dass die Leute noch so dumm sind und nichts von der Bibel gehört haben, aber **Gott hat ihnen die Bibel nicht "so" geschickt**, aber **sie scheinen, in ihrem Verhalten, doch so sein zu können**, aber dann soll man bitte nicht denken, dass diese Leute nur brav sind, manchmal kommen ganz merkwürdige böse Sachen und Seiten heraus, aber, "manchmal". Es war sogar bekannt, ich verstand das nicht, als ich im ersten Jahr, wohnten wir bei Bandung, das ist eine Stadt auch in Java, und ich fuhr dann mit einer Bahn am Dienstag früh nach Jakarta zur Universität und kam Donnerstag Nacht zurück, also Dienstag, Mittwoch, Donnerstag war ich an der Universität, also Montag und Freitag nicht, konzentrierte die Stunden so und die anderen Tage, das war nur das erste Jahr, nachher zogen wir nach Jakarta, mussten wir auch, aber hatten noch kein Haus dort. Nun, dann war dort ein Haus in den Bergen, im Wald und in den Bergen, das nächste Haus, stand nördlich, oder südlich, Ost oder West, zumindest, ein Kilometer weit weg, das war ein Haus für sich, nie abgeschlossen, und wenn wir zum Nachbar gingen, Straßenbeleuchtung gab es natürlich nicht, wir gingen durch den Wald und sahen da, in der Ferne, ein Lichtchen heran kommen, Zigarette, hat jemand, sah nichts, ging den Weg, man wusste nicht wie es war, man musste aufpassen, nicht vom Weg abzukommen, man konnte ungefähr schon spüren, wo der Weg ist, keine Angst, wer kommt da, kann uns etwas tun, keine Spur von Angst, man hörte nur "S'lamat Malam", das bedeutet guten Abend, und sagte "Selamat Malam", was, wer das war, wusste man nicht, aber kein Moment von Angst. Wenn ich in Zürich, spät durch eine gewisse Straße gehe, da steht jemand, da geht jemand, da denke ich mir, vielleicht mache ich einen Bogen, muss keine Schlägerei haben, ich könnte ihn mal verletzen, denke ich mir dann, sagen wir mal so, und dann, verletzt werden, also, keine Schlägerei, dann gehe ich anderswo hin, das geht automatisch. Und Frauen, Mädchen sagen auch oft, ein Abenteuer, zum Glück ist es gut gegangen. Sind Sie ohne Auto allein gekommen? Ja, also es scheint in Amerika noch schlimmer zu sein. Also dann denkt man, **sind diese Leute also ausgeschaltet aus dem Heil? Ist das Heil bei uns eine**

Theorie, eine Feststellung, diese Dogmen, die halten wir, und die nicht von dem Wissen, sind ausgeschlossen?

25:54

Also, **wenn wir nach Wurzeln suchen**, wäre es auch wichtig, dass wir **die Wurzeln des Menschen, überhaupt suchen**, und wenn wir die **Bibel** dann lesen, dann **nicht "die Bibel lesen" als eine Mitteilung, beschränkt auf gewisse Leute, gewisse Völker, und andere Leute, nicht**. Im **Hebräischen** ist das Wort für **Volk, goj, gimel-waw-jod 3-6-10**, das Wort für **Körper, g'wajah, gimel-waw-jod-heh 3-6-10-5**, wird **gleich geschrieben**, ein gewisses Wort für Volk, das man im Allgemeinen benutzt für "Volk", und ein gewisses Wort für "Körper", das man auch benutzt, werden vollkommen gleich geschrieben (**gimel-waw-jod**), anders wohl ausgesprochen, bisschen anders natürlich, aber nicht ganz, es kann nicht sein, wenn die gleichen Buchstaben da sind, und gleich geschrieben, **dann bedeutet "Völker", wie die Bibel sagt, das ist "euer Körper". Diese Einheit, wovon ihr träumt, ist die Einheit in euch. Das ist die echte Einheit, die in euch lebt, und das ist der Körper, der um euch herum ist, der diese Einheit auch für euch bildet, hier in der Sichtbarkeit**. Mit anderen Worten, wenn die **Bibel** von "**Völkern**" **spricht, sind das nicht "Völker", weit weg, sondern, es könnte sein, "ein Volk", ich mach mal ein dummes Beispiel, ist "eine Zehe"** am rechten Fuß, das **andere "Volk" ist "das Ohr"**, näher bei mir, aber, **der ganze Körper, den braucht man, ist eine Einheit**.

Ein **Bild aus einem jüdischen Werk**, aus dem **7., 8. Jahrhundert**, und das Dinge sagt, dass natürlich schon, längst gewusst wurde, vielleicht, was weiß man, nichts Neues unter der Sonne, man weiß doch nicht, **spricht auch, von Völkern und Kulturen, als der Körper des Menschen und seine Organe**. Wenn ein Volk das Herz ist, eine Kultur, eine Religion, dann ist die andere die Lungen, das dritte, die Augen, das vierte Gehirn. Das sieht doch anders aus, Funktion anders, andere Sprache, **die Sprache des Herzens, anatomisch, ist eine andere Sprache, die Sprache der Lunge**. Behüte sagen wir, wenn das Herz anfängt wie Lunge zu funktionieren, dann ist man gleich tot und umgekehrt. Da spüren wir, aber sind **Kulturen zusammen, eine große Einheit im Zusammenwohnen, im Zusammensein**. Man kann nicht sagen, alle

Völker, sollen Herz werden. Das sagt man doch auch nicht, man spürt, es geht auch nicht. Dem Herz ist nicht genehm, dass plötzlich ein "Knie" hinein kommt. Knie ist anderswo, Herz ist anderswo. Aber, das Herz weiß, Knie, ich besuche mit dem Blut das Knie. Das Knie weiß, ich trage das Herz, die Füße, die Beine, das Herz allein kann doch nicht weiter gehe. Dieses Bild, wird dort benutzt, zu sagen, weil dort ein **Gespräch, an einem Königshof ist, wo dann drei miteinander sprechen, ein Moslem und ein Christ und ein Jude**, so ungefähr, wie **"Nathan der Weise"** kann man sagen, die sprechen dann dort und dann sagt der **Jude**, der da spricht, **für mich sind alle Mensch** und **ich will nicht, dass wir gleich werden, in der Verschiedenheit gerade liebe ich den anderen**. Wie ich schon das **Bild** sagte, **"Mann und Frau", in ihrer Verschiedenheit, lieben sich**. Und wir empfinden es auch als nicht natürlich, wenn "Mann und Mann" und "Frau und Frau", sich anders lieben als Mensch, dass man sie sieht und weiter nicht. Das ist irgendwie nicht, **die wollen einen anderen Weg, wir spüren, das ist nicht**. Man sagt heute, "das sind dann kranke Menschen" und so weiter, das Problem möchte ich hier nicht besprechen weiter, ich berühre nur, weil ich von der **Vielfalt der Völker** spreche. Und das bedeutet, **man mischt sich nicht, dass man nicht sagt, die anderen sind weniger wert, sie sind anders, anders wert, ich liebe sie aber, sie sind mir sehr wichtig, weil die Einheit nur sein kann, wie die Einheit der Völker, also Einheit des Körpers**.

30:52

Beide Worte, schreiben sich in der gleichen Reihenfolge im Hebräischen, **gimel-waw-jod 3-6-10**. Und das ist die Einheit. Also **die Einheit des Menschen**, wie ich schon mehrere Male sagte, **Gott, hat "den Menschen", in seinem Bild und Gleichnis gemacht**. Und **unser Ärger kommt, weil unsere Unruhe, zur Einheit hin, sehr berechtigt ist, weil wir ausgrenzen und gewisse Kulturen und Völker, einfach ausgrenzen aus dem Heil**. Und **die Bibel, grenzt nicht aus, Gott streitet mit den Völkern, aber mit den Juden auch**. Und wie? Ihr taugt überhaupt nicht und so weiter. Ich löse meinen Bund mit euch und ich vertilge euch und so weiter. Das ist ein **Liebesstreit**. Das bedeutet, **Ich habe mich ganz gegeben und du willst nichts verstehen, kannst nicht, nicht mit Worten verstehen, deine Haltung, dein Verhalten ist so, dass**

ich spüre, du hast keine Ahnung, was ich möchte. Und *vielleicht ist es "vice versa", dass der Mensch, das Gleiche von Gott denkt.* Alles tue ich deinetwegen, denn **Liebe** ist, *wie ich immer sage, ein gewaltiges Abenteuer, der Einsatz ist, die Welt, das Leben.* Es ist so wichtig, dass das der Einsatz ist. Wenn man dann *nicht nur pathetisch* sagt, dass *"Gott die Welt so liebt und seinen eingeborenen Sohn schickt"*, dann ist das nicht nur die Phrase, die man so schön nachsagt, sondern, wenn man sich überlegt, *das Schönste, Beste, was ich habe, weil ich liebe, gebe ich das und ich weiß, was geschehen wird.* Ich habe selber gesagt, ich spüre doch, dass sie sich abwenden werden und sie es umbringen werden. Also **Liebe, ist eine merkwürdige Sache, die zur Einheit fordert.**

33:00

Das Wort **Liebe** und **Einheit**, sind sprachlich sehr nah, **Liebe und Brüderschaft, achovah, alef-cheth-beth-heh 1-8-2-5**, ist **Brüderschaft** und **ahavah, alef-heh-beth-heh 1-5-2-5**, ist **Liebe**. Also das ist nur ein "H" und ein "Ch". Und wir wissen, H und Ch kann man leicht verwechseln, in der Schweiz sagt man schon gerne "Ch", und "H" auch. Und dann, also das ist leicht verwechselbar, es gibt Völker, die auch anderes verwechseln. Also dieses Wort **ahava** und **achava**, das ist sehr, diese Einheit, **Brüderschaft und Einheit, ach, alef-chet 1-8, Bruder und Eins**, ist das gleiche Wort wieder. Das **ach** ist **Bruder**, oder auch **Stamm vom Wort Eins, echad, alef-cheth-daleth 1-8-4**, dann, im **Hebräischen**. Da spüren wir, **diese Einheit, geht weiter.** Ich würde mich auch nie befriedigt fühlen, wenn sogar meine Träume und Wünsche nicht auch irgendwie gesiebt werden von mir, vom Vater, dass man sagt, das war schön gut, das andere, hast du geträumt, deinen Feind zu ohrfeigen, willst du das vielleicht lieber lassen, wollen nicht mal dann schau, das war deine Aufregung, der Feind war selber sehr durcheinander, hat dich dann beleidigt, aber, das war seine eigene Unruhe, schau, der Mann, er weint, du siehst noch wie er ist, ach natürlich, schenke ich ihm diese Ohrfeige, lass das sein. Dass man spürt, **dieses Wünschen und Träumen, das so erfüllt wird, dass es gut ist um mich herum. Meine, nur in der Fantasie da gewesenen Wünsche und Träume.** Und dann denke ich mir, und alle anderen Leute, haben das gleiche.

34:49

Ich erinnere mich, **wir hatten in Jakarta einen Dienstboten**, würde man hier sagen, heute spricht man von, nach den Diplomen, Hausgehilfin und so weiter, die dann, aber es macht doch nichts, wir wollen, das Dienen, ist uns auch sehr unangenehm geworden. Also dann, ich weiß, eine Stille, ich konnte mit ihr wenig Konversationen üben, weil sie sprach irgendein sudanesischen Dialekt, wo ich kein Wort verstand, ich hatte schon Mühe, das Indonesische, das Malaische ein bisschen zu verstehen, wenn man mal Telefon anrufen muss und einem Taxifahrer etwas sagen muss und im Geschäft etwas kaufen muss, so ein paar Dinge konnte ich, auch in Türkisch ich so lernte und Megalesisch, Hindi, ich ein bisschen lernte, um das ein bisschen zu benutzen, aber das vergaß man dann nachher, und diese konnte kein Wort Holländisch, aber, **wie die mich immer anschaute, als sie mir Dinge brachte, dann dachte ich, die liebt mich irgendwie, ganz bescheiden**, nicht wie man heute frech liebt, sie schaute mich an, mit solchen Augen, tiefen Augen und nie ein Wort sagen können, brachte mir die Dinge, mit einem sehr eleganten Brauch, die verbeugen sich, knien dann, eine Grazie wie das geschieht, das ist ganz unnachvollziehbar, das kann kein Mensch nachmachen. Und eine andere, die saß, immer, ich arbeite, das ist meine Natur, und arbeiten, ist ein falsches Wort, man denkt dann, der arme Mann schuftet dann, ich sage "arbeiten", in der Leistungsgesellschaft sagt man so, dann habe ich Freude, dann schreibe ich, lese ich Dinge, die mich sehr erfreuen, ich kann nicht schlafen, wenn ich lesen will und schreiben will, ich bin nicht schlaflos, ich kann nicht schlafen, wenn ich schlafen will, schlafe ich gleich, in ein paar Minuten, in den gleichen Minuten, schlafe ich ein bei Licht und das Buch fällt auf den Bett runter, und dann schlafe ich ein, also das ist nicht, dass ich sage, ich kann nicht schlafen. Aber, **ich bin gerne wach**, weil ich gerne wach bin, ich lebe gerne, und dann habe ich dann, in einem Garagenraum, der für mich dann, meine Bibliothek stand, da, ein großer Garagenraum, und dann war es ein bisschen kühl, und da schlaf ich die ganze Nacht, bis gegen morgens, und dann habe ich mich ein, zwei Stunden hingelegt, und dann kam das Auto mich holen, dann war es so. Dann saß ich dort, und diese Dienstin, eine andere, eine ältere, die saß vor der Türe, ihrem Hocksitz da sitzen, und ich dachte, was will sie, und dann sage ich ihr, sie verstand schon mein Indonesisch, und paar Worte Holländisch auch,

sagte ihr, "Mi" hieß sie dann, "Mi, willst du nicht schlafen gehen?" "Nein, solange der Herr wach ist, dann bin ich auch wach." "Das geht doch nicht, weil du musst doch auch gleich morgens früh Wasser pumpen, denn wir hatten schon eine Wasserleitung, aber die Wasserleitung funktionierte nicht, du musst dann doch pumpen." Es war alles da, sogar ein Eisschrank und so weiter, aber es war keine Elektrizität. Das war so, haben die Entwicklungshelfer gesagt, die Leute müssen doch entwickelt werden, haben das dann gemacht, jetzt haben sie wohl eine Elektrizität, aber es funktioniert auch nicht. Jedenfalls überlastet, die Stadt ist zu groß geworden, ich dachte, die Stadt von zwei Millionen, eigentlich waren es 5 Millionen, das kann dann nicht so. Gut, dann, die saß dann da, und ich dachte, ich beleidige sie, ich kann sie nicht wechseln, sie war stolz, den anderen zu sagen, ich sitze beim Herrn, solange er etwas tut. Um ihr dann etwas zu sagen, dann sagte ich, "Mi, ein Glas Wasser." Damit sie etwas zu tun hatte, weil sie war beleidigt, dann ging sie ganz schnell in dem gebückten Gang, weil der Herr, ist der Herr. Sie war mir überlegen, durch ihr Dienerschaft-Sein. Es war ein ganz anderes Verhältnis, nicht, dass ich sage, "Gib ihr den Lohn." Sie war stolz, dass sie diese Funktion hatte, sie war stolz, es war so, dass man, weil die Arbeitslosigkeit groß war, und mein Einkommen war für malaische Begriffe riesenhaft natürlich, für holländische, normales Professor-Einkommen, für Ordinarius war er nicht so besonders, ein gutes Einkommen. Dann, heute auch so, 180.000 Gulden im Jahr, also, es ist nicht schlecht, kann man sagen, damals, der Kaufkraft gemäß, war es gleich, und dann hatten wir dann, immer, hat sie Verwandtschaft, dann kamen sie auch bei uns dienen. Ja, dann waren sie, man gab ihnen Geld, sie wollten gar nicht viel haben. Da stand hinter jedem Stuhl, ein Diener.

Wir hatten dort fünf Kinder zu Hause, und wir selber waren zu zweit, also sieben Personen, da stand hinter jedem Stuhl ein Diener, oder Dienerin und bediente, aber es war eine Ehre, wenn man sagte, ich brauche nichts, war es eine Beleidigung, es war ihre Funktion, eine Einheit, so war es. Und das ist dann, kann man sagen, Moslem. Ja, Moslem, seit zwei Jahrhunderten, seit drei Jahrhunderten, vorher, waren das Buddhisten, und ihre ganze angenehme Art war buddhistisch, und noch früher, war es natürlich Hinduistisch,

Brahmanen oder so. Man hatte Bräuche, die von dort her waren, das **Islam**, war die **Oberfläche**. In anderen Teilen, wenig Christentum war, Oberfläche, aber **die Christen waren auch eigentlich Buddhisten und Hinduisten, weil man spürt, dass die Eigenart ist eine andere**. In Indien, wo viele Völker leben, man denkt, Indien, ist **Indien**, das wissen sie schon, es ist natürlich groß, mehr wie in Europa, so viele Völker und Rassen und Sprachen, unübersichtlich, sogar **in Indonesien allein, gab es über 600 Sprachen**. Also da kann man nicht, wie hier das Problem, Slowenien und Deutsche, die haben dort ganz andere Probleme. Da gibt es in jedem Ort, wieder andere Sprachen, und man lebt doch zusammen, und keiner hat das Gefühl, da hat man Indonesisch, Malaisch als Umgangssprache, man respektiert die Sprache selber, die lassen nicht zu, dass die Sprache aufhört, **die Sprache ist eine lebendige Sache, sie ist da**.

41:15

Und dann spürt man, **hier ist eine Menschlichkeit**, wo wir uns mal träumen könnten, ach, wenn wir es so es hier haben könnten, wie ich selber so sein könnte, so bescheiden, in dieser Art. Da denken all diese Menschen, die gelebt haben, und ihre Träume, und denken, **die Wurzel ist für mich die menschliche Wurzel**, und wenn die **Bibel, Offenbarung, das Zeigen Gottes ist**, dann ist die **Bibel für mich etwas, nicht, für die Juden und die Christen**, sondern, **die Bibel wäre etwas für alles, alle Kreatur**, auch **für die Tiere und Pflanzen**, denn Gottes Wort, richtet sich nicht nur an gewisse Leute, die er selektiert, auserwählt, und die anderen sagt er, nun ja, die sind sündig. **Ich sah die Sündigkeit, dieser Indonesier, sah ich nicht**. Sie bekamen dann, als ich weg war, nicht deshalb, ich bin nicht deshalb weg gegangen, ich meine, weil es geschah nicht deshalb, aber es geschah dann doch, dann **kam eine Revolution bei denen, die sogenannte kommunistische Revolution**, und dann hat es eine Grausamkeit gegeben dort, man sagt, es hat eine Million Tote, in einigen Monaten gegeben. Und das sagt man, keiner hat es gezählt, aber ich war auch damals nicht mehr dort, aber was ich hörte, war schrecklich. Aber dann, was war das? Das war Marxismus, Leninismus, den sie praktizieren wollten, die anderen wollten dann einen heftigeren Islam bringen, Begegnungen, so ganz fanatische Moslems wurden das, eine Art Khomeini, ungefähr so, aber die wussten,

Khomeini ist ein "Gelehrter", kann man sagen, in gewissem Sinne, aber, das waren so Leute, die gar nichts wussten, die sagten, das ist Islam, und mit Feuer und Schwert haben dann die Khomeinis umgebracht, es war ein großer Streit, und man munkelte, da ist die CIA dahinter, das weiß man nicht, da kann man schnell jemandem eine Schuld geben, früher waren es "die Juden", das ist jetzt die CIA, also hat immer jemand Schuld. Also, das weiß man nicht, wer das, ob es "die Amerikaner" waren, vielleicht waren es "die Russen", das weiß man nicht. Aber das Volk selber, war in Aufruhr, hat sich dann wieder gelegt, aber, dass es wie ein Sturm kommt, was bedeutet das? Vielleicht Geburtswehen, in einer neuen Zeit, denn die Menschen, die damals umgebracht wurden, wären jetzt, zum großen Teil schon sowieso schon gestorben. Und dann, der Tod, ist nicht eine Sache, wenn man keinen Krieg hat, dass dann die Leute ewig leben. Das ist eine Vorstellung, die wir dann haben, die wären auch sonst gestorben, früher, oder später, und die Leute aus dem 30-jährigen Krieg, wären sowieso schon alle tot, die Gauner und die Braven und die Bescheidenen und die Heftigen, wären alle schon fort. Also, **das sollte man nicht denken, dass man dann, eine andere Art Welt hat.** Wir sollten darüber in der nächsten Stunde, weiter sprechen, denn, **wenn wir die Wurzel finden wollen, die gemeinsame, dann wäre ich sehr unzufrieden, wenn wir sagen, wir haben es dann gefunden, wäre ein rechthaberisches Finden, und die anderen bleiben außerhalb.** Wie ich am ersten Abend erzählt, **mir war die Begegnung mit der ganzen Welt, Asienwelt und so weiter, sehr wichtig, und nicht nur die Welt von Europa und die jüdische Welt, es relativiert sich alles, und immer mehr kommt ein Menschenbild hervor, und Christus, will die ganze Welt nicht, er kommt doch nicht für gewisse Leute,** und den anderen sagen, die sollen dann mal brav draußen bleiben, gerade nicht, was tut **Paulus, diese Reisen von Paulus,** die man gerne auf Karten zeigt, wo die Reisen waren, **für mich sind die Reisen, das Hinausgehen der Taube, die Botschaft bringen und nicht eine geografische, imperialistische Reise, sondern, im Gehen eines Weges,** aber das wollen wir dann, in der nächsten Stunde, weiter besprechen.

2025-03-23

Ursache, Abirren vom Weg? Mikro- und Makrokosmos, die ganze Welt ist der Mensch. "Ist deine Welt zusammen?" Olam, ajin-waw-lamed-mem 70-6-30-40, das gleiche Wort wie Welt und wie Weltall und wie Ewigkeit. die Welt ist eine Qualität, eine Intensität und vor allem eine Intimität. Schöpfung und die Quelle, der Brunnen, von dort her, kommt doch alles. Ursache? was will Gott mit dem? Es ist ein Gespräch, Gott spricht zu uns. Kranker Mensch cv, Gott besucht ihn zum Gespräch. besucht sie dann auch mit Krankheit und Leiden. Man kann es auch anders formulieren, er besucht sie mit Ewigkeit. Denn Krankheit, kann doch nur im Zeitfluss sein. Wenn in der Welt, Unheil und Leid da ist, bedeutet es, Ewigkeit schaut um die Ecke. Verlorene Sohn, sich sehnt zum Ursprung. Nichtbewusste, andere Sohn, des Menschen, die ewige Seite, ist zu Hause da, die hat nichts an Bewährung zeigen können. Ist das, was wir "das Böse" nennen, nicht für uns "das Geheimnis, aus dem Ewigen", das für uns in der Zeit böse ist? Aber es ist ein Gespräch, fast wie eine Versuchung. Wir wollen festlegen, statt fließen lassen. Es glaubt sich in mir. Warum kennt die Bibel keine Philosophie, keine Theologie? "die Frauen", das ist das Erscheinende, "der Mann", das ist das Verborgene, in dir selber. Urteile nicht, lass nicht das Erscheinende dich betören, das fließt doch sowieso weiter, das Verborgene ist doch Teil des Ewigen hier bei dir. Gottes Leben, lebt sich hier, in der Entwicklung auch, indem er sagt, schau, das entfaltet sich, was im Kern, im Ewigen da ist, entfaltet sich in der Zeit. Uriel Birnbaum, sehr zentraler Mensch in Weinrebs Leben. Chasid, kann nicht hassen, dann ist er keiner, er muss doch das Ewige spüren. Er kann deshalb sagen, ich bin aus dem Ewigen Gast hier in der Welt und sehe, wie die Welt, sich alles entfaltet, an allen Seiten und alles enthält. dort, zu diesen Wurzeln, dorthin, zum Ewigen, möchte ich gehen. Man kann nicht sagen, ja, die Kirche gefällt mir nicht. Dann gefällt Ihnen Ihr Körper nicht, würde ich sagen. Ich bin schon seit 8, 9 Jahren, glaube ich jetzt, gehe ich jedes Jahr, auf Einladung, nach Rom für die Zeit von Weihnachten und Neujahr und so weiter, weil dort Kolloquien sind und ich werde jetzt, im April, wieder gehen, im Germanicum sprechen. Also, ich fühle mich da sehr wohl und zu Hause.

Wir wollen jetzt vielleicht doch weiter machen, weil wir sollen uns nicht dann von der Zeit hetzen lassen. Dann machen wir eine Stunde kürzer,

zur Messe wird es nicht ganz reichen, aber das macht nichts. Nachdem wir das so sehen und vielleicht mitschwingen, auch fühlen, dass es eigentlich so sein könnte, dann wäre die Frage jetzt, die **berechtigte Frage, was hat dann dieses Abirren vom Weg verursacht?** Eine Frage, die ich in Sanftmut besprechen möchte und nicht im Gefühl, also, wer ist jetzt schuld daran und was ist schuld? **Wenn diese Einheit des Menschen da ist, ist doch jeder Mensch selber schuld, er ist doch allein.** Die Welt ist in ihm da. Aber Gott, ist auch in uns da, hat Gott schuld? Spüren wir nicht eigentlich auch Dinge, die geschahen, **werden wir nur böse, weil wir keine Ursache sehen und keine Erklärung geben können,** dann werden wir böse. Es ist eine **intellektuelle Aggressivität.** Denn, eine Gelassenheit, die sagen könnte, die ganze Welt, ist der Mensch, man spricht auch vom **Mikro- und Makrokosmos, die ganze Welt ist der Mensch,** man zeichnet sogar auch, die Menschen im Weltall, ein bisschen dumm, aber Vorstellung, darf man schon so machen, **der Mensch ist nicht in dem Raum, im weiten Raum da, der Raum ist nur weit, weil wir beziehungslos geworden sind, ist der Raum so weit und die Zeit so weit.** Ist **sehr intim und sehr nah, die ganze Welt.** Im Hebräischen sind wir hier, wie **wir als "eine Gemeinschaft",** eine sehr lose, im gewissen Sinne, es sind ganz neue Leute da, Leute, die sich schon länger kennt, doch nennt man das **"eine Welt",** im Hebräischen. **"Ist deine Welt zusammen?" Olam, ajin-waw-lamed-mem 70-6-30-40,** das gleiche Wort wie **Welt** und wie **Weltall** und wie **Ewigkeit.** Weil man ohne weiteres, eine Welt nicht ausdehnt und sagt, das ist so Millionen Lichtjahre, **die Welt ist eine Qualität, eine Intensität und vor allem eine Intimität.** Und dann, ist die Frage nach Schuld, sinnlos, ist aggressiv.

Glauben wir wirklich, dass Menschen, den Jesu umbringen können? Bei sich selber vielleicht? Nicht wissen wollen. Hat Gott nicht die große Einheit, in seiner Hand? Gut sagen wir, hat uns Freiheit gegeben, auch den Bösen Freiheit. Aber wissen wir nicht auch, **bei uns selber, dass Liebe immer siegt,** nicht sentimentale Liebe, eine schweigende, selbstverständliche Liebe, dass **das Nichtreagieren auf Böses, uns eigentlich sehr gut tut,** wenn ich reagiere und mich dann aufrege, dann hat der Böse, was er gerade will. Aber ich kann ihm den Gefallen nicht tun, weil **ich mich nicht aufregen kann, über solche**

Dinge. Ich denke, ach, diese armen Leute, so dumm, schrecklich, was für ein Leben haben die? Wie kann man da etwas tun vielleicht, aber ich muss aufpassen, wenn er mich sieht, wie ein Stier mit rotem Tuch, dann wird er ein bisschen wild, dann muss ich aufpassen, aber zusehen, dass ich ihm, auf andere Art, näher komme vielleicht. Also wir sollten diese **Schuldfrage**, was dann geschah in der Welt, **nicht sagen, "wer hat das verursacht?"; denn alles, kommt aus der Quelle der Schöpfung**, wie ich schon gestern sagte, **Schöpfung und die Quelle, der Brunnen, von dort her, kommt doch alles**. Und wie können wir dann sprechen, von "der" und "die Leute", haben Schuld.

4:40

Schon jetzt, wenn wir sagen, **wie kam das**, dass **Christentum und Judentum, aus der gleichen Wurzel, aus der gleichen Quelle kommend, auf einmal sich so entfernten**, dass die quantitativ große, schwere Masse des Christlichen, des römischen Reiches auch, am Anfang, dass diese natürlich, die Minorität, die kleine, quantitativ unwichtige Masse, immer verfolgte und jagte und umbringen wollte, **dann habe ich schon immer mir gedacht, die müssen ein sehr schlechtes Gewissen gehabt haben, als sie anfangen zu schlagen**.

Nachher, ist es anders, es war schon geschehen, aber es muss in einer **großen Unruhe** gewesen sein. Und die **Ablehnung im Judentum vom Neuen Testament** kann man nicht nur begründen, weil die dann Schläger waren, die Christen, dann lehnt man das ab, es sich nicht war, auch wenn sie keine Schläger sind, wird abgelehnt. **Ist das eine Schuld, oder ist das etwas Gottgewolltes?** Die Frage, der **freien Wille und die Prädestination**, eine philosophisch unlösbare Frage, warum soll man das lösen, ist eine Einheit da? Können wir nicht besser **die Frage auf andere Art stellen?** Dann wird die Aggression auch verschwinden. **Ich möchte nicht eine Frage so stellen und beantworten, dass ich sage, jetzt wissen wir, wer Schuld daran hat**. Und das ist für den Moment befriedigend, aber **ich weiß, wenn man das so sagt, "jetzt wissen wir, wer Schuld daran hat"; bleibt eine schreckliche Aggression, dem Schuldigen gegenüber**. Die bleibt dann, auch wenn er weit weg ist, in einem selber?

Ich frage mich lieber so, **was will Gott mit dem? Es ist ein Gespräch, Gott spricht zu uns.** Man sagt doch auch, "**wenn ein Mensch leidet und krank ist**, dass Gott ihn besucht und er spricht mit ihm". Er möchte gerne, **ein Gespräch, er sucht gerade, die Großen, die heiligen Menschen, um mit ihnen zu sprechen und besucht sie so.** Er besucht sie dann auch mit Krankheit und Leiden. Man kann es auch anders formulieren, **er besucht sie mit Ewigkeit.** Denn **Krankheit, kann doch nur im Zeitfluss sein.** Krankheit droht dann, ach, jetzt könnte es uns zeitlos verschwinden. Wohin verschwinden? In das Sein, im Ewigen? Wird Gott mich weniger lieben, als ich selber mich liebe? Ich komme doch aus ihm hervor, wir alle. Wird Er etwas, was aus Ihm hervor kommt, nicht lieben? Und wie ist nicht jeder Mensch doch eigentlich im Tiefsten? Möchte so gerne, dass man ihn gern hat und Gott, sicher. Und wird der Mensch froh und glücklich sein? **Was will Gott mit dem Gespräch, mit uns? Das ist die Frage. Wenn in der Welt, Unheil und Leid da ist, bedeutet es, Ewigkeit schaut um die Ecke.** Ewigkeit sagt, **diese Zeit, heben wir doch auf. Die Zeit zerfließt doch, du siehst doch selber, du bist da gefangen.** Du bist der "**verlorene Sohn**", der sich wälzt im Kot und so weiter, wie die vielen Bilder das doch ausführlich weiter denken und träumen, vom verlorenen Sohn. Und **du bist aber doch "der Sohn". Und ich liebe dich, wenn du nach Hause kommst, bist du der Geliebte, der zu Hause bleibt.** Die "**andere Seite**", diese "**nichtbewusste Seite**", kann man sagen, **des Menschen, die ewige Seite, ist zu Hause da, die hat nichts an Bewährung zeigen können. Du warst draußen**, hast sehr viel erlebt und hast dich **am Ende doch gesehnt.** Im **Tiefsten wusstest du, das Haus des Vaters, ist ein Ursprung, Vater im Hebräischen ist der Ursprung, die Urquelle** sozusagen, die **1** und die **2**, schreibt sich das in der Zahl, **Vater, av, alef-beth 1-2.** Die **1**, die **2** wird, **der Ursprung, der Quelle.**

9:16

Dann wird dieser Vater, nicht sich selber, seine Kinder, noch mehr lieben als du selber? **Er möchte dir doch Ewigkeit geben** und deinen Freunden und allen Leuten, allen Menschen, die du noch nicht kennst, **dir zeigen, im Ewigen, die große Freude der Einheit, der Sinn der Schöpfung, der Weg zur Einheit, die Einswerdung.** Der geht manchmal Pfade, die wir denken, das kann doch nur, wer führt uns? Ja, dein Eigensinn, tut das.

Ist mein Eigensinn nicht eigentlich negative Liebe, kann man sagen. Denn wir kennen doch, in der Mathematik schon, Volksschule, ich meine jetzt nicht höhere Mathematik, Sie kennen doch **die positiven und die negativen Zahlen**. Fünf ist Fünf, aber es gibt Plus Fünf und Minus Fünf. Und Minus Fünf, könnte für uns das Böse sein, aber 5, ist 5. Und die kompensieren sich, in einer Null, Plus Fünf und Minus Fünf. In der Waage, die steht dann still. **Ist das, was wir "das Böse" nennen, nicht für uns "das Geheimnis, aus dem Ewigen", das für uns, "in der Zeit", böse ist?** Aber es ist **ein Gespräch, fast wie eine Versuchung**. Ist nicht so, dass Gott sich freut, wenn der Versucher da vor uns steht und wir sagen, ach, eigentlich Quatsch, was du alles sagst. Ich verstehe nicht, ist doch Unsinn, das ist doch nur, einige Zeit, gibt mir das Spaß. Was, wenn schon? Wie gesagt wird, es gibt **für den Menschen Träume, welche für den Menschen, eigentlich, Betörung sind**. Denn **die Seele träumt, die Seele, möchte im Schlaf hinaufsteigen zu Gott und zurückkehren wieder**. Aber, wenn sie nicht weit kommt, **weil der Mensch im Alltag, sich sehr heftet, an diesen Alltag, dann kommt die Seele nicht hoch, weit und begegnet dann Geist, der verwirrend ist, der sozusagen in Versuchen bringen möchte**. Der erzählt, was, sagen wir, nächsten Monat sein wird. Viele Leute, ach, wenn ich so träumen könnte, nächsten Monat. Aber dann frage ich, **und die Ewigkeit dann?** Und drei Monate, drei Jahre später, was dann? Dann weißt du für nächsten Monat. Deine Unruhe, dein Stress, dein Gehetztsein, denkst schon, wenn ich nur nächstes Monat kenne. Welchen Tag, Horoskop, du musst genau wissen, wie es ist. Aber dann, in der Ewigkeit, welches Horoskop erzählt etwas vom Ewigen? Doch gar nichts. Vom Leben hier, vielleicht ein bisschen, aber stimmt auch nicht. Weil, diese Geister, sagen wir, sind verwirrend. **Wie vieles, das wir wahrnehmen, verwirrend ist, weil wir noch wenig sehen doch**. Deshalb, **das Böse, ist nur böse auf dem Weg, in der Zeit**. Aber, **es hat eine Entität, ein Sein, das eigentlich, auf der andere Seite von Gut steht**. **Der Baum vom Erkennen, vom Wissen, von Gut und Böse**. Wieso wissen, du? Nimm den nicht, denn **du kannst nicht wissen. Du kannst nur lieben, empfinden, wissen eben nicht**.

13:05

So kommen wir zurück zur Frage, **was geschah in der Welt, was möchte Gott? Möchte Gott nicht, zum Beispiel, diese Vielheit hervorbringen, dass alles hier erscheinen kann, auch in dieser Welt, der letzten, untersten Welt, wo wir leben.** Für uns, wie wir denken, die Letzte, vielleicht gibt es natürlich, nicht nur vielleicht, eine **noch tiefere Welt, Unterwelt, aber auch bis dorthin, geht doch alles.** Und möchte Gott dieses, **"bis ins Letzte", alles, was möglich ist, schenken.** Wie in allen Zeiten, Farnen wachsen, Gräser, Bäume, aller Art Tiere, Gestein, aller Art, dass es erscheint. Und **dass wir, dann nicht sagen, als ob wir die Welt regieren, die haben das verdorben.** Wer ist das, "die", haben das verdorben? Doch auch Menschen. Ich gab das **Beispiel** schon von der **indonesischen, javanischen, sudanesischen Dienerschaft.** Und **ich kann mich nur an gute Dinge von denen erinnern.** Doch, meine Frau auch. Sie hat manchmal wohl Ärger, mit anderen europäischen Dienerschaften, aber, dort, gab es nie Ärger. Auch in der Türkei, nie, wo wir auch drei Jahre waren. Die waren, vom Land kamen sie, aus der Stadt, das waren **wirklich treue Diener.** Als wir dann weg fuhren, definitiv, aus **Ankara**, und als ich drei Jahre in **Genf** dann war, dann haben sie uns, sagen wir, erst standen sie, drei, vier, fünf, ich weiß nicht, wie viele wir dann hatten, dann standen sie am Gartentor und haben geweint. Haben wirklich geweint. **Habe nie mitgemacht, dass eine Dienerschaft sonst weinte, weil ich wegging.** Ich habe gefragt, sind noch Feriengelder, auch noch zugut, und das noch, und das kommt auch noch. Also, da war höchstens eine Abrechnung noch da. Aber sonst schon, man gab sich die Hand, war gut, aber sie haben geweint und haben **nach türkischem Brauch, muslimischen Brauch, dann Wasser auf die Erde geschüttet und etwas Erde nachgeworfen, dass wir mitnahmen vom Land, wo wir wohnten, wo wir lebten,** dem Auto nachgeworfen. Und dann, **das ist eine ganz andere Art Abschied,** dann sind das dann Leute, Türkei, Militärregime, sagen wir, usw. Ist das nicht **auch ein Weg, der in der Welt da ist,** denn **die Treue von dort, ist merkwürdig.** Es ist auch ganz typisch, dass **die Studenten,** die ich in **Indonesien,** in verschiedenen Universitäten in Indonesien, und in **Kalkutta,** in Indien und in **Ankara** hatte, **mit mir noch sehr viele, sehr viele wirklich, in Koresponenz stehen und mir immer schreiben zum Geburtstag,** usw., während die **europäischen Studenten mich vergessen haben.** Ganz schnell, sie sagen, aha, aha, jetzt bin ich das und

das, usw., aber weiter, ist kein Brauch auch, aber von dort, ist es eine Selbstverständlichkeit, dass man schreibt und mich besucht. Sogar einer aus Indonesien der kam zu mir und hat gesagt, ach, sind Sie über Zürich geflogen. Nein, nein, ich war in London und dann flog ich nach Zürich. Das sind ja Studenten aus Holland, die können eher kommen, kommen auch schon, hie und da, aber selten, weil es nicht Brauch ist, warum soll man das tun? Dann, ist die Frage hier dann doch eine andere.

Was tun wir eigentlich bei uns selber falsch? Vielleicht, **benachdrucken wir zu stark**, vielleicht sogar, **einseitig, dieses Fließen in der Zeit und wollen von der Ewigkeit, gar nichts wissen**. Dass wir einfach, **lieber nicht, und wenn schon, soll es philosophisch erklärt werden, wie wir in Ewigkeit leben können**. **Wir haben kein Vertrauen, bedeutet, keinen Glauben**. Und ist es nicht so, dass **wir dann hart werden, in der Zeit**, dass vielleicht, **weil es fließt, gerne Dinge festlegen wollen**. **Es fließt doch gerade, warum sollen wir es dann erstarren lassen müssen?** Da haben wir gleich **Dogmen, Axiomen, Arbeitshypothesen**, wie man es auch nennen mag. **Nach diesen Dogmen und Axiomen bist du nicht, musst das sagen, glaubst du das auch? Kann ich aus Zwang glauben? Es glaubt sich in mir**. Was "man meint", will sagen, nimmst du meinen philosophischen Beweis an, oder nicht? **Ein philosophischer Beweis ist schon eine Art Versuche, einer Starre**. **Warum sind aus den Kulturen nur die Mythen, die Geschichten geblieben, von Jahrhunderttausenden vielleicht, und keine Philosophie? Warum kennt die Bibel keine Philosophie, keine Theologie?** Sogar **Paulus**, uns sagen könnte, nein, er sagt liebenswürdig und frei, nach allen Seiten, von vorher, von den **Briefen**, den **Reisen von Paulus** sprach, **keine Theologie**. **Man bildet sie dann, von dort her**, zum Beispiel, indem man sagt, **"die Frauen haben nach Paulus zu schweigen"**. Ja, für uns, ist das gleiche Bild da, und da sagt **"die Frauen"**, das ist **das Erscheinende, "der Mann"**, das ist **das Verborgene, in dir selber**. **Urteile nicht, lass nicht das Erscheinende dich betören, das fließt doch sowieso weiter, das Verborgene ist doch Teil des Ewigen hier bei dir**. **Das soll bei dir sprechen und nicht die Wahrnehmung**.

Und dann sagen **die Theologen**, "Frauen haben still zu sein, Frauen haben ihr Kopf zu bedecken, Haar zu bedecken". Wenn sie es wollen, und sie sich nicht hässlich machen, bitte schön, und sollen schön bleiben wollen, und schön sein, das ist eine Freude der Welt. **Ich sehe gerne einen schönen Garten, Wiesen, Berge, aber das Schöne, das Erscheinende, das ist im Körper**. Wie ich auch sage, "**die Frau**", zeigt das, in diesem Sinne, des Erscheinenden hier, diese Schönheit von Gott, diese Harmonie, diese Pracht, das sollen sie. Und sie darf reden, aber **nicht "das Weibliche", im Sinne, das Erscheinende**. Das meint Paulus, denn er sagt gerade, **was im Judentum**, wo er als Pharisäer lebte auch vorher, auch so gesagt wird, das gar nicht was Neues gesagt, **für die Welt schon, sehr schön formuliert und sehr lieb formuliert, gut, aber "neu", ach Gott, hat alles, was kann "neu" sein, Gott gegenüber?** Glauben wir, dass Gott auch sozusagen, während der Zeit dann sagt, ich muss mich entwickeln? **Gottes Leben, lebt sich hier, in der Entwicklung auch, indem er sagt, schau, das entfaltet sich, was im Kern, im Ewigen da ist, entfaltet sich in der Zeit**. Ist doch **nur, was dort im Kern ist, kann doch nur in der Zeit sein, doch nichts anderes**.

21:08

Und **wenn wir also festlegen, erstarren wollen**, wie es schon als Beispiel gab, wenn man sagt, **dieses "geografische Stück Erde"**, das man dann Palästina und jetzt Israel nennt, "**das ist das Land Gottes**", **das ist ein Erstarren**. **Glauben wir wirklich, dass Gott nur dort wohnt** und Gott seine Welt, ja, das ist unwichtig. Er macht es, mit einer großen Hingabe und Liebe, die ganze Welt, zu sagen, nur dort, das mag ich. Und **Leute sich sogar einbilden, das Land sei so schön**, ist auch schön, aber **mir, gefällt Deutschland besser, also, Österreich auch, als Schönheit**. Aber ich will nicht sagen, dass es nicht schön ist, schöne Orte gibt es da, niedliche Orte, also, wenn sie noch ein bisschen altarabisch sind, sind sie sehr schön, wenn sie moderne Bauten sind, sage ich, gut, schrecklich. Aber gut, es gibt Steine, gibt Sand, gibt Gras, Blumen, überall, in der ganzen Welt gibt es. **Diese Art "Nationalismus"**, der das sagt, das ist die große Gefahr, die wir in den letzten Jahrhunderten, in der ganzen **"mystischen Blut- und Bodenlehre"** erlebt haben, **dieses Erstarren, ist böse**. Aber böse, wieso böse? Schuld gleich, wer ist schuld? Aha, der ist schuld. Nein, **ich denke, was**

geschah dort im Gespräch mit Gott? Ich leide mit, wie ich schon am ersten Abend sagte, **mir sind die Verfolger eigentlich, die Töter, mehr mitleidsbedürftig, als die Verfolgten**. Es ist hier nicht die Frage, ist hier die **Aggression, wo kommt das her?**

Wenn wir sagen, **"habt eure Feinde lieb"**, schöner, christlicher Spruch sagt man dann, aber in der Praxis sehen wir das nie. Wenn man es sehr hochmütig sagt, ja, jetzt bin ich hochmütig, **"ich verzeih dir, meine Feinde, habe ich lieb"**. **Man segnet die Waffen, an beiden Seiten, christlich und dann schlägt man auf einander los**. Ist das böse, oder ist es wiederum Gottes Wille so? **Uriel Birnbaum**, sagt den Österreichern leider wenig, ist ein Wiener, war er das, Österreicher, gibt sogar ein Buch hier, glaube ich, von Uriel Birnbaum. **Für mich war das ein sehr gewaltiger Mensch, eine sehr zentrale Persönlichkeit in meinem Leben, die nicht ausgemerzt werden kann**. Und dieser, hat ein Buch geschrieben, **Gedichteband**, nach dem ersten Krieg, der hieß, **"Gottes Krieg"**, Gotteskrieg, nicht der Habsburger, oder der Romanovs, oder der Krieg der Serben, das ist Gottes Krieg. **Gott spricht da und sagt etwas**. **Wir sollen nicht diese Schuld immer suchen** und dann sagen, "Christ" sind wir. In jüdischem Hebräisch, **chasid, cheth-samech-jod-daleth 8-60-10-4**, wie **chasidim, cheth-samech-jod-daleth-jod-mem 8-60-10-4-10-40**, **chasid**, bedeutet eigentlich, **ein Sanftmütiger**, man übersetzt manchmal mit **Frommer**, aber **chasid**, kommt von **chesed, cheth-samech-daleth 8-60-4** und **chesed**, ist **Güte, Gnade, Liebe**, **es enthält alles, an der guten Seite, der ewigen Seite**.

24:55

Und deshalb sagt man, ein **Chasid, kann nicht hassen**, dann ist er keiner, er muss doch **das Ewige spüren**. Er kann deshalb sagen, **ich bin aus dem Ewigen Gast hier in der Welt und sehe, wie die Welt, sich alles entfaltet, an allen Seiten und alles enthält**. Und **dann sage ich, wenn man das spürt, im Christlichen**, "auch den Feind lieben, und die eine Wange und die andere Wange", wir kennen es doch, und "die eine Meile und die zwei, den Rock und den Mantel", bedeutet gerade, **sei zum Anderen so, dass du nichts Böses zeigst**. Und wenn das sage "und verdammt, wird das sein", das kennen wir auch, **"verdammt"** bedeutet, **bei mir wird Dasjenige, das fortwährend sich abneigen will, möchte**

ich nicht bei mir haben, ich möchte es nicht schlagen, ich möchte es binden, dass es anderswo ist. Das Wort "verdammt" im Hebräischen *gibt es als solches überhaupt nicht. Verfluchen* bedeutet im Hebräischen, dass man es *auf Erden, keinen Platz mehr geben will, weil es hier missverstanden wird und da, gehe zurück, zum Ursprung, wo du gebunden bist.* Denn *hier auf Erden bist du frei, ich spüre diese Freiheit in mir, belästigt mich, stört mich, ich möchte es nicht haben.* Das ist das "verdammt".

Wie gestern Abend, der Bundespräsident doch auch, von diesem "verdammt nochmal", da lachten alle aus Liebe, das kann ich verstehen, man meint doch gar nichts dabei, aber es würde, wenn es meinen täte, nur bedeuten, *es soll hier nicht sein, es stört hier. Bei mir,* beim anderen, weiß ich es doch nicht. Diese **Beziehung zueinander.** Und die heutige Zeit, legt sie uns wie auf ein schönes Tablett, Präsentierteller, legt uns das bereit und sagt, schau, jetzt könnt ihr in der gleichen Minute sehen, was in Japan geschieht und in China geschieht. Ihr könnt reisen, ihr seid in einer Zahl Stunden dort, Flugzeug, gut bedient, könnt alles haben, ihr könnt reisen, ihr habt Leute, die besuchen euch, es wimmelt auch in Wien, zahlreich von Japanern und überall, schön, sie sie dann die Welt kennenlernen, auch andere Asiaten, sieht man dann und man sieht es in Zürich, noch viel mehr. Also, es ist *in allen Ländern, wir sind einander nahe gekommen* und die **Technik**, ist *auch eine Entfaltung der Schöpfung*, es ist nicht etwas Böses. Nicht gleich sagen, das bringt uns das und das. Nicht nur die Technik, ohne Technik, kann es auch böse sein. Und Gift essen, ohne Technik, es gibt doch Giftpflanzen, ich muss nicht gerade chemischen Gift einnehmen. Also man kann, es ist der Ärger wieder, *es gefällt uns nicht die Entwicklung, die Entfaltung, aber, es ist Gottes Welt, die sie entfaltet.*

Und **dort, zu diesen Wurzeln, dorthin, zum Ewigen, möchte ich gehen**, denn ich sprach doch, vom **Beispiel** vom Land, "**das heilige Land**" und jetzt mal, **im Christentum.** *Man muss so* und so sagen, **nach der Theologie, der Auffassung, so und so sagen, so und so tun.** Das tun schon auch die Völker, die dann Christ geworden sind, auch nicht. Sie halten ihre Sprache, ihre Bräuche. Wenn sie heidnisch sind, böse sind, ich weiß es nicht, wie Bräuche sind. **Ich habe in Bräuchen, dort,**

wenig heidnisches gesehen, wie wir eher schon, kann man sagen, in christlichen Bräuchen, heidnisches sehen, wie im **Karneval** mit Masken und Dämonen und so weiter, schon eher, kann man sagen. Bei anderen, habe ich solche Dinge, so nicht gesehen. Gut, in China gibt es auch mit dem Drachen, aber hat andere Bedeutung auch. Wollen wir anderen Leuten, *germanische Bräuche* beibringen oder *arische Bräuche* beibringen? Muss das sein? Es gibt doch *slavische Bräuche*, es gibt *hinduistische Bräuche*, Menschen. Also, ***ist Christentum eine Starre? Im Diesseits***, ein Imperium, das mit *vielen Fahnen und Musik* dann marschiert, *Massendemonstration*, um zu zeigen, wie viele hunderte Millionen wir haben. Ich denke an ***die Geschichte***, die ich auch beschrieben und oft erzählt habe, vom ***Chassidismus***, *Anekdote*, als der ***Baal Schem***, derjenige, wo man sagt, *er sei der Gründer des Chassidismus*, natürlich keine Spur, ***er war ein Mensch, der gelebt hat und hatte Schüler und Leute, die ihn kannten, das wurde immer mehr, in gewissem Sinne***, von wem wird erzählt, als *Anekdote* natürlich, ***als er dann so diese Gedanken bekam, zu Sanftmut, zur Welt, aus einer Starre sich erlösen***, weil jede Zeit hat Starre und dann ***Sanftmut, Starre und Sanftmut, es ist ein Gespräch, ein Wort und ein Gegenwort, dieses und jenes, beide Seiten, sind dabei da*** und man kann es nicht von einer Seite allein sehen. "***Sanftmut und Starre***", "***Gut und Böse***", "***Tod und Leben***", ***es geht im Gespräch***. Wenn ich das sage, dann hört der andere, dann sagt er das zurück, ach, sie schweigen auch, sagt er zurück, muss ich nicht Worte benutzen. Und so, kann man dann, ***die Geschichte vom Baal Schem*** auch sehen, der Mann mit dem Namen, der ***Baal Schem, baál schem, beth-ajin-lamed schin-mem 2-70-30 300-40*** bedeutet ***der Mensch des Namens, des guten Namens, der Gott des Namens, bedeutet das***.

31:28

Als er so allein war, kam der Satan zu Gott und sagt, wenn der jetzt das so weiter macht, dann ist das Böse entwurzelt, ist nichts mehr da, ich habe das Recht, die Freiheit, *das Böse darf auf Erden walten, damit ein Gespräch in der Welt da ist, von Leid und Freude*, ein Gespräch da ist. ***Wer kann sich freuen, wenn er das Leid nicht gekannt hat, die Erlösung, die Freude aus der Erlösung, aus der Gefangenschaft, aus dem Sichtum, gesund werden***. Da sagt Gott, ja, du kannst das tun, hast

Freiheit. **Man schaut im Himmel zu, was dann geschieht** und man sieht, dass der Baal Schem, der erst allein ist, dann bekommt Schüler und mehr Schüler und mehr, mehr, immer, Hunderttausende. Also, **der Satan, hat verloren, er kommt zurück in den Himmel, reibt sich die Hände, wie nach einem Sieg** und die sagen, ach, **du hast doch verloren, der war allein, jetzt hat er Hunderttausende.** Nein, **die Gefahr war, als er allein war, jetzt die Hunderttausende, habe ich gesiegt**, Legio, in die Schweine hinein gehen, Legio, das ist, bekannter. Das ist **für uns die Gefahr, was sagt "man" von dem?** Was sagst "**du**" von dem? Was sage "**ich**" von dem? **Was ist "man"?** Das ist eine **amorphe Masse**, wer ist "man"? Das ist der Taxifahrer, oder der Professor, ein Regierungschef, ein Beamter ein kleiner, ein Polizist, der Wachmann, wie man früher sagte, **was ist "man"? Wer ist "man"?** **Legio**, wieder.

Und wir sollten schauen, dass **in unserem Gespräch, wir diese Phasen der Starre, auch mal abwechseln können, mit Phasen der Sanftmut.** Wir denken, jetzt sei die Sanftmut ewig da, **das Ewige, wird uns als Gnade geschenkt. Gnade** bedeutet, **es gibt eine Güte, die trotz aller Gespräche sagt, ach doch, bist du ein Lieber.** Wie man zu Kindern auch so ist und sagt, ach ja, aber man freut sich doch, wenn ein Kind schon wieder doch zurück kommt. **Meine Kinder, Gott sei Dank, das ist keine Leistung von mir, habe ich immer, die sind da.** Aber ich kenne Leute, wo Kinder davonlaufen und ganz andere Wege gehen und dann sehe ich, wie die Eltern, Vater, oder Mutter, endlich, ein gutes Wort, hat mir zu gelächelt. Wie leicht ist man dann gleich sanft, wenn ein Kind schon das hat und das schon zeigt.

So sollten wir im Leben, glaube ich, leben, da sind unsere Wurzeln da. Sie wissen doch, **ich fühle mich bei Christen einfach zu Hause. Ich habe nicht das Gefühl, ich bin da zu Gast, ich bin zu Hause.** Ich freue mich, wenn die sagen, ich bin bei dir auch zu Hause. Ja, aber glaubst du an das und glaubst du an das? **Was du glaubst, ist eine Prüfung der Wissenschaft? Ist es eine Sache, die intim da ist. Muss ein Jude sagen, der Messias, geboren,** "dadada", **die ganze Reihe aufsagen, und dann erst, ist er gut.** Während, **er hat eine andere Sprache, eine andere Herkunft, eine andere Geschichte.** Er ist auch ein Mensch und **er sehnt sich auch nach dem Messias.** Er nennt ihn sogar, glaubt so, Messias.

Und weiß auch, von "Sohn Davids" genau, auf seine Sprache. Und **ein Moslem** ist **ganz anders wieder, aber er sehnt sich auch. Hinduist** auch. Vielleicht wird es so werden, dass wenn wir uns kennenlernen, vieles voneinander sehen werden und so tun werden. Was tun wir jetzt aber oft? **Man bringt indische Weisheit, sagt man, in die westliche Welt. Man glaubt dann, jetzt haben wir dann auch etwas Indisches bei uns.** Was tut man mit dem Indischen? **Man fühlt einen Stress und das Yoga entspannt dann.** Oder **Yoga**, gibt Freiheit, für Sex und so weiter, andere Art Yoga. Yoga, gibt Fakirtum und so weiter. Und dann ist auch **Zen** interessant. Und bei anderen, sind die "Neger", die interessant sind. Also, **das ist "interessant", das ist Härte.** Mit **Sanftmut, nichts zu tun. Wenn es gut zum Stress ist, gut zur Gesundheit. Das gehört zur Welt des Fließens.** In der **Ewigkeit ist man gesund.** Dort kommt keine Aggression vor, keine Krankheit vor, kein Tod vor.

36:21

So wird es vom **Land Gottes** auch gesagt. Im **Talmud** steht es, in der Überlieferung, steht das, dort, **im Land Gottes, ist kein Krieg, kein kranker Mensch, kein Mensch stirbt, keiner greift an den anderen. Ist das in Israel so?** Keine Spur, es sind auch Menschen wie wir, mit guten und bösen Eigenschaften. Genau wie wir, mit anderer Vorherkunft, aber es sind Menschen. Das **Ewige, ist im Menschen auch da. Man kann in einem Israeli den ewigen Menschen auch erkennen. Aber ich habe auch in anderen Menschen, das Ewige erkannt.** Auch in Nazis den **Ewigen, das Ewige erkannt.** Wieso denn, dann bin ich auch... Nein, ich bleib dabei, ich habe Menschen gekannt, die in Uniform Nazi waren und so mir auch sagten. Und doch, mit mir sehr gut verkehrten, kann man sagen. Obwohl, ich war ihr Gefangener. Aber, das spürte man, das war doch was ...anderes. Also, **kann nicht sagen, da ist nicht Ewiges da, nur der Teufel da.** Das wäre eine Gemeinheit, wie weiß ich das? **Ich sehe doch nur die Oberfläche.** Ich spüre manchmal doch in Augen etwas anderes.

Also, wir können da, wenn wir gleich anfangen, Schuld, ja, da und nicht... **Wir sollten zulassen können, dass das Wort Gottes, für die Welt ist und der Welt versuchen, in Sanftmut, das bedeutet auch im Vorleben, im Vorbild, zudem ohne Gerede, dass man spürt, ja, es ist**

gut. Ich habe in der Zeit, in den drei Jahren, als ich in **Ankara** war, habe ich, weil es dort viele arabische Studenten gab, ungefähr 30 Prozent von den Studenten, es gab 30.000 Studenten, eine **ganz gewaltige Universität**, und da waren also, so nahezu **8.000 bis 10.000** waren dann **Araber** aus verschiedenen arabischen Ländern, und **ich war ein Jahr, eineinhalb Jahre Dekan, ein Jahr Rektor der Universität** und habe also mit allen Studenten zu tun gehabt. Und ich muss sagen, das ist, Leute, meine Frau, die immer dabei natürlich war, ich muss auch erzählen, dass sie **bei uns zu Hause, gab es immer, der Mittwoch, war der arabische Tag und Abend.** Da kamen die zu uns und konnten den Eisschrank öffnen, alles nehmen und Bücher mitnehmen, lesen, schauen, und das war eine Art Freundschaft, die über alles wegging. Am Anfang, war eine Art Härte da, "oh, ist ein Jude auch noch, und wir sind Araber, aha, da werden wir protestieren." Es kam kein Protest, ich habe auch gar nichts getan, ich habe gedacht, sie werden es schon sehen, es war nach ein paar Tagen, gleich in Ordnung, und es blieb. Und die kommen noch immer, gerade. Die **Türken** auch, die von Deutschland, der Russe, der dort ein Student war, hat mich vor einiger Zeit besucht, der in Leningrad lebt. **Man sagt, die Russen kommen doch nur zum Spionieren, die Türken aufzuessen.** Man kann sich nicht vorstellen, dass dieser liebe, gütige, bisschen dumme **Russe**, zum Spionieren kommt, die werden dann gleich eine Katastrophe erleben. Aber der war Studierter, ich weiß nicht warum, was er wollte, aber er hatte Erlaubnis, dort zu studieren, was er tun wollte. Aber er war ein lieber Kerl, jetzt war er wieder, war in Genf, sonst kam er in Zürich vorbei und besuchte mich, war ohne große Aufregung, "aha, wie geht's?" und so weiter. Aber wir sprachen dann Englisch miteinander, Russisch spreche ich nicht und Deutsch spricht er nicht.

Aber, ich will nur sagen, **hier geht es um die Menschheit.** Und **Christentum** hat die **Mission, indem man als Christ lebt, in der Sanftmut, dann darf schon die Kirche sein.** Es muss ein **"Körper"** sein, es muss **"Völker"** geben. **Man kann nicht sagen, ja, die Kirche gefällt mir nicht. Dann gefällt Ihnen Ihr Körper nicht, würde ich sagen. Ihr Dasein nicht, Ihre Existenz nicht. Wieso die Kirche nicht?** Es gibt Gute und Nicht-Gute, Gescheite und Nicht-Gescheite. **Das ist der Körper, das ist die menschliche Erscheinung im Leben, ist das.** Man sollte nicht

sagen, das ist dann pro, oder contra. Lass das sein. **Mich erfreut die Kirche immer wieder. Ich bin schon seit 8, 9 Jahren, glaube ich jetzt, gehe ich jedes Jahr, auf Einladung, nach Rom für die Zeit von Weihnachten und Neujahr und so weiter, weil dort Kolloquien sind und ich werde jetzt, im April, wieder gehen, im Germanicum sprechen.** Also, ich fühle mich da sehr wohl und zu Hause. Also nicht, die **Jesuiten** sind so und sie sind so. Sie **sind Menschen und liebe Menschen**. Ich habe noch keinen Bösen gesehen dort. Vielleicht kommen die nicht zu mir, ich weiß nicht. Aber das ist jetzt alles, mit denen ich sprechen kann. Und **verstehen, oder nicht verstehen, ist noch nicht wichtig. Man kommt und ist zusammen.**

41:31

Deshalb, **ich glaube, die Wurzeln sind nur dort da, wo man nicht diese Härte zeigt** und sagt, **ich will** jetzt etwas erstarren lassen, **das soll** so auch gesagt werden. **Man soll** diese Bräuche so haben. **Mein Sohn, bis heute, mag er keinen Reis.** Das ist ein Privatbrauch, **er mag keinen Reis. Ich weiß nicht, warum nicht. Muss ich ihn dann zwingen, Reis zu essen?** Er soll "gesunden" Reis essen. Gleich, als ich sah, als er klein war, 2, 3, 4 Jahre wurde und dann keinen Reis mochte, dann sagt ich, was magst du wohl? Ein Apfel, nein, will gar nichts, dann, iss gar nichts, wird schon. **Kein Zwang.** Und warum denn, der Brauch dort ist so und der ist so.

In Indien hatte ich einen Priester gehabt, den ich auch kannte, von Deutschland her, ein **katholischer Priester, der sagte, in Indien kann ich mit Brot und Wein nichts anfangen.** Und, was denn? Ja, **hier gibt es Reis und Tee, das kennt man.** Reis und Tee. Aber, "es geht um Brot und Wein". Nein, sagt er, die anderen Priester sagen, ich soll Brot und Wein nehmen, die Bibel sagte er, schau, "**Brot**" ist in der Bibel nicht gemeint mit dem Teig so, **es ist das Erscheinen**, und "**Reis**", merkwürdigerweise **gehört im Judentum, zur Klasse des Brotes.** Also, eigentlich hast du ganz recht. Und "**Wein**", muss gar nur, kein Wein sein, **gegärter Wein, darf auch Traubensaft sein.** Das ist aus Trauben, genauso Wein, das ist nicht, das gegärte. Warum soll "Tee" nicht sein? Warum dieses Fest nur so? Muss der Brauch so sein? Ja, ich verstehe, **es soll "ein Körper" sein, der darf nicht zerfließen.** Er **muss eine Form haben, hier.** Eine starre

Form, in gewissem Sinne haben, aber, **"zu starr", auch nicht, der Körper, wächst durch die Jahrzehnte hindurch, und jeden Moment ist er anders.** Es geht, ein Gehen, ins Weite hinein, dieser Körper. Da kann ich nicht sagen, "er muss, so starr", **ein bisschen Flexibilität hat er**, und wir sehen, **Gott hat die Menschen in allen Farben und Formen gemacht, doch menschliches Antlitz ist da, bei allen.** Ich glaube, **Sanftmut ist diese Wurzel, weil Gott in Liebe, die Welt macht.** Und dann gibt es nicht die Frage, gibt der Jude mir recht, oder gibt der Christ mir recht? **Diese Gespräche sind nur eine Art, intellektuelles Spiel.** Und man kann dann zu gewissen Punkten "Ja" sagen, und dann kommt eine Grenze, und man sagt, das geht aber wieder nicht. Nun, ich möchte diese Stunde jetzt abschließen, weil es gibt eine technische Unruhe jetzt. ... schon vorher gewinkt hier. Dann wollen wir jetzt eine kurze Pause machen, um dann, nicht zu spät zur Messe zu kommen, und die Pause dann, nicht zu lange.

2025-03-24

[10_82TA42](#)

Chesed, Name des ersten Schöpfungstages. Ewigkeit zeigt uns schon diese Sanftmut. Ich glaube erstmal, dass eine religiöse Beziehung, nur mit der Sprache der eigenen Herkunft, erlebt werden kann. Gott hört gerade gerne, alle Sprachen, denn bei Ihm, sind sie eine Sprache. Dort keine Laute, weil Laut braucht Schwingung. Schweigen etwas sehr Wesentliches ist. Man spürt, dann ist der Mensch erst wirklich, weil das Ewige dann dort hindurch kommt. Also, lassen wir das, dass wir denken, man müsste also studieren können und es im Hebräischen, oder sogar noch im Aramäischen lesen können. Sprache, Übersetzung: hast du eine Beziehung, zu den Worten die so gesagt sind. Es ist sogar fast ein Muss, dass eine Predigt bei Juden niemals im Hebräischen gehalten wird. keine jüdische Theologie. Ich glaube, die Wurzeln, sind nur möglich, wo etwas Sanftes ist, weil sie im Dunkeln sind, eine Verborgeneheit, wo jedes Geheimnis als Geheimnis bleibt und nicht das Geheimnis geöffnet wird, gekratzt und geschnitten, damit man weiß, was genau dort steckt. So nur, glaube ich, können wir gemeinsame Wurzeln finden, wenn jedem sein Leben nicht nur gelassen

wird, nicht resignierend, nun ja, der ist nun mal so, sondern, in der Freude, dass er anders ist. Tisch, Schicksal. Man sieht in der Welt jetzt, in der Entfaltung der Welt, des Menschen, erkennt man, den Funken des Ewigen. Ewigkeit ist ein gewaltiges Leben, im Ewigen. 153 Fische gefangen werden. Das Gute enthält also alles Verborgenes schon mit dabei. Das Vergangene, das nicht zur Oberfläche gereicht habende, das nicht so weit kam, all das ist im Guten mit einbezogen, bei der Auferstehung. Sakrament der Ehe, Sakrament einer Kirche, einer Religion, Verborgenes, eine Mystik, eine Verborgene, aber, das ist zusammen, mit dem Äußeren, das Leben. Er ist aber doch dort, aus dem Ewigen, aus dem Wort Gottes ist er überall da. Wir sollten die Verschiedenheit haben, der zwölf Aposteln. In diesem Sinne, hoffe ich, dass Sie mich verstanden haben, nicht intellektuell, vielleicht im Gefühl nach, emotional gemäß, dass wir in der Verschiedenheit, gerade eine schöne Einheit bilden.

Keine Stunde ganz, aber wir wollen dann doch **etwas abschließendes** versuchen zu sagen, **wenn es sich sagt, wenn es kommt**. Also ich sprach von der **Sanftmut, chesed, cheth-samech-daleth 8-60-4** im Hebräischen und chesed ist auch **der Name des ersten Schöpfungstages**, wie er dann in der Überlieferung genannt wird. Also **die Schöpfung in Liebe, in Sanftmut und Ewigkeit zeigt uns schon diese Sanftmut**. Die Sprache im Hebräischen sagen viele Leute dann, zu Recht, ich kenne kein Hebräisch und was tue ich, wo ich diese Sprache nicht beherrsche, wie soll ich dann das auch wissen? **Ich glaube erstmal, dass eine religiöse Beziehung, nur mit der Sprache der eigenen Herkunft, erlebt werden kann**. Es gibt im Chassidismus einen, man sagt **Rebbe, Zaddiqim**, wie man das sagen will, der **Levi Jizchak von Berditschew**, von dem gesagt wird, "**er wendet sich und wandte sich an Gott in jüdischer Sprache**". Das war ein Heimischer. Muss der Hebräisch sprechen? Tut er auch natürlich, die Gebete sind im Hebräischen, aber **seine bekannten Lieder und Gedichte sind jiddisch**. Warum soll man sagen, ich muss das "im Hebräischen" wissen? **Ich erzähle das, als Überraschung, zu euch kommend und höre gerne von euch, Überraschungen aus der deutschen Sprache, vielleicht sogar der slowenischen Sprache, von anderen Sprachen, höre ich die Überraschungen zu, was dort ist. Es gibt Worte, die nur in der einen Sprache etwas Urgründiges zeigen, etwas Ewiges, in der anderen gar**

nicht. Weil die **Sprachen doch eigentlich in einem Ursprung Gottes Wort sind. Wort Gottes schweigt und es zerbricht dann**, wie in dem Bild gezeigt wird, **es zerbricht in den "70" Sprachen**, und 70 meint man nicht gerade gezählt 1 bis 70, sondern, **alle Sprachen, zerbricht in den Sprachen, wenn man anfängt zu sprechen, die Laute zu geben.** Diesen **Einlaut, uniformer Laut**, dass alle Leute die gleiche Sprache sprechen, denn **die Sanftmut, lässt alle Kinder zu und liebt alle Kinder gleich.**

Wenn ich ein "Hottentotkind", wenn man es auf dem Bild sieht, ich bekomme so Bilder manchmal von Entwicklungshilfe, Spenden, die schrecklich lieb, so ein Kind. Und ein Kind aus Uganda, besonders lieb die "Negerkinder", das ist etwas ganz Herzliches und Gütiges und Gescheites. Und muss man dann unbedingt ein arisches Kind haben, oder ein jüdisches Kind haben, auch lieb, jeder auf seine Art, aber nicht sagen, **"die Uniformität"**, es **bricht in den vielen Sprachen, und Gott hört gerade gerne, alle Sprachen, denn bei Ihm, sind sie eine Sprache. Sie münden dann, ins Ewige, und dort sind keine Laute, weil Laute, brauchen Lautschwingungen.** Das ist in der **Zeit, im Leben, in Zeit und Raum**, ist **Laut, auf diese Art und Weise zu uns kommend und von uns gehend.** Aber wir spüren doch auch, dass **dieses Schweigen** etwas sehr **Wesentliches** ist. Man spürt, **dann ist der Mensch erst wirklich, weil das Ewige, dann dort hindurch kommt.**

4:31

Also, lassen wir das, dass wir denken, man müsste also studieren können und es im Hebräischen, oder sogar noch im Aramäischen lesen können. Ach wissen Sie, die wichtigen Dinge sind alle übersetzt, auch in Deutsch, zumindest in Englisch heute, aber in Deutsch auch, es ist alles übersetzt. **Aber Sie werden sehen, in der Übersetzung, bleibt es Ihnen, hoffe ich, genauso fremd, wenn es Hebräisch, oder Aramäisch wäre.** Weil es ist **nicht die Sprache, die nach außen geht**, die Frage ist, **hast du eine Beziehung, zu den Worten die so gesagt sind**, die in der deutschen Sprache genauso durchkommen, in jüdischer Sprache mittelalterliches Deutsch, gemischt mit slawischen und hebräischen Ausdrücken, aber, die Basis ist Deutsch, Mittelalterdeutsch, genauso dort, kommt es durch. **Es ist sogar fast ein Muss, dass eine Predigt bei Juden niemals im Hebräischen gehalten wird. Jetzt, in IVRIT ist**

eine andere Situation da, aber auch dort, sind Predigten in jiddisch, oder spaniolisch-jiddisch, sephardische Juden, oder in arabisch, aber **nicht** im Hebräischen. **Es soll die Sprache sein, die Mundart, die er benutzt und nicht die Härte, ich kann das nicht verstehen.**

Die **Sprache, das Hebräische** ist eine merkwürdige Sprache, **die Bibel hat das Hebräische**, im **Neue Testament** das nicht so aus Buchstaben besteht wie das Alte, sagt man **griechisch, aramäisch**, aber **auch dort, sind die Teile genauso heilig**, ich würde nicht sagen müssen, es ins Hebräische zu übersetzen, **ich habe zu Hause ein neues Testament in Hebräisch**, aber irgendwie dachte ich, naja, das ist doch nicht so, ich lese es lieber, in anderen Sprachen, in Deutsch oder anderen. Ich spüre, das sagt mir mehr, das ist meine Umgangssprache, meine Gebrauchssprache. Das **Holländische**, so wie ich damit aufgezogen wurde, dann sagt es mir mehr jetzt, das Deutsche, genauso. Also, **wir sollten nicht diese Härte haben, "man muss studieren, lernen, also leisten"**. **Gott liebt uns nicht, weil wir leisten, die Gnade, schaut nicht, ob einer mehr, oder weniger geleistet hat, Gnade schaut auf offene Türen, auf Offenständigkeit. Kann er mich empfangen, wird er sich erfreuen, oder ist er so ablehnend, dass ich nicht mal wage, Gott selber nicht wagt, einzutreten.** Ich will ihn erschrecken, verärgern.

Gottes Güte ist auch so, dass den, der ihn nicht mag, dem **gibt Er Zeit**. Er duldet, leidet vielleicht in der Zeit, weil Er spürt, das Kind, ist so ganz anders geworden, aber, es ist doch von mir, ich habe es doch, die Welt erschaffen, die Welt ist doch meins, gehört alles zu mir und sie sind in der Freiheit, schauen sie weg. **Wir erleben das persönlich auch, dass Leute, für unsere Worte zu sind, oder höchstens sagen sie, "das war ganz interessant"**, ich finde das, diese Mitteilung, immer tödlich, **"interessant" ist es gerade nicht, es ist etwas anderes**, aber, ich habe dann Geduld und sage, nicht jetzt, vielleicht nicht in diesem Leben, in einem anderen Leben, anderen Welten, muss es hier unbedingt sein? **Die Welt fließt doch hier, ich habe Geduld zum Ewigen hin**, viele Dinge bleiben hier unausgesprochen, schon aus Zeitmangel und Raumdistanz, muss ich dann sagen, die sind dann nicht in meinem Leben? **Vielleicht sind die Leute, nach denen ich mich sehne, mit ihnen**

zu sein, stärker in meiner Anwesenheit da, als die Leute, die ich kenne, mit denen ich oft spreche, ich weiß es nicht.

Wir sollen nicht so apodiktisch, nur diesseitig sein, dann kommen diese Härten und stößt und sticht das eine das andere. Dann, kann man sagen, "die Juden" sagen so, "die Christen" sagen so, und "bei den Juden" habt man x Meinungen auch noch. Es gibt **keine jüdische Theologie**, gibt es gar nicht, was ist dann, "Juden", der Rasse nach? Viele wollen das gar nicht wissen und lass sie dann so sein, möchte sie dann zwingen, Jude zu sein? Die sind **Mensch, Kinder Gottes, auf ihre Art**, wissen wir nicht. **Ich glaube, die Wurzeln, sind nur möglich, wo etwas Sanftes ist, weil sie im Dunkeln sind, eine Verborgenheit, wo jedes Geheimnis als Geheimnis bleibt und nicht das Geheimnis geöffnet wird, gekratzt und geschnitten, damit man weiß, was genau dort steckt.** Dann ist aber tot. **Prokrustesbett**, es **muss die Maßstäbe haben, meiner Welt**, wir kennen das Bild von Prokrustesbett, in der jüdischen Überlieferung vom Sodom-Bett, die Sodom-Leute, lassen die Menschen nur ein, wenn sie sich auf ein Bett ausstrecken und dann, wenn die Maße genau stimmen, können sie rein, das kommt aber nie vor, es ist entweder zu kurz, zu breit, zu schmal, zu lang, muss man dann zerren, oder schneiden, ist er tot. Dann, den "Toten", kann man einlassen. **So tun wir, mit Dingen, von anderen Menschen, muss uns passen. Lass den anderen so sein, in seiner Verborgenheit.** Sodom gerade, tut das. **Das Bett** verstehen wir nicht so schnell, aber im Hebräischen ist **Bett mittah, mem-teth-heh 40-9-5** und **Maß, Maßstab** ist **middah, mem-daleth-heh 40-4-5**, nahezu, die gleichen Laute. Da sagt man, sind die Maßstäbe eigentlich, müssen die dann gleich sein, nach deinen Maßstäben, muss es dann stimmen, nach deinen? Wir spüren das, **eine Eigengerechtigkeit, ein Rechthaben müssen, weil wir unsicher sind, uns minderwertig fühlen.** Warum, gegen wen minderwertig? **Gegen "man", gegen die Masse? Bei Gott, sind sie gleichwertig.**

11:32

Das Leben, ist Leben von Gott kommend, sein Leben, "Gott in uns und wir in Gott". Was bedeutet dann "minderwertig"? Schauen wir dann, was die Masse, was "man" sagt, in der Aufregung, der Härte? **So**

nur, glaube ich, können wir gemeinsame Wurzeln finden, wenn jedem sein Leben nicht nur gelassen wird, nicht resignierend, nun ja, der ist nun mal so, sondern, in der Freude, dass er anders ist. Wie ich mich freute, als man mir in Verzweiflung, in Jakarta erzählte, über 600 Sprachen hat man in dem indischen Archipel hier. Also über 600, was machen wir? Da habe ich, ich habe es dann aus der Reaktion bemerkt, wahrscheinlich, sehr gütig gelächelt. Und der andere sagte, wie kann ich so zufrieden sein mit dem? Ich finde 600 ganz gewaltig, vielleicht sind es sogar 1000. **Gott hat so verschiedene Arten, Gott ist so gewaltig groß, auf alle Arten lebt Er. Und warum soll Er uniform leben?** Weil es uns besser gefällt, es ist leichter Handel zu treiben, wenn man eine Sprache hat. Ich erschrecke immer, wenn Leute aus anderen Ländern anfangen Englisch zu sprechen.

Ich habe mal mitgemacht, in Jakarta, bei einem Neujahrsempfang, dann beim Präsidenten, Sukarno damals, mit einem diplomatischen Chor, und wir als Professoren, waren auch eingeladen, nicht alle, ich glaube nur die Dekane und Rektoren, ich weiß nicht genau, wie das war, aber es waren dann ganze Reihe Leute, da hat ein Ambassadeur dem Sukarno geantwortet. Ich dachte, was für eine Sprache? Von wo ist das? Aus den Philippinen? Ach, das ist vielleicht philippinisch, dann, was will ich sprechen? Am Ende, war es Englisch. Aber ich habe es nicht verstanden, weil ich dachte, die armen Leute, alle Englisch sprechen müssen, Radebrechend Englisch, und dann oberflächlich. Wie schade, gut, man braucht es hier irgendwie schon. **Aber man soll doch seine eigene Sprache und Kultur und Bräuche nehmen als ein Schicksal, das uns geschickt ist, gesandt wurde uns, an den Tisch Gottes,** denn Tisch, im Hebräischen, kommt von der Worte "schicken", **am Tisch, kommt das Geschickte, Schicksal, wird uns dargeboten an dem Tisch Gottes, jeder hat seinen Platz, jedem wird das Brot und der Wein ausgeteilt, nach seiner Art.** Und **nicht sagen, sie sollen alle gleich sein.** Man hat das Geheimnis, wie im Katholischen, die Beichte und so weiter, es vorher sein sollte, dieses Geheimnis, **das Geheimnis bleibt zu Gott.** Und dass man sagt, **nur Gott weiß das Geheimnis.** Und **dieses Geheimnis, kann ich nur auf diese Art äußern.** Und **nicht sagen, "ich bekenne" vor allen Leuten und so weiter, das wäre eine Pose, wäre das. Pathetisch, sentimental und Lüge.**

Deshalb, ist es mir so schön, wenn ich auch im Christentum, verschiedene Arten sehe, dass es **nicht nur, eine "uniforme" Art gibt**, wenn man auch wollte, gerne, die katholische Kirche, die allgemeine, aber, dann denkt man schau, **auch diese "Allgemeine", hat Arten**. Dabei sehen wir, **ein Zusammenrücken**. Früher war das anders, jetzt sehen wir, **Entfaltung der Welt. Man fängt an, zu verstehen, und nicht mehr die Härte des Diesseits**. Je mehr das Diesseits sich entfaltet, desto mehr kommt die Sehnsucht zur Ewigkeit. **Man sieht in der Welt jetzt, in der Entfaltung der Welt, des Menschen, erkennt man, den Funken des Ewigen**. Erkennt man etwas, aus einer Welt, die bleibt, die ewig ist. Und spürt dann, **die Verschiedenheiten hier, sind eben, das Gewaltige der Ewigkeit**. Ewigkeit ist keine uniforme Situation, **Ewigkeit ist ein gewaltiges Leben, im Ewigen. Nichts vergeht und alles ist verstanden, ineinander geschachtelt, ist alles da**.

16:00

Ich möchte mit einem **Beispiel**, das ich schon an anderen Orten auch gegeben habe, aber hier, weil auch Neue da sind, doch auch das Beispiel geben, weil es **ein schönes Beispiel** ist. Nämlich **dort, wo Christus auferstanden ist, und am Ende vom Johannes-Evangelium** dann erscheint, **gibt es doch auch diesen Fischfang**. Sie kennen vielleicht die Stelle, sonst lesen Sie es danach. Wo dann **153 Fische gefangen werden**. Man fragt sich, wieso genau **153? Gerade, bei der Auferstehung**. Die Antwort, sagen wir jetzt nicht, **muss man Hebräisch kennen? Nein, sie wissen, was sie hebräisches brauchen**, das kann man so genau wissen, wie man Englisch und Spanisch und alles, Russisch weiß, das **weiß man schon aus dem Brauch. Das ist meine Überraschung, ich höre ihre Überraschung dann. 153** ist das hebräische Wort, für **gut**, aber nicht "gut" allein, **gut**, im Hebräischen, ist die Zahl, erzählt **17. "Gut" schreibt sich im Jenseitigen, im Ewigen, teth-waw-beth 9-6-2** und das gibt, **17**. Aber, **bei der Auferstehung ist "gut" nicht nur "gut", wie wir sagen, "gut", sondern "gut" enthält mehr**. Denn **153** ist nicht nur die **17, sondern alles, was an der 17 voran ging**, die 16, die 15, 14 bis zur 1. Das summiert, ist **153**. **Das Gute enthält also alles Verborgenes schon mit dabei. Das Vergangene, das nicht zur Oberfläche gereicht habende, das nicht so weit kam, all das, ist**

im Guten mit einbezogen, bei der Auferstehung. Im **Ewigen** deshalb, ist all das Leben von uns, mit dabei.

In der Auferstehung fragt man nicht, was war an der **Oberfläche deine Erklärung der Religion, was ist deine. Man hat die Religion zu philosophiert**. Schön ist der **Brauchtum**, man tanzt, man singt, man ist auf diese Art und auf andere Art, man kommt mitmachen, oder nicht mitmachen, auch kein Zwang. Man ist so, **es gibt Sakramente, Heilige, das ist dein Geheimnis auch**. Da mische ich mich nicht hinein. Ich will nicht, nein doch, **ich liebe dich, weil du ein Geheimnis hast, dadurch, wenn du keins hättest, wäre es schade**. Warum hat er kein Geheimnis? Sie sind ineinander geschachtelt, das muss doch **das Andere, ein Tiefstes bei dir geben**. Nicht alles hinauswerfen, das ist alles gleich, das kann man so und so erklären, das macht alles nichts. **Sakrament der Ehe, Sakrament einer Kirche, einer Religion, Verborgenes, eine Mystik, eine Verborgeneheit**, aber, **das ist zusammen, mit dem Äußeren, das Leben**.

Wurzeln, gemeinsame Wurzeln, im Äußeren gibt es keine Wurzeln, im Stillen, im Verborgenen. Lassen wir jedem seine Verborgeneheit, sein Heiliges, bleibe bei jedem so, wie er, oder sie ist, und nicht, dann versuchen, den anderen zu überzeugen, wie besser das gemeinsam tun können. Schön ist es, als Gast dabei zu sein, und man lädt die anderen wieder umgekehrt ein, aber nicht das Verlangen, dass wir sagen, wo ist der **gemeinsame Nenner?** Das ist immer weniger als das, der und der und der, **der gemeinsam sein muss kleiner sein, ist nicht echt**. Such nicht nach dem, **lass jedem seine Art, und dann, ist die Wurzel da**. Und dann, ist **Christentum**, wie **Christus** es auch sagt, **hinaus in die Welt geschickt**, bedeutet, **eine Botschaft, nicht im Sinne des jetzt Erklären-Müssens, in einem Zwang**, sondern, die Botschaft, wie man auch sagt, **die frohe Botschaft, die Botschaft der Liebe, der Sanftmut, das ist eine Botschaft, und die gleiche Botschaft hat eigentlich jeder Mensch**.

Wir staunen dann, dass Christus, doch in Indien da ist, doch, in China da ist, das sind aber Buddhisten, oder Brahmanen, die sind noch nicht, doch, er ist dort. **Ich muss nicht historisch beweisen, dass Christus**

auch in Indien war, in Irland war und so weiter, das sind Zwangsbeweise, und wenn schon, sind andere auch dort. **So wichtig ist das nicht. Er ist aber doch dort, aus dem Ewigen, aus dem Wort Gottes ist er überall da.** Und vielleicht deshalb gerade, zeigt er uns, kannst du einen Inder nicht lieben, weil der nicht deiner Religion zugehört? Oder, kannst du ihn als Mensch wohl lieben und dann der Religion sozusagen, entgegen stehen? **Religion**, ist **keine Zwangsangelegenheit**, Religion, ist eine Hingabe, **ein Relativieren**, das bedeutet, **diese Welt in Beziehung bringen zur ewigen Welt, in Relation bringen, zur ewigen.** Und **dann, ist alles, wenn das Wort das erfüllt hat und im Wort erfüllt ist, sollte es für den Christen und Juden so sein, dass die ganze Welt dazu gehört, nicht erst, ob die intellektuell, die Bibel verstanden haben.**

Wenn Leute zu mir kommen, mit Bibelchen auf Dünndruckpapier unterstrichen, blau und grün und rot mit Ausrufezeichen, dann denke ich, **ach die Armen, das ist in dir doch, das ganze Wort, in der Schöpfung, hat Gott dir das mitgegeben.** Und von **Christus** schon gesagt wird, **dass er für die Menschen da ist.** Ist Er schon mit, in deinem Leben da, musst du es intellektuell, in deiner Art Gefühl der Unsicherheit und in der Beweiskraft dem Anderen dann zeigen, wo du da stehst? **Man kann in der Bibel so gewaltig schön, so viele Widersprüche sehen.** Das und das Gegenüber, ist genauso. Und **viele Variationen, die unterstreichen, sehen nur das, was sie unterstreichen.** Das Andere, sehen sie nicht. **Die Bibel ist die ganze Welt, alles, unser ganzes Leben. Lass es so sein.** Man hat **Psalmen**, die ganz **gemein sind, hart sind.** Und **Psalmen**, die selbst **sich beklagen. Psalmen, die lieben.** Das ist das Leben aber. **Der Lob Gottes, ist das ganze Leben.** Das **Andere, was böse ist, ist das Geheimnis.** Ich weiß es nicht. Minus 5, steht gegenüber Plus 5. Ich weiß es nicht, aber es ist doch die 5. Etwas ist dort dabei.

So, in diesem Sinne, glaube ich, sind die Wurzeln leicht zu finden. Man muss **den Anderen sein lassen, seine Bräuche, seiner Herkunft, treu bleiben.** Ich könnte mir nicht vorstellen, **ich kann es nicht einfach, untreu werden.** Wenn einer mir einmal treu war und mir etwas zu spüren gab, es müssen keine Worte gewesen sein, dann kann ich nicht

mal untreu werden. Das würde mich selber schädigen. Das geht doch nicht. Ich kann doch nicht einem Geheimnis untreu werden, einer Herkunft, einer Sprache, von Sitten. Wenn ich spüre, wir haben doch das Gleiche gemeinsam, im Schweigen, das Wort Gottes, wir, andere Kulturen, auf ganz andere Art, sie sehen auch anders aus manchmal, auf andere Art, aber, **es ist Gottes Menschheit. Der Mensch, der von Gott stammt, im Bild und Gleichnis Gottes ist.**

In diesem Sinne, hoffe ich, dass Sie mich verstanden haben, nicht intellektuell, vielleicht im Gefühl nach, emotional gemäß, dass wir in der Verschiedenheit, gerade eine schöne Einheit bilden. Uniform, Militär, gleiche Uniform, Offiziere, ein bisschen, Streifchen, oder Sternchen anders, marschiert, knallend, Trommeln, Trompeten und dann, Massenhypnose, kann man sagen, wie auch Schweißfüße und alles mögliche was dabei ist. **Das Ganze, ist die Uniformität, ist gerade teuflisch, Legio. Wir sollten die Verschiedenheit haben, der zwölf Aposteln, der anderen Leute, mit Namen, Verschiedenheiten, Männer und Frauen, Zöllner und Dirnen, alles ist dabei, nicht die Eigen...**, schau, ihr seid noch weit weg, ihr seid noch hart, kommt zu mir, **seid wie die Kinder, werdet wie die Kinder, spontan, so wie ihr seid, mit eurer Sprache, eurem Brauch dann, ist die Einheit da.** Und dann **wir, als Christen und als Juden, auf diese Art uns und der Welt vor allem, gegenüberstehen**, nicht mit dem Gefühl, wir sind besser, sondern, **wir sind Menschen, fast schämen wir uns, dass wir anders sind**, aber schaut, ihr seid auch, dann spürt man, **auf einmal, in der Scheu, eine Verbindung, eine Beziehung, die über alles geht.** Ich hoffe, dass in diesen Tagen dieser Gedanke, dieses Gefühl, ein wenig durchgekommen, weiter gekommen ist, und danke euch allen, Herr Kopeinik, der uns das hier ermöglicht, das Ganze, und **diese Atmosphäre, die hier herrscht, die wirklich, muss ich sagen, das spüre ich auch, ganz gewaltig gut ist.** Und das ist nicht an den Dingen, die man gibt, oder tut, sondern, **die Atmosphäre ist da, grad fast "Gott ist da".** Und das ist schön, und so hoffe ich, dass wir uns mal wiedersehen, einen Teil der Leute, sehe ich, im allgemeinen, auch schon mal wieder, aber andere, auch mal wieder sehen, und es würde mich sehr freuen, weil **ich habe hier wirklich im Sprechen, im Erzählen, im Sitzen, schöne Tage gehabt.**

85MK21 GEMEINSAME WURZELN VON JUDENTUM UND CHRISTENTUM_2

Archiv-Nr. 85Mk21 / Laufzeit: 1h 25min

01_85MK21

Gemeinsame Wurzeln, wir stammen von Gott. Glaube als gemeinsame Wurzel. Woher kommt Glaube? Mit den Wurzeln spielen, intim, erleben, erfahren, spüren. Jesus: es herrscht das Helfen, das Retten. Alte Testament nennt, den Alten Bund, dort schon, die große Sehnsucht, es kommt einmal eine Erlösung. Propheten zeigen, was den Menschen eigentlich, fortwährend, das größte Anliegen ist, sie zeigen, man sucht dieses, man sucht Ewigkeit, man sucht Erlösung aus dem Gesetz. Gemeinsame Wurzel, im Sein. Messias ist einer, der war, ist und kommt. Keine Differenzierung. Überraschung, dass du viel mehr bekommst. Das ist gemeinsame Empfindungswurzeln von allen Menschen. Messias, Gesalbte.

Meine Damen und Herren, es freut mich, dass ich hier in **Messkirch** sprechen darf, zu Ihnen eingeladen und dass das Thema dann auch lautet **"Gemeinsame Wurzeln"**. Weiter heißt es, **"Christentum und Judentum"**. Aber erst mal, dass wir davon ausgehen, dass **wir als Menschen gemeinsame Wurzeln haben, Kinder Gottes**, dass **wir keine Herkunft haben aus irgendwelchen biologischen einzelnen Wesen** vielleicht, sondern, dass **obwohl, man dieses beweisen möchte und könnte, dennoch, bei uns leben bleibt, wir stammen von Gott**. Und **unsere gemeinsame Wurzel ist im Himmel, in Ewigkeit. Nicht hier, geografisch oder historisch**, das verliert sich in der Welt der Mythen, **man weiß nicht, wohin es führt**. Aber wir spüren selber, **jeder Mensch, er ist einmalig, seine Person ist so, wie sie ist**. **Nicht kommend, kausal, aus einer anderen**, sich entwickelnd, sondern ich spüre, ich bin und ich spüre bei mir selber, fast sozusagen, **"ich bin, der ich bin", wie Gott das**

auch sagt. Wenn ich **Kind Gottes** bin, darf ich bei mir das, **ohne weiteres empfinden, wenn nicht gleich sagend**, empfinden, wo die Worte noch nicht gefunden sind, **darf ich das bei mir selber spüren**. Ich bin etwas, das abgesehen von allen Verschiedenheiten, allen Arten, **bin ich etwas Ewiges** und spüre, **mein Nächster, mein Nachbar, die Anderen könnten das Gleiche von sich selber denken und spüren, sie sind erst glücklich, wenn sie das denken**. Und "**denken**" nicht im Sinne, wie wir heute denken, so kausal, Ursache/Wirkung, sondern **denken im Gefühl, ein Empfinden, das ich nicht beschreiben kann, weil die Worte sowieso kaum taugen, das auch nur annähernd zu beschreiben**. Also, **gemeinsame Wurzel**.

Und denk mir dann auch selber, **was ist die Wurzel, wenn sie hier erscheint? Wir sind doch verschieden**. Der eine Mensch, der andere, sogar Geschwister, sind verschieden. Jeder hat sein Leben, man kann nicht sagen, sind die gleiche Familie, gleiche Herkunft, doch können sie sehr verschieden sein. Ich denke schon, **ein Bild aus der letzten Zeit, die Brüder Karamasow** zum Beispiel, **sehr verschieden**, obwohl, der gleiche Name da vorkommt. Aber eins ist da, eine **Sehnsucht** von jedem Menschen, erst einmal denkt er sich, **das kann doch nicht sein, dass es wahr ist, dass wir sterblich sind**, das kann doch nicht sein? Aber ich sehe, es ist so, doch so. Dann schweigt man und träumt, ich könnte, wenn man die Beweise dann nicht hat, sogar Gegenbeweise bringt, **könnte ich träumen, dass ich weiterlebe**. Nicht "weiter weg", sondern "**hier**"; **wo ich bin, weiterlebe, in dieser Welt, in den Ländern, wo ich herkomme**. Mag ein bisschen weiter weg sein, Deutschland, Österreich, Holland, Frankreich, mag sein, aber **ich möchte gerne, dort bleiben, wo ich gewohnt bin zu sein**. Und nicht weit weg. Diese **Sehnsucht, bleiben, wo man ist und erlöst werden von dem Gedanken, der immer beweist, wir sind sterblich und wir sind fremd, einer zum anderen**.

Ich glaube, wenn **der Mensch so denkt, trotz den Beweisen der Wissenschaft, dass es nicht so ist, dann heißt es, er glaubt das**. **Glauben ist eine Qualität, die mit denken, wie wir das kennen, nichts zu tun hat**. **Ich glaube sogar, dem Denken entgegen, Glaube**. Wenn auch **keine Beweise sind, dann erst glaube ich**. Die Beweise machen

meinem Glauben schwach. Ich kann nur glauben, weil, etwas bewiesen wurde. **Ich möchte glauben, weil ich eben keine Beweise habe, weil ich liebe, weil ich hoffe. So möchte ich glauben.** Und dann, ist dieser **Glauben im Menschen**, es sei ausgesprochen, oder nicht ausgesprochen, der Glaube ist da und **dort zeigen sich auch gemeinsame Wurzeln. Woher kommt es, dass ich glauben kann?** Dass Leute in **China** glauben können, oder in **Schwarzafrika** glauben können? Das weiß man nicht. **Man sagt, eine Art Sittengesetz**, eingeschaffen im Menschen, gut, ein **Naturgesetz, Sittengesetz**, aber **Glauben ist etwas, eine Qualität, von der ich nicht reden kann. Er ist sehr intim, für jeden selber, er spürt, es ist fast peinlich davon zu reden, fast eine Entweihung davon zu reden.** Und man spürt, da kann man nur, **im stillen Kämmerlein**, wie es da heißt, **nur dort, kann man für sich, das empfinden.**

6:19

Wenn ich draußen das, mit viel Nachdruck laut erkläre, ist das Gefühl da, ist es wohl so. Wie kann das sein? Ich spüre bei mir selber schon, Unsicherheit, der Andere, hat sogar Aggressionen vielleicht dann. Es heißt, "bei dir selber". Da spüren wir doch, eine **gemeinsame Wurzel. Wir trauern, wenn wir dem Tod begegnen.** Wo es auch sei, nicht immer zeigt man es so stark, aber immer denkt man, ach, schon da wieder und dort wieder. Man möchte das nicht. **Man sucht also, einen Weg, der uns befreien kann, freimachen kann von der Beweisführung, dass die Welt und der Mensch einen Weg gehen hier, der im Tod endet.** Und dann, ist alles vorbei. **Der Arme, tot, begraben, vorbei. Man vergisst ihn auch.** Manchmal, die Leute, ein bisschen berühmter, weiß man noch. Aber, im Allgemeinen, nicht jeder kann berühmt sein, wird vergessen. Man weiß, die Nachkommen, die Kinder, haben eigene Sorgen, Enkelkinder, wissen kaum mehr, wer die Großeltern waren. Es sind andere Sorgen da.

Dieses **Gefühl der Einsamkeit hier, der Verlassenheit hier** und dann, dieses **Empfinden, ich möchte gerne für mich träumend spielen, dass ich ewig bin**, dass **all das, was ich hier gewünscht und geträumt habe, dass das alles erfüllt wird.** Hier wurde es nicht erfüllt. Teilweise, hat es bis auf weiteres gewirkt, einige Zeit, einige Jahre, wurde wieder verdrängt von anderen Geschehnissen. Aber ich möchte, dass ein Tag,

eine Stunde, wo ich liebte, man jung ist, man auch älter, man liebt einen anderen Menschen, dass die blieb, die Stunde. Nein, die geht weiter. **Die Zeit, die wie Wasser, wie ein Fluss fließt, wird vergessen.** Man denkt sich, ach, das war. Aber, **ich möchte so gerne die Gefühle meiner Freude, dass diese Gefühle bleiben könnten und nicht weg fließen mit der Zeit, mit dem Zeitfluss.** Ich möchte dort, wo es nicht erfüllt wurde hier, wo ich den anderen sah und er verstand mich nicht, er mochte mich nicht, ich war ihm zu wenig wichtig zum Beispiel. Es kann immer vorkommen. Ich möchte, dass meine Liebe, meine Beziehung zu dem, erfüllt wird. **Nicht, es ist vorbei, vergangen, weg. Nein, ich möchte, dass diese Gefühle, wieder, weil sie vergangen sind, sogar verwest sind, wieder auferstehen. Auferstehung der Toten. Nicht nur die Toten in den Gräbern, die Gefühle im Menschen selber, dass sie da sein können.** Dann, ist das **ein Traum**, den wir spüren, ja, **kann das überhaupt sein? Es ist unmöglich, aber es wäre schön, wenn das wäre.**

9:45

Und jetzt komme ich näher zu dem, **wir hoffen, wir warten auch, mit einer gewissen Ungeduld im Herzen**, aber wir warten doch und hoffen, manchmal in Gelassenheit, in Freude, kann man hoffen, je nachdem, **wir hoffen auf eine, ein Durchbrechen der Mauer, der Wand, die sagt, "es endet im Grab"**. Man kann sagen, wir haben doch gelesen, in den **Evangelien**, zum Beispiel im **Evangelium nach Lukas**, gelesen, **"sucht die Lebenden nicht unter den Toten, das Grab ist leer"**. Und doch, man will das Grab nicht mehr berühren, man hat nur Wehmut, Tod. Aber deshalb heißt es, **der Mensch möchte gerne diese Mauer, den Abgrund des Todes durchbrechen. Wie kann das sein?** Und das nennt man dann, für unseren Moment jetzt, möchte es nennen, **Erlösung aus dem Tod, aus dem Bösen, Erlösung**, dass **hier nicht immer kausal bewiesen wird, dass es untergeht, sondern dass etwas da ist, das immer stärker wächst in uns, dass es wieder aufsteht.** Dass ich glauben kann, all das, was vergangen ist, ist **vergessen** worden. Wer weiß, von der **Zeit von Karl dem Großen, in der Zeit von Julius Cäsar**, ja, man hat was davon gelesen, aber man weiß nicht, wie es da war. **Man kann in Rom, das Forum besuchen, all die Ruinen, ist Nichts, nur Tod, schlimmer, wie ein Friedhof, kann man sagen.** Aber, man spürt, es waren doch Menschen hier, aber, sie sind vergangen, verwest. **Dann träume**

ich, ich spiele bei mir, intim, für mich allein, in meinem Kämmerlein,
wie ich das Wort benutze, aus der **Bergpredigt**, ich benutze das Wort,
ich spiele das bei mir, ich möchte bei mir, wenn ich auch nicht wage,
das laut auszusprechen, erleben, dass es doch ist. Und dann denke
ich an das Wort "Messias", "Christus".

Sie wissen, nehme ich an, dass **das Wort "Messias"** und "**Christus**" das
gleiche sind, der Gesalbte, das eine, "**Messias**" im **Hebräischen** und das
andere "**Christus**" im **Griechischen**, das **gleiche Wort. Dann, ist das eine**
Schablone geworden, eine Art Wort, wie eine Formel. Ich möchte, dass
wir doch hier eine gemeinsame Wurzel zurückfinden. Ich möchte nicht
sagen, bei mir, oder noch schlimmer, bei uns, ist es so und bei euch, ist
es so. **Es wäre eine Entfremdung.** Wenn ihr mir nahe seid, dann ist es
bei uns, wie bei euch, das Gleiche. Dann seid ihr nahe, sonst, bleibt es
eine Entfremdung, wird es immer tiefer, der Abgrund. Und so, handelt
es sich **bei euch.** Nun ja, **anders.** Wie ich auch sagen kann, als Mensch,
"ein Mann, liebt eine Frau, aber die Frau ist kein Mann, sie ist eine Frau.
Die Frau liebt einen Mann, ist aber kein Mann, sie ist eine Frau". Das
heißt, **sie sind nicht gleich und doch spüren sie, ohne zu wissen, im**
Himmel werden die Ehen geschlossen. Gott erschafft "den
Menschen", männlich-weiblich, in einem und dann, trennt er sie.
Aber, sie sind **der Wurzel nach gleich.**

Und so, wenn wir auch, einander gegenüber stehen würden, sind wir
doch, in der Wurzel gleich. Weil wir **Menschen sind, wir können lachen,**
weinen, glücklich sein und wir gönnen den anderen, weil wir selben in
Frieden sind, den anderen Glück und Frieden. **Wenn ich dem Anderen**
das nicht gönne, ist bei mir sehr viel kaputt. Ich muss den anderen,
den Feind, sogar gönnen, lieben sogar, hingeben, alles, was ich habe,
dass der Feind glücklich wird, so, wie ich glücklich bin. Nicht, dass der
Feind erst mal bestraft werden soll. **Das wäre bei mir ein Zeichen, dass**
bei mir was nicht in Ordnung ist. Bin ich selber unruhig, weil ich den
Feind nicht ertrage.

14:25

Ertragen. **Jesus trägt auch das Kreuz.** Zusammenbrechen sogar, er
trägt es. Wo man spürt, aber das bedeutet doch das Ende, hier, er trägt

es. **Den Feind lieben, heißt, den Menschen, alles gönnen.** Nicht "lieben", im Sinne, dass ich den "los bin", sondern **ich gönne ihm meine Freude, dass er meine Freude hat.** Und vielleicht gönnt er mir, dass ich seine Freude, wenn er sie auch hat, seine Freude erlebe und seine Hoffnungen erlebe. **Wir sind in Liebe, wir geben uns einer, dem anderen hin.**

Das **Wort Liebe** im Hebräischen **ahavah, alef-heh-beth-heh 1-5-2-5,** kommt vom Stamm **hav, heh-beth 5-2,** das bedeutet **Hingabe** und **Hinnehmen.** Ein **Befehl, gib dich hin, nimm hin.** Das heißt, **Liebe, ist nicht eine Sache, die überlegt, es wäre eine Analyse. Dann ist Liebe, bei der Analyse, zerbrochen, differenziert, verloren gegangen.** Kann nur, "Ja", oder "Nein" sagen. Dein Ja, sei ein Ja, dein Nein, Nein. Spüre, dass das hier bei dir, **wenn du suchst, nach Ewigkeit, dann findest du auch Ewigkeit.** **Suche dann und schenke es auch und werde beschenkt.**

15:44

Also, wenn wir dann das Gefühl haben, **wir suchen gemeinsam nach Ewigkeit,** jeder Mensch, **dann möchte ich versuchen, jetzt im Erzählen hier zu sehen, wo die gemeinsamen Wurzeln, gerade im Wort, sich befinden.** Denn das Wort, ich brauche es Ihnen nicht so zu zitieren, zu erzählen, tu es dennoch, das **Evangelium nach Johannes** fängt doch an: **"Im Anfang ist das Wort, das Wort ist bei Gott und Gott ist das Wort"**. Also das Wort, ist so wichtig, wie das Wort überhaupt, man redet von dem Wort, **das Wort ist viel mehr, als wir sagen, ich studiere ein Wort.** Ich "studiere" Gott. Ich sage, nach Johannes, das Wort ist Gott. Ich studiere das Wort, ich studiere Gott. **Liebe vielleicht das Wort, liebe Gott.** Das heißt, **gib dich ihm hin, weil du spürst selber, bei dir, Gott ist keine fremde Macht, es ist die Ewigkeit. Gott ist das Sein überhaupt.** Das hebräische Wort für **das Sein** ist **howeh, heh-waw-heh 5-6-5** wie **howah.** Und **Je** und dann **howah** bedeutet, **Er, ist das Sein. Dritte Person, ist eine Person, die ist das Sein überhaupt.** Dass also mit, das **Jeho,** das ist der Begriff, **das Sein, ein gegenwärtiges Sein.** Das Sein, wo man sagen kann, **es war, es ist, es wird sein, in einer Einheit, alle drei gegenwärtig.** Das ist das Wort, das man auch **übersetzt,** auch im Hebräischen, auch mit dem **Sein,** aber das Wort heißt auch der **HERR.** Der **HERR bedeutet dann, Er, herrscht.** Wenn wir vom Herrschen

sprechen, oder schreiben, denken wir ein Herrscher, der steht auf dem Thron und ist streng, schaut er drein, Herrscher. **Wir haben vergessen, das Herrschen bedeutet, das Sein.**

18:05

Das Wort **Jesu**, Hebräisch **jehoschuá, jod-heh-waw-schin-ajin 10-5-6-300-70**, bedeutet "jeho", das ist der "HERR", **schua, schin-waw-ajin 300-6-70**, bedeutet "hilft", "rettet". Das heißt, **das Sein rettet**. Das heißt also, **der HERR rettet**. Das heißt also, **es herrscht das Retten. Es herrscht, im Sein, im Retten, herrscht das Retten**. Wir sagen, es herrscht einmal diese Macht und jene Macht, ob die Grünen oder die Roten herrschen, da haben wir gleich spezifiziert, das sind meine Feinde, Feindbild, braucht man, aus der Aggressivität, braucht man einen Feind. Wenn er nicht da ist, konstruiert man einen Feind, man braucht ihn. Wenn man selber unruhig ist, aggressiv. Aber man spürt, **Jesu**, im Hebräischen bedeutet, **es herrscht das Helfen, das Retten. Johannes**, Hebräisch **jehochannan (j'hochanan), jod-heh-waw-cheth-nun-nun 10-5-6-8-50-50**, bedeutet, **es herrscht die Gnade. Das Sein, ist gnädig**. Und **das Sein herrscht**, nicht umsonst, **heißt das Sein auch, der HERR**. Im Sinne aber, **ein gütiger HERR, der gnädig ist**. Das heißt, **wenn Gesetz sagt dir, du musst untergehen, musst sterben, ich sage dir Gnade**. Gesetz mag das, oder das sagen, **ich habe eine Potenz, eine Qualität der Liebe bei mir, herrscht Gnade**. Wenn eine Begnadigung auch vorkommt, dass man nach Urteil dann eventuell zu Tode verurteilt ist, oder lebenslänglich, kommt Begnadigung auf Jahre, oder ganz frei, Begnadigung. **Entgegen dem Gesetz**. Wenn man annimmt, dass Menschen imstande wären, das Gesetz hier zu tun. Man kann es nur oberflächlich tun, aber man meint es so.

20:04

Also, **wonach wir uns sehnen, gemeinsam, ist dieses Gefühl, befreit zu werden aus der Gesetzmäßigkeit vom Tod**. Ich will nicht hier, weil es nicht das Thema heute ist, vom Römerbrief, von Paulus sprechen, **wie er gegen das Gesetz sagt, das ist wie der tot, es ist der Tod. Ihr habt eine andere Dimension, habt ihr doch, ihr habt es doch in euch selber, ihr könnt es finden überall um euch herum, ihr wagt es nicht, bei euch selber wahr zu haben**. Ihr seid **schwer, Anziehungskraft der Erde, wir**

fallen runter, Sündenfall, wir fallen, Anziehungskraft der Erde, Anziehungskraft der Kausalität, Ursache, Wirkung, zieht uns an, dann sind wir schwer, haben wir Beschwerden, ist uns schwierig, dann sind wir schwer.

Also hier, möchte ich, als **gemeinsame Wurzeln** suchen, ob wir nicht alle gleich, gemeinsam, das haben, **diese Sehnsucht nach einer Erlösung aus diesem Gesetzmäßigen, wo Liebe herrscht, wo Gnade herrscht, wo Hilfe, wo Rettung herrscht, das möchte ich doch gerne.** Und da glaube ich, jeder Mensch, wenn er böse ist, wenn man still sagt, beruhige dich mal, lass diese Spannung gehen jetzt, du magst von mir aus recht haben sogar. Ich will nicht recht haben, du hast recht, es ist mir peinlich, dass ich recht habe, ich gebe gerne dir recht, vielleicht wirst du mal mir recht geben. Ich tue es nicht deshalb, ich hoffe, aber ich tue es schon, ich kann nichts anderes, es ist mir peinlich, dass ich recht habe, du nicht recht. Dass in uns etwas lebt, das sagt, nach Gesetz, könnte bewiesen werden, dass ich es früher wusste, schon, ich bin älter, ich wusste es früher, als der Mann, der jünger ist hier. Will das sagen, dass ich es besser weiß? Weil ich es älter, früher schon wusste? Wie ich es erlebte, das fragt keiner. Ich weiß selber kaum, wie ich es erlebte.

Sehnsucht, nach dem Messias und deshalb, was man das **Alte Testament** nennt, den **Alten Bund**, dort schon, die große Sehnsucht, es kommt einmal eine Erlösung. In vielen Orten, im **Alten Bund**, wird davon erzählt, schon im **4. Buch Mose**, der **Bileam (bil'am), beth-lamed-ajin-mem 2-30-70-40**, sieht das auch, die **Vision des Messias**. Ich sehe es nicht nah, ich sehe es aber doch. Es kommt das. Und dann weiter, in den Propheten, vor allem **Jesaja** auch, viel **Ezekiel**, viel **Prophezeiung**, das heißt, **Gefühl**, nicht prophezeien, das in die Zeit **hinausschaut**, das wäre wie ein Techniker, der imstande ist, in die Zeit zu schauen. **Es meint, sein Wort, ist Gottes Wort, weil er sich, bei sich selber, das wahr hat, wir, in Gott und Gott, in uns, wie es auch im Neuen Testament so gesagt wird.** Das bedeutet, **wenn ein Mensch so ist, dann ist sein Wort, Gottes Wort, er in Gott, Gott in ihm.** In jedem Menschen, **in deinem Mund, in deinem Herzen, such nicht weit weg im Himmel oder jenseits der Meere, es ist bei dir da.** Die **Propheten zeigen, was den Menschen eigentlich, fortwährend, das größte**

Anliegen ist, sie zeigen, man sucht dieses, man sucht *Ewigkeit*, man sucht *Erlösung*, aus dem Gesetz. Das *Gesetz sieht aus, als tödlich, es ist kalt*. Man sagt auch "kühle Vernunft", *ich möchte lieber warmherzig sein und warme Liebe haben*. Kühle Vernunft kann sehr gut sein, aber ich möchte, wenn ich warmherzig bin und die Liebe mich erwärmt, dann kann ich sagen, dann könnte meine Vernunft neu werden, eine *neu geborene Vernunft*, nicht die kalte, wie ein Stein so kalt, sondern eine Vernunft, die warm ist, heraus kommt aus einem Menschen, hervor kommt aus einem lebendigen Menschen, der wie ein Kind Gottes, hier lebt, hier, in der Welt, fremd, Gast hier und doch spüren, aber hier und *hier, wird Erlösung sein*.

Ich spüre, Gott hat diese Welt so lieb gehabt, dass er dieser Welt seinen Sohn, seinen eingeborenen Sohn schenkt, mit dem Wissen, aller Konsequenzen, doch schenkt er, dieser Welt, weil Er sie so lieb hat. Und ich glaube, das gilt doch, für jeden Menschen, Jude, Christ, Moslem, was auch seid, das ist etwas, dass jeder Mensch doch auf seine Art Sprache, doch, wenn die Worte aufhören, so rechthaberisch zu tönen, ist jeder, natürlich, ist es bei mir auch so. Da kann ein *Jawaner* oder ein *Eskimo* oder ein *Indianer*, kann genau das gleiche empfinden und empfindet es auch. Nur er hat andere Art Worte, aber **im Prinzip kommt es auf das hinaus, weil wir alle, eine Wurzel, in Gott haben.** **Gott erschafft, Gott macht den Menschen.** Erschaffen, schöpfen, aus der Quelle, das Sein, aus seinem Sein, schöpft Er, die Quelle, das Sein, das "je" und dann ""howah", das Sein, von dort schöpft er. Und **Schöpfung** heißt **aus der Quelle schöpfen**. Dann **schenkt Er uns die Zeit**. Aus der Quelle schöpft Er und gießt es, schenkt es ein. **Einschenken, ein Becher, ein Kelch, einschenken, Wasser, oder Wein.** Das Schenken, ein Geschenk, ist ein Geschenk. Eben, schenken. **Aus der Quelle geschöpft und Er uns geschenkt.** Da **spüren wir unsere gemeinsame Wurzel. Da sage ich, ja so, ist der Messias, Einer.** Nicht ein Messias, der einmal war und dann ein Messias, ..., der kommt noch, Spielchen wäre das jetzt. **Ich sage, nein, der war, er ist, er kommt, der gleiche, Einer.** Dieses Differenzieren, meiner ist besser als deiner? Deiner hat auch nur Krieg gebracht, keinen Frieden gebracht, hat meiner noch nicht gebracht, sondern das Gleiche. Lässt es zu, verstehst du nicht, was Liebe ist.

27:03

Es heißt doch auch, im **Evangelium**, dass **das Licht ist so groß**, dass die Finsternis das Licht nicht fassen kann. Dann heißt es auch, **die Liebe ist so groß**, dass die Finsternis, die Liebe nicht fassen kann. Das heißt, das, was wir **im Leben, weil es gesetzmäßig nicht stimmt bei uns** und nicht stimmen kann **gesetzmäßig, kausal, nicht stimmen kann**, dann bedeutet das, **dann kann ich die Liebe nicht fassen**. Und so heißt es, **das, was wir Leid nennen, ist eben diese überfließende Liebe, die wir nicht fassen können**. Ich kann nicht umfassen. **Unser Kelch, unser Gefäß ist zu klein, es zerbricht, es kann sich nicht fassen**. Und das ist **das Leid, überfließende Liebe. Leid, Gott hat nicht gut gemacht. Du siehst es so, was siehst du schon? Einige Zeit, aber du siehst keine Ewigkeit. Und Gottes Ewigkeit ist das Sein, ewiges Sein. Das kannst du nicht sehen. Es fehlt dir sehr viel. Du bist krank, weil, es dir, die Ewigkeit fehlt**. Du wirst alles nur ausmessen mit dem Maßstäben der Zeit und dann urteilen, ob Gott es gut getan hat, oder nicht gut getan hat. Wie beurteilen Gott? Geben dann Noten, Gott hat ganz gut getan. Da, hat er nicht gut getan. **Sind unverständliche Dinge, Kriege, Ausrottungen, Mord** und so weiter. **Ich verstehe überhaupt nichts davon, muss ich sagen, ehrlich. Aber ich weiß wohl, was verstehe ich schon?** Was sehe ich? Was übersehe ich? Was kenne ich? Was weiß ich? **Von Ewigkeit weiß ich, weil ich selber spüre das, wenn ich schon gerne, die Feinde liebe und die Nächsten liebe, wird Gott nicht, zumindest Millionen Mal, mehr die Feinde lieben und die Nächsten lieben**. Was kann ich schon, was bin ich schon? Schwach, sterblich. Und ich liebe schon, möchte gerne, dann kann ich mich darauf verlassen, dass Gott es tausendfach, millionenfach, milliardenfach auch tut, zumindest tut. **Also wenn ich sage, ich kann das Leid nicht ertragen, dann habe ich vollkommen recht**. Aber, **es heißt bei mir, ich verstehe, mein Gefäß zerbricht daran, aber, es ist mehr da. Und warum ist mehr da?**

Das ist die Überraschung. Dass du **nicht nachher, wenn du aus der Zeit befreit bist, wie ein Fisch aus dem Wasser, wie die Fischer, Seelenfischer, Menschenfischer sind, der Mensch, aus dem Fließen der Zeit befreit ist, aus dem Fluss der Zeit befreit ist, herausgeholt ist**, aus der Zeit, dass er dann denkt, "jetzt ist alles erfüllt, was ich geträumt

habe, gewünscht habe." Dann kommt die Überraschung. **Viel mehr, als du je wünschen konntest, träumen konntest, ist für dich da.** Das ist **das Überfließende.** Füllhorn, das überfließt. **Es ist voll, Füllhorn, überfließt.** Die **Überraschung, dass du viel mehr bekommst.** Das ist **gemeinsame Empfindungswurzeln von allen Menschen.**

30:34

Ich kann, als ich lebe, als orthodoxer Jude, nicht anderes, als "Ja" zu dem sagen. Das bin ich. Wenn einer sagt, "Nein", dann willst du Recht haben. Ich will kein Recht haben, ich will es schenken, dem anderen, Recht geben. Denn ich spüre, das möchte jeder, wenn ich so bedrängt wäre, verängstigt wäre. **Angst**, man weiß doch, hat einen Zusammenhang mit dem **Begriff "Enge".** **Mein Leben ist in die Enge, zwischen Geburt und Tod. Ich bin da beschränkt und stoße, jedes Mal, gegen die Wand. Ich bin enge. Das ist Angst, deshalb.** Wer Angst hat, ist aggressiv. **Er möchte die Mauer durchbrechen und glaubt, mit der Kraft der Kausalität, könnte er Mauern durchbrechen. Man kann keine Mauern mit Kausalität durchbrechen. Man kann "Berge versetzen", durch Glauben, wie die Bibel sagt.** Nicht Berge versetzen, mit einer Schaufel und einem Bulldozer. Man kann ein bisschen versetzen, großen Berg nicht. Noch viel mehr, kann man mit dem Glauben. **Man kann alles hier erfüllt erleben, wenn man glaubt.** Man hat den Glauben auch schon sehr gesetzmäßig analysiert, was Glauben sein könnte. **Ich denke, bei mir sprachlich schon, wenn ich die Vokale weglassen, dass glauben, geloben, lieben, laben, leiben, das alles, von einem Wort kommt, L-B-N, in der deutschen Sprache.** Dass hier, nicht etwas ist, dass wir **leben und lieben und laben, ist ein Wort, und loben, geloben, glauben** auch. Dass **alles, in einer Einheit, einer Wurzel kommt, ich spüre, diese Wurzel, sagt mir, ich kann davon nicht reden, kaum schreiben, nur ganz, sehr dürftig, könnte ich etwas davon sagen, aber in Wirklichkeit spüre ich, das ist mein Reich. Mein Reich, wo ich spüre, ich bin im Reich Gottes. Dort in Gott, dort, bin ich im Reich.** Und **von dort her spüre ich, kann ich die Welt hier sehen, und wird das Gottesreich, in der Welt, auch ein Reich werden.** Das heißt auch in der Sprache, **ich kann es "er-reichen". Ich erreiche das, dieses Reich. Ich komme näher zum Reich, ich kann es erreichen.**

Wie ich auch spüre, wenn ich sage, es ist alles, **die ganze Erlösung, ist doch nah**. Ich denke im Moment an die **Offenbarung von Johannes**, wo beim **Anfang und Ende** gesagt wird, "**es ist nah, zum Greifen nah, bald, bald geschieht das**". Oder anderer Ort, "**diese Geschlecht wird es noch erleben, an der Schwelle steht es**". Und ich sage, wie kann es, zum Greifen nah? Dann denke ich auch an das **deutsche Wort**, ich "**begreife**" das. Es ist **zum Begreifen nah**. Zum Greifen, sehe ich nicht, diesen Apparat hier, sehe ich zum Greifen nah. Sonst, sehe ich gar nichts zum Greifen nah. Meine Brille liegt da, zum Greifen nah. Aber das Andere, gar nicht. Aber **in der Zeit, distanzmäßig, es kann lange dauern, kann man denken**. Es ist zum Greifen nah. **Durchbreche die Wand, es ist zum Greifen nah**. Die **Apokalypse, wo die Leute Angst haben, endet doch mit Herrlichkeit, das neue Jerusalem, Leben, ewiges Leben**. Man hat nur **Angst vor Apokalypse**. Weil man **sich selber hier, im Gesetz, sehr beschränkt empfindet, und begrenzt empfindet, und denkt, das Gesetz lässt nicht zu, dass ich das alles so erlebe**, es lässt nicht zu, **dann sage ich, schau, befreie dich von dem**. **Das Gesetz, ist für dich gesetzt, damit du es benutzt, zum Durchbrechen**. Wenn du **liebst, kannst du es brechen**. Wenn du **glaubst, kannst du es durchbrechen, hast du es durchbrochen**.

34:36

Das ist **eine gemeinsame Wurzel, der Messias**. Ich denke dann, **der Gesalbte** ist **kein Gefühl, dass ich denke an Bilder, irdisch**, will sagen, ein König, wird gesalbt, bisschen Salböl auf sein Haupt. **Ich denke beim Gesalbten, an etwas, das "außen" ist**. Es **umhüllt ihn, macht ihn königlich**. Er kann, Er führt. **Da spürt man, in sich selber, wo ist das, in mir selber erlebt?** Wenn ich nach außen studiere, ist es fremd, dann urteile ich etwas, über was Fremdes. **Ich kann nur bei mir selber empfinden, mich selber finden auch, mich suchen und finden, mich selber, vielleicht**. Dem **anderen, dem kann ich nur gönnen, dass er mein Glück auch hat**. **Ich will ihm alles schenken**.

Außen, bedeutet, **wir kennen doch das Erscheinen, äußerlich**. Wir sehen die Menschen und sagen, du kennst mich nicht, du kennst meine äußeren Umstände, was in der Welt mit mir geschah, mich, kennst du aber doch nicht. Meine stillen Gedanken, ich kenne mich selber kaum,

mich kannst du nicht kennen, meine Wünsche, meine Träume, das ist innerlich. Nun, **der Messias ist Gesalbt, heißt es, mit dem, was sonst "innerlich" ist, ist "außen" da, ist erfüllt.** Es heißt, was ich geträumt, gewünscht, gehofft habe, resigniert habe, es aufgegeben habe, all das, ist dann außen da, erscheint. Das ist **das Große, im Neuen Testament** auch, **wo es dann klar beschrieben erlebt wird, dass das erscheint in der Welt. Es erscheint,** es ist nicht nur wie bei mir selber, ich hoffe, dass es mal kommt, **die Propheten sagen das,** schön, das sagen die, tatsächlich, sehr klar auch manchmal, ich denke an Jesaja, sehr klar manchmal, sagen die das, **aber, es ist noch nicht da.**

Der **Messias** bedeutet, **gesalbt mit dem Öl,** das erst in den Menschen hineingeht, man kann Öl essen oder trinken, man kann Öl anzünden, zu einer Leuchte, kann uns den Weg, den wir gehen im Leben, unser Bewegen, kann das dann helfen, dass ich klar sehe, aber, **dass das erscheint auch, äußerlich erscheint, der Messias, gesalbt, von dem Öl, das ist noch nicht da.** Da spürt man, **das kannst du aber glauben, dann, ist es da.** Wenn ich sage, "es muss einmal kommen", **spüre ich bei mir, eine Art Faulheit, ich bin von der Verantwortung, bin ich los,** die Verantwortung, "es kommt vielleicht, ein späteres Mal", oder ich sage, "das war einmal", bin ich auch Verantwortung los. **Nicht nur, ich bin die Verantwortung los, ich bin verantwortungslos auch.** Und dann, **wozu lebe ich dann?**

37:48

Doch jetzt, "zum Greifen nah", also, begreif es doch, heißt es immer. Es ist nicht so, wie dein Greifen, im Tasten ist, wie **Thomas betasten möchte, sehen, ob es so ist,** nein, **glauben ohne tasten, ohne spüren, ob es so ist.** Ganz schön, dass du spürst, aber, glauben können, ohne zu tasten. **Wir möchten gerne es abtasten, sogar mit Instrumenten, oder mit dem Denkapparat, den wir haben, abtasten, ob es stimmt. Die Stimme, möchtest du gerne, gleich bei dir sein, die Stimme, die kaum sich artikulieren kann, eine Stimmung, bei dir, die sagt, jetzt bestimmt, glaube ich das, bestimmt, wie das Wort Stimme, bestimmt, ist mir das klar.** Ist klar, ist meine Bestimmung auch so. **Eine Stimme, die ich nicht höre, mit den Ohren, eine Stimmung, die mir sagt, bestimmt ist das so.** Aber, **wir sind höchstens verstimmt.** Da höre ich auch Stimmen, auch

nicht gehört mit den Ohren, aber Stimmen, die dann eigentlich sagen, ach nein, nichts, nach Gesetz, was sagt man von dir? Bist du wichtig? Sind alle Leute mit dir mit? Nun ja, mit Hitler waren auch sehr viele Leute mit. Das sagt nichts. Wenn die vielen Leute da sind, große Paraden, ganz nett, beeindruckend, aber, Mensch hat immer das Gefühl, und dann, weiter? Das geht eine Parade, ein paar Stunden, ist sie vorbei. Und dann kommen wir nach Hause, dann bin ich aufgereggt, böse, weil ich spüre, das war es doch nicht. Ich muss nur jauchzen, aber ich tue es eigentlich nicht.

Also, **Messias ist auch, für uns alle Menschen, der gleiche Begriff. Wir alle möchten, dass das erscheint, was innerlich ist.** Innerlich träume ich, ich bin ewig. Schön, aber **in Messias Zeiten, ist es ewig. Bis du es träumst, ist es innerlich bei dir, jetzt, erscheint es. Seine Fläche, seine Haut, ist gesalbt.** Das **Salböl**, das früher außen war, ist jetzt hier, überall da. Er erscheint so. In der **Erfüllung, nicht nur die Wünsche und die Träume werden erfüllt, sondern auch Ewigkeit, ein tiefster Wunsch ist erfüllt.** Und **Ewigkeit für alle**, wenn jemand nicht da wäre, würde mir fehlen. Dann bin ich krank, bin aber gesund in der Messias Zeit. Würde ich krank sein, die fehlen mir, die fehlen mir. Ja, ja, wo sind die dann? **Lieber Gott, dann bin ich krank, es fehlt mir.** Ich möchte die Stunde haben, wo ich in der Schule war, 1./2. Klasse, 3. Klasse, Volksschule. Ich möchte gerne miterleben, ja, das ist vorbei. Die Lieder, die wusste ich mit meinen Kameraden alle, ich spielte mit ihnen, es fehlt mir. Also, **Ewigkeit ist kein Gespür von, nebeneinander alles, es ist in Einem.** Unvorstellbar, es überfließt, es nicht zu tragen, nicht zu fassen. Aber, wir könnten froh sein, es geschehen zu lassen, dass es geschieht, wie eine **Geschichte, dann kommt**, ich spüre, es kommt mir dann, ich kann hier, nebeneinander träumen, aber ich spüre, es könnte sein, dass all das, immer gegenwärtig ist. Keine Hast, weil die Zeit vorbei geht, **keine Angst, dass die Zeit vorüber geht, weg zieht. Nein, ich habe Zeit.** Wenn ich will, habe ich Zeit, wenn ich nicht will, bin ich zeitlos, wie ich will. **Ein Gefühl wie ein Schlaraffenland, ein Märchenland, Mythos, Paradies, ewiges Leben, Träume, schwierige Worte manchmal**, aber **ich möchte gerne, auch von den Worten sprechen, was unsere gemeinsame Wurzel ist. Denn wenn ich so spreche, vergesse ich, dass es gibt, Juden und Christen. Vergesse ich dann. Ich spreche jetzt. Ich habe**

kein Gefühl, ich bin hier ein Fremder, zu reden zu Christen. Nein, wenn man mich verstehen möchte so, und denkt, das könnte ich mir auch so erleben, ja. Der Anfang, wäre dann schon da.

42:00

Wir werden in der nächsten Stunde, dann machen wir eine kurze Pause nachher, kurze Pause nur, dann, möchte ich weiter **erzählen, gerade von dem Worte, das Wort ist bei Gott, ist Gott. Von dort her, möchte ich das Wort sich öffnen lassen, weil ich es liebe. Weil ich es liebe, lässt es mich eintreten, ins Wort. Und ich lasse, weil ich es liebe, das Wort zu mir kommen, in mich eintreten, zu mir.** Dass ich nicht sage, wir sind fremd zueinander, ein Wort, das ich liebe, das untersuche ich nicht, nicht abtasten nur, sondern ich möchte gerne hinein, aufgenommen werden. Wie auch ich möchte, dass das Wort in mich hineingeht. Wie ich schon mehrere Male sagte, **wir sind in Gott, und Gott in uns. Dass es nicht so ist, dass wir ein Gefühl haben, es bleibt ein Objekt, das ich studieren kann.**

Wenn wir **so mitempfinden** können, **der Messias, eine Erwartung,** dann möchte ich gerne die Worte, um den Messias herum, die Worte, sich öffnen lassen. Nicht zulassen, nicht sagen, ich studiere das, ich glaube schon, **glauben kann man nur ehrlich, in Liebe.** Ich kann nicht sagen, ich glaube, um es los zu sein. Bin ich verantwortungslos. **Ich gebe eine Antwort, das Wort, das zu mir kommt, zu mir geworfen wird, Antwort, entgegen, ich habe ein Gespräch mit dem Wort.** Und dann heißt es, **ich möchte gerne die Worte, aus der Bibel, im Alten und Neuen Testament, die Worte, wie sie dort beschrieben sind, mal versuchen, sich öffnen zu lassen. Vielleicht spüren wir dann, uns näher kommen zu dem, was ich sage, die gemeinsame Wurzel. Ich mag es nicht, wenn man sagt, Sie sind gut, Sie haben vielleicht recht. Wie ich schon sagte, es ist mir peinlich.** Nein, nein, nein, ich habe gar nicht recht. **Wenn Sie mich kennen würden, wissen Sie, ich bin so unsicher und so immer verzweifelt, da und dort. Nicht ich recht. Bitte, ich möchte gerne zu Ihnen kommen. Ich möchte Gast bei Ihnen sein.** Und gerne, wenn Sie zu mir kommen wollen, dann sind wir Gast, da und dort. Aber **nicht das Gefühl, wer ist besser, wer ist zurückgeblieben.** Wir sind Menschen, wir möchten gerne glücklich sein, wir möchten

streben nach Ewigkeit. Und so möchte ich dann in der nächsten Stunde, eine Reihe Worte, aus der Bibel sich öffnen lassen, gerade Worte, um den Messias herum natürlich. Bethlehem, Nazareth, Galiläa, das Meer, See Genezareth, Nazareth und so weiter, der Tabor, einige Worte, sich öffnen lassen, Gethsemane, Golgotha, sich öffnen lassen. **Was sind die Worte? Vielleicht kann ich euch etwas, aus Liebe dann schenken, wie ich es sagte, am Anfang. Ich schenke, aus der Quelle. Nicht ich, bin die Quelle, Gott, ist die Quelle, ich schenke, von dort.** Vielleicht gelingt es mir etwas, Ihnen das näher zu bringen. Machen wir jetzt eine Pause.

2025-02-26

02_85MK21

Namen im NT: Nazareth, Bethlehem, Jesus, Johannes, Maria, Galiläa. Botschaft, Jerusalem. Das Wort enthält mehr, als ich dachte: so, wurde mir dann, immer klarer, das ist eine Wurzel. Reinkarnation, aus der Quelle, im Ewigen, wird immer, wer sich bezieht auf Abraham, auf Isaak, Jakob, auf Paulus, auf Matthäus, der wird dort inkarniert, von dort her, von der Quelle her.

Ich möchte jetzt gerne mit der zweiten Stunde anfangen. Ich versuche dann, bei mir nachzuvollziehen, zu erleben, wenn ich denke, wie die **Bibel, Worte Gottes** also, unvorstellbar, unbestimmbar, wie man das überlegen kann, was es bedeutet. Wir wollen das gerne verdrängen, aber **lasst uns einen Moment dann denken und glauben, dass es so ist.** Ich sehe dann eine **Familie in Nazareth.** Ich erzähle den **Evangelien** gemäß, Reihenfolge. **Ich will mal versuchen, von Anfang an zu schauen.** Das Wort **Nazareth** ist schon, im **Hebräischen, bedeutet es, mehr** als nur ein Name, eines geografisch, bestimmten Ortes. Die Worte mehr enthalten, ich wiederhole, **das Wort ist bei Gott und Gott ist das Wort.** Also, das ist nicht blasphemisch gesagt, ich zitiere Johannes. Also, das Wort **Nazareth (n'zareth), nun-zade-resch-thaw 50-90-200-400,** was sagt es mir? **Hebräisch** kommt es vom **Stamm "zar", zade-resch 90-200,** das heißt **"leiden und Form werden"** im Sinne einer **Form, die gebunden ist, eine starre Form. Das Sein in einer Welt, in einer Welt**

mit einer starren Form. Das will das Wort Nazareth eigentlich, *philologisch, etymologisch* dann sagen. Beinhaltet ist das, sonst, nichts anderes. Sie können lange suchen, das Wort **Leiden** ist drin, **Schmerz** also, **Form**, eine **feste Form**, eine **gebundene Form**. Und **dort, lebt** zum Beispiel **Josef** und **Maria**. **Josef** im Hebräischen bedeutet es, schon bei der Namengebung, im 1. Buch Mose, wo der **Josef** geboren wird, der erste **Josef** im Alten Testament, der **Sohn der Rachel**, heißt der Name **Josef**, **"es kommt noch einer"**. **Eine Hoffnung, dass einer kommt, für Ewigkeit. In der Quelle schon, die Mitteilung, es ist kein Himmel allein, auf Erden auch, ich schicke jemanden, zur Erde, Ewigkeit, es komme noch einer.**

Maria, Mirjam im Hebräischen, das heute schon allgemein bekannt ist, dass es so ist, längeres Buch von **Marie Luise Rinser**, **Mirjam**, das **Maria** doch bedeutet. Dann will das sagen, Hebräisch, es **"nehme auf mich das Bittere der Zeit"**. Ich werde in die Zeit hineingehen, ich weiß, Zeit bringt mit sich Unverständnis, denn man übersieht nur sein Leben, ein bisschen, kennt das andere Leben nicht, von dem Nächsten nicht, kennt kein Leben von Jahrtausende früher, von Jahrtausende später, bitter, weil man die Zeit nicht schätzt. **Man würdigt die Zeit nicht, Zeit ist nichts besonderes, es geht vorbei.** Man sieht nur den Fluss. Und sie sagt, als Mutter, eine Mutter aus dem Himmel, ich gebäre hier, in die Zeit hinein meine Frucht, meinen Sohn und der wird das grad sein. Er wird nicht verstanden werden, der wird es sein. **Das kann jeder Mensch, bei sich selber, in der Nachfolge spüren**, ich bin, wer versteht mich schon. Die sagen, die verstehen mich, verstehe mich auch nicht. Die nicht wissen, wer ich bin, auch nicht. **Ich bin allein, verlassen, ein etwas, ein Splitter vom Ganzen, ist in jedem Menschen da.** **Josef** und **Maria** sind dort da. Und **Nazareth** liegt in **Galiläa**, im Norden des Landes. Hebräisch, sagt das Wort **Galiläa**, kommt vom Wort **Gal, gimel-lamed 3-30**, es heißt **Galil, gimel-lamed-jod-lamed 3-30-10-30**, Hebräisch, **Gal** bedeutet **eine Form, die aber fließt, keine feste Form, die gebunden ist, eine Form, die fließend da ist.** Eine **Welle**, **Gal** ist Hebräisch auch **eine Welle, wie eine Welle, auf und ab**, eine Sinus..., so eine Kurve, auf und ab geht, auf und ab, wie die **Lichtschwingungen** und **Lautschwingungen** so da sind, sogar die **Konjunktur** hat **Schwingungen, Wellen.** Das will sagen, **die Form geht von eines ins**

andere, wie eine Welle, wie ein See. Galiläa. Aber das **Ganze, ist im Norden.**

5:23

Galiläa, Nazareth sind **im Norden**, wo auch der **Berg Tabor** ist. **Tabor** Hebräisch bedeutet **Nabel**, dort ist **die Verbindung, Himmel und Erde, Mutter und Kind, Himmel und Erde, himmlische Mutter, Erde, Verbindung, Tabor**. Ich will nur die Namen benennen, weil das Ganze doch leben muss. Nicht sagen, ich weiß das so besser, so ist das nun, nein, **es soll jeden Tag leben, jeden Tag neu sein, sich neu öffnen, eine Liebe, kann ich langweilig werden**, da ist keine Liebe gewesen, Liebe ist jeden Tag neu, jung, frisch, jeden Tag neu, sonst, wenn es anfängt langweilig zu sein, zu wissen, ist keine Liebe mehr. Die **Bibel, das Wort Gottes muss jeden Tag neu da sein, muss leben**. Dann sehen wir, **sie ziehen von Nazareth nach Jerusalem und nach Bethlehem**.

Bethlehem, ist das erste Ziel der Reise dort, sie kommen doch aus **Nazareth**, der gebundenen Form, das liegt im Land, wo die Form schon da ist, aber fließend ist, aber doch Form da ist. Sie ziehen nach, die Eltern, ziehen nach Bethlehem, und **Bethlehem (bejth lechem), beth-jod-thaw lamed-cheth-mem 2-10-400 30-8-40** bedeutet hebräisch, das **Haus vom Brot, Bethlehem**, Haus vom Brot. **Brot**, sehen wir auch, es zieht von dem Weizenkorn, zieht es, der vielfachen Frucht der Weizenkörner, **Weizen Ernte**, dann wird das geerntet, dann kommt das **Dreschen**, die Scheune, das Dreschen kommt dann, das **Mahlen** kommt dann, weitere Phase, dann kommt **das Teig machen**, Wasser zum Mehl, der gemahlene Weizen, dann ist das **im Backtrog** da, dann wird es gebacken, kommt das **Feuer** hinzu, und dann ist **das Brot fertig**, das **Wasser, Teig macht, Feuer, Teig zum Brot** macht. Das heißt, **das Brot ist jetzt bereit, der Leib, das ist mein Leib, ist jetzt bereit, in Bethlehem**. Man zieht von **Nazareth** in **Galilea** nach **Bethlehem**.

7:43

Der Engel Gabriel hat der Maria verkündet, der vorher, **sechs Monate früher sagt der Elisabeth, du bekommst einen Sohn**, Elisabeth, der **Sohn soll Johannes heißen**, wie ich schon sagte, **jehochanan (j'hochanan), jod-heh-waw-cheth-nun-nun 10-5-6-8-50-50**, der **HERR ist Gnade, es herrscht die Gnade**, und dann später kommt er nach

Nazareth und sagt, **dein Sohn soll joschua (j'hoschuá), jod-heh-waw-schin-waw-ajin 10-5-6-300-6-70 heißen**, das heißt, **es herrscht die Hilfe, der HERR, es herrscht, die Hilfe**. Das wird dann verkündet, aber, **es wird erst geboren, wo das Brot fertig ist. Das ist mein Leib**, doch bei der **Hostie, bei der Messe**, man kennt, wenn man **katholisch** ist, kennt man doch die Ausdrücke, **"Leib Christi"**. Dann in **Bethlehem**, **nicht umsonst**, weil **Bethlehem** geschichtlich sagt man, da hat er David gelebt und so weiter, schön, gut, aber er hat andere Orte auch gelebt, aber es bedeutet hier, **"Haus vom Brot"**, **das Wort sagt es, liebe doch bitte das Wort, nicht dich selber, die Wissenschaft, die Exegese, liebe das Wort**, da kannst du alles betreiben, Wissenschaft, Exegese, was du willst, aber liebe das Wort, liebe Gott, liebe den Gott, den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzen Vermögen. Das ist das Wort "lieben".

Bethlehem, **es öffnet sich dort das Wort, dort kommt es zur Welt**. Ein Geschehen wie Brot, das ist das Geheimnis vom Brot. wir sagen, Brot, ist nützlich, manchmal zu wenig Getreide, manchmal zu viel, ist politisch, wirtschaftlich, preise und so weiter. Das hat eine andere Bedeutung, **schade, wenn man vergisst, dass das Wort dies und jenes bedeutet, verbindet Himmel und Erde, das Wort lautet im Himmel so, wie auf der Erde so**, das **Wort ist Bündnis zwischen Himmel und Erde**, das **Wort wird auch Fleisch** und **Fleisch** im **Hebräischen** bedeutet auch **Botschaft**, wird die Botschaft, **das Wort wird Botschaft hier**. Nun, Fleisch denkt man, Fleisch, Muskeln, Sehnen, nein, Fleisch, ist Botschaft. **Es wird hier konkret, im Geschehen der Welt, ist die Botschaft von Gott da, es geschieht im Fleisch**, das heißt, es sind Kriege da, es sind Philosophen da, es sind Priester da, es sind Heilige, es sind Verbrecher da, glückliche Menschen sind da, bescheidene Menschen sind da, es ist alles Botschaft, im Fleisch sind sie da, es sind Tiere da, Blumen da, Sterne, Planeten, **es ist alles Fleischwerdung. Botschaft, sagt dir, vom Himmel kommt das, eine Quelle, von der schöpft Gott aus dem Sein und bringt es hierher**. Das ist dann **Bethlehem**.

11:04

Jerusalem, wo dann gleich, wie wir in der **Bibel** lesen können, **Jesu gleich auch in Jerusalem ist, schon als Kind, in den Tempel getragen**,

kann ich gleich lesen, wie das dann geschieht, **Simon** dort ist, der kennt die Geschichte natürlich. **Jerusalem**, eine Stadt, schön, heute auch, Ort für Tourismus und Politiker natürlich auch. **Jerusalem (j'ruschalaim), jod-resch-waw-schin-lamed-mem 10-200-6-10-40** bedeutet, **das Erscheinen, von Gott, in der Vollkommenheit. Jeru, jod-resch-waw 10-200-6, sehen, erscheinen, schalem, schin-lamed-mem 300-30-40** ist **vollkommen**, wie **Schalom** auf **Frieden** ist. **Frieden ist nur, wenn Vollkommenheit ist**. Das gleiche Wort, **hebräisch**, ist **Frieden** und **Vollkommenheit** das **gleiche Wort**. Dort, kommt **Jesu** gleich. Für mich, möchte es bedeuten auch, **es ist im Himmel da, Wort von Gott**. Ein **Zeichen, was Leben ist, gebunden in der Form**. Es **zieht nach Süden**. **Norden**, ist in der Überlieferung, im Judentum, **das Materielle**. Auch **Mater, die Mutter, ist im Norden da**. Und dann, der **Süden** ist **das Geistige, das Unsichtbare**. **Norden, das Sichtbare, Süden, das Unsichtbare**. Bedeutet, **in dir selber kann das geschehen**. Dann kommst du dort an den Ort, wo Gott dann in der Vollkommenheit sichtbar ist.

Dann gehe ich bald weiter, dann lesen wir, hören wir, wissen wir, von den **Fischern**. Ich habe in der ersten Stunde schon darauf hingewiesen, dass Fischer gleich auch genannt werden, **Seelenfischer, Menschenfischer**, der **Mensch, ist von der Zeit zugedeckt. Er muss herausgefischt werden, um aus der Zeit hervorzukommen. Dann erst ist er ein Mensch eine Persönlichkeit**. Fischfang, mehrere Male in den Evangelien: "**Fischfang**". Bis zuletzt, im **Johannes-Evangelium** dann die **Fischfang nach der Auferstehung von Jesus**. Mit den **153 Fischen**. Fischfang bedeutet, **du bist bedeckt von der Zeit, du siehst, bist nie da, was kannst du schon sehen. Es gibt eine Welt, oberhalb der Zeit**, wo auch **Mose** aus dem Wasser gefischt wird, weil im 2. Buch Mose erzählt wird, die Mutter legt den Mose in ein Kästchen, das Kästchen schwimmt auf dem Fluss und die Königstochter, Pharaotochter, sieht das Kästchen und holt das Kind heraus und nennt ihn, wie die Bibel dort sagt, **Mose**, weil es dort erklärt wird, **weil ich ihn herausgezogen habe, herausgefischt, herausgezogen habe aus dem Wasser, aus der Zeit. Mose ist überzeitlich** dann, **Wort Gottes**. Und das **Kästchen**, Hebräisch, heißt **Teba (thevah), thaw-beth-heh 400-2-5**. Aber **Teba**, ist nicht nur **Kästchen**, ist auch **Arche**. Beim **Noach** heißt das gleiche Wort, **Teba**. Die

Arche ist auch **Teba**. Das **Wort Arche** ist **Teba**, das Wort **Kästchen** ist **Teba**. Aber **Teba** selber, bedeutet **Wort**. Also, **ins Wort gelegt. Dann lebst du. Das Wort trägt dich durch die Zeit. Du wirst aus dem Wort herausgeholt. Fischfang. Seelenfischer.**

14:30

Wie viele Leute sind blind, weil sie nur die Zeit sehen. Sie sehen Politik, Parteien, Ehrgeiz, Recht haben. Das ist Zeit. **Ihr seid alle ertrunken, kann man sagen. Oder "Fische".** Ihr müsst gefischt werden. **Wo sind die Fischer, die diese Fische herausholen?** Es ist manchmal sehr schwierig, den Leuten klar zu machen, dass das **Urteil in der Zeit, ein sehr beschränktes Urteil ist.** Man gar nicht "sieht". **Hol es heraus. Wirst du nur lieben können dann.** Ich will nicht herausholen. Ich will so bleiben. Da habe ich Macht. Ich habe machbares. Ich habe Macht. Das ist Zeit. Keiner weiß, ich bin stark. Ich habe Macht. Deshalb, der Fischfang.

Und dann **die Wunder**, die **Jesu** tut. **Ich denke, wenn man dem, bei sich selber begegnet, ist man schon gesund.** Das heißt, "Blinde", ob sie dann augenärztlich geheilt werden, ist eine andere Sache. Aber davon rede ich gar nicht. Das ist selbstverständlich dabei. Aber **Blinde** bedeutet, **ich habe keine Einsicht. Ich sehe schon mit den Augen, aber Einsicht habe ich nicht. Ich sehe nicht, worum es geht.** Ich sehe schon mit den Augen, **materiell sehe ich, aber mich selber, sehe ich nicht.** Einsicht. **Taube**, sie **hören schon mit den Ohren, aber vernehmen, dass es in sie eindringt, tun sie nicht. Gelähmte**, es ist **ein Weg da, sie sind gelähmt, den Weg zu gehen.** Können nicht gehen. Sind gelähmt. Der eine **Lahme, der auf dem Bett durch das Dach hineingelassen wird**, der Lahme, das heißt **hebräisch**, das **Bett**, heißt **mittah, mem-teth-heh 40-9-5** hebräisch, wie **middah, mem-daleth-heh 40-4-5**, wie **Maßstab**. Das heißt, **er ist an den Maßstäben der Welt gebunden.** Und kann deswegen nicht "gehen", ist gelähmt. **Am Ende, wenn der Jesu ihm das sagt, kann er das Bett auf seinen Rücken nehmen. Er trägt die Maßstäbe. Nicht die Maßstäbe ihm, sondern er trägt die Maßstäbe. Er ist zentral, als Mensch, als Kind Gottes.**

Ich sehe die Heilungen, ewig, immer. Was hat man davon, dass einer geheilt ist und stirbt dann nachher. Wo ist sie dann geblieben? Aber **in Ewigkeit sind sie da. Sie sind geheilt, in Ewigkeit.** An der **Quelle bei Gott** heißt es dort, **was ich erschöpfe, ich schöpfe die Heilungen auch. Sie sind von dort da.** Das sind die **Heilungen.** Und dann, kommt der **Moment, wo es zum Ende geht, Gezemane.** Das **Gezemane (gath schemen), gimel-thaw 3-400 schin-mem-nun 300-40-50** ist ein Ort, ein Garten, aber hebräisch bedeutet das **Ölpresse, gath schemen, gimel-thaw 3-400 schin-mem-nun 300-40-50,** wo die Oliven zu Öl gepresst werden. Und die **Olive** ist nach der Bibel, im Alten Testament, im 5. Buch Mose, im 8. Kapitel, wird die Olive genannt, die **Frucht vom sechsten Tag, vom Freitag.** Der 6. Tag, der berühmte Freitag. Dann, wird die Olive gepflückt, am **Ölberg,** hebräisch heißt das **Olivenberg, har haszethim, heh-resch 5-200 heh-szajin-jod-thaw-jod-mem 5-7-10-400-10-40,** das **Olivenberg,** wo die Olive wird gepflückt, steht auf dem Ölberg dort. Der Garten ist der Name, dort, wird die Olive gedrückt, gepresst, damit Öl hervorkommt. Und **Öl** in Hebräischen, **schemen, schin-mem-nun 300-40-50,** ist Stamm für das Wort "**acht**", für den 8. Tag, **sch'monah, schin-mem-nun-heh 300-40-50-5** ist "**8**", **schemen,** ist "**Öl**", gleiche Stamm.

Das heißt also, dort, **am 6. Tag wird die Olive gepflückt, Kreuzigung,** schlimm für hier, sehr. Dann kommen die "**drei Tage**", wo **Jesu weg ist, am 8. Tag, Auferstehung,** aber "**8**" ist **Salböl.** Auch das Wort "**acht**" bedeutet **Salböl,** im Hebräischen. **Vergessen, wissen wir gar nicht, die meisten.** Man kann es wissen, klar, im Wörterbuch, kann man es wissen, ist keine Erfindung von mir, es ist klar, im Wörterbuch da, philologisch ist es für jeden klar, nur **die meisten Leute, wissen es nicht.** Wenn ich Deutsch frage, was bedeutet "verstehen", ich verstehe das. Das heißt aber, ich stehe hier, jetzt stehe ich dort, jetzt, verstehe ich. Mein Standpunkt, ich stand woanders. Also, ich verstehe, oder, ich begreife, ich greife nichts, aber ich greife doch, es ist nah. Die Stimmung, ich habe schon davon erzählt.

Also, da spüren wir, **Gezemane,** dort ist die **Presse, wo anfängt, dass das Öl, die Oliven gepflückt wird, und dann gepresst wird, und dann Öl da ist. So sehe ich die Worte.** Wie man auch in der deutschen Sprache,

Worte so sehen kann, in der französischen, lateinischen, griechischen, alle Sprachen, sieht man Worte. Bei der Sprache diese Worte, andere mehr diese, **im Prinzip haben alle Sprachen, alle Worte.** Denn, **das Wort ist von Gott.** Nicht ein Wort, nur hebräisch, nur griechisch, nur lateinisch, nein, **das Wort. Ein Mensch, der mit dem Wort sich freuen kann, glücklich sein kann, Tränen vergießen kann, aus Glück, aus Trauer, dass er mit dem Wort Hoffnung hat, dann ist ein Wort mehr als nur Kommunikation hier in der Gesellschaft.**

20:29

Das **Gezemané**, wieder ein Wort, das wir spüren, **dieses Ganze, enthält mehr, als ich am Anfang dachte.** Und **so, wurde mir dann, immer klarer, das ist eine Wurzel.** Das Wort sagte mir das. Es ist keine Frage, ob jemand sagt, **Jesu** hat nicht ganz Recht gehabt, oder, war ein Rabbi, ich habe genug Rabbis, habe ich schon sowieso, dann, **er ist es mehr als das, viel, anders, Sohn von Gott, ganz etwas anderes, als irgendein gelehrter Mensch.** Dann hat **das Wort, sagt mir das.** Das Wort, kann nicht leugnen, denn **das Wort enthält das. Wenn das Wort sich bei mir öffnet, dann ist es bei mir Wahrheit.** Ja, darüber kann ich nicht diskutieren. Ja, wir waren früher, die waren früher, das ist mir egal. **Gott, war früher. Immer, da, vor dem Anfang, nach dem Ende, das früher, später, ist eine unsinnige Behauptung, um Macht auszuüben, wichtig zu sein, schwer zu sein.** Denn **Ehre**, im Hebräischen, ist das gleiche Wort wie **schwer.** Wenn wir **Ehre haben wir, ist man schwer. Ehre hier, lieber bescheiden hier. Ehre macht schwer, bescheiden macht leicht, wie Licht. Da erhebt man sich.**

Das Wort **Golgotha** auch, das gleiche Wort **gath, gimel-thaw 3-400, Presse** und **gal, gimel-lamed 3-30** ist auch die **Form.** In **Golgotha, wird die Form gepresst.** Das heißt auch die **Wandlung.** Dort, ist dasjenige, **was hier so ist, wird dort das gleiche, aber anders. Die Wandlung. Es wandelt sich vom irdischen, ins ewige hinein.** Sonst sagen ja Wandlung, **Messe**, Wandlung, kann schöne Dinge sagen. Man sagt auch schöne Dinge, die ich gerne lese und höre. Das ist wahr. Oft höre ich sehr schöne Dinge dabei, lese von denen. Aber, es bedeutet auch, eine **Wandlung, beim Opfer, Hebräisch, bedeutet Korban (qorvan, qor'ban), qof-resch-beth-nun 100-200-2-50,** das heißt, **sich nähern,**

Gott, sich nähern. Beim **Nähern** ist der **Punkt da der Wandlung**. Die **Wandlung, jetzt ist so, das ist gewandelt, neu geworden, auferstanden, nicht mehr in Zeitlichkeit**, dass sich nähern, zeitlich ist, man kommt Gott näher und näher, es gibt einen Weg in der Zeit, um näher zu kommen. **Am Ende, ein Punkt der Wandlung ist man bei Gott**. Und **von dort, von Gott, vom Reich des Himmels, vom ewigen Reich, kann diese Welt erlöst werden**. Von dort, das spüre ich dann. Das sind also einige Gedanken, zu Worte, die das enthalten, ganz klar enthalten. Braucht gar keine weisen Studien zu machen, oder zu lange Wege, dass kein Mensch mehr versteht, **man kann das, als einer der Hebräisch kennt, gleich verstehen**. Und das sind **Dinge, die ganz klar sind**. Wenn ich nicht sehen will, kann man nichts machen. **Die wissen nicht, was sie tun**. Dann sehen sie es nicht.

Denn auch da, ist das Merkwürdige da, **Gott liebt uns und führt uns auch zum Gericht**. Da denkt man, oh weh, "Gericht", da fängt er an. Aber "**Gericht**" bedeutet doch auch **in der deutschen Sprache, richten, Recht machen, richtig machen, korrigieren, reparieren**. Also bedeutet, ich möchte gerne, gerichtet werden, von Gott. Denn **in Liebe richten**, bedeutet, er kann mich nur richten in Liebe. Gott ist Liebe. Da habe ich keine Angst, dass er nicht weiß, was ich gedacht habe, was ich möchte. Er weiß schon genau, tausendmal mehr als ich, wüsste von mir, viel mehr, weiß er. Und Er weiß ich, dass ich ein Armer bin, ich kann nichts. Was kann ich schon? **Ich möchte Gutes tun, aber das Gute, das ich möchte, tue ich wieder nicht, wie Paulus sagt**. Das Böse, das ich nicht tun möchte, manchmal fällt man rein. Man ist unbewusst, bewusst schon nicht, auf einmal, Umstände da, man weiß nicht, wie es kam. Das kann jeden Tag geschehen. Kann nicht sagen: "Mir, geschieht es niemals". Man kann ausrutschen, man kann fallen, nicht nur auf der Straße, man kann auch fallen, als Mensch.

Dass also, diese **Begriffe** mir sagen, aus der Sprache schon, und ich nehme **die hebräische Sprache, die Sprache des Judentums, des Alten Testaments, diese Sprache, öffnet mir das Neue Testament**. Von dort her, **öffnet sie sich**. Das ist **eine Einheit** doch. Nicht nur, wie dann im Hebräerbrief gesagt wird, **"das Heil ist aus den Juden"**, man meint nicht, die "Juden" so, hier, es meint, **wenn sie "gerichtet" sind**, sie wissen oft

nicht, was sie tun. Und "gerichtet" nicht, nach aha, da kommt die Rache jetzt. **Rache**, hebräisch, bedeutet, **nekama (n'qamah), nun-qof-mem-heh 50-100-40-5**, heißt, **wieder aufrichten**. Das Gefallen aufrichten. Ich kann keine Rache. Nur hier zeitlich, könnte man als Mensch schwach sein, sich freuen, denken, dem geschieht es ganz recht. **Nein, würde ich sagen, ich liebe meine Feinde, ich möchte, dass aufgerichtet wird, dass er gerichtet wird und dann einsieht alles, aus Liebe, gerichtet wird**. Es kann sehr schmerzlich sein, dass er seine Machtwelt verlassen muss. Die Wichtigkeit hier, er kann sich trennen von der Welt, er möchte die Macht ausüben, möchte hier sein, da sein, er hat **keine Ahnung, von Ewigkeit**. **Er ist so beschäftigt mit Zeitlichkeit, dass er keine Ahnung hat. Deshalb, Erlösung für ihn. Bitten wir, dass ihm Erlösung kommt, der Erlöser in ihm kommt.**

26:20

Ich sprach auch, noch ein Beispiel zu geben, von **Galilea**, von **Gal**, die **fließende Form, durch die Generationen hindurch**, Form, Form weiter. **Gilgul, gimel-(jod)-lamed-gimel-waw-lamed 3-(10)-30-3-6-30**, heißt **Reinkarnation** zum Beispiel, **eine Form, die weitergeht**. Man meint nicht, wie man heute, das heidnisch denkt, **Reinkarnation, aus der Quelle, im Ewigen, wird immer, wer sich bezieht auf Abraham**, auf **Isaak, Jakob**, auf **Paulus**, auf **Matthäus, der wird dort inkarniert, von dort her, von der Quelle her**. Aber **Form, Gal**. Aber **Erlöser**, heißt hebräisch **goel, gimel-alef-lamed 3-1-30**. **Gal** schreibt man hebräisch, auch **das, ein merkwürdiger Punkt, der mich als erstes, schon Jahrzehnte her, sehr beeindruckt hat**, dass **Gal, Form** wie **Galil, Galilea**, schreibt man mit den Buchstaben "3" und "30". **Leben Jesu, 33. Gal, Formwerdung, "33"**. **Merkwürdige Sprache**, die enthält, die 33 Lebensjahre schon, in der Formwerdung schon. Aber **Erlöser** heißt, in der drei, zwischen "3" und "30" kommt eine "1", **die Einheit, das ist Erlöser**. Die **Einheit in der Form**, die **Beseelung in der Form, die Einheit in der Form ist hier da, die Form ist erlöst**. **Erlöser, goel, gimel-alef-lamed 3-1-30**.

Eine Sprache, die also die Geschichte vom Neuen Testament mir öffnet und mir sagt, ja, da ist unsere gemeinsame Wurzel. Wort ist bei Gott, Wort ist Gott, was will man dann noch, Gerede. Das **Gerede**, kann

aufhören, das Recht haben, beweisen, dass ich besser bin wie du. **Ich bin lieber bescheiden und bin gar nichts, und will, dass es geschehen kann, dass hier ein Gefühl sein kann im Menschen, das Wort hat große, große Wunder.**

Ich gab Beispiele hier, aus dem Hebräischen. Man kann Beispiele aus anderen Sprachen auch geben, **weil das in einer Welt spielt, wo das Hebräische, eine Rolle spielt, ist es gut, die Worte auch so zu sehen.** Und dann öffnet sich eine neue Welt, eine Welt der Erlösung. Da spürt man, **jetzt kann ich mir vorstellen, was Erlösung ist. So sehe ich dann auch, dieses Alte Testament und Neue, wie die zwei Seiten des Herzen.** Eine Einheit, das eine, hat das frische Blut, das andere, das verbrauchte Blut, so ganz allgemein für Laien sagt, das dunkle und das helle Blut, da spürt man, die Einheit, **warum sind zwei Seiten da?** Warum ist **Mann und Frau** da? Warum ist **Verborgenes und Erscheinendes** da, **Offenbares?** Zwei Seiten, das eine allein, langt nicht, beides ist da. **Wir sind symmetrisch gebaut auch.** Wir spüren, es ist etwas da, **eine Zweiheit, die eins werden will.** Sogar wenn man **die Tafeln auf dem Sinai einmal abbildet**, weil die alten Geschichten davon erzählen, **bildet man sie ab in der Form eines Herzens, zwei Tafeln, nebeneinander.** Eine Einheit, aus Zweien.

29:57

Deshalb, kann ich nicht sagen, das Alte ist vorbei, das Neue ist besser, das verbrauchte Blut ist besser, das gute und neue Blut, ist Unsinn. Es ist **beide, eine Einheit.** Wir haben **zwei Augen**, warum? Es ist nun mal so. Die **zwei Hände** haben wir, zum handeln, zum behandeln, zum handhaben, zum halten, behalten, Verhalten, alles haben wir so. Zwei. **Spüre ich, das ist keine Sache, wer ist nun besser?** Das ist eine Art Gefühl, der Angst der Aggression, ich bin besser, als du. Ich sagte es schon, wenn ich lerne zu sagen, ich bin dein kleinster Diener und du bist der Große, ich liebe dich sehr, achte dich sehr. **Also das "achten" und der "8. Tag", in der deutschen Sprache, ich "achte" dich, oder ich "verachte", den 8. Tag, der Tag des Großen, der Tag der Auferstehung.** Das sind alles Dinge, aus der Sprache.

Und so denke ich mir, wenn diese beiden Bünde, **Bund** bedeutet, ein "**Bündnis**" von **Himmel und Erde, von Ewigkeit und Zeitlichkeit**, das nicht sagen, nachher, gehen wir weiter, die Welt wird dann vergessen. Nein, **die Welt, sind zwei Tafeln, sage ich**, zwei Bünde, diese Welt und die ewige Welt, es ist **das gleiche**, nur **dort, ist es klar und ewig und hier erlebe ich das Wachsen in der Zeit, heranwachsen, näher kommen, näher kommen**. Ich freue mich, beide sind da. Nicht sagen, der ist besser. **Ohne Ewigkeit, ist Zeitlichkeit sinnlos**. Aber, **ohne Zeitlichkeit, ist Ewigkeit, fehlt der Ewigkeit auch etwas**. Das Erleben in der Zeit, das Wachsen in der Zeit, das Schöne der Einswerdung, heranwachsen, näher kommen, näher kommen, im selben Leben träumen, näher zu kommen und uns wünschen.

So sehe ich, die gemeinsame Wurzel, wie ich es anfing, im Menschen überhaupt, da gibt es keine Frage, Judentum, Christentum. Ich glaube, es ist eine Zeit jetzt da, wo wir aufhören sollen zu reden und zu beweisen, wer Recht hat, sondern zu empfinden, uns zu schätzen, anfangen, nicht nur mit höflich sein, sondern, da kommt Güte vielleicht und Liebe dazu auch noch. Dass wir spüren, nicht heucheln und sagen, wie ist das, warum hat **Jesu** immer Streit mit Schriftgelehrten, das heißt, sie mit ihm. Die **Schriftgelehrten analysieren die Schrift, ganz gescheit, kommt nichts heraus, nur Streit mit ihm**. Sie verstehen ihn nicht, haben keine Sprache, die ihn verstehen können. Die **Pharisäer**, die sagen, **wie wir hier leben ist schon gut, wir sind unbefleckt, rein, wer kann das in der Zeit sagen?** Staub des Weges, Fußwaschung, wie kann man das sagen in der Zeit. Deshalb, **vielleicht kommt eine Zeit jetzt, ich weiß nicht, ich hoffe, ich möchte es gerne, wo wir einander lieben wie Mann und Frau auch**, Frau und Mann.

Ich bin nicht der gleiche, wie die Frau, ich kann nicht Frau werden, aber als Mann, Frau, ist ein Mensch. Das **Judentum, Christentum, eine Wurzel**. Das **andere Bild, aufgepfropft auf den Baum**, bist du dann, der Baum, der da ist, aufgepfropft. **Eine Wurzel ist da, die Wurzel des Menschlichen**. Nicht sagen, sind wir in Ordnung, **Juden, Christen**, aber die Moslems, die sollen mal sehen, oder die Hindus. **Alle Menschen, Jesu, ist für alle Menschen da**, nicht für gewisse, **für die ganze Welt, wird erlöst. Dass wir, in uns selber spüren könnten, dass das so ist**.

Und das Böse, nicht so zur Kenntnis nehmen, das Böse möchte gerne zur Kenntnis genommen werden, dann jauchzt es, kann weiter blühen, nicht, sie sehen, der **Versucher**: ***mach, dass du weg kommst.*** Ich brauche das nicht, ***ich habe die Liebe, ich bin frei, ich bin gleich mit allen.***

34:08

Also ***so glaube ich***, wenn wir heute Abend dann sprachen, von den ***gemeinsamen Wurzeln von Christen und Judentum, dass diese Worte, Gott in den Worten, dass diese uns sagen, es ist so, ob der Eine, wie "Mann" lebt und der Andere wie "Frau", ich glaube, Frucht kann nur kommen, aus den Gegensätzen. "Mann und Frau", können zusammen, eine Frucht bringen. Nicht einer allein.*** Dass wenn gerade ***diese Einheit, Christentum und Judentum, erkannt wird in uns selber im Leben, dann kann Frucht kommen.*** Eine ***neue Welt***, wie es den Propheten gesagt hat, ***neuer Himmel, neue Erde.*** Wie der ***Mond***, wird das Licht haben von der ***Sonne***, die ***Sonne***, im Licht der Schöpfung, die sechs Tage der Schöpfung, dass eine ***neue Welt, neue Himmel, neue Erde da sein kann.*** ***Das könnte die Frucht sein, wenn wir aufhören, zu sagen, berechnen, was hast du falsch getan, was hast du falsch getan.*** Gewiss, ***ich bin einverstanden, es gab Kreuzzüge, Morde, ich verstehe nicht warum. Ich verstehe nicht. Gott weiß warum. Aber ich könnte lieben. Wenn einer es falsch gemacht hat, heute, ich umarme ihn gerne, gebe ihm zumindest die Hand und möchte gerne ihn umarmen, dann schau, lass das vergessen sein. Lass die Toten, die Toten begraben. Lass uns neu anfangen, so, eine Wurzel zu sehen. Nicht anfangen zu beweisen, das ist so und das ist so. Alle Beweise sind, alle falsch, weil sie nur zeitlich sind. Wer kennt einen Menschen wirklich?***

Das ist alles, deshalb, wenn wir auf eine ***neue Zeit hoffen***, wie man im ***Christlichen*** sagt, ***Wiederkunft***, wie ich auch sagen würde, das gleiche Wort, dann ***lasst uns diese Einheit in uns selber spüren und nicht Unterschiede mehr beschreiben, was bei uns so und bei dir so ist.*** Ach, ***ich habe andere Möbel, wie du hast.*** Mir gefallen diese, oder, meiner Frau gefallen die Möbel. Ich habe nie dazu was sagen dürfen. Aber, meine Frau, gut, es war immer schön. ***Ich dachte immer, wenn sie sich freut, schön.*** Natürlich, auch sie, auf meine Dinge, schön. Meine Bücher,

sind schön. Ob sie sie liest, oder nicht, sind schön. Also deshalb, **nicht fragen, wie es bei dir ist, wie es aussieht, warum du so tust. Ich kann sagen, dass ich in der Messe erkenne, die Grundprinzipien im Judentum, in der Messe auch und umgekehrt, kann man es auch erkennen.** Nicht schauen auf das. **Liebe es und sei dabei. Nimm es mit, in deinem Leben, dann kann es das sein.**

Denn, das ist das **Gefühl**, das wir alle haben, **wir möchten gerne eine Mauer durchbrechen, einen Abgrund überqueren, nämlich, vom Tod ins Leben hinein.** Dass wir sagen können, **wir sind gestorben und auferstanden.** Dass wir **hier, das sagen können, lebend das sagen können.** Dass wir **in der Quelle, das, wie bei Paulus so gesagt wird, gestorben** und dann **auferstanden**, bei der **Taufe**, das manchmal gesagt wird, **gestorben und auferstanden.** Dass das bedeutet, **dass wir hier, das im Leben, so erleben.** Und dass wir sagen, die **Durchbrechung der Grenze** muss nicht sein mit Katastrophen, mit Kriegen, ist **ein Geschehen in uns selber.** Lasst uns das nehmen, denn **in uns, ist das Göttliche.** Wir sind **im Bild und Gleichnis Gottes**, wir **sind Kinder Gottes.** Von **daher, könnten wir selber das so empfinden**, dass wir nicht brauchen warten, wann, wird das sein, mit einer Berechnung, wann kann das geschehen, jüngster Tag? **Jetzt**, wie die **Offenbarung des Johannes** sagt, **"bald, hier, ist es da".** Weil wir **diese Wunder bestaunen können.**

Denn **Staunen** ist merkwürdigerweise, wird immer übersetzt mit **Gottesfurcht.** Es heißt **Gottesstaunen, Gottesehen. Sehen, Gott sehen und staunen dabei, keine Furcht vor Gott. jira (jare), jod-resch-alef 10-200-1**, hebräisch, ist auch **sehen. Ich sehe Gott und staune. Überwältigt, das ist gewaltig.** Wenn diese Dinge sehen im Worte und Gott, das finden im Worte, dann kann es sein, dass bei uns auch das Erlebnis kommt, ja, die Wurzeln, sind gemeinsam da. Es heißt auch **im Paradies**, dass **die Wurzeln vom Baum des Lebens und Baum der Erkenntnis, von Gut und Böse, sind gemeinsam. Eine Wurzel.** Nur **der Mensch heißt es dann, im Sündenfall, der durchsägt, die gemeinsamen Wurzeln. Sagt dies, oder jenes. Alternative. Wenn wir versuchen, die Einheit, die wir so alle suchen, und möchten, wir sehnen uns nach Ewigkeit**, sehnen uns, dass es allen gut geht, eine

Freiheit, eine Liebe da sein kann, **lasst uns dann vor uns haben und in uns haben, dass eine gemeinsame Wurzel im Leben überhaupt da ist, von allem, was Gott so erschafft, schöpft aus seinem Sein.** Dass **wir bei Gott sein können, Gott in uns und wir in Gott.** Damit möchte ich gerne dann, meine Ausführungen, für heute Abend, beschließen.

2025-02-27